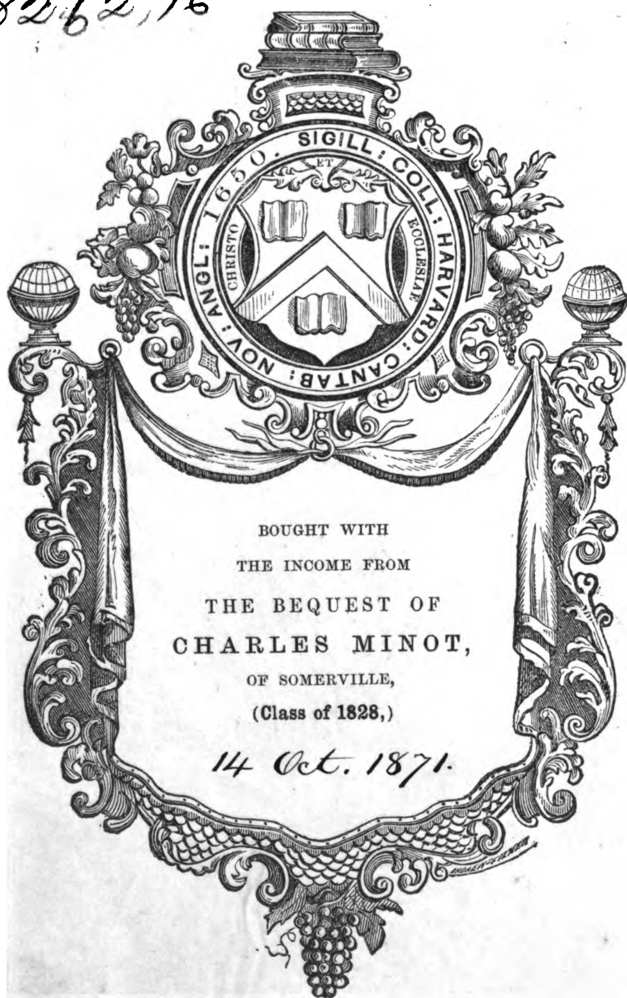


[redacted]



[redacted]

BAIRISCHE GRAMMATIK.

GRAMMATIK

DER

DEUTSCHEN MUNDARTEN

VON

KARL WEINHOLD.

ZWEITER THEIL.

DAS BAIRISCHE GEBIET.

BERLIN
FERD. DÜMMLER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG
HARRWITZ UND GOSSMANN
1867.

BAIRISCHE

GRAMMATIK

VON

DR. KARL WEINHOLD
ORD. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU KIEL.

BERLIN
FERD. DÜMMLER'S VERLAGSBUCHHANDLUNG
HARRWITZ UND GOSSMANN
1867.

JOH. ANDREAS SCHMELLER

ZUM GEDAECHTNISS.

Vorwort.

Der zweite Band meiner Grammatik der deutschen Mundarten behandelt den bairischen Dialect und schliefst das oberdeutsche Gebiet ab. Ich konnte mich hier in vielem kürzer fassen und auf die alemannische Grammatik verweisen, da die Grundlage dieselbe ist und beide Dialecte auch in den einzelnen Bildungen vielfach übereinstimmen. Trotz dem war die gesonderte Bearbeitung notwendig, wie dieser Band beweisen mag.

Ueber meine schriftlichen Quellen gibt das Verzeichnifs derselben Auskunft. Um die Kenntnis der lebenden Mundarten stund es hier für mich weit besser als bei dem alemannischen. Wo ein Schmeller seine sichere und weit reichende Hilfe bietet, fühlt man sich nicht leicht verlassen. Aufserdem bot sich manches andere, das beste darunter das kärntische Wörterbuch von M. Lexer. Ich selbst habe zehn und ein halbes Jahr in der Steiermark gelebt und die dortige Mundart kennen zu lernen getrachtet. In meine Sammlungen gieng alles über, was damals meines wissens über das steirische aufgezeichnet war.

In der Auffassung und Behandlung des grammatischen Stoffes ist die bairische Grammatik von meiner alemannischen nicht unterschieden. Ich habe auch hier kein Verzeichnifs der eigenthümlichen Worte des Gebietes beigefügt, weil ich weder

ein Wörterbuch noch ein Handbuch der Dialecte, sondern eine Grammatik schreibe.

Bis an die Mainlinie bin ich nun mit meiner Arbeit von Süden her vorgerückt. Ob ich dieselbe überschreiten werde, weiſs ich nicht. Dankbar würde ich indessen allen sein, die mich zunächst für die mannichfachen fränkischen Mundarten durch Mittheilungen aus lebendigen und durch Nachrichten über handschriftliche Quellen unterstützen wolten.

Brunswik vor Kiel, 26. Oktober 1867.

K. Weinhold.

Verzeichnifs der benuzten Quellen und Hilfsmittel

mit den gebrauchten Abkürzungen

Ahd. Gl. Althochdeutsche Glossen von Heinr. Hoffmann. Bresl. 1826.

Altenb. Uk. Urkundenbuch der Benedictinerabtei z. h. Lambert in Altenburg N. Oesterreich O. M. B. gesammelt von H. Burger. Wien 1865.

Amis. Der Pfaffe Amis vom Stricker, herausg. von Beneke in seinen Beyträgen 2, 499—608.

Angenge. Das Angenge bei Hahn Gedichte des 12. 13. Jahrh. 1—40.

Arch. Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen. Herausgeg. von der Kais. Akademie der Wissenschaften. Wien.

Avent. Johannis Aventini Chronica — anfenglich durch den Authoren in Latein verfertigt, hernachmals aber von ihm selber in gut gemein hoch Teutsch gebracht. Frankf. a. M. 1566.

Ayrer. Ayrers Dramen herausgeg. von Ad. Keller. Stuttg. 1865. 5 Bde.

Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. I. Ober- und Niederbayern. München 1860. II. 1. Oberpfalz und Regensburg 1863.

Bair. Freih. Die altbairischen landständischen Freibriefe mit den Landesfreiheitserklärungen, herausg. durch Gust. Frh. v. Lerchenfeld. München 1853. (zu Grunde liegen die Ausgaben der Freiheiten von 1515 und 1568).

Bened. Pr. Die Benedictbeurer Predigten, herausg. als Speculum ecclesiae von J. N. Kelle. München 1858.

Berchtesg. Schenk. Schenkungsbuch der Probstei Berchtesgaden aus den Jahren 1111—1217, in den Quellen zur bayrischen u. deutschen Geschichte 1, 231—364.

Bernh. Stift. Stiftungsbuch des Klosters St. Bernhard (N. Oesterr.) herausg. von H. J. Zeibig, in den Fontes rerum austriac. VI, 127—346. Der prologus teutonicus ist das von Pez script. r. austr. II. 287—300 gedruckte Gedicht.

Biter. Biterolf und Dietleib herausg. von v. d. Hagen in den deutschen Gedichten des Mittelalters II. 1.

Castelli Wörterbuch der Mundart in Oesterreich u. d. E. Wien 1847.

Chmel Max. Urkunden Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit, herausg. von J. Chmel. Stuttg. 1845.

Cimbr. Wb. J. A. Schmellers sogen. cimbrisches Wörterbuch, d. i. deutsches Idioticon der VII. und XIII. comuni, herausg. von J. Bergmann. Wien 1855.

Colocz. Koloczaer Codex altdeutscher Gedichte. Herausg. von Gr. Mailáth u. J. P. Köffinger. Pesth 1817.

Denkm., Dkm. Denkmäler deutscher Poesie und Prosa vom 8—12. Jahrh. herausg. von Müllenhoff und Scherer. Berlin 1864.

Dietr. Fl. Dietrichs Flucht herausg. von E. Martin. Berlin 1866 (deutsches Heldenbuch II.)

Dipl. Rotenman. Diplomatar der Probstei Rotenmann in Obersteier, saec. XV. Von dem Erzherzog Johann dem Joanneumsarchiv in Gräz geschenkt und von mir damals benuzt; später verschwunden.

DSp. Der Spiegel deutscher Leute, her. von J. Ficker. Innsbruck 1859. Nach der Seitenzahl des Drucks citirt.

Emmer. Geb. A. Der Tepler Text des Emmeraner Gebets (Dkm. LXXVII.) herausg. von Frz. Pfeiffer. Sitzungsb. 52, 25. ff.

Emmer. Schenk. Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeran in Regensburg aus dem J. 975—1220, in den Quellen zur bayr. und deutschen Geschichte I, 7—146.

Enik. Jans Enikel Fürstenbuch von Oesterreich, bei Rauch script. rer. austr. I, 252—373. — Enikel 1—9, die Erzählungen aus dem Weltbuch bei v. d. Hagen Gesamtabenteuer II., 493—650.

Entekr. Entekrist, bei Hoffmann Fundgruben II, 106—134.

Exhort. Exhortatio ad plebem christianam, Dkm. n. LIV. — Exhort. und gl. Hrab., welche dasselbe sprachliche Gepräge tragen (namentl. Exhort. in der Fuldischen Hs.) habe ich in der alem. Gramm. benuzt, mufs sie aber nun als bairische Sprachdenkmäler anerkennen. Entscheidend ist das *ao* für *oa* (*ó*), welches alemannisch nicht vorkommt, § 67.

Exod. Exodus, herausg. aus der Wiener Hs. in den Fundgr. II, 85—101.

Fastn. s. Fsp.

g. th. Fragmenta theotisca versionis antiquissimae evangelii S. Matthaei et aliquot homiliarum, edd. St. Endlicher et Hoffmann Fallersleb. Vindob. 1834. Mit Vergleichung der späteren Ausgaben des ganzen und einzelner Theile.

Frauenb. Frauenbuch Ulrichs von Lichtenstein, bei Lachmann Ulr. v. L. 594—660.

Frauend. Frauendienst Ulrichs, ebd. 1—593. Berlin 1841.

Frommann die deutschen Mundarten. Vierteljahrschrift. Nürnberg und Nördlingen 1854—59. 6 Bde.

Frommann zu Grübel, die Grammatik Frommanns in Grübels sämtl. Werken. Nürnb. 1857. 3, 227—268.

Fsp. Fastnachtspiele aus dem fünfzehnten Jahrh., herausg. von Ad. Keller. Stuttg. 1851—53. 3 Bde. Nachlese 1858.

Garel. Meraner Bruchstücke von Pleiers Garel, her. von J. Zingerle in den Wiener Sitzungsber. 50, 456—558.

Geisenf. Pfr. Pfründenordnung des Klosters Geisenfeld (Baiern) in den Quellen zur bayr. u. deutsch. Gesch. 1, 414—440. (13. Jahrh.).

gem. Leben. Heinrich vom gemeinen leben und des todes gehügde, her. von Diemer in den Wiener Sitz.-Ber. 18, 271—310.

Genes. Genesis aus der Wiener Handschr., bei Hoffmann Fundgruben II, 10—84.

Georg. Der h. Georg Reinbots von Durne, bei v. d. Hagen deutsche Gedichte des Ma. I. (1808).

Germ. Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde, her. von Frz Pfeiffer. Stuttg. u. Wien 1856—66. XI. Bde.

gl. Adm. Admonter Glossen, bei Haupt Zeitschr. II 368—381.

gl. Altach. Glossen aus Oberaltach, Graff Sprachsch. I, LVI. f.

gl. Cass. Casseler Glossen bei Diez altroman. Glossare 73—80 (Bonn 1865).

gl. Emmer. I. Emmeraner Glossen zu den vit. patr. und sanct., bei Pez I. 401—414, verglichen mit Diut. III. 226—234.

gl. Flor. Glossen aus St. Florian (Oberösterreich) bei Graff Diut. III, 143—157.

gl. Fris. Freisinger Glossen zu lat. Grammatikern in Clm. 6411, mir von Fr. Keinz mitgetheilt.

gl. Hrab. Die sogenanten Hrabanschen Glossen, benuzt in einer vortrefflichen Abschrift, welche Herr Joh. Schwarz, Mitgl. des paläograph. Instituts in Wien, für mich 1865 machte und Herr Prof. Th. Sickel collationierte. — Vgl. Exhort.

gl. Melk. Melker Glossen, bei Pfeiffer Germania III, 352. f.

gl. Mons. Monseer Glossen bei Pez thesaurus anecdot. noviss. I, 319—414, verglichen mit Diut. III, 172—183.

gl. Salisb. Salzburger Glossen, bei Graff Diut. III, 295—314.

gl. Tegerns. Die Glossen der Tegernseer Handschr. n. 140 (c. l. Monac. 18140). Ich besitze eine eigenhändige Abschrift.

gl. Vindob. Wiener Glossen, bei Graff Diut. III, 324—337.

gl. Zwetl. Zwetler Glossen, nach Gerberts iter alemannicum bei Hoffmann ahd. Gl. 25—55.

Götweih. Uk. Urkunden im Anhange zu dem Salbuch des Benedictinerstiftes Götweih, her. von Karlin. Wien 1855.

Gräz. Hymn. Prosaische Uebersetzung der kirchlichen Hymnen in der Hs. 34/21. fol. der Gräzer Univers.bibliothek. XV. Jh.

Gräz. Priv. Privilegien der Hauptstadt Graz. Aus dem Johanneumsarchiv her. von J. Wartinger. Graz 1836.

Gräz. Voc., ein lat. deutsch. Vocabularius der Gräzer Univ.bibl., von 1506, sign. $\frac{34}{32}$. fol. — Voc. B. ein andrer Vocabul. des 15/16. Jahrh. sign. $\frac{34}{12}$. fol.

g. Rom. Gesta Romanorum d. i. der Roemer tat, her. von A. Keller. Quedlinburg 1841.

Gudr. Gudrun, citiert nach der Vollmerschen Strophenzählung.

Gundach. Gundachers von Judenburg Christes hort. Nach meiner eigenen Abschrift der Hs. in der Wiener Piaristenbibliothek.

Haupt. Zeitschrift für deutsches Alterthum, her. von M. Haupt. Leipzig und Berlin 1841—66. XIII Bde.

Helbl. Seifried Helbling, herausg. von Th. G. v. Karajan, in Haupts Zeitschr. IV, 1—284.

Helmbr. Gedicht vom Meiersohn Helmbrecht von Wernher dem Gärtner, her. von Haupt in seiner Z. IV, 321—385.

Herberst. Selbstbiographie Sigmunds Freih. v. Herberstein 1486—1533, her. von v. Karajan in den Fontes rer. austriac. I. 1, 69—396. — Herberst. Mosc. Sigmunds v. Herberstein Moscovia. Wien 1557.

Höfer. Die Volkssprache in Oesterreich ob der Ens in grammat. krit. Bemerkungen von M. Höfer. Wien 1800.

Hohenf. Uk. Urkundenbuch des Cisterzienserstifts zu Hohenfurt in Böhmen. Herausg. v. Matth. Pangerl. Wien 1865.

Insbr. Ps. Aus einem mittelhochdeutschen Psalter. Nach einer alten Hs. herausgegeben (von J. Zingerle). Insbr. 1856. Nicht rein bairisch.

Is. 1. Freisinger Glossen zu Isid. de offic., gedr. bei Aventin Beiträge VII, 248—252. Verglichen mit einer Abschrift von F. Keinz.

Is. 2. Emmeraner Glossen zu Is. de off., bei Graff Sprachsch. I, XLVII.

Jos. Geschichte Josephs in Aegypten. Deutsches Gedicht des XI. Jahrh. nach der Vorauer Hs. her. von J. Diemer. Wien 1865.

Jüngl. Der Jüngling Konrads v. Haslau, her. v. Haupt in seiner Z. VIII, 550—586.

Juvav. Der diplomatische Anhang in (Kleinmayrn) Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia und von dessen Verwandlung in das heutige Salzburg. Salzb. 1784.

Kaiskr. Die Kaiserkronik nach der ältesten Hs. des Stiftes Vorau, herausg. von J. Diemer. Wien 1849.

Kaltenb. Die österreichischen Pantaidinge, herausg. von Kaltenbäck. Wien. I.

Karaj. Deutsche Sprachdenkmale des 12. Jahrh., herausg. von Th. G. v. Karajan. Wien 1846.

Karl. Karl d. Gr. von dem Stricker, her. von K. Bartsch. Quedlinb. 1857.

Kindh. Die Kindheit Jesu von Konr. v. Fussesbrunnen, bei Hahn Ged. 67 bis 102. Die von Feifalik seiner Ausgabe (Wien 1859) zu Grunde gelegte Hs. ist berücksichtigt (A.).

Klosterneub. Lied. Lieder aus der Klosterneuburger Hs. n. 1228 (vgl. Mone Anzeiger 1839. 347—54). Einen handschriftl. Auszug verdanke ich dem seither verstorb. Chorherrn Dr. Zeibig.

Klosterneub. Uk. Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg bis zu Ende des 14. Jahrh. bearbeitet von H. Zeibig. Wien 1857.

Kozroh. Oertlichkeiten des Bisthums Freising aus Kozrohs Hs. ausgehoben von K. Roth. München 1856. (Kozrohs Hs. ist 810—48 angefertigt).

Krone. Die Krone von Heinrich v. d. Türlin, herausg. von Scholl. Stuttg. 1852. (Der Schollsche Text war zu revidieren).

Laber. Hadamars von Laber Jagd, her. von J. A. Schmeller. Stuttg. 1850.

l. Baj. lex Bajuvariorum, her. von J. Merkel bei Pertz leg. III.

Lexer. Kärntisches Wörterbuch von Matth. Lexer. Leipzig 1862.

Litanei. Heinrichs Litanei, in Hoffmanns Fundgr. II, 216—237.

Ludw. Historie von sand Ludweyg, Papierhs. der Gräzer Univers.bibl. XIV. Jh. Nach eigenhändiger Abschrift

Luterotti. Gedichte im Tiroler Dialecte von C. v. L. Insbruck 1854.

Mai. Mai und Beaflor. Eine Erzählung aus dem 13. Jahrh. Leipzig 1848.

Maister. Die Vocalverhältnisse der Mundart im Burggrafenamte (Progr. des Bozener Gymn.). Insbr. 1864.

Margr. S. Margreten Marter, herausg. von Bartsch in Pfeiffers Germ. IV, 440—459.

Mafsm. Kleine Sprachdenkmale des 8—12. Jahrh., herausg. von Mafsmann. Quedlinb. 1839.

Max Jagdb. Kaiser Maximilians I. geheimes Jagdbuch, her. von Th. G. v. Karajan. Wien 1858.

MB. Monumenta Boica. Monaci 1763. ff.

Megenb. Das Buch der Natur von Konr. von Megenberg, her. von Frz. Pfeiffer. Stuttg. 1861. (Hs. B. 1377 geschr.).

Meichelb. C. Meichelbeck historia frisingensis. Aug. Vind. et Graecii I. II. 1724. 29.

Meler. Meleranz von dem Pleier, her. von K. Bartsch. Stuttg. 1861.

Melly. Vaterländische Urkunden, her. von Ed. Melly. I—CXIII. Wien 1846. — Melly Sieg. Beiträge zur Siegelkunde des Mittelalters. Wien 1846. I. (einziger Bd.).

Mer. Str. Das alte Stadtrecht von Meran, her. von Frz. Pfeiffer bei Haupt VI, 413—430.

Milst. Genesis und Exodus nach der Milstäter Handschrift, her. von J. Diemer. Wien 1862.

M. Magd. Klage Marien Magdalenen, in derselben Hs. der Wiener Piaristen, welche Gundach. enthält. Eigenhändige Abschrift.

Mon. Habsb. Monumenta habsburgica, her. von der histor. Commiss. der kais. Akad. der Wissenschaften. I. Abth. Zeitalter Maximilians I. 3 Bde.

Münch. Bauo. Münchener Bauordnung von 1489, in Münch. Str. 203—222.

Münch. Str. Das Stadtrecht von München, her. von Frz. Auer. München 1840.

Musp. Muspilli, her. von Schmeller. München 1832.

Nassl die Laute der Tepler Mundart. Prag 1863. (Aus den Beiträgen zur Geschichte Böhmens II. 1.).

Neith. Neithart von Reuenthal, her. von M. Haupt. Leipzig 1858.

Notizbl. Notizblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österr. Geschichtquellen, herausg. v. d. k. Akad. d. Wiss. Wien.

Nürnb. Pol. Nürnberger Polizeiordnungen aus dem 13—15. Jahrh., her. von J. Baader. Stuttg. 1861.

Oberbair. Arch. Oberbairisches Archiv für vaterländische Geschichte, her. von dem histor. Verein von und für Oberbayern. München.

Obermünst. Schenk. Schenkungsbuch des Stiftes Obermünster in Regensburg, in den Quellen z. bair. u. deutsch. Gesch. I, 155—224. 12/13. Jahrh.

Ortn. Ortnit, nach der Ambraser und Windhag-Wiener Hs., bei v. d. Hagen Heldenbuch I, 1—69 (1855).

Otack. Otackers Reimkronik, in Pez script. rer. austr. III. Ratisb. 1745.

Otfr. F. Die Freisinger Handschrift von Otfried, welche mehrfach bairisches einmischt.

Parz. Wolframs v. Eschenbach Parzival, nach Lachmanns Ausgabe, Berlin 1833.

Petr. Das Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter zu Salzburg aus dem 8—13. Jahrh. Mit Erläuterungen von Th. G. von Karajan. Wien 1852.

Pfaffenl. Gedicht vom Pfaffenleben, her. von Haupt in den Altdeutsch. Blättern I, 217—236.

Physiol. Erster, zweiter Physiologus, bei Hoffmann Fundgruben I, 17—21. 22—37.

Pichler. Ueber das Drama des Mittelalters in Tirol von F. Pichler. Insbr. 1850.

Prisc. Emmeraner Gl. zu Priscian und Donat, Graff Sprachsch. I, LX. f.

Ps. Deutsche Interlinearversion der Psalmen, aus der Windberger Hs. zu München her. von Graff. Quedlinb. 1839. (1178 geschr. vgl. Haupt 8, 120 aus weit älterer Vorlage).

Raben. Rabenschlacht, aus der Windhag-Wiener Hs. bei v. d. Hagen Heldenbuch I, 349—542 (1855); E. Martin 219—326.

Rauch scriptores rerum austriacarum. Vindob. 1793. 3 Bde.

Ring. Der Ring von Heinr. Wittenweiler, her. von L. Bechstein. Stuttgart 1851. Das Gedicht ist schwäbisch, die Hs. rührt aber von einem Baiern her.

Rügen. Buch der Rügen, her. von Th. G. v. Karajan bei Haupt II, 45—92.

Sachs. H. Sachs, citiert mit dem Titel der einzelnen benuzten Gedichte.

Schlager. Wiener Skizzen des Mittelalters von J. E. Schlager. Wien 1836 bis 46. 5 Bde.

Schm. Die Mundarten Baierns grammatisch dargestellt von J. A. Schmeller. München 1821.

Schm. b. Wb. Bayerisches Wörterbuch von J. A. Schmeller. München 1827 —37. 4 Bde.

Schmeltzl Jud. Comoedia Judith durch Wolffgang Schmeltzl. Wien 1542.

Schmeltzl Lobspr. Ein Lobspruch der hochlöblichen Stat Wienn durch Wolffg. Schmeltzl. Zum dritten mal vbersehn. Wien 1849.

Schöpf. Tirolisches Idiotikon von J. B. Schöpf, nach dessen Tode vollendet von Ant. Hofer. Insbr. 1866.

Schottenst. Urkundenbuch der Benedictinerabtei zu den Schotten in Wien. Her. von E. Hauswirth. Wien 1859.

Servat. Servatius, her. von M. Haupt in seiner Zeitschr. V, 78—182.

Städtekr. Die Chroniken der deutschen Städte vom 14—16. Jh. Erste Abth. die Chroniken der fränkischen Städte. Leipz. 1862. 64. I. II.

Steir. Mitth. Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark. Graz 1850. ff. 13 Bde.

Stricker Ged. Kleinere Gedichte vom Stricker, her. von K. A. Hahn. Quedlinburg 1839.

Stromer. Ulman Stromers Püchel von meim geschlecht und mein abentewr 1349—1407, in den Chroniken der fränk. Städte I.

Suchenw. Peter Suchenwirts Werke, her. von Al. Primisser. Wien 1827. Hierzu Aug. Koberstein über die Sprache des österr. Dichters P. Suchenwirt. Naumburg I. 1828. II. 1842. III. 1852.

Sumerl. Sumerlaten. Mittelhochdeutsche Glossen aus den Handschriften der Hofbibliothek zu Wien, her. von Hoffmann von Fallersleben. Wien 1834.

Syon. Bruder Lamprechts von Regensburg Tochter Syon. Nach meiner Abschrift der 1314 beendeten Lobriser Handschrift.

Tandar. Tandarios vom Pleier, nach den Mittheilungen El. H. Meyers bei Haupt XII, 488.

Tegerns. Arzn. Tegernseer Arzneibüchlein aus dem 13. Jahrh., her. von Frz. Pfeiffer in den Wien. Sitz.-Ber. XLII, 127—158.

Teichner. Teichners Gedichte im Lassbergschen Liedersal, als Ls. nach der der Nummer Gedichte citiert. Auch Karajans Abhandlung über Heinrich den Teichner, Wien 1855 (Denkschriften der k. Akademie der Wiss. VI.) ist benuzt.

Tit. Wolframs Bruchstücke von Sigune und Schionatulander, nach Lachmanns Ausgabe. — **j. Tit.** Der jüngere Titurel, her. von K. A. Hahn. Quedlinburg 1842.

Trient. St. Die ältesten Statuten der Stadt und des Bisthums Trient, her. von J. A. Tomaschek, im Arch. f. K. österr. Gesch. XXVI, 69—228. Die Hs. welche ältere und jüngere Statuten enthält, ist 1363 vollendet.

Tschischka. Oesterr. Volkslieder mit ihren Singweisen gesammelt von Frz. Tschischka und J. Schottky. Pesth 1844. 2. A. — Darin S. 254. ff. Tschischka zur Dialectologie.

Tucher Baub. Endres Tuchers Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg 1464—75. Her. von M. Lexer. Stuttg. 1862.

Tundal. Tundalus in Hahn Ged. des 12. 13. Jahrh. 41—66.

Vor. Deutsche Gedichte des 11. und 12. Jahrh. aufgefunden zu Vorau und her. von J. Diemer. Wien 1849. Aus verschiedenen Vorlagen von einem Schreiber, wenig Blätter ausgenommen, zusammengeschrieben.

Warn. Die Warnung, her. von Haupt in s. Zeitschr. I, 439—537.

Weitenfeld. Hans Weitenfelders Lobspruch der Weiber und Heiratsabrede zu Wien. Her. von J. Haydinger und Feifalik. Wien 1861.

Wernh. Wernhers Maria, in Hoffmanns Fundgruben II, 147—212. Die Ausgabe Feifaliks Wien 1860 ist benuzt für die Wiener Hs. A.

w. Gast. Thomasin von Zirclaria der wälsche Gast, her. von H. Rückert. Quedlinb. 1852.

Wien. Merf. Der Wiener Merfart, bei v. d. Hagen Gesamtabent. II. n. 51.

Wigam. Wigamur, bei v. d. Hagen und Büsching deutsche Ged. des Mittelalters I. (1808).

Wildon. verk. W. Herants von Wildon verkehrter Wirt, Hagen Gesamtabent. II. n. 43.

Wilh. Der h. Willehalm Wolframs von Eschenbach, in Lachmann's Wolfram.

Winsbeke. Der Winsbeke und die Winsbekin, her. von Haupt, Lpz. 1845.

Wittelsb. Uk. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach. Der Quellen zur bayr. u. deutsch. Gesch. 5. Band. München 1857.

Wolfd. Wolfdietrich, aus der Ambraser Hs. bei v. d. Hagen Heldenbuch I, 73—151 (1855).

Wolkst. Gedichte Oswalds von Wolkenstein, her. von B. Weber. Insbr. 1847 (W Wiener Hs., X Wolkensteiner, I Insbrucker).

Alem. Gr. Weinhold Grammatik der deutschen Mundarten. I. Alemannische Grammatik. Berlin 1863.

BAIRISCHE GRAMMATIK.

Einleitung.

Volk und Gebiet.

§ 1. Die Baiern sind ein oberdeutsches Hauptvolk, das unter diesem Namen erst spät erscheint: Jordanis de reb. get. c. 55 nennt die *Baioarii* zuerst und schon in ihren heutigen Sitzen als Ostnachbaren der Schwaben. Fast gleichzeitig gibt Venantius Fortunatus den Lech (*Licca*) als Grenzfluſs von *Boiaria* (*Baiwaria*) an und nennt den *Bajoarius*, durch dessen Land seine poetische Lebensgeschichte des h. Martin hindurch nach Italien wandern soll.

Woher dieses Volk stammt und wann es in das Land östlich des Lechs einzog, erzählt kein Zeuge jener Jahrhunderte. Darum war den neueren *) Gelegenheit zu Mutmaſsungen gegeben, bis Kaspar Zeuſs (die Deutschen und ihre Nachbarstämme. München 1837. S. 367 ff. und die Herkunft der Baiern von den Markomannen. München 1839. 1857) mit möglichster Sicherheit ausführte, daſs diese Baiwaren die alten Markomannen seien, welche sich von ihrem Jahrhunderte behaupteten *Baiohaim* (die verkürzte Namensform *Baias* gibt der Geogr. von Ravenna 4, 18) den Namen Männer von *Baia*, *Baiwarâ*, beigelegt hatten **). Nach der Zerstörung des hunnischen

*) Die zuletzt von Rudhart, Contzen und Rettberg behauptete Abkunft der Baiern von den Skiren, Rugen, Turkilingen und Herulern entbehrt allen Grundes, vgl. darüber auch M. Büdinger österreichische Geschichte 1, 488 f.

**) Ueber den Namen genüge hier folgendes. Die volle Form liegt nur in der latinisirten *Bajuvarii*, *Bajovarii*, *Baioarii*, *Boioarii* vor: Stamm ist *Boi*, deutsch wie schon Zeuſs aussprach, in *Bai* zu wandeln; *varii* kennen wir aus *Ampsivarii*, *Angrivarii*, *Chasuarii*, *Chattuarii*, die deutsche Form aus den angelsächsischen *Cantvare*, *Vihtvare*. Wir haben somit ein *Baivarjôs*, *Paiwarâ* für den Nom. Pl. aufzustellen, N. sg. *Paiwari*, im Fem. ward *Paiwarin* gebraucht. Mit Ausstoſs des *w*

States waren die Markomannen von dem thüringischen Reiche aufgenommen worden und sie selbst erscheinen als Thüringer; nachdem der Frankenkönig die thüringische Macht gebrochen hat, geraten auch die ehemaligen Markomannen in fränkische Abhängigkeit und der Name *Franci* wird von den Geographen auch von ihnen gebraucht. Dann nennen sie sich Baiern und ziehen in die weiten Lande zwischen Lech und Ens, zwischen Böhmerwald und den nach Welschland schauenden Alpenjochen. Wann dieses geschah, wissen wir nicht; die Sage spricht vom Anfang des sechsten Jahrhunderts (Zeuſs Nachbarstämme 370); gegen Ende desselben finden wir sie bereits in den südöstlichen Alpen. So war nun Noricum mit Theilen von Rhätien und Pannonien von dem markomannisch-bairischen Volke besetzt; aber auch nördlich der Donau längs dem Baier- und Böhmerwald bis zum Fichtelgebirge hinauf dehnte sich dasselbe aus. Der Nordgau war und blieb in seiner Volksthümlichkeit bairisch *).

Die Baiern südlich der Donau übernamen sehr bald ihren Theil an der groſsen deutschen Aufgabe der Eroberung des Ostens. Die ersten hellen Lichter in der vorkristlichen bairischen Geschichte fallen gerade auf Kämpfe gegen die neuen slavischen Nachbaren, die sich gegen Ende des 6. Jahrhunderts in den Ländern südlich der Donau bis hinauf zu den Drauquellen ausbreiteten. Die Baiernherzöge Garibald I, Tassilo I und dessen Sohn Garibald II, die ältesten welche wir bei Namen wissen, kämpfen glücklich gegen die unter avarischer Oberherrlichkeit stehnden Slovenen. Der kriegerischen Abwehr folgte friedliche Landgewinnung durch geistliche Stifter. Der Bischof von Salzburg bringt den Karantanenfürsten in seine Ab-

---

finden wir dazu stimmend *Peiarin* 776 Roth Oertlichkeiten des Bist. Freising III. XXIII, und mit Tausch zwischen *w* und *g* als bildenden Consonanten (§ 178) den N. pl. *Peigira* gl. Cassel. 228, N. sg. *Peigiri* 814. Meichelb. I. n. 306. Hierzu nun mit Verengung des *ei* zu *ê* (vgl. auch *Bêeheim* Pertz 1, 46. 192 und § 45) *Pegiri* 813. Meichelb. I. n. 293. *Pegirin* 824. 839 ebd. n. 442. 607. und mit *j* statt *g* und dem alten *ar Pejarin* 774. Meichelb. I. n. 51. Zu dem *Pêgiri*, pl. *Pêgirâ* stimmt der nord. pl. *Bæjarar*. Die fortschreitende Verkürzung führte nothwendig aus *Peigiri* auf *Beiere*, *Beier*. In *Pagiri* Petr. 85, 33. 49 haben wir *â* = *ai* § 39. Der Versuch Conr. Hofmanns Baier von einem gemutmaſsten keltischen *bajire* Streiter herzuleiten (Pfeiffer Germ. 7, 475) ist schon von Glück die neuste Herleitung des Namens Baier (München 1864) zurückgewiesen worden.

*) Ueber die wechselnden Geschicke des von seinen Nachbarn stets abhängigen Landes nördlich der Donau W. Giesebrecht Jahrbücher des deutschen Reichs unter K. Otto II. 181 ff. (1840). Vgl. auch Zeuſs 374 ff.

hängigkeit und bereitet die weltliche Herrschaft über Kärnten vor. Von dem Pusterthale aus wirkte das von Tassilo II gestiftete Innichen als Missionsstation wol auch nationaler Art auf die Slaven im oberen Drauthal; Kremsmünster arbeitete unter den über die untere Ens und die Steier vorgeschobenen Slaven *). Entscheidendes brachte dann die Zerstörung des Avarenreiches und die Einverleibung der Karantanen und Donauslaven in den fränkischen Stat durch Karl d. Gr. (791—96). Nun zogen viele Deutsche in diese südöstlichen Alpenländer, theils vom König mit den wüsten Gründen beschenkt oder belehnt, theils nach Kriegsrecht aus eignem Willen die gewünschten Orte und Strecken besetzend. Daſs Franken und Sachsen sich also unter Karl in Oesterreich, Kärnten, Steiermark niederlieſsen, verraten noch heute manche Ortsnamen **); aber die Menge der Ansiedler zog aus Baiern herein und gewann diese Landschaften dem bairischen Stamme.

Die Bischöfe von Salzburg und Passau entwickelten eine sehr fruchtreiche Thätigkeit in dieser Richtung. Die äuſsere Sicherung erfolgte 803 durch die Einrichtung der fränkischen Grenzprovinzen ***), zunächst der von Friaul (Friaul, Istrien, Liburnien, Unterpannonien, Kärnten) und der im Ostlande (Unterpannonien nördlich der Drau, Oberpannonien und Ostmark bis zum Wienerwald). Dann theilte sich die Kirche 810 ihre Provinzen ab: Salzburg gebot nördlich der Drau, Aquileja südwärts. In dem nördlichen Sprengel behielt sich das 798 zum Erzstift erhobene Salzburg Kärnten (mit Einschluſs der späteren Steiermark) vor, während Passau die ihm 803 überwiesene Ostmark in Pflege hatte.

In der Ostmark aber kam durch die Einfälle der Ungern ein langer Stillstand der deutschen Arbeit. Nach der Entscheidungsschlacht von 907 namen die Magyaren das Land bis zur Ens fest in Besitz, darüber hinaus jährlich in wüsten Scharen streifend, bis Baiern, aber nicht Kärnten, durch den kräftigen

---

*) Bei seiner Gründung durch Herzog Tassilo 799 erhielt es die *decania Slavorum*. MB. XXVIII. 2, 198.

**) Büdinger österreich. Geschichte 1, 160. — v. Hormayr die Sachsen in Innerösterreich in den Beiträgen zur Lösung der Preisfrage des Erzherz. Johann für Geographie und Histörie Innerösterreichs im Mittelalter. Wien 1819.

***) E. Dümmler über die südöstlichen Marken des fränkischen Reichs unter den Karolingern (Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen X.).

Herzog Arnulf seit 926 einige Ruhe vor ihnen gewann. Die Schlacht vom 10. August 955 auf dem Lechfelde entschied, daſs die Deutschen, nicht die Ungern, in diesen Landen herrschen solten. Als ihre Folge entstunden die Markgrafschaften Kärnten und Ostmark. Diese schob ihre Grenze auf dem rechten Donauufer sofort bis zur Traisem vor, auf dem linken bis in die Wachau. Der erste selbständige Markgraf Liutpolt aber erweiterte die Mark noch vor 990 bis an das Ende des Tulner Feldes. Volle Sicherheit und fester Abschluſs kam jedoch erst unter Markgraf Adalbert, welcher die Ungern auch aus den Strichen zwischen Donau und Thaya vertrieb, die Grenzfeste Heimburg 1050 gründete und nun von Ens bis Heimburg über die Markgrafschaft Oesterreich unabhängig gebot. Das tüchtige Babenberger Haus hat hier mit den Passauer Bischöfen und den Klöstern die Verdeutschung glücklich durchgeführt.

Weniger geschah von weltlicher Seite für diesen Zweck in Kärnten, mehr in der im 11. Jahrhundert davon abgetrennten oberen Karantanermark, welcher die Traungauer Ottokare von ihrer Steierburg den Namen Steiermark liehen. Das meiste für Anbau und deutsche Bevölkerung thaten aber doch die geistlichen Stifter: die mit fürstlichen Rechten seit K. Otto II. waltenden Bischöfe von Salzburg und Passau, in erster Reihe das reiche Freising, das schon im 10. Jahrhunderte zu beiden Seiten der Donau rüstig ansiedelte und gleicherweise im Lande ob der Ens, in Kärnten, Steiermark und Krain auf weiten Gütern deutsches Leben pflanzte und hütete. Neben Freising zeichnete sich Bamberg aus, das K. Heinrich II. am Inn, am Attersee, an der oberen Drau, an der Lavant und der Ens reich ausgestattet hatte. Von den Klöstern wetteiferten vorzüglich Tegernsee und Niederaltaich.

So kam es, daſs das Donauthal bis Preſsburg, das ganze Ensthal, das obere und mittlere Murthal, das schöne Lavantthal und Möllthal, die oberen Gegenden der Gurk, Drau und Gail deutsch geworden sind. Auch über die Thaya drangen deutsche Ansiedler vor; doch geschah es erst im 13. Jahrhundert, und gleichzeitig stiegen sie über das Waldgebirge nach den Moldauquellen hinüber. In Böhmen haben aber erst weit spätere Zeiten nach gewaltigen Erschütterungen des Landes die Verbindung zwischen den deutschen Moldauquellen und dem alten deutschen Egerlande hergestellt.

§ 2. Alles dieses ist bairisches Gebiet und bairischer Dialect herrscht darin.

Der bairische Dialect wird heute gesprochen von den Altbaiern (in Ober- und Niederbaiern und Regensburg), von den Nordgauern in der Oberpfalz, in Theilen der gegenwärtigen Kreise Ober- und Mittelfranken, im Egerlande und an den böhmischen Abhängen des Böhmerwaldes. Ferner von den Oesterreichern ob und unter der Ens, den Salzburgern, den Tirolern, den Deutschen in Steiermark, Kärnten und Krain, so wie in den Strichen an der Thaya und der ungrischen Grenze.

Das bairische grenzt westlich an das alemannische und fränkische, nördlich an das fränkische, obersächsische, czechische und mährische, östlich an das mährische, slovakische, magyarische und slovenische, südlich an das slovenische und italienische. Wir suchen die äufseren Grenzen nun genauer zu verfolgen.

Im Westen schied ursprünglich der Lech die Alemannen und Baiern *), doch ist das bairische allmählich zurückgewichen. Jest scheidet der Inn von seiner Quelle bis Telfs hinab die beiden Dialecte; von dort springt die Grenzlinie hinüber nach der Loisach und der Ammer, geht an dieser hinab durch den Ammersee bis Fürstenfeldbruck und wendet sich von da hinüber nach dem Lech, den sie kurz oberhalb Augsburg berührt. Dem Lech folgt sie bis zur Mündung in die Donau, geht an dieser eine kleine Strecke aufwärts gegen die Wörnitz hin, und wendet sich westlich von Graisbach nach der Altmühl hinab, die sie westlich von Solenhofen (Zeufs 375) überschreitet. Sie zieht nun nach der schwäbischen Rezat und streicht an der Rednitz hinab bis zum Einflufs der Pegnitz, welcher sie bis zu ihren Quellen folgt. Von diesen schneidet sie hinüber nach der warmen oder katholischen Stainach und geht dann am Nordabhang des Fichtelgebirges (nördlich der Waldsteine und der Kornberge) nach den Quellen der Schwesnitz **).

Norden und Osten. Von den Schwesnitzquellen tritt die Nordgrenze des bairisch-oberpfälzischen hinüber in das böhmische Egerland beim Städtchen Asch, geht an den Abhängen des

*) vgl. Alem. Gr. § 4. In dem Weistum von Peitingau wird die rechte Lechseite *swâphalp* genannt, Weist. 3, 646 f.

**) Bavaria. Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern. München 1863. II, 193. H. Rückert Thomasin von Zirclære. S. 498 f.

Erzgebirges bis Klösterle *) und dann längs der Eger bis Postelberg und Laun, wo sie auf das czechische Sprachgebiet trifft. Nördlich der Eger herrscht die obersächsische Mundart Böhmens.

Die Grenze zwischen oberpfälzisch und czechisch geht von Laun in südwestlicher Richtung über die czechischen Orte Praschin, Tauchowitz, Hirziwitz, Domauschitz, Kaunowa, Herrndorf, Schanowa, Tschistay nach Kralowitz, dann westlich nach dem deutschen Voitles bei Rabenstein und dem gemischten Manetin, von hier südlich und südwestlich in der Richtung auf Mies, in dessen ländlicher Umgebung das czechische überwigt. Von hier springt es gegen Pilsen vor, indem der Staber Bezirk (die ehemalige Herrschaft Chotieschau) deutsch ist **).

Der nördlichste deutsche Ort ist hier Littitz. Von hier läuft die Grenze zwischen den beiden Sprachen über Stich, Litschin, Holeischen nach Bischof-Teinitz und von hier in einem südwestlichen Bogen über Milowetz, Taus, Klentsch nach dem Czerkowberge. Nun geht die Sprachgrenze am Abhang des Böhmerwaldes südöstlich über Tauser, Maxberg, Kaltenbrunn, Braunpusch bis gegen Neugedein; von da über Glossau nach Wessely, Drosau, Niemtschitz, Czachrau, Seewiesen, Swinna, Radwanitz, Stachau, Kaltenbach, Winterberg, Gansau auf den Kubaniberg. Innerhalb der zuletzt genannten Strecken, zwischen den Quellen des Chamb und der Wottawa treffen oberpfälzisch und österreichisch auf einander. Neumark, dessen Mundart Jos. Rank in seinen Erzählungen benutzte, ist noch oberpfälzisch, ebenso das Gebiet der freien Bauern; bald dahinter aber beginnt die österreichische Mundart ***).

Die Grenzorte haben manche Eigenthümlichkeiten aus beiden Mundarten. Vom Kubaniberg streicht die czechisch-deutsche Grenzlinie über die deutschen Oberschlag, Repaschin, Solletin, Ober-Sablat, Stadlern, Wolleschlag, das gemischte Prachatitz und die deutschen Tonnetschlag, Frauenthal, Zaborz zum Puglataberg. Zwischen diesem und dem hohen Wurzen springt ein

*) Mittheilung des Herrn Gymnasiallehrer Ign. Petters in Leitmeritz.

**) Die Herrschaft Chotieschau ist durch Einwanderung zwischen 1660—80 germanisirt worden, Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 1868. n. IV. S. 24 ff. Ueberhaupt fallen die Germanisationen im westlichen Böhmen südlich des Egerlandes zum grofsen Theil erst dem 17. Jahrh. zu.

***) Ign. Petters, Bemerkungen über deutsche Dialectforschung in Böhmen (die Lesehalle der deutschen Studenten zu Prag. Prag 1862) und briefliche Mittheilung.

kleiner deutscher Keil, zu welchem auch die gemischten Orte Elhenitz und Nettolitz gehören, in das czechische vor. Südlich vom hohen Wurzen wendet sich die Grenze südostwärts über die slavischen Orte Smietsch, Berlau, Hollubau, Czernitz a. d. Moldau *), Nettrowitz, Oemau, nach dem deutschen Mairitz bei Schweinitz und über die deutschen Sonneberg, Winau, Böhmdorf an die niederösterreichische Landesgrenze, welche bis Bernschlag an der Grenze des Budweiser und Taborer Kreises auch die deutsche und slavische Nation scheidet. Der südliche Theil des Taborer Kreises ist deutsch, so daſs hier der czechische Leib einen starken fremden Pfahl von SO. her in sein Fleisch empfängt. Die Grenzorte sind westlich Schlages, Obermühl, Rigersschlag, Neudeck und östlich die slavischen Radaun, Jareschau, Bernhards, Wiltschitz, Königseck und Temmersschlag. Von hier tritt die Linie nach Mähren über, streicht durch Waltersschlag, Lippnitz, Datschitz **), Pastreich, Palowitz, Radotitz, Pulitz, Gösling, Wisokein, Vöttau, Chwalatitz, Schittern nach Fraimersdorf und biegt nun südwärts über Edenthurn, Fröschau, Luggau an die österreichische Grenze bei Baumöhl. Von hier läuft sie nordöstlich über die slavischen Orte Maispitz, Brenditz, Winau, Selletitz, Skalitz, Ribnick, Rakschitz, Jeseram, Pausch nach dem gemischten Kanitz und von da über die deutschen Pralitz, Laz, Woikowitz südlich nach Pohrlitz und an die Thaya bei Weiſsstätten und Muschau, darauf wieder nördlich nach Pausraum und in einem nach NO. vorspringenden Winkel nach Auspitz. Dort biegt die Linie zurück nach Tracht und geht über Pollau, Saitz und Neudeck nach Eisgrub, von wo ab die Thaya deutsch und mährisch scheidet ***).

Dieser deutsche Streifen an der österreichisch-mährischen Grenze ist durch deutsche Ansiedler und durch Einwirkung

*) Nördlich von dieser Linie liegt eine Anzahl deutscher Ortschaften um Budweis auf beiden Ufern der Moldau und Maltsch. Gemischt sind Budweis, Humeln, Paireschau, Porzitsch, Strups, Rudolfstadt, deutsch sind Böhmisch Fellern, Hackelhöf, Vierhöf, Gauendorf, Schindelhof, Leitnowitz, Plan, Strodenitz, Hodowitz, Lodus, Dubiken, Brod, Pfaffenhöf.

**) Im Norden dieser Linie liegt um die Stadt Iglau eine nicht unbedeutende deutsche Sprachinsel, die auch nach Böhmen hinüberreicht. In den südlichen zwei Dritteln derselben herrscht eine im ganzen zur österreichischen stimmende Mundart, in dem nördlichen Drittel eine mitteldeutsche, die auch in dem Mangel der Diphthonge *ue, üe, ie* ihren Einfluſs auf die andren Theile der Insel äuſsert. Vgl. Noë bei Frommann 5, 201 ff.

***) Jos. Hein, Handbuch der Statistik des österreichischen Kaiserstates. Wien 1852. I, 225—228. 231 f.

der Aussetzung zu deutschem Recht im 13. Jahrh. gewonnen worden *).

Von der Thayamündung ab macht die March die Sprachgrenze zwischen deutsch und slovakisch, dann vom Einfluſs der March die Donau bis Presburg. Hier stoſsen deutsch, slovakisch und magyarisch zusammen; letzteres tritt nun als Ostnachbar auf. Oestlich von Presburg ist noch ein Stück der groſsen Schütt bis Somerein und Vayka durch protestantische Einwanderer aus Innerösterreich oder Tirol im Anfang des 17. Jahrh. deutsch geworden **). Von Vayka geht die Grenze zwischen deutsch und magyarisch SW-wärts über Wieselburg, Wüstsomerein, Taden, Heiligenstein, Güns nach Rotenthurm (Vövösvár) a. d. Pinka ***), an diesen Fluſs hinab bis zur Rab, dann an dieser aufwärts bis S. Gothard und S. Marton, von hier hinüber nach Neuhaus und nun an der steirisch-ungerischen Landgrenze südwärts bis Radkersburg. Von der Rab an weicht das magyarische ostwärts zurück und das slovenische nimmt seine Stelle als Nachbar ein.

Die Südgrenze des bairischen Gebietes, welche bei Radkersburg beginnt, läuft durchweg gegen fremde Nationen, zuerst gegen die Winden, dann gegen die Welschen.

Von Radkersburg bis Spielfeld folgt die Sprachgrenze dem Laufe der Mur; darauf streicht sie über den Fluſs hinüber am Abhang des Posruk hin, so daſs Leutschach noch windisch, Arnfels noch deutsch ist, und steigt über den Radl und Hartnigg in den Peistritzgraben, von wo sie sich nach Lavamünd wendet. Unter-Drauburg ist eine deutsche Sprachinsel. Von Lavamünd geht die Sprachgrenze gen NW. über Rabenstein, Langegg, Riesen, Wölfnitz nach der kleinen Saualpe, von hier wellenartig über Feistritz, Riggen, S. Johann, Schmiddorf, Osterwitz, S. Michael am Zollfeld, Kading, S. Peter am Ulrichsberg, Hardegg, Tigring nach Mosburg, Nussberg, Gradenegg, und streicht dann nach SW. zwischen Ossiacher und Wörter-See hindurch nach S. Magdalenen im Gailthal, folgt der Gail ein Stück aufwärts, weicht dann aber nördlich ins Gebirge zurück

*) v. Chlumecki im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XVII, 6. 14. 18. 25. 31. 33.

**) Ueber die Haidbauern vgl. u. a. Schröer, deutsche Weihnachtspiele aus Ungern. Wien 1858. S. 4. 6. 204.

***) Ueber die Mundart der Heanzen, wie diese Deutschungern westlich von Güns und der Pinka heiſsen, Schröer bei Frommann VI, 21 ff. 179. 330.

und zieht südlich von Judendorf, Pogöriach, h. Geist, Bleiberg, Kraut nach Vellach, Hermagor und Möderndorf *) an der Gail, von wo sie die Alpen übersteigend nach Malborget und Pontafel vordringt. Das deutsche ist übrigens auch südlich dieser Linie in einigen kärntischen Gegenden dem windischen überlegen: an der unteren Gail um Windischfeistritz, Thörl, Arnoldstein, ferner südlich dem Wörter-See um Hollenburg und Gupf, ebenso in der Gegend von Völkermarkt und Griffen. Ganz deutsch sind an der kärntisch-krainerischen Grenze **) an der Gailitz Tarvis, Goggau, Flitsch, Raibl und Weifsenfels.

Die steinerne Brücke über die Fella zwischen Pontafel und Pontebba trennt Kärnten und Friaul, deutsch und italienisch. Das windische stöfst von Osten heran und geht nun neben dem italienischen nach Süden auf den Isonzo los, während deutsch und welsch eine gemeinsame Alpenwanderung nach Westen antreten. Auf dem Grat der karnischen Alpen ***) und dann weiter auf dem Südwall des Pusterthals läuft die Sprachgrenze bis in die Quellgegend der Rienz, streicht dann zurück über den Seekogel hinüber nach Pflaurenz im Enneberger Thal und geht, das Vilnöser Thal umfassend, nach S. Peter im Grödnerthal und über Castelrut auf die Wasserscheide von Eisack-Etsch und Avisio. Nachdem sie auf derselben bis zur Etsch gelaufen ist, drang sie im Etschthal früher südlich bis über Trient hinab. Diese Stadt †) war noch vor drei Jahrhunderten deutsch; deutsche Schauspiele wurden daselbst im 16. Jahrh. aufgeführt ††) und das Concilium tagte hier als in einer deutschen Stadt. Die bei

*) Hein, Statistik I, 218. Bernhardi, Sprachkarte 43. Lexer, kärntisches Wörterbuch XVI. — Bis Möderndorf hätten nach v. Ankershofen, Geschichte des Herzogthums Kärnthen II, 39 f., die langobardischen Fürsten Taso und Caco, Söhne des Herzogs Gisulf von Friaul, nach Besiegung der Slaven unter Samo das Gailthal mit Deutschen besetzt.

**) Die deutschen Ansiedelungen in Krain sind eine nach der andern im windischen untergegangen. Nur die gröfste, die Gotscheer, hat sich erhalten. Die Gotscheer-Sprachinsel umfafst den gröfsten Theil des Gerichtsbezirk Gotschee und einzelne Gemeinen aus den Bezirken Treffen, Neustadt und Tschernembl, Hein I, 220. Die Gotscheer Mundart ist wie die Proben bei Frommann 4, 394 ff. zeigen, bairisch mit windischen Einflüssen.

***) Auf dem Südabhang in Friaul liegen die deutschen Colonien Tamau (Tischlwang) und Sapada (Pladen) mit Sauris. Ueber diese letzteren Jos. Bergmann in den Wiener Jahrbüchern Bd. CXX. CXXI (daraus in Strickers Germania 8, 92 ff.)

†) Die Trienter Statuten aus dem 13. 14. Jahrhundert sind deutsch verfafst, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen XXVI, 104.

††) Pichler, das Drama in Tirol S. 65.

und südlich von Trient einmündenden Thäler von Cembra und von Pergine (Val Sugana) waren im 14. Jahrh. ganz deutsch und behaupteten sich darin lange *). Aber das ist längst anders geworden. Das rührige welsche Element, hauptsächlich durch den Clerus und die Handelsherren gefördert, hat das trägere deutsche immer weiter nach Norden zurückgetrieben **). Jetzt dringt das italienische schon über Salurn hinaus gegen Botzen vor, die Orte am linken Ufer von Salurn bis Leifers sind bereits seit längerer Zeit gemischt. Auf der rechten Etschseite geht die Sprachgrenze Salurn gegenüber hinauf auf den Kamm des gewaltigen Gebirges, welches Nord- und Südtirol trennt ***) und folgt demselben bis in die Gletschermassen des Zufallferner und des Ortles. Dem bairischen Sprachgebiet gehört das Ueltenthal und das Vintschgau bis zur Malser Heide an. Bei Mals beginnt eine alemannische Mundart.

Kurz gedenken wir noch der alten dreizehn deutschen Gemeinen in den veronesischen und der sieben in den vicentinischen Alpen zwischen Brenta und Astico. Sie wurden wahrscheinlich im 11.—13. Jahrh. angelegt und hiengen damals durch die ebenfals von Deutschen bewohnten Thäler von Folgaria, Terragnolo und Valarsa ohne grofse Unterbrechung mit den übrigen Deutschen der Tiroler Südalpen zusammen. Der Senat von Venedig, dem sie gehorchten, sorgte dafs sie deutschredende Priester erhielten und pflegte dadurch ihre Sprache. Die österreichische Regierung, der sie darauf bis 1866 unterthan waren, hatte für diese deutschen Interessen keinen Sinn, und so gehn diese Colonien ihrer Verwelschung unaufhaltsam entgegen †). Ihre Mundart ist bairisch.

§ 3. Die Sprache des bairischen Volkstammes ist oberdeutsch und der alemannischen nah verwant. Mit diesem bildet

---

*) Kink, Vorlesungen über die Geschichte Tirols. Insbr. 1850. S. 42.

**) Der Gipfel der bewufsten oder unbewufsten Fahrlässigkeit der Regierung war die 1866 geschehene Zuweisung der deutschen Gegenden von Botzen, Meran und Klausen an das welsche Bisthum Trient, ein Seitenstück zu den czechischen Mafsregeln in Böhmen.

***) Kleine vorgeschobene, aber schwerlich zu haltende deutsche Posten sind die nördlich von Fondo liegenden Gemeinen Proveis, Laurein und S. Felice.

†) Deutsche Zeitung vom 8. Dec. 1847 (Stricker, Germania 2, 323 f.) J. Bergmann in den Wiener Jahrbüchern CXX. CXXI (Stricker 3, 92 f.) Schmeller, über die sogenannten Cimbern der VII. und XIII. communi, Abhandlung der bairischen Akademie 1838. II. 3, 559—708. Schmellers sogen. cimbr. Wörterbuch, herausgegeben von J. Bergmann. Wien 1855.

das bairische einen deutschen Hauptdialect. Es haben sich aber aus dem ursprünglich gemeinsamen so viele Besonderheiten entwickelt (§§ 119. 201. 243. 337. 370), daſs die getrennte Behandlung gefordert ist.

Der alte Kern des bairischen Dialects findet sich im alten Herzogthum Baiern (Ober- und Niederbaiern mit Regensburg), so wie in Tirol und Salzburg. Von hier sind die bairischen Laute und Worte nach Kärnten, Oesterreich und Steiermark hinübergetragen worden. Eine selbständigere Stellung nimmt die oberpfälzische Mundart, die im alten Nordgau (Nürnberg *) eingeschlossen), sowie im Egerlande und an den böhmischen Abhängen des Böhmerwaldes bis gegen die Wottawa herrscht.

Der Karacter des bairischen Dialects ward von Alters her gerade nicht schmeichelhaft geschildert **); er galt im Mittelalter für polternd, unfein und rauh ***). Seb. Franck sagt von den Baiern in seinem Weltbuch (1534. f. 54. rw.): es ist auch nit seer ein höflich volk, sunder grober sitten vnd sprach; und ein Schriftsteller des 17. Jahrh., Caspar Skopp (Scioppius) spricht in seiner *consultatio de prudentiae et eloquentiae parandae modis*, wo er sich ausführlich über den bairischen Dialect äuſsert †): wenn die Fremden ihn hören, müſsten sie aus dem Ton und der schleppenden Aussprache die Menschen selbst für faul und stumpf halten. Dagegen heben die eingeborenen Dichter unserer Tage, welche sich der Mundart bedienen, mit groſser Begeisterung den Wolklang, die Weichheit und Treuherzigkeit hervor.

Karacteristisch ist für das bairische im allgemeinen die Kürzung oder der völlige Abstoſs der Suffixe und Flexionen, wobei selbst der Stamm zuweilen leidet; ferner die im 12. und 13. Jahrh. sich vollziehende Fortschiebung von *î* und *û* zu *ei* und *au*, von *iu* zu *eu*; die Neigung altes *ai* und *au* in einfache Längen zu verengen, welche je nach der Gegend rein oder

---

*) Daſs die Nürnberger Mundart bairisch ist, beweist schon die Dualform des 2. Pers. Pron., ferner die Wochentagnamen Ertag und Pfinztag (letztrer kommt wenigstens in älteren Schriften der Stadt vor). Ueber den bairischen Karacter des nürnbergischen vgl. auch Bavaria II, 194. 218.

**) Im Reinardus 4, 382 heiſst es *stridula bavarico gutture verba liquens*. Bei Petrus v. Zittau chron. aulae regiae (Dobner V, 39) *Bavarusque loquens boat ut bos Exaltans vocem crassam nimis atque ferocem.*

***) Der Ruhm der Baiern war im Mittelalter überhaupt nicht fein, vgl. W. Wackernagel bei Haupt Zeitschr. 6, 255 f. Den Leumund der Oestreicher behandelt Th. G. v. Karajan in den Wiener Sitzungsberichten XLII.

†) Die Stelle bei Pfeiffer, Germania XI, 321 f.

getrübt sind, doch sticht *oa* für *ai*, *au* besonders hervor. Dazu kommt die Bewarung der Diphthonge *ie*, *uo*, *üe*, zum Theil mit neuer Färbung (vgl. namentlich *ea*); die Bevorzugung der Zwischenstellungen vor den reinen Vocalen: man vergleiche das Verhältnifs von *a* zu *o*, von *o* zu *a*; die Diphthongisirungen neuer Art: *ea* für *ë*, *eo* für *o* und *ô*, *oa* für *ô*, *ou* für *ô*, *ue* für *o*, *ô*, *â* (= *ai*); die Abneigung endlich gegen den Umlaut. — Die Konsonanten werden weich gesprochen; das alemannische gutturale *ch* ist unbekannt, im Auslaut schwindet *ch* sogar, wie überhaupt der konsonantische Wortschlufs arg gefährdet ist. Die Liquiden *l* und *r* lösen sich gern vocalisch auf; *n* wird oft genäselt.

Aus den Formen ist die 2. Plur. Prs. in — *ts* ein hervorstechendes Kennzeichen des bairischen geworden; aus den Worten, so weit sie die Grammatik angehn *), der Dualis des 2. Personalpronomens, mit pluraler Bedeutung.

Wir haben zwei Hauptgruppen: die bairische und die oberpfälzische oder nordgauische.

Der oberpfälzische Dialect herrscht im allgemeinen zwischen Böhmerwald und Rednitz, zwischen Altmühl, Donau und dem Fichtelgebirge **). An seiner westlichen Grenze, namentlich an der schwäbischen Rezat und Rot, dringen schwäbische und fränkische Elemente ein, sowie sich von der Donau her zwischen Nab und Regen bis Schwandorf hinauf, ebenso vor dem bairischen Walde zwischen Regen und Donau bairische Einmischung kund gibt ***). — Karacteristisch sind für das nordgauische die gebrochenen Diphthonge, namentlich *ëi* für *ie üe ê œ œ*, *óu* für *uo* und *ô*, *äi* für *œ*, *öi* für *ö* und *ü*; ferner ist *âu* für *â* karacteristisch, *i* für *e*; *ia*, welches das bairische reichlich hat, besitzt das oberpfälzische nicht. Eigen ist demselben die Vertretung des *j* durch *g*, im übrigen grofse Weichheit der Konsonanten †). — Eine besondere Stellung nimt die Nürnberger Mundart ein, einmal durch die sehr alte politische Verbindung der Stadt mit Franken, sodann durch das bewegtere Leben der rührigen Bewoner. Die fränkischen Beziehungen haben aber den bairischen Karacter der Mundart nicht angegriffen; wenn

*) Ein Verzeichnifs der Worte, welche als eigentlich oder vorzugsweise bairisch angesehen werden können, gehört in eine lexicalische Arbeit über die deutschen Mundarten, nicht in ein grammatisches Werk.

**) Ueber seine Ausdenung in Böhmen § 2.

***) Bavaria I, 357. II, 198. 218.

†) Bavaria II, 194 ff. 213 ff.

jetzt die nordgauischen Vocalbrechungen und das *g* für *j* mehr und mehr schwinden, so hängt diefs mit der steigenden Gewalt des gemeindeutschen zusammen. In Nürnberg lassen sich die raschen Wandelungen der Volkssprache binnen wenig Geschlechtern deutlich warnemen: Grübel sprach ein anderes nürnbergisch als die Enkel *).

Die Mundarten von Baiern, Tirol, Salzburg, Oesterreich, Kärnten und Steiermark bilden einen in sich einigen Dialect. Sie tragen dieselben Züge und unterscheiden sich mehr durch Einzelheiten der Laute, durch den verschiedenen Gebrauch der Sprachwerkzeuge, durch gewisse Worteigenheiten, als durch abweichende grammatische Erscheinungen **). Auf die Gestalt der Volksprache wirkt nicht blofs verschiedene Abstammung, sondern auch die geistige und sittliche Bildung: abgelegene Landschaften halten an alterthümlicheren Lauten und Worten eben so gut wie an alten Sitten und Sagen fester, als die dem grofsen Verkehr übergebenen; die ärmeren Vorstädte grofser Städte sprechen einen verdorbenen Jargon, dessen Roheiten nicht dem Dialect zufallen. Auch die Bodenverhältnisse wirken. In den ebenen Theilen werden die Vocale heller, die Consonanten schärfer ausgesprochen als in den gebirgigen. In diesen arbeitet mehr der Gaumen, dort mehr Zunge und Zähne. Der Niederösterreicher erkennt den Steirer sofort an dem palatalen Klange der Rede. Von Osten nach Westen, von der steirisch-ungrischen Grenze über das Steirer- und Kärntnerland bis ins Tirol hinein wächst die Aspiration der Kehllaute. Wenn der Wiener und Neustädter über den Semering hinüberkommt und dorscht und Würscht für dort, Wirt hört, so weifs er sich in Steiermark. Aber dieses rscht, 'scht für rt eignet überhaupt den Alpenländern und der Salzburger, Kärntner, Tiroler haben es gleich dem Steirer. Den Zillerthaler und Duxer erkennt man im übrigen Tirol an seinem *ü* und *ö* für *u* und *o*, an dem gutturalen Wandel von *r* in *ch* oder *g* (§ 163); aber im übrigen ist

*) Frommanns Ausgabe von Grübels Werken (Nürnberg 1857) 3, 224.

**) Hugo von Trimberg in einer bekannten Stelle seines Renners (S. 245 des Bamberger Drucks) karacterisirt die uns angehenden Mundarten so: *(ir wort) die Beire zerzerrent, — Egerlant siu swenket, Ôsterrîch siu schrenket, Stîrelant siu baz lenket, Kernten ein teil siu senket.* — Notizen über die Verschiedenheiten der bairischen Mundarten gab S. Muzel in der Bavaria I, 355 ff., über die oberpfälzischen E. Fentsch ebd. II, 218 f. Uebersichtliche Verweisungen auf das gemeinsame der Mundarten gibt Schmeller, Bair. Grammatik S. 428 ff.

seine Mundart die Tiroler. Der Lesachthaler hat alterthümlichere Vocale als die andern Kärntner, aber er steht darin nicht allein, sondern hat an dem Meraner in Tirol einen Genossen, der seiner Sprache das alte Gepräge ebenso treu erhielt, während es in den andern Thälern sich rascher abgriff. — Das reine *ô* für *â* ist auf gewisse Landschaften beschränkt (Passau, Unterinnthal, Möllthal, Rabthal), allein es ist nur der Superlativ der allgemeinen Verdumpfung von *â*; reines *a* für *o* scheint nur Oesterreich und dem östlichen Baiern zuzukommen, aber die Neigung das *o* sich nach *a* hin zu öffnen, hat der ganze Dialect. Schärfer und enger sticht hervor, wenn wir *ê* für *ai* nur am Regen und der Ammer (Oberösterreich) finden, *oe* für *öü* nur in gewissen Tiroler und Kärntner Thälern, *ai* für *oe* zwischen Inn und Oberisar, zwischen Schwarzach und Böhmerwald, *au* für *â* abgesehen vom Nordgau nur im linken Rotthal, in Uelten (Tirol) und in der östlichen Steiermark, *au* für *ô* allein zwischen Sale und Salzach, *eo* für *o* nur in Oesterreich, *ou* für *iu* einzig an der Sempt (Baiern). Aber das sind kleine Zuckungen einzelner Muskeln, nicht Abweichungen im Körperbau; die Farbe spielt hier und da anders, doch die Zeichnung bleibt dieselbe. Das kärntische unterscheidet sich von dem Tiroler oder steirischen nicht mehr, als das Lavantthaler kärntisch von dem Gailthaler oder Möllthaler, oder die unterinnthalische Mundart von der etschländischen. Wer hier nach Abgrenzungen strebt, gerät zuletzt darauf, nicht die Länder sondern die Häuser von einander zu sondern. Ein einziger Laut, zwei oder drei besondere Worte genügen in die sprachliche Physiognomie besondere Züge zu tragen. Aber die Wissenschaft ordnet nicht nach oberflächlichen Varietäten, sondern nach organischen Unterschieden.

Erstes Buch.

Die Laute.

Erster Abschnitt.

Die Vocale.

1. Kurze Vocale *a . ä e — i . ë — u . ü, o . ö.*

A.

§ 4. In den ältesten bairischen Sprachdenkmälern zeigt sich die überwiegende Fülle des *a* in Stamm- und Sproſssilben nach allgemein deutscher Art. Gegen die Trübungen waltet Widerstand. Wir finden nicht bloſs in *halôn, fana* das *o* noch nicht durchgedrungen (*gihalôt* Musp. *haln* Genes. 70, 33. *fana* Dkm. LXI.) sondern namentlich auch in den Umlautfällen das *a* sehr häufig gewahrt:

chalpir gl. Cassel. 75. *alpiz* gl. Teg. 14. *altist* Musp. *irpalgida* gl. Mons. 397. *Amicko* Petr. 50, 32. *Kamfio* 16, 39. *framades* fg. th. 43, 30. *Manili* Petr. 21, 20. *Nandilo* 81, 29. *Orandil* 802. MB. XXVIII. 2, 50. *anti* gl. Cass. 149. 218. gl. Hrab. (neben *enti*). *wanti* gl. Cass. 103. *pantirum* gl. Emmer. I, 407. *cansi* gl. Cass. 83. *mannisco* fg. th. 41, 13. *angila* fg. th. 15, 1. *Angilman* Petr. 42, 14. *Ankilperht* MB. XXVIII, 2, 53. *Ankilhaoh. Ankinaha* 55. *Lankincawi* 46. *Aribo* Petr. 2, 31. u. 5. *Harilunc* Petr. 50, 25. *Hariperht* 17, 19. *Harigaer* 20, 9. *Akihari* 80, 6. *Walahari* 48, 17. *Winidhari* 17, 5. *Sarili* Ntzbl. 6, 71. *Lantwari* Petr. 87, 37. *arplih* gl. Teg. 255. *huarpida* gl. Hrab. 1161. *pidarpi* gl. Emmer. I, 307. *vartiga* 296. *hartinun* gl. Cass. 23. *farhir* 82. *pihartit* gl. Teg. 63 rw. *starhi* 60. *grabir* fg. th. 23, 7. *scaffina* 21, 15. *potascaffi* gl. Teg. 250. *Azili. Chazili* c. 1088 MS. XXVIII. 2, 85. *Razili. Wazili* Petr. 1, 86. 87. *nazi* gl. Teg. 226. *Asilo* Petr. 32, 15. *Ragilhart* Petr. 29, 13 (neben *Regilh.*) *Raginperht* 36, 24. *Hahsinaker* 1070/95 Emmer. Schenk. 100.

Unechtes *a* für *ë* finden wir seit 10. Jahrh. in den mit *hëlm* und *përht* zusammengesetzten Eigennamen:

Machalm 925. Juvav. n. 61, 4. *Ôthalm* c. 930. Meichelb. I. n. 998. *Dêthalm. Sigihalm* c. 930. Juvav. n. 61, 82. 92. *Rîhhalm. Willihalm* 975/1001 Emmer. Schenk. 17. *Authalm* Meichelb. I. n. 1003. *Perhthalm. Kundhalm* n. 1018. *Meginhalm* 1004. Notiz. Bl. 6, 66. *Gunthalm* 1035. MB. XXVIII. 2, 81. *Willihalm* 2, 83. *Reginhalm* c. 1052. Meichelb. I. n. 1223. *Kêrhalm* n. 1224. *Meginhalm* c. 1090. n. 1256. *Willihalm* c. 1130. MB. I, 11. dazu *Adalhalm* Petr. 158, 45. *η*. *Willihalm* 154, 30. *β*. *Wolfhalm* 2, 41. *α*. — *Engilpraht* Petr. 154, 47. *β*. *Ruodpraht* 153, 16. *β*.

Für *a* statt *o* kann ich aus dieser Zeit nur anführen *prarte* gl. Teg. 43. rw. *prarta* 197.

Unechtes *a* im Ausgang von Adverbien und Conjugationen zeigt sich in *hiuta* Dkm. IV. 3, 5. *unta* IV. 3, 3. 11. gl. Teg. 188. rw. 193. rw. *oda* Dkm. LXXVII, 3. 4; auch *sosa* (für *sôsô*) gl. Teg. 198 rw. ist so behandelt.

In Suffixen und Flexionen kommt unechtes *a* im 10—12. Jahrh. nicht selten vor, indessen scheint die Neigung dazu im alemannischen stärker, alem. Gr. § 10. 79. 112.

Das in Liquidalverbindung und ursprünglich nach einem *a*-Stamme hervorklingende unechte *a* geben die Schreiber der ahd. Zeit gern wieder:

Willihalam Petr. 122, 35. *chalawer* gl. Salisb. 297. *chalawi* gl. Teg. 187 rw. *gilawi* gl. Sal. 301. *pivalah* gl. Altach. Teg. 264. Mons. 328. *firsuelahanta* gl. Teg. 238. *elawaz* gl. Mons. 319. *melawes* 326. *volagen* gl. Teg. 85. rw. *farawa* fg. th. 58, 8. *aramer* gl. Teg. 188. rw. *irparamungo* gl. Sal. 310. *haram* Mons. 322. *suaram* Teg. 260. *waramta* Otfr. F. IV. 18, 12. *garawa* gl. Teg. 188. rw. *saraph* Sal. 304. *araker* gl. Emm. I. 413. *Marachwart* 1141. Meichelb. I. n. 1317. *Perage* c. 980. ebd. n. 1065. *serawet* gl. Mons. 399. *werah* 328. *werachunga* Teg. 237. rw. *moragan* 199. rw. *forahta* fg. th. 59, 3. *forahtento* 12. *storah* gl. Mons. 321. *Purachart* c. 1000. Meichelb. I. n. 1153. *durah* fg. th. 5, 5. gl. Sal. 298.

Aus anlautender Verbindung weiſs ich nur *zauvei* gl. Teg. 235. rw. anzuführen.

Im scharfen Gegensatz zu dieser Einschiebung steht die Unterdrückung von echtem *a* der Bildungssilben, die sich ebenfalls besonders gern vor *r* zeigt:

zadlonte gl. Hrab. 1067. *smechri* 1041. *zuntrum* 1345. *achre* fg. th. 15, 9. *hungrita* 29, 2. *hungragan* 29, 7. *oostrum* 17. *bittro* 31, 20. *ganidrit* 31, 28. *silabres* 29. *hôhsedle* 21, 14. *ôtmahlun* 43, 25. *unsraz* Dkm. LV, 18. *unsro* 19. 25 *unsrem* 25. *gitougni* gl. Teg. 199. *givordrota* ebd. rw. *hintri*. *unsûprido* gl. Mons. 328. *chumistuodlo* 326. *pitunchlit* 353.

Auſser einfachem *a* finden wir ungehörig für die Kürze Circumflex und Doppelung in den älteren Denkmalen gebraucht. *â* für *a* steht z. B. in Petr., gl. Emm. I., Phys. I., Genes., Wernh., Bened. Pr., Parz. D. G.; doppeltes z. B. Petr. 26, 17 *Paatto*. 42, 44 *Aalfrid*. 64, 15 *Aadalgoz*. 71, 25 *Taato*. 78, 5 *Aato*. 75, 2 *Aarahad*. 79, 33 *Aarfrid*. 87, 28 *Aarpreht*.

§ 5. In denselben Wegen bewegt sich das bairische *a* auch in den folgenden Jahrhunderten. Sein Umfang schwindet freilich durch den Umlaut (§ 9. 12), durch die Denung (§ 36), durch die Neigung zur Verdumpfung (§ 20. 28. 63); in den Affixen ferner durch die allgemeine Schwächung derselben. Indessen lebt es doch noch reichlich fort, wozu vornemlich die Abneigung des Dialects gegen den Umlaut, so wie der Zug *o* zu öffnen

beitragen. Diese aus *o* entstehenden *a* sind freilich unecht; auch machen sie zweifelhaft ob einige Worte mit ursprünglichem aber gewönlich zu *o* verdumpftem *a*, echtes oder unechtes *a* haben. Es sind *van* und *wanen* mit seiner Sippe.

van ist sehr häufig. Es mögen Reimbelege genügen:

van : an Helbl. 1, 880. 2, 560. 4, 633. Otack. c. 800. Teichner Ls. LII, 94. *: ban* Otack. c. 424. 549. *: bran* Helbl. 7, 504. *: dan* Teichner Ls. 89, 32. *: began* Helbl. 4, 8. *: gân* Otack. c. 69. 295. Teichner Ls. 142, 62. *: kan* Helbl. 15, 309. Teichner Ls. 88, 28. *: lân* Jüngl. 1207. Teichner Ls. 64, 33. *: man* Helbl. 1, 783. Jüngl. 546. 644. Otack. c. 691. Teichner Ls. 57, 42. Dietr. Fl. 9664. *: understân* Teichner Ls. 209, 7. *: getân* Krone 16347. Gundach. 1572. Helbl. 4, 171. 574. Otack. c. 311. Teichner Ls. 208, 18. 228, 26. *: gewan* Otack. c. 31. Noch heute ist van dem bairischen Dialect geläufig, Schm. § 316. Lexer IX. — *wonen : vanen* Helbl. 7, 920. *wanen* Ludw. f. 4. *want* 5. rw. *gewahnt : land* Ayrer 965, 19. *beywandt : verstand* Sachs zehn Tug. *gewanlich* Münch. Str. 185. *gewanhait* 1319 Altenburg. n. 130. *gebanhait* 1329 Schottenst. n. 161. 1372 Klosterneub. n. 458. *wanhaft* 1532 Notzbl. 8, 370. 1563 Obbair. Arch. XXV, 293.

Der gewönliche Laut des bairischen *a* ist zu *o* geneigt (§ 22.). Rein wird es nur gesprochen in den meisten Fremdwörtern, z. B. *Almer, Lampe, Marter, Part, Lawerant, Tatzerl, Kassa*; ferner in einer Reihe nicht durch eine Regel zu begrenzender Worte, z. B. *Anka, Glander, starr, harpfen, brav, klappern, Kapell, Natur, afs* (dafs), *Aschen, Ach, Acht, Haxen, Faxen*: Schm. § 104. Lexer VIII. Schöpf bei Frommann III, 16. Maister 5. Tschischka 254. Frommann V, 203. An der Nab tönt *a* namentlich vor *r* rein: *Narr, hart, schwarz, Arz*, Schm. §. 105. In den deutschen Colonien der venetianischen Alpen wird *a* in der Regel rein gesprochen, cimbr. Wb. 37.

Der Widerstand des Dialects gegen den Umlaut, namentlich vor doppelter Consonanz findet sich auch in der Schrift oft angegeben, obschon gebildete Schreiber im allgemeinen das *ä*, *e* dem *a* vorziehen. Für das 13. Jahrh. mögen Reime die Fortdauer des unumgelauteten *a* belegen:

kalte (f.) *: behalte* Neith. 14, 27. *gezamt : ensamt* Krone 8091. *banden* (inf.) *: wânden* Otack. c. 129. *wande* (pt. cj.) *: lande* Neith. 31, 11. *nant* (cj. pt.) *: want* Otack. c. 130. *langer : anger* Parz. 565, 4. *strange : lange* Servat. 381. *phrangen : engangen* Otack. c. 367. *schankt : wankt* Otack. c. 132. *enwadel : zadel* Helmbr. 848. *mahten* (cj. pt.) *: ahten* Otack. c. 399. *geslaht* (n.) *: maht* Otack. c. 740. 784.

Noch heute geht durch den bairischen Dialect Abneigung gegen den Umlaut des *a*. Uebrigens wird das umlautfähige *a* bairisch von dem nicht dem Umlaut unterworfenen dadurch unterschieden, dafs es als reines *a* tönt, dieses als dumpfes. Wir fügen einige Worte mit gemeinem *ä (e)* hinzu, die in Tirol und Kärnten *a* haben: *Taller, tammern, zarrn, garben, hacken*, Schöpf bei Frommann III, 16. Lexer VIII.

§ 6. **Für** *ë* habe ich *a* in bairischen Denkmälern der mittleren Zeit aufser in — *halm* für *hëlm* (*Anshalm* Arch. XIX, 269. *Wilhalm* : *galm* Otack. c. 31. 157) nicht gefunden, denn *har* für *hër* im Reim auf *clâr* Tandar. 2059 ist als bairisch sehr bedenklich und *etwar* für *etwer* Trient. St. 106. wird auf die Unsicherheit des zweiten Compositionstheils im Vocalismus zurückgehn. Die heutigen Mundarten freilich haben *a* für *ë* gewönlich vor *r* und zum Theil auch vor *l* am Regen, an der Nab und der Tepel, auch in Steier, Schm. § 183. Nassl 4. Im Etschthal, Pusterthal und angrenzenden kärntischen Orten kommt es auch vor andern Consonanten vor: *gabe, frafse, afs* (es), Lexer IX. 62. Luterotti 287. Vgl. *â* für *ê* vor § 39.

Ungemein häufig finden wir *a* für *o*; dasselbe ist zwar nicht ausschliefslich (alem. Gr. § 11. 79. 112) aber doch vorzüglich bairisch. Ich gebe zunächst Belege aus älteren Schriften:

Reime. *sol : schal* Krone 1025. *wol : erhal* Frauend. 487, 8. *: schal* 492, 6. *salte : gewalte* Hahn Ged. 8, 63. — *spor : dar* Wigam. 220. *vor : gewar* Otack. c. 100. *gebaren : wâren* Kindh. 71, 1. *: erfaren* Pichler 108. *verwarren : harren* Otack. c. 129. 382. *: narren* 485. *: pharren* 71. *gesworn : unerfarn* Dietr. Fl. 4069. *: bewarn* Helbl. 2, 50. 4, 653. *erstorben : darben* Otack. c. 56. *darben : erworben* c. 115. *dorf : bedarf* c. 772. *: warf* c. 14. 72. 163. *dort : erstart : fart* Wolkenst. XXIX. 1, 28. *: wart* Helbl. 7, 500. 725. *mort : unverkârt* Wolkenst. XLIII. 1, 6. *: erstart* XXIX. 1, 26. *port : wart* Otack. c. 40. *wart : ort* Avent. C. III. *wort : Alphart* Dietr. Fl. 9558. *: enbart* Helbl. 2, 369. *: gebârt* 8, 448. *: fart* gem. Leb. 607. Helbl. 2, 396. 4, 645. 7, 811. *: Irmengart* Neith. 38, 6. *: verspart* Helbl. 1, 523. *: schart* 2, 953. *: wart* Krone 11204. *: zart* Pichler 103. *worte : harte* Wernh. 170, 40. Tundal. 47, 7. 54, 65. Krone 3430. Otack. c. 30. *worten : barten* Tundal. 48, 76. *: Meinharten* Otack. c. 124. *: warten* Angenge 8, 1. *: widerwarten* Otack. c. 8. *sorge : charge* c. 817. *sorgen : argen* c. 375. *forcht : marcht* c. 94. *worcht : marcht* c. 438. *geworcht : gemarcht* c. 351. 683. — *hove : drave* Helbl. 1, 344. — *got : hat* Helbl. 2, 1410. *blater : loter* 2, 1298. — *machen : wochen* Wigam. 2480.

Aus der Schreibung *a* für *o* in vielen dieser Stellen, so wie durchgehends in den prosaischen Quellen ergibt sich unwiderleglich, dafs diese Reime nicht auf Verdumpfung des *a*, sondern auf Oeffnung des *o* beruhen. Man sehe:

paldreten (polterten) Avent. XXXII. *salte* Hahn Ged. 8, 63. — *vam* 1388 Hohenfurt. Uk. n. 81. *mit auzgenamer rede* 1350. Schottenst. n. 288. — *chan* Ring 11. d. *chanen* Otack. 18ᵇ. — *var* 1303 Altenburg. Uk. n. 94. 1306 Klosterneub. n. 112. 1338 Hohenfurt. n. 81. 1382 Notizbl. 9, 216. *varsprechen* 1385 Schottenst. n. 336. 1430 Obbair. Arch. XXIII, 312. varen 1414 Schottenst. n. 435. *var* (entstellt in dem titelhaften *vor* = *vrou* z. B. *var Dyemut sein housfrowe* 1290 Altenburg. n. 50.) *fuefsspar* Voc. v. 1432 Frommann IV, 305. *tar* 1338 Hohenfurt. n. 81. *geparn* 1310 Melly Siegelkunde 84. *verlarn* Dipl. Rottenman. 18. *geswaren* 1376 Notizbl. 4, 553. *geswarn* 1404 Schottenst. n. 397. 1430 Obbair. Arch. XXIII, 315. *verwarren* Jüngl. 594. *zarn* Otack. 16ᵇ. *charib* 1432 Frommann IV, 294. *verdarben* 1403 MB. XXXV. 2, 250. *verstarben* 1353 Schottenst. n. 356. *darf* 1366 Hohenfurt. n. 123. *Ekchendarf. Mengestarf* 1358 Schottenst. n. 260. *Drosendarff* 1368 Notizbl. 4, 434. *Marichartsdarff* 1463 Altenburg. n. 424. *gewarfen* Kaiserkr. 164, 15. *warden* w. Gast A. 5176. 5808. Gschtfr. XI, 223. Ho-

henfurt. n. 81. *vorvardern.* *vorvadern* 1463 Altenburg. n. 423. *vadern* 1305 ebd. n. 99. 1344 Schottenst. n. 217. *vadrung* 1358 n. 262. *dart* Stricker Ged. 4, 227. V. *Artolf* 1489. Notizbl. 9, 351. *Himelparten* 1362 Schottenst. n. 276. *wart* Karajan 20, 24. *: hart* H. Sachs I, CCCXL. *warten* Hahn Ged. 8, 1. *varster* 1432 Frommann 4, 294. *des margens* 1331 Altenburg n. 174. 1347 n. 224. *marigen* Otack. 27[b]. *margengab* 1290 Altenburg. n. 50. 1350 Schottenst. n. 238. *pargen* 1488 Obbair. Arch. XXV, 149. Wiener Arch. XXV, 85. *paringer* (Borger) Trient. St. XXXI. *verpargt* 1482 Obbair. Arch. XXV, 87. *fursarig* 1480 M. Habsb. I. 3, 271. *besarigten* 1356 Klosterneub. n. 378. *versargen* 1403 MB. XXXV. 2, 249. 1415 Notizbl. 9, 300. *starich* 1432 Frommann 4, 295. *warht* Kaiserkr. 353, 23. *warehten* 3, 8. *gewarht* 161, 25. — *abersten* Eger 1339 MB. XXVII, 122. *Boppen : knappen* Biter. 7712. — *ader* 1326 Melly Siegelkunde 109. *Attacker* Dipl. Rotenmann 18. 1432 Notizbl. 9, 285. *rast* 1432 Frommann 4, 298. *draschel* 301. — *nach* 1333 Altenburg. n. 178. 1355 Klosterneub. n. 373. 1376 Notizbl. 4, 553. *des Mitachs* 1343 Klosterneub. n. 315. *macht* 1338 Hohenfurt. n. 81. *machten* 1358 Schottenst. n. 260. *tachter* 1311 Gösser Urk. (Joann. Archiv zu Grätz). 1312 Altenburg. n. 117. 1330 MB. XXXV. 2, 70. 1439 Notizbl. 9, 350. Fsp. Nachl. 249, 17.

Was die heutigen bairisch-österreichischen Mundarten betrifft, so wird das *o* allgemein nach *a* geneigt gesprochen, Schm. § 332. Bavaria I, 347. Schöpf bei Frommann 3, 16. Lexer IX. Frommann 5, 202. 205. Ganz rein wie *a* lautet es in Baiern, Oberpfalz, Oesterreich gewöhnlich vor *n* und *r* (*van. Karb. Wart. Karn. Harn. Darf. gwarfn. bargen*) Schm. § 316. 345. Bavaria II, 202. Höfer, Volkssprache 91; in Kärnten erscheint reines *a* auch vor *t*: *Zuopate* Lexer IX. Die Oberpfalz samt Nürnberg spricht auch in fremden Worten *a* für *o*: *Kalfoni, Saldot, Kamedi, Allapatterie* Bavaria a. a. O., Frommann zu Grübel 3, 229.

Indem sich *u* über den gewöhnlichen Umfang hinaus zu *o* öffnet, begegnet man auch einigen *a*, die durch *o* hindurch auf *u*, selbst auf *û* = *iu* (§ 21) zurückgehn:

Santekot (Sundekeit, Sündigheit) Catechism. der VII comuni von 1862 (cimbr. Wb. 75). *frantschaft* Vocab. n. 1432 bei Frommann 4, 295. Aus heutiger bairischer Mundart ist *San* (= *Sun*) anzufüren.

§ 7. Bedeutende Beschränkung erlitt das kurze alte *a* durch die Denung nicht bloſs fast aller Worte auf einfachen Consonanten, sondern selbst vieler auf doppelte (§ 36), während in der Regel alle hochdeutsch gedehnten *a* in der Mundart gekürzt werden. Die Zahl der erhaltenen echten kurzen *a* ist daher gering: z. B. *Rapp, hatt, traff, tratt, stack, erschrack, Hacken.*

Schwankend ist die Quantität in *Sal, Thal, Han, Schwan, Blad, Vater, Glas, Gras, Hamer, Kamer*: Schmeller über die Quantität im bayrischen und einigen andern deutschen Dialecten (Abhandl. der bair. Akad. 1830. S. 755.).

Geringen Ersatz gibt die Verkürzung von *â*, sowol echtem als unechtem.

Außer in Jammer und lassen wird dieses geschärfte *a* in der Mischung von hochdeutsch und Mundart gehört in *schlaffen, straffen, ratten, Straſse, brachen, Sprache,* ferner in *Pabst, Plast (blâst), paggn (bâgen)*: Schm. § 691. Lexer VIII. Schöpf bei Frommann 3, 16 f. Schon bei Ayrer 1201, 34 treffen wir den Reim *straffen : schaffen.* Ebenso hört man *a* für schriftgemäſses *æ: raſs, Schaffer, ſpatter, z'nagst.*

Diese unechte Kürzung tritt auch in dem aus *ai* entspringenden mundartlichen *ă* § 39 hervor: im kärntischen *pockbannik, Arbaſse, Ammaſse, fratscheln* Lexer XI, im nürnbergischen *hamm derhamm, Raff, Lattern, Sattn, hatzn, baſsn, haſsn, fast, Master* Frommann zu Grübel 3, 230; einzelnes davon auch in der verwanten Tepler Mundart, Nassl 4. Allgemein ist, abgesehen von dem selbst hochdeutschen zwanzig, dieses *a* für *ai* in dem tonlosen Artikel *a, ar, an,* in unbetontem *kă* (kein); der älteste Beleg ist *anander* 1290 Altenburg. n. 50. Garel I, 96.

Neues *ei* (altes *î*) wird nur ausnamweise zu *ă,* seltener noch daher zu *a.* Doch kommt es im ganzen Dialect vor in *san, sand (sein, seind = sind)* § 296. Am Regen hört man auch die Possessiva *mă, să,* Bavaria II. 201, in Nürnberg *Wall (wîle)* Frommann zu Grübel 3, 231. Verbreitet ist *ba (bî).* Die Deminutivbildung *lîn* wird in den oberpfälzischen Gegenden westlich der Vils und in Nürnberg *la* gesprochen: Grübel 3, 231. Bavar. II, 201.

Das österreichische *nalli,* neulich, muſs aus der Ausprache nailich sich erklären.

Wie *ă* aus *ai,* so zeigt auch *ă* aus *au* diesen Vorgang. Allgemein sind *kaffn, laffn, raffn, Haffn,* ebenso für neues *au (û)* in den Präpos. *aff, ass.* In Tirol hört man auch *rachn,* in Nürnberg *glabst glabt, derlabt, Erlabtniss, rabt, Hapt,* auch titelmäſsiges *Fra,* Frommann zu Grübel 3, 229.

§ 8. In den Suffixen und Flexionen ist echtes *a* erloschen. Im 13. Jahrh. zeigt es nur noch *fiant,* so im Reim *: lant* Biter. 3635. *: gesant* Karl 1533. *fiande : lande* Dietr. Fl. 383. *: sande* 3725. *fianden : anden* Gudr. 846, 3. *: handen* 1451, 3. *: landen* Otack. c. 656.

Das *a* in dem Suffix *-ar* halte ich in dieser Zeit nicht mehr für echt, sondern für unechten durch *r* begünstigten Laut:

adelar : nar Otack. c. 772 — *dienar* 1295 MB. XXXV, 20. *burgarmeister* 1324 Klosterneub. n. 211. *derledygar* Ludw. f. 2. rw. *meczgaren* (d. pl.) Trient.

St. 71. *amptaren* 158. *schaffarei* VI. — *unsar* 1294 MB. XXXV, 19. *pessar* 1312 Altenburg. n. 117. Ebenso tönt heute *er* wie *ar*, *a'*, *dar da*, *übar iba'*, *Muada'*, *Vatta'* u. s. w.

Auch vor *n* und *t* erscheint dieses irrationale *a*:

dannan Bened. Pr. 886. *zwischan* Rügen 886. *naechstan* g. Rom. 91. *hurnan*. *stechlan* Max Jagdb. 2. *wullan* 12. — *leumat* Trient. St. 115. *nackat* MB. XXXVI. 2, 129. Margr. 208. Fsp. Nachl. 251, 18. Sachs. *geswistrat*, *-atten* 1488. Notizbl. 4, 453. *geswistergat* 1508 Obbair. Arch. XXV, 232. 237.

Heute kommt *a* in den Suffixen und Flexionen vor in Tirol (Wippthal, Zillerthal, Sarnthal, Pusterthal, Schöpf bei Frommann 3, 16) in Unterkärnten (Gurk- und Glanthal, Lexer VIII), in den venetianischen Alpen (cimbr. Wb. 37) in der Oberpfalz (Bavar. II. 200). In dem Infinitiv, soweit er nicht verkürzt ist, hört man nach *m*, *n*, *ng* oft *an*, oder mit nasaler Verschweigung des *n* bloſses *a*: so in Baiern, Oberpfalz mit Nürnberg und Böhmen, Oesterreich, in kärntischen und tiroler Thälern. In der Oberpfalz nimmt auch die feminale Endung *e* und die adjectivische den Klang von *a* an, Bavar. II. 199. Frommann zu Grübel 3, 231.

Von den Präfixen zeigen *be* und *ge* in der mittleren Zeit Neigung zu dem unechten *a*: *baschaidenhait* MB. XXVII, 92. *gastaig* Klosterneub. n. 152. Heute hört man durchgehends in *der*, *ver*, *zer* den *a*-Laut, meist mit Verschluckung des *r*: Bav. I, 351. Bav. II, 199. Lexer VIII. Schöpf bei Frommann 3, 16. Höfer Volksspr. 72. In Steiermark und Tirol (Unterinnthal) wird auch *ba* für *be* —, in den VII comuni *ga* für *ge* — gesprochen.

In dem zweiten tonlos gewordenen Theil von Zusamensetzungen ist *a* ein völlig unechter Laut. Er läſst sich schon im 14. Jahrh. nachweisen.

viertal 1380 Schottenst. n. 166. 1492 Oberbair. Arch. XXV, 179. *drittal* 1493 ebd. 194. — *menslach* (menschlich) Ludw. f. 8. *elach* Fsp. 1006, 4. *knoflach* Meran. St. 1. — *des mitachs* 1345 Klosterneub. n. 315.

Die heutigen Mundarten haben es ganz ebenso: namentlich in den Substantiven mit *-heit* und den Adjectiven mit *lích* z. B. *Arwat*, *Worhat*, *Houzat*, *Glegngat*, *Dickat*; *öttla*, *rödla*, *freundla*, *güetla*, *hausla*. Doch auch sonst kommt es vor: *Prusttach*, *Fürtach*, *Tischtach* = *tuoch*, Lexer XII; *Hirwa* Herberg, *Tâwa* Tagwerch (Passau).

Auch die angelehnten Pronomina haben unechtes *a*: so im Zillerthal *ach* für *ich* und *euch*, *mach* für *mich*; ferner allgemeiner *gimmar*, *gibstarsch*, *gibstnan*.

Erwähnt mag auch das *a* in *umadum* (umundum) werden; ich finde es schon bei H. Sachs, z. B. Delphos, Vier Angeltugend; jezt ist es allgemein, so wie überhaupt und in stehenden Verbindungen zu *ed, ad* wird.

Eingeschobenes *a* habe ich in Schriften der jüngeren Zeit selten gefunden: *chanappe* Parz. G. 647, 27. — *tagwerach* 1529 Obbair. Arch. XXV, 276. — Heute ist es zwischen *r ch* deutlich zu hören, z. B. Furacht, fürachtn. Die Beziehung des *r* zu unechtem *a* zeigt sich überhaupt durchgehends; es löst sich im Auslaut gewönlich zu *a* auf: *mi*^{a}, *e*^{a}, *de*^{a}, *Be*^{a}, obpfälz. *Hau*^{a} *Har,* und obpfälz. auch vor *n: Hou*^{a}*n, Kou*^{a}*n.*

Ä

§ 9. Der Laut, den *ä* bezeichnet, ist das offene *e; ä* und *e* sind nur verschiedene Schriftzeichen. Wir finden geschrieben *ae, æ,* dann *â, ě, ä,* auch *aê,* seltener *âe.*

Am häufigsten drückt *ä* (das wir grammatisch von *æ,* dem Umlaut des *á* scheiden) den Umlaut von *a* aus. So findet es sich in gl. Cass. (*cænsincli* 84) fg. th. (*ænti* 31, 1) Necrol. Petr. z. B. *Aechram* 17, 12. *Aegilperht* 42, 22. *Aengilscalh* 43, 4. *Raegindrud* 77, 3. *Maeginhilt* 77, 15. *Caerilo* 88, 34. *Aegino* 92, 4. *Aella* 105, 7. *Weidhæri* 24, 8. *Wærnhæri* 42, 45; ebenso MB. XXVIII. 2, 61. *Hæriman* a. 788, 58. *Aemicho. Deothæri* 805. Namentlich beliebt wird es im 12. 13. Jahrh., wie u. a. beweisen Emmer. Schenk., Milst., Vor., Litan., Pfaffenl., gem. Leb., Wernh. Berl. Hs. Auch im 14. Jahrh. brauchen es noch die Urkundenschreiber, z. B.

geschaefte. taegleich. tailhaeftig 1318 Altenburg. n. 127. *Hærtneit* Schottenst. n. 140. *gaenzleich* 1319 Klosterneub. n. 179. *saêtzen* 1343 Notizbl. 4, 126. *iartaêge* 1340 Schottenst. n. 195. *geschaêft* 1355 Notizbl. 4, 319. *vâeterleichen* 320. *glaubhaeftigen* 1356 Klosterneub. n. 378. *wâeld. âekcher. saetzzen. weingaêrten* 1370 Notizbl. 4, 435.

Für *ě* Belege:

gesclěhte Kaiskr. 12, 5. *cěche* 1344 Klosterneub. n. 310; beliebt im 15. Jahrh. *gěnczleich* 1412 Notizb. 4, 12. *těgen. chěmerlein* 1418. ebd. 396. *Pěncz. Prěantlein* 1438 Altenburg n. 376. *těgleich. Běrtlmes. Hěllinger* 1452 Notizbl. 4, 8. *měrcklichen. gemělten. gewěrn* 1475 M. Habsb. I. 2, 174. *schěden. větter* 1477. ebd. 207. *beděnck* 208. *stětt* 1480. I. 3, 129.

Auch den unechten Umlaut (alem. Gr. §§ 12. 15) finden wir durch *ä* bezeichnet: *Kerhært* Petr. 22, 42. *Naothært* 45. *Hærtwich* 1046 MB. XXVIII. 2, 212. *Laentfridus* Notizbl. 6, 303. *Swærtzenbach* MB. XXXVI. 1, 532. *Pfæffenmos* 2, 19. *wæhse* (cj.) Litan. 220, 8. *vaernde* D. Sp. 38. 40. 47 u. o. *äschen. täschen* Ring 2. *gewäschen* 3. c. *ärs.* 3. *d. hærpfe* g. Rom. 65.

Auch *ä* für *a* aus *o* ist hierher zu stellen:

vårgenant 1358 Schottenst. n. 260. *des mårgens* 1389 Stubenberger Urk. (Joann. Archiv zu Gräz.)

§ 10. Für die Brechung *ë* ward ebenfalls *ä* geschrieben, was sich nur aus der früh geöffneten Aussprache dieses ursprünglich engen Lautes erklärt, § 12. 43.

Aeparhelm 818/38 MB. XXVIII. 2, 18. *aer* fg. th. 5, 3. *daer* 7, 9. 9, 11. *aerda* 23, 21. 25, 18. *aerdlihhiu* 20, 22. *haerda* 9, 2. *ædo* Emmer. Geb. A. 5, 9. *daer* Karaj. 36, 20. *aerdisken* 6, 16. *swæderz* Kaiskr. 167, 2. *fridebraeckel* 464, 9. *spæl. snæl* Barl. C. 11, 26. *stælen* 321, 26. *sæhen* 27, 35. *sælb. hælfen. gælters* 1294 MB. XXXV, 15. *schæltworten* 17. *bærgen* 19. *diesaelben* 1304 Schottenst. n. 97. 98. *dasaelbe* 1318 Altenburg. n. 127. *vaelde* n. 128. *gaeldes* 1319 n. 183. *waêrde* 1367 Klosterneub. n. 434. — Mit dem Zeichen *ē*: *wērre* M. Magd. 19. *slēchter* 24[b]. *sprēchen* 1344 Klosterneub. n. 310. *geschēhen* 1477 M. Habsb. I. 2, 207. *bevēlh* 1481. I. 3, 92.

Auch das irrationale *e* der Affixe findet sich in älterer Zeit mit *ä* geschrieben:

Cotæsscalc Petr. 16, 9. *namæta* Phys. 1, 17. *weidæman* 20. *iemæn* Karaj. 9, 13. *niemæn* Milst. 133, 11. *chornstadalæ* Genes. 39, 8. *zagæle* Pfaffenl. 167. *dienstæ* Parz. G. 14, 10. *geminnært* 1315 MB. XXXV, 41. *tevrær* 1317 Schottenst. n. 136. *ambæte* MB. XXXVI. 1, 33. *ietwedaerz* 91. *lempæer* 92. *pfeffaer* 97. *ā̈ndāt* 2, 47. *pawät* MB. XXVII, 194. *siechæt* g. Rom. 20. *getōttæt* 84. *im puckēch. pirchāch* 1455. Notizbl. 4, 144. *unbekummērt* 1475 M. Habsb. I. 2, 176.

Ebenso in Präfixen:

kæ- Dkm. LV. AB. *gæslæht* Karaj. 94, 7. *ærvullen* Dkm. LV, 16. B. *dæhain* 1291. Wittelsb. Uk. n. 178.

E

§ 11. Unter E vereinigen sich ihrem Ursprung nach verschiedene Laute: die Brechung aus *i*, der Umlaut aus *a*, und die aus mannichfachen Vocalen stammenden irrationalen *e*. Geschrieben wird aufser *ä* (§ 9) und *e*: *ę, ë, ê, ee*. Ohne Rücksicht auf die Quantität erscheint *ê* im 12—14. Jahrh. gern für *e*, seltener ist *ee*, z. B. *zęe* Dkm. LV, 9. A. *Eenen* 1319 Klosterneub. n. 184. *een* Trient. St. 90.

1) Das gebrochene *ë* hat sich bairisch nach allgemeinem Gesetz entwickelt. Nur einzeln, und darin vom alem. sich scheidend, dessen grofse Neigung hierfür alem. Gr. §§ 14. 81. 114. dargelegt ist, greift *ë* weiter als im gemeinen Deutsch. So wird *scef, schef* dem *schif* vorgezogen, so schon Otfr. F. III. 8, 11. 13; ziemlich oft findet sich *fehe*: Milst. 120, 2. 141, 25. Exod. 86, 10. Bened. Pr. 28, vereinzelt *wertschefte* Haupt 8, 152. Es ist auch auf die im Biter. vorkommenden Reime zwischen *i* und *e* vor *zz* und *ck* aufmerksam zu machen, § 13. Stehend ist die Brechung in Iltis: *elledis* Schm. 1, 44. *eltes* Megenb. *elltaspälg*

1386 Arch. XXVII, 96; heute bair., österr. elldeis, eltas Schm. a. a. O. Lexer 148. Auch in dem fremden Pemsel, Pemstel für Pinsel ist *e* allgemein. Mehr noch ist die Nürnberger und oberpfälz. Mundart diesem *e* geneigt: *hemel* Voc. v. 1432 bei Frommann IV, 297. *wemmern (: hemmern)* Sachs unterdr. Wahrh. *wemert (: jemert)* sieben Hauptl. *brengen (: hengen* Fsp. 163, 27. *: verhengen* Sachs Sieben Anstöſs. *breng : geheng* Ayrer 2290, 26. *brengen* Städtekron. 1, 124. 132. *prengen* Tucher Baub. 63. 70. 120. Noch heute hat die oberpfälzische mit der Nürnberger und westböhm. Mundart dieses *e* vor *n* und *r*, ebenso kommt es in Tirol vor, vgl. § 26. Nassl 6. Frommann III, 17. 19. Einen breiten zu *e* neigenden Klang hat *i* vor *r* auch am Lech, Schm. § 274. Im ganzen Gebiet, ausgenommen die Oberpfalz, wird *net* für *nit*, nicht, gesprochen, so daſs *nit* daneben nur in gebildeterem Munde, so wie in Kärnten, Tirol, Oberbaiern erscheint. Steirisch (Lasnitzthal) hört man auch *met* für *mit*. An der Nab spricht man selbst *necks* nix, Bavar. II, 202.

Ueber den Widerstand gegen die Brechung § 18.

Der Klang des *ë* ist im allgemeinen zu *ö* geneigt: *stöln, Hölm, Göld, göbn, löbn, Schöff, Wöda, nöt, lösn, Pflöger, wögn, zöchn.* Schm. § 200. Höfer 75. Schöpf bei Frommann 3, 20. Lexer IX. Grübel 3, 238. Nassl 6.

§ 12. Den Widerstand gegen den Umlaut hat § 5 behandelt. Indessen ist doch das *e* aus *a* auch früh und häufig in der Schrift nachzuweisen:

selidun gl. Cass. 98. *telili. remmilontemo* gl. Teg. 14. *lempir* gl. Cass. 77. *zendi* 8. *lenti* 26. *nemniu* fg. th. 51, 10. *tennin* gl. Mons. 328. *zendi* gl. Cass. 8. *lenti* 26. *nendanto* fg. th. 59, 26. *enstic* gl. Hrab. 485. *Enkilperht* 789. MB. XXVIII. 2, 50. *Engilheri* 874 ebd. 2, 69 *Frenchin* 829 Meichelb. I. n. 540. *Heririh* 788 MB. XXVIII. 2, 51. *Gundheri. Werdila* 874. 2, 69. *pîcherir* gl. Cass. 151. *ferit* fg. th. 9, 12. 19, 19. *Scernizwalt* 1095/1148 Emmer. Schenk. n. 137. *lantskeffi* gl. Cass. 188. *Pletirpach* 887 MB. XXVIII. 2, 72. *chezzin. hesin* gl. flor. 149. *Thessilo* trad. Lunælac. 1. 4. *Restiperc* MB. XXVIII. 2, 72. *mestohsun* gl. Mons. 828. *tregit* fg. th. 15, 27. *gatregit* 48, 18. *negilun* gl. Teg. 189. rw. *ehir* gl. Teg. 188. rw. *niderslehit* gl. Mons. 355. — *gueltigiste* Psalm 186, 11. *semfliste* 24, 17. *gesemenet* 146, 2. *memmiginte* 24, 12. *geeberet* 8, 9. *remler* Meran. St. 5. *swerzelot* Megenb. B. 28, 25. *gemechel* 1405 Schottenst. n. 402.

Obschon das bairische dem Umlaut des *a* abgeneigt ist, hat es denselben doch in manchen Worten angenommen, spricht ihn aber dann, wofern es nicht dehnt, wie *ö*: *höbe, Ösl, Göst, bösser, Kölbr, Töldr, förbn, hörtn* u. dgl. Schm. § 134. Schöpf bei Frommann 3, 20. Maister 12. Tschischka 257. Nassl 6. Grübel 3, 238.

Vgl. ferner über den Umlaut eigentlich der *a*-Klasse zugehöriger Masculina im Plural § 339.

Wir erwähnen dabei der Eigenthümlichkeit, daſs Substantiva mit dumpfem *a (à)* wenn sie im Plur. und im Compar. Umlaut entwickeln, denselben als *ŏ* zeigen, in der Verkleinerung aber reines *a* haben: *Stàtt*, Pl. *Stŏtt*, Dem. *Stàtl.* — *Bànt*, *Benter*, *Bàntl.* — *kàld*, *Köldn*, *kàltln.* Maister 13, Schleicher bei Kuhn Zeitschr. 6, 224.

In den alten Denkmälern erscheint zuweilen Umlaut durch unechtes *i:*

nemin (D. Sg.) fg. th. 88, 7. 48, 4. 47, 7. 51, 11. 22. 61, 8. *scedin* gl. Mons. 367. *weskin* gl. Emmer. 412. *sônategin* Dkm. LV, 9. B.

In andern Fällen ist wegen des Mangels eines erkennbaren Grundes unechter Umlaut anzusetzen:

Kemmulo Petr. 42, 18. *Frendun* 43, 5. *pherrer* 1302 Gösser Urk. (Joann. Arch. Gräz). *Cherpho* 1248 Heiligenkreuz. n. 109. *der Chàrph* MB. XXXVI. 2, 281. *kerphe* Parz. G. 623, 28. *tuteworze* gl. Flor. 148. *werze* Tegerns. Arzn. 12. d. *Swerzpach* MB. XXXVI. 2, 127. *els (:fels)* Sachs klag. Evang. *fleschen (:reschen)* Helbl. 13, 154. — *jemern* bei H. Sachs, z. B. *jemert : wemert* Sieben Hauptlaster — In den häufig gebrauchten Worten *send* (sanct), *wenn* (wanne, wande) 1399 Schottenst. n. 384. *wenn* (wan) Syon 26[b]. mag bloſse Schwächung wirken. — Vgl. auch § 9.

Die heutigen Mundarten zeigen den unechten Umlaut in manchen Worten: so allgemein bair. östr. das Elter *(Öldr)*, bair. *zebeln*, kärnt. *entern*, *Erge*, *Epfl* und andere Fälle mit entschiedenem *ŏ* gesprochen, § 26; in Nürnberg und Westböhmen die Singulare die *Händ*, *Wänd*, *Bänk*: Frommann zu Grübel 3, 233. Nassl 6.

Die ursprünglich ungleiche Aussprache des *e* der Brechung und des Umlauts scheint sich im 13. Jahrh. ausgeglichen zu haben*), wenigstens sind Reime zwischen *e* und *ĕ*, namentlich vor *l*, *st*, *g*, *ch* bei den bairisch-österreichischen Dichtern damals häufig.

helle : wĕlle w. Gast 11228. Helmbr. 1596. Suchenw. 32, 48. *geselle : snĕlle* w. Gast 11080. *: wĕlle* 12380. Helmbr. 1284. *gefellet : wĕllet* Krone 5024. *hĕlde : selde* Gudr. 448, 4. 493, 4. Krone 18832. *selden : hĕlden* Gudr. 845, 4. 497, 4. 748, 4. *hĕlt : erwelt* Krone 18591. Karl 3858. Wigam. 3218. Wildon verkehrt. W. 308. Enikel 368. Garel X, 30. *: geselt* Krone 16695. 25267. *wĕlt : verselt* Parz. 218, 11. Wh. 250, 27. *: twelt* Karl 1552. *: zelt* Krone 6286. *fĕlsen : gelsen* Suchenw. 41, 59. — *nĕmen : schemen* Ortn. 9, 4. Wolfd. 275, 4. Tandar. 5165. — *verprĕnnen : rennen* Suchenw. 28, 51. — *Kernden : pĕrnden* Suchenw. 8, 188. — *gehebe : lĕbe* Krone 18018. *lĕbt : grebt* 4971. *frebel : nĕbel* Parz. 302, 18. Wh. 258, 30. *kebsen : wĕbsen* Suchenw. 36, 66. — *edel : sĕdel* w. Gast 18850. Suchenw. 41, 1308.

*) J. Grimms Ansicht Gr. 1[3], 189 f. vgl. auch Koberstein über die Sprache P. Suchenwirts 1, 20 f.

lëdig : geredig Suchenw. 24, 12. — *stete : tëte* Dietr. Fl. 2278. *stet : gepët* Suchenw. 41, 865. *prët : stet* 37, 9. *gebëten : keten* Dietr. Fl. 3952. *: steten* 5679. *fetter : wëter* Suchenw. 4, 81. — *nëste : beste* Wh. 189, 5. *wëste : beste* Krone 17222. Karl 1880. Mai 39, 12. *: geste* Biter. 4432. Gundach. 4170. *: feste* Krone 3125. Karl 10509. Meler. 9038. *brësten : festen* Biter. 10251. *wësten : besten* Biter. 446. Karl 6035. Helbl. 15, 598. *: festen* Gudr. 1497, 4. Krone 22809. Karl 4022. *: gesten* Gudr. 1150, 4. Otack. c. 9. 120. *swëster : fester* Parz. 376, 21. Krone 17176. Georg 892. — *mege : pflëge : ege* Krone 22618. *: wëge* Frauend. 34, 6. Krone 24912. *meg : wëg* Enik. 312. *dëgen : gegen* Krone 18472. *: legen* Biter. 3790. *: megen* Tandar. 1722. 2560. *: slegen* Gudr. 514, 2. Krone 28044. Garel VI, 180. Biter. 2969. 8753. Raben. 425, 4. Dietr. Fl. 9226. Enik. 362. Suchenw. 8, 199. *dëgene : engegene* Dietr. Fl. 2743. *gelëgen : regen* Suchenw. 41, 67. *legen : pflëgen* Krone 25465. *verpflëgen : legen* Dietr. Fl. 223. *legen : wëgen* Biter. 5844. *: bewëgen* 934. *pflëgen : slegen* Suchenw. 14, 157. *slegen : pflëge* w. Gast 10268. *gegent : pflëgent* Suchenw. 20, 173. *pflëgende : legende* j. Tit. 292, 4. *slege : gewëge* Biter. 12575. Dietr. Fl. 8999. *hingegen : wëgen* Suchenw. 41, 1471. — *brëchen : swechen* w. Gast 8058. *sprëchen : swechen* 8492. 11304. *versprëche : sweche* 10520. — *sleht rëht* w. Gast 7766. *rëhte : ehte* Parz. 288, 25. Wh. 415, 13. *geslehte : rëhte* Parz. 483, 18. 585, 12. 790, 30. Wh. 13, 30.

Von Ende des 13. Jahrh. ab erlauben sich österreichische Dichter sogar Reime zwischen *ë* und *æ*, § 43; über Reime zwischen *ë* und *ê*, *e* und *ê* § 48. Es hängt diefs mit der Denung des *e* zusammen, worüber § 48. Das bairische bewahrt übrigens bis heute Kürzen, die im hochd. verloren giengen, z. B. *nemm, gebn, lebn, tretn, betn, lögn, mögn.* Man findet daher oft *tretten, betten* gedruckt und geschrieben.

§ 13. Wir finden *e* zuweilen als Entartung andrer Vocale.

Am häufigsten ist *e* für *ö* durch ungenaue Aussprache. In der Schrift kommt es nicht häufig vor: *elpaum* Gundach. 1454. *gewendtlich* Max Jagdb. 38. *reckel* 10. *seliches* Archiv XXV, 84. Der Laut ist übrigens nicht breit, Schm. § 325 f., nur im Etschthal hört man ganz offenes *ä*, Frommann 3, 20. — Hierher gehört auch obersteir. *dertn, derschtn* = dort, vermittelt durch unechten Umlaut *dört.*

e für *ü* vor *r* findet sich ziemlich allgemein: *Gschwer, derfn,* nicht selten mit dem *r* vorschlagendem *a: Gschwear, dearfn.* Im westböhmischen ist es häufiger. Die Vermittelung bildet *ö* für *ü* vor *r*, § 25.

e für *o* fand ich mehrmals in *eder* 1333 Stubenberger Urk. Notizbl. 9, 133 f. 1396 MB. XXXV. 2, 197. In *kemen* = kommen (inf. partic.) mag *e* auf kömen zurückgehn, da die Anname des blofsen Ausfalls von *w* für das Partic. nicht ausreicht. — Zwischen Lech und Isar kommt ein tiefes *ė* für *o* vor *l* vor: *Geld, Welf, Welkhe* = Gold, Wolf, Wolken, Schm. § 321.

e für *ê* steht, abgesehen von *herre* und *merre*, in *weng* wenig, vgl. schon *wench* Parz. G. 20, 26. *wenk* Geisenfeld. Pfründ. 28.

Ring 3ᵛ. Auch bei Ayrer kommt es vor, der im Reim jedoch *wing* braucht.

e für *î* in *reter* Gundach. 2224. 2228. Vgl. den Reim zwischen *e* und gekürzten *î* im Biter. 12504 *itewizzen : vermezzen*, und zwischen *i* und *e* ebd. 2160 *wizzen : vermezzen*, 6462. 10881 *gewizzen : vermezzen*. Ebenso vor *ck*: Biter. 10539 *ecken : gelicken*. Vgl. § 11.

e für *ei*: *ember* Sumerl. 2, 60. Frauend. 225, 18. *emmer* 1308 Altenburg. n. 124 und allgemein, Schm. 1, 54. — *zwenzich* 1308 Altenburg. n. 135. — *enpfetten* (*: retten* Rabenschl. 60, 6. 574, 5. *enphettet : gebettet* Dietr. Fl. 3273.). Nürnbergisch *klänner* Grübel 3, 230. — Für neues *ei* (*î*) in *lecht*: Nürnb. Kron. 2, 127. Fsp. 790, 18. 805, 26, noch heute kärnt. *lecht*, *lech* Lexer 174; vgl. auch *sed*, *send* § 296.

e für *ie* in nürnberg. *verzk* geht außer der Kürzung auf die Trübung des *i* vor *r*; in nürnb. *nemmeds*, niemand, auf *ê* für *ie* (§ 46) zunächst zurück.

Von diesen Vorgängen trennen wir unbestimmtes *e* in tonlosen häufig gebrauchten einsilbigen Worten:

der für *dar*, Ps. u. o.; *me* man, Ps. 113, 87, heute *meʳ*; *des* das; *es* als. — *men* weniger: *ainsmenzwaintzigist* 1319 Altenburg. n. 116. *ainsmevierzigisten* 1339. n. 206. — *ver* für, z. B. *vertôte* Gundach. 1259; oberpfälz. *ver* vor, Grübel 3, 235 — *ver* für titelhaftes *vrô* = *vrou*: *ver* Preid 1306 Klosterneub. n. 108. *ver Katrein*, *ver Geut* 1312 Altenburg. n. 114. 116. *ver Ursula* 1356 Klosterneub. n. 383. *meiner hausvrowen vern Reichkarten* 1306 Altenburg. n. 103. *vern Agnesen* 1307 Schottenst. n. 107. Vgl. auch Schm. 1, 596. — *end e˜d*, *e˜* und, an Nab und Pegnitz Schm. § 371.

Häufig ist irrationales *e* im zweiten tonlos gewordenen Theil von Compositionen.

Für *a*: *iemen* (*: riemen*) Wigam. 4074. *niemen* (*: riemen*) Laber 2, 3. Dietr. Fl. 8696. *iemennes* Bened. Pr. 161, und heute allgemein bis zur Syncope: *êemed*, *êemt*; *nêmed*, *nêmt* Schm. 1, 8. — *aufferttag* 1314 MB. XXXV, 35. 1342 Schottenst. n. 207. — *Guntheth* 995/1001. Emmer. Schenk. n. 9. — Heute u. a. *wolten* Schm. 4, 60 = *woltân*, *sotten* = *sôtân*, *Kirchfert*, *Nachper*, *enchel* = *enhalb*, *Uere'* = *Urhab*, *Aste Waide* = *Astach Waidach*, *Kirte Sunde* = *Kirchtag*, *Sunntag*. — Auch für *â*: *Heiret*, *Monet*, *Leimet*, *Grumet*.

Für *au*: *Knoflech* 1432 Frommann IV, 291.

Für *i*: *niweht* Milst. 127, 3. u. ö. *niwet* MF. 8, 12. *dreizzech* 1292 Klosterneub. n. 48. *phennench* 1312 Altenburg. n. 113. — *wievᵉl*, allgem.

Für *î*: *welech* Bened. Pr. 158. *Heinrech*. *Ulrech* MB. XXXVI. 2, 83. *igleches* 1312 Altenburg. n. 116. *Pilgrem* 1369 MB. XXVII, 203. *dieset*, *geset* = *dis-*, *gensît* Städtekron. 2, 17.

Für *ei*: *ôhem* 1308 Altenburg. n. 106; *swachet* Fsp. 6, 31; *nachtl* 1611 Notizbl. 4, 492. 1620 4, 298; *ärws* Ring 5ᵃ. Heute in den Substantiven in *-heit* gewönlich. Vgl. auch *wolfl*, *Vortl*, *Arbt*, und für neues *ei*: *iewel* = *ie ein weil* Schm. 4, 57. *alláwl alle Weil*, Luterotti 139.

Für *o*: *Fallter* Schm. 1, 522. Lexer 89; *Herrget* (Regen) *Harget* (Vils-Nab) Bav. II, 199. — Für *u*: *Wandlem*, *Gwantem* Schm. 4, 96. 102; über *-um* = *ung* § 139.

Für *uo*: *Armet*, *Barfeſs*: Frommann zu Grübel 3, 235.

Diesem zersetzten *e* mag auch das aus thematischem *j* entstandene angereiht werden, welches die ältesten Denkmäler zeigen; z. B. *Arbeo* 749/62. Meichelb. I. n. 4. *Horskeo* n. 7. *Marcheo* 772. n. 39. *Willeolf* 770/81. MB. XXVIII. 2, 6. *calasneo* l. Bajuv. XXII, 11. *Hilteo* 806 Meichelb. n. 145. *reinneo* gl. Hrab. 838. *freideo* 2182. *umpidarpeo* 2270. *keltanteo* fg. th. 51, 18. *nergenteo* 53, 17. *hizzea* gl. Hrab. 226. *rôrea* fg. th. 5, 10. *festeom* 61, 15. *liudeon* gl. Hrab. 57. *anachudeon* gl. Melk. *sûfteot* fg. th. 45, 12. *caunhliumunteot* gl. Hrab. 654.

§ 14. Bei der Auflösung der Suffix- und Flexionsvocale in nicht bloſs tonlose sondern ganz irrationale Laute, welche nach einigem schwanken allgemein mit *e* bezeichnet wurden, erklärt sich die Unterdrückung derselben leicht, namentlich bei einem so stark zu Kürzungen geneigten Dialect, wie der bairische ist. Eine Beobachtung des Gesetzes von Warung des tonlosen, von Syncope des stummen *e* ist von Schreibern, die unter dem Einflusse des Lebens mehr als der Schule stunden, nicht zu erwarten; und wie noch heute der Baier und Oesterreicher in Endsilben, namentlich vor *l* und *n*, den klanglosen Vocal am liebsten nicht schreibt, so lieſsen ihn auch die alten Schreiber gern weg, unbekümmert um Länge oder Kürze der vorausgehnden Silbe. Die Unechtheit des Lautes ist allen bewust. Wir geben hier Beispiele der Syncope:

ungemeilgten Psalm 36, 24. *trophcunge* 64, 12. *buosme* 78, 11. *secknt*. *lêchn*. *gemargngabt* 1292 Notizbl. 6, 345. *gebm*. *lebn* Syon 41ᵇ. *gegnt* 56. *wæitzn*. *hånre*. *metzn* MB. XXXVI. 1, 45. *liebm*. *vormalns* 1352 Notizbl. 4, 295. *mugn*. *bringn*. *gewesn*. *gestossn*. *schreibn*. *vorchtn* u. s. f. 1473 M. Habsb. I. 1, 58. *leutn*. *khumbn*. *guetm*. *strenngn* 1529 Notzbl. 8, 267. *gewidmbt* 1532 Notizbl. 4, 89. *circkhl*. *wandl*. *schlüssl* 1609 ebd. 226. Otacker reimte unbedenklich das adv. *nâhen* auf *Belân* c. 21.

Besonders unterligt der Vocal des Suffixes *ec, ic* der Verschweigung; Wolkenstein reimte *kung: drung* CVI. 8, 3. Vgl. außerdem *heilcheit* Psalm 92, 7. *heilchmachunge* 95, 6; Parz. G. oft z. B. *wench* 20, 26. *wunchliche* 23, 21. *minnchlich* 23, 25. *einch* 24, 25. *lebendch* 119, 7. Aus späterer Zeit: *vleizzk* g. Rom. 95. *fercklich. kunklig* Max Jagdb. 6. 26. Aus der heutigen Mundart heben wir die Zahlworte in *zic* hervor: *zwanzk, vierzk, fuchzk.*

Gefährdet sind die Vocale der leichten Präfixe *be* und *ge.*

In *be* schützt die Betonung zuweilen den Vocal, der dann auch zu dem alten *i* zurückkehrt: *Bífang, Bíhang, bíklem* Schm. § 212. In den östreichischen Gebirgen, in Steiermark, Kärnten, Tirol lautet das Präfix, sobald es nicht ganz stumm ist, wie *bi*; vgl. dafür aus früheren Zeiten *pilaite* 1318 Altenburg. n. 127. *pysazz* 1379 MB. XXVII, 256. *pybeissen* 1508 Chmel Maximil. 312. Bei gänzlicher Tonlosigkeit verstummt das *e* völlig; nur tenuis und media schützen es. Aeltere Beispiele: *pstuont* Dkm. XCV, 27. *pfil* Dietr. Ausf. 50, 12. *pfingen* 201, 1. *bsorgen. bhielt* Ring 14ᵇ. 8ᵈ. *bschau* Notizbl. 4, 226; vor Vocal: *beinzigen* (im einzelnen) Otack. c. 368 u. ö. heute *bainzig.* Vor *h* tritt entweder völlige Verschmelzung ein: *pentekeit (= behend.)* w. Gast AD. 8173. 8180. 9722. 9743, oder eine Art Aspiration des *b: bhalten, bhend, bhüet,* die sogar zu vollem *pf* führt: *pfüet Gôt, pfalts behalt es!* In dem vor *f* und *h* das *b* sich auch verhärtet, entstehn hier Verbindungen wie *pfil (befilhe)* Dietr. Ausf. 50, 12. *pfingen (befiengen)* 201, 1; *psorgen, psunder* u. d. gl.

In *ge* schwindet das *e* schon früh vor Vocalen und vor *w* und *n: kepanlîhhont. kepanont* gl. Hrab. 219. 220. *galtro* gl. Teg. 182. *ginzihtigoti* 219. rw. *goffanomes. gophroten* gl. Salisb. 308. *gepanotaz* 307. *guoptaz* 311. *gnioze* 310; in den Windberger Ps.: *garnen* 18, 18. *ginniuwen* 50, 20. *gnesen* 19, 10. *gneizen* 43, 2. *gnôzschaft* 91, 15. *gnuht* 71, 7. *gwis. gwirhte* 66, 23. *ungwizzene* 24, 9. *gwalt* 48, 18. *greht* 66, 33. Auch Genes. Wernh. Maria zeigen die Syncope meist vor *w* und *n.* Neithart syncopirt in *ge* nur vor *w,* Haupt zu Neith. 58, 7; der Stricker besonders vor *n* und *w,* doch auch sonst: Bartsch zu Karl LXXXV. Weniger genaue Schreiber lassen das *e* auch vor andern Konsonanten weg, vgl. u. a.

glung Dietr. Ausf. 111, 2. *gsloſs* 1457 Notizbl. 291. *gparen* Ring 2. *gtorst* 9. *gturnieret* 2. d. *gtragen* 8. d. *gsellen* 9. *gstrichen* 2. b.

gstoſsen. gschlagen 8. d. Das *g* verhärtet sich dabei zu *k*: *knôtmez. knôtmezôn* Dkm. LXXX. *selkrât* Vintler bei Haupt 9, 91. Namentlich vor *h* tritt diese Verhärtung durch den folgenden Hauchlaut stark heraus; das *h* wird aber dabei gewönlich nicht geschrieben: *chôrrent* 1310 Altenburg. n. 110. *kőrt* Tegerns. Kalend. Germ. 9, 193. *unkorsam* 1488 Oberbair. Arch. XXV, 149; *kolt* 1526 ebd. 273. Heute *kaltn, kearn, keien, kilb, Kilf, Korscham* = *gehalten, gehören, geheien, gehilb, Gehilfe, Gehorsam.* Eine Eigenthümlichkeit der Passeier Mundart (Tirol) ist *ge-* überall voll zu sprechen, Maister 7.

Das Präfix *fir*, *fer* wird vor *l* sehr früh ganz verkürzt: *flâz* Dkm. LV, 25. *flâzze* 28. *flâzem* 29. *flâzzames* 30. *flâzari* gl. Teg. 255. rw.; *floran* gl. Teg. 74. *vloran* Salisb. 301. *vluri* gl. Teg. 190. rw. *vliosari* 255. rw. *vlornussi* gl. Salisb. 305. *vliesen* Milst. 30, 20. *vlôs* 81, 13. *vluren* 26, 11. *flôs* Genes. 26, 38. *fliesen* Wernh. 192, 38. *flieset* 189, 11. *vloren* Parz. G. 330, 12. *vlôs* D. 520, 14. u. a.

Auch in dem Präfix *deh-* wird der Vocal allmählich verschwiegen: *thainen* 1334 Altenburg. n. 183. Im 15. 16. Jahrh. sind *dhein, dchein* die gewöhnlichen Formen von *dehein.*

§ 15. Die Apocope von *e* tritt nach allgemeinem Gesetz nach kurzem Stamme auf liquida oder *t* ein; indessen beachtet das bairische diese Bedingung nicht, sondern stöſst endendes *e* selbst nach schwerem Stamme ab. In der Deklination (§§ 338—340. 342. 345. 348. 350. 351) und Conjugation (§§ 280. 286. 293. 307. 309. 310. 313. 316) sind die Belege zu finden, wozu auch Schm. § 217—24. 231—33 zu vergleichen ist. Im Anfang des 13. Jahrh. herschte diese Apocope schon völlig. Thomasin v. Zirclare, der zwar Friauler aber des österreichischen Dialects ganz kundig war, dann Neithart v. Reuenthal, Heinrich v. Türlein, der Stricker, Reinbot v. Dorn beweisen es durch ihre Reime. Am Schluſs des Jahrhundert zeigt Otacker, wie weit die Steirer unbedenklich kürzten; über den Vorgang bei Suchenwirt s. Koberstein über die Sprache Peter Suchenwirts 1, 53 f. Die Urkunden und andre Schriften des Verkehrs stehn ganz im Einklang damit; es genüge auf die Geisenfelder Pfründenordnung (13. Jahrh.) zu verweisen: *wirst* 2. *spenst* 14, auf Wittelsbacher Urk. v. 1290 n. 177. *chauff. gewinn. underwind*, das Pfarrkirchner Urbar *chæs. gens. hôf* (MB. XXXVI. 2.)

Im besondern mag noch der Verkürzung von *ze* in unmittel-

barer Anlenung an *dâ* und *hin* gedacht werden, die seit Ende des 13. Jahrh. Regel ist:

datz 1290 Wittelsb. Uk. n. 175. Megenb. 83, 84. 108, 29. 184, 29. *datz ze* Meran. St. 1. *datz Altenburch. datz obern Weiden. dazz Prunne vnd datz Buzendorf. datz Mulvelt* 1314 Altenburg n. 124. *datz Stubenberg, datz Poseil, datz Gutenberch, datz Chœtz* 1340 Notizbl. 9, 135. *datz sand Johans* 1372 ebd. 4, 62. *datz den* MB. XXXVI. 2, 4. g. Rom. 88. — *hinz naht* Frauend. 367, 1. *hintz den* MB. XXXVI. 2, 47.

§ 16. Verschmelzung und Anlenung beruhen auf Syncope und Apocope; in beiden hat das bairische nichts besonderes.

Die Verschmelzung erfolgt besonders an der Präposition *ze*, die sich mit Abwurf ihres Vocals dem regierten Worte vorstöſst:

zanpahte gl. Teg. 179. *zarsuochünne* 241. rw. *zerdo* 96. *zerleittanne* 185. *zêrist* 182. *zimo* 180. rw. 241. rw. *zingeltanne* 287. rw. *zâbende* Joseph 1284. *zaller* Bened. Pr. 142. *zenphâhenne* 159. *zêrenne* 121. *zeiner* 141. *zeimme* 159. *zime* 160. *zim : Ahsim* Wh. 255, 3. *zungenâden* w. Gast A. 1381. *zunminnen* 1377; selbst *zden* MB. XXXVI. 2, 16. 129. *zten* 1309 Altenburg. n. 109 und mit voller Verschmelzung beider Worte *zemo* = *ze demo* Dkm. LXXXVII, 36. *zero* 9.

Ueber die Anlenung an *dâ* und *ze* § 15. Noch heute: *z' Ingolstadt, z Fuaſs, z beiſsn, znagng,* Bavar. I, 347.

Die Verschmelzung des Artikels mit dem folgenden Wort ist nicht so häufig:

dandra gl. Tegerns. 95. rw. *daltesten* Genes. 83, 38. Joseph 1294. *derde* Genes. 73, 33. Ueber die heutigen Verhältnisse § 363. f.

Verschmelzung der Negation *ne:*

nals gl. Tegerns. 227. rw. 228. rw. *narleitte* 228; *nist. o.; neiz* aus *neweiz.*

Anlenung von geschwächten Formen des dritten geschlechtigen Personalpronomens, zum groſsen Theil mit Verschlingung des Vocals, kann ich bair. aus älterer Zeit nur schwach belegen: *waſ mo* gl. Teg. 219. Im 13. Jahrh. blüht sie und erscheint oft im Reim:

bater : vater Wh. 254, 21. Otack. c. 16. *az er : wazer* Wh. 276, 10. *saz er : wazer* Otack. c. 129. *was er : maser* Helmbr. 1004. *grôzer : genôz er* j. Tit. 202, 2. *het er : Peter* Otack. c. 35. 735. *moht er : tohter* Wilh. 187, 4. 250, 26. Dietr. Fl. 2478. *nand er : einander* Otack. c. 7. *kund er : besunder* Krone 10218. *: wunder* Helbl. 4, 18. *betwung er : Unger* Neith. 102, 30. *sach er : zacher* Otack. c. 164. — *bins : zins* Wilh. 51, 22. *mirs : Gandiers* 15, 4. *: Riviers* Parz. 682, 17. — *bat en : unstaten* Biter. 9050. *dun : sun* Helbl. 10, 43. — *tuoz : fuoz* Neith. 79, 17. *mirz : irz* Kindh. 78, 35. *: hirz* Georg 3117. — *muostens : wuostens* (genit.) Otack. c. 69.

Anlenung von geschwächtem *dir* brauchen noch Sachs und Ayrer: *zu der : bruder* Sachs Tobias u. o. Ayrer 25, 28. u. ö. *mitter : ritter* Ayrer 1448, 8. In der Volkssprache werden diese Anlenungen geschwächter Pronominalformen allgemein vollzogen: *i gib t'r; i sag 'm; gimma'.*

Die Anlenung von *deme, dem* an die Präpositionen *an, in,*

von ist gewönlich; es entstehn die Formen *anime, anme, amme, am* u. s. w. In gleicher Art verbindet sich *-em, -en* andern Präpositionen, namentlich *ûf* und *zuo*.

§ 17. Den Gegensatz zu der Apocope bildet die **Anfügung eines unechten** *e*, die in der Conjugation (st. Pt. § 290) und in der Deklination (st. M. N. § 338. 342) sich zeigen. Die folgenden Reimbeispiele belegen auch noch andere Fälle des vorkommens:

hâre : zwâre Helmbr. 488. *jâre : zwâre* 792 — *leckerte : bite* Laber 427, 7. 440, 4. — *gewerte : gerte* Wernh. 207, 12. *gêne* (inf.) *: zwêne* Laber 250, 4. — *schiere : wire* w. Gast A. 898.

In den heutigen Mundarten ist diese Anfügung nicht ganz unbekannt, wenigstens kommt sie im Ziller- und Pusterthal vor, Schöpf bei Frommann 3, 18.

Als Widerspiel der Syncope kann man die **Einfügung des unbestimmten Zwischenlautes** in Konsonantenverbindungen betrachten.

a) im Anlaut: häufig in Theilen der Vorauer Hs. z. B. *pelût* 368, 3. *berust* 9. *phelegen* 241, 1. *phelegent* 127, 8. *perinne* 364, 7. *thewâlten* 205, 22. *senê* 367, 20. *gelas* 365, 21. *gerunt* 364, 12. *gerûne* 14. *cheleine* 365, 20. — Ferner: *veliehen* Parz. G. 599, 7. — *dewanch* Bened. Pr. 217, 27. *dewûch* 176, 33. — *zewêne* Kaiskr. 89, 18. *zewainzec* 163, 19. Parz. G. 493, 16. *zewîvil* Bened. Pr. 10. *zeweiflich* 1528 Notizbl. 8, 191. *zewelf* 1293 Altenburg. n. 65. — *cheneht* gl. Emmer. 1, 406. Parz. G. 523, 30.

b) im Inlaut: *harewent* Ps. 65, 6. *zurende* Parz. D. 90, 15. *cherenhaws. steren.* Vocab. v. 1432 Frommann 4, 292. *choren* 294. *marekten* Wernh. A. 2864.

c) im Auslaut: *Perehtolt* 888. Roth Beitr. 4, 24. *in duereh* gl. Teg. 227. rw. *dureh* 228. 237. rw. *giperehtennaht* 242. *Charel* 1225 Obermünst. Schenk. n. 131. 1290 Altenburg. n. 50. *Karel* 1365 MB. XXXV. 2, 116. *baren : faren* Karaj. 22, 11. *horen* Pfaffenl. 15. *geren* Gundach. 1820. *thuren* Trient. St. 95. *arem. warem* Parz. D. 615, 3. *forem* Trient. St. XXXVIII. *wiret* Phys. 1, 17.

Indem Denung hinzutritt, werden die so entstandenen zweisilbigen Formen sogar im klingenden Reim benuzt:

êren : steren Helbl. 11, 15. *geren : herren* Wolkenst. LXII. 2, 10. *ieren : hieren* (irren : Hirn) Suchenw. 25, 93. *stiren : hiren* Wolkst. XVII. 3, 29. 31. *dieren : zieren* XCVI. 2, 3. *verloren : zoren* Suchenw. 38, 78. *voren : sporen* 4, 335. *geboren : horen* Wolkenst. XVII. 5, 3. *doren : zoren* XCVI. 3, 1. *oren : foren* Fsp. 1, 16.

Noch heute ist dieser Zwischenlaut nach *r* zu hören: *Doref, Bereg, Birechn*: Schm. § 637. Bav. I, 353. Lexer XII. Vielleicht ist auch in *Hanef, Senef* das *e* auf solche Art entstanden, und nicht Rest alten Suffixvocals.

I.

§ 18. Der einfache Urvocal *i* erleidet seine älteste und durchgehendste Schmälerung durch die Brechung zu *ë* (§ 11). In einzelnen Fällen, namentlich vor *r* ist das alte *i* vom Dialect festgehalten; vgl. auch alem. Gr. §§ 21. 82. 115.

hilfa Musp., mhd. *hilfe* seltener als *hëlfe*, später noch *behilf, hilflich* Schm. 2, 181. *gilfe* (f.) Otack. c. 328. *halpgilt* (n.) MB. XXXVI. 1, 8. *schinkel* Wolkenst. XXXV. 3, 30. Schm. 3, 373. *Hirman* 1386 MB. XXVII, 299. *lirnen* Otfr. F. I. 26, 6. *lirnet* Kaiserkr. 176, 32. Bened. Pr. 117. *lirnunge* Ps. 49, 18. *gelirnig* Sachs und noch heute *glirnig*. *Pirhtilo* 791 Meichelb. I. n. 103. *pirgschaft* (Bergsper) Max Jagdb. 14. *twirhlingen* Parz. D. 615, 20. *sigeln (: verrigeln)* Wolkenst. XIII. 1, 6. *wihslit* gl. Hrab. 1373.

Auch in dem fremden *misse* zeigen bair.-östr. Denkmale oft statt des gemeinen *ë* reines *i*, vgl. *misse : gewisse* Dietr. Fl. 356. *liehtmisse* 1319 Heiligenkreuz. II. n. 63. u. ö.; ebenso *chyrbel (cerifolium)* 1432 Frommann 4, 295.

Die heutigen bairischen Mundarten haben wenig derartige i; allgemein ist *Schmirz, schmirzen* (*schmiertzet* Avent. CCXXV. rw.); an der Pegnitz *stihln, giren, Hirbst, Lider*: Schm. § 206. Frommann zu Grübel 3, 236. In dem allgemeinen *kirnen, kirnig, glirnig, girsten* bricht der reine Vocal mit Hilfe des Suffixes hervor. Das *i* in *z'immer Erd (zu ebner Erd)* Schm. 1, 11 kommt vielleicht auf die Zersetzung des Wortes.

Zu erwähnen ist hier, daſs die bairisch-österreich. Mundarten bis heute der Brechung im 1. Sg. Prs. Ind. der ablautenden Zeitwörter der A-Klasse keinen Eingang gestatteten: ich *nimm, gib, triff, brich, sich*. Nur in Nürnberg hat sich *ë* meist schon eingedrängt. Wenn man in Tirol *i wer, werscht, wert* (Maister 7) hört, so erscheint hier überhaupt das *i* vor *r* gefährdet § 11.

Ueber die grob mundartliche Brechung von *i* zu *iè, iä, ea* §§ 75. 88. 90.

Bei dem *i* für *ë* ist in Betracht zu ziehen, daſs im bairischen, wie im alemannischen, auch für *e* namentlich vor *r* zuweilen *i* erscheint:

suirôn (jurare) l. Bajuv. I. 16, 12. *farsuirotos* l. Bajuv. addit. ad tit. XVIII. (Pertz leg. III, 333). *aideswiren* 1376 MB. XXVII, 232. 239; *gewir* MB. ebd. 127. 238. *wirma* Schm. 4, 155. *wirme* Phys. 2, 35. Haupt 8, 149. *: ungehirme*

Krone 17438. *wirn* Tund. 44, 32. Enik. 280. *: gehirn* Otack. c. 381. *erwirmen* Haupt 8, 152. *schwirmerey* Sachs ungl. Kind. Evas. *beschirn (: führn)* Ayrer 1475, 23. *Mirbot* 1384 MB. XXVII, 281. *bidirbe* Milst. 34, 8. 69, 22. 73, 10. *Mirtein* 1388 Klosterneub. n. 273. *kirczen* 1381 MB. XXVII, 265. 1460 ebd. 441. *minniske* Kaiskr. 155, 25.

Die heutigen Mundarten kennen einzelne solche *i*, vor *r* meist mit Denung, z. B. *Kîrzen; mirken, mirksam; Mirzen;* kärnt. *Irge,* Lexer 8; bair. *sinlich* Schm. 3, 253; das allgemein im Dialect verbreitete *Stingl (Stengel)* kommt schon ahd. neben *stengel* vor. Am reichsten kommt dieses *i* im oberpfälzischen vor: *Ihln (Elle), verzihln, verzihrn, bschirn, firti, Pilz, wing, winger, Rid, rîdn, Kîtn, Gabitt, Isel, glisern, gigen, ligen, Gewichs*; sogar mit Verdumpfung: *Schlüg, Schlügerei; führt* = *Schläge, fährt*: Schm. § 206. 138. Bav. II. 200. Frommann zu Grübel 3, 236. Die Iglauer Mundart (Mähren) hat es vor *r*, das dabei gewönlich sich vocalisch auflöst: *irmer (i'me'), mirkn (mi'kn), I'btal (Erbteil), Irwl (Aermel)* Noe bei Frommann 5, 204.

§ 19. Die Mundart liebt *ü* offen zu sprechen; daher finden wir schon früh (12. 13. Jahrh.) *i* für *ü* geschrieben:

similiche Entekr. 125, 20. *tyllen* Max Jagdb. 14. *hiltzin* 1598 Archiv XXXI, 297; *hilzern* ebd. XXV, 87. *dynner* Münch. Bauordn. 23. *aufkindtlich* 1614 Archiv XXXI, 252. *virsten* Kaiskr. 528, 20. *firbas* 1360 Schottenst. n. 269. *ipigklich* Klosterneub. Lied. VI. *daryber* 1650 Schlager 1839, 313. *ybrigen* 1656 Oberbair. Arch. XXV, 341. *schissel* 1598 Arch. XXXV, 337. *glicklich. zichtig* 1608 Notizbl. 4, 323. Dazu die Reime:

flühtic : pflihtic j. Tit. 812, 1. *pflihte : diuhte* Laber 165, 3. *spürn : gehirn* Otacker c. 45. *geführt : verwirrt* Aventin C. ii.

Ueber *ü* für *i* § 33. Auf Grund des oberpfälz. (nürnberg.) *ü* für *ö* hat diese Mundart auch *i* für *ö*: *Kipf, hiflich, Vigl,* Schm. § 327; an der Nab und Vils mit nachschlagendem *e*: *Kiepf, hieflich, Viegl* ebd. 328.

Ueber die Denung des *i* handelt § 51. Ein schwaches Gegenstück gibt die Verkürzung von *î*. Am häufigsten geschieht sie in den Adjectiven in *-lîch;* ferner in den mit *-rîch* komponirten Namen *):

Dietrich : dich Biter. 7957. *: ich* Dietr. Fl. 8098. Biter. 8696. *: mich* 7853. Raben. 134, 4. Dietr. Fl. 2924. *: sich* Biter. 8062. *Ermrich : ich* Dietr. Fl. 2412. *Haidenrich* 1303 Altenburg. n. 94.

Eigenthümlich ist im neutr. *ertrich* die bair. östr. Verkürzung des *î*: so zeigt es sich in den Trienter Stat. LXVII. Insbruck. Ps. 60. 139. 146. ferner bei Herberstein und Sachs.

*) Die Verkürzung scheint mir hier durch die Geschichte des *-rich* so deutlich, dafs ich Reim zwischen *î* und *i* in diesem Falle nicht zugebe.

Dieser reimt *erdtrich : dich*, ungleiche Kinder Evä, *: sich*, Eigennutz. In Tirol wird *Erdr'* gesprochen, Schöpf Idiot. 108; vgl. auch Schm. 1, 104.

Verkürzung in *Ludwic : sic* Suchenw. 15, 107. Doch dauert die Länge daneben fort, wie *Ludeweig*, 14. Jahrh. oft, beweist.

Die Verkleinerung *lîn* wird oft *lin* und *len*, an Oberammer, Nab, Pegnitz *le˜*, Schm. § 286. Das adjectivische Suffix *-în* geht im allgemeinen zu *-ein* über, doch dauert auch gekürztes *-in* daneben fort, und lebt noch rein in Kärnten und im Etschthal: Lexer X. Schöpf bei Frommann 3, 19.

Bekanntlich verdünnt sich in manchen Worten *ie* zu *i*: so wird *immer*, *nimmer* aus *iemêr*, *niemêr*. Auch im bairischen hört man neben dem diphthongischen *iama'*, *niama'*: *immer*, *nimmer*, *nimmê*; ebenso neben *niender*, *nêandert*: *ninder*; so reimt schon Laber 514, 1 *ninder : hinder*, Suchenwirt 31, 109 *ninder : winder*.

Syncope des *i* begegnet häufig in den Ordinalzahlen in *-igist*, z. B. *zwaintzgist* 1325 Schottenst. n. 154. *dreizkist* 1332 Notizbl. 4, 101. *viertzgist* 1340 Schottenst. n. 195. *fumfczgist* 1350 n. 237. *sechtzkist* 1360 n. 270 u. s. w.

§ 20. Irrationales *i* finden wir in Bildungen und Flexionen an Stelle des gemeinen *e* in älteren Schriften auch des bairischen Gebietes, namentlich im 12. 13. Jahrh., entwickelt. In den heutigen Mundarten tritt es nicht überall deutlich heraus; ziemlich kennbar hört man es in Kärnten, Lexer IX; in Tirol und Oberpfalz beschränkt es sich mehr auf die Adjectivflexionen, Schöpf bei Frommann 3, 19. Grübel 3, 236; ebenso in Oesterreich und Steier.

Dieses irrationale *i* zeigt sich auch in tonlosen einsilbigen Worten, wie *min* Physiol. 1, 18 = *man*, *dir* = *dar*, wo *e* häufiger ist. Ebenso im zweiten Theil von Zusammensetzungen: *auffirttag* 1380 MB. XXVII, 262. 1387 ebd. 303. *mittichen (Mitwoch)* 1308 Altenburg. n. 105. 1332 Notizbl. 4, 100. 1415 ebd. 9, 300 weiter verstümmelt zu *Mitche*, *Miche*, *Mitke*, *Mikte* Schm. 2, 651. Aus den heutigen Mundarten sind hier namentlich zu erwähnen: die Zusammensetzungen mit *-tac : tig*, besonders in Tirol, Unterkärnten und im Drauthal; ferner mit *-lach* in *Leilich*, Frommann 3, 18. Grübel 3, 236; mit *-fang* im bair. *Bifing* Schm. § 120, mit *tuoch* in kärnt.-tirol.: *Fürtich*, *Prusttich*, *Tischtich* Lexer XII. Luterotti 283, mit *bôʒ* in *Kniebiſs* Schm. 2, 367.

Das Suffix *ung* schwächt sich oberpfälzisch zu *-ing*: *Achting, Hoffning, Rechning* Schm. § 364. Grübel 3, 236; suffigirtes *euch* nürnbergisch zu *ich, 'ch* Grübel 3, 236. Das *i* ist in allen diesen Fällen dem irrationalen *e* ganz nah verwant.

Sehr häufig bezeichnen die bairischen Schreiber den Zwischenlaut in einer Konsonantenverbindung durch *i:*

Aelteste Belege: *diwingen* Bened. Pr. 52. *ziwischiliz* 51. — *giliwi* gl. Mons. 328. *firtiligo* gl. Teg. 240. rw. *versualih* Ps. 105, 18. *waliget* Phys. 2, 38. *werilte* 1, 17. *Charilman* 1058 Meichelb. I. n. 1247. *Engilpirin* Petr. 12, 7. *Meripirin* 78, 28. *haripha* gl. Mons. 388. *gibirigi* Otfr. F. III. 8, 8. *Helmpirich* Meichelb. I. n. 196. (c. 805). *Kundpiric* c. 980. n. 1018. *purigi* gl. Mons. 331. *durih* gl. Teg. 240. rw. *starichi* gl. Salisb. 300. *Perichta* c. 1090. Meichelb. I. n. 1268. *Berichtolt* 1141. n. 1317. *virterchineti* gl. Mons. 374.

Jüngere: *ziwelf* Entekr. 107, 19. — *halif* Otack. 567. b. *zwelif* bair. Landfr. v. 1281. *pelige* Tundal. 54, 10. *pelig* 1487 Arch. XXVII, 144. *galig* Fsp. Nchl. 249, 23. *voligt* bair. Landfr. v. 1281. *nachvolig* Ludw. 1. rw. *chalich* 1351 Schottenst. n. 246. *marschalich* 1290 Altenburg. n. 50. 1352 Klosterneub. n. 346. *verswalich* Kaiskr. 268, 6. *enphelichen. enpholichen* Arch. XXVII, 81. *enpfilicht* 1412 Ntzbl. 4, 11. *enpfalich* g. Rom. 76. *enphullich* Trient. St. 51. *beviligt* Tucher Baub. 39. 42. *millich (: willig)* Sachs unnütz. Thier. *dollich* 1598. Arch. XXXI, 389. — *funiften* 1305 Klosterneub. n. 97. *sunniwenten* 1321 Heiligenkreuz. II. n. 75. 1392 n. 325. *suniwend* 1432 Frommann 4, 292. *phingistwoche* 1316 Altenburg. n. 126 — *Churinperch* 1100/39 MF. 229 f. *aribait. eribtait* 1290 Wittelsb. Uk. n. 175. *garib* MB. XXXVI. 2, 188. *eribe* 1338 Klosterneub. n. 274. *starib. warib* Otack. 24. b. 20. a. *charib (Korb)* 1482 Frommann 4, 294. *stirib* 1336 Altenburg. n. 187. *gewerif* w. Gast A. 1237. *wirif* 8171. *arig* Syon 47. b. 1305 Altenburg. n. 97. *Marigret* ebd. *Marigarete* 1369 Schottenst. n. 290. *besarigten* 1356 Klosterneub. n. 378. *perig* 1338 ebd. n. 274. *Stubenberigk* 1430 Notizbl. 9, 342. *scherigen* bair. Landfr. v. 1281. *gepirig* 1538 Notizbl. 4, 318. *purig* MB. XXXVI, 286. *puritor* 1292 Klosterneub. n. 48. *scherigen* bair. Landfr. v. 1281. *charicher* w. Gast A. 5363. *marich* 1330 Schottenst. n. 168. *Marichart* 1356 Klosterneub. n. 378. *starich* 1432. Frommann 4, 295. *Erihtac* 1318 Schottenst. n. 140 u. o. *Eritag* 1315 Klosterneub. n. 163. 1374 Altenburg. n. 288. *verich* 1356 Klosterneub. n. 378. *Periht* 1327 n. 229 u. o. *werichen* 1296 Klosterneub. n. 59. *würichen* 1335 n. 259. *geworicht* 1355 ebd. n. 373: *voriht* Otack. 15. a. *durich* bair. Landfr. v. 1281. 1322 Altenburg. n. 150. *durichel* w. Gast A. 1921.

Auch die jetzigen bair. Mundarten kennen dieses Zwischen -*i* nach *n* und vornemlich nach *r*: *Faribn, staribn, gestoribn, Hörist, Moring*; auslautendes *g* oder *ch* fällt gewönlich ab: *Biri (Gebirg), duri.* In der Oberpfalz ist es auch nach *l* häufig: *Kelich, Schölich, Scholik,* namentlich zwischen *l* und *ng* (= *gen*): *Galing, foling* Bavar. II, 204. Frommann zu Grübel 3, 245. Ueber *i* für *r* § 162.

Ueber die Mouillirung von *l*, die bis zu *i* führt § 158.

O.

§ 21. Das echte kurze *o* ist Brechung von *u*. Der bairische Dialect spricht es, wo es rein bleibt, scharf und offen; gefährdet wird es durch Verderbniſs zu *a* (§ 6), zu *u* (§ 27) durch

Denung (§ 55) und damit verbundene Diphthongisirung zu *oa* § 97, *ou* 102, *ua* 106. Ueber den Umlaut in *ŏ* § 25.

Vor *n* und *r*, aber auch vor andern Konsonanten, sehen wir im bairischen das *o* über das gewönliche Maſs entwickelt:

erfollet Stricker Frauenehre 1289. *polzi (pultes)* gl. Teg. 15. *holden : vergolden* Daniel 96. b. *ungoltich* 1292 Klosterneub. n. 48. *erfolt : wolt* Otack. c. 91. *gedolt :* erholt Wilh. 231, 11. *verscholt : holt* Wildon verkehrt. W. 336. — *vernomen : fromen* Daniel 1. b. *gefromen : benomen* Karl 1279. *chomftich* 1291 Altenburg. n. 57. — *konig* Bair. Freih. 1. Arch. XXVII, 74. MB. XXXV. 2, 295. 345. Fsp. 76, 5. *onrecht* Trient. St. 151. *vergonnen* 1450 MB. XXXV. 2, 345. *zuekonft, konftig* im 16. 18. Jahrh. häufig, z. B. bair. Freih. 105. Notizbl. 4, 484. 8, 309. Oberbair. Arch. XXV, 374. *urchonde. pfonden* Arch. XXVII, 74. *Contrât* Petr. 40, 44. *chonte* (incendit) Bened. Pr. 113. *aponstoti* (cj.) gl. Teg. 232. *gonst* bair. Freih. 7. Obbair. Arch. XXV, 387. — *worma* gl. Teg. 260. *korn : gesworn* Amis 721. *erkorn : verlorn* Karl 5845. *torn : zorn* Daniel 40. *torne : verlorne* 96. a. *zornte* Kaiskr. 34, 8. *antworte : porte* w. Gast 9155. *: worte* 9813. *gegenwortig* 1298 Altenburg. n. 65. *worgen : borgen* Laber 321, 7. *dorch, dor* 1347 Altenburg. n. 226. 230. — *chopher* Litanei 220, 6. *: opher* Amis 421. — *logen : geflogen* Daniel 63. a. *iochodin* (d. sg.) gl. Teg. 19. rw. *trohtin* Dkm. LXXVI f. LXXXII u. ö.

Heute läſst sich dieses *o* für gemeines *u* namentlich vor Liquiden (*n, r*) beobachten, so im tirol. *jong, gtronkn* Frommann 3, 19. oberpfälz. *morren, schnorren, Worm, Gort, horti, Worzl, dorschti* u. s. w. Bav. II, 203. Grübel 3, 237. Nassl 7. In Kärnten erscheint es vereinzelt, Lexer X. Die tonlosen *nor, zo* für *nur, zu,* kommen auf Rechnung des Tonmangels.

Verwant diesem *o* für *u* ist das *o* in *frontlich* M. Habsb. I. 2, 206. bair. Freih. 77. *frontschaft* Notizbl. 7, 204. Fsp. 996, 11 indem hier Kürzung von *frûnt* = *friunt* vorausgeht; noch weiter geht die Zersetzung in *frantschaft* 1432 Frommann 4, 289. Auch das *o* in *aigenthomb* 1644 Obbair. Arch. XXV, 335. *aigenthomblich* 1643 ebd. 334, 1696 ebd. 356 gehört hierher: *û* aus *uo,* wie in *Conradus* (1186 MB. XXIX. 2, 36 u. o.) im 15. Jahrh. auch deutsch häufig Konrat z. B. MB. XXVII. 2, 118. XXXV. 2, 346. 351. 444.

Entartende Verkürzungen erfolgten in *och* = *ouch,* z. B. *: doch* Parz. 1, 29. *: noch* 577, 18. ferner in *loffo* (*histrio, loffun* gl. Mons. 377) *brutloft* Bened. Pr. 141. Rabenschl. R. 143 (Ueberschrift), in *loff* = *lief, geloffen* § 277.

§ 22. Eine reiche Quelle des unechten *o* ist die Neigung des bairischen *a* sich zu verdumpfen. Wir können sie durch die Jahrhunderte verfolgen, wobei wir von den allgemein deutschen Fällen (*sol. holen. von. gewon. dort*) absehen.

Den ältesten schriftlichen Beleg gibt *for* = *far* in fg. th., z. B. *forbrihhit* 5, 11. *forlaazan* 3, 9. *forleosan* 5, 1. *forlorta* 19, 16. *forlornissa* 45, 13. *formeldet* 31, 15. *ferreat* 31, 27 u. s. w., ebenso gl. Melk. *forprohhan. forduhent. forslizem.*

Vgl. ferner: *ionoltres* gl. Teg. 262. rw. *Ololt* 1384 Klosterneub. n. 258. *Olöer* 1350 Schottenst. n. 238. 1356 Altenburg. n. 245. *Olhaid* 1402 MB. XXVII, 123. *Smitztol* ebd. XXXVI. 2, 41. *zolgulden* Herberst. 280. *olde* Litan. 220, 2. Parz. G. 483, 18. 21. 484, 9. *pöldisten* 1529 Notizbl. 8, 266. *haistolt* MB. XXXVI. 2, 99. *ainvoltichleich* 1334 Notizbl. 4, 101. *aynfoltig* Ludwig 9. rw. *opfolter* MB. XXXVI. 2, 275. *sachwoldampt* 2, 570. *geholten* 1608 Notizbl. 4, 322. — *fromiden* Psalm 17, 51 u. 5. *versomblung* 1608 Notizbl. 4, 324. — *daron* Max Jagdb. 12. *furon* 1475 M. Habsb. I. 2, 230. *an : son* Ayrer 812, 13. 16. *mon : thôn* Sachs Schöpfung II. *zymermon* 1493 Obbair. Arch. XXV, 196. *man : son* Ayrer 813, 15. *ermonen* im 14—17. Jahrh. bairisch Regel, z. B. 1452 Notizbl. 4, 4. 1529 8, 266. bair. Freih. 60: *schonen* Sachs Samarit. *ermont* 1357 Schottenst. n. 258. *gemont* 1399 n. 385. *gmondt* 1475 M. Habsb. I. 2, 230. *ermonung* 1478 ebd. 469: *beywonung* Sachs Ehr über Wollust. *monir* Avent. IV. rw. *pontäding. ponfridt* 17. Jahrh. Arch. XXV, 43. *nachson : hewmon* Sachs Ceres *: nation* Theologia. *won* 1311 Altenburg. n. 113. 1322 n. 142. Ring 8. b. *etwon* 1476 M. Habsb. I. 2, 239. *gewonhait* 1324 Altenburg. n. 160. — *doron* Max Jagdb. 12. *schorlachen* 10. *gor* 1305 Altenburg. n. 98. 1385 MB. XXVII, 292. *morschalich* 1324 Altenburg. n. 160. *Hortunch* 1305 n. 98. *Wort* 1318 n. 127. *Herwort* 1311 n. 113. *versporn* 1389 Klosterneub. n. 277. *korner* 1413 Schottenst. n. 430. *wornung* 1468 Melly n. XV. *bedorf* 1310 Schottenst. n. 111. *word* MB. XXVII. 123. *auffortag* 1369 Ntzbl. 9, 171. *gorten* 1342 Schottenst. n. 211. *Sworzenburch* 1317 MB. XXVII, 90. *storck* Max Jagdb. 14. — *hoben. gehobt* 1608 Notizbl. 4, 323. 324. *hon* (inf.) *: kron* Sachs Nachred. *hon* (1. pl.) 1323 Steir. Mitth. IX, 238. *opfolter* MB. XXXVI. 2, 275. — *hôt* 1293 Altenburg. n. 65. 1323 Steir. Mitth. IX, 238. Trient. St. 17. 21: *tod* Sachs Ritt. m. getr. Hund. *mostpawm* 1432 Frommann 4, 297. — *gewohenet* Ps. 82, 4. *oht* 1290 Wittelsb. Uk. 177 u. o. *ohte* 1297 Altenburg. n. 78. *ohtzehen* 1300 Altenburg. n. 85. *ohzik* 1285 Wittelsb. Uk. 158. *geohttet* MB. XXXVI. 2, 63. *Weinochten* 1317 MB. XXVII, 91. *betrohten* Mai A. 103, 20. *ungelochsen : ochsen* Wolkenst. LXVII. 2, 13. *wohs* Psalm 67, 2. 96, 5. *wohsen* 118, 9. *widerwohsen : ohsen* Haupt 8, 151. *gebohsen* Mai A. 197, 3.

Wir sehn demnach vorzüglich die Liquida von verdumpfender Wirkung auf *a*.

Heute ist dieselbe Neigung über das ganze Gebiet nachzuweisen; am allgemeinsten äufert sie sich an der Donau, am Unterinn und Regen, in den übrigen Gegenden namentlich vor *l* und einfacher Consonanz: Schm. §§ 108. 111. 112. Höfer 59. Tschischka 255. Castelli 3. Schöpf bei Frommann 3, 15. Maister 5. Lexer VIII. Bavar. II, 197. Grübel 3, 237. Nassl 5.

Die Grenze zwischen *à* und vollem *o* ist schwer zu ziehen. Wirkliches *o* hört man besonders vor *l*, *m*, *n* und vor einfachem Consonanten im Unterinnthal (Frommann 3, 15. 19), im Meraner Burggrafenamt und um Botzen (Maister 5. Lutterotti 277 ff.), auch zwischen Böhmer- und bairischen Wald (Bavar. I, 357) und oft in der Oberpfalz und Nürnberg (Bav. II, 197. Grübel 3, 237). Adjectiva mit diesem *o* erweitern es bei antretender Flexion zu *à*, vgl. *old*, *àldà*. In Oberpfalz und Nürnberg, sowie in Westböhmen ist dabei gewönlich Denung erfolgt (a. a. O. und Nassl 8). Kurz blieben im Nürnbergischen nur wenig

Worte: *vo, wos, worum*, wozu gekürztes unbetontes *jo (jâ)* kommt. Frommann bei Grübel 3, 238.

§ 23. Allgemein geht *o* aus auslautendem thematischem *w* hervor, wie in *sêo, hlêo, melo, garo* u. s. w.; selbst inlautend findet sich gl. Hrab. 87 *saloer* = *salwer*. Bekannt ist ferner die Verschmelzung von *wa, we : o*, so *chom, chot* = *chwam, chwat, choden* = *chweden, chone* = *chwena* dazu *chonele* (Milst. 9, 11) = *chwenele, cholen kollen* = *chwelen*.

Vgl. schon l. Baj. I. 14, 15 *suêzchol* = *sweizchweli*; ferner *kolde : wolde* Krone 11156. *choleten* Karaj. 23, 12. *kolten : wolten* Servat. 1767. Krone 19068.

Siehe auch *chotemper* = *quatemper* 1300 Altenburg. n. 87. Geisenfeld. Pfründ. 11. 1305 Klosterneub. n. 97. *kottember* Tucher Baub. 36. 330. *chottemmer* 1365 Schottenst. n. 280. *chotember* 1469 Altenburg. n. 437. — *chorder* = *chwerder* vgl. *korder : vorder* Servat. 629. — *choch* = *chwec : chokchen* Phys. 2, 33. *chochprunnen* Tund. 64, 46. *kochsilber* Kaiskr. 114, 25. *chochsilber* 1432 Frommann 4, 292.

Für blofses *e* ist *o* nicht sicher aus älterer Zeit zu belegen: *chominate* Parz. G. 561, 21. 572, 15. *schofmul* (= *schefmül*) 1430 MB. XXXV. 2, 301 f. scheinen mir nicht zuverlässig. Doch kommen heute einige Tauschfälle zwischen *ë* und *o* vor: *Schrocka* (Passau), *ploggazn* (kärnt. Drauthal, Lexer 32). Im alemannischen sind sie häufiger: alem. Gr. §§ 25. 83. 116.

§ 24. Als unbestimmter Laut der Sprofssilben erscheint *o* nicht so häufig wie *e* und *i*, indessen setzen es die alten Schreiber zuweilen, wobei öfter auf *u* zurückzugehn ist:

abo Phys. 1, 20. 21. *nipo* gl. Teg. 219. *wando* Dkm. XC, 76. — *ekol* Sumerl. 25, 35. *gepol* gl. Mons. 329. *Imolrich* Petr. 9, 27. *Suuarnagol* 19, 9. *napolo* gl. Teg. 68. *stafol* 228. *wehsol* 229. *zadol* 18. rw. *wurfzapol* 243. *zuifoli* Dkm. LXI, 18. *unzwivolantlih* Is. 1. *werolt* Dkm. LXXXII, 9. 21. gl. Teg. 229. rw. — *aronti* gl. Teg. 112. *mammonti* 63. rw. *iugont* Neith. R. 34, 17. *Erlongeshoven* Berchtesgad. Schenk. n. 124. — *Epor* Petr. 88, 4. *Eporestal* 777 MB. XXVIII. 2, 198. *widor* Otfr. F. II. 11, 27. *chevore* gl. Teg. 200. rw. *after untornes* 3. — *helothelm* gl. Hrab. 1839. *nachot* Milst. 16, 2. *pinoz* gl. Teg. 145. *pinozina* 8. *dienost* Dkm. LXXXII, 11. 18. — *chranoh* gl. Hrab. 1473. *leroch* 1432 Frommann 4, 291.

Die deutschen Gemeinen der venetianischen Alpen haben dieses *o* der Sprofssilben sehr deutlich, namentlich im Ausgang der schwachen Masc. z. B. *Mano, Prunno, Okso*; in der Adjectiv- und Comparativendung *-or*: *beezor, beetor (weiter), gröözor*, ebenso in *-isch: belos (welisch)*; desgleichen in *-heit* und *eit: Barot (Wahrheit), Falsekot, Sêlkot; Arbot*, Cimbr. Wb. 38 f. 41.

In dem Präfix *ver-* kommt *o* auch in Alt-Baiern, im bairischen Wald, in Oberösterreich und Salzburg deutlich vor: *voloadn, vobrönn, volaubt, vobodn* Schm. § 216. 245, Stelzhammer,

Schuegraf; über altes *for* = *far* § 234. In Oberösterreich und Salzburg hört man auch *bo* = *be: bovor, bogögn, bofragn.* Die venetianischen Deutschen sprechen das *o* überhaupt in den Präfixen *be, der, ver, zer:* cimbr. Wb. 37.

Als Zwischenlaut kommt *o* nicht häufig vor; das *o* der Stammsilbe hat dabei ganz entschiedenen Einfluſs:

Im Anlaut: *cholochôt* gl. Mons. 356. *chonôt* gl. Emmer. 408. — Im Inlaut: *bivolohon* Dkm. LXXXII, 48. *doronstuda* gl. Teg. 8. rw. *storoch* 242. *duronaht* 69. rw.

Ö.

§ 25. Der Umlaut des *o* erhebt sich erst im 12. Jahrh., ohne indessen ganz durchzudringen, weder im gemeindeutschen noch im Dialect. Ein schlagendes Beispiel des Widerstandes bietet der Reim *wolf* (plur.) *: bischolf* Otack. c. 738. Andrerseits hat der Umlaut einige Worte ergiffen, die im Schriftdeutsch frei blieben:

sölich 1452 Notizbl. 4, 3. *söleich* Ring 5. d. *sölcher* 1478 M. Habsb. I. 2, 384; heute *sölch, söll, sell* Schm. 3, 183. Lexer 234. — *hönich* Megenb. B. 74, 31; heute allgemein *Hönik, Henik.* — Als Belege ausgedehnten Umlauts aus schriftlichen Quellen: *Goetfridus* (12. Jahrh.) Berchtesgad. Schenk. n. 20. *Gôtfrid* 1365 MB. XXXV. 2, 117. *Boekelin* 1147 MB. XXIX. 1, 298. *öbrist* Megenb. B. 74, 5. *öberst* Aventin LXX. rw.

Auch unechten Umlaut treffen wir:

foer 1292 Notizbl. 6, 345. *vôr* 1311 Göſser Urk. 1319 Notizbl. 6, 441. 1356 Arch. XXVII, 78. *vôr. tôr* Kindh. 67, 20. *voergenant* 1351 MB. XXXI. 2, 95. *ze dörffe* 1355 Schottenst. n. 252. *Örtolf* 1354 Klosterneub. n. 361. *ôrss* Garel V, 19. VI, 139. *bôschen* Angenge 21, 79 *).

Die Neigung zu dem unechten Umlaut, d. h. *o* ohne folgendes *i* oder aus *i* entstandenem *e* wie *ö* zu sprechen, herrscht heute in den Tiroler Thälern Zillerthal, Dux, Stubai, Wippthal, Pusterthal, z. B. *töll, völl, wöl, Gött, Zörn, gförchtn, öbn, gsöffn, tröffn:* Schöpf bei Frommann 3, 20. Luterotti 35. 44. 143. In dem Ziller- und Pusterthal, in Dux, Stubai, auch in Kärnten, wird die Verdumpfung *o* (= *a*) ebenfalls wie *ö* gesprochen: *ölls, hölt, nanönder, gönz, Gröb, öft, Höfn, Vötar (Vater), höst, mög, Söchn, möchen, bröcht,* Luterotti 35 ff. 40 f. 143 ff. Schöpf bei Frommann 3, 20. Lexer VIII. Allgemein ist *dös* = *des* = *das.*

Die Aussprache des *ö* ist im allgemeinen heute wie die des

*) Hierher werden wir auch *chömen* für *chomen* stellen müssen: inf. und partic. 1290 Wittelsb. Uk. n. 175. 1388 Schottenst. n. 346. Münch. Str. o.; *chöment* (3. pl.) 1381 Schottenst. n. 322. 1388 n. 346. *nachkömen* (subst.) 1360 Schottenst. n. 270. 1452 Notizbl. 4, 3. In der heutigen Mundart wird im Inf. und Ptc. *kemm* gesprochen. Das Ptc. und das Subst. hindern auf *ë* in *chwëman* zurückzugehn.

geschlossenen *e*; in Tirol (mit Ausname des Etschthals) und Kärnten mehr zu *ö* geneigt: Schöpf bei Frommann 3, 20. Maister 13. Lexer IX. cimbr. Wb. 38. Vor *r* wird *ö* mundartlich zu *ea* § 75. In Oststeier kommt *öü* für *ö* vor, entsprechend dem *ou* für *o*, § 104.

Schriftliche Bezeichnungen waren *ó*, *oe*, *óe*, *ö*, *öe*, *eo* (Notizbl. 4, 105. Hohenfurt. Uk. n. 76). Ueber die Denung des *ö* § 57.

§ 26. Gegenüber der herrschenden Neigung *ö* zu *e* zu öffnen steht die, *e* und *ë* wie *ö* zu sprechen. Schmeller § 326 will allerdings diesem Vertreter der *E*-Laute den vollen *ö*-Laut nicht zugestehn, indessen habe ich ihn in den österreichischen Ländern deutlich durch Jahre zu hören geglaubt, und Stelzhammer, Castelli, Luterotti u. a. bezeichnen ihn bewuſst durch *ö*. Ebenso drückten ihn durch Jahrhunderte die Schreiber so aus. Um Bozen hört man sehr gedehntes *ö*; Luterotti schreibt *öö*: *gööbn*, *lööbn*, *röödn*, *sööchn*, 284 f.

ö für *ë*:

wöllen 1473 M. Habsb. I. 2, 66. 1604 Notizbl. 4, 122. 1608 ebd. 322. — *begöbe* 1626 ebd. 7, 310. *göben* Gräz. Privil. n. 10. *schöff* 17, 18. Jahrh. Arch. XXV, 33. — *gebötten* Gräz. Priv. n. 16. *wötter* n. 18. *ergöczlichkeit* 1575 Notizbl. 4, 134. *gesössen*. *lösen* Gräz. Priv. n. 10. *gelössen* (gelesen) Arch. XXV, 152. *tröschen* Ring 9. c. — *gelögen*. *pflöger* Arch. XXV, 42. *chöchbrun* Syon 52. *abwöckh* 1556 Obbair. Arch. XXV, 289. *pröchen* Gräz. Priv. n. 16. *slóchtes* Otack. 321[b].

ö für *e* und *ä*:

föll Fsp. 318, 11. *geföll*. *erzöll* Gräz. Priv. n. 16. *ainhöllig* 1608 Notizbl. 4, 322. *stöllen* 1659 Schlager 1839, 327. *erwöllen*, *gsöllen*, *öltister* 1609 Notizbl. 4, 226. *erwöhlen* 1614 Arch. XXXI, 246. *erwöllter* 1608 Notizbl. 4, 321. *erwöhlt* Ayrer 827, 12. *pölldist* 1526 Notizbl. 6, 268. *zwölff* Arch. XXV, 48. bair. Freih. 95 u. ö. — *chómnaten* MB. XXXVI. 2, 98. *fechwömblein* 1529 Melly n. XIX. *enphrómde* Gundach. 183. *frómbde* 1560 Arch. XXV, 78. — *spönfarl* 1570 Notizbl. 9, 328. — *hóer* Herberst. 125. 281. *moër* 111. *schwören* 141. *hörzog* Gräz. Privil. n. 10. *beschwörung* n. 18. *gwóhr* 1575 Notizbl. 4, 135. *mörkt* Fsp. 315, 15. *gestörckht* 1609 Notizbl. 4, 226. — *thöbich* 1618 Arch. XXXI, 336. *ópffel* MB. XXXVI. 2, 207. Ring 35. *bekrófftigen* 1719 Schlager 1846, 84. — *schódlich* Arch. XXV, 43. *hótt* (hätte) ebd. 152. *widerródt* Gräz. Priv. n. 10. *ergoeczunge* 1341 Altenburg. n. 206. *geötzt* 1598 Arch. XXXI, 328. *össig* 1618. ebd. 268. *glöſsern* (gläsern) ebd. 268. *ösel* Klosterneub. Lied n. 33. *handvöſst* Gräz. Privil. n. 10. — *rathschlögte* 1626 Notizbl. 7, 310. *oecht* (acht) vgl. die Nebenform *ehte*, 1328 Hohenfurt. n. 73. *höchtl* 1570 Notizbl. 9, 324. *möchtig* 1526 ebd. 6, 267. *pöckhl* (Becken) 1618 Archiv XXXI, 269.

Bekanntlich haben sich einige solche *ö*, die auch auſser dem bairischen vorkommen, in unserer Schreibung noch erhalten, vgl. meine Schrift über deutsche Rechtschreibung 12.

Hier sei erwähnt, daſs sich in den Orts- und den Bergnamen Mölk, Sömmering, Mödling, Pöchlaren dieses unhistorische *ö* leider in der Schreibweise erhalten hat.

In einigen Gegenden hat das *ö* noch einen Nachschlag:

im Meraner Burggrafenamt hört man *öi: zöiln, schöiln, Gröiber, Glöiser, Schlöig,* Maister 12, in Oststeier *öü: pröülln, köülder.*

Das oberpfälzisch-nürnbergische *ö* für *i*, das namentlich vor *r* auftritt, z. B. *Gschörr, örrn, verwörrn, Wört, störbt, wörft, Gebörg, workli,* erklärt sich aus *e* für *i*, § 13. Auch *löst* für *list* geht auf unechtes *lest* zurück. Bav. II, 202. Grübel 3, 239.

Ebenso kommt in jener Mundart *ö* für *ü* vor: *dörr, störmisch, dörfn, Förscht, dörschtn, Gwörz, wörgn*; selten vor anderer Liquida als *r*: *ohfrömma* anfrümmen. Grübel 3, 239. Aus älterer Zeit kann ich hierzu anführen: *wörde* 14. Jahrh. Klosterneub. n. 240. *könfftiger* 1492 Archiv XXVII, 160. — Ueber *e* für *ü* vor *r* § 13.

§ 27. Als unbestimmter Laut in Sproſssilben ist *ö* in heutigen Mundarten nicht zu verkennen; so in der oberösterreichischen, steirischen, salzburgischen Mundart: *allö, andanö* (andere), *zwanzgö, richtö* (richtig), *freilö* (freilich). Besonders auch im Suffix *-el*, wobei *l* ganz verklingt: *übö* (übel). Das sich vocalisirende cerebrale *l* hat überhaupt einen *ö*-artigen Klang. Salzburgische Dialectdichter schreiben daher nicht übel: *vüö, küö, fauö, Mauö = viel, kühl, faul, Maul.* Auch als Zwischenlaut ist *ö* zwischen Liquiden zu hören:

peinöng, moröng, soröng: peinigen, morgen, sorgen; vgl. u. a. Süſs Salzburger Volkslieder S. 113.

U.

§ 28. Der dritte Urvocal *u* ist bekanntlich der spärlichste. Seine Aussprache ist, wo er überhaupt nicht gestört wird, rein; vor *r* erhält er einen durch Auflösung des *r* entspringenden Nachschlag: *ua* vieler Orten (§ 106), *ue* am Inn, Unterisar, in der südlichen Oberpfalz; *ui* an der Salzach.

Schriftzeichen sind *u, v* und zuweilen *w* im 14—16. Jahrh., besonders im In- und Auslaut.

Gefährdet wird *u* vornemlich durch Brechung (*o*) und Umlaut (*ü*).

Die Brechung ist regelmäſsig entwickelt, § 21. Widerstand zeigt sich einzeln: *Wuldarrîh* Kozroh 65. *in Furihulze* 60. vgl. auch *Hulzilo* 759 Meichelb. I. n. 14. *churp* gl. Teg. 181. rw. *russiner* 72. rw. *Gutehelm* 1008/11 MB. VI, 11. Die Mundart behält altes *u* gegen gemeines *o* in *wullen, gulden, frumm, Summer, Sun* (gedehnt), *Sunne, Sunntag, Dunner, Wunne, besunder,*

sunst, ebenso in den Participien *kummen, gnummen, gspunnen*: Schm. § 26. Frommann 3, 19. 5, 205. Lexer X. Frommann zu Grübel 3, 241. Nassl 8.

Dazu kommt die über das ganze Gebiet verbreitete Neigung, *o* in *u* zu verdumpfen: Schm. § 323 f. 342 f. Frommann 3,19. Maister 8. Lexer IX. Tschischka 261. Bav. II, 202. Grübel 3, 241. Nassl 8. — Aeltere Belege:

schul Bened. Pr. 69. *sul* Vor. 41, 19. *sulhe* Syon 19. *wulden* (cj. pt.) 1308 Altenburg. n. 105. — *breutgume* Nürnb. Pol. 59. *kumen* (ptc.) Schlager 1839, 217. *benumen* Dietr. Fl. A. 6362. *: kumen* Wolfd. 90, 1. *genumen* MB. XXXVI. 2, 282. 1312 Altenburg. n. 117 u. o., *: gefrumen* Fsp. 101, 2. — *chunfrow* 1305 Klosterneub. n. 98. 1312 n. 145. *chunschaft* bair. Landfr. 1281. — *Surben : wurben* Biter. 5058. *murdern : furdern* Otack. c. 600. *vorfuderen* Tucher Baub. 295. *furhten* M. Magd. 3. b. — *luben* 1305 Klosterneub. n. 97. 1360 Notizbl. 4, 342. 1393 Schottenst. n. 361. *gelubt* 1331 Altenburg. n. 174. *verlubt* 1352 Schottenst. n. 244. *gelub* 1318 Klosterneub. n. 176. 1341 Notizbl. 4, 107. *gelubnuzz* 1403 MB. XXXV, 2, 247. *uweristen* (*obristen*) Bened. Pr. 45. *chupelen* (*copulare*) Ps. 81, 8. *trupfstal* Meran. St. 21. *hufsch* w. Gast 158. *hufscheit* 572. *ufft* 1308 Altenburg. n. 106. — *puden* (*budemen, büdnen*) 1335 Steir. Mitth. XI, 87. *gefruste* Krone 5391. — Der Reim *sun : von* Helbl. 7, 828 findet hier seine Stelle, da er sich nur durch Verdumpfung des von erklärt, um so auffallender als Helbling sonst *van* im Reim braucht, § 5.

Zu jenem *u* für *o* fügt sich *u* für *a*, das sich durch starke Verdumpfung des *a* erklärt. Wir finden es heute vor *m* und *n* in Kärnten, im Unterinnthal und Meraner Burggrafenamt, oft gedehnt: *Nume, Rume, Schume* (Name u. s. w.) *Umpost, Ummasse* (Ameise), *kun, hun, Fun*; Lexer VIII. Frommann 3, 19. Maister 5. Luterotti 18. 20. 106; der Duxer und Stubaier spricht sogar *ü*: *kün, hün* = *kann, hann* d. i. habe, Luterotti 21. An der bairischen Unterdonau und an der Unterisar hört man diefs *u* mit Nachhall: *huelb, uerm, wuerm, huert, wuertn, Schuepfen, Zueckn* (Schöpfgefäfs, Zacken) Schm. § 121.

§ 29. Der Widerstand gegen den Umlaut ligt tief im Dialecte. Wir belegen ihn für das 13. 14. Jahrh. durch Reime:

erfult : gedult Gundach. 465. *fulten : gulten* Krone 8359. — *dunne : sunne* Krone 16162. *dunnen : begunnen* 3385. *bunde : kunde : munde* MS. Hag. 1, 349. *funde : gunde* j. Titur. 1280, 4. Helbl. 2, 1466. 3, 167. *: stunde* Gundach. 4471. *urkunde : stunde* Krone 22849. *sunde : hunde* w. Gast 7970. *: munde* Otack. c. 56. *sund : grunt* w. Gast 6808. *: stunt* 1521. 7976. Otack. c. 427. *: tund* Fsp. 5, 7. *sunden : Admunden* Otack. c. 260. *: begunden* c. 818. *: wunden* w. Gast 9106. *munz : duns* Otack. c. 5. *junger : Unger* Helbl. 1, 24. — *fur : Wigamûr* Wigam. 764. *kur : widerfuor* Krone 26238. *verlur : fuor* Otack. c. 91. *spurt : geburt* c. 45. *: furt* Krone 14515. *: antwurt* Otack. c. 361. *gegenwurte : fuorte* Krone 4002. *bruste : kuste* Mai 17, 28. — *rucke : Brucke* Helbl. 6, 183.

Noch der jetzige Dialect bestätigt, dafs das *u* gegen den Umlaut besonders durch Liquidae und Gutturale geschützt wird. In dem zu den XIII comuni gehörigen Ghiazza wird jedes

ü vermiden und selbst *Mul, Tur, ubel* gesprochen; das italienische wirkt hier ein. Cimbr. Wb. 38.

§ 30. Verkürzung von *û* (= *iu*) erfolgte in der im 15. 16. Jahrh. beliebten Form *frunt* Freund:

frund 1427 MB. XXXV. 2, 294. *frunde* 1480 M. Habsb. I. 3, 212. Fsp. 860, 2. *fruntlich* 1463 Notizbl. 6, 203. 1474 M. Habsb. I. 1, 480. 1480. I. 3, 182. 1531 Notizbl. 5, 320. Fsp. 859, 5. *frundschaft* 1466 Notizbl. 9, 399. *fruntschaft* 1470 M. Habsb. I. 1, 10. 1479 I. 3, 11. Chmel Maxim. 417.

Als Vertreter von *ë* erscheint *u* merkwürdigerweise in *guben. geguben. hinguben* 1377 Altenburg. n. 294; von *e* in *sonnebunden* 1320 MB. XXVII. n. 137.

Für *i* erscheint es öfter:

abrullen Gundach. 1384. *wunttermonat* Gräzer Vocab. (14/15. Jahrh.) f. 44. rw. *lurzheit* w. Gast 14243. *suben*, *subente* § 258 f. In *wurfft* Max Jagdb. 22 mag Einfluſs des *w* walten, der sich wie bei *o* so in gleichem Wege auch bei *u* äuſsert.

Bekannt ist der Uebergang von auslautendem *w* in *u*: *sêu* gl. Hrab. 2440. fg. th. 15, 16. Ferner verschmelzen zu *u*

wa: *séula* fg. th. 17, 6. *inkaruta* gl. Hrab. 1182. *incaruter* 1183. *churter* Psalm 67, 39 (*quarter* 94, 12). Hierzu auch *nun* (*newan*) Dietr. Fl. A. 29 u. o. und zalreiche Belege Schm. 2, 698 f.

wi: *chucchet* Bened. Pr. 172. *chuchunter* Haupt 8, 123. *erkuket* Kaiskr. 276, 8. *chucchte* Tundal. 57, 8. *irchucte* Phys. 2, 28. *erkuhte* (: *druhte*) Servat. 1845. *derchucht* Ludw. 10. *chukchen. derchukchung* Voc. v. 1482, Frommann 4, 297.

§ 31. In Bildungssilben erscheint *u* nicht selten. Dem Dialect ist das Ptc. Prs. in *-unt* sehr genem, §§ 289. 312; ferner *-unt* in *âbunt*, z. B. : *wunt* Biter. 3612. 9241. Dietr. Fl. 9687. *ze âbunde* Genes. 82, 13. *âbunde* : *ungesunde* Raben. 429, 5. *âbunden* : *erfunden* Gudr. 376, 4. Auſserdem einzelnes:

fadum gl. Hrab. 1380. *pôsum* 1462. subun 1299 Altenburg. n. 80. *zeichun* Dkm. XC, 19. *witub* Münch. Str. 124. 307. 1419 MB. XXXV. 2, 282. — *Liubusta* 1006/28 Emmer. Schenk. n. 23. *nivnzugist* 1297 MB. XXIX. 2, 590. — *storuh* gl. Teg. 192. rw.

Im verstümmelten zweiten Theil von Zusammensetzungen ist mir *u* sehr selten begegnet: *talung* bair. Freih. 20. *tolung* 1385 MB. XXVII, 293.

Als Bezeichnung eines dunkeln Lautes tonloser Präfixe ist *u* nicht selten gewält worden:

puhaphta gl. Teg. 88. *wugên. vorbuschriben. wuleib* 1334 Altenburg. n. 183. — *gulesen, gupürd, gubesen, gubanhait, gugeben, guhaben, guhoert, gustift* 1329. 1336 Schottenst. n. 161. 184. *gugeben. gupurt. gunanter. guzeug* 1334 Altenburg. n. 183. *gugeben* 1347. 1364 n. 224. 265. *gusprechen* 1377 n. 294.

furwerden w. Gast 9657. 10701. *vurdacht. vurgich. vursazt. vursigelt* 1324 Melly Siegelkunde 88. *vurdacht. vursuegt* 1347 Altenburg. n. 226. *unzuprochen* 1334 Altenburg. n. 183.

Als Zwischenlaut kam es nicht sehr auf, ist auch auf Stämme in *ur* beschränkt:

duruft Dkm. LV, 6. 26. 30. *Ekkchunpuruc* Kozroh 122. *Ospuruch* 805 Meichelb. I. n. 122. *Râtpuruc* c. 810. n. 256. *Reganespuruc. Salzpuruc. Strâzpuruc* gl. Wessobr. 98. *Puruchardus* 906 MB. XXVIII. 1, 140. *scuructa* gl. Teg. 58. rw. *duruh* gl. Hrab. 1824. Musp.

Ü.

§ 32. Der Umlaut des *u*, *ŭ*, entsteht im allgemeinen seit dem 12. Jahrh.; frühere Vorläufer tauchen hervor in *liuzilemo* fg. th. 17, 7. *liucilu* 31, 13. *yparmuotemo* gl. Teg. 187. Bei allem widerstreben (§ 29) setzt er sich doch im Dialect ziemlich fest, wenigstens die Schreiber des 13. 14. Jahrh. geben ihn oft, wobei die Zeichen *iu*, *ů*, *ue*, *ů*, *üe*, *y* keinen Zweifel zu lassen, z. B.

svlen. fůmfiu. mvgen MB. XXXVI. 2, 14. *svllen. fver* 1, 438. *svemlicheu* 522. *Chvenigunt* 489. *stvebich* 524. *vnser* 1294 MB. XXXV, 14. *fuer. gepuertte* 1290 Altenburg. n. 50. *fůmfzich. můnze* 1316 Klosterneub. n. 166. *mvitte* 1314 Altenburg. n. 122. *schuellen* n. 123. *fůersten. gepůrde* 1338 Notizbl. 4, 101. *dynner* Münch. Bauordn. 28.

Bis zur Unechtheit ausgedehnt zeigt sich dieses *ŭ* nicht ganz selten:

frvim 1314 Altenburg. n. 122. *frům* 1350 Schottenst. n. 234. *versach* 1328 Hohenfurt. n. 73. *erfůnden* 1352 Schottenst. n. 246. *vntz* 1290 Wittelsbach. Uk. n. 175. Dsp. 18. *Gerůnch* 1316 Klosterneub. n. 166. *jůng. fudrůng* 1367 n. 438. *Neunbůrch* 1352 n. 346. *Pűrchhausen* 1363 n. 417. *venterwinden. venser. chvemen. vrchvend. gepverd* 1361 Hohenfurt. n. 111. Zu diesem unechten Umlaut hat der Dialect noch heute namentlich vor *n* ziemlich allgemein Neigung, z. B. *üns*, *ünser*, *ünter*, vgl. Schm. § 368. Lexer X; am ausgedentesten im Zillerthal, in Stubai und Dux, Frommann 3, 21. Luterotti 148 ff.

Die Aussprache dieses *ŭ* ist durchgehend wie *i* § 19, und bei Denung wie *î*. Wirkliches *ŭ* für den Umlaut von *u* hört man sehr selten; im untern Innthal soll es vorkommen, Frommann 3, 18.

Auf die Denung des *ŭ* wirkten namentlich *n* und *r* ein. Sie war schon im 13. Jahrh. vorgeschritten, wie die Reime zwischen *ŭ* und *iu* § 95, zwischen *ŭ* und *üe* § 109, beweisen.

§ 33. Aus dem *u* für *o* (§ 28) erklären sich die *ŭ* für *ŏ*, welche sich im 15. Jahrh. zuweilen finden:

gespűrnder Herberst. 220. *wűrter* g. Rom. 115. *gefűgel* g. Rom. 166.

An der Pegnitz treffen wir heute dieses *ŭ*, das natürlich offen wie *i* geworden ist: *schwürn*, *hüfli*, *Üfn*, *Küpf*, *Vügl*, *Bügn* Schm. § 327. Grübel 3, 242.

Vgl. *i* für *e* § 18.

Im tirolischen Stubai, das unechte Umlaute liebt, hört man auch *vün* für *von*, Luterotti 143.

Häufig seit dem 16. Jahrh. ward *ŭ* für *i* geschrieben.

sülber 1614 Arch. XXXI, 256. *schüldt* 1618 ebd. 305. *hülff* bair. Freih. 185

Notizbl. 4, 227. *hüelff* 1583 Schlager 1842, 73. — *stümb* 1614 Arch. XXXI, 249. — *hüngöben* Gräz. Priv. n. 15. *prünnen* Tucher Baub. 117. *erschünnen* 1688 Notizbl. 4, 362. *befündenten* 1687 ebd. 361. *befündten* MB. XXXVI. 2, S. IV. Anm. *hünternufs* Gräz. Privil. n. 8. *khündern* 1609 Notizbl. 4, 227. *münder* 185. *mündern* 1706 ebd. 371. *sündt* Gräz. Pr. n. 15. *wünndtmühl* 1575 Ntzbl. 4, 184. *wür, würdet* 1609 ebd. 224. *hauswürt. würdig* 1575 ebd. 136. *langwürig* 227. *schürmb* 1614 Arch. XXXI, 258. *kürchprobst* ebd. 249. *kürchendiener* 1653 Obbair. Arch. XXV, 339. *würgkhung* 1532 Notizbl. 8, 332. — *geschrüben* Gräz. Priv. n. 15. *viechtrüb. vertrüben* 1603 Notizbl. 7, 184. *unvergrüffenlich* Gräz. Pr. n. 15. *stüfftung* 1656 Obbair. Arch. XXV, 341. *stüfften* 1598 ebd. 256. *sütten* 1706 Notizbl. 4, 368. *sützen* 1618 Arch. XXXI, 320. *süzet* Gräz. Pr. n. 15. *spüfs* Arch. XXXI, 305. *zwüschen* Ring 3. — *sprüchwart* Ring 19 d. *weitschüchtig* 1755 Notizbl. 5, 13. Wir fügen noch die auf *i* für *ie* sich gründenden *dünen* 1614 Arch. XXXI, 248. 253. *thürn* 1618 ebd. 305 hinzu.

Im heutigen Dialect hört man dieses *ü* für *i* vorzüglich vor cerebral gesprochenem *l*: *vül, stüll, mülld, Mülch*; doch auch vor *r*, namentlich am Lech und Inn, Schm. § 274. Frommann 3, 20; und auch vor *sch*: *früsch*, Luterotti 33 f.

2. Lange Vocale *â*.*æ*, *ô*.*œ* — *î*.*ê* — *û*, *ô*.*œ*.

Â

§ 34. Die einfache Länge der *A*-Klasse wird in allen ältesten Denkmälern des bairischen durch *â* gegeben; auf welchen Zeitraum sich das vorausgegangene *ê* beschränkte, wissen wir nicht. Im 2. Jahrh. n. Chr. hatten die Markomannen bereits *â*, im dritten ist es für die Quaden belegt *).

Schriftzeichen der Länge sind einfaches, accentuirtes und circumflectirtes *a*, ferner in alter Zeit *aa* und *aha*.

Im 12. Jahrh. hebt *â* unter folgendem *i* in *æ* umzulauten an, § 42. Indessen dringt der Umlaut keineswegs durch, wie die Reime schlagend beweisen:

undancnâm : *getân* w. Gast 14367. *genâm* : *seltsam* Otack. c. 396. *ungenâmen* : *sâmen* w. Gast 14385. *undancnâmen* : *sâmen* 14389. — *predigâr* : *gar* w. Gast 8762. *swâren* : *wâren* Neith. 63, 4. *beswârn* : *Volchmarn* Otack. c. 392. : *wârn* c. 208. *gebârd* : *wart* c. 63. *beswârt* : *hart* c. 244. : *wart* c. 23. 367. *beswârte* : *fârte* Krone 17024. — *gâb* (pt. cj.) : *roub* Teichner Ls. 231, 113. — *bât* (2. pt. sg.) : *stat* Otack. c. 439. *gesât* : *hat* Syon 31. *stât* (adj.) : *rât* w. Gast 1857. : *getât* 1984. *missetât* 209. *râz* : *daz* Otack. c. 407. : *naz* c. 334. *besâz* (pt. cj.) : *genôz* c. 635. — *lâge* : *frâge* j. Tit. 1335, 4. *trâg* : *Prag* Otack. c. 738. *versmâch* (pt. cj.) : *nâch* c. 369. *versmâhen* : *nâhen* Gudr. 89, 3. : *sâhen* 46, 4. *nâhste* : *gâhste* Krone 5663.

Die heutigen bair. Mundarten sind dem *æ* entschieden abgeneigt und brauchen dafür fast ohne Ausname *â*, ein reines helles *â*, das den Unterschied zu dem nicht umlautfähigen dum-

---

*) Βαλλομάριος Exc. leg. p. 124. ed. Bonnens. Γαιοβόμαρος Dio 77, 20.
**) Kärntisch kommt vor *spâtę*, *sâch* Lexer X.

pfen *â* allerdings genau herausstellt: also *bân*, *drân*, *sân*; *hâl*, *nâm*, *wâr*, *schwâr*, *Schâr*; *gâb*; *spât*, *stât*; die Plur. *Drât*, *Nât*, *Rât*; *lâs*, *gâch*, *wâch* (*waehe*), *stâchlan*; ebenso nach vorausgegangner Denung die Plur. *Âmtar*, *Stând*, *Bâch*. In einigen Worten erfolgte Kürzung des *â* = *æ*: *raſs*, *nagst* (§ 7). Schm. § 124. Lexer X. Frommann 3, 89. Maister 13. Nassl 4. — Im vorigen Jahrhundert, auch zuweilen noch in diesem (so bei dem oberösterreichischen Dichter Maurus Lindermaier) schrieb und druckte man *ä* für das reine lange *a*, wobei die Punkte nicht den Umlaut bezeichnen solten.

§ 35. Den oben behandelten Fall ausgenommen neigt sich das bairische *â* in der Aussprache zu *ô*; nur die vincentinischen und veronesischen Deutschen sprechen durch italienischen Einfluſs es rein, cimbr. Wb. 37. In einigen Landschaften hört man reines *ô* für *â* § 56, zuweilen sogar *û* § 63; über *au* für *â* § 71.

Zu bemerken bleibt, daſs der Dialect den Uebergang von *â* zu *ô* in den gemeindeutschen *wo*, *Dole*, *Strom*, *one*, *Argwon*, *Mond*, *Monat*, *Docht* nicht vollzieht, sondern hier *â* (wenn auch dumpf) behauptet. Demgemäſs zeigen die Schriften der Uebergangszeit hier gewönlich *a*:

wa Nürnb. Pol. 27. Max Jagdb. 30. Avent. XXXI. *swa* 1331 Altenburg. n. 174. *waryber* 1698 Notizbl. 8, 436. — *wasserstram* 1460 MB. XXXV. 2, 361; vgl. Schm. 3, 684. — *an* 1390 Schottenst. n. 350. 1394 n. 364. *ahn* 1578 Notizbl. 8, 410. — *mantag* 1408 Altenburg. n. 338. 1470 MB. XXXV. 2, 386. *manet* Nürnb. Chr. II, 16. 217. *brachmand* Tucher Baub. 270.

Auch in den Worten in pura mit thematischem *w* bewahrt der Dialect das *â*: *chlâ* Voc. v. 1432 Frommann 4, 299. *blâb*, *grâber*, *lâber* = *Klaue*, *blau*, *grauer*, *lauer*; ebenso *Pfâbm*, *Pfâm* = *Pfau*. Im oberpfälzischen so wie im Inn- und Zillerthal wird hier *ô* gesprochen.

§ 36. Bedeutenden Zuwachs erhält das lange *a* durch die Denung der alten Kürze, die namentlich vor einfacher Consonanz gewaltig um sich griff. Dieses neue *â* theilt alle Geschicke des alten in Bezug des Lautwandels.

Die Reime beweisen, daſs der bairische Dialect diese Denung im 13. Jahrh. vorzüglich in einsilbigen Worten vor Liquida, demnächst vor *ch* (*h*), *t*, *c* (*g*) schon stark entwickelt hatte.

---

*) Schon aus dem reinen *â* in *Grâz* ergibt sich dem kundigen, daſs der gebildete Deutsche *Grœz* zu sprechen hat, während der steirische Bauer mit seinem *Grâz* völlig im Rechte ist.

Am meisten Schutz gaben die Labiale; vor *f* tritt sogar Verkürzung des alten *â* ein. Denung zweisilbiger Worte ist im Anfang des 13. Jahrh. übrigens auch bereits nachzuweisen.

al : âl Krone 19688. *: gemâl* Mai 18, 20. *: stâl* Enik. 388. *fal : mâl* Teichner Ls. 85, 244. *: quâl* Wolkst. CIII. 2, 6. *hal : twâl* Otack. c. 736. 221. *schal : mâl* Otack. c. 41. *swal : mâl* Winsbeke 27, 7. *twal : mâl* Neith. 30, 31. Krone 14067. Teichner Ls. 67, 120. *: gemâl* Mai 41, 22. *: quâl* Suchenw. 24, 176. *: zâl* Neith. 28, 33. *wal : kardinâl* Helbl. 7, 1016. *: gemâl* Gundach. 4804. *: mâl* Teichner Ls. 85, 244. Suchenw. 8, 189. *: stâl* Dietr. Fl. 8328. *: twâl* Otack. c. 550. *Walhen : enphâlhen* c. 119.

kam : strâm Krone 12838. *nam : râm* Wilh. 248, 8. *: royâm* Parz. 251, 4. *: sâm* Otack. c. 11. *: strâm* Krone 20541. *: getân* Wigam. 4522. *mitesam : strâm* Krone 310. *scham : sâm* Kolocz. Cod. 98, 58. Suchenw. 25, 235. *zam : krâm* Suchenw. 41, 17. *lîchamen : nâmen* Karl 4158. 10816. *namen : kâmen* Krone 621. *quâmen : namen : nâmen* ebd. 568. *namen : gerâmen* 1713. *benamen : kâmen* Helbl. 2, 850.

an : gân Winsbeke 2, 4. Mai 72, 24. Teichner Ls. 57, 30. *: lân* Krone 2457. Mai 26, 56. 101, 20. *: verlân* Enik. 337. *: plân* Enikel 337. *: sân* Otack. c. 89. *: stân* Helbl. 1, 310. *: getân* Frauend. 7, 12. 57, 24. Krone 18006. Mai 61, 30. Wigam. 863. Gundach. 4686. Otack. c. 771. *: wân* Helbl. 2, 1114. Enikel 358. Garel I, 129. Suchenw. 5, 93. *wân : gân : an* Frauend. 30, 28. *anen : ânen* Otack. c. 54. *ban : understân* Teichner Ls. 209, 54. *bran : getân* Parz. 245, 4. *dan : ân* w. Gast 3442. *: lân* Gudr. 87, 2. Frauend. 324, 26. Mai 18, 16. *: plân* Parz. 718, 21. *: sân* 274, 14. *: stân* Frauend. 23, 32. *: getân* Wilh. 427, 16. Frauend. 19, 19. Krone 18680. Biter. 11833. Gundach. 525. 2258. *dran : erlân* Mai 74, 16. *gan : lân* Meler. 94. *getân* 1556. *began : gân* Gudr. 1324, 2. *: verlân* 629, 4. *: sân* Biter. 8104. *: getân* Biter. 3826. 5552. Meler. 6172. *kan : lân* w. Gast 34. Frauenb. 597, 24. Mai 15, 10. *: getân* Frauend. 16, 4. Meler. 1544. Helbl. 7, 204. *: wân* w. Gast 2530. Winsbeke 15, 1. Krone 2958. *man : ân* Otack. c. 28. *: gân* Gudr. 1329, 2. Wolfdiet. 23, 1. Wigam. 3864. Teichner Ls. 57, 20. *: hân* Parz. 2, 5. Mai 2, 30. *: lân* Krone 10341. Frauenb. 604, 14. Ortnit 33, 4. Otack. c. 770. *: gelân* Suchenw. 1, 9. *: kastelân* Wilh. 128, 3. *: plân* Meler. 1518. 8170. Biter. 8092. *: sân* Parz. 38, 10. 76, 10. 273, 24. 274, 6. 275, 6. 717, 2. Meler. 6178. *: stân* Helbl. 2, 1468. *: bestân* Meler. 8124. *: getân* Parz. 20, 10. 126, 10. 225, 4. 719, 20. Krone 24503. Frauend. 9, 12. Frauenb. 597, 30. Helbl. 1, 126. Ortnit 171, 2. Garel 1, 68. 8. Raben. 238, 4. Enik. 327. Otack. c. 770. *: wân* Teichner Ls. 52, 6. *ran : getân* Enik. 359. *versan : lân* Biter. 3694. *: getân* Krone 6694. *vürspan : sân* Parz. 143, 2. *: hân* Dietr. Fl. 55. u. o. *gewan : erlân* Parz. 586, 30. *: verlân* Krone 7963. *: getân* Frauend. 49, 13. 123, 32. *fanen : ânen* Enik. 286. — *banden : wânden* Otack. c. 129. *erkanden : verwânden* Mai 218, 6. *landen : wânden* Wilh. 425, 10. Otack. c. 62. *lant : stânt* c. 773. *sant : ânt* c. 77.

ar : jâr Jüngl. 228. *: wâr* w. Gast 10504. *bar : jâr* Helbl. 2, 1130. *gebar : fâr* Meler. 148. *: jâr* Otack. c. 20. *: klâr* Wolkst. CI. 2, 17. *dar : fâr* Teichner Ls. 58, 20. *: hâr* w. Gast 2274. *: jâr* Helbl. 2, 252. 1100. Wolfdiet. 25, 1. *: klâr* Wilh. 125, 16. Ernst 178. Meler. 1152. 5192. Wigam. 869. *: wâr* Krone 4757. 10343. 20455. Frauend. 115, 2. Frauenb. 598, 12. Mai 198, 32. Meler. 290. Helbl. 4, 42. Dietr. Fl. 3054. Raben. 48, 4. *far : jâr* Krone 14626. *gefar : offenbâr* Frauend. 224, 28. *: jâr* Gundach. 541. *: klâr* Enikel 298. *: swâr* Enik. 8, 242. *: wâr* Raben. 624, 4. *rôsenfar : wâr* Wildon. M. S. H. 1, 348. *gar : offenbâr* Neith. 87, 36. *: hâr* Krone 5845. 17553. Wolfd. 501, 4. Dietr. Fl. 9907. Raben. 879, 4. Enik. 332. *: jâr* Neith. 87, 33. w. Gast 3376. Krone 8678. Frauend. 2, 1. 120, 10. Mai 13, 26. Helmbr. 256. Helbl. 4, 72. Biter. 12023. Dietr. Fl. 278. *: klâr* Meler. 4248. 5146. Garel I, 177. *: wâr* w. Gast 1000. 2674. Frauend. 1, 10. 9, 22. 47, 31. 114, 4. Frauenb. 604, 16. Mai 218, 24. Wolfd. 195, 4. 269, 2. Dietr. Fl. 1287. Ortnit 5194. Helbl. 1, 1051. Enik. 262. Gundach. 2257. *: zwâr* Enik. 253. 275. 332. *nar : jâr* Helbl. 5, 8. *par : jâr*

Suchenw. 6, 105. *schar : offenbâr* Helbl. 7, 888. *: jâr* Teichner Ls. 228, 22. *: wâr* Dietr. Fl. 1737. Raben. 231, 4. *getar : offenbâr* Neith. 14, 33. *: hâr* 37, 31. *: jâr* Wolfd. 284, 4. *war : hâr* Dietr. Fl. 4281. Suchenw. 7, 190. *: jâr* Helbl. 2, 1502. *: klâr* Meler. 1142. *bewar : gebâr* Colocz. 110, 507. *gewar : hâr* Frauend. 224, 20. *arn : wârn* Krone 18439 Mai 41, 30. *barn : klârn* Otack. c. 10. *: wârn* c. 704. *farn : jârn* c. 117. 592. *: wârn* Krone 8716. Otack. c. 165. 704. *erfarn : jârn* Enik. 1, 182. *gefarn : wârn* Teichner Ls. 143, 98. *sparn : jârn* Krone 30033. *bewarn : gebârn* w. Gast 214. *: fârn* Krone 1267. *hart : beswârt* Otack. c. 354. *wart : beswârt* c. 592. 815. *bewart : fârt* Helbl. 2, 684. *: beswârt* Krone 20345. *harte : gebârte* Otack. c. 589. *bewarte : fârte* Krone 7566. *zarte : gebârte* Mai 138, 8. *garten : beswârten* Otack. c. 830. *scharten : gebârten* Mai 119, 8. *swarten : gebârten* Otack. c. 31. *widerwarten : fârten* c. 11. *urbars : fârs* c. 256.

ab : gâb Suchenw. 11, 223. *hab : gâb* Teichner Ls. 67, 166. *haben : gâben* Otack. c. 295.

saf : grâf Otack. c. 109. *getraf : strâf* Teichner Ls. 89, 64. *affen : geslâfen* *) Suchenw. 30, 105. *klaffen : verslâfen* Teichner Ls. 58, 24. *pfaffen : entslâfen* 149, 90. *schaffen : schâfen* w. Gast 6918. *: strâfen* Teichner Ls. 52, 106. 229, 30. *: wâfen* 150, 28. Otack. c. 783. *ungeschaffen : wâfen* Suchenw. 37, 42. *klaffet : strâfet* 23, 43. *strâft : hantschaft* Teichner Ls. 59, 68. *: lantschaft* 209, 14. *sünthaft : verslâft* 233, 88.

bade : genâde Helbl. 3, 100. Teichner Ls. 66, 44. *bader : mâder* Jüngl. 610. *geladen : genâden* Teichner Ls. 86, 42. *entladen : genâden* Otack. c. 610. *schaden : genâden* Laber 170, 3. Otack. c. 49. *zadel : nâdel* Tundal. 53, 13.

bat : drât Otack. c. 64. 419. *: rât* Krone 22418. Ernst 288. Mai 15, 12. 78, 6. Otack. c. 19. *: stât* Frauend. 57, 12. *: tât* Krone 3090. *mat : wât* Suchenw. 9, 31. *pfat : genâd* 26, 3. *rat : wât* Dietr. Fl. 8886. *schat : gât* Helbl. 2, 1240. *stat : drât* Enik. 254. 275. 335. Otack. c. 294. 738. 771. *: gât* Dietr. Fl. 4341. *: hât* Neith. 15, 30. 82, 35. *: lât* Raben. 311, 4. Otack. c. 49. *: rât* Frauend. 36, 16. 323, 25. Dietr. Fl. 270. Raben. 177, 4 u. o. Helbl. 2, 310. 1472. 7, 50. Enik. 335. Gundach. 40. Teichner Ls. 53, 15. Suchenw. 29, 247. *: sât* Helbl. 2, 300. *: tât* Mai 10, 22. Gundach. 3258. Otack. c. 829. Teichner Ls. 86, 28. *: wât* Gundach. 1024. Otack. c. 830. *trat : hât* Neith. 60, 29. *: mât* 62, 28. *: rât* Helbl. 1, 1041. 15, 712. *Wate : drâte* Dietr. Fl. 6778. *laten : tâten* Krone 481. *schaten : tâten* Otack. c. 813. *staten : bâten* c. 165. *gestaten : berâten* c. 293. 466. *fater : drâter* c. 42. 418.

baz : gelâz Wilh. 249, 4. *: mâz* Teichner Ls. 61, 24. *daz : antlâz* Helbl. 7, 1080. *: wâz* Frauend. 568, 28. *faz : lâz* Suchenw. 24, 220. *fraz : underlâz* Servat. 2956. *haz : gâz* Mai 219, 18. *: lâz* Otack. c. 179. Teichner Ls. 208, 94. *laz : gâz* Suchenw. 8, 201. *maz : strâz* Krone 14220. *vermaz : râz* Otack. c. 818. *naz : râz* c. 384. *saz : gâz* Wilh. 277, 12. Krone 18629. Meler. 1252. *: mâz* Otack. c. 111. *: strâz* c. 570. *: wâz* Wilh. 144, 6. *haze : lâze* Laber 237, 3. *fazen : lâzen* Suchenw. 34, 58. *hazen : lâzen* Laber 138, 4. Suchenw. 25, 327. *: mâzen* Parz. 427, 30.

was : âs Otack. c. 708. *fast : allernâst* Otack. c. 441. *gast : lâst* Mai 161, 40.

klag : mâg Otack. c. 11. *mag : frâg* Suchenw. 14, 311. Wolkenst. XXVI, 338. *lac : mâc* Dietr. Fl. 9487. Otack. c. 22. *: pflac : wâc* Krone 17250. *: wâc* Wilh. 485, 16. Dietr. Fl. 1899. Teichner Ls. 86, 34. 231, 116. *pflac : mâc* Otack. c. 770. *slac : mâc* Wilh. 441, 24. *: wâc* Teichner Ls. 59, 6. *tac : wâc* Otack. c. 843. Suchenw. 8, 121. Teichner Ls. 85, 104. *bewac : mâc* Otack. c. 89. — *klage : betrâge* Helbl. 5, 2. *sage : enwâge* Krone 5402. *jagen : mâgen* 24673. *klagen : mâgen* Otack. c. 390. *nagen : lâgen* c. 813. *sagen : betrâgen* w. Gast 2536. Otack. c. 5. 20. *derslagen : frâgen* Teichner Ls. 209, 64. *tagen : frâgen* Otack. c. 127. *: lâgen* c. 65. 815. *: mâgen* c. 12. *tragen : pflâgen* Helbl. 8, 454. Otack. c. 261. *getragen : frâgen* Teichner Ls. 57, 78. *wagen : pflâgen* Otack. c. 705. *sagt : betrâgt* w. Gast 1648.

---

*) Die heutige Mundart verkürzt *â* vor *f* wirklich.

pach : gâch Suchenw. 8, 27. *brach : gâch* Frauend. 87, 4. *jach : nâch* Pass. 108, 8. *nâch : gâch : geschach : jach* Neith. 21, 6. *gemach : gâch* Helbl. 1, 94. *: nâch* Mai 183, 12. Dietr. Fl. 4617. Raben. 1026, 4. Otack. c. 772. Gundach. 1684. Teichner Ls. 85, 58. *sach* (causam) *: nâch* Krone 25413. *sach* (vidit) *: gâch* Meler. 4232. Raben. 803, 4. Otack. c. 18. *: nâch* Parz. 237, 28. 555, 12. 669, 12. Wilh. 440, 22. Mai 61, 10. Meler. 264. Helbl. 7, 217. Raben. 495, 4. Wigam. 4524. Gundach. 1280. Otack. c. 770. Suchenw. 11, 5. *geschach : gâch* Meler. 9748. Dietr. Fl. 3261. *: nâch* Winsbeke 18, 5. Wigam. 815. Helbl. 2, 652. 8, 88. 4, 540. *: râch* Otack. c. 9. 738. *: sprâch* Otack. c. 773. *sprach : gâch* Mai 73, 38. Raben. 69, 4. 832, 4. *: nâch* Parz. 716, 16. Frauend. 4, 14. Mai 1, 28. Meler. 296. 1618. Garel III, 72. Helbl. 4, 38. 7, 188. Raben. 185, 4. Teichner Ls. 58, 82. *: râch* Otack. c. 550. *: smâch* c. 738. *stach : gâch* Raben. 952, 4. *sachen : sprâchen* Otack. c. 439.

dwahen : gâhen Helbl. 3, 68. *slahen : gâhen* 7, 948. Otack. c. 209. *aht : brâht* Meler. 8006. Enik. 262. *: gedâht* Helbl. 2, 1464. *braht : gedâht* Otack. c. 4. *bedaht : brâht* Mai 41, 20. *faht : brâht* Wilh. 117, 4. *: gedâht* Krone 6552. *maht : brâht* Mai 35, 20. Meler. 6020. Dietr. Fl. 5974. Gundach. 4797. *: gedâht* Ortnit 133, 2. Otack. c. 42. *naht : brâht* Parz. 638, 13. Wilh. 126, 1. Frauend. 518, 4. Ortn. 260, 2. Gundach. 1236. *: bedâht* Parz. 127, 12. 368, 8. 412, 28. 624, 10. Frauend. 361, 30. *: gedâht* Dietr. Fl. 1755. Raben. 585, 4. Meler. 1498. Helbl. 4, 524. Enik. 3, 320. *: undâht* Gundach. 3324. *: gâht* Otack. c. 772. Suchenw. 4, 235. *: genâht* Helbl. 1, 122. *: versmâht* Suchenw. 40, 115. *slaht : andâht* Krone 686. *geslaht : brâht* Teichner Ls. 62, 21. *: gedâht* Meler. 8054. *erwaht : andâht* Mai 205, 12. *ahten : fâhten* Otack. c. 156.

Die Zahl der heute erhaltenen alten kurzen *a* vor einfachem Konsonanten ist sehr gering, § 7, aber auch vor doppelter und verbundener Liquida ist die Kürze sehr gefährdet, z. B. an Donau, Inn, Regen, Nab, Pegnitz *ârm, hârt, Gârtn, sânft, gânz, lâng* Schm. § 115. 116; dabei schlägt dem *a* ein unbestimmter *e*-artiger Laut nach. Kärnt. *Hômer, Hônd, Pôrn* Lexer VIII, in der Tepler Mundart *Pôlch* (Balg) Nassl 4, in der Iglauer *Hâml, Âml, gsâmle* Frommann 5, 205. Vor *ch* tritt die Denung auch ein, z. B. allgemein *Âche*, *Bâch*, *Zâcher*, hier und da (Meran) auch *Sâcher* (carex); an der Nab *Nâcht, Flâchs* (Schm. § 117). Auch vor *z, ʒ*: *Plâtz, âtzen, Fâſs.* Im allgemeinen gilt die Regel, daſs alle hochdeutsch geschärften Silben im Dialect gedehnt werden.

§ 37. Gering ist gegen die Denung die Zusammenziehung, welche durch Consonantenausstoſs und Stärkung des Stamm-*a* durch die Zeitdauer der verschlungenen Endsilbe einige *â* hervorbringt. Am frühsten und häufigsten geschieht dieſs auch bairisch in der Silbe *aha, ahe* z. B. *mâl*, *twâl, slân, fân.*

Ueber die Zusammenziehung in *haben* § 319.

Aus *age* wird *â* in *zâl* = *zagel* z. B. *zâgel : gezal* Krone 13246. Merkwürdig ist die Zusammenziehung von *tagen* im Reim *zergân : tân* Enik. 308.

§ 38. Unter den Reihen der unechten *â* ist die zalreichste das *â*, welches für *ô* durch offene Aussprache entstund; vgl. auch *a* für *o* § 6. Die österreichischen Dichter vom Ende des 13. Jahrh. reimen unbedenklich *â* (langes und gedehntes) mit *ô*, und die Schreiber des 14. Jahrh. setzen gradezu *a* für *o*.

klâ : frô Helbl. 7, 400. — *gemâlt : golt* Helbl. 7, 346. — *kam : schôn* Wigam. 160. — *chôr : wâr* Otack. c. 485.

loben : gâben Helbl. 4, 862. *: Swâben* 305. — *grâf : hof* Helbl. 8, 352. *: bischof* 2, 886. *hove : grâve* 2, 912.

kât : got Helbl. 5, 95. *: lôt* 5, 24. *rôt : durchnât* Wigam. 1555. *chleinât : pat* Otack. c. 349. *: drât* c. 770. *: hat* 760. *: rât* c. 372. *: stat* c. 762. *drâte : gewâfenôte* Enik. 346. a. — *genôz : besâz* (cj. pt.) Otack. c. 635. *grôz : laz* 772.

trâge : synagoge Helbl. 2, 1182. *magzoge : betrâge* 7, 1166. *herzogen : wâgen* 4, 386. 692. *voget : gefrâget* 8, 1116. *hôch : sach* Enik. 326.

Aus jüngerer Zeit:

tan : lân, *pon* Wolkst. XXIX. 2, 12. *tan : lân* Fsp. 43, 6. *tar (tôr) : wâr* Pichler 104. *rat (rôt) : stat* 106. *chleinat : wât* H. Sachs Judith. *grafs : nafs* Pichler 107. *was : schâfs* Fsp. 994, 26. *eupflach : nach* Schmeltzl Jud. C. ij. rw.

Belege aufser dem Reim:

zwa Vor. 278, 15. MB. XXXVI. 1, 14. 54. vgl. § 258. *sa* 1376 Notizbl. 4, 553. *ramisch* Frommann 4, 293. *schan* 1325 Hohenfurt. n. 72. *vranpoten* DSp. 87. *franbot* 1430 Obbair. Arch. XXIII, 313. *franpot* 1504 MB. XXXV. 2, 448. *lan* 1479 M. Habsb. I. 3, 350. g. Rom. 163. *geharet* 1338 Hohenf. S. 393. *Larenczen* 1468 Altenburg. n. 425. *rar* 1432 Frommann 4, 291. — *brabstey* 1508 Chmel. Maxim. 307. — *chlainad. chlainaden* 1292 Notizbl. 6, 345. *klainat* 1462 MB. XXXV. 2, 364. Nürnb. Pol. 78. *natt. schratgadem* M. Habsb. I. 3, 345. *aufschratten* Arch. XXV, 86. *natdurft* 1311 Altenburg. n. 113. *tad* 1380 Schottenst. n. 287. *grazzer* 1367 Hohenfurt. n. 124. *grazzen. genazzen* Margr. 188. *grass. schazz. bestassen* 1482 Frommann 4, 291. 293. 297. *flas (flôz)* Trient. St. 75. *chlaster* 1311 Altenburg. n. 113. *las* 1351 Notizbl. 4, 279. 294. Chmel Maxim. 403. *lasent* M. Habsb. I. 3, 346. *Rasenberger* 1408 Arch. XXXIV, 288. — *Hahenfurt* 1366 Hohenfurt. n. 123. *hahenmarcht* 1362 Schottenst. n. 275. *hachen* Chmel Maxim. 495. *Hochenlach* 1395. Schottenst. n. 365. *la (lâh)* 1490 Obbair. Arch. XXV, 160. 169. *czach* Ludw. 9.

Die heutigen bairisch-österreichischen Mundarten haben sämtlich den Zug, sowol das alte aus *ou* verengte *ô*, als gedehntes *o*, nach *a* hin zu öffnen. Es entsteht dadurch der Zwischenlaut *å*, seltner der wirkliche Diphthong *oa* § 97, in einigen Gegenden auch ein ziemlich reines *â*, so um Passau, in Oesterreich ob der Ens; namentlich folgendes *n* wirkt darauf, z. B. *Bânl*, *Krân*, *Lân*, *schân*. Ueber *â'* § 68.

§ 39. In einigen Worten ist *â* für *ê* durch Einfluſs des folgenden *r* entstanden:

ebenhâre Milst. 114, 29. *kârt : wart* Suchenw. 14, 171 *: zart* 18, 29. *gekârt: fart* Suchenw. 3, 119. 18, 219 *: gespart* Wiener Merf. 247. *bekârt : part*, *geschart* Wolkenst. XXIX. 1, 20. *verkârt : wart* CXIX. 1, 12. *gelârt : art* Wolkst. XXIX. 1, 25 *: Gêrhart* Otack. c. 361. *garten : gelârten* Pichler 158, 4.

Es ist an *a* für *e* zu erinnern, das die heutigen Mundarten

oft vor *r* haben, § 6, wobei Denung mit unterläuft, z. B. drauthalisch *blârn* (Lexer 31, zu *blerren*) oststeir. *Gâ'tn*, Gerte.

Fester und allgemeiner ist *â* für *ai*; die Aussprache *ái* hat zu dieser Verengung hinübergeführt. Ein Reim wie *entweich: sprach* Teichner Ls 53, 23 beweist, wie stark dieses *â* in der österreichischen Mundart des 14. Jahrh. entwickelt war.

Ein sehr altes Beispiel ist *Pagiri* Petr. 85, 33. 49 (§ 1. Anm. 2.). Vgl. ferner:

zwa 1322 Schottenst. n. 147. *aër* 1531 Notizbl. 8, 309. *ham* Kaiskr. 122, 9. *hönigsam* 1432 Frommann 4, 298. *haligen* 1305 Altenb. n. 99. *gmancleich* 1302 n. 92. *Kaban* (Gawein) 1399. Schlager 1846, 96. *Prateneich* 1276. Altenburg n. 26. *erwaten* 1427 Städtekr. 2, 17. *Draskirchen* 12/13. Jh. Sitzber. 13, 171. *frascte* Kaiskr. 117, 32. Altenb. n. 122. *reblachet* Kaiskr. 369, 16.

Sämmtliche Mundarten unseres Gebietes haben heute dieses *â* für *ai*, doch ist es in reinerem oder dumpferem Ton verschieden. Helles *á* für *ai* hört man in den niederösterreichischen Städten vor *m, n, ſs*; durchgehends herscht es in der Iglauer Mundart, Frommann 5, 205; in der Regel in Kärnten, Lexer XI; in dem Tiroler Eggenthal, Paznaun, Pusterthal, Frommann 3, 89; an der Pegnitz vor sämmtlichen Lingualen (*l, n* eingeschlossen), vor den Labialen und einzeln vor *g*, Schm. § 140. Grübel 3, 230. Dumpfer, oft mit einem vocalischen Nachschlage, tönt es im grösten Theil von Altbaiern, auch im bairischen Wald, an Vils und Nab, namentlich vor Lingualen, aber auch viel vor *f* und *ch*. Schm. §§ 143. f. 146. f. Ueber *oa* für *ai* § 96.

Verkürztes *a* für *ai* erwähnt § 7, den Umlaut desselben in *ea* § 75.

Aus der ai-artigen Aussprache von *äu* (*öu*) erklärt sich daſs die bairischen Mundarten auch *â* für altes *öu* haben: so oberpfälzisch und iglauisch *Hâ, Strâ*, Bavar. II, 201. Nassl 5. Frommann 5, 205. Bei den Plur. *Pâm, Trâm*, inf. *trâmn*, den Subst. *Kâfer, Lâfer, Stâbl*, die in Tirol, Kärnten, Steier, Oberpfalz vorkommen, ebenso bei dem oberpfälz. *Knâl*, kann zweifelhaft sein, ob hier nicht *á* = unumgelautetem *au* ist: Lexer XII. Frommann 3, 89. 5, 205. Maister 14. Grübel 3, 229. Nassl 5.

Auf demselben Wege durch *ai* hindurch sind die einzelnen *á* für *eu* = *iu* zu erklären, die sich vor *l* und *n* finden. Ziemlich verbreitet ist *Âl, Âla* Eule; an Nab und Vils *Bâln* Beule, *nâle* neulich, Schm. § 246; bairisch *Frâ͂d, Bâ͂t*; *nan* = *niun niwan*. Schm. § 251. Schm. 2, 704.

§ 40. **Für altes** *au* **ist** *â* **seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. mit Sicherheit nachzuweisen:**

stân : zoum Tandar. 8398. *zoum : dan* Wigam. 3294. *châmen : goumen* Otack. c. 306. *abe : erloube* Laber 80, 4. *urloub : gâb* (cj.) Otack. c. 119. 204. 209. 250. 358. 374. 396. 707. 730. *vrlab* 1398 MB. XXXV. 2, 209. *gâben : erlouben* Otack. c. 125. 210. 281 *: gelouben* c. 729. Vgl. ferner die Teichnerschen Reime *boum : châm* (cj.) E. 73. a. *: genâm* A. 54. a. (Karajan 17) *gâb : roub* Ls. 231, 114. *gâben : rouben* Ls 229, 76. *louft : slâft* C. 104. a. D. 141. b. *äffen : roufen* A. 22. b. *äfft : verkouft* Ls 228, 82. *sâch* (cj.) *: ouch* A. 63. b. Wolkenstein reimt *junkfrâ : krâ* LXX. 1, 4; H. Sachs im Cyrus *tram : scham*; *bam : alsam*. — Andre Belege sind *fra* Ring 14. d. *Norca. Turga. Lintzkha. Alga* Herberst. 88. 102. *Nordga. Ilsga. Schweynaga* Avent. X. *zam* Anzeig. 5, 198. *stram* 1480 M. Habsb. I. 3, 142. 1525 Notizbl. 6, 266. *gam. tram. pam* Wolkst. XXXIV, 3. *sam* Max Jagdb. 20. *hapt* Ludwig 12. *urlab* Stromer 76, 25. Nürnb. Kr. II, 349. Anzeig. 8, 67. *erlabt* Chmel Max 495. *ach* 494. *rachvankch* 1381 Notizbl. 9, 215. *weyrach* Klosterneub. Lied. n. 35. Stromer 100, 28. H. Sachs.

Die heutigen Mundarten haben *â* sowol für das alte *au* (*ou*), als für das neue (*û*), was sich aus dem überwiegenden a-Element in dem Diphthongen erklärt.

Helles *â* für altes *au* hört man namentlich vor Labialen in Altbaiern, am Regen, an Nab, Pegnitz, Tepel, in Oesterreich (samt Iglau), Steiermark, Kärnten, im Pusterthal, Etschthal, Unterinnthal: Schm. § 171. Bav. II, 199. Grübel 3, 229. Nassl 5. Höfer 60. Frommann 3, 89. 5, 205. Lexer XI. Maister 10. Dumpfes *â* am Lech, an der Ammer und Oberloisach; breites *oa* in den österreichischen Manhartsvierteln, Castelli 255.

Helles *â* für neues *au* hört man fast in allen Worten am Böhmerwald und an der Schwarzach, Schm. § 157. Bavar. II, 199; vor *l* und den Labialen an Nab, Vils, Pegnitz, Tepel: Schm. § 158. Grübel 3, 230. Nassl 5; nur vor *l* und *m* in Altbaiern Schm. § 159; in einzelnen Worten auch in Kärnten und Steier; vor den Dentalen mit dunkelm Laut am Oberregen, Schm. § 161. — Ueber verkürztes *a* = *au* § 7.

§ 41. **Wir finden auch** *â* **für** *uo*:

Dyematen 1290. Altenburg n. 50. *pistam* 1432 Frommann 4, 292. *kan* Klesl nach Scioppius (German. XI, 322). *tân* (inf.) *: man* Otack. c. 739, häufiger im 16. Jahrh. *than : an* Sachs Griselda. Epitaph. Luther. Ayrer 78, 9. Schmeltzl Lobspr. 1112. *: han* Ayrer 20, 23. 1336, 14. *: kan* 1344, 35. *: lan* Fsp. 124, 27. *: van* 77, 26. *: man* Sachs Tobias u. o. Ayrer 1160, 11. *: nieman* Weitenfeld. 284. *: stahn* 83; vgl. auch Dietr. Ausf. 302, 6. Nürnb. Kr. II, 128. 259. — *than* (3. pl.) *: an* Ayrer 41, 16. *: han* Schmeltzl Lobspr. 150. Vgl. §. 310.

Dieses *â*, gewönlich mit einem unbestimmten Nachschlag, finden wir heute unter Einfluſs von *m* und *n* in Altbaiern, namentlich im Passauschen, z. B. *Blâm, Gâm, Mâm, Grâmet*; *grân, Dânâ* Schm. § 374. 548. An der Loisach hört man auch *zâdr, zâ-n-üns*. In Salzburg und Kärnten (wenigstens in Klagenfurt)

ist *tân*, *tând*, auch *grân* bekannt, österreich. allgemein *Mâm*. Ueber *ao* für *uo* § 68. Zu bemerken ist dafs neben diesem *â* = *uo* ein *ai* = *uo* auftritt § 66.

Umlaut dieses *â* ist *ea* § 75.

â mit Nachhall für *ie* in *Dâ'nl* (Passau) wird durch das gewönliche *Dea'nl* vermittelt, § 74.

Æ

§ 42. Der Umlaut des *â* entsteht im 12. Jahrh., findet jedoch im bairischen Dialect dauernden Widerstand, § 34. Die Schreiber guter Handschriften suchen sich allerdings der Neuerung anzuschliefsen, wie Milst. und Windberger Psalm. belegen können: auch sehe man im Melker Marienliede (Dkm. XXXIX) *gebaere*, *wæzzit*, *wæzzest*. In der entschieden ausgeprägten Volksmundart gibt es aber kein *æ*, sondern nur reines *â*, wo die gebildete Sprache umlautet. Wo das *æ* unter Einflufs des hochdeutschen gesprochen wird, hört man geschlossenes *ê*: *sêlic*, *gnêdic*, *Nêhe*, § 47; auch die vincentinischen und veronesischen Deutschen sprechen *ê*, cimbr. Wb. 87. Mundartliche Uebergänge von *æ* sind *ai*, *äi* § 66, *ea* § 75, *ie* § 91.

Alte Schriftzeichen: *æ*, *ae*, *æ̂*, *aê*, *â*, *ä*, *ẽ*; auch *e* § 47.

Geschrieben finden wir *æ* auch an Stelle des unechten Umlautes von *â*:

Meginraet Petr. 93, 24. — *æl* Pfaffenl. 167. — *mæntag* Kaiskr. 8, 31. 4, 19. Part. G. 452, 16. Heiligenkreuz. II. n. 6. 148. 227. 248. Schottenst. n. 207. Meily Siegelk. 88. Notizbl. 4, 104. *mænad* Megenb. B. 89, 12 — *wærhait* Kaiskr. 108, 8. *wæré* Wernh. 199, 24. *chlârer* g. Rom. 11 — *græven* (n. pl.) 1272 Wittelsb. Uk. n. 108 — *chrædem* Gundach. 2435. *plæpelige* Tund. 54, 10. *mæsen* Psalm 87, 7.

Zuweilen entsteht *æ* durch Zusammenziehung:

aus *age ege*: *Mænhart* 1362. MB. XXXV. 2, 107. *Rænolt* 1365 ebd. 2, 117. *tæding* oft, z. B. Notizbl. 4, 103. Arch. XXV, 40. Wittelsb. Uk. n. 153. *læt* (legete) DSp. 4. *lætest* 5. *læten* 13. *gelæt* 1330 MB. XXXV. 2, 71. Münch. St. 160. An der Oberisar noch *træt*, *træst* Schm. 1, 481.

aus *ede*: *ræt* DSp. 23.

Konsonantenausfall erfolgte in dem nicht seltenen *læt* z. B. Karaj. 5, 8. 5. 19, 20. Neith. R. XVIII. 5, 4. Barl. C. 11, 4. DSp. 38. 47. Münch. St. o. *verlæt* Ps. 36, 41. *læst* Barl. C. 183, 11.

§ 43. In alten Handschriften kommt *æ* für *ê* namentlich vor *r* vor:

ær gl. Melk. fg th. 3, 27. 25, 17. 31, 19. 58, 22. *ærlihho* fg th. 3, 22. *ærino* 51, 7. *ærlôso* 51, 17. *ærwirdie* gl. Hrab. 570. *Aerhart* Petr. 87, 23. *Aerhilt* 103, 38. — *pærfarh* gl. Cass. 79. — *Kærilo* Petr. 17, 21. *Kærlind* 77, 3. *Kærhaoh* 93, 31. *Oadalkær* Kozroh 54. *Odalgær* Petr. 15, 12. *Adalgær* 32, 13. *Amalkær* 32, 21. *Haimkær* 32, 16. *Arngær* 87, 7. *Madalcær* c. 788 MB. XXVIII. 2, 53. *Gærmunt. Hrodkær* 798 Juvavia n. 6. — *napugæra* gl. Cass. 142. — *kalaerte* gl. Hrab. 1169. — *maera* gl. Cass. 28. *mær* Fgth. 45, 2. 61, 16. — *Aevo* Petr. 15, 15. 51, 24. — *læo* gl. Hrab. 83. *zæha* 154. *farlæh* 847. *zæhun* gl. Cass. 35.

Diese *æ* für *ê* werden auch in den folgenden Jahrhunderten gefunden, ohne indessen zalreicher sich zu zeigen, ausgenommen etwa in der Wiener Hs. von Wernh. Marienleben. Gestützt werden sie durch die Reime zwischen *æ* und *ê*, *æ* und *e*. Auch hier erscheint *r* von Einfluſs.

Reime von *æ : ê*

iræ : ê Helbl. 9, 2. — *hæl : sêl* Helbl. 9, 18. — *Jêrusalêm : næm* Enik. 4, 62. — *êre : lære* w. Gast 988. *: swære* Enik. 288. 3, 528. *croiære : sêre* w. Gast 3648. *lôsære : mêre* 3638. *mære : lêre* 1116. *: êre* 1498. 1976. *wære : êre* 1142. 1378. *: lêre* 3676. *: mêre* 8994. *minnære : sêre* 1560. *wære : mære : sêre* Krone 22280. *hêr : swær* Wigam. 2752. *mêr : lær* Enik. 302. *: swær* Wigam. 3202. *Rüedegêren : mæren* Dietr. Fl. 4898 (Hagen) 4916 *; hêren* (Martin).

Auf Denung des *e* beruhen Reime zwischen *æ* und *e*

æ : ê sælde : felde Helbl. 7, 1188. Rauch 1, 377. *gelt : gefælt* 1, 282. *her : mær*. Colocz. 102, 196. 103, 249. Enik. 346. *sper : lær* w. Gast 3336. *: wær* 2646. *genædic : ledic* Otack. c. 288. *pflegen : Norwægen* Suchenw. 14, 237.

æ : e wænst : underrenst Helbl. 4, 230. *gerett : gesæt* Teichner Ls. 171, 6. *: tæt* 209, 24. *mæzic : gehezzic* Suchenw. 19, 51. *jeger : træger* ebd. 26, 59. *gesleht : verdæht* Otack. c. 301. *: versmæht* Wolkst. LXVII. 4, 14.

Vgl. auſserdem

der : karchær w. Gast 8980. *er : richtær* 6146. *: wær* Otack. c. 823. — *Alexander : swær* Enik. 309. *Lucifer : wær* Otack. c. 795. *Silvester : swær* Enik. 6, 304. *tohter : lær* Enik. 278.

Aus den heutigen Mundarten haben wir hierzu anzuführen, daſs in Tirol *æ* für *ê* vor *r*, *l*, *h* vorkommt: *Sael*, *mær*, *ræm*, *Zæch*, im Vinschgau auch für gedehntes *ĕ* und *e*: *gæl*, *Fæl* (Fell), *hær*, *Fæder*, *Rægn* — *Bær*, *Æsl*, *lægn*, Schöpf bei Frommann 3, 90. Jene Beispiele aus älterer Zeit zeigen daſs diese Aussprache früher ziemlich allgemein sich hören lieſs.

§ 44. Aus diesem *æ* für *ê* erklärt sich auch daſs *æ* für das dialectliche *ê* § 45 im 12./13. Jahrh. nachzuweisen ist. Die Linguale zeigen sich von Einfluſs.

Aenwicus 1242. MB. XXVIII. 2, 346. *Mæn* Herberst. 88. *fæl. vngethælt.* 1543. Arch. XXV, 85. *hältumb* c. 1614. Arch. XXXI, 285. — *Brætineich* 1168 MB. XXVIII. 2, 118. *ædt. gerehtikhædt* 1543 Arch. XXV, 84. *Wædthofen* 85. *verthädigen* 1614. ebd. XXXI, 257. *Træschirchen* 1211 Schottenst. n. 15. *gæstleich* 1340 Schottenst. n. 195. 1343 Altenburg. n. 212. 1353 Klosterneub. n. 358. 1355 n. 368. *flæschpenche* 1315 MB. XXXV, 41. *flæschtor* ebd. XXXVI. 1, 480. *flæschhæchel* 2, 149, 153. *flæsch* g. Rom. 20. — *ægen* 1387 Hohenfurt. n. 172.

Solches *æ* für *ai* fand ich auch in handschriftlichen kärntischen Weihnachtliedern aus diesem Jahrhundert: *æn, mænt, Aed.* — Ein eigenthümliches Zeugniſs für *æ* = *ai* gibt das mundartliche *ea* für *äi* § 75, den Umlaut von *ai*.

Für neues *ei* (*î*) erscheint *æ* in *Mertænen* (Martinum) 1314 Altenburg n. 124. Heute kommt es dafür im Böhmer Wald zu Neumark (noch der oberpfälzischen Mundart zugehörig) vor, z. B. *bläm* (bleiben), *Schäm* (Scheibe), *träbt, nädŏ, wäsz, räch.* Vielleicht läſst sich aus der Mundart von Folgreit in Wälschtirol *sä* = sei = sî (cj.) anführen.

Ein nah verwanter Vorgang ist *æ* für *öü* (*äu*), das seit Ende des 13. Jahrh. wie es scheint besonders im Auslaut und vor Labialen auftritt.

Otacker reimt *geäft : chæft* (ptc.) c. 763, Teichner A 23 *kæmen : bæmen* (Karajan 171). Vgl. ferner

æ (*äu*, ovis) Aventin nach Schm. 1, 1. *Nortgæ* 1365 MB. XXXV. 2, 117. *althá* 1482 Obbair. Arch. XXV, 88. 1489 ebd. 155. *hæær* 1359. MB. XXVII, 168. f. *zerstrâet* Herberst. Moscov. B. rw. — *pæm* Münch. St. 315. Megenb. B. 338, 12. 1480 Obbair. Arch. XXV, 67. Tegerns. Kal. (Germ. IX, 193. 197) *pämb* MB. IX, 61. Herberst. 272. *nuszpämen* 1618. Arch. XXXI, 308. *Pæmkircher* MB. XXXVI. 2, 550. *hofgæmel* ebd. 530. *sæmer* Münch. St. 365. *versâmbt : zâmbt* Schmelzl Lobspr. 1390. *tämen* (pollices) 17. Jh. Arch. XXV, 44. *zäm* 1386 Arch. XXVII, 95. *zâmb. zâmbt* Herberst. 118. *schēb* 1418 Notizbl. 4, 398. *Weghaebtel* 1326 Klosterneub. n. 228. *unchæf* Münch. St. 330. *chæffel* 375. *chäflich* MB. XXVII, 105. *sâgen : spâgen* Weitenfeld. 356. *râchen* Voc. n. 1429 Schm. 3, 13. Ueber *ê* für *öu* § 45.

Aus den heutigen Mundarten weiſs ich allerdings dieses *æ* nicht nachzuweisen, indessen mag es vorhanden sein, wenigstens gibt es *æ* für *eu* = *iu*, so das altbairische *næn* für *niun* d. i. *newan* Schm. 2, 704 und verbreiteter am Oberregen, an der Schwarzach und im Böhmerwald (Neumark) z. B. *næ, Bærin, Læt, Bædl, dætsch,* d. i. neu, Bäurin, Leute, Beutel, deutsch. Schm. §. 252. Petters Bemerk. über deutsche Dialectforschung in Böhmen 71. Vgl. auch *ea* für *æ* = *öu* § 75.

Ê.

§ 45. Das hochdeutsche *ê* ist bekanntlich ein jüngerer Laut, der meist aus Diphthongen, und gewönlich aus *ai* im Auslaut sowie vor *w, r, h* entstund, ferner in *wênac, zwêne, bêde.* Die Mundarten neigen sich zur Ausdenung dieses *ê* und auch das bairische gibt dafür Belege:

Pejarin 774. Meichelb. I. n. 51. *Pegirin* 824. n. 442. *heli* Exhort. Dkm. LIV, 22. A. *urteltun* Isid. 2, *enen* gl. Salisb. 311. *enemo* Otfr. F. II. 14, 8. *nohenig*

fg th. 45, 6. *renidu* Otf. F. IV. 9, 14. *sten* Musp. *gisteni* gl. Mons. 332. *pedahalp* gl. Hrab. 358, *fredic* 381. *wez* fg th. 27, 20. *suezcholi* l. Baj. I, 14. 15.*) *follestara* gl. Salisb. 309. *vollestit* 308. *mestara* Otfr. F. II. 7, 2. *west* Dkm. LXXVII, 15.

Aus späterer Zeit: *heliger* Dkm. XLVII. I, 1. Kindh. 67, 2. *helich* 73, 81. *heligen* Kindh. 67, 28. Wernh. A. 3594. Altenburg. n. 103. *heligero* Phys. 1, 17. *ertelet* Dkm. LXXXVII, 16. — *dehenin* Wernh. 167, 38. *zenir* Entekr. 107, 35. *eniger* Kaiskr. 45, 22. — *gesceden* Kaiskr. 34, 4. *chlet* 36, 15. *led, let* (pt.) g. Rom. 17. 96. 138. Klosterneub. Lied. n. 8. Pichler 119. *hezzet* Karaj. 87, 1. *gesliho* Physiol. 1, 17. *gestleichem* 1366 Schottenst. n. 281. *wesot* Wernh. A. 2443. *besechint* Karaj. 84, 15. *reger* Max Jagdb. 34.

Schreibweisen des langen *e* sind *e, é, ê, ee, eê, ę*.

In den heutigen bairischen Mundarten hat das *ê* seine gemeindeutsche Grenze nicht überschritten, da hier die Verengung nach *â* vorgezogen wird § 39. Nur an Oberregen und Schwarzach hört man für altes und neues *ei* im Auslaut und vor Lingualen *ê*: das *Ê, wêsz; wêt, flêszig* Schm. § 240. An der Pegnitz lautet die Verengung *â* = *ai* beim Antritt von Suffix oder Flexion in *ê* um: *brâd, klân* zu *brèder, klèner* Schm. § 141; anderwärts ist es ein diphthongischer Laut *êe, êa* § 75.

Auffallend ist *Sefrid* 1052 Meichelb. I. n. 1220. 1291 Altenburg n. 57. *Sefrit* c. 1140 MB. I, 15. 19 für *Sîfrit*. Da es schon im 11. Jh. erscheint, ist nicht an *ê* = jungem *ei* zu denken, sondern an jenen Tausch von *î* mit *ê*, der sich alem. zeigt, alem. Gr. § 39. 122; vgl. auch *î* für *ê* § 52.

So wie dem *œ* für *ai* ein *œ* für *äu* sich anschloſs § 44, so finden wir auch ein *ê* für *öü*:

Pemkircher 1478 M. Habsb. I. 2, 723. *sem* 709. 783. *semer* 724. — *Senegk. Sental* ebd. 781. 815. — *vercheft* 1305 Altenburg. n. 98. — *niderstreen* Aventin bei Schm. 3, 675. In *pem, sem, Sen* liegt sogar unechter Umlaut vor (Baum, Saum, Saun = Savina).

§ 46. Alt wenn auch nicht ausgebreitet ist *ê* für *ie*:

Weland 928 Juvav. 61, 57. Petr. 22, 12. Notizbl. 6, 70. *Chenperc* Kozroh 81, 150. *Detpold* $\frac{1092}{1113}$ Meichelb. I. n. 1301. *Dethahalm* 930. Juvav. n. 61, 82. *Freso* 816 Meichelb. I. n. 363. 818 MB. XXVIII. 2, 13. 836 Meichelb. n. 594. Kozroh 170. *Fresin* Petr. 41, 5. — *felun* fg th. 11, 5. *gifelun* gl. Tegerns. 73. rw. *uzwelun* gl. Mons. 325. *fenc* fg th. 61, 6. *kafenc* 51, 3. *pivenc* gl. Mons. 338. *intfengun* Dkm. LV, 8. A. *genc* fg th. 8, 5 u. o. *gengun* 11, 15. *slefun* 27, 6. *apafarmeez* gl. Hrab. 178. *intlez* Dkm. LXXVI, 16. *firplęsot* gl. Mons. 346. — *ceeri* gl. Hrab. 1355. — *chrehhisc* gl. Hrab. 829.

Aus späterer Zeit kann ich nur anführen: *Demûdis* 13. Jahrh. Arch. XIX, 214. *nemant. emant. nendert* 1396 MB. XXXV. 2, 196. f. *bidregen* Phys. 1, 20. und den Reim *zièr : Walther* Otack.

---

*) si unam (vaccam) contra legem minaverit quod suezcholi dicunt. Es ist das widerrechtliche treiben, sogar der Zauberritt der Kühe gemeint, also *choli* = *chwali*: Schweiſsqual. Merkel suchte *chuoli* darin.

c. 4. Dazu aus dem 16. Jh. die Reime Wolfg. Schmeltzls *dien : verstehn* Lobspr. 1458. *Wien : aussgen* 145. *studiern : verzern* 1484. Im kärntischen hört man *ê* für fremdes *ie*: *Prêfile* Briefel, Lexer XI.

ê für *iu* (*eu*) finden wir früh in den pronominalen Formen *de, se, we* §§ 363. f. 360. f. 367; vgl. auch *drehundert* 1305 Altenburg. n. 99. Vgl. auch *oe* § 59.

§ 47. Sehr häufig wird *e* für *æ* geschrieben. Im 12. 13. Jahrh. hat *æ* noch den Vorrang; im 14. 15., selbst noch im 16. 17. Jahrh. ist *e* für *æ* die Regel, man vgl. u. a. Notizbl. 4, 100. ff. 127. f. 219. M. Habsb. I. 1, 2. ff. bair. Freih., Stromer, Arch. XV, 139. ff. Es hängt das wahrscheinlich mit der sich verengenden Aussprache des *æ* zusammen, § 42, die am entschiedensten in der Nürnberger Mundart erscheint, Frommann zu Grübel 3, 238.

Auch für den unechten Umlaut *æ* kommt *e* vor: *mentag* 1308 Altenburg. n. 105. 1339 n. 192. 1350 n. 235. 1397 MB. XXXV. 2, 202.

Am entschiedensten in der Nürnberger Mundart des 15. 16. Jahrh.:

fregen : gelegen Sachs Tit. u. Gisipp. *: gepflegen* Fsp. 127, 13. 155, 1. *: segen* Fsp. 759, 32. Sachs ö. *: Erlenstegen* Fsp. 96, 31. 99, 33. 113, 1. 157, 10. *: wegen* ebd. 224, 9. 257, 12. — *nehen : sehen* Ayrer 237, 35. *: gesehen* 32, 8. 45, 31. *: geschehen* Fsp. 226, 28.

ê für *oe* gründet sich auf die breite Aussprache dieses Vocals:

pen Trient. St. 58. u. ö. *schen* Städtekr. 2, 29. — *er* Max Jagdb. 8. *herent* 1312 Altenburg. n. 115. — *ayned* 1337 Altenburg. n. 191. *netten* 1400 Arch. XXVII, 101. *paucketen : nôten* Weitenfeld. 194. *steest* Tucher Baub. 49. — *heher* Max Jagdb. 50.

Dieses *e* ist über das ganze Gebiet verbreitet, zuweilen hat es noch einen vocalischen Nachschlag § 75. 81. Auch für gedehntes *ö* wird es ohne weiteres gesprochen; für unechtes *oe* u. a. in *stêssn* (Passau).

§ 48. Ein groſser Theil der neueren *ê* ward durch Denung erzeugt. Im 13. Jahrh. ist der Vorgang nach den Reimen bereits fest, muſs also weit früher begonnen haben. Am häufigsten erfolgt Denung vor *r* und *h*, selten vor *l* und den übrigen Consonanten.

a) *ë : ê* *sêl : gel* Helbl. 2, 1192. *: kel* Helbl. 8, 102. Suchenw. 41, 977. *quel* 42, 27. *: snel* Helbl. 1, 384. 15, 382. — *ger : êr* Suchenw. 28, 199. Wolkst. XXVI, 74. Teichner Ls. 208, 100. *: gêr* Suchenw. 44, 27. *: Rüedegêr* Dietr. Fl. 5445. Raben. 1104. *: hêr* Helbl. 10, 18. *: lêr* Suchenw. 39, 187. *: mêr* w. Gast

13562. Krone 20678. Frauend. 22, 14. 225, 6. Tandar. 557. Dietr. Fl. 32. Suchenw. 6, 91. *her : êr* Helbl. 2, 1476. Enik. 2, 126. Suchenw. 25, 105. Ring 2. d. *: hêr* Gundach. 4752. Otack. c. 5. *: kêr* Teichner Ls. 189, 40. *: lêr* Suchenw. 29, 203. *: mêr* w. Gast 170. 2234. Frauend. 42, 20. 137, 30. Krone 1357. 4403. Mai 31, 36. 59, 10. 114, 14. 202, 36. Meler. 9810. Garel II, 110. III, 12. Raben. 237, 4. Helbl. 4, 688. Gundach. 1032. 3885. Otack. c. 270. *: sêr* w. Gast 2654. Helbl. 7, 1082. *per : pêr* Suchenw. 44, 41. *smer : êr* Helbl. 4, 342. *: Engelgêr* Neith. 79, 6. *: mêr* Helbl. 1, 675. *sper : Rüedigêr* Biter. 12443. *: hêr* ebd. 5956. Georg 1769. *: mêr* Krone 3700. Frauend. 106, 24. 278, 2. 315, 16. Meler. 3372. *: sêr* Otack. c. 800. *spere : sêre* Gundach. 4726. *wer : Gunthêr* Raben. 422, 1. *: Wichêr* 72, 1. *sêr : entwer : her* Wolkst. V. 2, 13. *ferre : lêre* w. Gast 1688. *: sêre* Gudr. 613, 4. *endern : êrn* Otack. c. 35. Enik. 322. *: gêrn* Helbl. 1, 498. *gern : êrn* Helbl. 1, 555. 4, 142. 7, 1018. Otack. c. 148. 770. *: entêrn* Rügen 360. *: kêrn* Otack. c. 770. Suchenw. 38, 150. *: verkêrn* Otack. c. 17. *: lêrn* c. 736. *begern : vermêrn* Teichner Ls. 172, 46. *lern(en) : kêrn* w. Gast 10676. *nern : kêrn* Rügen 1212. Otack. c. 561. *stern : mêrn* Rauch 1, 376. *gerend : kêrend* Teichner Ls. 172, 66. *erd : versêrt : herd : kêrt* Wolkst. C. 3, 1-4. *werde : verkêrde* Neith. 34, 4. *gert : hêrt* Krone 9828. M. Magd. f. 12. *: gelêrt* w. Gast 9356. *: mêrt* Teichner Ls. 172, 30. Suchenw. 28, 135. *begeret : verkêret* Wolkst. XIX. 3, 12. *gerte : mêrte* Tandar. 3999. *swert : kêrt* Teichner Ls. 207, 58. *: lêrt* Otack. c. 672. *: mêrt* Wolkst. XXI. 3, 1. *: versêrt* Suchenw. 2, 71. *swerte : chêrte* Garel IX, 131. *swerten : kêrten* Otack. c. 111. *wert : geêrt* w. Gast 380. 1443. *: kêrt* Helbl. 2, 1176. 1486. 9, 164. Teichner Ls. 223, 2. *: gekêrt* w. Gast 1228. *: lêrt* Helbl. 8, 1020. *: mêrt* Suchenw. 1, 105. *: gemêrt* Helbl. 1, 1047. *unwert : gelêrt* w. Gast 9196. Wolkst. V. 4, 11. *swerten : kêrten* Suchenw. 15, 43. *gersten : êrsten* Ring 8. b. — *bet : sêt* (sehet) Frauend. 321, 18. *gepet : sêt* 44, 8. — *gelegen : flêgen* Otack. c. 309. *gepflegen : flêgen* c. 770. — *jehen : lêhen* Otack. c. 293. 549. *geschehen : flêhen* Suchenw. 35, 116. *: lêhen* Helbl. 8, 478. Otack. c. 250. 552. *sehen : fêhen* c. 429. *versehen : widerfêhen* Neith. 54, 19. *sehen : flêhen* Wolkst. XVIII. 9, 2. *: lêhen* Enik. 305. *: zêhen* Neith. 18, 27. 76, 21. *verlêhende : jehende* j. Tit. 3115, 3. *sweher : fêhêr* Otack. c. 21. *jech : fêch* Helbl. 8, 386. *Albreht : fêht* Otack. c. 360. *seht : fêht* c. 369. *sleht : fêht* w. Gast 2048.

b) *e : ê* *ber : sêr* Kolocz. 107, 407. *mer : hêr* w. Gast 2625. Wigam. 3564. *: mêr* 4086. *: sêr* Wien. Merf. 276. *gewer : hêr* w. Gast 8972. Helbl. 15, 650. Jüngl. 1020. *weren : hêren* Wigam. 2269. *: lêren* Rügen 16. *hert : versêrt* Dietr. Fl. 6542. A. *gewert : kêrt* Krone 19002. Otack. c. 40. *: gekêrt* Neith. 103, 19. Krone 26162. *: rêrt* Otack. c. 360. *: verrêrt* c. 40. 537. *herte : lêrte* Parz. 261, 12. *geferten : kêrten* Wigam. 5452. — *rede : bêde* Otack. c. 401. 737. *reden : bêden* c. 129. 167. 321. 398. 730. — *legten : flêgten* Otack. c. 445.

c) irrationales *e : ê* *den : gên* Otack. c. 374. 629. *: stên* Helbl. 7, 434. Otack. c. 164. *: zwên* c. 356. — *der : êr* w. Gast 382. Helbl. 2, 1146. Wolkst. Cl. 1, 20. *: lêr* w. Gast. 650. 8962. *: mêr* 1270. 5032. 8726. 14116. Krone 4695. Frauend. 43, 13. Helbl. 1, 561. 7, 342. *: Rüedegêr* Dietr. Fl. 4920. *: sêr* w. Gast 3514. 4310. 10780. *er : êr* w. Gast 450. 1282. 3236. *: gêr* Dietr. Fl. 1607. *: Rüedêgêr* Biter. 10113. *: hêr* Meler. 114. Helbl. 2, 96. Dietr. Fl. 8. Gundach. 2983. *: hêr* Krone 26116. Wigam. 1308. *: lêr* Otack. c. 735. 774. *: mêr* w. Gast 1066. 6192. Meler. 806. Garel IV, 213. Tandar. 13141. Dietr. Fl. 337. Gundach. 1230. Otack. c. 38. 373. 784. *: sêr* w. Gast. 11616. — *veter : hêr* Wigam. 3526. *diener : êr, schepfer : swær* Pichler 104. — *iendert : chêrt* Otack. c. 296.

Andre Beiträge zur Geschichte der Denung geben *gvêer* (gewert) 1290 Altenburg. n. 50. *een* Trient. St. 90. *feel* (pelles) 1487 Arch. XXVII, 144. *bisheer* 1529 Melly n. 19. *weeren* 1526 Notizbl. 6, 290. *weeg* 1603 ebd. 4, 485.

Heute gilt als Regel die Denung aller gemeindeutsch geschärften Silben mit *e*. Im besondern heben wir die Denung

vor Verbindung mit *l* oder *n* und *h* (*ch*) hervor: *Hêlm, Fêld, Gêld, Stêrn, gêrn, wêrfn, Gêrschtn, Hêrz, Bêrg, Knêcht, rêcht;* gewönlich schlägt dem *ê* noch ein unbestimmter Laut nach Schm. § 191. Frommann 3, 90. Nassl 6. Grübel 3, 234. Vor *m* erhält sich zuweilen die Kürze: *nemmen, kemmen* Luterotti 287.

§ 49. Zuweilen entsteht *ê* durch Zusammenziehung a) zweier Silben:

ehe *sêt : bet* Frauend. 321, 18. *: gepet* 44, 8.

ege *gelet* 1352 Schottenst. n. 248. Klosterneub. Lied. XXXI. *tret* Ludw. f. 1. rw. *panteding* 1478 M. Habsb. I. 2, 806. *tedingen* ebd. 3, 141.

Dieses *ê* findet sich noch an Ammer und Oberisar: *sêt, sêst* (sagt sagst), *trêt, trêst* Schm. § 153. Bav. I, 360.

b) Zussmmenziehung zweier Worte: *dêz* Karl 6764. *dês* (das ist) Parz. 286, 16. 340, 9. *dêswâr* 340, 27. G. *dêst* Frauend. 55, 11.

Verkürzung von *ê* hat wie gemeindeutsch in *herre, merre* stattgefunden, z. B.:

her : sper w. Gast 3259. *hern : gern* Otack. c. 163. 827. *herre : ferre* w. Gast 2080. 3191. 6657. M. Magd. f. 8. Wigam. 703. 3440. Raben. 185, 4. *herren : ferren* Otack. c. 26. 129. 827. Parz. 291, 28. *: werren* w. Gast 3156. *: gewerren* Raben. 180, 3. Otack. c. 34. 80. — *merrer : ferrer* w. Gast 2254.

Vgl. ferner § 13 *e* für *ê*, für *ei*.

Î.

§ 50. Die einfache Länge des *î* unterliegt im bairischen Dialect in dem 12. 13. Jahrh. der Diphthongisirung zu *ei*, § 78. Die lebendige Rede hat wahrscheinlich früher damit begonnen als die Schriften anzeigen. Ende des 13. Jahrh. ist im bairischen echtes altes *î* nicht mehr gesprochen worden, wenn es auch in der Schrift noch hier und da auftaucht. Nur *dri* bewahrte die einfache Länge noch weiter: *drivaltigi* g. Rom. 23. *drivach* Herberst. 279, und noch heute altbair. und oberpfälz. *dri-doppelt, ecket, brachen, fach, fueſs, schämel*; ebenso behält *zwî* mehrfach das *î*: *zwi-falt, fueſset, lauf, spalt* Schm. 4, 299. Einzeln begegnet es auch sonst, z. B. in Schlifstein; an der Ilz *în-* z. B. *inspanne* Schm. 1, 412. § 244, in Tirol *grîset, grîselt* Schöpf Idiot. 214.

Geschrieben wird für die Länge *i, í, î, ii, ïi*.

Zuweilen entsteht *î* durch Zusammenziehung zweier Silben:

aus *îbe* *gît*, *gîst*; aus *ige* *lît*, *pflît*, selten *sît* = *siget* z. B. *gesît* : *strît* w. Gast 7372. 7443. 7622. 10749 : *zît* 7531. 7760.

Auch dieses *î* diphthongisirt sich zu *ei*.

§ 51. Für die Geschichte der Denung des *i* geben die Reime feste Urkunde:

bin : *fingerlîn* Wigam. 929. : *în* Dietr. Fl. 4669. : *herîn* Tandar. 2520. : *sîn* Wigam. 683. 2261. *hin* : *dîn* M. Magd. f. 7. : *în* Krone 28396. Dietr. Fl. 5569. 6901. : *pfellîn* Wigam. 2035. : *Sabîn* Tandar. 11897. : *sîn* Wigam. 4028. 4724. *in* : *fiurîn* Tundal. 53, 9. : *magetîn* Wigam. 1895. : *mîn* Tandar. 11096. : *schîn* Wigam. 3250. : *sîn* ebd. 2886. Biter. 3164. 5396. 8265. 11857. 12121. : *wîn* 12881. *sin* : *în* Tundal. 59, 69. *gewin* : *dîn* Winsbeke 25, 5. *Baldewin* : *sîn* Dietr. Fl. 985. *gesîn* : *Erwin* 968. *inne* : *pilgerîne* Gudr. 1364, 4. *zins* : *Sawîns* Tandar. 14589. — *biten* : *zîten* Gundach. 2871. — *wizet* : *flîzet* Krone 4548. — *gwissen* : *flîzen* Wolkst. CVIII. 1, 4. *mich* : *rîch* Kolocz. 99, 102. 107, 393.

Die Reime von *-lîch* und *-rîch* mit kurzem *i* haben wir übergangen, da hier Verkürzung des *î* (§ 19) vorliegen kann.

Die heutige bairische Mundart ist reich an gedenten *i*; im allgemeinen gilt auch hier die Regel, daſs hochdeutsch geschärfte *i* im Dialect ohne Rücksicht auf die Konsonanz gedehnt werden, während hochdeutsch gedehnte und ursprünglich kurze *i*, wie *zimlich*, *wider*, *ligt*, *siht*, *gschiht* kurz bleiben. Wir füren hier für die Denung an: *Schîld*, *Hîml*, *Schîml*, *Kînd*, *Hîrn*, *Stîrn*, *Grîf*, *Gschrîft*, *Trît*, *Sîz*, *Rîss*, *gwîs*, *frîsch*, *glîtn*, *gschnîtn*, *Strîk*, *Stîch*, *Vîch*; vgl. Bavar. I, 343. Höfer 79. Frommann 3, 90. 5, 206. Lexer IX. Nassl 7. Grübel 3, 237. Man vergleiche dazu die Reime *stiren* : *hiren* (klingend gereimt) Wolkenst. XVII. 3, 29. 31. *liess* : *gwiess* Sachs klag. Evang.

Da *ü* wie *i* gesprochen wird § 19 und auch hier die Denung einzog, so besizt der Dialect manche *î* = *ü*; z. B. *Sîn* (Süne Söhne), *Kînik*, *Tîr*, *Tîrn* (Türne Thürme), *îwl*, *Bîchl* (bühel), *Flîgl*: Frommann 3, 90. 5, 206.

§ 52. Zuweilen kommt *î* für *ê* vor:

fligilonto gl. Teg. 227. rw. *pridigo* 182. rw. *bridigari* Genes. 79, 8. Milst. 110, 7. *bridichlichen* Psalm 86, 9. Öfter im 15. Jh. in der Nürnberger Mundart vor *n*: *gin* Stromer 29, 12. 46, 26. 83, 14. 101, 2. *stin* 27, 8. 14. *zwin* 41, 4. 44, 11; 33, 15. 29, 17. In allen diesen Fällen vor *n* wird auch *ie* geschrieben § 91. Ob *gin* = *gên*, gegen, Mai A. 4, 26 richtig ist? Die heutige Pegnitzer Mundart hat *î* für gedehntes *e* Schm. § 206. Frommann zu Grübel 3, 236; auch in der Heanzenmundart kommt es vor, aber meist durch das gewönlich folgende *r* zu *ia* geworden, Frommann 6, 338, wozu §§ 77. 91 zu halten sind. Sonst

findet sich nur einzelnes: ziemlich allgemein *eirig* = *earig* Schm. 3, 280, im Etschthal *wînig*, Luterotti 290. oberösterr. *îwig* neben *êwig*. Vgl. die Spur eines *ê* für *î* § 45.

Geschrieben erscheint *î* für *ie* schon früh:

intflihit Otfr. F. IV. 7, 86. *furizihomes* gl. Teg. 1. *anastizin* 224.

Seit dem 12. Jahrh. wird es häufiger. Aber wir müssen dem entgegensetzen dafs der Dialect den Diphthong *ie*, *ia* bis heute festhält. Nur in der an der äufsersten Nordgrenze liegenden Iglauer Sprachinsel und bei den venetianischen Deutschen wird *î* für *ie* gesprochen: Frommann 5, 206. Cimbr. Wb. 40. Auf diese halbitalienische Aussprache wird auch der Reim *wî* : *sî* beim Friauler Thomasin, w. Gast 25. 410. u. ö., zu schreiben sein. Auch in dem streben nach hochdeutscher Aussprache vermeidet der Baier den Diphthong und kürzt dazu das *î*: *giszen*, *geniszen*, *schliszen*, *richen* Schm. § 691., und in dieser Art wird auch *Hib* für *Hieb* gesprochen, Schm. 2, 141. Auch in fremden Namen ist der Dialect dem *ie* abgeneigt: *Triest* wird einsilbig ausgesprochen (*Trîst*), und *Trient* ward im 13. 14. Jh. *Trint*, *Trind* geschrieben: 1283 Meichelb. II. n. 178. Trient. Stat.

Das *ie* für *üe* wird im heutigen Dialect ganz ebenso behandelt; in vornehmerer Aussprache einsilbig und gekürzt: *siszer*, *Bicher*, sonst nur in der Iglauer Mundart als *î*. Zweifelhaft erscheint daher *tribesal* = *trüebesal* Ps. 9, 9. 22. 17, 7. 19, 1. 33, 6. 36, 57.

Ô.

§ 53. In der ältesten oberdeutschen Zeit finden wir zwei verschiedene *ô*: die Länge der *A*-klasse und die Verengung aus *ou*. Dazu treten später die Denung von *o* und die Verdumpfung aus *â*.

Das älteste ist die Länge der *A*-klasse, *ô* = got. sächs. *ô*. Dasselbe findet sich aber nur in unsern ältesten bairischen Denkmälern, indem es dann durch *uo* verdrängt wird. Wir beobachten über seinen Untergang folgendes.

Von den Glossen haben Cassel. nur *ô*, Hrab. *ô* mit einigen *oa* und *ao*, Emmeran. I. überwiegend *ó*, daneben *uo*, die Freisinger Gl. zu Isid. de offic. (Is. 1. Da.) nur *uo*, ein einziges *oa* und das feste *ô* in *ôwahst* ausgenommen; in Tegerns. Mons. Salzb. herscht *uo*, Mons. Salzb. haben einzelne *ô* daneben, Teg. wenige *ua*.

Von den eigentlich literarischen Denkmälern hat die Uebersetzung des sancte sator (Dkm. LXI) nur *ô*; in den fg. theot. werden *ô* und *uo* in wechselndem Zahlenverhältnifs, im ganzen aber mit grofsem überwiegen des *uo* gebraucht, z. B. 3-15 stehn dreizehn *ô* neben vierzig *uo*, 57-61 finden sich zwei *ô* neben zwei *uo*, 37-48 vier *ô* neben funfzehn *uo*; die Freisinger Hs. der Exhortatio hat zwei *uo*, die Fuldische zwei *ô*; das Emmeraner Gebet (Dkm. LXXVII) zwei *ô*, drei *uo*, ein *ua*; die Freisinger Auslegung des Vaterunser (Dkm. LV) drei *ô*, vier *uo*; das Muspilli hat kein einziges *ô* in Stammsilben, sondern *uo* und *ua*.

An den Eigennamen der Urkunden, welche alterthümlichere Verhältnisse leichter als die Schriftrede bewaren, machen wir diese Beobachtungen: In den Freisinger Urkunden von 749-62 (Meichelb. I. n. 4. fg.) ebenso noch im Anfang des 9. Jahrh. zeigen sich nur *ô* und *oa*, selten *ua*; *uo* findet sehr langsam Eingang, noch 827 n. 510 zeigt zwei *ô* zehn *oa* kein *uo*; 829 n. 541 ein *ô* ein *oa* ein *ua*, 837 n. 601 fünf *ô* sechs *oa*, 839 n. 607 sieben *ô* ein *uo*, 842 n. 615 drei *ô* zwei *uo*, 843 n. 629 fünf *ô* zwei *oa*, 848 n. 654 zwei *ô* zwei *uo*, n. 655 sechs *ô* drei *uo* ein *oa*, c. 860 n. 795 ein *ô* zwei *uo*, 955 n. 1031 ein *ô* drei *uo*; ein *ô* kommt auch noch in einer in den Anfang des 11. Jahrh. gehörigen Urk., n. 1292, vor, abgesehen von dem Namen *Chonrat* der noch später, z. B. 1154 n. 1322 reines *o* zeigt. Dazu halte man dafs eine Passauer Urkunde von 834 nur *uo* hat, MB. XXVIII. 2, 25. f., eine des K. Arnulf von 890 elf Namen mit *ô*, keinen mit *uo*, MB. ebd. 1, 101. f. In den Salzburger Schenkungen von 963-76, Juvav. n. 74, erscheint kein *ô* mehr, das latinisirte *hoba* ausgenommen und das fälschlich dahin gestellte c. 22. Die Nummern der Traditionen n. 106 (1041-60) welche einzelne *ô* zeigen, müssen älter sein.

Wir können hiernach sagen dafs in der ersten Hälfte des 9. Jh. *ô* in den literarischen Denkmälern bereits im Rückzuge gegen *uo* ist und diesem in der zweiten erliegt; in den urkundlichen Namen ist seit Mitte des 8. Jh. *oa* als gefährlicher Nebenbuler nachweislich, der zwar um Mitte des 9. verschwindet, aber dafür dem *uo* weiteren Platz macht, welchem *ô* im allgemeinen um 900 erligt; einzeln kommt es allerdings noch im 10. und 11. Jahrh. vor. Auffallend sind folgende Fälle von späterem *ô*: *pôhôte* Genes. 41, 5. *deomôte* 42, 33. *heimôt* 31, 28. *heimôte* Ps. 95, 7. 115, 8.

Wenn wir das jüngere *œ* = *üe* § 59 dazu halten, müssen wir fast annemen daſs in der Mundart sich *ô* noch in einigen Worten vor Dentalen erhielt. Dagegen werden wir *o* in *aigenthomb* 1644 Obbair. Arch. XXV, 335. *aigenthomblich* 1643. 1696 ebd. 334. 356 für einen geschwächten unechten Vocal halten müssen.

Zu der Geschichte des alten *ô* vgl. übrigens *oa* § 96, *ua* § 105, *ue* § 107 und *uo* § 113.

§ 54. Die zweite Hauptart des *ô* entstund durch Verengung des *ou*, welche das hochdeutsche Organ vor *j* und *w*, vor *n r h* und den Zungenlauten forderte. Eine Zeit lang kam *ao* als Uebergangsdiphthong vor, § 67. Das bairische hat dieses *ô* nicht, wie das alemannische that (alem. Gr. §§ 42. 91. 124) über die gewönliche Grenze entwickelt, ausgenommen in der Mundart der venetianischen Deutschen (cimbr. Wb. 39. f.). Es sprach überhaupt nicht *ou* sondern *au* und zog daher die Verengung in *â* vor, § 40. Demgemäſs wird auch unser *ô* mehr nach *á* geneigt und selbst zu einem *â* geöffnet § 38. Reines tiefes *ô* hört man selten; es kommt vor in Obersteier (Bruck, Oberwölz) und Oststeier; auch läſst sich eine landschaftliche Verdumpfung nachweisen nach *ôu* § 102, *û* § 63, *ue* § 108, *ui* § 112, *ua* § 106. Ueber österreich. *eo* für *ô* § 84; über die Diphthongisirung in *au* § 71.

Eine interessante Wiederholung der Verdichtung von *au* zu *ô* vor Lingualen vollzieht die Mundart von Neumark im Böhmerwald, wo neues *au* (*û*) zu *ô* wird: *lôta'*, *ôsz*, *Hôs*, *trôrö* (durch Einfluſs des *r* auch mit Nachschlag eines *a*: *trôarü*) Petters Bemerkungen 71.

Zu erwähnen sind ein par Reime zwischen *ô* und *uo*:

gehôrde : *geruorde* w. Gast 9452. 9486. 9506. *rôt* : *guot* Wigam. 2119.

Der Umlaut dieses *ô* geschieht im 12./13. Jahrh. zu *oe*. Auch hier äuſsert der Dialect Widerstand:

schône : *krône* w. Gast 887. — *hǫren* : *ôren* w. Gast 9422. : *tôren* 762. 9151. 13111. *hôrt* (3. sg.) : *wort* Teichner Ls. 62, 33. *ôl* (Oel) : *vol* Otack. c. 4. 383. *nôten* (d. pl.) : *tôten* w. Gast 11378. *erlôst* (3. pt. cj.) : *trôst* Otack. c. 93.

Vgl. ferner daſs Parz. G. das *oe* ganz meidet (Lachmann z. Parz. 3, 28) und folgende einzelne Belege:

schône (f.) Gundach. 19. *schon* (adj.) Trient. St. 64. Max Jagdb. 34. *horen* Trient. St. 94. M. Habs. I. 3, 681. *storer* (1301) Klosterneub. n. 78, 1309 n. 126. *unterstoren* Trient. St. 94. *losen* 1342 Klosterneub. 298. — Uebrigens vgl. § 57.

§ 55. Ein groſser Theil der jüngeren *ô* entstund durch Denung, die Reime beweisen sein entwickeltes Leben schon für

Anfang des 13. Jahrh.; auch hier äufsert sich *r* der alten Kürze verderblich.

ôl : vol Otack. c. 4, vgl. auch *wol : mâl* Helbl. 4, 793. — *vernomen : chômen* w. Gast 7624. Otack. c. 52. 530. *genomen : kômen* Helbl. 8, 1106. — *gedon : schôn* Otack. c. 9. *kon : trôn* Suchenw. 41, 347. *von : Salomôn* 41, 1319. *won : Salomôn* Helbl. 7, 4. *schônest : gewonest* Suchenw. 6, 11. — *bor : kôr* Wilh. 308, 5. *enbor : môr* Krone 6998. *: trôr* Teichner Ls. 230, 9. *vor : kôr* Helbl. 2, 1096. 7, 1102. Suchenw. 41, 1051. *: môr* Krone 5577. 27598. Otack. c. 714. *: ôr* Helbl. 4, 806. Otack. c. 16. 125. *: tôr* w. Gast 2066. 7016. Krone 2577. Suchenw. 41, 609. *hor : tôr* w. Gast 10626. *tor : tôr* Suchenw. 44, 53. *trôr : tor : enpor : spor : vor* ebd. 9, 7. 25, 23. *ôren : floren* 41, 697 (ferner folgende als klingend behandelte Reime *geboren : horen* (*horn*) Wolkst. XVII. 5, 1. *: zoren* (*zorn*) XIII. 11, 6. 8. *erkoren : geporen* Suchenw. 20, 122. *: verloren* Wolkst. XIII. 16, 2. 4. *verloren : geporen* Suchenw. 18, 303. *: zoren* 38, 78.) *vorn : ôrn* Otack. c. 800. *: tôrn* c. 149. *verlorn : tôrn* c. 723. *geschorn : ôrn* Helbl. 8, 796. *hort : hôrt* Suchenw. 44, 5. *hôrt : wort* Tandar. 14898. Enikel 261. *gehôrt : dort* Parz. 426, 22. Wilh. 336, 14. Otack. c. 638. *: hort* Krone 20385. *: kort* Krone 1576. *: ermort* Mai 175, 24. *: ort* Parz. 4, 29. Wiener Merf. 57. Teichner Ls. 230, 12. *: wort* Pårz. 682, 6. Mai 26, 30. Wigam. 5513. Ernst 6. Gundach. 2897. Teichner Ls. 58, 100. 214, 12. *ort : gestôrt* Otack. c. 347. *wort : überhôrt* Jüngl. 159. *: gestôrt* Otack. c. 305. *zerstôrt : ermort* Otack. c. 433. *hôrte : borte* Parz. 37, 4. 231, 12. j. Tit. 1148, 1. Helbl. 8, 316. Laber 356, 4. *: bechorte* Gundach. 100. *: orte* Parz. 138, 12. Laber 168, 4. *: porte* j. Tit. 371, 1. Garel IV, 269. *: worte* Parz. 358, 16. Mai 26, 8. j. Tit. 1474, 2. Ernst 536. Wiener Merf. 49. Gundach. 1470. 5149. M. Magd. f. 29. *hôrten : borten* Otack. c. 704. *: porten* Parz. 663, 22. Wilh. 98, 4. j. Tit. 367, 4. *: orten* Parz. 825, 14. *: worten* Parz. 427, 12. Otack. c. 112. 561. *stôrten : orten* Helbl. 2, 1166. — *Swâben : loben* Helbl. 4, 306. — *gebot : nôt* Teichn. Ls. 208, 80. *: rôt* Parz. 221, 6. *got : gabilôt* Parz. 128, 12. 133, 24. *nôt : got* Parz. 239, 26. 278, 6. 556, 16. Winsbeke 2, 1. Wigam. 887. Suchenw. 39, 17. *spot : gepôt* 21, 131. *: tôt* Tandar. 1250. *boten : drôten* Otack. c. 475. *: tôten* c. 163. *enboten : rôten* Parz. 148, 10. — *ros : verlôs* Wigam. 3788. *verwarlôst : chost* Otack. c. 464. — *fohe : lôhe* Laber 432, 4. *kôch : noch* Parz. 31, 14. *zôch : noch* Wilh. 159, 3.

Ueber die heutige Denung gilt das schon bei *â*, *ê*, *î* erwähnte Gesetz dafs der Dialect alle geschärften Silben dehnt, also: *gnômen*, *kômen*, *sôl*, *vôl*, *Sône*, *grôb*, *Lôb*, *Hôf*, *Schôpf*, *Krôt*, *gsôten*, *Klôz*, *Rôs* (equus), *Kôst*, *Frôst*, *Rôk*, *Jôch*, *Wôchen*; dagegen *holl*, *Bott*, *botten*, u. s. w. Uebrigens sind nicht alle Landschaften gleich; so hat in Tirol das Innthal von Hall bis Telfs, in Kärnten das Möllthal mehr gedehnte *o* als das übrige Land; Frommann 3, 90. Lexer IX.

§ 56. Bei der vollen Ausfürung der Verdumpfung des *â* findet sich *ô* für *â* ziemlich früh und häufig geschrieben; auch wird schon im 13. Jh. echtes *ô* (§ 54) mit diesem aus *â* entstandenen gereimt, wobei freilich fraglich bleibt, in wie weit hier reines *ô* zu finden ist, da diese Reimverbindung auf einer gemeinsamen Mittelstellung des *ô* wie des *â* beruhen kann *).

*) Vgl. u. a. was Aventin Chronica p. V. sagt: *a* der erste Buchstabe hat bei den Teutschen eine grosse gemeinschaft mit dem *o*, weicht einer dem andern, steht

ônen : lônen Laber 264, 2. 277, 3. *sô : wô* Wigam. 5532. Otack. c. 784. *blô : krô : zwô : brô : dô : kô : wô : alsô : ô* Helbl. 12, 33-42. *alsô : wô : rô* Haupt Neithart XII. Anm. *sô : wô : alsô : unfrô* Wolkst. LXXVI. 3, 15. ff. *wol : mâl* Helbl. 4, 793. *Swâben : loben* 4, 306 (§ 55). *lam : Rôm* Wolkst. XXVI, 390. *kôt : brôt* XV. 1, 7. Aus späterer Zeit *bestan : person* Fsp. 10, 6. *war : tor* 12, 5. *kort* (*kart*, *kêrt*) : *ort* 260, 12. *lossen : stossen* 9, 9. 114, 26. *got : hot* 11, 1. *tot : drot* 21, 29. *kot : not* 48, 11. *synagog : plog* 26, 31. *nach : hoch* 22, 30. *: rach* 17, 15. *hon : son* Sachs I, XCII. *plon : nation* I, XCIX. *nohen : flohen* vertrieb. Keuschh. *chor : jar* Schmeltzl Lobspr. 1277. *hat : brot* 250. *grofs : vnderlafs* 176. *hoch : nach* Judith B. ij.

Vgl. ferner: *iso* (*iesâ*) Karaj. 81, 8. *do* 1298 Notizbl. 4, 60. 1307 Schottenst. n. 107. u. o. *dovon* 1302 n. 91. *dorauf* Klosterneub. n. 88. *dorumme dopei* 1305 Altenburg n. 98. *doruber* 1330 Klosterneub. n. 238. *dornach* 1322 Altenburg. n. 142. *wo* 1353 Klosterneub. n. 353. *swo* 1295. ff. Altenburg. n. 72. 74. 78. *nomen* (nomine). *on. hon. worn* 1300 Hohenfurt. n. 53. *on* 1322 Altenburg. n. 146. *on. montag* 1477 MB. XXXV. 2, 399. *moned* 1433 ebd. 309. *geworhait* 1298 Notizbl. 4, 60. *worn* 1285 Wittelsb. Urk. n. 158. *woren* 1290 ebd. n. 175. *gor* 1305 Altenburg n. 98. *jor* 1327 n. 170. *obent* 1307 Schottenst. n. 107. *schof* 1381 n. 322. *grof* 1350 n. 238. *purgroven* 1305 Altenburg. n. 98. *purkrove* 1327 n. 170. *grob* (*grâw*) Gräz. Voc. $\frac{31}{15}$. *twerwofen* Gräz. Voc. $\frac{41}{20}$. *nodelâr* 1357 Schottenst. n. 258. *rot* 1307 n. 107. 1342 Klosterneub. n. 301. *drott* Gräz. Voc. $\frac{34}{15}$. *wotsack. lantstrozze* Gräz. Voc. $\frac{41}{20}$. *loss* 1407 Arch. XXVII, 102. *Nyclos* 1355 Klosterneub. n. 367. *vrog. gevrogt* 1353 n. 353. *volprocht. verdocht* 1327 Altenburg. n. 170. *verdochten* 1307 Schottenst. n. 107. *noch. nochsten* 1317 Klosterneub. n. 170. *noch. des nosten* 1338 Pöllauer Urk. (Joann. Arch. in Gräz). *ansproch* 1324 Altenburg. n. 160. *hoher* (*haher*, Henker) 1428 Notizbl. 4. 302. — Sehr häufig begegnet dieses *ô* für *â* bei Stromer, Tucher (Städtckr. II. 7. ff.), in deu Fastnachtspielen und bei H. Sachs.

Auch noch die heutige Nürnberger Mundart hat häufig *ô* für gedehntes *a*, während das alte lange *â* in *au* diphthongisirt wird: *überôl*, *schmôl*, *ôld*, *hôlb*, *lôm*, *Môn*, *Bônd*, *hôbn*, *ôber*, *Stôd*, *Lôden*, *Spôz*, *Fôfs*, *Schlôg*, *klôgn*, *Dôch*, Frommann zu Grübel 3, 237 (bei antretender Endung geht *ô* in kurzes *à* zurück: *krônk krànka*). Ganz dasselbe beobachten wir in der oberpfälzischen und Tepler Mundart. Im übrigen trifft man reines *ó* für langes und gedehntes *a* zwischen Böhmer und bairischem Wald, Bavar. I, 357; in der östlichen Steiermark; im Unterinnthal und Passeier, Luterotti 21. ff. 26. ff. 50. ff. Frommann 3, 90. Maister 8; in Kärnten namentlich im Möllthal Lexer VIII. Anderwärts herrscht der Mittellaut *å*.

Bei den vicentinischen und veroneser Deutschen hört man *ô* = *â* = *ai*: *hôlego*, *tôln*, *ôn*, *ônega*, *Stône*, *hózn*, Cimbr. Wb. 38. f.

---

einer für den andern und sprechen die bauern gemeinigklich *o* wo die in stetten *a* brauchen, also *tage toge*, *margen morgen*, *Boier Baier*. Es sprechen auch gemeinigklich diesen ersten buchstaben die Baiern aufs dafs er mehr dem *o* gleich ist denn dem rechten *a*, so die Schwaben und Walhen reden. Die bauern auff dem land vnd Vlmerisch Schwaben gemeinigklich sprechen die fünf rueffer gar grob aufs dafs auff das *o* lautet.

Angemerkt mag endlich werden altes *ô* = *wâ* in *chôle*, vgl. den Reim: *stôle* Litan. 230, 40. Servat. 3195.

Œ.

§ 57. Der Umlaut des *ô* in *oe* zeigt sich seit dem 12. Jahrh. (*noete* Melker Marienl. Dkm. XXXIX. 8, 4 und *oi* gleich im folgenden), stöſst aber auf viele Schwierigkeiten, § 54. Geschrieben wird *oe*, *ő*, *ôe*, *oê*, *ôe*, *oi* (*troistent* Dkm. LXXXII, 59), *oie* (*Scoiendorf* 1177/1201. Emmer. Schenk. n. 237) *eo* vgl. *Eod. Reichaltseod* 1275 MB. XXVIII. 2, 399. *Geosse* 1313 Notizbl. 6, 418. *heorent. Eosterreich* 1339 ebd. 4, 105. *geheoren. heorent* 1332 Hohenfurt. n. 76.

Die heutige Mundart spricht für *oe* durchaus *ê* (*è*) § 47, wo nicht in gröberer landschaftlicher Art *éa* oder *ai*, *êi* dafür auftritt. Ein nicht unbedeutender Theil der heutigen *oe* beruht auf Denung von *ö*, die nach denselben Bedingungen wie bei *o* (§ 55) geschieht.

Sehr häufig zeigen die Handschriften und Urkunden der mittleren Zeit unechten Umlaut in *oe*.

Oetcher (12. Jahrh.) Berchtesgad. Schenk. n. 18. *firstoezzen* Dkm. LXXXVI. 6, 6. *oere. tőre* Neith. R. XXVIII. 2. 3. *roeten* 5. *lős* XXXIX. 2. *tőt* 1292. 1298 Notizbl. 4, 60. 345. *lőn* (inf.) ebd. 345. *Hőhenwanc* 1272 Wittelsb. Urk. n. 108. *Hoechenwart* 1330 Schottenst. n. 162.

In Schriften des 14. Jahrh. wird es häufiger, so in der Wiener Hs. der Kindh. Jesu, selten im Anegenge und im Tundalus. Auch in der Hs. des Gundacher von Judenburg zeigt es sich (*tôdes* 1705. 5074. *manôd* 1385. *trőst* : *erlőst* 2091) häufiger in M. Magd. soweit die erste Hand schrieb z. B. f. 1. *groez. verdroez.* f. 1. b. *toet. noet. troest. erloest. verloes.* f. 2. *groeze* (n. pl. m.) *groezer* (d. f. sg.). Aus Urkunden: *loen* 1318 Altenburg. n. 127. *chőrherren* 1327 Klosterneub. n. 229. *proebst* 1367 n. 433. *proet* 1340 Altenburg. n. 201. *proetpench* 1315 MB. XXXV, 42. *nőt* 1304 Schottenst. n. 97. f. *groez* 1294 MB. XXXV, 17. *groez. ploez* Bernhard. Stift. 130. *trőst* 1327 Klosterneub. n. 229. 1351 Schottenst. n. 240. *troest* 1389 Leobner Urk. (Gräzer Arch. Stubenberg.) *Oeswoldt* 1478 M. Habsb. I. 2, 826. *Oesterman* 1317 Klosterneub. n. 168. *floeg* Bernh. Stift. 137. *őheim* 1308 Altenburg. n. 106. *oecheim* 1339 Notizbl. 4, 104. *hőchgeporn* 1359 ebd. 338.

Für das wirkliche Leben dieses *oe* zeugen vereinzelte *oe* (*ê*) aus heutigem Dialect, z. B. *stêszn*, *gstêszn* (Passau) und die in

einigen Tiroler Thälern (Zillerthal. Stubai. Dux. Sterzing) herschende Neigung *o* (lang und gedehntes) wie *oe* zu sprechen. Eben da hört man es auch für *ô* = *a*: *Thoel, amoel, goer, hoeben, kroetn, schloegn, oeche* (abher. herab), Luterotti 35. ff. 41. 143. ff. 293. f.

§ 58. Seit dem 14. Jh. erscheint in Schriften *œ* für *æ*

moenschein c. 1816 Steir. Mitth. XI, 84. *moentag* 1345 Ntzbl. 9, 136. *vndertönig* 1719 Schlager 1846, 84. *beswŏrten* 1526 Ntzbl. 6, 289. *schwör. jörlich* 1626 ebd. 7, 296. *wör* 811. *thötten* 346. *möss* Trient. St. 141. 148. *nŏsten* 1389 Notizbl. 4, 104.

Dieses *oe* wird eine Bezeichnung eines engen *e*-Lautes sein; das Nürnberger *œ* = *æ* bestätigt uns dasselbe: *blöhn, göb, thöt, gfröszi,* Frommann zu Grübel 3, 238.

Der älteste Beleg von *oe* für *ê* ist meines wissens *Göring* 1376 Schottenst. n. 311; späteres *ö* für *e, ê* § 26. Das *oe* soll nur die geschlofsne Aussprache wiedergeben, die hier und da, z. B. in vielen Tiroler Gegenden, gradezu *œ* wird.

§ 59. Obschon *ô* für die alte Länge des *a* seit 900 im allgemeinen als durch *uo* verdrängt anzusetzen ist § 55, treffen wir doch im 15. 16. Jh. *oe* für *üe* vor *n*:

hŏnr 1480 Obbair. Arch. XXV, 69. 107. *pfröndt* 1479 ebd. 58. 61. *kŏn : schŏn* Sachs Blindh. d. Lasters, *grŏn : schŏn* Sachs Magelone, 18 Schönheit u. ö. Hierzu vgl. auch aus dem 13. Jahrh. den Reim *grüene : schœne* Wigam. 1601. 2568.

In der Oberpfalz, an der Nab, hört man vor *l* einen verstumpften *e*-Laut für *üe* Schm. § 393.

Nach § 54 hat das bairische *ou* sich nicht über die gemeindeutsche Grenze in *ô* verengt, daher auch *oe* für *öü* nicht über das gewönliche Mafs entwickelt. Nur in Tirol, Kärnten und in den VII. XIII comuni hört man *oe* für *öü* in grofser Ausdenung: *Strœw, droewen, froewn, stroewn, stoeben, Froed*; pl. *Bœm, Troem, Loeper*. Frommann 3, 91. f. Lexer XII. Cimbr. Wb. 40.

Auf *eu* = *iu* geht *oe* zurück in *drôhundert* 1302 Göfser Urk. (Joann. Arch. Gräz) *grôleichen* Dsp. 12. *von wô* Gundach. 1391; heute allgemein *woe, soe, doe* vgl. §§ 367. 360. f. 363. f. und § 46; *oe* ist nur tiefe Aussprache von *ê* in diesen Fällen. Im Zillerthal hört man kurzes *ŏ* für *eu, iu*: *Lŏttal, Lŏttar,* Luterotti 34. ff.

Û.

§ 60. Das lange *û* entsprang aus Verdichtung von *iu* und *au* und aus Denung von *u*. Das heutige *û* ist mit geringer Aus-

name gedehntes *u*, indem die älteren *û* seit dem 13. Jahrh. sich zu *au* fortschoben § 70.

Wir finden in altbairischen Denkmälern *û* aus *iu* über den gewönlichen Umfang.

turiliho gl. Mons. 344. *gesune* Haupt 8, 116. *slunige* Ps. 6, 10. *Enzilub* 10$\frac{7}{9}\frac{9}{5}$ Emmeran. Schenk. n. 113. *sufte* Ps. 6, 6. *Lutpolt* c. 1000 Meichelb. I. n. 1157. *Isinrichisrut* MB. XXVII, n. 2. *zefluzzit* Ps. 57, 8. 67, 2. *chruces* Haupt 8, 116. *chuske* Ps. 100, 2. *plugisonto* fg. th. 57, 7. *cafuuhtet* gl. Hrab. 1854. *fuhti* gl. Teg. 79. In Bened. Pr. ist *u* = *iu* nicht ganz selten; Parz. G. sezt überall *u* für *iu*, Lachmann z. Parz. 4, 39; ebenso ist es im Tegerns. Arzneib. beliebt.

Mit dem Uebergang von *iu* in *eu* verliert sich dieses *û*. Nur in *getrû* und *frûnt* dauert es gewissermassen canzleimäſsig fort, z. B. *getruven* 1319 Altenburg. n. 139. *getruwe* 1479 M. Habsb. I. 3, 185. *getruer* 1473 ebd. I. 3, 505. ff. *trulichen* 1466 Notizbl. 9, 399. 1514. MB. XXX. 2, 486. *die getruen* 1578 Notizbl. 8, 410. Ueber *frunt*, wo Verkürzung hinzu kam, § 30.

Den Beweis für die Aussprache dieses *û* geben einige Reime:

gemuot : liut Georg. 507. 1371. *ungehiur : bûr* Helmbr. 1783. *Riuz : ûz* 1809. *natiur : mûr* Otack. c. 553.

Es ist demnach *iu* unter Umständen, wie es scheint namentlich durch Einfluſs der Lingualen, als *û* gesprochen worden. Aus heutiger Mundart kann ich nur *hûr*, *Fûr* aus dem Heanzenlande anfüren, Frommann 5, 180. 184. Für dieses *û* = *iu* gibt *au*, *ou* = gemeinem *iu* ein gutes Zeugniſs, § 70. 101.

û aus *ou* ist bekanntlich überhaupt selten. Aus dem bairischen kann ich nur ein vereinzeltes *tû* = *tou* in folgender Reimreihe hinzufügen: Helbl. 12, 50 *û : nû : zû : Jêsû : dû : rû : gebrû : tû*.

Geschrieben wird für lang *u* der einfache und der doppelte Buchstab, so wie ů, letzteres aber auch oft für die Kürze. Im 14. Jahrh. kommt oft *w* vor: *zw* 1390 Schottenst. n. 350. Trient. St. durchaus; *dw* . *zw* 1450 Notizbl. 6, 559. *nwr* Trient. St. 161. *mẘel* Parz. D. 442, 27. *sẘr*. *scẘr* 514, 20. *tẘerten* 537, 25.

§ 61. Ein groſser Theil der heutigen deutschen *û* sind Denungen von *u*; es ist die zweite und gröſsere Reihe, denn die erste alte (*nû*, *dû*, *fûl*, *rûm*, *hûs* u. a., vgl. Grimm Gr. 1, 102. 3. Ausg.) gieng mit Ausname von *nu*, *du* in *au* über. Wir können weniger als bei den andern Vocalen den Eintritt dieser Denung verfolgen. Von Reimen weiſs ich nur

sun : barûn Wilh. 451, 8. *: lâtûn* Parz. 551, 20. *: pavilûn* Tandar. 3538. *Synagûn* Wilh. 220, 16. — *fur : Wigamûr* Wigam. 765. 4008 u. o. *figûr : kur* Wolkst. CIV. 2, 29. — *alsus : Artûs* Parz. 320, 22. *schuz : hûs* Tandar. 8332.

Auch hier scheinen die liquidae und linguale der Kürze gefärlich zu sein. Heute wird im Dialect geschärfte Silbe gedehnt, z. B. in Tirol *Sûmer, Sûn* (Sonne), *Tûrn, Dûrst, sûst, Schûss, Sprûch*, Frommann 3, 91; in Nürnberg *Tûrn, Schûrz, Wûrst, Lûst*, Grübel 3, 241; im Tepler Lande *Nûl, Hûnt, Pfûnt, Lûft, Pûtz, Nûsz, Prûst, Pûsch*, Nassl 8. Bei Antritt eines Suffixes tritt die Kürze wieder ein: *Lûft, luftik.*

Durch Zusammenziehung sind wenige *û* entstanden aus *chwît chût* Phys. 2, 25. Kaiskr. 10, 29. 275, 25. Bened. Pr. 108. 124. — aus *newan nûn* Biter. 48. 210. 347. Dietr. Fl. 509. 8813 (Hagen) Raben. 117, 3. als altbair. Schm. 2, 704 erwähnt. Nebenform *niun* § 95. — aus *newâre nûr* Helbl. 2, 283. Klosterneub. n. 140. Trient. St. 161. *nwr* 1433 MB. XXXV. 2, 311. Daneben *nivr, nevr* § 87. 95. — *û* in kärnt. *wûw, wûwa* wehe (Lexer 262) entstund durch Einfluſs des *w*, der sich auch in jenen Zusammenziehungen äuſsert.

§ 62. Der gröſste Theil der gemeindeutschen jetzigen *û* vertritt bekänntlich altes *uo*. Der bairische wie der alemannische Dialect haben diese Vereinfachung nicht angenommen, sondern die diphthongische Gestalt in *ue, ua*, zum Theil *uo* festgehalten, §§ 105. 107. 113.

Trotzdem begegnet schon sehr früh in den Schriften einfaches *u* für *uo*. Wir müssen es entweder aus einer Schreibmode deuten, die auſserhalb Oberdeutschlands entsprang, ähnlich dem *i* für *ie* § 52, oder es ist eine nachlässige Bezeichnung einer weniger scharfen Aussprache. Wir finden schon

Tutilo 791 Meichelb. I. n. 103. *Tuto* 811 n. 284. Petr. 42, 11. *Uto* Petr. 42, 13. Meichelb. I. n. 988 c. 910. c. 1010 n. 1198. *Udalhart* Petr. 85, 28. *Udalger* c. 908. Meichelb. n. 986. *Einmut. Rikmut* Petr. 25, 15. *irmuit* Otfr. F. II. 14, 3. *bluma* II. 7, 50. *rumisal* IV. 6, 35. *stuen* Musp.*) *zuogitues* gl. Teg. 265. *givûrin* 238. rw. *gitrupta* 235. rw. *hegadrusa* 242. *Cunrat. Rudeger. Wolmut. Ugo* 1098/1137 Meichelb. I. n. 1292. In den Windberger Ps. ist dieses *u* nicht selten, auch in den bair.-österr. Handschriften des 13. 14. Jh., z. B. in der Riedegger, begegnet es nicht unhäufig. Reime sind nicht zalreich:

û : nû : zû : Jêsû : dû : rû : gebû : tû Helbl. 12, 45. *ûf : rûf* Ernst 742. *gemût : lût* Georg 507. 1371. *gebût : gût* Otack. c. 686.

In hochdeutscher Redeweise vermeiden die Baiern ihren dialectlichen Diphthong, sprechen aber dann kurzes *u*: *Buche, fluchen, suchen* Schm. § 691.

§ 63. Die Neigung *û* aus *ô* durch Verdumpfung zu erzeugen, ist im Dialect nicht mehr vorhanden. Ein sehr altes Beispiel wäre *mûta* (teloneum) 889 Meichelb. I. n. 901 (*mutta* 940 MB. XXVIII. 1, 175) wenn dasselbe wirklich unmittelbar got. *mota* entspricht. Die andern Belege sind weit jünger:

---

*) Das daneben vorkommende *stuatago* scheint mir für die Art dieses *û* zu zeugen; zu scheiden ist *stûên* von *stowan* = goth. *stôjan*.

su 1329 Klosterneub. n. 234. *hurent* 1306 n. 112. *frun* (Frone) Tucher Baub. 79. *lun. lunen* ebd. B. C. *schun* Nürnberg. Kr. II. 352.

Heute findet sich *û* für *o*, langes und gedehntes, an der Pegnitz vor Lingualen: *Brûd, Nûd, grûsz, Rûsn,* — *vûl, hûln, Hûlz, verlûrn, Dûrf, Kûrn, Ûrt, lûbn, Kûpf, Bûdn, Schlûsz* u. a., Schm. 3, 42. Frommann zu Grübel 3, 241. In Oberbaiern hört man es zuweilen vor *s*: *lûs* (Schliersee), im Innthal und in Kärnten hier und da vor *n* und *r*, Frommann 3, 91. Lexer XI. Mit einem vocalischen Nachschlag kommt es vor *n* und *r* vor im Unterinnthal, um Meran, im Gailthal: *Hu'n, Lu'n, schu'n, gstu'rbm, Su'rg,* Schm. § 343. Frommann 3, 96. Maister 11, Lexer XI. In der Duxer Mundart (Tirol) wird dieses *u* als langes *ü* gesprochen.

Durch sehr starke Verdumpfung entstund auch *û* aus *â* vor *n* und *r*. Die frühsten Beispiele geben die Nürnberger:

wu : *zu* H. Sachs I. p. DVIII. *un* Tucher Baub. 316. : *thun* Sachs Xenophon. *muntag* Stromer 54, 2. *getun* (ptc.) : *nun* Fsp. 83, 15. Sachs Schöpfung III. *thun* : *sun* Sachs ungl. Kind. Eva. *thun* (ptc.) Nürnb. Kr. II. 84. 262.

In dem Partic. *than* ist das *û* noch heute nürnbergisch; wir finden es ferner vor *n* im Unterinnthal und um Meran (*Fûn, hûn, Mûn, Hûnef*) Frommann 3, 91. Maister 8. Luterotti 17, 26; vor *r* zwischen Salzach und Alz, und in der Heanzenmundart, Frommann 6, 184; ausgedehnter in Kärnten: *ûne, Mûne, Sûme, Gnûde, nûchn,* Lexer X. — Ueber *u* und *û* für *a* § 28.

Mit diesem *û* für *â* wird auf Grund des *â* für *ai*, § 39, *û* für *ai* zusammenhangen. Aus älterer Zeit kann ich es nur im Flufsnamen *Kunach* (Kainach) 1478 M. Habsb. I. 2, 741. 784 aufzeigen. Heute erscheint es vor *m, n, t,* meist mit einem vocalischen Nachschlage an der Donau (*u'ner, mu'nst*) Schm. § 154, um Meran: *Fuem, Luem, huem, Zuendl,* Maister 9; dazu der Tiroler Ortsname *Kuens* für älteres *Kains*; im Unterinntal *Pfu'ᵉt* = *Pfait,* Frommann 3, 97. Auch in der Heanzenmundart taucht es auf: *klûn,* Frommann 6, 333.

û für *au* wäre auch aus *â* = *au* zu erklären, wenn *verchuffen* 1311 Altenburg. n. 112 richtig ist.

3. Diphthonge *oa . ua . ue . uo, üe* — *ai . ei* — *eu, eo . ea, iu . io . ia . ie, au . ou, ao, äu . eu . öu.*

AI.

§ 64. Die älteste und dem bairischen Dialect gemäfse Bezeichnung der zweiten *I*-steigerung ist *ai*. Allerdings wird schon

im 8. Jh. auch *ei* dafür und neben *ai* geschrieben, in gl. Cass. sogar durchgehends gebraucht, und *ei* gewinnt dann auch die Oberhand; allein nachdem im 13. Jahrh. *î* zum Diphthong fortschiebt, wird von den bair. österr. Schreibern gemeinhin die alte Steigerung durch *ai*, der neue Diphthong durch *ei* bezeichnet.

Die verschiedenen Zeichen des alten Diphthongs sind *ai*, *ay*, *aî*, *æi*, *æî*, *aie*, *ai*, *ăi*, *ĕi*.

Die Aussprache der Gebildeten in unserm Gebiet unterscheidet bis heute die beiden *ei*; das alte *ai* klingt wie *ài* d. i. das *a* mehr nach *o* geneigt, das neue *ei* mehr wie *ái*. Für den bäuerlichen Dialect ist *â* = *ai* § 39, *ai* = *ei* = *î* die Grundregel. Wie mannichfach jenes *â* wechselt, mag allein aus der im Erzherzogthum Oesterreich nachweislichen Reihe von *â* . *å* . *oa*, *oi*, *ui*, *ua* erhellen, vgl. Höfer 68. Tschischka 258 und §§ 39. 97. 98. 106. — Am meisten nach *ăi* geneigt hört man *ai* in der Oberpfalz in flectirten oder sonst erweiterten Formen, Schm. § 152.

§ 65. Durch Zusammenziehung entsteht *ai* wie *ei* § 77:

aus *age*, *ege*: *Plaien* vgl. *Plagen* c. 1180 Meichelb. I. n. 1355. *chlæit* gem. Leb. 92. *betrait* w. Gast A 7850. *haistalt* MB. XXXVI. 2, 63. *Tainhart* 138. *sait. des taisse* (*tages*) 1292 Notizbl. 6, 345. *mentaiz. eritaiz* 1339 Hohenfurt. n. 82. *s. Aiten* (Egiden) 1310 Schottenst. n. 111. 1361 Altenburg. n. 256. *gejaid* Frauend. 635, 17 u. o. *hain..trait. saiten* 1343 MB. XXVII, 129. *maydczogin* 1379 Notizbl. 4, 561. Ueber dieses den mundartlichen Variationen unterworfene *ai* Schmeller § 470.

Aus *ede*: *rdit : warhait* M. Magd. f. 21. *gerait : gelait* 🙰 7. 24. b.

Aus zwei Worten: *daiz* Kaiskr. 275, 6. *daist* w. Gast A. 7517. 7614. 7673.

So auch in Oesterreich ob der Ens: *dăi* dafs ich, *hăi han* hab ich, *kăi wăi* kann ich, wenn ich, Stelzhammer XVI; allerdings sind hier nur die Anfänge der Verschmelzung, die aber lehrreich sind für die ganz vollzogene.

Ueber *ai* aus *alj*, *al* § 158.

Durch die offne dialectliche Aussprache von *eu* (*öu* und *iu*) sind auch einige *ai* für diese tiefen Diphthonge in die Schrift geraten; z. B. *læiten* MB. XXVII, 98 (Abschr. von 1402). *laymden* 1433 MB. XXXV. 2, 311. *fraindt* Arch. XXV, 122. Ueber *ei* für *au* § 70.

§ 66. Andere Functionen von *ai* erscheinen seltener:

ai für *a* kommt bei den Nürnbergern des 15. 16. Jahrh. vor: *Maintail* Stromer 44, 2. 4. *aytzung* 30, 15. *saibel. saibeln* Ayrer durchgehends.

ai für *e*, *ä* in einigen Namen des Emmeraner Schenk. n. 1085: *Haihsenacker* n. 95, *Gnainl* n. 262.

Zu diesen beiden verwanten Fällen bietet eine handschriftliche Sammlung kärntischer Idiotismen (Lexers Anonymus) Belege: *Daimpfl, aindern, Taida, traitzen,* Lexer VIII. In *Kailbla, Waildl* aus dem bairischen Wald wird unmittelbarer Ausdruck des mouillirten *l* liegen.

ai für *â, æ: saílde* Joseph 928. *haimeit* (*hâmît*) MB. XXXVI. 2, 47. *mæintages* 1315 MB. XXXV. 2, 46. *wairliche* Kaiskr. 263, 27. *thain* (inf.) 1477 M. Habsb. I. 2, 289. 1541 Notizbl. 7, 139. *vndertainikait. vndertainigist* Chmel Maxim. 394. *næichsten* 1315 MB. XXXV. 2, 46. — Vgl. auch *ei* § 80.

ai für *uo* kommt vor *m* und *n* vor:

maime 15. Jahrh. Schm. 2, 576; *maimb,* steir. Manifest von 1713, *plaimbwerkh* 1618 Arch. XXXI, 303. *Chainradus* 14. Jh. St. Pöltener Necrol. Arch. XXXIV, 409. 420. *Tainfoit* (= *tuomvogt*) ebd. vgl. die Tainfaltstrasse in Wien. *Tainau* 16. Jh. Arch. XXV, 121. *staind* Pichler 116, 19. *aufferstaind* 1399 Melly Siegelk. 56. — Vgl. *â* für *uo* vor *m* und *n* § 41.

ai für *ô* (aus *ou*) wird im Mürzthal (Steiermark) gehört: *graifs, haich.*

AO.

§ 67. Der Diphthong *ao* bildet den Uebergang von *au* zu dessen Verengung *ô,* die in reinem Auslaut, ferner vor den Lingualen und vor *h* im 8. Jahrh. etwa eintritt. *ao* ist also Vorläufer von diesem *ô* und findet sich bereits von diesem begleitet, sowie auch noch *au* daneben vorkommt, § 69. Es erlischt im Beginn des 9. Jahrh.

Zahlreich haben es die Rabanschen Glossen: *strao* 533. *laon* 217. *scaonista* 263. *raorre* 185. *aodowan* 1322. *araodit* 893. 2529. *plaodi* 1176. *taod* 1312. *aotmali* 826. *kaaotagota* 848. *âscraot* 2369. *kanaotit* 636. *flaoz* 1514. *scaoza* 1464. *pilaosit* 951. *haoh* 191. 328. 880. *arzaoh* 320. 869. *dornlaoh* 2348. Die gl. Cassel. bieten *haolohter* 172. *aorun* 6. *capaot* 214. *scraotisarn* 143. *anapaoz* 150; gl. Frising. (c. m. l. 6225) *craoanne*; gl. Emmer. (c. m. l. 14429) *ungahaorclih*; gl. Melk. *zalaosida*; l. Bajuv. I. IV, 8 *hraopant* (B. 6. *hraobant.* B. 7. *raopant.* corr. B. 1. *dhraopant.* A. 4. *raupant.* B. 2. 5. *hrapant.* A. 1. *hropant*) die fuldische Hs. der Exhortatio *faoiu. fraono. canaotit* (die Freisinger *ó*).

In Eigennamen begegnet *ao* häufig:

Draozza l. Bajuv. I. 3, 1. (A. 1. 3. die anderen *Drozza*). — *gaoe* durchgehends Juvav. n. 6. a. 798. *Mattagaoe* 801 MB. XXVIII. 2, 48. 45. *Aotto* c. 803 ebd. 46. 50. *Aotuni* 8. Jh. 45. *Aotrât* $\frac{774}{804}$, 53. *Aotkêr* 795, 16. *Naothart* 801, 50.

Raota 788. 795 ebd. 8. 16. 17. *Roodcaoz* 758, 54. *Hrôdgaoz* 788, 61. *Caozperht* c. 770, 52. *Gaozrich* 777, 199. *Taozi* 795, 16. 46. *Craos* c. 788, 9. *Haohunsteti* 788, 19. *Adalhaoh. Kêrhaoh* 795, 16. 805, 7. *Ankilhaoh* c. 808, 55. — *Sampinsaolla* 793 Meichelb. I. n. 111. *Aotuni* c. 805 n. 190. *Aotkêr* 811 n. 284. *Aotingas* Kozroh 58. 79. *Caozesprunn. Caozeslahhun. Kaozesstein* 53. — Häufig im Salzburger Verbrüderungsbuch von S. Peter: *Aongoz* 17, 18. *Aonilt* 40, 1. *Aonhart* 22, 38. *Aonolf* 81, 13. *Aonmunt* 19, 22 — *Maorolf* 18, 13. *Maoricho* 65, 17 — *Aota* 42, 27. *Aotachar* 42, 3. *Aotila* 47, 29. *Aotuni* 34, 98. *Aotlant* 89, 35. *Aotmar* 16, 36. 49, 18. 75, 3. *Aotrat* 40, 36. *Aotkêr* 14, 12. *Aotcaoz* 49, 21. *Aotkis* 17, 36. *Aotchneht* 42, 48. *Aothaid* 40, 35. *Aothelm* 50, 20. — *Naothart* 22, 45. *Kaoz* 20, 25. *Caozilo* 50, 19. 83, 36. *Caozperht* 16, 20. *Caozpald* 78, 2. *Kaozfrid* 79, 22. *Caozhaid* 40, 40. *Caozhari* 17, 17. 36, 26. *Alhcaoz* 52, 46. *Perhtcaoz* 16, 25. 36, 27. *Helmgaoz* 20, 27. *Hiltigaoz* 65, 36. *Oadalgaoz* 70, 20. *Rihkaoz* 42, 50. *Wolfcaoz* 32, 28. — *Craos* 49, 41. *Raosmot* 41, 6. *Aostilo* 83, 5. *Aostrolf* 80, 53. *Aostarperht* 16, 13. 32, 27. *Aostargaoz* 89, 44. *Aostargêr* 49, 36. *Haostarpald* 42, 20. *Haohni* 105, 2. — *Hadulaoc* 42, 31.

Aufser diesem *ao* = *au* begegnet in bairischen Denkmälern des 8. 9. Jahrh. ein *ao* für *oa* = *ô*, wahrscheinlich nur ein erklärlicher und darum hartnäckiger Schreibfehler, der deshalb auch an die Dauer von *oa* gebunden ist und mit diesem gegen Mitte des 9. Jahrh. aufhört:

gaomono gl. Hrab. 98. *hertaom* 301. *gaotan* Emmer. Gebet A. 35. *gaotes* Exhort A. *saozono* Isid. 1. — *Caofstein* 798 Juvav. n. 6. *Aodil* Petr. 45, 5. 9. *Aodalpald* 770/81 MB. XXVIII. 2, 51. *Aodalhart* 849 Meichelb. I. n. 664. *Aodalpald* Kozroh 290. *Aodalhart* 300. *Aodalheri* 264. *Caothari* MB. XXVIII. 2, 52. *Aogo* 817 Meichelb. I. n. 367. Kozroh 132.

Umgekehrt kommt *oa* für *ao* vor § 96.

§ 68. In den heutigen bairischen Mundarten findet sich ein diphthongisches junges *ao* für *ô*, sowol *ô* = *ou* als gedehntes *o*; es ist ein *â* mit dumpfem Nachschlag. In Urkunden des Leobner Dominikanerklosters von 1389 (im Stubenberger Archiv) fand ich die ältesten Belege dafür: *chlâoster, Hâochenstâyner* — *vâor, vaoergenant. vâodern.*

Wir begegnen diesem *âo* vor Lingualen fast in unserm ganzen Gebiet; wenn Stelzhammer in seinen obderenser Gedichten *Aor, taod, haoch* schreibt, so sieht dies höchst alterthümlich aus, und erinnert an die Schreibung derselben Worte im 8. Jahrh. Und doch sind diese heutigen *ao* keine unmittelbaren Fortsetzer der alten. Schuegraff in seinen Wäldler Gedichten (bair. Wald) schreibt *aou* d. i. *a*ᵒ*u*. Dieser Triphthong, eigentlich wol ein unbestimmter Diphthong, kommt dort vor 1) für *ô*: *fraou, Braoud, Naout, raout, graoufs, laous, haouch* 2) für *uo*: *Baoub, Haout, Faoufs, maoufs, gnaoug, Taouch, Schaouh, raouha.* Es erinnert die doppelte Verwendung dieses *ao* an die gleiche des alten. Vgl. übrigens auch *â* für *uo* § 41.

AU.

§ 69. Die zweite Steigerung des *u* wird in den ältesten Denkmälern durchaus mit *au* bezeichnet, so in gl. Cass. Hrab. Isid. 1. fg th. In den gl. Emmer. und den Namen bei Kozroh steht *ou* daneben; Emmer. Geb. A hat *au* wo die jüngere Hs. (Dkm. LXXVII) *ou* sezt. Im Muspilli stehn zwei *au* neben vier *ou*, in den gl. Teg. Mons. herrscht *ou*. Aufgegeben ist *au* indessen auch im 10-12. Jh. nicht und gegen Ende des 13. Jh. drängt es sich wieder vor; in der zweiten Hälfte des 14. wird es Regel, *ou* Ausname; im 15. scheint *ou* zu erlöschen § 99.

Aus dem schwanken zwischen *au* und *ou* erklären sich einige zusammengesezte Schriftzeichen: *aŏ*: *Ramesaoĕ. Aŏtingin* Emmer. Schenk. n. 185. 226. *Tuenaow* 1306 Klosterneub. n. 112; auch *Auotilo* MB. XXVIII. 2, 35 (fälschlich 6$\frac{24}{35}$ gesezt) gehört hierher. Ferner *ŏu*: *rŏvp* Kaiskr. 180, 20. 24. *ŏvgen* 191, 11. *tŏugenlichen* 167, 14. und vielleicht das im 14. Jh. begegnende *aů* z. B. Notizbl. 4, 87. ff. 101. 105. 338; vgl. über *ů* = *u* § 114.

Ueber die unter gewissen Bedingungen erfolgende alte Verengung des *au* in *ô* § 54; vgl. auch *ao* § 67. Im 8. 9. Jahrh. kommen noch einzelne *au* vor Lingualen vor: *Mauruch* Petr. 83, 22. *Audo* Petr. 48, 29. *Audulfus* Kozroh 59. 135. *Cauzo* 818. 824 Meichelb. I. n. 368. 446. Petr. 83, 39. Kozroh 85.

Ueber die neuere mundartliche Verengung des *au* in *â* § 40. Dieselbe stützt sich auf die Aussprache *ău*, die jezt wenigstens im ganzen bairischen Gebiet herrscht.

Ueber den Umlaut *äu* § 72.

Zu erwähnen ist das aus Zusammenziehung entstandene *au* in dem Flufsnamen *Sau* = slov. *Sava*, und dem Namen des steirischen Nebenflusses der Sau, *Savina* = *Saun* (im 12./14. Jahrh. *Soune* geschrieben) ebenso wie der Mark an der Savina, wobei auch die Schreibung *Sova* für *Save*, *Sovina* für *Savina* in Betracht kommt *). Im 15. Jahrh. kommt *au* wieder vor: *Sauntal* 1478 M. Habsb. I. 2, 814. Das heutige *Sân, Sântal, Sâneck* erklärt sich durch *â* = *au* § 40.

---

*) Tangl in den Steir. Mittheil. X, 95. In der Pariser Liederhandschrift ist *Sânegge* geschrieben, *â* ist hier in *ou* aufzulösen, Alem. Gr. § 70. In steir. Urkdn des 13. Jh. kommt auch die umgelautete Form *Sevnegge* [also zu *Saunegge*] vor. Steir. Mitth. X, 147.

Das *au* in *straw* 1445 MB. XXXV. 2, 336 erklärt sich wol aus *a* + *w*; *haw* Heu hat unumgelautetes *au*.

§ 70. Neben dem alten Diphthong *au* hat der bairische Dialect einen jüngeren aus *û* entwickelt. Er tritt einzeln im 12. Jahrh. auf, wird *au* und *ou* (§ 99. 100) geschrieben und hat Ende des 13. Jh. völlig die Herrschaft gewonnen. Das älteste Beispiel wäre fg th 3, 4 *aufuori*, wenn kein Schreibfehler vorliegt.

Mawer c. 1155 MB. XXVIII. 2, 232. *auf. dauchte* 1254 ebd. XXIX. 2, 403 ff. (hier überhaupt *au* = *û*, *eu* = *iu*, aber ein einziges *ei* für *î*, welches noch beibehalten ist) *Mavtarn* 1263 ebd. XXVIII. 2, 387. *Trautenberch. Hausen* 1280 Wittelsb. Urk. n. 132. *auz. hausfrawe* 1287 n. 168; in der Salzburger Süne von 1287 (Röſsler über Gesch. des deutschen Rechts in Oesterreich S. VI ff.) die alten und neuen Vocale; *purchmawer. auzzerhalb. tausent* 1292 Klosterneub. n. 48. *auf. tausent* 1297 n. 59. In einer Münchener Urk. von 1309 (MB. XXXV. 2, 31) steht *û* und *au*, durchaus *ei*, und ein *eu* neben mehreren *iu*. Wo im 14. Jahrh. noch *û* geschrieben ist, darf es mehr für altmodische Schreibart als für lebendigen Vocal gelten.

Vor *r* wird gewönlich *awe* geschrieben, indem *r* einen Vorschlag erzeugte:

Mawer c. 1155 MB. XXVIII. 2, 232. *purchmawer* 1292 Klosterneub. n. 48. *nachgepauwer* MB. XXXVI. 2, 17. *gepauwêr. sauwêr* w. Gast A. 665. *natawer* gem. Leb. 692.

Auch das neue *au* unterliegt dem Umlaut, § 72. Festen Widerstand leistet *Auter* dagegen (Euter) Schm. 1, 127. Castelli 68. Lexer 12. Schöpf 23.

au für gemeines *iu*, das gleichzeitig erscheint, führt sich wol auf einen Tausch dieser zwei Stufen des *u* zurück; doch ist auch *û* für *iu* zu erwägen, § 60.

navn 1329 Klosterneub. n. 233. *nawn. nawnzigist* 1391 Schlager 1846, 96. *nawn* 1399 MB. XXXV. 2, 220. *nawnte* 1409 ebd. 263. *nawnthalb* 1407 MB. XXXV. 2, 258. *nawen. nawerunge* 1464 Notizbl. 6, 205. *Havnveld* 1317 Klosterneub. n. 167 (im Siegel *Hivnfeld*). *Lautwinus* 1289. 1291 Altenburg. n. 46. 59. *amptlavt* 1355 Klosterneub. n. 373. *laûten* 1357 Schottenst. n. 258. *lawt* 1360. 1379 n. 273. 318. *lawten* 1395 MB. XXXV. 2, 194. *piderlawt* 1398 ebd. 212. *newrawt* 1371 Altenburg. n. 282. *sprawczen* (inf.) 1445 MB. XXXV. 2, 327 ff. *bei der fauhten. Fauhtschuoch* (neben *Vœvhtenschuech*) 1316 Steir. Mitth. XI, 84. *lauhte* Garel I, 16. *belaucht* 1351 Schottenst. n. 240. *belavchten* 1372 Klosterneub. n. 458. Vgl. auch *ou* für *iu* § 101.

Aus heutiger bairischer Mundart weiſs ich nur das *Raut* = *riut* Schm. 3, 158 anzufüren, so wie aus den XIII comuni ausgebreitetere Beispiele: *Faur, Laut, tautsch, Tauvel*, cimbr. Wb. 120. 142. 177. Als *ou* kommt dieser Laut an der Sempt vor, Schm. § 259.

§ 71. *au* für *a* und *â* ist aus älterer Zeit nur dürftig verbürgt: *lavmlein, naupff* Vocab. $\frac{34}{15}$ der Gräzer Univ.bibl. f. 5. rw. 26; dagegen ist *waurhait* 1361 MB. XXXVI. 2, 108. *autem.*

autemt. fravzz. gelauzzen Megenb. A. 11, 29. 47, 1. 18. 46, 4. 72, 31 wahrscheinlich durch schwäbische Hand veranlafst. — Heute ist *au* = *â* (lang und gedehnt) ein oberpfälzischer Diphthong, der daher auch in der Tepler und Oberplaner Mundart erscheint: Schm. § 113. Bav. II, 194. 198. Nassl 10. Petters Beitr. 72. In der Nürnberger Mundart war es auch lebendig, weicht aber neuerdings einem trüben unklaren Laute *oa* oder *ao*; Stromerbüchlein 43, 14. Frommann zu Grübel 3, 233.

Aufser dem oberpfälzischen Gebiet hört man *au* für *a* auf der linken Seite des Rotthals, Schm. § 114. Bav. I, 358; ferner vor *n* in der östlichen Steiermark und im Ueltener Thal (Tirol), Schöpf bei Frommann 3, 92. Maister 10. — Die Aussprache dieses *au* ist nicht rein diphthongisch, sondern mehr zweitheilig *âu*; der Umlaut ist *äi*.

Auch für *ô* erscheint *au*: *chaurgeriht, chaurlehen* 1257 Passau Notizbl. 5, 168. Heute kommt es vor in Altbaiern, namentlich zwischen Sale und Salzach (Bavar. I, 347. 360), an der Ilz, im Viertel ob dem Wiener Wald (Tschischka 261), an Schwarzach und am Böhmer Wald, in der Oberpfalz, Schm. § 330. 335. Grübel 3, 234. Nassl 10. Es wird hier meistens *àu, ȁu* gehört, im Pusterthal gradezu *ou*, Schöpf 92. Das *au* im Lavanter *Daur*, Donner, Lexer XII, ist durch Auflösung des *n* entstanden.

Ueber *au* für *uo* vgl. *ou* § 103.

ÄU.

§ 72. Dieses Diphthongzeichen erscheint im 13. Jahrh. und ist 1) Umlaut des *au*, 2) Fortentwickelung des *iu*, sowol des alten Diphthongs als des Umlauts von *û*. In beiden Werten findet sich *åv, æv, aẘ, äw, aẅ, ēw, aēw*, ferner *eu* § 45. 86. und aufserdem *ŏu* § 104 geschrieben.

åu als unechter Umlaut erscheint mehrmals in Ludw. z. B. *åuf* 10. *pråvt* 3. *låvttre* 4. *åus* 7. rw. 10. *håws* 7. rw. — *fråv* 10. 12. *Tuenåv* 12.

So weit dieses *ău* nicht entartete, wird es heute offen wie *ai* ausgesprochen, § 65.

EA.

§ 73. Der Diphthong *ea* gehört in der alten Periode zu den seltensten, in der heutigen zu den häufigsten Diphthongen.

In beiden hat er verschiedenen Ursprung, ist aber durchgehends als Brechungsdiphthong zu bezeichnen.

Das alte *ea* ist a) Brechung von *eu*

Wealant 836 Meichelb. I. n. 599. *Cheanpach* 890 MB. XXVIII. 1. 100. *Kheanperc* 843 Meichelb. I. n. 627. *Cheanperc* Kozroh 70. 184. *Eapo* Kozroh 288 (*Jepo* 287 Meichelb. I. n. 615). *Freaso* Kozroh 76. Meichelb. I. n. 260. 301. 509. a. 805. 813. 827.

b) durch zusammenziehende Verstümmelung im reduplicirten Perfect entstanden:

feal fg. th. 11, 7. *fealun* 11, 12. *scead* 61, 20. *forreat* 31, 27. *arscheat* 61, 29. *heaz* 29, 21.

c) ebenfalls durch Zusammenziehung in *hear* fg. th. 7, 4. 45, 7. 61, 13.

Das *ea* in *seâ* (eos) ist aus *jâ* entstanden.

§ 74. Das neue *ea* ist ein näselnder Brechungsdiphthong, der sich auf *ie* und auf die leichten und schweren *e*-Laute zurückführt.

ea aus *ie* vor *m*, *n*, in Altbaiern, im bairischen Wald, in Salzburg, Tirol, Oesterreich, Steiermark, im kärntischen Laventthal, im Tepler Ländchen; z. B. *eamt, neamt, Ream, dean, Kean, Deanst, Deandl:* Schm. § 304. 548. Tschischka 260. Frommann 3, 95. Lexer XI. Nassl 10.

§ 75. Die *e*-Laute, welche *ea* vertritt, sind *ë* (gemeindeutsches und mundartliches = *i, ü*), *e* (*ö*), *ê æ œ* (sämtlich mundartlich = *ê*), *æ* als Umlaut von mundartlichem *â* = *uo, ai, au* (also dieses *æ* = *üe, äi, äu*).

a) *ea* für *ë*, wesentlich vor *r, n, m*, zum Theil auch vor *l*: *geal, Meal, deam, fleanschn, queangazn, steankn, ear, dear, Pear, Stearn, schearn, Heard, weart, Hearz, Fearschn, Pearg.*

Das *ea* vor *l* scheint sich auf das Innthal zu beschränken, Frommann 3, 94; vor *n* zeigt es sich namentlich in Salzburg, vor *r* kommt es am verbreitetsten vor.

Vor *h* (*ch*) erscheint *ea* im Gailthal und an der Obernab: *seachn, gscheachn, Kneacht, reacht*: Lexer IX. Schm. § 191.

Gemeinem *i* steht *ea* gegenüber allgemein in *eam, ean, eaner* ihm, ihr, ihnen; aufserdem namentlich kärntisch: *pleamazn, wear* (*wirde, werde*), *eardan, pleaggazn* Lexer IX. Auch in Tirol, Salzburg, und wol anderwärts kommt einzelnes *ea* vor, namentlich vor *r*.

Durch die Verdünnung von *ü* zu *i* erklärt sich *ea* für *ü*:

österreichisch vor *r*: *Gschwear, dearfn* Castelli 263; passauisch *Treamling* (*trümlinc*, Fadenende).

b) *ea* für *e, ö*; *ê, oe*. Auch hier haben *r, n* und linguale Mutae Einflufs, ebenso *h*:

Learm, nearn, fleanschn, speandeln, Fleatze: Lexer IX. Tschischka 255.

aus dem wie *e* gesprochenen *ö*: *Tearl, Eartr, Weartl*: Lexer IX. Frommann 3, 94. — aus *ê*: *Ea, Wea, Eawe, Seal, gean, stean, zweane, mear, Lear, rearn, earst, beade, geat, geast, Reach*: Lexer X. Frommann 3, 93. Maister 10. cimbr. Wb. 37. — aus *oe*, gesprochen als *ê*: *Stream, schean, dearisch, hearn, streawen, blead, neatn, Breatl, fleafsn, greafser, pease, Reasl, reastn, heacher*: Schm. § 350. Bav. I, 360 f. Tschischka 261. Lexer XI. Frommann 3, 94. Maister 13. Dieses *ea* für *oe* ist Umlaut des mundartlichen *oa* = *ô*, § 97.

c) *ea* aus *æ* (*œ, üe, äi, äü*):

aus wirklichem *æ* kann es bei der Seltenheit des Umlauts von *â* nur wenig hervortreten, doch vgl. kärnt. *sealik*, Lexer X.

ea = *üe* gründet sich auf *â* = *uo* § 41, und steht unter Einflufs von *m* und *n*: *Bleamö, gsteam, grean, Heanl, tean* (faciunt). Wir finden es in Altbaiern und den österreichischen Ländern. Die älteste nachweisliche Bezeichnung dieses Lautes ist *œ* § 59.

ea = *äi* ist eine sehr merkwürdige Vocalgestalt. Wenn Worte mit unbestimmtem *â* = *ai* § 39 im Stamme durch Flexion oder Suffix erweitert werden, lautet das *â* (eigentlich *â* mit Nachschlag) in *ea* um: *Krâfs Kreafsö, Strâf Streafö, brâd breade Breadn, klân kleanö, hâfs heafso.* In der Oberpfalz wird noch *äi* gesprochen, § 81, im übrigen Gebiet herrscht nun dieses *ea*.

ea für *äu*, auf Grund von *æ* als Umlaut von *â* = *au* § 40, kann ich sicher aus der Passauer Mundart nachweisen: *seamän* (säumen), *Leanl* (träger Mensch).

EI.

§ 76. Die zweite Steigerung des I ist am frühesten durch *ai* bezeichnet worden § 64, jedoch tritt *ei* schon im 8. Jh. stark daneben auf; in gl. Cassel., Emmeran. Gebet findet sich nur *ei*, in gl. Hrab. *ai* neben *ei*, was in den folgenden Jahrhunderten mit allgemeinem Uebergewicht des *ei* fortdauert. Im 13. Jahrh. wird mit dem aufkommen des neuen Diphthongs für *î* dieser gewönlich durch *ei*, der alte durch *ai* bezeichnet; doch fehlt es nicht an Schwankungen. Die Aussprache hat in dem alten Diphthong den *a*-theil wahrscheinlich stets bestimmt erkennen lassen, und damit die Verengung zu *â* herbeigeführt, welche im bairischen Dialect früh nachzuweisen ist, § 39.

Aufser *ei* kommen in der Schrift vor *éi, êi, eî, ey,* zuweilen auch *i̊* z. B. im Gundacher.

§ 77. Durch Zusammenziehung zweier Silben, selbst durch Verschmelzung zweier Worte entsteht namentlich seit 12. 13. Jahrh. nicht selten *ei*. Wir begnügen uns an Reimbeweisen:

age, âge : ei

verdeit : reit Gudr. 589, 2. *: eit* Otack. c. 780. *deist : geist* Margr. 486. — *freit : arbeit* Teichner Ls. 212, 29. *: frumkeit* 212, 9. *: leit* Otack. c. 271. 810. *: reit* Wolfd. 516, 2. *: seit* w. Gast 544. *freit* (ptc.) *: bereit* Otack. c. 579. *: gewisheit* c. 585. *freit er : heiter* Teichner Ls. 212, 43. *gefreit : wârheit* Otack. c. 147. 780. — *beheit : kleit* Krone 519. *: bereit* Otack. c. 60. *: stætikeit* c. 774. *: seit* Krone 27912. *beheiten : gereiten* Otack. c. 300. *: erbeiten* c. 142. — *jeit : barmherzikeit* Otack. c. 803. *: leit* Frauend. 635, 17. *gejeit : frumkeit, sicherheit* Enik. 345. *gjeid* (n.) *: bescheid* Sachs Jacob u. Esau. *verjeit : leit* (pt. cj. *legete*) Otack. c. 65. *jeide : leide* Mai 88, 7. — *kleit : leit* Enik. 332. Otack. c. 244. *: gemeit* w. Gast 7024. *: wârheit* 1126. *gekleit : leit* w. Gast 5589. *: bereit* Dietr. Fl. 7468. *: wârheit* w. Gast 1118. — *seit : arbeit* w. Gast 1513. *: bôsheit* Rügen 1261. *: breit* w. Gast 1518. Karl 2183. *: gebreit* w. Gast 551. *: frümkeit* 11. *: leit* 3603. Meler. 3236. *: gemeit* w. Gast 3599. *: heit* Teichner Ls. 229, 32. *: reit* Garel 149. *: bereit* w. Gast 891. Meler. 3168. *: scheit* w. Gast A. 5166. *: sicherheit* Gundach. 3407. *: wârheit* Sachs unterdrückte Warh. — *geseit : arbeit* w. Gast 3219. 7107. *: falscheit* 1554. *: gemeit* 7103. *: gepfleit* Helbl. 2, 638. *: leit* Gudr. 213, 1. *: meit* 199, 2. Dietr. Fl. 7406. *: reit* Gudr. 304, 2. *: wirdekeit* Meler. 3246. *: verzeit* Syon 59. *verseit : wârheit* Teichner Ls. 59, 61. *volseit : werdekeit* Frauend. 2, 4. *gewîsseit : Christenheit* Wernh. 210, 37. *entseiten : scheiten* w. Gast 11998. — *teit : bereit* Otack. c. 93. 805. *: leit (legete)* Krone 13138. — *treit : arbeit* Rügen 1248. *: breit* Ortn. 117, 3. *: christenheit* 13, 4. Otack. c. 796. *: leit (liget)* Karaj. 5, 19. Parz, 79, 16. Gudr. 67, 3. *: phleit* Krone 1137. *verzeit : arbeit* Otack. c. 796. *: bereit* Rügen 627. *unverzeit : bereit* Dietr. Fl. 8745. *: reit* Meler. 5074. Otack. c. 45.

ege : ei

vor der eiden : scheiden Otack. c. 63. — *leit* (3. pl.) *: teit (tagte)* Krone 13138. *: sameit* Enik. 341. *: verjeit* Otack. c. 65. — *geleit : treit : leit* Neith. 11, 5. *angeleit : preit* Ortnit 350, 3. *erleit : gezweit* Suchenw. 24, 136.

ëge : ei

Deinhart $12\frac{2}{17}$ Emmer. Schenk. n. 268. Arch. XIX, 269. — *gephleit : werdekeit* Rügen 1182. *: wîsheit* Krone 8437.

ade : ei

beit : geseit w. Gast 6784. *gebeit : verleit* 6668. *ungebeit : leit* Rügen 1139. — *scheit : werdekeit* w. Gast 8150. *: trâkeit* 1740. *: beleit* 871. *: seit* 6166. *: verseit* 2102. *gescheit : üppekeit* 12930. *erscheit : sicherheit* 7285. *gescheiten : enseiten* 11998.

ede : ei

reit : treit Krone 6. *: geseit* Wolfd. 17, 1. *bereit : geseit* Kindh. 94, 75. *gereit : reit* Krone 18779. *: bereit* 4574. *: seit* Syon 29. b. *: gewonheit* Krone 923.

ete : ei

weit (wetete) : beleit (belegete) Krone 665.

Aus zwei Worten; das älteste in das 9. Jahrh. gehörende Beispiel *deih* = *daz ich* Emmer. Gebet 4; vgl. ferner *deich* Genes. 45, 46. Parz. G. 351, 21.

deiz = *daz ez*: Psalm 85, 16. 113, 87. Genes. 30, 14. 65, 22. Exod. 99, 40 Wernh. 166, 33. — *deis* = *daz es*: Parz. G. 351, 22. — *deist : daz ist:* Kaiskr.

265, 1. Wernh. 170, 18. — *waiz* = *waz ez* Haupt 8, 150; = *was ez* Vor. Ged. 297, 18. 306, 26.

Ueber *ai* der Zusammenziehung § 65.

§ 78. Das neue *ei* entsteht aus *î*; seine Geschichte läſst sich mit Sicherheit verfolgen. Nur muſs man erwägen, daſs lautliche Erscheinungen schon einige Zeit in der Volksrede leben, ehe die Schrift sie aufnimmt.

Die ältesten Belege sind meines wissens *Prunleit* (12. Jahrh.) Berchtesgad. Schenk. n. 3 *). *steinein* 12^{01}_{17} Emmer. Schenk. n. 271. Ferner beachte man die Reime

treit : phleit **) Krone 1137. — *kunegein : hein* Wigam. 2815. *sein : hein* 2660. *eiden : leiden* Helbl. 8, 322. *leit : vergeit* 7, 1026. *: streit* 1, 845. *: zeit* 1, 1259. *geist : seist* 10, 50. *geleist : seist* 2, 190. *bewîste : geleiste* Colocz. 107, 385. *leiden : scheiden* Tandar. 3798. *weit : leit* 4333. *geleit : zeit* 10424. *vingerlein : gestein* Enik. 302. *geleit : weit* 292. *geseinet : peinet* Laber 117, 7. *meinen : seinen* 425, 1. *seiget : neiget* 386, 1.

Aus datirten Urkunden lernen wir weiteres. Der bairische Landfriede von 1281 schwankt zwischen *ei* und *î*, gibt aber *ei* den Vorzug; in dem herzogl. Teiding von 1287 (Wittelsb. Urk. n. 168) ist *ei* durchgeführt. Eine Passauer Urkunde von 1281 (MB. XXIX. 2, 535) hat die neuen Vocale angenommen: *ei* = *î*, *ov* = *û*; eine Urkunde von Graf Meinhart von Tirol 1283 setzt durchaus *ei* = *î*, während die gleichzeitige seines Bruders Albrecht von Görz in *mîn*, *sîn* das *î* fortführt (Meichelb. II. n. 179. 178). Zwei steirische Urkunden von 1288, 1290 (Steir. Mitth. IX, 232. Notizbl. 6, 344), eine Meissauer von 1290 und Altenburger von 1291, 1293 (Altenburg. Uk. n. 50. 57. 65) führen den neuen Vocalismus durch, ebenso Klosterneuburger von 1292, 1293, 1296 (n. 48. 51. 59), während zwei andre von 1297 und 1302 (ebd. n. 78. 86), eine Korneuburger von 1297 (Altenburg. n. 78), eine Wiener von 1298 (Notizbl. 4, 60) sich noch einige *î* erlauben. Eine Altenburger von 1307 (Altenb. Uk. n. 97) schreibt ebenfalls mehrere *î*, während die vorausgehenden älteren nur *ei* haben. Die Nürnberger Polizeiordnungen aus der Scheide des 13. und 14. Jahrh. führen *ei* durch (Ausg. von Baader S. 7. ff.). In den Handschriften von Gedichten, die um das

---

*) Das *ie* in *Pielstein* ebd. n. 114. *Moselieten* n. 117. *Hærmelien* n. 124. *ufstiege* Ps. 82, 14. *hierat* Vor. 60, 15. *zwieveloten* 233, 28. *gezwievelen* 277, 14. *liebe* 240, 2. *erlieden* 239, 18. *wieten* Kaiskr. 16, 9. *driezic* 35, 3 sind wahrscheinlich gleich *ei* zu nemen.

**) Die aus *î* entstandenen Zusammenziehungen gehn ebenso in *ei* über wie die alten *î*; noch heute in dem Dialect *geit*, *leit*.

Ende des 13. Jahrh. geschrieben sind, überwiegt *ei* dem nur vereinzelten *î*, so in der Riedegger Hs., in der Wiener Hs. der von Hahn herausgegebenen Gedichte des 12. 13. Jahrh., in den Handschriften der Magdalenenklage und des Gundacher*), so wie in der Ebenfurter (Lobriser) der Lamprechtschen Tochter Syon.

Nach allem diesem hat der bairische Dialect schon im Anfang des 13. Jahrh. *ei* für *î* entwickelt; die Dichter machen aber erst in der zweiten Hälfte davon mehr Gebrauch, mehrere vermeiden es noch. In den Urkunden, die erst in der zweiten Hälfte auch deutsch abgefaſst wurden, ist der neue Vocalismus Regel, die alten *î*, *û*, *iu*, Ausnamen, welche sich theils durch den nachwirkenden gemeindeutschen Brauch, theils durch fremde Heimat der Schreiber erklären. So ist eine Urkunde Friedrichs v. Walsee 1354 (Notizbl. 4, 318) mit lauter *î* von einem Schwaben geschrieben; ebenso rühren die Urkunden K. Ludwigs des Baiern, die *ei* statt *î* setzen, z. B. MB. XXXV, 2 von keinem bairischen Schreiber her.

Der neue Diphthong wird mit *ei*, der alte mit *ai* bezeichnet; Ausnamen laufen unter, indessen vergl. man wegen der Unterscheidung u. a. die ältesten deutschen Hohenfurter Urkunden (1300. 1302. ff.), die Klosterneuburger aus der ersten Zeit des 14. Jahrh., die 1314 beendete Lobriser Handschr. der Tochter Syon, die Hs. A. des welschen Gastes, die älteren Nürnberger Polizeiordnungen, das Pfarrkirchner Urbar, MB. XXXVI, 2.

Vgl. auch § 64.

§ 79. Aus schlechter Aussprache der tiefen Vocale entsteht *ei* für *eu*, das seit dem 14. Jahrh. in den Schriften vorkommt.

a) für *eu* = *iu* α) die alte Steigerung: *Neimburg* 1367 Klosterneub. n. 433. *neyn* 1389 Schottenst. n. 349. 1570 Obbair. Arch. XXV, 300. *freindt*, *freintschaft* 1496 Altenburg. n. 452. — *anbeit : zeit* Ayrer 247, 21. *reidt* 1622 Notizbl. 8, 381. β) Umlaut von *û*: *schoffpeichen* 1386 Archiv XXVII, 90. *creicz* 1505

*) Die Unsicherheit des Schreibers drückt sich in dem *e*ⁱ, *i*ᵉ für *ei* aus; wahrscheinlich stehn auch die ᵉ in der Kindheit Jesu, gewiſs die einer Schottenurkunde von 1350 (Schottenstift. n. 238) für *ei*. Der Dichter Gundacher brauchte noch kein neues *ei* im Reim, reimt dagegen *bîten : zîten* 2871.

Obbair. Arch. XXV, 236. *Reifsen* Herberst. Mosc. durchgehends, *erleicht* ebd. B. iij. *gebreichen* 1608 Notizbl. 4, 323.

b) für *eu* = *öu*: *freyen* Max Jagdb. 24. Herberst. 165. *freyt* Ludw. f. 7. rw. *freiden* : *scheiden* Fsp. 233, 23. : *bescheiden* 246, 21. *freid* Herberst. 165. *keyfsern* Max Jagdb. 24.

Wir finden aber auch *ei* für *iu* und *ie*; dieser allgemein deutsche Tausch tritt im bairischen spärlich auf.

ei für *iu*: *dei* = *diu* gl. Teg. 244. rw. Dkm. LXI, 12. Karajan 49, 19. Phys. 2, 23. 25. Ps. immer. vgl. § 364. Unsicherheit des Schreibers verrät *under deiv* Kaiskr. 200, 17.

ei für *ie*: *Deitrihc* $10\frac{13}{45}$ MB. XXVIII. 2, 81. *Teitrich* c. 1035 ebd. 82 (*Deiotrih* 83). *dei* (n. a. pl. m.) Phys. 2, 34. Karaj. 49, 10. Ps. 2, 1. *deimuete* Wilh. K. 4, 5; häufig in der Vor. Hs. namentlich in den redupl. Präteritis: *geî* 7, 21. *geinch* 194, 4. *vei* 7, 26. *inphêi* 11, 3. *veigen* 10, 19. *blêis* 6, 20. *heiz* 191, 17. *reif* 16. Aus späterer Zeit *etwey* Stromer 33, 12. 57, 28. *verdein* : *sein* Sachs Arm. u. Reicht.

§ 80. Die unter § 66 erwähnte Diphthongisirung der *a*- und *e*-Laute zu *ai* wird auch mit *ei* bezeichnet.

ei für *æ*

Heinricus Streiler Berchtesgaden. Schenk. c. 1200 n. 203. *Valcheneire* n. 196. *meien* Milst. 89, 4. *erweit* (pt.) : *niderleit* Otack. c. 684. *steil. steilicheit* 1314 Altenburg. n. 122.

ei für *ê*

anasteintiu gl. Teg. 263. rw. *verstein* Vor. 244, 5. *versteit* 184, 2. *umbegeit* 188, 18. *meri* 112, 26. *gein* Entekr. 121, 4. 126, 34. *stein* 121, 3. 126, 35; vgl. § 271. 274.

ei für *oe* im Suffix *ôti. oete*

aineid MB. XXXVI. 2, 55. — *chlaineit* Münch. St. 493. — *maneid* 1294 MB. XXXV. 2, 15. *maneyd* 1412 Notizbl. 9, 296. *mœnait* g. Rom. 167. *moneyd* 1373 Notizbl. 4, 534. *moneyt* Münch. St. 317. *moneid* 1430 Notizbl. 9, 335. Otack. c. 205. 770. 1457 Schlager 1846, 160. *moneiden* (d. pl.) Münch. Str. 192. — *weiseid* 1320 MB. XXVII, 96. *weisait* 1346 ebd. 132 *).

ei für *e*

Eillanperht Petr. 25, 2. 58, 7. *Eillanhilt. Eillanmuot* 79, 37. *Eingil* 24, 25. *Eingilpirc* 106, 4. *Eingilhilt* 58, 45. *Eingilperht* 789 MB. XXVIII. 2, 48. *Eingildie* c. 1123 MB. I, 130. *Heinzaperht* Petr. 37, 22. *kaeintot* Is. 1. *zispreinges* gl. Salisb. 300. *zi sceinchanne* gl. Teg. 187. rw. *ertreinchet* Bened. Pr. 4. — *brustleifel* gl. Admont. 371. — *beiziron* Otfr. F. II. 9, 88. *Eigilperht* Petr. 52, 29. *Eigino* 52, 31. *Reigenbertus* c. 1180 MB. XXVIII. 2, 97. *meigde* Bened. Pr. 28. *reigirnd* 1460 MB. XXXV. 2, 357. 359. *heyllinger* (Hellinger, Salzsieder) 1432 Dipl. Rotenman. 123. b.

---

*) Vielleicht ist das *ei* in *achteyde* (octavus) 1377 Altenburg. n. 29, 4 ebenso zu erklären.

ei für *ë*

sceifmaister gl. Admont. 376. — *uberzweirch* Tucher Baub. 128. *gereigen* (pluvia) 252.

In Salzburg ist dieses *ei* noch lebendig: *leibm, gweisn, weign, seichn,* vgl. Süſs salzburg. Volksl. 67. 70—72. Auch im bairischen Wald kommt es vor und im Rotthal, Schm. § 199.

EÏ.

§ 81. Von dem vollen Diphthong *ei* haben wir den gebrochenen Zweilaut *eï* zu scheiden, der ein hervorstechendes Merkmal der oberpfälzischen Mundart ist und demnach in dem alten bairischen Nordgau, die Grafschaft Cham eingeschlossen, so wie in Eger und den von dort ausgegangenen böhmischen Grenzstrichen (§ 2) herrscht.

Dieses *eï* hat zwei verschiedene Arten: die erste mit dem Hauptton auf dem *i* und geschlossenem *e* vertritt *ie* (und *üe*), die zweite mit dem Ton auf *e* und offenem *e*, ist Brechung der *e*-Laute. Bavar. II, 195. Nassl 11.

1) *ëï* (*öï*) a) = *ie* am Regen, an Nab, Vilz, Pegnitz, Rösla, an Theilen der Altmühl, an oberer Eger, an Mies und Tepl: *döi, wöi, Röima, döina, Böir, valöirn, löib, schöibm, töif, Löid, böitn, gnöiſsn, flöign, röichn*: Schm. § 297. 301. Bavar. II, 195. 202. Grübel 3, 239. Nassl 11. — b) = *üe*: *plöia, gröin, föirn, tröib, öibn, röifn, möid, föitan, söiſs, Böicha*: Schm. §. 388. Bavar. II, 203. Grübel 3, 240. — Nassl 12 schreibt *èü* und führt auch die auf unechtes *üe* zurückgehenden *Schèül, Stèül, Spèüle* (Schule, Stul, Spule) auf.

2) *ëï* (*äi*) a) für *ê*: *eï, Kleï, Schneï, eïwig, geï̃, steï̃, Seïl, Eïr, meïr, keïrn*: Schm. §. 189. Bavar. II, 195. 200. Grübel 3, 235. Nassl 11 (die Tepler Mundart behält in einigen Worten *ê*: *Sêl, Lêrch,* in andern nimmt sie *ea* an: *sear, Learer*). — Auf der linken Seite des Rotthals kommt für gedehntes *e* dieses *eï* vor: *beïtn, Pfeïffar, Schneïgg,* Bavar. I, 358. — b) für *æ*: *seïn, Heïrla, kneïdik, speït, teït, Meïſsle, zeïh,* Bavar. II, 198. Grübel 3, 234. Nassl 11. — c) für *oe*: *freïla, Gheïr, bleïd, neïtn, greïſsa, treïstn, heïcha*: Bav. II, 195. 202. Grübel 3, 234. Nassl 11. — Zu bemerken ist daſs die Mundart *ou* = *ô* spricht, also als mundartlicher Grundlaut für dieses *oe* ein *öü* anzusetzen ist.

EO.

§ 82. Der Diphthong *eo* ist die eigentlich bairische Gestalt der Brechung der ersten Steigerung des *u*; *eo* herrscht im 8. 9. Jahrh., im 10. wird es durch *io* zurück gedrängt und erlischt im 11. ganz.

Deolint Petr. 35, 28. *Deomot* 43, 10. *Deomoth* $7\frac{7}{8}\frac{4}{8}$ MB. XXVIII. 2, 68. *Deopurc* Petr. 31, 8. *Cotadeo* $7\frac{7}{8}\frac{9}{1}$ MB. XXVIII. 2, 6. *Gotadeo* 821 ebd. 29. *Kotideo* 927 Juvav. n. 61, 3. Petr. 31, 10. *Peradeo* Kozroh 31. *Ellandeo* 158. *Engildeo* $8\frac{6}{7}\frac{6}{6}$ MB. XXVIII. 2, 34. 1037 ebd. 84. 976 Juvav. n. 74, 6. c. 1010 Meichelb. I. n. 1176. Petr. 23, 27. *Engildeo. Herideo* 1004 Notizbl. 6, 21. 89. *Herideo* 976 Juvav. n. 74, 10. *Hamideo* Petr. 130, 27. *Isandeo* 782 MB. XXVIII. 2, 41. *Rimideo* c. 780 Meichelb. I. n. 89. *Tacadeo* 789 MB. XXVII. 2, 51. *chneo* gl. Hrab. 1406. — *cheol* Denkm. LXI, 6. — *Pleoningas* 815 Meichelb. I. n. 325. Kozroh 105. *theonost* Otfr. F. I. 19, 2. *deonosta* Dkm. LXXVII, 12. *deonot* gl. Hrab. 913. *deonotun* fg. th. 53, 2. — *teor* gl. Emm. I. 407. *Teorswin* Petr. 31, 5. *Teorinhova* 903 MB. XXVIII. 1, 127. *Teoruneshusir* c. 750 Meichelb. I. n. 5. — *deob* Dkm. IV. 3, 1. *leoban* fg. th. 5, 7. *Leoparto* 888 Roth Beitr. 4, 24. — *Eodo* 824 Meichelb. I. n. 467. *Eodunc* 769 ebd. n. 19. *Eodungesdorf* Kozroh 122. *Deodolt* 31. *winileod. scofleod* gl. Emm. I. *Hleodperht* 781 Meichelb. I. n. 71. *Hleodwin* 838 n. 607. *Hleodro* 777 MB. XXVIII. 2, 198. *Leodro* Petr. 91, 16. *Reod* 807 Meichelb. I. n. 150. *Reodir* 782 n. 97. *Erphunesreod* Kozroh 31. — *Eotindorf* $8\frac{1}{3}\frac{8}{9}$ MB. XXVIII. 2, 19. *farpeotan* gl. Emm. I. 405. *gabeotanto* fg. th. 59, 27. *theotes* Otfr. F. II. 4, 18. *deota* fg. th. 38, 6. Musp. *theoto* Otfr. F. I. 1, 11. *deotono* fg. th. 39, 16. *deotom* 5, 8. 37, 14. 39, 16. *deotun* 5, 13. *Deoto* Petr. 36, 2. *Theoto* Kozroh 80. *Deotto* 770 MB. XXVIII. 2, 6. *Deota* Kozroh 272. *Deotan* 779 Meichelb. I. n. 70. *Deotuni* MB. XXVIII. 2, 6. *Deotilo* 901 Roth Beitr. 4, 38. *Deodolt* 775 Meichelb. I. n. 52. *Deotolf* $8\frac{6}{7}\frac{6}{6}$ MB. XXVIII. 2, 34. *Deotolfesdorf* c. 900 Meichelb. I. n. 914. *Deotbald* 927 Juvav. n. 61, 3. *Deotpato* Kozroh 161. *Deotperht* 77. *Theotker* Petr. 14, 22. *Deotker* 800 MB. XXVIII. 2, 10. *Deotgis* Petr. 43, 7. *Deothart* Kozroh 109. *Deothelm* 30. *Theothelm* 754 MB. XXVIII. 2, 15. *Teotlaih* Petr. 32, 29. *Teotmar* 15, 38. *Deotrih* Petr. 9, 150. *Deotrich* $10\frac{1}{1}\frac{3}{5}$ MB. XXVIII. 2, 80. *Deotram* $\frac{975}{1001}$ Emmer. Schenk. n. 10. *Deotsuint* Petr. 10, 28. *Irmindeot* 24, 11. — *Leotolt* c. 780 Meichelb. I. n. 73. *arleotan* gl. Emm. I. 408. — *Deozinbach* 827 Kozroh 55. *urdreoz* gl. Emm. I. 402. *keozun* fg. th. 3, 6. *marigreoz* 15, 14. *kamericreozot* gl. Hrab. 448. *Adalleoz* 767 Meichelb. I. n. 18. 789 MB. XXVIII. 2, 48. *Hroadleoz* Kozroh 111. *Madalleoz* 840 Meichelb. I. n. 610. *Wolfleoz* Petr. 59, 60. *sceozanto* gl. Teg. 74. rw.*). *speoz* gl. Hrab. 1286. *forcheosan* Isid. 1. *forleosan* fg. th. 5, 1. *fleosan* gl. Hrab. 175. *freosantem* gl. Emm. I. 407. — *fleogente* fg. th. 11, 6. — *deoh* gl. Cass. 27. 114. *fleohet* fg. th. 23, 14. *Smeoha*, *Smeohun* Kozroh 41. 42. 213. *Feoht* 52. 75. *Feohtkircha* 821 Meichelb. I. n. 412. *leoht* fg. th. 25, 3. 47, 19. 61, 2. Dkm. LXI, 7. *leohte* gl. Hrab. 928. *viloleohtiu* gl. Salisb. 308. *leohtsamo* fg. th. 51, 21. *Leohtilo* 806 Meichelb. I. n. 145.

In verschmolzenen Silben

feor fg. th. 25, 10. — *deornun* fg. th. 27, 18. — in den reduplicirten Perfectis *hreofun* fg. th. 17, 20. *umpiscreot* gl. Emm. I, 408. — In dem aus fremdem Stoff zusammengezogenen *peor* gl. Hrab. 697.

Ganz zu trennen von diesem *eo* ist *eo* = *êo* (*aiv*) in *eo* Dkm. LV, 6. 7. LXXVII, 2. *Eoperht* 890. 897 MB. XXVIII. 1, 102. 104. *Eoliup* 838 Meichelb. I. n. 607. *eomêr* gl. Salisb. 309. *eowiht* fg. th. 39, 2. *neowiht* 21, 3. *neoman* Musp. — *huueo* fg. th. o.

*) mit *i* über *e*, weil dem Abschreiber *eo* bereits zu alterthümlich war.

weo gl. Cass. 182. — *Hleoperht* Kozroh 109. b. 781 Meichelb. I. n. 71.

Ebenso wenig gehört *eo* = *jo* § 13 hierher.

§ 83. In einigen Namen mit stammhaftem *eu* hat sich in späterer Zeit die Brechung *eo* merkwürdigerweise neu gebildet:

1) Mansnamen mit *liut*: *Leotolt* zwar schon 780 Meichelb. I. n. 73., aber später *Liutolt, Leutolt*; 1461 Notizbl. 9, 381 *Leotolt.* — *Liutpolt*, *Leutpolt*, *Leupolt* (1459. 1469 Altenburg. n. 415. 437) in latinisirter Form *Leopoldus* 1286 Altenburg. n. 36. Klosterneub. n. 19.

2) Ortsnamen mit *liub* —: der Name der steirischen Stadt Leoben war *Liuben*, *Leuben* im 13. Jahrh., noch 1478 *Lewben* M. Habsb. I. 2, 712. *lewbenisch* 1499 Melly Siegelk. 92. — Das oberösterreichische Leonbach hiefs *Liubenbach Leubenbach*, Garsten. Urk. v. 1219 Arch. VI, 313. *Lewbmpach* 1472 Haupt 4, 318. Das niederösterreich. Leoberstorf *Leubenstorf* 1282. 1341 Altenburg. n. 26. 205. *Loubestorf* 1339 n. 206.

Ein neues *eo* komt für *ô* in Oesterreich ob der Ens, zuweilen auch in den Vierteln ob dem Wiener Wald und ob dem Mannhartsberg vor

a) für altes *ô*: *Fleo*, *Streo*, *Eor*, *Neot*, *reot*, *Scheofs*, *Treost*, *heoch*.

b) für gedehntes *o*: *Deorn*, *Keorn*, *Heort*, *Teochter*.

Dieses *eo* klingt auch dumpfer, fast wie *ĕu*: *drĕun*, *rĕud*, *grĕufs*, *pĕufsen*, *stĕufsen*, *Bĕuset* (Bosheit) Höfer 91. f. Tschischka 261. Castelli 13. Man hört *ĕu* auch im bairischen Wald an Ilz und Wegscheid, Schm. 338. Bavar. I, 357.

EU.

§ 84. Die erste Steigerung des *u* wird in den ältesten bairischen Schriften weit seltener mit *eu* bezeichnet, als sich aus der im 8. 9. Jahrh. herschenden Brechung *eo* § 82 vermuten liefse. Ich weifs wenigstens nur *eu* fg. th. 21, 22. *Deutperht* Petr. 28, 5. *Leuto* 28, 22 anzufüren. Es herrscht durchaus *iu* § 94. Indessen beginnt dasselbe im 12. Jahrh. der neuen Gestaltung zu *eu* zu weichen; da die Anzeichen davon in der Schrift schon um 1150 sicher sind, müssen wir den mündlichen Beginn noch früher setzen. Vgl. auch *ŏu* für *iu* § 104.

Die urkundlich datirten Zeugnisse sind

Leutoldus 1137 MB. XXVIII. 2, 103. 1160 ebd. 241. 1235 Urk. ob d. Ens III. n. 24. *munsteur* 1156 MB. XXVIII. 2, 233. *Leubmannus. Leupoldus* 1159 ebd. 114. *Sleunz* c. 1155 ebd. 232. *Leubenawe* c. 1180 Meichelb. I. n. 1355. *Treuenriet* 12. Jahrh., *Neunhusen* Anf. des 13. Jahrh. Emmer. Schenk. n. 266. *Revte* c. 1204 Altenburg. n. 2. *Strunzenreut* 1218 Götweih. Uk. n. 27. *Prevhaven. Levbenbach* 1219 Arch. VI, 318. *Levprandus* 1229 Klosterneub. n. 5. *Leubmanesdorf. Levpoldus* 1232 Götweig. Uk. n. 33. *Preuhaven* 1235 Uk. ob d. Ens. n. 31. *Beuger* 1237 Altenburg. n. 8. *Vreuntesperch* 1237 Wittelsbach. Uk. n. 26. *Leupoldus* 1256 Meichelb. I. n. 32. *Nevnburch* 1262 Klosterneub. n. 18. *Abtesrævt. lævt* 1272 Wittelsb. Uk. n. 102. 103. *Newenchirchen* 1276 Altenburg. n. 20. *Pevgen. Levbendorf. Slevnze* 1281 n. 23.

Vollständig durchgeführt ist *eu* bereits in einer bairischen Urkunde von 1254 MB. XXIX. 2, 403. In einem niederbairischen Urbar von 1280 MB. XXXVI. 1, 429 ff. kommen verhältnifsmäfsig wenig *iu* neben den vielen *eu* vor; eine Passauer Urkunde von 1281 MB. XXIX. 2, 535 f. schreibt *iu* = *iu*, dagegen *ei* für *î*, *ou* für *û*; in andern bairischen von 1287. 88 Wittelsb. Uk. n. n. 168. 174 überwigt *iu* noch, während *î* und *û* zurückweichen, in einer von 1290 ebd. n. 175 ist *eu* im Vortheil. Eine steirische von 1288 Steir. Mitth. IX, 232 hat nur *eu*, eine andre von 1299 Notizbl. 6, 366 *iu* neben *eu*. Eine Meissauer und eine Wiener von 1290 (Altenburg. n. 50. Klosterneub. n. 48) setzen nur *eu*. In einer Münchener von 1294 MB. XXXV. 2, 14 überwiegen die *iu*, *î*, *û*, in einer andern von 1309 ebd. 2, 31 ist zwar *ei* = *î* durchgeführt, *au* neben *û* stark entwickelt, aber nur ein *eu* neben sonstigem *iu* zu finden. Das Straubinger Urbar vom Ende des 13. Jahrh. bis 1310 (MB. XXXVI. 2, 217 bis 356) schreibt neben *eu* auch *iu*, ebenso eine Altenburger Uk. von 1318 n. 127; in Tulner Nonnenurk. von 1309 (Altenb. n. 109) und 1319 ebd. n. 132 wird *iu* neben dem sonst gebrauchten neuen Vocalismus gefunden. Es ergibt sich daraus dafs in dem bairischen Dialect des 13. Jh. *eu* für *iu* bereits fest stund, dafs die Schreiber der Urkunden sich dem Einflusse der lebendigen Rede im ganzen überliefsen und dafs die vorkommenden Ausnamen theils auf den Kanzleigebrauch theils auf die andre Heimat des Schreibers zu setzen sind. Bestätigung geben die Handschriften der Gedichte.

Die Vorauer Sammelhandschrift folgt in ihren verschiedenen Theilen verschiedenem Gebrauch: bis 41 der Diemerschen Ausgabe überwiegen die *eu*, dann werden sie seltener, von 93-123 herscht *uu* *). In der von Diemer und von Karajan herausge-

*) Aus der Unsicherheit des Schreibers entspringt *iu*, *ieu*, z. B. *iev* Kaiskr. 529, 20. *drív* Vor. 27, 29. *dieumût* 233, 11. 276, 17. *fievrre* 60, 18. Dieses

gebenen Milstäter Handschrift begegnen nur einzelne *eu* (*trewe* Karaj. 3, 12. *eu* Joseph 87. *evwere* 28. *dev* 69). Die Riedegger Handschrift hat oft *eu* für *iu*, *ei* für *î*, *ou* für *û*; in der des Gundacher v. Judenburg werden *iu* und *eu* durch einander gesezt, in Mai A., Syon (Lobris) ist *eu* im Vortheil, ebenso von prosaischen Denkmälern u. a. in DSp. und den Nürnberger Polizeiordnungen. Wichtig sind die Reime mit neuem *eu*, die Heinrich v. Türlein bereits in der ersten Hälfte des 13. Jh. wagt

heute : freute 4778. *leuten : freuten* 27159.

Die übrigen vermeiden sie, selbst bei Otacker erscheinen sie sehr selten, vgl. *trewen : frewen* c. 429, ein Reim den Suchenwirt vermeidet, wärend er vor *t* das neue mit dem alten *eu* unbedenklich bindet (Koberstein über die Sprache P. Suchenwirts 1, 26).

Am hartnäckigsten wird dem neuen Diphthong in den beiden Worten *triwe* und *friunt* widerstanden, wenigstens soweit der Schreibgebrauch in Betracht kommt. Zu *triwe* vgl. *triwen* 1334. 1357. 1368 Notizbl. 4, 101. 135. 337. 434, zu *friunt* : *frünt* 1363. 1378 MB. XXVII, 179. 243. *fründe* Nürnberg. Pol. 9. 22. *früntschaft* 39, *früntlich* 1463 Notizbl. 9, 383. *fründten. fründtschaft* 1532 ebd. 102, vgl. auch *frunt* § 30. 60. Dagegen entspringen der lebendigen Mundart *Vreuntesperch* 1237 Wittelsb. Uk. n. 26. *vreund. freuntschaft* 1290 n. 175. *vrewnt* 1366 Schottenst n. 281.

In einigen Worten kämpft *iu* und daher auch das neue *eu* gegen die Brechung in *ie*; es geht dies noch im heutigen bairischen fort:

stewr (*tauri*) 15. Jh. Notizbl. 7, 388. 8, 12. — *deup* (m.) DSp. 105. MB. XXXVI. 2, 277. Bair. Frh. 1. Arch. XXV, 84. *deupstal* DSp. 105. *deupscherge* 1428 Notizbl. 4, 302; noch heute *Deub* neben *Dieb* Schm. 1, 350. Höfer 81. — *leup : gestreut* Wolkenst. LXX. 2, 14. — *greupen* (f. Griebe) Schm. 2, 116. Höfer 81. — *steufmůter* DSp. 42. *steuffsun* 1432 Frommann 4, 298. 1558 Schlager 1839, 146. — *teufen* 1349 Schottenst. n. 281. 1391 n. 352. *tewff* 1445 MB. XXXV. 2, 327. Schm. 1, 433. Lexer 61. Höfer 81. — *fleuge* (f.) Schmeltzl Lobspr. 5. Schm. 1, 587. — *feuchte* 1508 Obbair. Arch. XXV, 242, *Feuchte*, *Feucht*, *Feichte* Schm. § 296. 1, 509. cimbr. Wb. 40. — *scheuch* (adj.) Schm. § 296. Schöpf 604.

Sehr verbreitet ist in den heutigen bair.-österreicischen Mundarten neben den regelrechten Infinitiven der ablautenden *u*-Verba mit *ie* die Form mit *eu*: *kleuben, schleufen, seuden, fleufsen, geufsen, beugen, zeuchen.* Schm. §§ 258. 303. Höfer 81 ff.

Zeichen kommt auch sonst später vor: *dieu*, *diew* MB. XXVII, 181. *driv* 1321 Notizbl. 6, 441. *driuzehen* 1338 ebd. 4, 103.

Im bairischen Wald erscheint überhaupt *eu* = *ie*: *weu, Leudl, Kreug, Leucht*; in Beziehung damit steht *eu* = *üe*: *Breuh, freuh, Meuh, treum* (trüben), *bleutn, beufsn, Feufs.* Schnegraf (Wäldler) schrieb noch ein *i* hinter dem *eu*.

Den ältesten Beleg dieses Tausches bietet ein Gräzer Vocabular des 15. Jahrh. ($\frac{74}{15}$) *mewd*, und mit offener Aussprache *meydikeyt*.

§ 85. Der Umlaut von *û* macht ganz denselben Uebergang von *iu* zu *eu* durch; ich füre nur die älteren Beispiele an: *Heuselin* 1263 Götweig. Urk. n. 49. *drœuhen* bair. Landfr. v. 1281. *chrevtzer* 1292 Klosterneub. n. 48. Widerstand gegen die Fortschiebung in *eu* weifs ich nur in *hüfftig* (häufig) Herberst. 331 nachzuweisen.

Auf Denung beruht dann die Diphthongisirung von *ŭ* zu *eu*, die schon im 12. 13. Jahrh. vorkommt:

Preunhilt 12./13. Jahrh. Sitzber. XIII, 172. 1313 Mittheil. 9, 206. 1349 Schottenst. n. 231. *veunf* Vor. 16, 3. 17, 15. Nürnb. Pol. 168. *veunfzec* Vor. 17, 12. *veunfte* 4, 9. — *teur* Nürnb. Pol. 10. — *heubscherin* Ring 12 b. 17 b. *leupfen* Gräz. Voc. $\frac{34}{15}$ f. 6. rw. — *Jeuta* 13. Jahrh. Arch. XIX, 251. *Jeute* 1281. 1323 Klosterneub. n. 32. 199. *Jeutte* 1290 Altenburg. n. 50. — *heuglich* Wolkst. XVII. 4, 16. *tewgleich* 1455 Notizbl. 4, 255. *unteuglich* Herberst. 362. *keucklichen* Wolkst. XCVI. 1, 3. *jeuch* MB. XXXVI. 2, 71. 1308. 1322 Klosterneub. n. 123. 198. 1355. 1381 Schottenst. n. 254. 325. *jeuchart* 1338 Altenburg. n. 195. *jewchart* 1366 Schottenst. n. 281.

Ueber die Aussprache (von beiden *eu*, dem Ablaut und dem Umlaut) bemerkt Aventin Chronika VII: „*eu* ist den Francken ein silben, die Beyern vorschlagen ein wenig das *e*, Oesterreicher *u*.“ Dieses *ĕu* hört man noch an der Ilz, Schm. 254. Bavar. I, 357; diphthongisch wie *êü* oder *ău* lautet es auch in den VII comuni, cimbr. Wb. 40. In manchen Landschaften (östlich der Isar, in Oberösterreich, im Unterinnthal, Zillerthal, z. Th. Pusterthal Schm. § 258. Höfer 81. Frommann 3, 97. Lexer XI) wird *eu* tief gesprochen ungefähr wie *oi*, anderwärts wie *ui* § 111. In der mehr städtischen Rede hört man allgemein offenes *ai* dafür § 79.

Ueber *ou* für *eu* § 101, über *â* § 39, über *ê* § 46.

Die Schriftzeichen für beide im Ursprung verschiedene Diphthonge sind *eu, eü, êu, eů, ev̊, ew, êw, eẘ, ẽw, eŏ* (z. B. Vor. 231, 22. Kaiskr. 417, 6). Ueber *ău* § 72. — Vor Liquiden ist Einschiebung eines *e* nicht selten zu bemerken: *newen* 1329 MB. XXXV. 2, 68. *newenzigist* 1290 Altenburg. n. 50. *vrewende* 1338 Schottenst. n. 189. — *feuwer* w. Gast A. 1189. Avent.

CCXXV. *hewer* 1362 MB. XXXV. 2, 110. — *stewer* MB. XXXVI. 1, 442. Schottenst. n. 217. *abenteuwer* w. Gast A. 1089 u. o: *ebentewer* 1290 Altenburg. n. 50.

§ 86. Der Umlaut des *ou* wird zuweilen durch *eu* gegeben. In den ältesten Beispielen: *Frewihilt* 824 Meichelb. I. n. 453. *Nortgewi* 903 MB. XXVIII. 1, 128. *Ougiskewe* 930 ebd. 166, ist noch *au* (*awi*) zu Grunde zu legen.

freuwen Parz. D. 650, 12. *frewen* Wernh. A. 2844. 4082. *gefreut* 223. *vreude* Kindh. 69, 85. Gundach. 359. *vreunt* gem. Leb. 374. — *streu* Gundach. 347. *beschevde* 359. *leufel* 1413. *Sevnek* 1355 Melly n. XXXVI. *gleublich* 1478 M. Habsb. I. 2, 482. *erlewbt* 1479 I. 3, 265. — Vgl. *äu* § 72.

Die Aussprache der beiden *eu* (= *öu*, = *iu*) war jedenfalls gleich, daher auch die Reime *heute* : *freute* Krone 4778. *leuten* : *freuten* 27159. *leut* : *freut* Suchenw. 38, 323. : *gefreut* 9, 213. : *erfreut* 4, 139. *trewen* : *frewen* Otack. c. 429. Auch heute werden die beiden *eu* gleich behandelt.

Das *eu* für *oe*, welches ich nur durch *gehevrent* 1331 Klosterneub. n. 247 belegen kann, beruht wol auf Lesefeler für *geheorent*, vgl. *eo* § 57. — Einige *eu* sind durch Zusammenziehung aus *e* + *we* entstanden.

neur (*newœr*) Vor. 161, 25. Syon 27. 30. Megenb. 9, 6. Nürnb. Kr. II, 26. 65. 138. 251. Fsp. 70, 23. 89, 16. 803, 23 u. o. *neurt* Fsp. 49, 6. 280, 4. 479, 19. — *neuht* Vor. 194, 12 (*neveht* 215, 16). *neut* Wolkst. LXX. 1, 15. *euwht* Vor. 213, 13 (*eueht* 214, 10). — *krewfsen* Schmeltzl Lobspr. 846 ff., öster. steir. kärnt. *Kroifs* (neben *Krewsen*, *Krês*) Höfer 2, 167. Lexer 167; in Ortsnamen *Kroisbach*, *Groisbach*.

§ 87. Nicht ganz selten seit 14. Jh. wird *eu* für *ei* (altes und neues) geschrieben:

a) für altes *ei* (*ai*)

des hewligen Dipl. Rotenna 23 b. *heulingen* 1551 MB. XXVII, 449. *der Läwtner*. *Lewtner* 1380 Schottenst. n. 316. *leuten* (*leiten* = *legeten*) 1356 Klosterneub. n. 378. *reuchen* 1400 Arch. XXVII, 100.

b) für neues *ei* (*î*); es ist im 16. 17. Jh. besonders häufig

dreu 1551 MB. XXVII, 449. *dreuzigist* 1339 Klosterneub. n. 233. *drewfsig* 1433 MB. XXXV. 2, 313. *Seuvrid* 14. Jh. Klosterneub. n. 120. *feurgloggen* Nürnb. Pol. 39. — *scheublich* 15. Jh. Schm. 3, 310. *scheubling* 1488 Arch. XXVII, 146. *greuffen* Tucher Baub. 197. *pfeuffer* 258. *schleuffheuser* 200. *pfeüf* Grätz. Voc. $\frac{34}{15}$ f. 70. *leutten* 1401 Schottenst. n. 390. *peuten* Wolkst. V. 5, 8. *seuten* W. 5, 12. *leuchtüch* Nürnb. Kr. 2, 15. *leuchtlich* 1473 M. Habsb. I. 2, 58. — *meüll*. *verbleüben*. *greüffen*. *begreüffet* Grätz. Priv. n. 10. *in der hochlewten* 1535 Obbair. Arch. XXV, 279. *teuchten* Max Jagdb. 34. — *treuen* 17. Jahrh. Arch. XXV, 45. *gefreut*. *beschreut*. *gefeuert* 53. *hochbefreut* 1651 Obbair. Arch. XXV, 337. *heuligst* 1614 Arch. XXXI, 244. *feundt* 1608 Notizbl. 4, 323. *feuntschaft* Arch. XXV, 104. *verbleuben*. *unwidertreublich* 1607 Obbair. Arch. XXV, 315. *enfferig* 1626 Notizbl. 7, 326. *leutgeb* 1604 Arch. XVII, 59. *dreusig* ebd. XXV, 41. *weufsen* 1614 ebd. XXXI, 245. *gleuch* 1607 Obbair. Arch. XXV, 315.

Ueber heutige sehr tiefe Aussprache von *ei* § 98. 112.

Da *ei* nicht selten für *æ* steht §§ 66. 80, so werden wir *eu* für *æ* durch *eu* für *ei* vermitteln müssen
gedrewt : hewt : lewt Wolkenst. V. 4, 15.

IA.

§ 88. Dieser Diphthong ist in der alten Zeit sehr selten.

Als Brechung von *iu* kann ich ihn nur nachweisen in *Iapo* 837 Meichelb. I. n. 602. *Liafburc. Thiadgund* Petr. 77, 18. 19. *Friaso* 824 Meichelb. I. n. 454. *thianota* Otfr. F. I. 16, 1. *sciaro* I. 4, 19. *schiaro* I. 21, 15. Aufserdem in *miaton, -un* Musp.; in dem redupl. Pt. *umpifianch* gl. Teg. 56. rw. *umpiviangun* 57. rw.; in *hiar* Musp. und (statt *êo*) in *wia* Otfr. F. I. 8, 26. III. 20, 151. IV. 1, 3. Der Acc. *siâ* gehört nicht hierher.

Die heutigen bairischen Mundarten, die oberpfälzische ausgenommen, kennen wieder *ia* als Spielart des ihnen geläufigen diphthongischen *ie*. Das nachschlagende *a* ist übrigens nicht ganz entschieden *), doch nimmt man *ia* im ganzen deutlich war in Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Unterkärnten, im Etschthal und auch in einigen Worten in den VII comuni. In der Gegend von Neumark im Böhmerwald hat das österreichische *ia* das oberpfälzische *êi* verdrängt.

Da *üe* wie *ie* in nachlässiger Rede lautet, finden wir auch *ia* für *üe*, z. B. *bemian, betriabm, miafsn* u. s. w.

Aufser das alte *ie* vertritt heutiges mundartliches *ia* auch die dialectliche Brechung von *i*, die vor den lingualen liquiden und muten nicht selten ist, § 74. Besonders ist dies *ia* häufig vor *r*, wo es übrigens oft mit der Vocalisation des *r* zusammenhängt: *miar, wiard, niada.*

In der Tepler Mundart, die sonst oberpfälzisch ist, hört man *ia* auch für *ë*: *Hiala* (Heler), *iabm, Liader, Niast,* und für *e*: *diana, siana, wiarn, hiabm, iadl, Iasl.* Nassl 13.

IE.

§ 89. Der Diphthong *ie* ist in seiner ältesten Gestalt die jüngste und schwächste Weise der Brechung von *iu*, die voller *io* und *ia* lautete. Wie diese beiden Diphthonge tritt es auch in zusammengezogenen Silben auf (redupl. Prt. und einigen Worten

*) Manche schreiben *iʳ* dafür, so wie *uʳ* für *ua*, vgl. § 161 und B. Sengschmitt über den Zusammenhang der österr. Volkssprache mit den drei älteren deutschen Mundarten (Wien 1852) S. 6.

wie *fier, zier*) und in fremden Worten (*fliedima* = *fleotomum* gl. Teg. 227. rw.; *priester, spiegel, ziegel*).

Zuerst zeigt sich *ie* im 9. Jahrh., aber erst einzeln; damals herrschte *eo*, daneben kamen *ea, io, ia* vor. Die fg. th. kennen *ie* noch nicht, Muspilli hat es nur in dem redupl. Pt. *piec*; Otfr. F. hat ein einzelnes *ie* (*lieber* V. 23, 42. 50). In den von Kozroh gesammelten Urkunden (vor 850) zeigt es sich nur in *Kyesinga* 44, *Dietpato* 302, *Dietricus* 304. Die von Meichelbeck herausgegebenen Freisinger Documente haben es zuerst n. 615. 842 *Jepo*, 843 n. 627 *Chienperc*, 849 n. 661 *Frieso*, n. 677 *Diepolt*, auch weit später finden wir es hier nur spärlich; um 1000 schwanken *io* und *ie* *), im 11. Jahrh. ist der Sieg von *ie* entschieden, aber *io* noch nicht unterdrückt § 92.

Die Aussprache war und blieb diphthongisch, *i* mit nachschlagendem *e*. Das seit 12. Jahrh. nicht seltene einfache *i* für *ie* beruht auf keinem lebendigen Grunde, § 52. Nur an den äufsersten Rändern des Gebietes, wie in den VII. XIII comuni und in Iglau ist durch Einwirkung der Nachbarn der Doppellaut aufgegeben, cimbr. Wb. 40. Frommann 5, 206.

Schriftzeichen sind *ie, îe, iê, i, ye*.

Ueber *ê* für *ie* § 46, *ea* § 74, oberpfälzisches *eï* § 81.

In Folge ungenauer Aussprache wird *ie* auch für *üe* geschrieben; es ist seit 15. Jahrh. von mir gefunden:

grien Max Jagdb. 4. *hyenner* Arch. XII, 286. *diemieteclich* 1459 Altenburg. n. 415. 1507 MB. XXXV. 2, 466. *gietig* Chmel Maxim. 495. *piecher* 1529 Obbair. Arch. XXV, 276. *betrieben* 1541 Notizbl. 7, 139. *schliegen* 1575 ebd. 4, 136. *yechsen* Herberst. 222. *gietl* 1581 Obbair. Arch. XXV, 306. *niechter* 1608 Notizbl. 4, 323. *piessen* 17. 18. Jh. Arch. XXV, 29. *fierth* 30. Ebenso mit unechtem Umlaut *rieffen* Chmel Maxim. 495. Arch. XXV, 121, wozu heutiges *riefn* stimmt, ebenso unecht umgelautet *tien* = *tüen* = *tuon*, Frommann 3, 95. Auch *ie* für unechtes *üe* dauert in den heutigen Mundarten fort, Schm. § 390.

§ 90. Neben diesem alten echten *ie* zeigt der Dialect ein andres, das als konsonantische **Brechung** von *i* zu nemen ist und sich dem gotischen *ai* aus *i* vor *r* und *h* vergleicht. Auch im bairischen bewirken *r* und *h* fast ausschliefslich dieses wirklich gesprochene *ie*. Für sein volles Leben zeugen schon die Reime des 13. 14. Jahrh. **).

---

*) Abgesehen von dem wechselnden Gebrauch, deutet die Verbindung *ieo* die Unsicherheit dieser Zeit an; noch im 12. begegnet dies: *Engildieo* c. 1130 Meichelb. I. n. 1313.

**) Das älteste Beispiel dieser Brechung ist *Vioweida* = *viohweida* c. 930 Meichelb. I. n. 1014, falls richtig gelesen ist.

Vor *r*

dir : banier Helbl. 7, 410. *: Gaschier* Parz. 47, 24. *: vier* Suchenw. 39, 215. *: schier* Mai 178, 28. *: stier* Parz. 795, 29. *: zier* Gundach. 396. — *gir : banier* Mai 113, 12. Suchenw. 14, 75. *: hersenier* Dietr. Fl. 9069. *: schier* Gundach. 528. Teichner Ls. 172, 72. Suchenw. 41, 775. *: tier* Dietr. Fl. 8460. Teichner Ls. 172, 32. *begir : vier : zier* Suchenw. 27, 13 — *ir : vier* w. Gast 9128. Helbl. 4, 196. *: schier* Frauend. 552, 10. Wildon. verk. W. 186. M. Magd. f. 2. Otack. c. 282. *: tier* Kindh. 101, 25. Dietr. Fl. 1580. Gundach. 2367. *: zier* Dietr. Fl. 5395. — *mir : banier* Dietr. Fl. 8150. *: betschelier* Helbl. 2, 1315. *: bier* Helbl. 1402. *: Gaschier* Parz. 47, 10. *: hersnier* Raben. 953, 1. Dietr. Fl. 6763. *: hier* Wien. Merf. 384. *: ier* Wh. 327, 24. *: schier* w. Gast 5584. Frauend. 221, 6. 333, 18. Frauenb. 596, 28. Mai 125, 33. 133, 40. 140, 2. Meler. 10974. Helbl. 1, 743. 7, 1056. Gundach. 827. Enik. 332. 364. Otack. c. 792. Suchenw. 22, 11. *: tier* Dietr. Fl. 1664. *: Trier* Otack. c. 112. 697. *: vier* w. Gast 2404. Helbl. 7, 1000. Otack. c. 799. *: zier* Dietr. Fl. 4178. Otack. c. 40. Teichner Ls. 87, 24. *: gir : zier* Wolkst. XLVIII. 2, 13. — *wir : hier* Wien. Merf. 568. Otack. c. 570. *: schier* w. Gast 898. 8610. *: vier* w. Gast 2281. 2426. Helbl. 2, 1428. Otack. c. 398. — *schriren : tieren* Suchenw. 4, 309. *geschrirn : diern* Otack. c. 96. — *birn : diern* Helbl. 1, 985. *diern : pirn : ziern* Wolkst. XLVIII. 2, 13. — *gestirne : dierne* j. Tit. 547, 1. — *hyern* 1432 Frommann 4, 295. — *girde : vierde* Krone 18523. *: gezierde* Krone 26393. Syon 20. *wirde : vierde* Helbl. 13, 125. *: gezierde* j. Tit. 378, 1. Otack. c. 199. *: zierde* j. Tit. 91, 4. — *wirt : ziert* Otack. c. 398. 800. *Suchenwirt : geziert* Suchenw. 4, 569. — *hyerss* 1432 Frommann 4, 295.

Vor *h*

ziehe : vihe Helbl. 1, 629. *vich : siech* Suchenw. 39, 221. — *lieht : giht* Parz. 314, 8. 638, 15. Wilh. 322, 17 [* *: iht* Gudr. 1325, 2. Krone 15754. *: niht* Parz. 82, 23. 553, 18. Gudr. 1243, 2. Krone 10197. 26358. Frauend. 54, 6. 295, 32. Ortn. 177, 4. Ernst 262. Meler. 865. Wigam. 90. Helbl. 1, 871. 2, 1156. Jüngl. 368] *: geschiht* Winsbeke 3, 3. *: siht* Kindh. 81, 6. Krone 1513. Frauend. 550, 2. Helmbr. 1644. Helbl. 7, 576. Jüngl. 650. Syon 55. *: zuoversiht* Winsbeke 12, 1. *: enwiht* Angenge 64. *lieht : geschiht : siht : niht* Syon 26 b. — *pflihte : liehte* Parz. 613, 11.

Vor *l*

kiel : vil Wien. Merf. 519. *: wil* 210. *fiel : wil* Colocz. 99, 92.

Vor *n*

bringet : fienget Krone 24801. *dienst : ginst* Helbl. 2, 1350.

Vor labialen

liep : sip Parz. 599, 4. — *begriffe : entliefe* Tandar. 6660.

Vor lingualen

besliezzen : wizzen Angenge 5, 68. — *gedrisch : iesch* Otack. c. 88.

Aufserhalb der Reime finden wir dieses *ie* seit dem 12. Jh. in Handschriften und Urkunden, besonders im 14. Jahrh. und namentlich vor *r* und *h*. Die Actenstücke des 15. 16. Jahrh. sezten es fort. In vielen Fällen nam es die Kanzlei- und Druckerorthographie auf und bei der Denung, die in den meisten betreffenden Worten eingerissen war, erschien es nun im allgemeinen als Zeichen von gedehntem *ie*.

---

*) Die Reime mit *iht*, *niht* klammere ich ein, da diesen Worten eigentlich *ie* zukommt.

Die lebenden bairischen Mundarten haben jenes *ie* für *i* vor *r* allgemein; vor *m* und *n* zeigt es sich in den Pronominalformen *im, in, inen,* weicht hier aber gewönlich dem verwanten *ea,* §§ 75. 88. Einzeln erscheint es auch vor andern Konsonanten, z. B. in kärnt. *Kiel, siebme, Riese* Lexer IX., tirol. *Kies* Schöpf bei Frommann 3, 94. In *stiege* und *wiege* ist die Diphthongisirung allgemein deutsch, Grimm Gr. I, 163. 3. A.

Vor *r* findet sich auch das als *i* gesprochene *ü* im 16. 17. Jh. gebrochen:

gebier 1667 Oberbair. Arch. XXV, 348. *gebierlich* 1609 Notizbl. 4, 225. *zupiert* Arch. XXV, 98. *fierfang* 121. *nottierfticklich* 1578 Notizbl. 8, 392. *lantsfiersten* 1622 ebd. 381. — Auch dieses *ie* dauert heute fort.

§ 91. Vor *n* wird *ê* zuweilen zu *ie* gebrochen

gien Trient. St. 120. Insbruck. Ps. 84. Städtekr. 2, 132. 283. Oberbair. Arch. XXV, 128. 135. — *gien* (gegen) 1477 ff. Obbair. Arch. XXV, 28. 30. 61. 146. u. 5. — *stien* 1487 Obbair. Arch. XXV, 147. *stiend* 103. 119. — *zwien* 1584 Notizbl. 7, 138. *zwien : verdien* Fsp. 81, 21.

Dieses *ie* für *ê* findet sich besonders in *gên, stên* in Tirol, das Unterinnthal ausgenommen, sowie in Kärnten (Gail- und Möllthal) Frommann 3, 95. Lexer XI. — Ueber *î* für *ê* § 52.

Ganz nahe steht *ie* für *oe* in *schien* (Tirol) Frommann 3, 95.

Zu erwähnen bleibt endlich *ie* = *eo* im Namen *Leonhart.* Im Volksmunde hört man nur *Lênhart, Lê'nhart,* vgl. Schm. 2, 473; geschrieben wird seit Jahrhunderten *Lienhart* z. B. 1445 MB. XXXV. 2, 328. 1479 M. Habsb. I. 3, 690. — Dazu vergleiche *liebart* Leopard, Garel V, 73.

IO.

§ 92. Die Brechung des *iu* zu *io* ist bairisch im 8. 9. Jahrh. nicht häufig, da der Dialect *eo* vorzog, § 82. Die fg. th. haben gar kein *io,* Musp. hat es neben *ia.* Otfr. F. sezt in einigen Stellen *io* gegen *ia* des V: *liober* I. 4, 33. *riozan* III. 24, 53. *niozent* V. 22, 5. *gibiotan* IV. 4, 5. *firliosan* IV. 1, 3. *fior* IV. 6, 2. *thiorna* V. 12, 19. In einem Document von 890 Juvav. n. 54 kommt das Adjectiv *diotisc* vor. Urkundliche Belege sind

Hliodro 769 Meichelb. I. n. 22. *Diotheri* 820 n. 392. *Viotkhiriha* 848 n. 655. *Diotpert* 868 MB. XXVIII. 2, 69. *Diotrich* 874 ebd. 70. *Diotmar* 890 Juvavia n. 54. 896 MB. XXVIII. 1, 113. *Diotker* 897 ebd. 115. *Diotger* c. 900 ebd. 2, 27. *Heridioshusun* c. 900 Meichelb. I. n. 948. In *Ellandieo* 821 MB. XXVIII. 2, 29 und *Lantbertesrieod* 853 Meichelb. I. n. 679 kann schwanken zwischen *io* und *eo*

hervorbrechen, aber auch zwischen *ie* und *io*, wie in den nicht seltenen Fällen dieser Schreibung im 11. Jahrh.*)

Im 10. Jahrh. ist *io* in den urkundlichen Eigennamen gar nicht selten:

Ioperht 906 MB. XXVIII. 1, 139. *Diotolt* 908 Meichelb. I. n. 987. *Diotric* 923 Juvav. n. 61. *Engildio. Diotpald. Diotrich* 925 n. 61, 5. *Diotmar. Diotram* 927 n. 61, 2. 3. *Diotila. Diotker. Diotrat* 930 n. 61, 82. *Liodro* n. 61, 87. *Diothram* c. 930 Meichelb. I. n. 991. *Diotrich. Dioza. Diotmar* 9$\frac{4}{7}\frac{6}{1}$ MB. XXVIII. 2, 73. *Adallioz* c. 950 Meichelb. I. n. 1069. *Engildio* 955 n. 1031. *Diotmar* 961 Juvav. n. 188. *Diotpolt. Diothart* c. 960 Meichelb. I. n. 1042. 1045. *Diotperht. Diotheri. Diotpirich* n. 1054. *Diotrich* (neben *Engildieo, Diezi*) c. 985 MB. XXVIII. 2, 88.

Aus dem 11. Jahrh.: *Diomuotinga* c. 1000 Meichelb. I. n. 1122. *Diotmar. Diotperht. Jodunch* c. 1004 Notizbl. 6, 44. *Engildio* c. 1010 Meichelb. I. n. 1170. *Diotpreht. Urlioch* c. 1090 n. 1265. 1266. *Engildio* 1098/1137 n. 1294.

Und noch aus dem 12. Jahrh. *Engildio* c. 1140 MB. I, 15.

Das Verbrüderungsbuch von S. Peter in Salzburg hat aus verschiedenen Zeiten Namen mit *io*, zum Theil auch mit *ieo*: *Diomuod* 4, 8. *Tagidio* 138, 2. *Diotpirc* 47, 31. *Liodro* 63, 3. *Lioteri* 40, 52. *Dieotpreht* 58, 44. *Dieoza* 68, 26.

Zu diesem urkundlichen Zeitverhältniſs stimmt daſs die bairische Glossenfamilie (Teg. Mons. Salzb. Zwetl) gewönlich *io* hat, daneben *ie*, mit einzelnen *eo* und *ia*. Reduplicirte Präterita mit *io* kann ich nur belegen mit *stiozemes* gl. Teg. 191. *stiozames* gl. Mons. 336.

Einzelne *io* bietet auch ein Münchener Homilienbruchstück (Haupt 8, 107 *iomer. niomer*) und ein Ambraser Predigtfragment (Fundgr. I, 64 f. *wio. niomanne*). Otlohs Gebet (Dkm. LXXXII), sofern es hier überhaupt zu benutzen ist, hat *io, ie* und ein *ia*.

§ 93. Die oberösterreichische Mundart besizt *io* an Stelle von altem *iu*

nio, drio, Fior, Tior, Diofl, Ziog, liogen, betriogen, ebenso in *Diob, Griobe, tiof* (§ 94), ferner in den Infinitiven *triofen, sioden, bioten, gioſsen, verliosen, fliogen*. In dem lezten Falle kommt dieses *io* auch in den an Oberösterreich und Steiermark grenzenden Gegenden Niederösterreichs vor.

Die Analogie hat dazu geführt auch in dem durch Zusammenziehung aus *krewez* entstandenen *Kreuſs* und dem durch Nasalirung diphthongisirten *weuseln* dieses *io* einzuführen: *Krioſs, wioseln*. Höfer Volksspr. 85, 81. Tschischka 260.

---

*) *Dioetperht* c. 1004 Notizbl. 6, 46. — *Engildieo. Heridieo* c. 985 MB. XXVIII. 2, 88. *Dieotpreht. Tieomo* 10$\frac{1}{4}\frac{4}{3}$ ebd. 77. *Tieotmar* 1027 Juvav. n. 89. *Hamidieo*

iu.

§ 94. Die zweite Steigerung des *u* ward im bairischen früh mit *iu*, selten mit *eu* § 85 bezeichnet, wiewol *eo* als Brechung dafür im 8. 9. Jahrh. herschte.

In einigen Worten leistet der Dialect Widerstand gegen die Brechung, so daſs *iu* neben *ie* fortgeführt wird:

Wiulant c. 1130 Meichelb. I. n. 1282 b. — *riumin* (d. sg.) gl. Mons. 328. — *liup* Milst. 162, 29. *liupper* Neith. R. 47, 9. 59, 22. *Liubusta* Emmer. Schenk. n. 23. 10⅔⅝. *Liupwih* 927 Juvav. n. 61, 27. *Liupsun* Neith. 102, 4. *Geneliup* 70, 9. 18. *liuben* (inf.) Milst. 16, 36. Genes. 20, 32. — *tiuf* Syon 52. *tiufa* Otfr. F. V. 6, 2. *tiufen* 8, 24. *tiuofo* 23, 36. — *liugen* (inf.) Vor. 48, 29. *: urliugen* Dietr. Fl. 2383. *: geziugen* Otack. 15 a. — *siuh* Musp. 18.

An der Salzach dauert dieses *iu* rein fort: *driu, niu, hiur, Fiur, Stiur, Diub, tiuf, biugt, liugt, fliugt* Schm. §§ 257. 311. Bavar. I. 359; über diesen wie *oi* und *ui* gesprochenen ungebrochenen Laut § 98. 111; zu *eu* entwickelt in denselben Worten § 84.

Geschrieben wird *iv, iu, iȣ, i°v, îv, yu*; über *ui* § 111. Vor Vocalen geht *u* in *w* über: *iuu, iw, iuw*. Vor Liquiden ist die erweiterte Formel *iwe* im 13. 14. Jahrh. nicht selten:

siuel Kaiskr. 5, 7. — *niwen* Kaiskr. 5, 23. *friwent* Bened. Pr. 76. 94. Parz. D. 187, 30. *friwende* 90, 3. — *fiwer* Kaiskr. 5, 30. Bened. P. 86. Wernh. A. 2980. Tundal. 51, 6. Warnung 299. Parz. D. 130, 9. Gundach. 1015. *fiver* gem. Leb. 942. *fiuwer : ungehiuwer* Raben. 698, 1. — *hiwer* Kaiskr. 304, 28. Ridegg. Hs. immer. — *stiwer* MB. XXXVI. 2, 218 ff. *stiuwer : gehiuwer* Raben. 192, 5. — *hiuwer : stiuwer : iuwer* Neith. 13, 15. — *tiwer* gem. Leb. 138. Riedegg. Hs. immer. *tiwer : fiwer* Neith. 47, 23. *fiwer : tiwer* Frauend. 114, 1. Gundach. 1016. Raben. 412, 1. — *aventiwer* Parz. D. 553, 12.

Ueber den Uebergang von *iu* zu *eu* § 84.

§ 95. Ein zweites *iu* kennt der bairische Dialect wie das gemeindeutsche in dem seit 10. Jahrh. entwickelten Umlaut von *û*; auch dieses gieng zu *eu* über § 85.

Zu diesem *iu* gesellte sich die Denung von *ü*. Wir finden Reime zwischen *iu* und *ü*:

friunde : sünde Wien. Merf. 132. *friunden : sünden* 41. *gefriunden : sünden* j. Tit. 16, 4. *natiur : für* Teichner Ls. 172, 10. *: verlür* 85, 222.

Auch dieses gedehnte *ü* ist zu *eu* im Dialect geworden, wenn schon nur ausnamsweise, § 85.

Auf Unsicherheit der Schreiber beruht *iu* für *üe* in *fivze* gl. Flor. 148. *griune* Vor. 364, 20. *pfrivnt* Geisenf. Pfr. 6. Das

---

c. 1085 Meichelb. I. n. 1251. *Engildieo* c. 1130 n. 1313. Auch *eio* kommt vor, wobei an *ei* für *ie* § 79 zu denken ist: *Ellindeio* 9⁴⁄₇⁶ MB. XXVIII. 2, 74. *Deiotrich* c. 1035 ebd. 83.

ähnlich entstandene *iu* für *öü* setzt zugleich den im Volksmunde bereits vollzogenen Uebergang des *iu* in *eu* voraus:

friu Kindh. 71, 32. *friude* 78, 83. 82, 39. Tundal. 46, 46. 58, 8. *friude. beschiude* Angenge 26, 75. 27, 36. *friuden* Gundach. 2134. *friut* Kindh. 97, 79. *striut* 94, 73. *gestriut. gefriut* Tundal. 62, 55. *gestriut. entsniut* Kindh. 90, 62.

Zuweilen entsteht *iu* durch Zusammenziehung

niun (*niwan*) Amis 1513. — *niur* Laber 275, 1. Geisenf. Pfr. 3. *niwer* 1316 MB. XXXV. 2, 47. — Vgl. § 61. 86.

OA.

§ 96. Die älteste Diphthongisirung des *ô*, des Steigerungsvocals von *a*, ist *oa*. In literarischen Denkmälern ist es sehr selten:

froa gl. Hrab. 928. *toanter* 433. *toanti* 339. *soazono* Isid. 1. und mehrmals im Frising. des Otfr. (gegen *ua*) *nintfoarit* I. 1, 77. *roartun* I. 22, 24. *moat* III. 20, 74. 131. *heizmoati* III. 20, 129. *roazegen* V. 5, 20. *boah* I. 3, 15.

Dagegen begegnet es in urkundlichen Eigennamen bis in die Mitte des 9. Jahrh. sehr häufig; im dritten Viertel des Jahrh. scheint es zu erlöschen.

Toawart Meichelb. I. n. 140. 197. *Toalpah* Kozroh 4. 63. — *Soamperht* 803. 843 Meichelb. I. n. 117. 622. — *Choanrât* c. 780 Meichelb. I. n. 96. *Croaninpach* Kozroh 121. 161. *Soana. Soanpurc* 814. 830 Meichelb. I. n. 310. 562. — *Poapo* 771. 824. 841. 849 Meichelb. I. n. 31. 466. 613. 667. *Poapincella. Poapintal* Kozroh 117. 73. — *Oadalpald* 825. 833 Meichelb. I. n. 492. 596. *Oadalgaoz* Petr. 70, 20. *Oadalgêr* Petr. 42, 27. *Oadalkêr* 750. 848 Meichelb. I. n. 8. 655. *Oadalcrim* 776 n. 56. *Oadalgrim* 826 n. 597. *Oadalhart* 782. 808. 853. 860 n. 97. 170. 622. 678. 805. *Oadalhilt* Petr. 42, 30. *Oadalmunt* 777 Meichelb. I. n. 65. *Oadalrih* 778 n. 65. 827 Archiv XXVII, 258. *Oadalscalc* Kozroh 157. *Oadalwih* Petr. 44, 1. — *Hroadant* Kozroh 44. *Hroadinc* 73. *Hroadunc* 16; 772. 813 Meichelb. I. n. 41. 294. *Hroadolves* 777 n. 57. *Hroadolvinga* Kozroh 5. *Hroadachar* 65; c. 760 Meichelb. I. n. 10. *Hroadperht* 824 n. 464. *Hroadpirinna* Kozroh 62. *Hroadprant* 85; 825 Meichelb. I. n. 492. *Hroadgêr* 860 n. 704. *Hroadleoz* Kozroh 111. *Hroadlint* 836 Meichelb. I. n. 599. *Hroadwar* 788 n. 98. — *Poatilinpach* Kozroh 2. 17. 46. 163. — *Moatbert* Kozroh 8. *Moathart* 815. 846 Meichelb. I. n. 329. 640. *Moatuni* 824 n. 472. *Swidmoat* 806 n. 281. — *Toato* 793. 807. 811 Meichelb. I. n. 110. 158. 287. — *Oazo* Kozroh 26; c. 790 Meichelb. I. n. 93. *Oazilo* 824 n. 456. — *Poazolf* 814 Meichelb. I. n. 297. — *Droaz* 774 ebd. n. 47. — *Oaspald* c. 800 Meichelb. I. n. 275. *Oaspirin* c. 810 n. 178. *Oaspurc* Kozroh 155. *Oaskêr* 774. 828 Meichelb. I. n. 47. 526. *Oasrich* 762 MB. 8, 364. *Oasinwanc* 772 Meichelb. I. n. 42. Kozroh 17. — *Oago* 787. 836 Meichelb. I. n. 99. 600. *Droago* 828 n. 520. *Stroagun* 840 n. 610. — *Poah* Kozroh 7. 11. *Poache* 825. 833 Meichelb. I. n. 488. 596. *Poachinawa* Kozroh 64. *Roacheri* Petr. 96, 24.

Ich füge hier aus Freisinger Urkunden eine Uebersicht über das Verhältniſs von *ô* und seinen Diphthongisirungen zwischen 839 und 866, dem lezten Jahre, wo ich *oa* nachweisen kann, bei

839	Meichelb.	I. n.	607:	6 *ô*,	kein *oa*,	1 *uo*	
841	„	„	613:	2 *ô*,	1 *oa*,	—	
842	„	„	615:	3 *ô*,	—,	2 *uo*	
„	„	„	621:	—,	1 *oa*,	4 *uo*	
843	„	„	622:	1 *ô*,	3 *oa*,	—,	1 *ua*
„	„	„	627:	2 *ô*,	4 *oa*,	—	

844	Meichelb. I. n.	631:	3 *ó*,	2 *oa*,	—		
848	„	„ 655:	6 *ó*,	1 *oa*,	3 *uo*		
849	„	„ 661:	4 *ó*,	3 *oa*,	3 *uo*		
849	„	„ 667:	kein *ó*,	2 *oa*,	1 *uo*		
853	„	„ 678:	1 *ó*,	1 *oa*,	1 *uo*		
866	„	„ 704:	5 *ó*,	2 *oa*,	—,	1 *ua*.	

So wie wir in einigen Denkmälern *ao* für *oa* verschrieben fanden, § 67, so begegnet auch *oa* für *ao* (*au*):

Oato 825 Meichelb. I. n. 492. Petr. 89, 36. *Oata* 860 Meichelb. I. n. 704. Kozroh 221. *Oatilo* Kozroh 6. 7. Petr. 96, 25. c. 760 Meichelb. I. n. 11. *Oatachar* 769 Meichelb. I. n. 22. *Noato* Kozroh 85. Meichelb. I. n. 303 a. 814.

§ 97. Das heutige *oa* des bairischen Dialects, ein dumpfes *ó* mit nachschlagendem *a*, ist von dem alten völlig verschieden und eine Abart des langen *â*, sowol in dessen primärer als secundärer Bedeutung.

1) *oa* für langes *a* (altes und gedehntes), wesentlich vor *r*, in Altbaiern, Niederösterreich, Steiermark, im kärntischen Gailthal, an der Pegnitz, vgl. Bavar. I, 357. 360. Castelli Wb. 9. Lexer X. Grübel 3, 240. Einen alten Beleg gibt *roat* (*rât*) 1350 Schottenst. n. 238.

Die altbairischen *Moam, toan* füren sich nicht zunächst auf *uo*, sondern auf *â* = *uo* § 41 zurück.

2) Secundär steht *oa* für *â* als mundartlicher Vertreter von *ô, ai, au*.

a) *oa* für *ô* in Tirol, Kärnten, Oststeier (Waiz), in Baiern zwischen Isar und Lech (Tölz und Steingaden) und um den Ammergau, Kreut und über den Inn hinüber nach der Salzach, auch in den sieben comuni: *froa, Loan, schoan, Oar, Noat, roat, groafs, Schoafs, Kloastar* u. s. w. — Frommann 3, 96. Maister 11. Lexer XI. Bavaria I, 360 f. Cimbr. Wb. 38.

Für gedehntes *o* zeigt sich *oa* namentlich vor r, in Niederösterreich, Tirol, im Drau- und Gailthal, zum Theil auch in Steiermark: *voar, Zoarn, Oart, boargn*: Castelli Wb. 14. Frommann 3, 96. Lexer IX.

Der Umlaut dieses *oa* ist *ea*: *Kloaster*, pl. *Kleastar* § 75.

b) *oa* für *ai* ist ungemein verbreitet: wir finden es in Altbaiern, in Oberösterreich, auf dem platten Lande von Niederösterreich, in den zur österreichischen Mundart gehörigen Theilen von Südböhmen und Mähren, in Tirol und den italienischen Gemeinen, in Unterkärnten und im Möllthal, in Steiermark, z. B. *Oa, Toal, Foam, Loam, oan, koan, Boar, Loab, Roaf, Hoadn,*

woadla, Pfoat, Kroafs, Schwoag, bloach: Bavar. I, 346. Höfer 68. Castelli Wb. 8. f. Petters Bemerk. 71. Schöpf 96. Maister 9. cimbr. Wb. 78. Lexer XI.

Für neues *ei* (*î*) kommt *oa* nur ausnamsweise vor.

c) *oa* für *au* (*ou*) vernimmt man in den österreichischen Vierteln ob dem Wiener Walde und dem Manhartsberg: *Loab, Zoam,* Castelli Wb. 5. Für neues *au* (*û*) kommt es in der Neumärker Mundart (Böhmerwald) vor *r* vor; *a* scheint durch die liquida erzeugte Zuthat zu dem dort üblichen *ô* = *au* (*û*): *troarö* (traurig) Petters 71.

Die Zeit des neuen *oa* scheint mir beschränkt, da es in der mehr städtischen Aussprache dem reineren *â* weicht, andrerseits wo es *ô* vertritt, nach diesem einfachen Laut zurückstrebt.

OI.

§ 98. Wir habeu ein altes geschriebenes und ein jüngeres gesprochenes *oi* zu trennen.

In Schriften kommt *oi* selten vor, am häufigsten in dem fremden zusammengezogenen *voit,* vgl. u. a. *voytlehen* MB. XXXVI. 2, 89. *voytrecht* 1352 Schottenst. n. 246. *bivoitist* Litan. 218, 21.

Das dem romanischen *boja* entlehnte *boie,* Fessel, dauert noch im tirol. kärntischen fort, Schöpf 48. Lexer 35, im Plur. mit Jotisirung: *Pojen.*

Ueber *oi* für *oe* § 57; das alemannisch häufige *oi* für *öu* (alem. Gramm. § 69) zeigt sich bairisch sehr beschränkt. In *fröiwen, Froid* kommt es in der tirol. kärnt. Mundart heute noch vor: Frommann 3, 97. Lexer XII.

Der Diphthong *oi* des heutigen bairischen Dialects ist ein offenes *o* mit nachschlagendem *i,* das für *iu* und für *ei* eintrat.

a) *oi* für altes *iu* ist eine Gestalt dieses Diphthongs, die zwischen *eu* und *iu* die Mitte hält. Schon Aventin Chronica VIII. rw. sagt: „*oi* brauchen die Baiern für *eu*: *oich, euch,* ist ein silben, werden doch beyde buchstaben gehört.“ Es ist heute auf die Fälle beschränkt, in denen altes *iu* fortdauert (§ 84. 94) und erscheint in Altbaiern, namentlich zwischen Alz und Sale und Salzach, ferner in den niederösterreichischen Gebirgen, im Unterinn-, Ziller- und theilweis dem Pusterthale, im kärntischen Gurkthal und in der mehr städtischen Rede Oberösterreichs:

Schm. § 258. 312. Bavar. I, 360. Höfer 81. ff. Castelli Wb. 10. Frommann 3, 97. Lexer XI.

b) *oi* für *ai* ist oberpfälzisch: *kloi*, *Stoi*, *Moidla*, Bavar. II, 195. Petters Bemerk. 71. f.; auch in Oberösterreich ist es eine Gestalt des alten Diphthongs, Höfer 68. Tschischka 258.

Für neues *ei* (*î*) hört man es in Tirol und im Gurk- und Glanthal (Kärnten): *foin*, *schroin*, *loidn*, *schnoidn*, *woit*, *boiſsn*, *Zoiserl*, *roich*: Schöpf bei Frommann 3, 97. Lexer X. — Ueber *eu* = *ei* § 87.

In der Mundart von Tilliach im Pusterthal und von Oberplan (Böhmerwald) kommt *oi* für *ô* vor: *droiht*, *roidn*, *toit*, *Noit*, *Hoizet*, *groiſs*, *lois*, *Troist*, auch für gedehntes *o*: *Doichter*; Luterotti 62. Petters Bemerk. 72. Es ist wol *o* mit nachschlagendem *i*.

Ganz anders stellt sich *oi* das aus *o* mit nachfolgender mouillirter Liquida entstund; das *o* ist regelmäſsig verdumpftes *a*: *oiñchi* (anhin, hinan); besonders häufig in der Silbe *al*: *ojs*, *Hois*, *boid*, *gfoit*: alls, Hals, bald, gefallt; das *l* haftet auch noch: *hoild*, *boill*, *schnoillt*. Unterinnthal und die östliche Steiermark haben dieses *oj*, *oi*: Schöpf bei Frommann 3, 97. Luterotti 3. 15. und schriftliche Mittheilungen. Auch in *wol* (*woill*) kommt es vor, Luterotti 3.

ÖI = EÏ § 81.

OU.

§ 99. Die älteste Bezeichnung der höchsten Steigerung von *u* ist *au*, neben das sich im 9. Jahrh. *ou* stellt. Im 10. Jahrh. ist dieses zur Herrschaft gelangt, obschon *au* nicht ganz wich, § 69. Gegen Ende des 13. Jahrh. drängt sich *au* wieder vor und *ou* kommt allmählich ab, bis es in unserm Gebiet im 15. Jahrh. verschwindet. Am zähsten halten es die Schreiber in den Worten *frowe* und *chouf*, *choufen*. Der Gebrauch ist schwankend und regellos, wobei auch das neue *au* für *û* ebenso behandelt wird.

Einige Beobachtungen: Eine Meissauer Urkunde von 1290 Altenburg. n. 50 hat nur *ou*, eine Klosterneuburger von 1292 n. 48 dagegen sezt *au* mit Ausname von *frowe* und *ouch*, ebenso erhält es sich in zweien von 1296. 1301 n. 59. 80, in einer andern Klosterneuburger von 1308 n. 123 kommen zwei alte *ow*, ein neues *ow*, sonst aber *au* vor; Klosterneuburger Urkunden

von 1311. 1340 n. 138. 290 haben nur *au*, ebenso zwei steirische von 1352. 1354 Notizbl. 4, 294. 317. In einem Document Herz. Albrechts von Oesterreich von 1338 (Melly Urk. n. 37) ist *ou* für den alten Diphthong, *au* (einmal *ou*) für den neuen gesezt. Zwei Wiener Urkunden von 1366 Schottenst. n. 284. 285 bevorzugen *ou* entschieden, in einer Schottenurkunde von 1380 n. 319 stehn sich *ou* nnd *au* an Zahl gleich, doch rührt diese Stellung des *ou* von den häufig wiederkerenden *vrow, chouf, choufen* her; auch eine Urkunde von 1391 Schottenst. n. 352 schreibt *ou* noch in diesen Worten, in einer von 1395 n. 365 ist auch hier *aw* geschrieben.

Ueber die Aussprache läſst der bairische Dialect in seinen jüngeren Perioden nur schlieſsen, daſs sie nach dem *a* hingeneigt, also *ou* mehr Anbequemung an die gemeine Schreibart als wirklicher Laut war; § 69.

Auſser *ou* wird häufig *ŏ* geschrieben; auch *ů* kommt vor, z. B. gl. Salisb. 311 *pisuofta, gituogini, guoma,* ferner *tuofte* Dkm. XLVII. 1, 12; Kaiskr. *frůete* 17, 1. *kůfstat* 238, 8. *zůber* 172, 11. *gůkelære* 66, 5; Genes. 72, 18 *gůwe*, Entekr. 115, 28 *gelvobin*, 116, 2 *voh,* Kindh. 74, 29 *ŏf* u. ö.

Vor Vocalen, später auch im Auslaut geht *ou* in *ow, ouw* über. In den Zeitworten in pura mit thematischem *j* (*w*), welche in der Reihe *û, iu, ou* schwanken, zieht der bairische Dialect *ouw* vor, also *pouwen, prouwen, trouwen.*

Ueber den Umlaut *öu* § 104.

§ 100. Die neue **Diphthongisirung** von *û* § 70 wird ebenfalls durch *ou* im 12-14. Jahrh. bezeichnet. Die ältesten Belege sind *Gerdrŏd* 1177/1201 Emmer. Schenk. n. 235. *Nivnhŏsen* n. 254. *Prŏnowe* Berchtesgad. Schenk. n. 116; dann hat die Vorauer Handschr. schon viele *ŏ* = *û*, die Milstäter führt dieses neue *ou* sogar durch. Weiteres geben die Reime zwischen *ou* und *û*, die auf dem Uebergang von *û* in *ou* beruhen. Sie kommen wesentlich vor *m, b, f* vor; auſserdem vor *n, t*; *g, ch*.

boum : rûm : flûm j. Kr. 12814. *rûm : soum* 8867. *toum : kûm* 12523. *zoum : kûm* 12896. 20051. *pflûm : goum* Otack. c. 669. *rûm : goum* c. 221. 699. *: soum* c. 438. *boume : versûme* Laber 87, 4. *soume : kûme* Gudr. 1603, 4. *troume : kûme* Kr. 3725. *zoume : kûme* j. Tit. 679, 4. *goumen : sûmen* Otack. c. 464. *troumen : versûmen* Laber 871, 4. *zoumet : rûmet : versûmet* Kr. 835. *versûmet : getroumet* Helmbr. 615. *sûmt : goumt* Otack. c. 176. *gegoumt : rûmt* c. 438. *: sûmt* c. 142. — *Aragûn : gebroun* Otack. c. 35. *: geroun* c. 5. *: schoun* c. 10. *: getroun* c. 35. 38. *Brûn : fruon* c. 130. *: getroun* c. 55. — *trûbe : loube* Krone 11623. *gelouben : hûben* Suchenw. 9, 197. 10, 181. 17, 49. *zouber : sûber* Krone 8661. — *ûf : kouf* Krone

20055. Helbl. I, 1314. 4, 483. 8, 216. Teichner Ls. 67, 123. 141, 36. *: louf* **Krone 7676. 9064. 18888. 25100. Teichner Ls. 56, 105. 208, 28. 211, 36. Suchenw. 21, 25. 22, 107. 25, 247. 38, 114.** *: slouf* **Krone 12375.** *: strouf* **Georg 1056.** *: touf* **Georg 124. 3674. 4080. 5559.** *: trouf* **Krone 19688. 27150.** *hûfe : loufe* **Laber 348, 1.** *hûfen : goufen* **Helbl. 2, 581.** *: koufen* **Raben. 691, 3.** *: loufen* **Helmbr. 1186. Laber 52, 7. 314, 3.** *gehûft : slouft* **Otack. c. 12. —** *trût : anschout* **Otack. c. 776.** *beschoute : lûte* **Laber 348, 4.** *trûte : sproute* **Georg 3693. —** *Hugen : tougen* **Otack. c. 279. —** *ouch : bûch* **Helbl. 3, 145.** *: slûch* **Helmbr. 413.** *krouch : bûch* **Helbl. 4, 394.** *: rûch* **128.**

Der Schlufs auf die starke Entwickelung des *ou* = *û* im 13. Jahrh. im bairischen Dialect ist hiernach gerechtfertigt. Den Schreibern der Handschriften entschlüpfen daher viele neue *ou*, wie u. a. die Riedegger Hs., die Meraner Bruchstücke des Garel beweisen können.

Das in der Vorauer Handschrift vor *n*, *r*, *l* namentlich häufige *ŏ* für kurzes *u* löse ich nicht in *ou*, sondern in *uo* auf.

§ 101. In dem 11-14. Jh. treffen wir nicht selten *ou* für *iu* geschrieben; vgl. *au* für *iu* § 70.

Nŏuvenhusin **Emmer. Schenk. n. 127.** *nower* **(novus) 1316 Klosterneub. n. 166.** *grŏlich* **Milst. 8, 15.** *getrov* **(:*Esau*) Vor. 21, 25.** *getrŏe* **Kaiskr. 492, 31. 495, 1.** *ungetrŏe* **352, 20.** *getrŏwelich* **Milst. 77, 21.** *ungetrŏeliche* **Kaiskr. 327, 24.** *trowe* **1336 Klosterneub. n. 266.** *trowe* **(f.) Kaiskr. 528, 14.** *trouwen* **(d. sg.)** *: frouwen* **Biter. 7022. 7152. —** *vrouent* **(*vriunt*) 1312 Altenburg. n. 116.** *gesŏne* **Milst. 6, 18.** *ansovne* **Karaj. 79, 6.** *slŏne* **Milst. 83, 14. —** *vourin* **Vor. 9, 27.** *uŏerinen* **17, 24.** *tŏrlichen* **Kaiskr. 325, 13. —** *Lovbestorf* **1339 Altenburg. n. 206.** *toufel* **Vor. 39, 13. —** *ze dovte* **Karaj. 87, 16.** *bedout* **(3. cj.) Wernh. A. 3874.** *bedŏte* **Milst. 83, 5.** *tŏtisch* **164, 1.** *hŏte* **Parz. G. 125, 7.** *hŏtegen* **Kaiskr. 2, 1.** *chovt* **(*chuit*, *chiut*) Milst. 122, 28. 156, 23. Karaj. 34, 2. 92, 10.** *lovte* **Karaj. 23, 4. 26, 2.** *loviten* **(d. pl.) Karaj. 22, 21. 23, 17. 87, 15. Milst. 39, 20. 1297 Altenburg. n. 78.** *lout* **1290 Notizbl. 6, 344. Altenburg. n. 50. 1293 n. 65. 1297 n. 78. 1294 Melly n. 30.** *lŭte* **Parz. D. 107, 6.** *Loutwein* **1293 Altenburg. n. 65. 69.** *Rovt* **1293 Altenburg. n. 65.** *Franchenrouthe* **1144 ebd. n. 1.** *rŏtet* **Milst. 23, 11.** *rovtin* **Karaj. 5, 12. 6, 3. 15. —** *chrovzze* **Karaj. 41, 5.** *chrovzzeten* **96, 10.** *flŏzzit* **Fundgr. II. 144, 2. —** *Voustricz* **1294 Melly n. 30.** *urchousche* **Mai A. 172, 16. —** *flŏhet* **Fundgr. II. 144, 5.** *de Fouhten* **c. 1150 MB. II, 331.** *lŏhte* **Milst. 3, 10. Karaj. 25, 26.** *lŏhten* **Milst. 3, 11.**

Hier hat deutlich ein Tausch zwischen den beiden Stufen der *U*-steigerung statt gefunden.

Heute wird dieses *ou* nur verbürgt für die Mundart an der Sempt (Bach der zwischen Freising und Mosburg in die Isar geht): *nou*, *drou*, *Four*, *hour*, *Stour*, *Toufl*, Schm. § 259. Bavar. I, 359.

§ 102. Von diesem Diphthong *ou* oder *au* trennen wir ein *ŏ*, *ou*, welches aus Unentschiedenheit zwischen *o* und *u* entspringt und sowol in alten Schriften als in lebendiger Mundart vorkommt.

Covntipolt **c. 1038 MB. XXVIII. 2, 84.** *chŏne* **Vor. 353, 12.** *ungewŏn* **Kaiskr. 327, 23. —** *brutegŏm* **Exod. 95, 22.** *brŏtgŏm* **Milst. 137, 1.** *sisegoume* **Phys. 2, 33.**

sisegôm Karaj. 99, 9. *kôme* Kaiskr. 50, 31. *kômen* 76, 18. *besômen* 387, 26. *frômdiu* Parz. G. 5, 21. — *gôlde* Vor. 208, 7. *Ôrendel* 10 $\frac{4}{6}\frac{8}{4}$ Emmer. Schenk. n. 75. *urbôr* Kaiskr. 464, 14. *vôre* Vor. 353, 27. *antwôrte* Kaiskr. 76, 16. *pourt* 1288 Meichelb. II. n. 179. *verwôrhte* Kaiskr. 173, 15. — *ôberlith* gl. Tegerns. 228. rw. *hôf* Kaiskr. 508, 33. *ôffenliche* 383, 7. — *jôh* Psalm o. Vor. o. Dkm. LXXXII. Genes. 13, 28. *môhte* Vor. 212, 5.

Wahrscheinlich ist auch *û* für *o* hierher zu ziehen:

wûl Milst. 14, 3. *erbûlgem* Kaiskr. 225, 24. *sûlh* 208, 18. *wûrden* 270, 6.

Die Tiroler Mundart hat dieses *ou* für gedehntes *o* namentlich vor Liquiden und *s*: *woul, toul, houl, vour, Kourn, Housn, lousn, Houf, Proufe*: Maister 8. Frommann 3, 92. In Baiern (um Passau) und im Innviertel zeigt es sich vor *r* und *h*: *vour, Dour, Houre, valourn, Dourf, mouring, Douchta, Ouchs*; in Steier und Kärnten findet es sich auch vor den andern Konsonanten: *groub, loubn, Kloube, Oufn, ouft, Gouda, Poudn, proudeln, Pout, Toute, Pouzn, nouch.* Lexer IX und mündlich.

Auch *ô* sehn wir durch *ou* vertreten, wie es scheint durch Linguale bedingt:

Outpurch Petr. 64, 12. *brovtes* Vor. 218, 16. *nôten* 377, 17. *brôde* 384, 17. *chôset* 347, 22. *erlôsen* 349, 13. *erlôse* 377, 16. *trôstare* 377, 19. *untrôste* 8.

Weitere schriftliche Belege felen mir; die heutigen Mundarten haben aber diesen gebrochenen Laut noch um Passau, im Innviertel, in Tirol, Unterkärnten, Oststeier und auch an der Pegnitz: *frou, Strou, Droun, Our, Rour, ploudern, Broud, roud, Schoufs, groufs, boufsn, Troust*: Frommann 3, 92. Maister 11. Lexer XI. Grübel 3, 234 und mündlich wie handschriftlich.

Hier und da in diesen Landschaften wird auch das aus *â* verdumpfte *ô* (lang und gedehnt) zu *ou* gebrochen; so im Laventthal, in Oststeier, im Passauischen: *wou, Oumpôs, Houn, Zoun, tounzn, Schouf, Housn, Nouhad* (Nähe).

§ 103. Wir haben endlich *ou* für *uo* anzufüren.

In den Schriften des 10-13. Jahrh., welche *ǒ*, *ov*, *oû* für *uo* setzen, ligt der Zweifel sehr nahe, dafs hier ein andrer Laut als *uo* erscheine; da auch *û* für *ou* geschrieben wird, mag *ǒ* und selbst *ov* eben nur eine Umstellung der Zeichen nicht der Vocale bedeuten. Wir fassen daher dieses *ǒ*, *ov* als ganz gleich mit *uo*, bestärkt darin dafs in denselben Urkunden dieselbe Silben mit *uo* und *ov* geschrieben sind: so in einer Passauer des 10. Jahrh. (MB. XXVIII. 2, 73), in Salzburger Schenkungsverzeichnissen des 10. und 11. Jh. (Juvav. 61. 74. 93. 106. Notizbl. 6, 17. 22. 41. 69. 70. 71); ebenso wird in Handschriften des 12.

13. Jahrh. (gl. Admont. Genes. Bened. Pr. Parz. G.) *ŏ* für *ou* und *uo* gesezt.

Ganz zu trennen von diesem graphischen *ou* für *uo* ist das lebendige, welches ein hervorstechendes Merkmal des oberpfälzischen Dialects ist, und das in dessen ganzem Gebiete, an Regen, Unteraltmühl, Vilz, Nab, Pegnitz, Rösla, Eger, Tepel zu hören ist; z. B. *zou, Kou, Rou, frou, thoun, Four, Boub, Bloud, Brouder, Mouder, gout, Foufs, Housten, gnoug, Bouch, Touch*: Schm. § 378. Bavar. II, 203. Grübel 3, 240. Nassl 12.

ÖU.

§ 104. Der Umlaut des *ou* ist im Wesen eins mit dem Umlaut des *au* und daher gelten eigentlich die unter *eu* § 86 verzeichneten alten Beispiele auch hierfür. Wenn wie ich nicht zweifle die Schreibung *ŏi* ein Versuch ist, *ŏu* auszudrücken, so steigt dieses zum Anfang des 11. Jahrh. hinauf: *Pongŏie* (1004) Notizbl. 6, 141. Allgemeiner wird es im 13. Jahrh., mufs aber bald dem *äu, eu* weichen, da *au* das *ou* verdrängt.

Unechter Umlaut gibt sich auch kund: *frŏwe* Kindh. 68, 83. 69, 78. *seiner hausvrŏwn vrŏwn Vrsula. vnserr vrŏw'n* 1354 Klosterneub. n. 360. *schŏuwe* Kindh. 80, 14.

Bemerkenswert ist altes *öu* für *iu*:

grŏwelich Kindh. 82, 48. *zŏvnen* Geisenfeld. Pfr. 47. *Hŏvnel* 1308 Altenburg. n. 95. *Ŏchenpŏint* Emmeran. Schenk. n. 268. *Rŏit. Rŏiter* n. 254. 261. *gotshŏvser* Bair. Landfr. n. 1281. 1385 Klosterneub. n. 259. — Vgl. *eu* für *iu* § 84.

Nur gering sind die Spuren einer Diphthongisirung von *e* und *oe*:

öu für *e*: *ŏwenzwagen* Wilh. K. m. 275, 16.

öu für *oe*: *oŏchem* 1293 Schottenst. n. 72.

Lebende Beweise dafür gibt die oststeirische Mundart, die ein diphthongisches *öü* (*ö* mit nachschlagendem *ü*) hat

a) für *e, ä*: *pröüln, köülda*

b) für *ö* (*ü*): *Vöüle* (Fülle)

c) für *äu*: *Knöül,* für *eu* = *ei Spöül* (Speil. Splitter).

Die oberpfälzische Mundart hatte als Umlaut von *ou* = *uo* ein *öü* = *üe*; wenigstens setze ich dieses *öu* als Vorgänger des heutigen *ŏi, ėi* an, § 81.

UA.

§ 105. Der Diphthong *ua* als alter Sprofs des *ô* § 53 ist dem bairischen Dialect nicht angenehm. Derselbe zieht in den

literarischen Denkmälern des 8. 9. Jahrh. *ô* und *uo*, in den Eigennamen *ô* und *oa* vor.

Die fg. th. haben kein *ua* sondern neben *ô* nur *uo* *); Musp. hat 14 *uo*, 5 *ua*; Emmer. Geb. (Dkm. LXXVII) sezt nur ein *ua* neben *ô* und *u* (= *uo*). In den Glossen kommen ganz vereinzelte *ua* vor: gl. Emmer. zu Prisc. *suasduam*, gl. Tegerns. *arruartero* 19, *ungivuager* 63. *untartuant* gl. Vindob. 327. Der Schreiber der Freisinger Otfriedhandschrift vertauscht daher auch zuweilen das Otfriedsche *ua* mit *uo*.

Als Belege aus bairischen Urkunden kenne ich für *ua*

Suamperht 829 Meichelb. I. n. 541. — *Chuanrat* 759 n. 10. 843 n. 622. Kozroh 27. *Cruan*. *Cruanhart* 816 Meichelb. I. n. 346. *Puantun* Petr. 66, 16. *Puanteshusun* 845 Meichelb. n. 637. — *Huarin* Petr. 50, 29. *Luaran* 1041/60 Juvav. n. 106. — *Puapo* 759. 830 Meichelb. n. 9. 579. *Puabo* 841 n. 612. — *Hruadperht* 822. 860 n. 417. 474. 837. *Hruadcoz* 830 n. 571. Kozroh 145. *Hruadrat* c. 860 Meichelb. n. 732. *Uadalperht* c. 830 n. 571. — *Uuato* $7\frac{70}{81}$ MB. XXVIII. 2, 6. *Muata* c. 860 Meichelb. n. 704. *Tuato* 804 n. 128 (*Toto* n. 132. *Toato* n. 127. 134) Kozroh 254. *Tuata* Petr. 42, 29. — *Huasuni* Kozroh 79 **).

Hiernach kommt *ua* im alten bairischen Dialect nicht zur Geltung. Indessen hatte *uo* im Volksmunde bei eintretender Schwächung des zweiten Vocals einen unbestimmten Laut, der sich *ua* näherte. In einer Urkunde von 1480 im Oberbair. Arch. XXV, 64 fand ich zweimal *guat*; und die heutigen bairisch-österreichischen Mundarten sprechen an Stelle des alten *uo* einen Diphthong, der gewönlich als *ue*, seltener als *uo* oder *ui*, nicht unhäufig als *ua* in der Schrift widergegeben wird. Schmeller schrieb *u,*; die oberbairischen Dichter setzen gewönlich *ua*; für die Gegend an der Ilz wird es auch sonst verbürgt, Bavar. I, 357. Für Oberösterreich ist *ue* angenommen, während für Niederösterreich *ua* gilt. In Tirol hat das Unterinnthal und der Anfang des Zillerthals *ua*, in Kärnten das Drauthal und das Unterland, in Steiermark hört man es ziemlich deutlich. Auch für einige Orte der XIII. comuni ist es verbürgt. — Schmeller § 382. Höfer 96. Tschischka 262. Castelli 16. Petters 71. Lexer XII. Schöpf bei Frommann 3, 96. Luterotti 7. 21. 30. 33. Cimbr. Wb. 41.

§ 106. Von diesem alten Diphthong *ua* trennt sich ein neuer Doppellaut, der von den Lingualen besonders abhängig ist und sich meist auf mundartliches *a* zurückführt.

---

*) 3, 14 *muato* ist nicht ganz sicher.

**) Unsicherheit des Schreibers zeigt sich in *Uaoppo* c. 930 Meichelb. n. 1016. *Uoatila* 836 n. 599.

Am häufigsten ist *ua* für *o*, das wir als *a* zu denken haben. Es erscheint vor *r* in Baiern von Passau bis Straubing, vom Regengebirg bis zur Donau, an der Isar hinauf bis Landshut und von da zu den Vils- und Kolbachquellen (Bavar. I, 358); ebenso im Unterinnthal und in Unterkärnten (Frommann 3, 96. Lexer IX): *vua, valuarn, gstuarbm, duart, Wuart, suargn; uarm.* — In der Tepler Mundart ist es auch vor andern Konsonanten zu hören: *hual, Hualz, vua, Kuarp, uaben, Kuapf, Huaf, Kruat, Huasn, Vuagl, Luach*; ebenso für verdumpftes *ȧ* vor nasalirtem *n*: *Muã, Zuã, Ruãft, Guãs*, Nassl 14. Dazu hat die Tepler Mundart den Umlaut *üa*: *schüäln* schälen, *üã͂le* ähnlich, *Güã͂s, Hüäf, Vüägl, Rüädä'*.

Für *ó* erscheint *ua* in der Tiroler Mundart (Frommann 3, 96), so wie in Untersteier (Mureck): *Luan, Nuat, tuat, gruafs.*

Für *ai* durch *â* vermittelt, besonders vor *n*, im Unterinnthal, Zillerthal, in Oststeier und in der Tepler Mundart: *uan, kuan, Stuan, muañ, mein Uad,* Schöpf bei Frommann 3, 97. Luterotti 31. 46. 49. Nassl 14.

Die Duxer Mundart, die zu unechtem Umlaut sehr geneigt ist, hat *üa*: *früa* = froh, *Gschrüa* = Geschrei, Luterotti 46. 49.

UE.

§ 107. Aus Schwächung der Diphthonge *uo* und *ua* entstund *ue*, das in gewönlicher Rede früh neben jene beiden, namentlich neben das fester haftende *uo* getreten sein mag, vgl. *Ruedolf* 925 Juvav. n. 61, 10. *Puesingen* c. 1000 Meichelb. n. 1126. In gebildeter Rede und Schrift dauerte *uo* noch im 13. Jahrh. rein fort und nur selten entschlüpft *ue*, das dagegen im 14. sich vordrängt und das *uo* beseitigt. Das schwanken zwischen *uo* und *ue* im Volksmunde bezeugt deutlich das Schriftzeichen *ůe*, das im 12-15. Jahrh. vorkommt: *hermůede* Karaj. 26, 9. *můedir* Milst. 75, 25. *sůezze* Fundgr. II. 142, 5. *wôehse* 143, 21. (Dkm. XXXIX. 1, 5. 6, 4)*. *gůet* 1357 Schottenst. n. 258. 1419 Notizbl. 4, 300. *gůot. hůobherre. huoebherre* Leoben. Urk. n. 1389 (Stubenberg. Arch. im Gräzer Joanneum).

Für *ue* wird sehr häufig *ů* gesezt und *ü*; da beide Zeichen auch *üe* vertreten, mischt sich *ue* und *üe*. Im 15. 16. Jahrh.

*) Ich glaube darin keine Bezeichnung des Umlauts sehen zu dürfen, vgl. Müllenhoff Denkm. S. 387.

findet man auch *we* z. B. *genweg* 1412 Notizbl. 9, 297. *Hwetinger*. *Pwech* 1429 MB. XXXV. 2, 295. bair. Freih. 86. *zwespruch*. *darzwe* 1509 Notizbl. 5, 496.

Das *ue* läſst sich trotz dem Einflusse des gemeindeutschen *u* in bair.-österreichischen Schriftstücken bis in das 18. Jahrh. häufig nachweisen; man vergleiche z. B. 1604 Arch. XVII, 68. 1609 Notizbl. 4, 224. f. 1611 ebd. 484. ff. 1626 ebd. 7, 296. ff. 309. ff. 1712. 1720 Schlager 1839, 354. 356. f.

In der Aussprache lebt es bis heute in dem ganzen Gebiete mit Ausschluſs der Oberpfalz, welche *ou* spricht, fort, indem nur die Färbung des zweiten Vocals (*ua, uo, ui*) kleine Verschiedenheiten schafft. Wegen des dumpfen gutturalen Anklangs schreiben manche *u*ʳ.

§ 108. Ein unechtes *ue* erscheint für *û* vor *l* und *r*, indem die Liquida einen Vorschlag erzeugt

süel Vor. 12, 4. *suel* 47, 10. *swel* 52, 12. — *muer* Psalm 17, 32. *nuer* 1292 Notizbl. 6, 345. 1356 Klosterneub. n. 378. *süere* Vor. 78, 27.

Für gedehntes *u* vor *r* kommt dieses *ue* noch am Inn, an der Unterisar und an der Pegnitz vor: Schm. § 370. Grübel 3, 241.

Ferner beruht unechtes *ue* auf Verdumpfung vor *ô* und *â*: für *ô* vor n

der Schünräuter 1358 Altenburg. n. 251. *schun* 1451 Nürnb. Kr. II, 352. *: gruen* Fsp. 192, 6. *: sun* 239, 1. *grün : schün* Sachs Cimon.

Heute im Unterinnthal, um Meran, im Gailthal (Kärnten): Schöpf bei Frommann 3, 96. Maister 11. Lexer XI. Im Dux auch *grueſsi* Luterotti 45.

Im Auslaut fand ich dieses *ue* in *due* 1292 Notizbl. 6, 346; ferner gehört das österreich. steir. *die Plueb* Bläue hierher, das auf *plôb* = *blâ* zurückgeht.

ue für *â* = *ai*, vor *n*

kluen Fsp. 987, 25. *muen* 988, 21. *ruen* 990, 16.

Man vergleiche zu diesem unechten *ue* die verwanten *ua* § 106, *ui* § 112.

ÜE.

§ 109. Der Umlaut des *uo* in *üe* entwickelt sich im 12. Jahrh., dringt aber langsam und schwer durch. Den Widerstand beweisen die Reime

muo (f.) *: zuo* Wigam. 1580. 5590. — *erchuol* (cj.) *: stuol* Otack. c. 418. — *kuon : tuon* w. Gast 12202. *suon : tuon* Otack. c. 96. *pfruont : tuont* w. Gast 6391

versuont (cj.) : *stuont* Otack. c. 399. — *muoden* (inf.) : *luoden* Karl 10250. — *verbruot* (pt.) : *gemuot* Teichner Ls. 214, 91. *guote* (f.) : *bluote* Wigam. 1614. : *muote* w. Gast 64. 3672. *unguot* (g. sg.) : *tuot* 6702. *gemuote* (n.) : *guote* Wigam. 935. — *fuoz* : *buoz* (1. prs.) Otack. c. 29. *suoz* (f.) : *muoz* w. Gast 7584. 14091. *gruoz* : *suoz* : *unmuoz* : *puoz* Wolkst. LXXVI. 1, 15. — *truoge* (cj. pt.) : *kluoge* j. Tit. 1650, 1.

Dagegen fehlen auch nicht Zeichen des angenommenen Umlauts. Die ältesten scheinen die *ivo, ŏi* *) in Namen des Emmeraner Schenkungsbuches: *Pivosenchoven* n. 224. *Hŏitere* 230. *Prŏil* 241. Beweisend ist der Reim *füeren* : *tiuren* Biter. 8493. Weniger sicher sind Reime zwischen *ü* und *üe*, da der Umlaut *ü* selbst nicht fest steht:

erfünde : *urkünde* : *bestüende* Krone 2110. — *für* : *füer* Suchenw. 14, 55. : *gefüer* Krone 8475. : *snüer* Helbl. 1, 951. : *swüer* 1, 785. 2, 1208. 1288. 3, 376. Enik. 6, 158. *erkür* : *füer* Enik. 297. *verlür* : *füer* Suchenw. 25, 325. : *ungefüer* Krone 7584. : *schüer* Helbl. 3, 228. *tür* : *widerfüer* : *gefüer* Krone 2067. — *stüebel* : *übel* Suchenw. 22, 176.

Im 14. Jahrh. sizt *üe* ziemlich fest; wir begegnen ihm in den folgenden Jahrhunderten bis in das 18. überall in den Schriften. Die Mundarten halten es bis heute fest, als *üe, üa, ie, ia*, häufig als *ea* § 75.

Unechter Umlaut ist besonders beliebt in *tüen* = *tuon* § 301. Herrschend ist *üe* = *uo* im Zillerthal und im Stubai; auch im Tiroler Mittelgebirge zeigt es sich. Luterotti 40. ff. 44. ff. 106. 148.

§ 110. Nicht selten kommt *üe* für *ü*, meist vor *r*, vor; der Consonant erzeugt den Doppellaut.

gepüerde. füersten 1333 Notizbl. 4, 101. *Tüerggen. Sibenbüergen* Herberst. 381 f. *füer. füerstlich. nottuerfften* 1626 Notizbl. 7, 296. *wüerde. wüerden* 297. 327. *hüelff* 1583 Schlager 1842, 73. *ungebüer* 1658 ebd. 1839, 317. — *vermüegen* Notizbl. 7, 326. *betrüeglich* Arch. XXV, 43.

Auch in den heutigen Mundarten hört man vor *r üe, üa* für *ü*, meist freilich wie *ia* gesprochen § 88.

Aus der Schreibung *ü* für *i* § 33 ergibt sich *üe* für *ie*

süe. wüe Arch. XXV, 47. 40. *düemüettigclichen. Wüenne* Gräz. Privil. n. 4. 10. *züerden* 1611 Notizbl. 7, 216. *düebstal* Arch. XXV, 43. *gebüetten. entbüetten* Gräz. Priv. n. 8. 14. *angüefser* 17./18. Jahrh. Arch. XXV, 32. Auch in der Mosburger Handschr. von Weihnachtsliedern traf ich *üe* für *ie* z. B. *klüewn, bdüenin.*

Gleichzeitig kommt *üe* für *ü* = *i* vor:

wüer Gräz. Priv. n. 8. *wüerth* Arch. XXV, 59. *gschrüeben* 40. *begrüeff* 32. *rüechten* 58. *beschüecht* 43. Vgl. *üe* für *ü*.

Ueber *ie* für *üe* § 89, über *eu* für *üe* § 84.

---

*) Dieses *ŏi* entspricht dem *ůi*, das auch für *üe* vorkommt, vgl. Tegerns. Arzn. 2. d. *grůine*. — Ueber *iu* für *üe* § 95; auch *ui* kommt vor, z. B. *bruider* 1814 Altenburg. n. 122.

UI.

§ 111. In Schriften des 8-13. Jahrh. begegnet zuweilen *ui* für *iu*.

a) Steigerung: *fuir* Musp. Vor. 118, 16. 119, 8. *uvirin* 94, 7. *ungehuiri* 117, 16. *tuire* 276, 21. *Strvine* 1210 Altenburg. n. 8. — *Luipdrud* 837 Meichelb. I. n. 605. *Luipker* c. 980 n. 1018. *Lvibman* $10\frac{70}{95}$ Emmer. Schenk. n. 92. *Luitperht* $7\frac{70}{81}$ MB. XXVIII. 2, 6. 837 Meichelb. n. 601. *Luitto* c. 780 n. 74. *Luitprant* 787 n. 59. *Luitpurc* c. 930 n. 1018. *Luitrat. Luitsuind* c. 1000 n. 1143. *Ruitte* 1021 MB. XXVIII. 1, 493. — *inluihta* Denkm. LXXXII, 2. — *chnuitin* Genes. 61, 17. b) Umlaut: *Pruininch* 1004 Notizbl. 6, 48. *zuine* Ps. 88, 44. *luithin* Vor. 117, 19.

Obgleich der bairische Dialect *iu* zu *eu* fortschiebt, hielt er, wie § 94 nachwies, in einigen Worten den alten engeren Laut fest, der in manchen Gegenden wie ein tiefes *ui*: tönt so westlich der Isar und am Unterregen (Schm. § 313. Bavar. I, 360); in Tirol mit Ausname des Unterinnthals (Frommann 3, 97. Maister 11. 12); im Laventthal und zum Theil im Gailthal (Lexer XI), in der östlichen Steiermark und dem angrenzenden deutschen Grenzstrich Ungerns (Frommann 6, 180. 335. 345). Auch im bairischen Wald hört man dieses auf gewisse Worte beschränkte *ui*, in denen das gemeindeutsche zum Theil die Brechung zu *ie* durchführte (vgl. § 94). Aus falscher Analogie mag auch das unterinnthaler *ui* = *ie* des reduplicirten Perfects (*fuil. gfuil*) entstanden sein, Luterotti 18.

§ 112. Ein andres *ui* ist Nebengestalt von *ue*, der Schwächung von *uo*. In alten Denkmälern ist es höchst selten, ich weifs wenigstens nur *guita* Dkm. LXXXII, 72. *snuir* Vor. 109, 23. *mviter. brviter* 1314 Altenburg. n. 122.

Dieses *ui* für altes *uo* hört man in den österreichischen Vierteln unter dem Mannhartsberge, im Pusterthal und in den tiroler Bezirken Sillian, Walsberg, Brunneck, ferner in den steirisch-ungrischen Grenzstrichen: Tschischka 263. Frommann 3, 97. Luterotti 296. ff. Lexer 62. Frommann 6, 307. 335. 339. 342. 345: also *zui*, *gnui*, *thuin*, *Luider*, *guit*, *Muiter*.

So wie *ue* in heutiger Mundart für *ô* und *â* (*ai*) gehört wird, § 108, so auch *ui*:

für *ô* in der Heanzenmundart: *ruid*

für *â* = *ai* vor *m* und *n* in Oberösterreich, an der bairischen Donau, in dem Tepler Ländchen: *huim*, *Huimat*, *uin*, *muin*, *Stui*ⁿ: Stelzhammer, Schm. § 154, Nassl 14.

Das durch Mouillirung von *l* nach *u* entstandene *ui* z. B. *Guidn*, *Schuid*, gehört nicht hierher.

uo.

§ 113. Ueber die Geschichte des *uo*, der Diphthongisirung von *ô*, vergleiche man die Mittheilungen in §§ 53. 96. 105. Hiernach ist in den literarischen Denkmälern des bairischen Dialects im 9. Jh. *uo* neben *ô* schon sehr stark vertreten. In den urkundlichen Eigennamen kommt es neben der Diphthongisirung *oa* in der ersten Hälfte des 9. Jahrh. nur langsam auf; seit Ende des 9. Jahrh. hat es die Herrschaft schon sicher, die seit Mitte des 10. Jahrh. kaum noch bestritten wird. Im 14. Jahrh. drängt sich das schwächere *ue* schädigend hervor und *uo* schwindet. In den heutigen Mundarten des Gebiets ist *ue* die gemeine Gestalt dieses Diphthongs; *uo* ist aber deutlich vorhanden in dem kärntischen Lesachthal, in der Gegend des Wiener Schneebergs und um Oberplan in Böhmerwald: Lexer XII. Castelli 16. Tschischka 262. Petters Bemerk. 72.

Ueber *û* für *uo* in der Schrift § 62.

In älterer Zeit erscheint im reinen Auslaut und vor Lingualen ab und zu die Neigung, auch *ô* (aus *ou*) in *uo* zu diphthongisiren, wie aus Schrift und Reimen erhellt.

duo fg. th. (durchaus), Phys. 2, 23. Vor. Genes. oft; im Reim *:fruo* Gudr. 827, 1. Biter. 1018. Frauend. 206, 3. 211, 6. 496, 28. Meler. 1529. 3089. 12075. Tandar. 2027. Wigam. 712. Otack. c. 311; *:nuo* Dietr. Fl. 95; *:tuo* Biter. 2487. 5491. Otack. c. 706. 731. *:zuo* Biter. 1193. 3516. Meler. 4905. 6060. Tandar. 2967. — Aufserdem *frô:zuo* Tandar. 12631. *sô:fruo* Wigam. 1779. — *gehôrde :geruorde* w. Gast 9452. 9486. 9506. — *bôt:guot* Wigam. 2840. *Paldriôt:guot* 3716. *Gêrnôt:guot* Biter. 13135. *Gêrnôten:guoten* 6209.

Vgl. *ue* = *ô* § 108, *û* = *ô* § 63.

§ 114. Seit dem 12. Jahrh. finden wir sehr häufig durch eine Reihe von Jahrhunderten *ů* für *u* geschrieben; vergleiche Windberger Psalm., Vor., Kaiskr., Parz. D., Tegerns. Arzn., Urkunden des 12-15. Jh. z. B. Emmeran. u. Berchtesgad. Schenk. Schottenst. n. 245. 258. Notizbl. 4, 11. f. 100. ff. 298. ff. Oberbair. Arch. XXV, 161. 273. 290, Stromer. Wichtig sind die nicht seltenen Reime, die Bindung von *u* und *uo* vornemlich vor Liquiden zeigen:

zuo:du Parz. 368, 14. 752, 8. Wilh. 148, 20. *nu:fruo* Parz. 788, 9. Krone 22246. *:tuo* Krone 3867. 12868. *:zuo* Parz. 789, 19. Wien. Merf. 159. 220. Meler. 6664. Wigam. 975. — *frum:pistuom* Otack. c. 300 u. o. *:heiltuom* c. 771. *:herzogtuom* Enik. 280. *:rîchtuom:ruom* Krone 22395. *:siechtuom* Otack. c. 43. *:wîstuom* Tundal. 56, 10. Krone 12. *:ruom* Krone 216. 5118. 12029. *irretuom :Jêsum* M. Magd. f. 22. *bistuom:concilium* Otack. c. 298. — *sun:huon* Helmbr. 772. *:nuon* Dietr. Fl. 2418. Raben. 1067, 3. *:tuon* Pfaffenl. 278. Gem. Leb. 302. Parz. 28, 24. 48, 4. 80, 25. 198, 6. 298, 16. 649, 13. Wilh. 269, 28. Winsbeke 1, 1. Krone 5081. Biter. 1947. 2081. 6167. Ortnit 20, 4. Wolfdiet. 6, 1.

Ernst 264. Mai 130, 82. Helmbr. 517. Meler. 2469. 12600. Wigam. 1405. 4128. Otack. c. 17. 24. 184. Enikel 278. 323. — *stuonden : gebunden* Parz. 181, 11. *: funden* Wilh. 208, 4. 308, 24. *: begunden* Parz. 648, 16. *: kunden* Parz. 326, 14. 493, 18. — *stuont : funt* Parz. 352, 29. *: begund* Otack. c. 446. *: kunt* Parz. 218, 18. 288, 25. 237, 14. 417, 10 u. o. Wilh. 273, 3. Mai 83, 32. Meler. 6742. Gundach. 1644. 2689. *: unkunt* Parz. 180, 8. 185, 26. Krone 8022. *: munt* Parz. 405, 16. Wilh. 146, 24. Krone 25092. Wigam. 2534. Otack. c. 30. *: wunt* Wilh. 432, 26. — *stunt : tuont* Dietr. Fl. 9536. — *verlur : fuor* Otack. c. 91. *: snuor* Suchenw. 22, 170. *swuoren : fluren* 13, 151. *fuorn : kurn* Dietr. Fl. 9031. *: turn* Helbl. 14, 60. — *fuort : burt* Krone 16376. *: furt* 4262. 18078. *: hurt* Frauend. 262, 26. *: spurt* Krone 16204. Suchenw. 15, 153. *: gegenwurt* Krone 4002. *hurt : gefuort* Wolfd. 217, 4. *ruort : spurt* Suchenw. 30, 49. *antwurt : zefuort : ruort* Krone 27281. *hurte : fuorte* Wilh. 29, 12. *hurten : zefuorten* Krone 18382. *behurten : beruorten* Suchenw. 6, 89. — *unfuorc : Havesburc* Helbl. 8, 1156. — *huoben : schuben* Krone 12416. — *fuoz : guz* Parz. 572, 1. *buoze : kumernusse* Wigam. 1695. *prust : tuost* Wolkst. XV. 4, 8. — *sluht : nuoht* Helbl. 2, 1362. *zuht : geruoht* Colocz. 103, 245. *: versuoht* 291. *gewuohs : fuhs* Wilh. 61, 8.

Seltener findet sich *ů* für *û*, doch ist es häufig in Psalm. Vor. Wernh. (Berlin. Hs.). Parz. D. Wilh. K. Tegerns. Arzn.; vgl. auch *Trůtolf* 10^{06}_{28} Emmer. Schenk. n. 52. *sůroger* gl. Admont. 374. *hůsherro* Fundgr. 1, 59. Von Reimen weiſs ich nur *fuor : Wigamûr* Wigam. 640. 1345. *Bârût : gemuot* Dietr. Fl. 411.

Auch *ů* für *iu* wird sich durch *ů* für *iu* vermitteln und also dieses *ů* mit dem *ů* für *û* zu vereinigen sein; am häufigsten hat es Vor., sonst vereinzelt: *fůohte* Fundgr. 1, 62. *getrůwen* Parz. G. 616, 28. *in der pûnte* MB. XXXVI. 1, 19. *gruozeloht* Tegerns. Arzn. 1. d.

Die Reime zwischen *u* und *uo* zwingen dazu gleiche Aussprache in diesen Fällen anzunemen, und da der Oberdeutsche niemals *uo* wie *û* aussprach, dagegen zur Diphthongisirung selbst einfacher Vocale vorzüglich vor Liquiden neigt, so wird man an eine Diphthongisirung von *u* zu *uo* glauben und darauf auch das Schriftzeichen *ů* für *u* und *û* in den älteren Handschriften zurückfüren müssen *).

Rückblick auf den Vocalismus.

§ 115. **Der bairische Vocalismus ruht auf der festen Grundlage des deutschen, der sich in bewundernswerter Reinheit auf dem uralten Fundament der indogermanischen Sprache aufbaute. Die Gewichtveränderungen der drei Urvocale *a, i, u* im Ablaute, die Artänderungen in Umlaut und Brechung sind reinlich vollzogen.**

---

*) Daſs *ů* kein Vocalzeichen gegenüber konsonantischem *v* ist, beweisen die konsonantischen *ů*, z. B. *ungeůerleich* 1419 Notizbl. 4, 300. *freůenlichen* 1432 ebd. 303. *Inůocaůit* 1525 Obbair. Arch. XXV, 273.

Es entstunden die Reihen

—	*i*	*u*		*a*	*i*	*u*
a	*i*	*iu*		*e, ä*	*ë*	*o*
â ô	*ai*	*au ou*				*eu iu*
(oa. uo. ua)		*(ao. ô)*				*eó io ia ie*
						ea

Dazu die jüngeren Umlaute

â : æ	*û : iu*
uo : üe	*u : ü*
	o : ö
	au ou : äu öu
	ô : œ

Aber in diesen Reihen bleibt die lebendige Volkssprache nicht. Ihr Vocalismus ist wilder und reicher als der streng gepflegte der Schriftsprache. Wärend in diesem nur ausnamsweise Wechselsprünge über die Schranken der drei Klassen geschehen, begegnen wir in den Volksmundarten den wunderlichsten Tauschen: *a* wird z. B. zu *û*, *ai* zu *â* und *û*, *ue* und *æ* zu *ai*, *üe* zu *eu*, *i* bricht sich zu *ie*, *e* zu *ea*. Es sind dies Vorgänge, die nicht durch die Gesetze des Ab- und Umlauts und der vocalischen Brechung zu deuten sind, sondern die auf andern Trieben beruhen. Die Entwickelung des neuhochdeutschen bewegt sich in verwanten Wegen. Man denke an die Zerstörung der alten Quantitätsverhältnisse durch die Denung der Kürzen, durch die Diphthongisirung von *î* und *û*, durch die Vereinfachung von *ie* und *uo* zu *î* und *û*. Auch hier wurden die alten Lautreihen durch einander gerüttelt; aber wilder und kecker geschieht alles in den Mundarten.

§ 116. Was zuerst die Quantität angeht so erscheint als hauptsächliche Störung die in grofsem Mafse durchgeführte D e n u n g sämtlicher Kürzen. Im bairischen werden alle im gemeinen Deutsch geschärften Stammsilben gedehnt, und umgekehrt die gedehnten geschärft, vgl. §§ 36. 43. 48. 51. 55. 57. 61. 95. Auf die Denung haben die Liquiden *n* und *r*, ferner *h* den gröfsten Einflufs.

Seltener werden alte L ä n g e n v e r k ü r z t, doch findet sich solches *a* aus *â* (auch aus *â* = *ai*, *au*) § 7, *i* aus *î* 19, *u* aus *û* 30, *e* aus *ê* und *ei* 13.

Die Entartung der Suffixvocale und der zweiten Compositionstheile vollzieht sich in allgemeiner Weise.

Für die Diphthongisirung der einfachen Längen hat der bairische Dialect besondere Neigung. Von ihm geht die allmählich durchdringende Fortbewegung des *î* zu *ei* 78, des *û* zu *au* 70. 100 aus. — Wenig entwickelt ist der Uebertritt von *a* und *e* (*â* . *æ* . *ê* . *œ*) zu *ai*; dagegen herrscht *au* für *a* in der Oberpfalz, 71.

Zweilautige oder gebrochene Diphthonge entstehn reichlich aus einfachen Vocalen: *ao* aus *o* 68, *ea* aus *e ö* (*ê. œ*) 75, *eo* aus *o* 83, *oa* aus *a* und *o* 97, *ói* aus *ô* 98, *óu* aus *o* und *ô* 102, *öü* aus *e* und *ö* 104, *ua* aus *o* und *u* 106, *úe* aus *ô* 108, vgl. § 117.

Dazu kommt der Tausch unter den Diphthongen: *ai* mit *oa* 97 und *uo* 66, *au* mit *oa* 97, *ie* mit *ea* 74 und *éi* 81, *iu* mit *ou* 101 und *ou* mit *uo* 103.

Die stets vorhandene Gegenbewegung äufsert sich in der Verengung der Diphthonge in einfache Vocale:

ai wird zu *â* 39 (diefs *â* verdumpft sich selbst zu *ô* 56, und verkürzt sich sogar 7), ebenso gibt *au* seinen zweiten Bestandtheil auf und verengt sich zu *â* 40. 7. Auch *uo* tritt zu *â* über, dem es blutverwant ist 41.

Die Verengung von *ai* (*ai*; *eu* aus *öu* und *iu*) in die *ê*-Laute (*ê* . *æ* . *oe* 45. 46. 44. 59) ist im bairischen selten; ebenso hat der Dialect *ê* aus *ie* 46, *ou* aus *ô* 54, *û* aus *iu* 69 nicht sehr gepflegt.

§ 117. Sehr mannichfach sind die Veränderungen der Art.

Die mechanische Assimilation erscheint in der Periode, wo die Suffixvocale noch Farbe hatten, ganz in der gemeindeutschen Art, z. B. *hartara* gl. Teg. 190. rw. *wedaran* Otfr. F. IV. 22, 11. — *gisidili* gl. Teg. 220. rw. *gisprâhili* 221. *firsuinini* 235. *vizisigo* gl. Mons. 331. — *Enzolo* Petr. 65, 34. *Zozzolo* 65, 8. *Adololf* 90, 41. *mastvogolo* gl. Altaich. *selbomo* Otfr. F. III. 16, 63. *liobomo* V. 4, 14. *âtomun* gl. Teg. 223. *scolonter* 222. rw. *liohtoro* 71. rw. *unsoro* Otfr. F. IV. 19, 76. *Eporo* Petr. 89, 17. *magapizodo. holodo* gl. Tegerns. 229. rw. *gieinodôn* gl. Mons. 398. *lohozunga* Psalm 76, 18. *geilosôn* gl. Salisb. *brochosôn* gl. Mons. 374. — *Adulunc* Petr. 42, 9. *Gundulperht* 16. 10. *petulunga* gl. Teg. 63. rw.

Die auf ein festes Assimilationsgesetz gegründeten Erscheinungen des Umlauts und der Brechung vollziehn sich im bairischen wie im gemeindeutschen, zeigen aber auch Besonderheiten.

Gegen den Umlaut behauptet die lebendige Volksrede hartnäckigen Widerstand, während in der Schrift Nachgiebigkeit durchbricht. Eigenthümliche Aeufserungen des Umlauts sind, dafs das gemeinhin dumpfe *a* (*à*) des Dialects sich in den Fällen, wo hochdeutsch *ä* oder *e* eintritt, zu reinem *a* (*á*) aufhellt, §§ 5. 12; ferner dafs *â* = *ai*, *au* beim Antritt von Sprofssilben zu *ê* (auch mit Nachschlag *ê*[a], *ê*[i]) umlautet §§ 45. 64. 75, ebenso *â* = *uo* in *ê*[a] § 75.

Der unechte Umlaut ist sehr stark in einigen Tiroler Thälern (Zillerthal. Stubai. Dux) entwickelt; dadurch ist auch die Vertretung von *a* durch *ö* und *ü* möglich geworden, welche Laute auf die Verdumpfung des *a* zurückgehn.

Die gemeindeutsche Brechung gründet sich gleich dem Umlaut auf die vocalische Angleichung der Stamm- und Sprofssilbe und scheidet sich von diesem nur durch die Verschiedenheit des wirkenden Vocals. Das bairische hat daneben noch eine konsonantische Brechung, welche durch den auslautenden Stammkonsonanten auf den Stammvocal ausgeübt wird. Es sind besonders die liquiden *r*, *n*, *l*, ferner die dentalen Mutae, aufserdem *h* von Wirkung; andre Consonanten bringen nur unter Nachamung solche Brechungen hervor. So entstehn die neuen *ea*, *ia*, *oa*, *ua*; *ie*, *ue*; *eï*, *oï*, *uï*; *ao*, *eo*, *uo*; *ou* *).

Sehr stark arbeitet die Verschiebung der Vocale, d. h. die Neigung helle Vocale in dunkle, dunkle in helle umzusetzen, oder um eine Grimmsche Vergleichung (Gramm. 1, 543. 3 Ausg.) zu brauchen, gelb in blau, blau in gelb umzufärben. Auf diese Art werden

a) *e* und *ê* zu *a*, *a* zu *o* und *u*, *e* zu *ö*, *i* zu *e* zu *ü* und *u*, *o* zu *u*, *ö* zu *ü*, *ei* zu *eu* und *oi*, *iu* zu *ui* und *eu* zu *oi*.

b) dagegen *a æ œ* zu *e*, *ë* und *ö* zu *ä*, *o* zu *e* und *a*, *u* zu *o* und *a*, *ü* zu *i* zu *ö* und *e*, *eu* zu *ei*, *üe* zu *ie*.

Auf diese Verschiebung wirken die Liquiden sehr ein: *l* wirkt auf die Wandelung von *ë* zu *a* § 6, von *o* zu *e* 13, und verdumpft

*) Die durch Vocalisirung von *r* zu *a*, *l* zu *i* und *ü* (auch *ö*) entstehenden Doppellaute *ea*, *ia*, *ua*; *ai*, *oi*, *auö*, *öü* gehören nicht hierher §§ 158. 161.

a in *o* 22, *i* in *ü* 33. — *m* verdumpft *a* in *u* 28, *n* ebenso *a* in *o* und *u* 22. 28. 63, erhellt aber auch *u* in *o* 21. — *r* ist besonders kräftig: es wandelt *ë* und *o* in *a* 6. 7, *ê* in *œ* 43, *ü* zu *ö* und *e* 13. 25, *e* zu *i* 18, *u* zu *o* 21, andrerseits *a* in *o* und *u* 22. 28, *i* in *e* 11, *i* in *ü* 33. Von den übrigen Consonanten wirkt *h* am stärksten; es sezt besonders *a* in *o* um 22, *o* in *a* 7.

Bei allen diesen Veränderungen sind die alten Klassenunterschiede der Vocale geschwunden. Das aus *a* durch Verschiebung entstehende *ô* gehört weder der *a*- noch der *u*-Klasse an; das aus *e* und *i* gebrochene *ea* mufs von der *u*-Klasse, welcher sonst *ea* als Brechung von *eu* zukommt, abgewiesen werden; *oa* aus *ai* steht dem alten aus *ô* sich brechenden Diphthong ganz fremd.

Wir treffen mechanische Veränderungen durch Umstellung der Stimmwerkzeuge aus einer Lage in eine verwante; diefs ist im Tausch von *e* und *o* anzunemen. Eine mechanische Umsetzung erscheint auch in *ei* für *ie*, *ou* für *uo*. Anderwärts geschehen Zusätze und Ablösungen: Zusätze wenn *a* zu *ai* und *au*, Ablösungen wenn *ai* und *au* zu *â* werden, dessen Länge dadurch entsteht, dafs die Zeitdauer von *i* und *u* dem *a* zugelegt wird.

Auch blofs äufsere Aehnlichkeit bringt manche wunderliche Diphthongtausche hervor: das *eu* für *üe* in der Mundart des bairischen Waldes beruht darauf dafs *üe* dort wie *ie* lautet, die Mundart aber für *ie* das ungebrochene *iu* in der Form *eu* vielfach festhält.

§ 118. Die folgende tabellarische Uebersicht legt die einzelnen Veränderungen mit Verweisung auf die Ausfürung in den Paragraphen des vorausgegangenen Abschnitts vor.

1) Die Vocale der *A*-Klasse.

A

4—8.

Umlaut 9. 12.	steht für *â* 7.
Denung 36.	für *ë* und *o* 6.
wird zu *o* 22, *u* 28, *oa* 97.	für *ai* und *au* 7.
wird zu *ai* 66.	Irrationales *a* 8.
zu *au* 71.	

Ä E

9. 10. 12.

Umlaut von *a* 9. 12.	steht für *ö* und *o* 18.
Denung 43. 48.	Irrational 10. 13.
wird zu *i* 18, *o* 23, *ö* 26.	Syncope, Apocope 14. 15.
zu *ea* 75, *ia* 88.	Verschmelzung, Anfügung 16. 17.

Â

34—41.

Umlaut 34. 42.
wird zu *ô* 56, *û* 63.
zu *au* 71.

aus *a* gedehnt 36.
steht für *ai* 39 (108. 112 *ue*, *ui*).
für *au* 40.
für *ê* 39, *ô* 38, *uo* 41.

Æ

42—44.

Umlaut von *â* 42.
wird zu *œ* 58.

vertritt *ê* 43.
ai und *eu* 44.

Ô

53.

Steigerung des *a* 53.
wird zu *oa* 96, *ua* 105, *uo* 113, *ue* 107, *ui* 112.

für *â* 56.
(*ô* aus *ou* 54).

OA

96. 97.

Diphthongisirung von *ô* 96.

für *â* (*â*. *ô*. *ai*. *au*) 97

UA

Diphthongisirung von *ô* 105.

für *u*, *o*, vor *r* 106.

UE

Schwächung von *uo* 107.

für *â* (= *ai*), *ô*, *û* 108.

UI

Schwächung von *uo* 112.

für *û* = *â* = *ai* 112.

UO

Diphthongisirung von *ô* 113.
Umlaut 109.

für *ou* 103.
für *u*, *û* 114.

ÜE

Umlaut von *uo* 109.
wird zu *eu*, zu *ie* 89.

für *ie* 110.
für *ü* 110.

2) Die Vocale der *I*-Klasse.

I

18—20.

Brechung 18 (*ä* 11, *ö* 26).
Denung 51.
wird zu *ü* 33, zu *u* 30, zu *ie* 90, *ea* 75.

für *ü* (*ö*) 19.
für *î* 19.
Irrational 20.

Ë

Brechung von *i* 11 (*ä* geschrieben 10).
Denung 43. 48.
wird zu *ö* 26, *ea* 75, *ia* 88.

Î

50—52.

Diphthongisirung in *ei* 78.
(verdumpft 87).

für *i* 51.
für *ie*, *ê* 52.

Ê

45 — 49.

Verengung von *ai* 45.
von *eu* 45. 46.
von *ie* 46.
Denung 48.
wird zu *æ* 48, *oe* 58, *î* 52, *ie* 91, *eï* 81.

für *æ* 47.
æ 47.

AI

64 — 66.

Steigerung des *i* 64.
wird zu *oi* 98.
zu *â* 39 (Verdumpfungen *ô. û. ue. ui*).
aus Zusammenziehung 65.

für *eu* 65.
für *a* (*â*), *e* 66.
für *uo* 66.

EI

76 — 80.

Steigerung des *i* 76.
aus Zusammenziehung 77.

für *î* 78.
für *e, ê, æ, oe* 80.
für *iu, ie* 79.
für *eu* 79.

EÏ

für *ie, üe* 81.
für *ê, æ, oe* 81.

3) Die Vocale der *U*-Klasse.

U

28 — 31.

Brechung 28.
Umlaut 29. 32.
Denung 61.
wird zu *uo* 113.
aus Verschmelzung von *we, wi* 30.

für *o, a* 28.
für *i* 30.
Irrational 31.

Ü

Umlaut von *u* 32.
Denung 32. 95.
wird zu *ö* 26, *üe* 110.
zu *eu* 86.

für *i* und *ö* 33.

O

21 — 24.

Brechung von *u* 21.
Umlaut in *ö* 25.
Denung 55.
wird zu *u* 28, *ua* 106, *uo* 68.
zu *ou* 101.

für *u* 21.
für *a* 22, für *e* 23.
Irrational 24.

Ö

Umlaut von *o* 25.
Denung 57.

für *e, ë* 26.
für *ü, i* 26.

Û

60—63.

Verengung von *iu* 60.
Denung von *u* 61.
Diphthongisirung in *au* 70, *ou* 100.
Umlaut in *iu* 96, *eu* 85.

für *uo* 62.
für *ô* 63, für *â* (*ai*) 63.

Ô

Verengung von *ou* 54.
Denung von *o* 55.
Umlaut in *oe* 54. 57.
wird zu *û* 63. 108, *uo* 113, *ou* 102, *au* 71.
zu *eo* 83.
zu *â* 38.

für *a* (*ai*) 56.
(*ô* Steigerung von *â* 53).

Œ

Umlaut von *ô* 57.
wird zu *ê* 47, *eï* 81.

für *ê*, *æ* 58.

AO

aus *au* 67.

für *o* vor *r* 68.

AU

69—71.

Steigerung des *u* 69.
Diphthongisirung von *û* 70.
von *iu* 70.
Umlaut in *äu* 72.

für *â* und *ô* 71.

EA

Alte Brechung von *eu* 73.

neue Brechung 75.
für *ie*, *üe* 75.

EO

Brechung von *eu* 82.

für *ô* 83.

EU

Alte Steigerung 84.
jüngere Fortbildung von *iu* 84. 85.
Vertiefung zu *oi* 98.

für *ei* 87.
für *öu* 86.
für *ie*, *üe* 85.

IA

Alte Brechung von *iu* 88.

Neue Brechung von *e* 88.

IE

89—91.

Brechung von *iu* 89.
Vertiefung zu *üe* 110.
wird zu *ê* 46.
zu *eï* 81.

für *i* gebrochen 90.
für *ê* 91.
für *üe* 89.

IO

Brechung von *iu* 92.

neues *io* 93.

IU

94. 95.

Steigerung von *u* 94.
Umlaut von *û* 95.
gebrochen zu *io*, *ia*, *ie* 92. 88. 89.
zu *eu* entwickelt 84. 85.
wird zu *ou* 101, zu *ei* 79.
verengt zu *û* 60.

OU

99—103.

Steigerung des *u* 99.
Fortbildung von *û* 100, *iu* 101.
Umlaut in *öu* 104.

für *uo* 103.
für *o*, *ô* 102.

ÖU

Umlaut von *ou* 104.

für *eu* 104, für *ei* 104.
Diphthongisirung von *e*, *ö* 104.

UI

für *iu* 111.
für *ue* 112.

Vergleichung des bairischen mit dem alemannischen Vocalismus.

§ 119. Die Vergleichung ergibt den Hauptsatz, daſs beide Dialecte ursprünglich aus demselben Boden entsprossen und ihre Verschiedenheiten erst allmählich entwickelten. Durch die im 12. 13. Jahrh. eintretende bairische Fortbewegung des *î* zu *ei*, des *û* zu *au*, des *iu* zu *eu* setzen sich sehr greifbare Unterschiede fest.

Wir gehn die einzelnen Vocale vergleichend durch, soweit sie dazu auffordern *).

a zeigt in beiden Dialecten die Neigung nach der hellen und der dunkeln Seite. Vertreter von *ë* ist es alem. weit häufiger, § 11, als bairisch, 6. Für *o* läſst es sich alem. früher deutlich belegen, ist aber heute nicht stark entwickelt, §§ 11. 79. 112, während es bairisch ungemein verbreitet ist, 6.

â für *ô* kommt alem. und schwäbisch vor, §§ 34. 87, ohne aber die bairische Ausbreitung zu gewinnen, 38. — *â* für *ai* ist alem. schwäb. früh und seit dem 14. Jahrh. umfänglich nachzuweisen, §§ 34. 87; jedoch wird es bairisch noch übertroffen 39. Für *au* begegnet *â* nicht häufig, § 34. 87, dagegen bairisch ausgedehnt, 40. — *â* für *uo* kenne ich nur aus dem bairischen, 41.

æ ist in seinen verschiedenen Bedeutungen weit mehr ein alemannischer als ein bairischer Laut, § 35. 88; dieser Dialect weicht ihm theils nach *â* theils nach *ê* aus, 42-44.

ai zeigt in beiden Dialecten dieselben Neigungen. Es vertritt in beiden *eu*, kommt für *a*, *â* in älterer Zeit und ohne groſse

*) Die Verweisungen auf die Paragraphen meiner alemannischen Grammatik will ich durch das Zeichen § von den bloſsen Ziffern der Paragraphen dieser bairischen Grammatik unterscheiden.

Entwickelung vor, §§ 49. 94. 127; 66, steht schwäb. § 94 und bair. 66 auch für *uo*; und ist für *ê* wesentlich schwäbisch, § 94.

ao als Uebergang von *au* zu *ô* kommt alem. § 50 und bair. 67 vor, aber im bairischen weit stärker. Eigenthümlich den bairischen Schriften ältester Zeit ist *ao* für *oa*.

au die alte Steigerung der *U*-klasse neigt sich alem. mehr zur Verengung in *ó*, bair. mehr in *á*. Ein wesentliches Kennzeichen des bairischen ist das seit 12./13. Jahrh. nachweisliche neue *au* aus *û*, 70, das im alem. Gebiet nur von der schwäbischen Mundart fester angenommen ward, § 51. 96. — Das bairische hat auch für *iu* in älterer Zeit namentlich *au* 70, während die alem. Mundarten sich zur Diphthongisirung von *u* und *o* in *au* neigen, §§ 51. 96. 128. Schwäbisch ist *au* für *â* und *ô* zu Hause. Im bairischen Gebiet eignet *au* für *a* der oberpfälzischen Mundart als besonderes Merkmal, 71.

e der Brechung und *e* des Umlauts wird von alem. Dichtern des 13. Jahrh. selten § 15, von bairischen häufiger im Reim verbunden, 12. Die Brechung des *i* über die gemeindeutschen Grenzen ist alem., besonders schwäbisch, häufig § 14. 81. 114, bairisch ausnamsweise, 11. Die Denung des *e* läſst sich seit 13. Jahrh. namentlich vor *r* und *h* beweisen. Die bair. öster. Dichter brauchen sie in zalreichen Reimen, 48; die alem. vermeiden sie mehr, § 38.

ê als Verengung von *ei* kommt alem. und elsässisch besonders in älterer Zeit nicht selten vor und ist auch heute landschaftlich beliebt, § 36. 122. Bairisch ist es beschränkt 45.

ea die alte Brechung von *eu* kam in beiden Dialecten nicht recht zur Entfaltung, § 54. 130; 73. Das neue *ea*, Brechung von *i*, *e* u. s. w., ist bairisch, mit Ausschluſs der Oberpfalz, recht heimisch 75; von den alem. Mundarten hat es die schwäbische § 98 reichlich.

ei als alte höchste Steigerung des *i* beider Dialecte ist bei *ai* schon behandelt. — Das neue aus *î* entspringende *ei* gehört zu den unterscheidenden bairischen Kennzeichen, indem das alem. (mit geringen Ausnamen § 57) nur in Schwaben dem neuen Diphthong nachgab, § 99.

eĭ ist ein wesentlich oberpfälzischer Diphthong 81.

eo ist der eigentliche Brechungsdiphthong von *eu* des bairischen im 8. 9. Jahrh., 82; doch ist es auch alem. häufig, §§ 60. 132. — Ein neues *eo* ist auf Oesterreich beschränkt, 83.

eu als weitere Gestaltung von *iu* ist bairisches Merkmal 84. 85; von den alem. Mundarten nam es nur die schwäbische an § 100. Die übrigen Arten des *eu* sind beiden Dialecten gemein.

i aus *e* scheint bairisch, 18, etwas stärker als alem. belegt, § 21. 115. Der irrationale Zwischenlaut *i* tritt bair. 129 entschieden stärker als alem. auf § 23.

î geht bair. seit 12. Jahrh. zu *ei* über, und bleibt alem. elsäss., vgl. *ei*. — Alemannisch ist *î* für *ei* § 40, dagegen kommt bair., vorzüglich oberpfälzisch, *î* für *ê* vor, 52.

ia, Brechung von *iu*, haben beide Dialecte nicht sehr entfaltet; der alem. § 62 jedoch noch mehr als der bairische, 88. — Die Aussprache des gemeinen *ie* als *ia* hat das schwäb. elsäss., § 101. 134, wie das bairische, ausgenommen das oberpfälzische, 88. Uebrigens zieht das bairische *ea* vor.

ie zeigt keine Unterschiede; nur scheint die Neigung die *E*-laute in *ie* zu brechen, im alem. §§ 64. 102. 135 stärker als im bairischen.

io, Brechung von *iu*, ist beiden Dialecten ohne besondere Vorliebe eigen; bair. 92 scheint es im 10. 11. Jahrh. stärker entwickelt als alem. § 66. 136. — Nicht bairisch ist *io* für *uo* § 66, 136; auf Oberösterreich scheint neues *io* für *iu* beschränkt, 93.

iu geht im 12. Jahrh. bairisch in *eu* über, vgl. *eu*. Die Erweiterung des *iu* vor Liquiden zu *iwe* scheint eigentlich bairisch, § 94.

o ist über die gemeinen Grenzen im alem. sehr aus *u* entsprossen, §§ 24. 76. 116; bairisch geschieht es spärlicher, 21. Die Trübung *o* aus *a* haben beide Dialecte gemein.

ô die alte Länge des *a* lebt alem. weit länger, §§ 41. 91. 124 als bairisch; ebenso ist *ô* für *ou* im alem. bis heute über das gewönliche Maſs entwickelt, § 42. 91. 124, dem bair. aber fremd. — Verdumpfung des *â* zu *ô* kennen beide Dialecte reichlich.

ö für *e* und *ë* geht bair. stark im Schwange, 26; alem. schwäb. kommt es zwar früher vor, scheint aber jetzt verschollen § 28. 84. Nach dem Verhältniſs des *o* für *u* ist auch *ö* für *ü* alem. häufiger § 27 als bairisch 25.

oe für *üe* und *öu* ist alem. heimisch, § 45. 92. 125, dagegen bairisch fremd. *oe* für *œ* kommt in beiden Dialecten vor § 46. 92; 58.

oa als sehr alter Diphthong aus *ô*, ist in den liter. alem. Denkmälern § 68 häufiger als in den bairischen, aber in den bairischen Eigennamen bis c. 870 sehr beliebt, 96. Das neue *oa* ist wesentlich bairisch, 97; im alem. Gebiet zeigt es sich nur auf schwäbischem Boden § 87.

oi, Verdumpfung von *ai*, ist schwäbisch § 104, und oberpfälzisch, doch auch in andern bairischen Landschaften nachweislich, 98.

ou für *ô* begegnet alem., namentlich schwäbisch §§ 71. 105. 139; das bairische zweilautige *ou* für *o* und *â*, 103, ist häufig. *ou* für *uo* gibt ein oberpfälzisches Merkzeichen, 104. Das bairische *ou* für *û* und *iu*, 100. 101, fällt mit *au* zusammen. — In den Zw. *bouwen, brouwen, trouwen,* die daneben *û* und *iu* haben, zieht das bairische *ou* vor.

u erscheint für *o* und *a* in beiden Dialecten gleichartig, §§ 29. 118; 28. — *u* für *i* ist alem. § 29. 85. 118 weit häufiger als bairisch, 30.

ü für *i* ist gemeinsam, §§ 32. 119; 33.

û in seiner Fortbewegung zu *au* scheidet die beiden Dialecte, vgl. *au*. Die Verengung von *iu* zu *û* zeigt sich alem. § 47. 93. 126 etwas häufiger als bairisch 60. Als Verdumpfung von *ô* und *â* kennen *û* beide Dialecte, der bairische aber stärker, 63, als der alemannische §§ 48. 93. 126.

ua als Diphthong von *ô* ist alem. häufig, §§ 73. 107. 141, kommt aber bairisch nicht recht zur Geltung, 105. — Das neue *ua* für *ue* hört man in beiden Gebieten § 73. 104; 105. Aufserdem kennen beide Dialecte eine zweilautige Verdumpfung *ua* für *â* = *ai*, § 73; 106. Das bairische hat sie auch für *ô* 106, wo das schwäbische *uo* vorzieht, § 111.

uo die alte Diphthongisirung von *ô* halten die alem. Mundarten sehr lange, eigentlich bis heute fest, § 77; die schwäb. und elsässischen ziehen gleich den bairischen im ganzen *ue* vor. Gemeinsam beiden Dialecten ist die Bewarung des alten Diphthongs gegenüber dem gemeindeutschen *û*. In der Oberpfalz hat sich *uo* zu *ou* umgestellt 104.

Zweiter Abschnitt.

Die Konsonanten.

§ 120.

	Verschlufs-laute		Reibelaute		Zitterlaut	Nasenlaute
Lippenschlufs	*p*	*b*	*f* *ph bh f*	*w*		*m*
Zungenschlufs	*t*	*d*	*z* *z ʒ*	*s l*	*r*	*n*
Gaumenschlufs	*k*	*g*	*ch* *ch h*	*j*		*ng nk*

Hauchlaut *h*.

Ueber das allgemeine vergleiche man Alemann. Grammat. §§ 146. 147.

Zu der konsonantischen Lautverschiebung genüge die Tabelle.

	Lippenschlufs			Zungenschlufs			Gaumenschlufs		
Urdeutsch . . .	*b*	*p*	*φ*	*d*	*t*	*ϑ*	*g*	*k*	*χ*, *h*
Gotisch . . .	*p*	*f*	*b*	*t*	*þ*	*d*	*k*	*h*	*g*
Altoberdeutsch .	*ph*, *f*	*f*	*p*	*z*	*d*	*t*	*ch*, *h*	*h*	*k*
Mittelhochdeutsch	*ph*, *f*	*f* (*v*)	*b*	*z*, *ʒ*	*d*	*t*, *d*	*k*, *h*	*h*	*g*

Erste Sippe. Die Konsonanten des Lippenschlusses.

P. B. Ph, F. W. M.

P.

§ 121. Das bairische *p* entspricht im Anlaute nach dem Gesetz der Lautverschiebung got. sächs. *b*. Die Schriften der älteren Periode, ebenso die urkundlichen Eigennamen zeigen es mehr oder minder regelmäfsig an seiner gehörigen Stelle. Fragm. theot. brauchen *b* neben *p*, die andern Schriften des 8. bis 10. Jh. schreiben *p*. Im 12. 13. Jahrh. kämpft *b* mit *p*; die gemeindeutsche Schreibweise stüzt *b*, die Mundart *p*. In den verschiedenen Theilen der Vorauer Handschrift wird bald *b* bald *p* bevorzugt, z. B. von 5-87, 333-357, 361. ff. ist *p* besonders häufig. In der Kaiserkronik (Vor. Hs.) überwigt *b*, ebenso in der Milsteter Handschrift. In Windberg. Ps., Bened. Pr., Wernh. A. ist *p* selten. Der schwankende Gebrauch pflanzt sich durch die

Jahrhunderte fort; vor Vocal wird *p* bevorzugt, vor liquida namentlich *b*. Im 15. 16. Jahrh. scheint *p* vorgezogen zu werden, im 17. gewinnt das gemeindeutsche *b* bleibend den Vorrang. Bis heute füren aber viele Orts- und Personennamen das *p* in Baiern und Oesterreich fort, z. B. die Ortsnamen *Paierbach, Peigenbach, Peilstein, Perchtenstein, Perneck, Perwang, Pichl, Pielenhofen, Piesenheim, Pietenberg, Pirk, Plankenbach, Pobenhausen, Polling, Ponthal, Pozzendorf, Possenhofen, Pöchlarn, Pöcking, Pöttmes, Pruck, Prunn, Purgstall, Pürgen, Pürten*; ebenso in Personennamen, z. B. *Pader, Paldauf, Paumgarten, Paur Peurlein, Peck, Pentenrieder, Perger, Perkmann, Pichler, Pittner, Pöck, Ponstingl, Popp, Pratengeir, Preuner, Prugger, Pruckner, Prunn, Purger.*

Das bairische *p* ist ein Verschlufslaut ohne nachströmenden Hauch, und wird, weil es weicher klingt als das gemeindeutsche *p*, mit *b* im Gehör und in Schrift oft verwechselt. Am weichsten hört man es vor *l*, am reinsten vor Vocalen und vor *r*. In Kärnten tönt es nicht selten scharf mit nachfolgender Aspiration, Lexer XIII.

Bei Worten mit anlautendem *h*, denen *be* präfigirt ist, verschmilzt durch Elision des *e* das *b* mit *h* zu *ph*, *pf*: *pfüet, pfaltn, pfend* = behüt, behalten, behende. Dies wirkt auf einige andere Worte verwirrend: *Pfreim* (Reim, Reif) Schm. 1, 331. *pfreit* bereit, *pfrüemen* berümen, Schm. § 404. 1, 333. 2, 90. 155.

Ueber Tausch von *p* mit *pf*, *f* im Anlaut § 123; über den Uebergang von fremdem anlautendem *p* in *b* § 124.

§ 122. Das **inlautende** oberdeutsche *p* steht, wie alem. Gr. § 149. 154 nachwiesen, als uneigentlicher Vertreter von echtem *b*; vgl. auch unsern § 125.

Wir finden auch in den ältesten bairischen Schriften dieses *p* häufiger als das richtige *b* und erklären es aus dem streben, den unaspirirten Laut im Gegensatz zu der *w*-artigen Aussprache zu bezeichnen. Man vergleiche

apa gl. Hrab. 176. Teg. 94. rw. *Aparhilt* Petr. 98, 19. *Papo* 1, 6. *Papa* 42, 38. *gapalono* gl. Mons. 326. *kagrapanaz* gl. Hrab. 542. *pigrapana* gl. Salisb. 311. *grapo* gl. Mons. 334. *grapehûs* fg. th. 23, 8. *arhapan* Musp. *kahapa* gl. Hrab. 538. *hapet* Musp. *hapent* gl. Cass. 232. *pihapeta* gl. Teg. 228. rw. *hapetun* gl. Emm. 1, 404. *hapoh* gl. Mons. 321. *napa* gl. Altach. *napulo* gl. Cass. 50. *Rapan* Petr. 29, 11. 42, 40. *paumscapo* gl. Cassel. 144. *stapa* gl. Teg. 94. *zaplet* gl. Mons. 405. — *haupit* gl. Cass. 2. Hrab. 1836. *houpit* Musp. *galaupin* fg. th. 8, 8. *unarlaupentlih* gl. Hrab. 1756. *loupa* gl. Teg. 109. *ungiloupagin* 230. rw. *irloupi* gl. Mons. 366. *giroupit* 321. *ungacraupit* gl. Hrab. 1757. — *Eparhar* 780 MB. XXVIII. 2, 6. *Eparsuind* Petr. 5, 37. *epana* gl. Salisb. 311. *Kepa* Petr. 6, 17. *Gepahart* 38, 18. *Kepahoh* 58, 3. *kepa* gl. Hrab. 1872. *suntargepa* gl. Teg. 98. rw.

apakepan gl. Hrab. 1548. *irgepant* gl. Salisb. 311. *gepol* gl. Mons. 329. *hepigaz* 342. *Lepa* Petr. 42, 39. *lepen* Musp. *lepara* gl. Cass. 52. *insuepit* gl. Hrab. 679. *zepar* 1520. — *Heipo* Meichelb. I. n. 244. *pichleipit* gl. Salisb. 313. *ziweipit* Mons. 323. *weipot* 334. *weiponter* gl. Teg. 230. rw. — *ipu* Musp. *nipo* gl. Teg. 219. *Kipihho* 816 Meichelb. I. n. 358. *pigipit* Mons. 323. *gipil* 321. *pilipi*. *unpilipono*. *lîpe* Denkm. LV, 15. 18. 22. *Nipulunc* Petr. 94, 9. *Sipicho* 808 Meichelb. I. n. 166. *Sipunta* Petr. 77, 35. *scîpa* gl. Teg. 228. rw. *scîpun*. *scîpoht* Mons. 321. *trîpan* Teg. 228. rw. *fartrîpan* Hrab. 23. *zuîpar* gl. Cass. 125. — *liupostun* gl. Mons. 376. *scefthiupo* gl. Emm. I, 404. — *opa* Dkm. LXI, 8. *oporôtun* gl. Emm. I, 404. *Lopolf* Petr. 65, 20. *stropaloth* gl. Teg. 95. *topot* gl. Hrab. 889. *toponta* Mons. 376. *topezunga* 319. — *ôpasono* gl. Mons. 327. *crôpa* Hrab. 1512. *hôpa* Kozroh 294. *Pôpili* c. 803 MB. XXVIII. 2, 55. — *upi*. *uper* Musp. *upar* gl. Hrab. Mons. o. *Uparach* MB. XXVIII. 2, 54. *chupisi* gl. Hrab. 2490. *horotupil* Mons. 321 — *drûpo* ebd. 336. *unsûpar* Hrab. 1565. *unsûpari* Denkm. LXI, 17. — *Poapo* 771 Meichelb. I. n. 31, *Puopo* $8\frac{4}{6}{}^{0}_{0}$ MB. XXVIII. 2, 38. *kruopin* gl. Emm. I, 404.

In den späteren Jahrhunderten wird dieses inlautende *p* nur selten geschrieben, z. B. *Gepa* 12. Jahrh. Arch. XIX, 250. *mistkapl* 1386 Arch. XXVII, 95. *nepl* Herberst. 302. *topen* 1703 Schlager 1842, 71. In denselben und einigen andern Worten hört man heute noch ein scharfes *p* (gewönlich *pp* geschrieben): *trappen* traben, *Happl, Heppl, toppn,* ebenso nach Längen: *âper, Lâper* (Lauber, Blätter) *Traupe, Gruepn*; vgl. Schm. § 406. Frommann 3, 102. Lexer XIII, vgl. auch § 123.

Auch nach Liquiden kommt *p* für *b* in ältester Zeit nicht selten vor; z. B.

chalpir gl. Cass. 75. *halpo* gl. Mons. 321. *halpun* Teg. 230. rw. *salpun* ebd. *selpo* gl. Hrab. 1586. *selpun* Cass. 239. *Ilpunch* 788 MB. XXVIII. 2, 39. *silpersmid* Mons. 335. *cholpo* Teg. 222. — *wampa* gl. Mons. 323. *einpar* gl. Cass. 126. *eimper* gl. flor. 149. *cimpar* Cass. 105. *tumper* 177. *umpi* Musp. — *Arpeo* Petr. 42, 28. *umpidarpeo* gl. Hrab. 2270. *huarpida* 1161. *scarpota* gl. Mons. 329. *unpiderpi* 311. *sterpo* Hrab. 694. *sinawerpili* Mons. 326. *pidirpi* 377. *havauscirpi* 346. *stirpigi* Teg. 103. rw. *churpun* Mons. 311. *vurpet* Teg. 192. *givurpit* 242. *arfurpit* Musp.

Seit dem 12. Jh. kommt dieses *p* nur noch nach *m* vor, wo es auch noch heute haftet: *Kampl, Lampl, Lämper, tumper.*

Dagegen ist *p* für *b* vor *t* und *s* fester und in einem allgemeinen phonetischen Vorgange begründet: *hapte, lepte, gelopt*; *Lepse, Wepse.* Die heutigen Mundarten, namentlich in Tirol und Kärnten, stofsen das *t* nach *p* gern ab und behalten nur *p*: *er lep, gip, treip, ös haps*; Schm. § 400. Lexer XIII. Schöpf bei Frommann 3, 102. Bei Nachstellung des Pronomens wird *t* behalten: *lept er, bleipt er*; nur in Bozen nach Schöpf *löp er, bleip er.*

Aus *tb* = *tw* entsteht durch Ausstofs des *t* mitten im Wort *p*: *anpartn* antworten, *anpöder iepöder* entweder ietweder, *epper eppes* etwer etwas, *Wiper* Witwer, *Branpen* Brantwein. Sogar aus *tm*: *Nachpal* Nachtmal, Lexer XIII.

Zwischen stammschliefsendes *m* und die Endung, namentlich wenn sie mit *t* beginnt, schiebt sich gern *p* ein: *kûmpta* Otfr. F. III. 24, 7. 11. *pigoumptin* gl. Mons. 323. *forapigumptin* Teg. 20. *nimpt* MB. XXXVI. 2, 52. *chumpt* w. Gast A. 385. *haimpt*. *chümpt* Münch. Str. 115. *gewidempt* 1328 Notizbl. 6, 462. — *chempnat* w. Gast A. 394. *nempen* (*næmen*) 1352 Schottenst. n. 243 *).

Die Formen *nimpt, kimpt, nempt* sind noch heute lebendig; auch hier wird das *t* abgestofsen: *nimp, nemp, kimp*. — Vgl. auch § 226.

Einschub von *p* nach *sch* zeigt das oberösterreichische *Gröschperl* = Gröschel (Stelzhammer).

Im Auslaut ist *p* wie inlautend Vertreter von *b* nach der allgemeinen Regel, dafs die oberdeutschen Mediae im Auslaut tonlos werden. In den älteren Schriften finden wir auch gewönlich *p* gesezt. Der heutige Dialect spricht reines *p* (nicht *p-h*) sobald es den Stamm schliefst: *Grap, Leip, Diep, grop*; ward ein Endvocal abgestofsen, so wird *b* gesprochen: *hab, bleib, Pueb*; vgl. § 126.

§ 123. Vereinzelt begegnet in älteren Schriften im An- und Inlaute *p* für *pf*

a) *pendigo* fg. th. 31, 29. — öfter bei Stromer *paffen* 52, 11. *paffheit* 53, 28. *peffer* 101, 10. 102, 1. *peper* 100, 27. *plune* (Pflaume) 100, 29. b) *ardempann* fg. th. 13, 18. *scazwurpun* gl. Mons. 377.

Ich zweifle an dem wirklichen Leben dieses *p*. Allerdings zeigt die kärntische Mundart *p* neben der Verschiebung zu *pf, f*: *plerre* neben *flerre*, *puchtel* neben *fuchtel*, *pratsche fratsche*, *pregeln pfrögeln*, *platsch flatsch*, *ploudern floudern*, Lexer XIII. Ferner darf auf das Verhältnifs von dem im Dialect beliebten *schlapp* zu *schlaff* verwiesen werden. Es mag also hier und da *p* statt *pf, f* festgehalten worden sein; aber zur Regel und allgemeiner ward das nicht. Vgl. auch alem. Gr. § 151.

Die Doppelung *pp* ist entweder aus Assimilation entstanden oder Vertreter von einfachem *p* = *b*.

1) aus Angleichung a) von *pj* (*bj*): *pideppanne* gl. Mons. 383. *weppe* Nürnb. Pol. 166. — *rippi* gl. Cass. 57. *rippeô* Dkm. LXI, 16. *ûztrippun* gl. Teg. 242. rw. — *luppi. luppari* gl. Hrab. — b) von *pt*: *enthauppen* Margr. 541. *Egippen* DSp. 2. 7. — c) aus *tp*: *Dyeppolt. Leuppolt* 1359 Melly n. XLIV. *hawppman* 1359 Notizbl. 4, 341. *Rapper* 1417 Schottenst. n. 450; vgl. auch *epper eppes* aus *etber etwer*, etwas.

---

*) In *lamp, kamp, krump* — *Kampel, Lampel, krumper, Humpel*, ist das *p* (*b*) stammhaft.

2) für einfaches *p* ⟨*b*⟩: *Appa* Petr. 41, 11. 79, 32. *chnappe* Ps. 104, 41. Milst. 163, 14. *chnappelin* Ps. 67, 30. *gippen gappen*, *hippen happen* Neith. XLV, 28. *Wippo* Petr. 97, 15. *Lieppa* ebd. 4, 29. *liupper* Neith. 47, 9. 48, 18. 59, 22. *Noppo* Emmer. Schenk. n. 26. *Woppo* n. 65. *Woppili* n. 30. *trauppe* DSp. 4.

Wir haben in diesem *pp* für *p* = *b* eine Verschärfung des Stammauslautes, die schon § 122 berührt ward. Auf diesen Grund wird auch das *pp* zurückgehn in *gippel, geppisch* Schm. 2, 59. *happen, die Heppen, Hippen, hoppen, der Hüppel* Schm. 2, 221. *hoppel* (corpus) g. Rom. 40. *köppeln* Megenb. 39, 7. *choppelwaide* MB. XXXVI. 2, 123. *fippern* Schm. 2, 117. *tappen toppen* 1, 449. 51.

Zuweilen kommt in der Schrift *bp* für *pp* vor: *ubpich* Psalm 93, 11. 126, 1. 3. *abpt* 1369 Schottenst. n. 290, 1372 n. 297. *hawbptman* Archiv XXVII, 81.

Uebertritt der lingualen Tenuis in die labiale zeigt sich im ostlechischen Baiern vor *m*: *Appen, Abm* = Atem, *Brappm, Brabm* = *Bradem*, Schm. § 670. Dazu mag angemerkt sein, daſs in Steiermark *ps* für *ts* (*z*) in *Holps* gehört wird.

B.

§ 124. Anlautendes *b* hätte gotisch-sächsischem *f* zu entsprechen. Da sich über *f* nicht verschiebt, ist oberdeutsch kein anlautendes *b* möglich. Wo es sich findet, ist es nur Vertreter von *p* und gebraucht, um die Hauchlosigkeit desselben zu bezeichnen. Wir haben § 121 gezeigt daſs in den ältesten bairischen Denkmälern entweder kein oder nur seltenes *b* für *p* begegnet; seit dem 11. 12. Jahrh. wird es häufiger und muſs nach dem Uebergang in *w* zu urtheilen, § 136, damals sehr mild gelautet haben. Trotzdem tritt in der folgenden Zeit *p* in der Schrift stark genug hervor, § 121.

Fremde Worte mit *p* im Anlaut werden nicht ungern mit *b* geschrieben: *balme* Psalm 91, 12. *barthei* 1480 M. Habsb. I. 3, 146. *borte* Ps. 68, 15. Litan. 219, 5. Bened. Pr. 162. *bredigen* 29. *bridichlichen* Ps. 86, 9. *brelat* bair. Freih. 101. *briester* 1457 Notizbl. 4, 291. *brobest* Bened. Pr. 29, *brobst* 1356 Klosterneub. n. 378, *brobstey* 1480 M. Habsb. I. 3, 46. *bulver* Vor. 304, 27. *bucze* Ps. 54, 27.

Ohne phonetische Bedeutung ist *sb* für *sp*, das im 12. Jahrh. einzeln auftaucht: *sbilete* Genes. 19, 9. *sbrach* Kaiskr. 88, 23.

Ein besonderes Kennzeichen des bairischen Dialects ist durch seine reiche Entwickelung vom 13. bis Ende des 16. Jahr-

hunderts *b* für *w* im Anlaut. Wir finden es von Nürnberg bis Trient zahlreich in den Schriften; diese Auswal von Belegen genüge:

gubanhait 1329 Schottenst. n. 161. *gebant. gebanhait* 1372 Klosterneub. n. 458. *bann* Wolkst. LXX. 1. 3, 5. *zimerbant* Suchenw. 44, 51. *bebaren* Mai A. 12, 16. *erbarb* 138, 12. *Planchenbarter* 1323 Notizbl. 6, 443. *gebaffent* Trient. 11. *gebohsen* Mai A. 197, 3. *gebalt* 1478 M. Habsb. I. 2, 669. *geballtig* c. 1480 Notizbl. 7, 41. *leimbat* 1441 Schlager 1836. 2, 52. *leinbater* 1479 M. Habsb. I. 3, 333. 1516 Melly n. 18. *Eckebart* Dietr. Fl. R. 3009. *furbar* Aufseſs 2, 154. M. Habsb. I. 1, 12. *barlich. bas* 1497 Chmel Max 108. *barhafftig* Max Jagdb. 40. *barnen* Städtekr. 2, 79. *baſser* Wolkst. XC. 1, 6. *bachter* XL. 2, 9. *gebaxen* Max Jagdb. 48. *urbâring* Aventin LXVII. Schm. 1, 185. — *bee* Wolkst. LXXI. 3, 2. *bechsler* 1306 Altenburg. n. 101. *sunnbenden* 1329 Heiligenkr. II. n. 121. 1363 Klosterneub. n. 417. 1376 Notizbl. 4, 552. *sunbenten* Städtekr. 2, 24. *sunnebenten* 1368 Notizbl. 4, 435. *sinbel* Megenb. 11, 18. *sinibel* Suchenw. 25, 182. *gebelb* 1437 Notizbl. 9, 348. *erbelt, benig* Trient. St. 64. *erbelent* 166. *belcher* Wolkst. XVI. 5, 2. *bent* Trient. St. 122. *ber* 74. *geber. gebert* 1371 Schottenst. n. 291. *gebert* 1305 Altenburg. n. 97. 1323 Notizbl. 6, 442. *erbert* Suchenw. 17, 135. 1480 Notizbl. 7, 41. *pfenbert* MB. XXXVI. 2, 241. *berden* Trient. St. 10. 87. 128. *torbertel* 1379 Notizbl. 4, 561. *berben* 1478 M. Habsb. I. 2, 629. Städtekr. 2, 89. *waidberch* Max Jagdb. 6. *neubercz* (*nauwerts*) 1410 Arch. XXVII, 104. *gebesen* 1342 Schottenst. n. 211, *gubesen* 1329 n. 161. *abbesn* 1477 M. Habsb. I. 2, 289. *beibessen* Max Jagdb. 46. *verbeset* Trient. St. 2. *landesverbeser* 1474 M. Habsb. I. 2, 77. *beg* Wolkst. IV. 1, 13. 1497 Chmel Max 108. *albeg* Trient. St. 46. Notizbl. 9, 349. Städtekr. 2, 81. 250. Fastnsp. 43, 10. 380, 2. Max Jagdb. 6. *albegen* Fastnsp. 415, 24. *unterbegen* Otack. 15. b. *zubegen* dipl. Rotenm. 25. *unbebeglich* Trient. St. 146. *beck* Wolkst. XXXI. 4, 32. *abbechseln* Städtekr. 2, 250. — *Beigandus* Archiv XXX, 238. *Ludbeig* 1326 Notizbl. 4, 83. *ebenbeich* 1317 Klosterneub. n. 167. *beinschenk. beingarten. beinper* Trient. St. 36. 107. 108. *gebaident* 84. *beip. beiber* 2. 16. *beyse. beisen. bebeist* 62. 63. 129. *bebeisen* M. Habsb. I. 1, 12. *anbeiſsung* 1496 Chmel Max 107. *bainen. baid* Wolkst. CVI. 6, 16. LXXVII. 1, 11. — *bildprât* Wolkst. IV. 1, 15. *bil* Trient. St. 51. *webiligum* (Bewilligung) 1489 Archiv XXVII, 151. *gebinn* 1342 Schottenst. n. 211. *gebinnen* Trient. St. 78. *unterbinden* 153. *segelbint* Suchenw. 41, 907. *erbirdig* 1353 Hohenfurt. n. 101. *unbirdig* Trient. St. 17. *birt* 9. M. Habsb. I. 3, 366. *bibe* Mai A. 82, 4. *dabider* Trient. St. 60. *hinbider* 1418 Notizbl. 4, 13. *gebizzen* 1305 Altenburg. n. 97. *billen. bir. bider. bissen* 1497 Chmel Max 107. *posbicht* Städtekr. 2, 80. — *bol* 1412 Schottenst. n. 425. *enbolt* Otack. 32. b. *Bolffgang* Wolkst. CXXIII. 5, 14. *gebonhait* 1306 Altenburg. n. 103. Trient. St. 129. *bonung* 33. 97. *bort* 151. *borden* 128. *antborten* Städtekron. 2, 84. *geborben* Stromer 51, 19. *mytboch* 1476 Notizbl. 5, 226. *mitbochen* 1474 Oberbair. Arch. XXV, 10. — *buniklichen* Wolkst. LXXXVIII. 2, 9. *bunden* XXX. 2, 40. *gebunnen* Chmel Max 416. *gegenbuertigen* 1290. 1295 Altenburg. n. 50. 72. *gegenburtig* 1314 Klosterneub. n. 159. *gegenburtigen* 1418 Notizbl. 4, 13. *antburt* 1480 M. Habsb. I. 3, 139. *antburten* Trient. 97. Notizbl. 9, 349. *burd. burden* Stromer fast stets. *burff* Trient. St. 1. *bunden* 7. *gebundet* 17. *uberbunden* 32. *unterbunten* Stromer 76, 25. *burm* Wolkst. CVI. 8, 7. *erburb* Fastn. 267, 5. *verbuesten* Suchenw. 12, 47. *buehs* M. Magd. f. 2.

Auch in Verbindung mit Lingualen finden wir *b* für *w*:

tbank Wolkst. IV, 2, 5. *tbingen* CXIX. 3, 11. *betbungen* XXII. 4, 20. *tbiu* LVII. 2, 11. — *zbai* Wolkst. XX. 2, 2. *czbai* 1481 M. Habsb. I. 3, 366. *czbaien* Trient. St. XXXV. *czbainczig* M. Habsb. I. 3, 721. Wolkst. XXXVI. 4, 5. *czbo* LV. 3, 3. *czben* Trient. St. 60. *czbir* 42. 110. *zbir* 124. *zbischen* 1480 Notizbl. 7, 41. *czbifaltig* Trient. St. 44. 124. *czbifelt* 93. *zbifeltichlich* 4. *czbeifler* 3. *zbelfer* Wolkst. XVII. 1, 26. *zbelferlaye* XXIII. 1, 13. *zbar* XXIX. 3, 25. *zbingen* XXX. 1, 34. *bezbunckleich* 12. — *sbager* Chmel Max 416. *sbaigen* Wolkst. XIX. 2, 13. *sbaimen* XVIII. 4, 8. *sbais* CVII. 5, 6. *sbam* LXXVII. 2, 11. *sbartz* III. 2, 17.

sbere I. 6, 5. *ungesbechet* XXIX. 3, 24. *sbert* Trient. St. 124. *sbern* Wolkst. XVII. 5, 7. *gesboren* Trient. St. 58. *ubersbenklich* 1478 M. Habsb. I. 2, 837.

Seit Ende des 16. Jahrh. schwindet dieses *b* in der Schrift und auch die lebendige Rede scheint es fallen zu lassen; wenigstens kommt es heute nur einzeln vor: *desbegn* (Pusterthal) Frommann 3, 104. *Burzgarten* Schm. § 683. *iebl* (= *ieweil*). Die vicentinischen und veroneser Deutschen sprechen noch *b* für *w*, cimbr. Wb. 42, vielleicht durch den fremden Einfluſs, ebenso wie die Slovenen in deutscher Rede *b* für *w* hören lassen. — Abfall von *b* = *w* im sogen. cimbr. *edar* = *bedar* = weder Cimbr. Wb. 42. — Auf *w* für *f* ist *bochentz* Stricker Ged. P. 4, 241. 247. *bochnitz* 95 zurückzufüren, gemeinmhd. *fochenze*. Das steirische *Boganze, Poganze* für eine den Winden eigne Mehlspeise (slov. *gibance*) stimmt dazu.

Einzelne Vertretungen:
b für *m* in *bit* = mit, cimbr. Wb. 43.
b für *d* in *buo* = du (Untersteier: Leibnitz).
b für *g*: *bnue, bmaidi* genug, geschmeidig, Höfer 71.

§ 125. Das inlautende oberdeutsche *b* ist Verschiebung von got. sächs. *bh, v* und zeigt diese Stellung noch sehr deutlich (Alem. Gramm. § 154) indem die alte aspirata nicht selten noch haftet: sowol *v* (*bh*) tritt neben *b* noch oft auf, § 134, als auch *f* als die Verschärfung von *v*, § 132.

Ebenso begegnet nun *b* für *f*

tiubil fg. th. 5, 14. *tûberheit* gl. Mons. 396. *geeberet* Psalm 8, 9. *frebel* Krone 17775. 26468. *: nebel* Parz. 302, 13. Wilh. 253, 29. *frebel* (adj.) Sumerl. 13, 70. *svebel* 16, 71. *: nebel* Suchenw. 3, 142. Ring 2. b. *höbsch* Garel I, 31. 272. *burckgraben* 1453 Archiv XXVII, 117. — In *Schwebel* hat der Dialect dieses *b* festgehalten.

Die unaspirirte media wird, wie § 122 nachwies, in der ältesten Zeit sehr häufig durch *p* ausgedrückt, welches in manchen Worten sogar eine phonetische Verhärtung anzeigt.

Sehr ausgebildet ist im bairischen der im alemannischen weit schwächere Zug (alem. Gr. § 155) ableitendes *w* im In- und Auslaut in *b* zu verhärten. Die gemeindeutschen Beispiele dieses Vorgangs (*falb, Schwalbe, gelb, Farbe, herb, gerben*) sind bekannt. Die bairischen Belege beginnen im 12. Jahrh.

blab allgem., *himelblab : rab* Ayrer 232, 29. *plaben* Garel V. 71. Notizbl. 4, 300. *ploben* Nürnb. Pol. 178. *erplabt : gehabt* Fsp. 267, 22. *grab : ab* Ayrer 2392, 17. *: hab* 2391, 13. *grab* 1441 Schlager 1836 2, 54. *graber* Suchenw. 22, 85. *graben* Max Jagdb. 2. *grabwerich* Herberstein Moscovia B. ij. rw. *lab* Megenb. 395, 10. *strab* 1489 Schlager 1842, 41. *abentiure* Garel I. 121. *Lazlaben* 1377 Schottenst. n. 811. *phabe* Suchenw. 3, 151. *phaben* Max Jagdb. 12.

falben Fsp. 821, 5. *felblein* 248, 5. *arbeizze* MB. XXXVI. 2, 68. *harbes* 2, 6. *harb* 1489 Oberbair. Arch. XXV, 155. *herbein* 1479 M. Habsb. I. 3, 334. 1516 Melly n. 18. *farbe : darbe* Laber 248, 1. *farb* (f.) Megenb. 28, 28. Max Jagdb. 4. *ferbet : erbet* Teichner Ls. 210, 53. *sparbær* Bair. Landfr. 1281 c. 51. *schmarben* Schm. 3, 475. — *Melber, melbig, melbeln* Schm. 2, 566. *senibe* Suchenw. 9, 185. *senben* g. Rom. 161. *gerben* Suchenw. 14, 155. *serben : sterben* Laber 464, 4. *schmerb* Schm. 3. 473. — *êbig* 1313 Klosterneub. n. 154. 1342 Schottenst. n. 211. *ebichleich* 1300 Altenburg. n. 84. 1305 Notizbl. 4, 9. *lêb* (*leo*) Megenb. B. 22, 34. g. Rom. 69. *lebynn* ebd. *leb : beheb* Sachs Weltkinder. *snêbes* Frauend. 508, 31. *webse : kebse* Suchenw. 36, 16. — *kleib : weib : vertreib* Wolkst. IV. 3, 3. *schneiben* Herberst. 268. Avent. LXIII. *speiben : reiben* Pichler 46. *Michelsweiber. Wenigsweiber* MB. XXXVI. 2, 138. — *Ybein* 1353 Hohenfurt. n. 101. *hibisk* Kaiskr. 195, 7. *hibin* Bened. Pr. 60. *gilbe* Suchenw. 33, 50. — *grieben* gl. Flor. 157. *: lieben* Sachs Pallas u. Venus. *triube* Denkm. XCIV, 16. — *horib* gl. Rom. 189. — *ströben* Arch. XXV, 96. — *hulbe* 1353 Schottenst. n. 250. *hülben* Gräz. Vocab. n. 1506. — *rûbe* Garel II, 94. *unrûbe* 1412 Notizbl. 4, 11. *rûben* Wernh. A. 3624. 3634. *geruobet* Garel XIV, 7. *unruobet : truobet* Wolkenst. LXXXVII. 2, 9. *ruebig* 1611 Notizbl. 4, 484. *ruebigklichen* bair. Freih. 147. *berublich* 1476 M. Habsb. I. 2, 239. — *witub* Münch. Str. 124. *witibe* 1288 Steir. Mitth. IX, 232. MB. XXXVI. 2, 33. 1352 Klosterneub. n. 343. *witebe* 1327 Notizbl. 4, 83. *witbe* Herberst. 281.

In den heutigen bairischen Mundarten sind nur einzelne Reste dieses *b* geblieben, z. B. *schneiben* und *speiben* mit ihren Formen; *Schnêberl*; *Aubl* (*iuwel*, Traunkreis); *Melbler*; *ruebig*.

§ 126. Ueber auslautendes *b* ward § 122 bemerkt, dafs es nach dem oberdeutschen Auslautgesetz gewönlich in *p* übergeht. Seit dem 14. Jahrh. wird indessen sehr oft *b* geschrieben.

Die Mundart stöfst *b* zuweilen ab

a) im reinen Auslaut: *Lâ, Lei, Wei, Stô* (oberpfälz.), *grô, hal, Kar* = Laib, Leib, Weib, Stab, grob, halb, Korb. — b) im verkürzten Auslaut: *â* (*ó. nô. rô*) *blei, Lie, Lëi, Pro, Bue* = ab (hinab, rab), bleibe, Liebe, Probe, Bube. — Schm. § 411. Frommann 3, 103.

Ebenso findet sich Ausstofs: *blein* Teichner Ls. 63, 7. *bleist* Schm. § 412. *leckuchen* Nürnb. Pol. 70. *lezelte* Lexer 264. *hisch* Schm. 2, 142. Lexer 145. *Hörrist* Schöpf bei Frommann 3, 103.

Im Gegensatz hierzu erfolgt Ein- und Anschub von *b* vornemlich an *m*. Die Schrift bezeichnet ihn im 15-17. Jahrh. sehr reichlich. Wir füren nur einiges an:

namb. Phlaumb. darumb Herberst. 72. *namben. genomben* 1637 Notizbl. 4, 361. *stambenbaum* (Stammbaum) Fresken a. Runkelstein Text Bl. 2. *S. Haimbran* MB. XXXVI. 2, 225. *daheimbden. anheimbs* 1575 Notizbl. 4, 135. *heimb* Herberst. 73. *baumben* Arch. XXV, 87. *paumbes* g. Rom. 26. *pämb* Herberst. 272. *daumb* Arch. XXV, 90. *sawmbnufs* 1453 Notizbl. 4, 133. *gembsen* Max Jagdb. 4. *kemb* 1434 Arch. XXVII, 113. *nemb* Max Jagdb. 6. *nemben, nemblichen* 1530 Notizbl. 4, 38. 1606 Schlager 1839, 332. *stembt* Tucher Baub. 164. *wemb* MB. XXXVI. 2, S. IV. Anm. *schermb* Notizbl. 4, 40. *farnymbt* 1478 M. Habsb. I. 2, 344. *aufnimbt* Notizbl. 4, 226. *befrombdet* M. Habsb. I. 2, 344. *einkhombene* 1650 Schlager 1839, 313.

Man hört heute noch im Inlaute dieses *b*, das vor *t* hart tönt: *die frömpten, die Hömpter.* — Vgl. § 122.

Auch zwischen *l* oder *r* und *m* schiebt sich *b* ein:

Wilhalbm. Wilhelbm 1578 Notizbl. 8, 390. Herberst. 69. *ponhalbm* 1462 Arch. XXVII, 122. *Salbm* Arch. XVII, 137. Herberst. 80. *turniershelbm* Herberst. 252. *Ulbm* 84. — *arbm* 1478 M. Habsb. I. 2, 837.

Im Etschthal tritt sogar zwischen Stammvocal und auslautendes *m* des Stammes ein unorganisches *b*, z. B. *grabm* = grämen, Luterotti reimt 288 *glábm : gråbm* d. i. glauben : grämen.

§ 127. Die Doppelung *bb* ist nicht häufig:

Babbenberch bair. Landfr. 1281. *webbi* Sumerl. 18, 49. *verdiebben* Kaltenbäck 1, 72. 76. *Nobbo* Emmer. Schenk. n. 86. *ubbeger* Sumerl. 20, 36.

Mehrfach zeigen die heutigen Mundarten *b* für andere weiche Consonanten:

b für *m* erklärt sich aus dem gleichen Organ: *Erbel* H. Sachs, *Erbl Ierbl Erwl* Schm. 1, 107. 219. Lexer 9; *erblat* (adj.) Lexer 9; *Marbl Marwl, Zirbl Zirwl* Schm. § 559. So wie sich *bn* zu *m* verschmilzt, sehen wir umgekehrt *m* sich in *bn* zersetzen: *twalben* = *twalm* Gräzer Vocab. v. 1506.

b für *r* vor m: *oabm* arm (Oststeier).

b für *d* vor *m* (*n*): *zfribm, Kreibm, Brobm* = zufrieden, Kreide, Brodem, Schm. 2, 378.

b für *g*: *Plab, plabn* Höfer 71; *taubn* (oberösterr.). Die Vermittelung hat hier *w*.

§ 128. Für die Lippenaspiration ist festzuhalten 1) dafs *ph* (*pf*) Verschiebung von got. sächs. *p* ist, und sich zuweilen, namentlich in- und auslautend zu *f* erweicht; 2) dafs echtes *f* Fortsetzung des unverschiebbaren gotisch-sächsischen *f* ist und nicht selten *v* geschrieben wird; 3) dafs *v* seine ursprüngliche Eigenschaft als Aspiration des *b* inlautend zuweilen noch besitzt, im übrigen aber für *f* geschrieben wird.

Ph.

Die harte Lippenaspirata wird durch *ph* und *pf* bezeichnet, mit *ph* in älterer Zeit vorzugsweise. Häufungen wie *phf, fph, phpf* beweisen das schwanken; inlautend zeigt sich auch *pph, ppf, pff, pfp, pfh*. Die Schreibung *bf* ist sehr selten; anlautend weifs ich sie nur in dem späten *bfinztag* 1710 Schlager 1839, 353 nachzuweisen. Neue Schreiber der Mundart ziehen, wie Castelli im Wörterb. *bf* dem *pf* vor.

Anlautendes *ph* ist in deutschen Worten sehr selten, da auch in der älteren Sprachperiode *p* nur wenige einheimische Worte beginnt. Wir können als wahrscheinlich echt deutsch nur anfüren: *phat, phîfe, phlige, pfliht.* Aufserdem sind die aus Schalllauten entstandenen Interjectionen und daraus formirte Worte nicht entlehnt:

phæch Frauenb. 618, 32. *pfech* Mai 179, 5. *pheho* Schm. 1, 308. *pfegazzen* Lexer 24. — *pfatsch. pfatschen* Lexer 24. *pfitschen. pfutschen* Schm. 1, 326. Schöpf 498. — *pfausen pfausten pfeisen pfêsern pfusen* Schm. 1, 323. Lexer 24. Schöpf 497. 503. — *pfipfen* Fast. 526, 11. — *pfuch* Schm. 1, 307. *pfuzen pfuchezen* Fsp. 327, 4. *pfugezen* Schm. 1, 307. Lexer 25. Schöpf 502. Castelli 82. Mareta 1, 6. — *pfloischggen* Lexer 25. *pflumpfen* Schöpf 500. — *pfnehen, pfnechen pfnechazen pfnichen pfnuchezen* Schm. 1, 330. Lexer 25. Schöpf 500. Castelli 82. — *pfnasen pfnasten, pfneschen pfnetschen*', *pfnusen pfneusen* Schm. 1, 331. Lexer 25. Schöpf 500. Mareta 1, 5. — *phniu* Helbl. 1, 1128. — *phnurren* Laber 55, 3. Castelli 82. Mareta 1, 6. *phurren* Helmbr. 420. a. — *pfnotten pfnotzen pfnattern pfnuttern* Schm. 1, 331. Lexer 25. Schöpf 500. — *pfunggen pfunggazen* Lexer 25. *pfutsch* Schm. 1, 326. Schöpf 504.

In allen diesen Worten dürfen wir *pf* als Schärfung von *f* betrachten.

Dieses Verhältnifs ergibt sich überhaupt mehrfach zwischen *f* und *ph.* So um aus den lebenden Mundarten Beispiele zu nennen, hört man an der bairischen Unterdonau das *Pfloz* Flofs, an der Schwarzach der *Pfan*, in Tirol *Pfeifolter, Pfott* (*fut*), *pflennen, pfloiten* Schöpf 496. 499. 501, in Kärnten *pfludern* neben *fludern* Lexer XIII.

Auch in älteren Denkmälern begegnet man *pf* für *f*:

Phater 841 Meichelb. I. n. 611. *pharenden* 1292 Notizbl. 6, 345. *phûr* Neith. R. 12, 2. *pharen* (*tauros*) Münch. Str. 128. *phien* Milst. 18, 3. *pflins* Sumerl. 17, 73. *pfrepfl* (*frevel*) Chmel Max. 407. *phumf* 1312 Altenburg. n. 117. *phunften* 1305 n. 98. 99. — In fremden Worten *pherintach* gl. Salisb. 312. *phlum* Parz. D. 655, 7. *pfoll* (*follis*) Schöpf 501. *pfrigl, frigl* (von ital. *fregare, fricare*) Lexer 103.

Allgemein schärft sich *f* zu *pf* nach dem Präfix *ent*, z. B. *enphahen* Milst. 154, 33. *enphie* 63, 77. — *inphuor* gl. Mons. 324. Teg. 24. rw. *emphar* Syon 42. b. *empfüren* Nürnb. Pol. 27. *entpfürdt* M. Habsb. I. 3, 141. — *enpfelhen* Milst. 92, 13. *enpholhen* 61, 6. — *enphinden* Milst. 143, 7. — *enphirnit* Psalm 70, 13. *enphliehe* Milst. 99, 8. *inphreiden* Joseph 1051. *enphromeden* Karajan 102, 10. Psalm 57, 3.

Auch nach blofsem *t* kommt *ph* für *f* vor: *manotphengida* gl. Teg. 109.

Die meisten Worte mit anlautendem *ph* sind fremden Ursprungs:

a) aus barbarischen Worten entlehnt:

pfait (dazu Zw. *enpfetten*) allgemein noch heute; *pfose*, *pfunc* aus dem slavischen, meine deutsch. Frauen im Ma. 451; *pfrangen* (got. *praggan*); wahrscheinlich auch *pfluoc*, Grimm G. d. d. Spr. 56.

b) aus dem lateinischen, seltener aus dem griechischen:

phaffe, *phachte phaht*, *phalanze*, *phanne* (*pfanzl*), *phant phenninc*, *pherit* (gewönlich dem *paraveredus* gemäfs *pherift* Helbl. 4, 391. 1336 Altenburg. n. 187. 1361 Notizbl. 4, 344. *pherft* w. Gast 422. Helbl. 15, 787. 1337 Altenburg. n. 190. 1338 Notizbl. 4, 103. *phœrft* 1312 Notizbl. 6, 417. *pfœrft* Münch. St. 93. g. Rom. 54), *pharre*, *phase* (pascha Milst. 153, 14) *Phât*, *phâwe*, *phebe phedeme* (pepo), *pheffer*, *phellol pheller*, *phenich* (panicum), *pherrich pferer*, *pfersich*, *pheterære*, *phil*, *philære*, *phînôn phînunga*, *phiesel*, *phingsten*, *phinztac* (phincintac Ps. 80, 1) *phiphiz* (pituita Sumerl. 13, 4), *phister*, *phlage* (plaga Wiener Handschr. 3079. *phlag* Gräzer Hymnen), *phlanze*, *phlaster*, *phlied*, *phlûme pflûmît*, *pforre*, *phorte pforzich*, *phragner*, *phrande* (prandium Milst. 28, 24) *phropfen*, *phruonde*, *pfunt*, *pfuol*, *pfüel*, *pfütze*. Als Fortsetzung dieses Vorgangs ist das tiroler *Pfosten* für militärischer Posten (Luterotti 116) zu fassen.

Eine weichere Aussprache dieses *pf* verraten:

falanca gl. Teg. 256. rw. *flastar* 43. *vistere* 1135 Emmer. Schenk. n. 171. *vrande* Milst. 28, 24. *vragner* 1362 Schottenst. n. 275. *fropfris* Sumerl. 18, 11.

Ueber *pf* aus *beh* vgl. § 121.

§ 129. Das inlautende *ph* ist echt als Verschiebung von got. sächs. *p*. Es ist häufig nachweisbar:

aphel, *chaphen* (*Chapphenberch* 1325 Notizbl. 6, 443. *Kaphfenberch* 1417 ebd. 9, 301, heute noch *Kapfenberg*, *Kapfenstein* in Steiermark) *krapfen* Schm. 2, 393. *napho* (g. pl.) gl. Mons. 334. *napphe* Genes. 34, 42. *phaphen* Milst. 22, 10. *raphen* Gl. bei Schm. 3, 119. *rapfig* ebd. *schapfen schepfen* Schm. 3, 377. *slapher* gl. Teg. 70. rw. *slaphfi* 230. rw. *slâphanto* Dkm. LXXVI, 6. *stappfel* Trient. St. VII. *strâphet* Kindh. 75, 82. *zapphen* MB. XXXVI. 2, 208. *strampfen*. *harphe*. *schlarpfen* Schm. 3, 403. *schnarpfen schnurpfen* Schm. 3, 495. — *epfeich* Megenb. 382, 22. *hephen* gl. Flor. 152. *urhepphantio* Is. 1. *Hæpfphilo* Petr. 91, 38. *phepher* Tegerns. Arz. 4. b. *scepphe* Genes. 34, 8. *scefphet* 13, 46. *schepffen* Nürnb. Pol. 7. *schephel* MB. XXXVI. 1, 54. *scephen* (d. pl. navibus) Vor. 204, 15. *wephen* Karaj. 87, 6. *zepfe* Schm. 4, 278. *helphen* Tegern. Arz. *helphi* Vor. 120, 23. *chempffe* Schm. 2, 303. *unsempfte* gl. Melk. *scherphe* Milst. 126, 7. *creiphonter* gl. Teg. 206. — *kipfel* Schm. 2, 318. *nipfen nipfezen* 2, 700. *gripfen* Lexer 124. *begriphest* Psalm 6, 1. *pfipfen* Fastn. 526, 11. *slifphe* gl. Mons. 323. *pisliphano* 375. *slipfic* Ps. 34, 9. *slaipfen* Trient. St. 17. Schm. 3, 455. *zipfel* Schm. 4, 279. *saipfen saipfezen* 3, 278. *limphen rimphen* Milst. 65, 28. — *untiuphi* gl. Teg. 8. *tiephen* Karaj. 70, 22. — *chopphe* Vor. 82, 27. Genes. 34, 42. *chlophen* Vor. 175, 23. *knopffen* 1386 Arch. XXVII, 89. *hopphen* MB. XXXVI. 1, 18. *ophenparen* gl. Teg. 96. rw. *ropfen ropfezen* Schm. 3, 119. *gruntsophen : trophen* Servat. 3072. *piscophe* Denkm. LXVIII, 1. *scopphen* Genes. 52, 31. *slophari* gl. Mons. 377. *snopffizan* gl. Teg. 194. *tophen*. *trophen* Vor. 370, 13. *topfen* (m.) Schm. 1, 451. *tropfezen träupfen* Schm. 1, 498. *Dorpfuni* Petr. 51, 11. *irworphan* gl. Salisb. 297. — *chnupphen* Bened. Pr. 150. *gupfen* Schm. 1, 60. *lupfen* 2, 487. *rupfen* 3, 119. *supfen* 278. *schupfen* 379. *schlupfen* 456. *stupfen* 650. *schurpfen* 399. *tupfen* 1, 452. *gizumpht* gl. Teg. 195. rw. *wurphun* fg. th. 15, 20. *irworphaniu* gl. Salisb. 297. *irruophen* gl. Teg. 19. *toupha* Dkm. LXXVI, 4. *trouphi* gl. Teg. 195. rw. *trouphe* Teg. Arzn. 10. c.

Dieses echte inlautende *ph* erweicht sich in vielen dieser angeführten Worte schon früh zu *f*. Oft stehn noch beide aspi-

raten, *ph* und *f*, neben einander; so um ältere Beispiele zu benutzen, *Affoltrapah* neben *Apholtrapah* Kozroh 8, *Chaffenberch* 1292 Notizbl. 6, 345 neben dem gewönlichen *Chaphenberch*. Im allgemeinen blieb nach kurzem Vocal *pf*, trat dagegen nach langem *f* ein, vgl. *gripfen* : *greifen*, *schlipfen* zu *schleifen* (*slîfen*), *rupfen* zu *raufen*, *schlupfen* zu *schliefen*, *strupfen* zu *straufen*, *tupfen* zu *taufen* und *tief*, *tropfen* zu *triefen*.

Nach *l* und *r* ist in jüngerer Zeit auch nach kurzem Vocal *pf* in *f* übergegangen, doch ist in *Harpfe pf* gewahrt, ebenso findet sich noch *schlarpfen*, *schnarpfen*, *schnurpfen* neben *-rf-*.

Beliebt ist in ahd. mhd. Zeit die Doppelung *ff* für dieses *f* aus *ph* z. B.

scaffina fg. th. 21, 15. *naffezte* Ps. 113, 28. *slaffa* Dkm. LXXVII, 7. *slaffeotun* fg. th. 27, 6. *howistaffo* gl. Mons. 335. *waffan* 329. *greiffe* Bair. Landfr. v. 1281. *riffe* Milst. 9, 1. *slieffen* 46, 12. *tieffe* Ps. 64, 8. *triuffanter* gl. Teg. 96. *wituhoffa* 14. *chouffo* gl. Salisb. 312. *chouffe* gl. Teg. 96. *gelouffen* Bened. Pr. 18. *ûffe* 118. *gihûffotero* gl. Teg. 96. *ruoffenter* Ps. 68, 4. *urscruoffer* gl. Mons. 326.

Seit 14. Jahrh. wird *ff* überhaupt sehr häufig in- und auslautend geschrieben.

Vor *t* findet sich bis gegen das 14. Jahrh. ein unechtes *ph* für *f*:

aphter gl. Mons. 319. Dkm. LXVIII, 3. *haphta*. *gihaphtaz* gl. Teg. *giziuchapht* gl. Mons. 327. *tuldhaphter* Salisb. 312. *gischapht* 1290 Altenburg. n. 65. *wirtschapht* M. Magd. 6. — *chrephti* Denkm. LXVIII, 1. *crephti* gl. Teg. 43. *grephti* Mons. 340. — *gipht* gl. Teg. 180. rw. *niphtilun* 256. rw. *stiphte* Kaiskr. 12, 19. *gestipht* 1360 Notizbl. 4, 343.

§ 130. Die Verhältnisse des auslautenden *ph* gleichen denen des inlautenden. Es entspricht got. sächs. *p* und unterliegt zum Theil der Erweichung in *f*.

a) *ph*: *klapf* Schm. 2, 361. *napf*. *scharpf* Schm. § 461. Frommann 3, 103. *schepf* Karaj. 87, 6. *scephman* gl. Mons. 334. *wepf* Schm. 4, 122. *gelph* Kaiskr. 308, 9. 16. *sliph* Ps. 83, 14. *wipf*. *zipf* Schm. 4, 279. *schleipf abschlaipf* Obbair. Arch. XXV, 372. *kopf*. *kropf*. *schopf*, *scôphsanch* gl. Flor. 147, *schôpfbuoch* Karaj. 86, 6. *tropf*. *zopf*. *gupf*. *rupf* Schm. 3, 119. *schlupf* ebd. 456. *stupf* 651. *ûph* fg. th. 11, 9. 25, 13. 47, 4. — Ferner hält sich *ph* nach *m*: *dampf*, *kampf*, *krampf*, *glimpf*, *schimpf*, *kumpf*, *rumpf*, *sumpf*, *stumpf*, *zumpf*. Tirolisch neigt es sich hier zum Uebergang in *f*, Frommann 3, 103. Nach langem Vocal wird *pf* im Auslaut weicher als inlautend gesprochen.

b) Erweichung zu *f*: *traf*. *schaf*. *schâf*. *slâf*. *half*. *warf*. *scharf*. *schef*. *gelf*. *welf*. *giwerf*. *grif*. *schif*. *wif* (:*grif* Neith. 101, 1).

lief. rief. slief. tief. dorf. kouf. louf. stouf. touf. funf *). *wurf. ûf. ruof. schuof. wuof.*

Ein bedeutungsloses *ph*, zu deuten als *p* mit unechtem *h*, gleich *th*, *zh*, scheint geschrieben in *lauph* fg. th. 25, 10. *lîph* 29, 13. 59, 12. *dieph. lieph* Entekr. 123, 5; ebenso inlautend: *haupht* Vor. 333, 13. *sphrœch* 1348 Notizbl. 9, 138.

F.

§ 131. In dem oberdeutschen *f* dauert das got. sächsische *f* unverschoben fort. Daneben stellt sich ein zweites *f* als Erweichung von *ph*, §§ 128-130. Endlich findet sich ein drittes, das aus *v* (*bh*) hervorgeht und dieses vertritt, so wie zur grofsen Verwirrung *v* seit alter Zeit für *f* geschrieben ward. Es hangt diefs mit der weicheren Aussprache zusammen, welche das deutsche *f* verglichen mit dem romanischen *f* hat, vgl. Schm. § 452. Sogar *vv* kommt für *f* vor: *givvangin* Vor. 97, 13. *vvollen* Kaiskr. 231, 21. *uvollestan* 91, 31. *uvirrig* Parz. G. 588, 10. *uvragen* D. 16, 29. *uvil* Stromer 41, 14. *Wilipp* 88, 32. *Wolchmair* 94, 20.

Im Anlaut ist *f* ausschliefslich die alte, dem got. sächsischen *f* gleichstehende weichere Lippenaspirata. Nur in wenigen Denkmälern, z. B. gl. Cassel. fg. th. steht *f* allein, in den meisten kommt *v* als Vertreter vor, in manchen z. B. der Tegerns. Mons. Glossengruppe, überwigt *v*. Dieser störende Gebrauch scheint im 9. Jahrh. aufgekommen; er dauert bekanntlich in manchen Worten bis heute. Im 12. 13. Jh. ward der Brauch im ganzen befolgt, *f* vorzüglich vor *u, û, iu, ou, uo, l, r* zu setzen, *v* vor den übrigen Lauten.

Im 16. Jahrh. findet sich auch die Wucherverbindung *vh*, z. B. *vhester* Schmeltzl Aussend. d. Zwelfpoten. a. ij. *vhill* Judith D. IV. rw. *vhiech* F. ij. rw. *vhleifsig* D. iij. rw. — *ff* im Anlaut kommt im 14. 15. Jahrh. vor, z. B. *ffumf* 1375 Notizbl. 9, 198. *ffumfthalb* 1351 ebd. 4, 280. *ffur* Kindh. 80, 1. 87, 18. *ffrowe* 93, 15. *ffrawen* 1400 Schottenst. n. 387. *ffridreichen* 1404 Notizbl. 9, 273.

Ueber *ph* für *f* im Anlaute § 128.

Fremdes *v* wird wie *f* ausgesprochen: *Feferl* (*Genofeva*), *Fenus*, *fexiern*, *Fictoria*, *der Fizi* (*Vice*—), *Focatifus*, *Fronl* (*Veronica*).

---

*) Durch Einflufs von *m*, das sich durch das *f* aus *n* erzeugt, kommt *fumph, fumphzig* geschrieben vor § 258.

§ 132. Inlautendes *f* ist entweder echtes unverschobenes *f*, oder ist aus *ph* erweicht, oder vertritt *v* (*bh*).

a) Unverschobenes *f* findet sich nur in wenig Worten: *nefe, ofen, rafen* (Schm. 3, 58. *rafun* gl. Cass. 108), *schrofen* (Schm. 3, 508); ferner in den flectierten Formen von *hof, huof, elf, welf, wolf, funf*. Vor *t* ist *f* auch echt, findet sich aber schon in der älteren Periode durch das Sibilationsgesetz (*haft, kraft, schaft, oft, luft, gruft*).

Dieses *f* neigt sich frei zwischen Vocalen zur Milderung in *v*: *neve, oven, revelen* (Milst. 17, 16), *hove, hüeve, wolve, einlive, zwelve, fümve*. Vgl. die Belege

ravo gl. Mons. 353. *neven* (: *heven*) Neith. 84, 31. Helbl. 4, 354. *ovan* fg. th. 15, 5. *hovamanno* gl. Mons. 377. *Wolvo* 927 Juvav. n. 61, 2. Petr. 74, 26. *Wolvolo* 976 Juvav. 74, 7. *Wolvolt* Kozroh 289. *Hadolvespach* Juv. n. 13. *Herolvesheim* n. 61, 44. *Hrodolves* Kozroh 15. *Ruodolveshusir* c. 900 Meichelb. I. n. 970.

Ueber mundartliche Erweichung des *f* vor *t* Schm. § 453. (Ausfall von *f* in *fumzehen* und *chumtich* (Altenburg. n. 110), oder Schreibfeler?).

b) Ueber das aus *ph* erweichte *f* handelte § 129. Wir fügen hier hinzu daſs auch dafür *v* geschrieben ward, das nicht als phonetisch sondern nur als graphisch zu fassen ist.

slaves Joseph 301. *slavende* Vor. 256, 1. *scâven* Bened. Pr. 139. *schevin* gl. Flor. 149. *helven* Joseph 907. *helve* Vor. 295, 9. 296, 16. *seivra* gl. Teg. 239. rw. *slîven* Vor. 7, 24. *proven* (propagines) Ps. 79, 12. Vgl. auch *bischove, bischoelven* MB. XXXVI. 1, 529. *Stevaneschirichen* 927 Juvav. n. 61, 44. *Weihensteven* MB. XXXVI. 2, 153. M. Habsb. I. 3, 690. Auch das *v* in dem Namen des kärntischen Flusses *Lavant*, *Lavent* ist als Vertreter von fremdem *f* zu beurteilen*). — Der heutige Dialect spricht dieses inlautende *f* = *ph* gewönlich sehr scharf selbst nach Längen aus, Schm. § 459.

c) *f* = *v* (*bh*) ist nicht selten:

afar afer Genes. 21, 4. *hafen* Geisenf. Pfr. 37. *drafen : gråfen* Otack. c. 531. Teichner Ls. 88, 54. *draft : kraft* 62, 88. *: riterschaft* 84, 42. Otack. c. 531. *: stråft* Teichner 69, 50. *gedraft : geselschaft* Otack. c. 472. *draften* Enik. 344. *zafen* (: *slåfen*) Helbl. 1, 1240. *: stråfen* Neith. 16, 6. *gezafet : gestrafet* Wolkst. II. 4, 191). *halffen* (*halben*) 1331 Klosterneub. n. 244. *geschrauffen* 1609 Notizbl. 4, 227. *geschraufft* Max Jagdb. 18. *tawfen* (*dauben*) Trient. St. 163. *tauffeln* Grimm Wb. 2, 844. Schm. 1, 359. — *hefen* Garel XI, 267. *hefet* Bened. Pr. 78. *heft* 17. 174. w. Gast A. 3554. Münch. St. 332. Garel II, 120. *wefel* Schm. 4, 35. *huirfu* fg. th. 9, 13. *gahuerfen* 13, 1. *gikuorfan* 41, 19. *erwerfen* DSp. 41 (vgl. auch die Reime *werfent : wervent* w. Gast 6406. *geworfen : erworven* 12252) *werfen* = *werven* = *werben* Schm. 4, 150. *diufig deufig* Schm. 1, 359.

---

*) Das Laventthal (heute *Laffntal* gesprochen) heiſst in der Schenkungsurkunde K. Arnulfs Juvav. n. 47 *Laventał*. Im 16. Jahrh. *Laffental*, Lexer 171. Suchenwirt reimt *Lafent : drafent* 29, 57. Der Name ist mit *Laventa, Lavenza, Lafnitz*, einem häufigen südslav. Fluſsnamen, eins.

Im heutigen Dialect steht an Stelle des alten *v* (*bh*) meist *b*; das *f* hat sich aber erhalten in *afer* Schm. 1, 30. Lexer 2. Frommann 3, 102 (dazu *äfern* Biter. 12776. Schm. 1, 30), oberpfälz. *afer* (*aber, aper*) Schm. 1, 31; *gelflicht, Zwifel, Knofel, schraufen* *).

Fremdem *v* steht *f* gegenüber in *Prifet* Fsp. 373, 35.

In der Verbindung *ft* zeigt sich einzeln Tausch mit *ht* (*cht*): *seift* = seicht Schm. 3, 205. Umgekehrt *cht* = *ft* § 184. Vergleiche auch im Auslaut *f* = *ch*: *Pfarf, Pferraf* = *Pferch*, Lexer 24.

Euphonisches *f* nach Stammliquida und dem Suffix *ti* ist allgemein deutsch: *kumft, vernumft, zumft*; *brunft* (Megenb. 128, 35).

In *Palfe* (überhangender Fels Schm. 1, 172. Lexer 15) ist *lf* aus *lm* entstanden, wenn das Wort vom romanischen *balma*, caverna, herzuleiten ist.

§ 133. Das auslautende *f* zeigt ganz dieselben Arten.

a) = got. sächs. *f*: *hof, huof, gelf, welf, wolf, funf, —lif* (*einlif, zwelif*).

b) = *ph* § 130. — Abfall in heutiger Mundart: *au* auf, Schm. § 462. Frommann 3, 103.

c) Verschärfung von *v* (*bh*): *hef* (imp.) Kaiskr. 383, 26. — *schôf* (pt. zu *schieben*) Garel I, 29. — *diuf* bair. Landfr. v. 1281. *deuf* MB. XXXVI. 2, 47. — *gewerf* Vor. 20, 3. Schm. 4, 151. *warf* Kaiskr. 371, 7. 409, 20. Bened. Pr. 15. 69. 119. Gundach. 1557. *zuowarf : Potendarf* Otack. c. 14.

V.

§ 134. Das echte *v* ist die Fortsetzung von aspirirtem *b*. Es kommt im An- und Auslaut nicht vor. Wo sich anlautend *v* geschrieben findet, vertritt es *f* § 131; im Auslaut geht echtes *v* in *f* über oder verhärtet sich in *p*. Ein Beispiel wie *selv* 1407 Archiv XXVII, 102 ist ganz vereinzelt.

Das echte *v* erscheint also nur im Inlaute und wird hier von seinen Modificationen, theils *f* § 132, theils *b* § 124 begleitet; *v* hält den alten Lautstand fest.

avar gl. Emmer. Mons. Musp. *avir* Karaj. 6, 2. 21. Kaiskr. 19, 9 u. i. *aver* Wittelsb. Uk. n. 186. MB. XXXVI. 1, 42. Klosterneub. n. 375. DSp. Ring. u. a. *ave* Psalm 2, 6. Phys. II. Wernh. Parz. D. w. Gast A. *gaverôt* Vor. 49, 27. *œvern*

*) Erwähnt sei auch *iefl* = *iewl* = *ie eine weile*, Höfer 71.

Bened. Pr. 41. — *grâve*; *grâven : Aven* Neith. 41, 16. *: draven* Helmbr. 416. Otack. c. 113. — *haven* gl. Flor. 149. Ps. 59, 9. *havanari* gl. Mons. 335. — *ravo* gl. Mons. 353. *raven* gl. Flor. 150. — *slaveger* Sumerl. 19, 20. — *lavten* Vor. 152, 10. — *heven* Kaiskr. 146, 14. *: neven* Neith. 84, 31. Krone 12472. Helbl. 4, 354. Dietr. Fl. 3842. *hevit* fg. th. 43, 26. *arhevit* Musp. *hevet* Wernh. 169, 19. Bened. Pr. 118. Syon 29. b. *irheve* Vor. 84, 9. Ps. 27, 7. *hevigora* fg. th. 21, 17. *hevilo* gl. Teg. 257. rw. *hevele* Milst. 154, 5. — *chevere* Ps. 104, 33. Bened. Pr. 42. *kever* gl. Admont. 369. *Cheveringen* Emmer. Schenk. n. 251. — *weviroth* gl. Teg. 78. Mons. 346. *wevel* Haupt 8, 152. gl. Flor. 150. — *gewelwe* Gundach. 3313. — *hwervemes* fg. th. 47, 17. *irwerve* gl. Mons. 392. *erwerve* Bened. Pr. 43. *werven* Kaiskr. 373, 1. Vor. 232, 14. Karaj. 13, 4. Milst. 110, 11. w. Gast A. 251. *wervende* Bened. Pr. 118. *bewirvist* Ps. 77, 18. *wirvit* Ps. 36, 48. w. Gast A. 1528. 7225. *wurven* Ps. 37, 18. Kaiskr. 21, 30. *wurve* Bened. Pr. 14. *irworven* Vor. 296, 28. Litanei 228, 2. *werve* (f.) Parz. D. 603, 5. *wirvel* Jüngl. 79. — *diuve* Genes. 46, 6. — *chlivelin* gl. Flor. 150. — *hovel* (*: bovel*) Parz. 350, 30. Otack. c. 125. — *Pôvolo* Petr. 94, 42. — *chnovelouch* Teg. Arzn. 13. c. — *wintshûvele* gl. Flor. 153. *isinschûvele* Sumerl. 16, 66.

Zuweilen wird *w* dafür geschrieben:

awuar fg. th. 13, 19. 57, 8. *awer* Schottenst. n. 188. Notizbl. 4, 337. — *âwent* 1310 Schottenst. n. 112. — *hawen* 1311 Altenburg. n. 112. 1323 Klosterneub. n. 201. 1348 Schottenst. n. 215. — *hawersnit* 1346 Heiligenkreuz. II. n. 195. — *halwen* 1311 Altenburg. n. 112. *arwaiten*. *erwaten* Städtekr. 2, 17. — *swæwischen* DSp. 48. — *ewen* Suchenw. 9, 228. *ewenteur* 1312 Altenburg. n. 117. — *gewen* Klosterneub. n. 219. Notizbl. 9, 133. Schottenst. n. 231. *gewe* Laber 47, 4. *gew* 1371 Notizbl. 4, 531. *gegewen* 1311 Altenburg. n. 112. — *lewen* (*: lêwen*) Suchenw. 44, 69. *lewent* Steir. Mitth. 9, 235. — *swewen* Ludw. 8. rw. — *wewær* MB. XXXVI. 2, 39. Hohenfurt. Uk. n. 107. — *selwe* 1342 Schottenst. n. 210. — *erwen* 1323 Steir. Mitth. 9, 238. *eriwen* 1358 Schottenst. n. 261. — *biderwe* MB. XXXVI. 2, 63. — *gerwen* 1312 Altenb. n. 114. — *beleiwen* 1309 Steir. Mitth. 9, 236. *peleiwe* Altenburg. n. 117. — *austreiwen* 1543 Archiv XXV, 84. — *chliwel* gl. Flor. 145. — *liewen* 1334 Notizbl. 4, 102. — *zowelvar* Suchenw. 11, 306. — *erworwen* Steir. Mitth. 9, 233. *uweristen* Bened. Pr. 45. — *suwinz* 1312 Altenburg. n. 114. *swertfurwe* 1306 Schottenst. n. 100. *gelauwe* Wernh. A. 808. *erlauwen* 1543 Archiv XXV, 83. *rauwer* DSp. 58.

Dieses aus *v* (*bh*) entstandene *w* ist heute noch nach gedehnten Vocalen und nach *l* und *r* eine Eigenthümlichkeit des bairischen Dialects, z. B. *gawen*, *hawen*, *göwen*, *höwen*, *löwen*, *halwen*, *sterwen*. Sogar *b* für fremdes *p* wird zu *w* aspirirt, vgl. *Täwich*, und schon 1379 Notizbl. 4, 561 *tewich*. — Vgl. auch alem. Gramm. § 166.

Ueber *v* für *f* § 132.

W.

§ 135. Das oberdeutsche *w* ist derselbe Laut wie das gotische und sächsische *v*. Zum Unterschiede von dem für *f* gesezten *v* bezeichnete man ihn allmählich mit der Doppelung *uu*, *uv*, *vu*, *vv*. Doch finden wir noch in der älteren Zeit *u* = *uu* geschrieben: *Uaithari* Petr. 90, 43. *Luduih* 35, 4. *uelle* fg. th. 17, 1. *uir* 59, 7. *uilda* gl. Altach. *uerde* Musp. *uerden* Kaiskr. 74, 22. *uollen* 188, 33. — *hreuauunti* l. Baj. I. 6. In Verbindung

mit dentalen, auch nach *g*, hält sich dieses *u* = *uu* ziemlich lange: *zuiflon* gl. Teg. 220. rw. *suaram* 260. *gisuoranen* 257. — *sucære* Ps. 37, 6. *gesuîche* 38, 3. *sua* 333, 22. *suerent* 62, 12. *gualt* 62, 11. *guelte* 48, 18. *unguifsin* 36, 58. *dvinge* Vor. 7, 16. *svafso* 7, 12. *sverte* 10, 19. *svigente* 46, 2. *zuelf* 46, 9. *zuene* 9, 25. — *zuain. zuifsen. suanne*; *gualt. gver. gvifse* Altenburg. Uk. n. 50. a. 1290.

Doppeltes *u* steht im 12.-14. Jahrh. auch gern für *wu*, *ẘ* für *wuo*, z. B. in Milst. Vor. Wernh. (Berl. Hs.) Pfaff. u. gem. Leben (Wiener Hs.) u. a.

Die Verhältnisse des oberdeutschen anlautenden *w* sind klar. Es sezt das alte *v* fort, wird aber seit dem 9. Jahrh. auch in der Schrift durch den Uebergang der Verbindung *hw* (urdeutsch *kw*) in blofses *w* mit Fremdlingen gemischt. Die mit *hw* ursprünglich anlautenden Worte sind die aus dem Interrogativstamm *hwa* (*ka*) entsprießsenden *hwer hwaz*, *hwelîh*, *hwedar*, *hwara hwâr*, *hwanta*, *hwêo*; ferner *hwafs hwezjan* (dazu die Eigennamen *Hwasmôt* Meichelb. I. n. 181. *Kêrhwas* n. 363. *Hwezzi* Kozroh 116), *hweiôn*, *hwaizi*, *hwelf*, *hwell*, *hwenjan*, *hwer* (m.), *hwerban*, *hwîla*, *hwispalôn*, *hwîz*, *hwôfan*.

Schreibfeler ist *huuidarmuoti* fg. th. 43, 18.

Die Verbindung *wr* ist früh aufgegeben, § 160, und blofses *r* an die Stelle getreten. Die Verbindung *wl* scheint oberdeutsch nicht entwickelt; eine Spur nur erscheint in *wliz wluzi*.

Ueber die Aussprache des anlautenden bairischen *w* ist zu bemerken, dafs dieselbe sehr fein gewesen sein mag. Nicht nur wird heute noch in bairischen Gegenden, z. B. im Regengebiet *w* ganz unhörbar (*al*, *uedeln* = weil, wuedeln Schm. § 682), sondern auch der Schwund am Anlaut eines zweiten Compositionstheils spricht dafür. Die ältesten Belege geben die mit *wachar* zusammengesezten Eigennamen:

Aotachar Petr. 42, 8. *Aotakchar* 42, 15. *Oatachar* 769 Meichelb. I. n. 22. *Otacchar* 865 n. 713. *Otacar* 925 Juvav. n. 61, 4. *Otachar* 61, 8. 74, 11. *Otacher* 12. Jahrh. Arch. XIX, 297. u. ö. — *Paldachar* 774 Meichelb. I. n. 47. 804 n. 120. 844 n. 680. Petr. 13, 8. — *Cundachar* Petr. 13, 11. 804 Meichelb. I. n. 137. *Cundakchar* 788 MB. XXVIII. 2, 13. *Cundakar* ebd. 2, 8. Petr. 70, 33. *Gundacher* c. 930 Juvav. n. 61, 34. *Gundacherus* 1166. 1202 Notizbl. 6, 302. 304. u. ö. Noch heute als *Gundacker* in österreichischen und bairischen adlichen Geschlechtern gebraucht. — *Eparachar* 798 Juvav. n. 6. 815 Meichelb. I. n. 348. — *Êrachar* c. 790 Meichelb. I. n. 93. Kozroh 67, dazu das adj. *êrachari* (antelucanus) gl. Teg. 73. — *Hroadachar* Kozroh 65. — *Wolfachar* c. 7$\frac{6}{8}\frac{4}{8}$ Meichelb. I. n. 88.

Dieser Abfall von *w* zeigt sich auch in *mitwoch*, vgl. *mittewoch* oder *mittich* Berth. 55, 35. *mittichen* 1332 Notizbl. 4, 100.

Klosterneub. n. 343 u. sehr oft, *mittechen* Tundal. 44, 27. *mittachen* Vor. 357, 5. heute noch bair. öst. *Mittiche, Mitche, Mittig, Mittag* Schm. 4, 11. Schöpf 440. Lexer XIII. — Ferner *Argañ* = *Argwan*, Schm. § 682.

§ 136. Wir haben die Verhärtung von anlautendem *w* zu *b* § 124 behandelt, die sich seit Ende des 16. Jahrh. zalreich belegen liefs, seitdem aber bis auf wenig Spuren schwand. Den Gegensatz bildet *w* für anlautendes *b* (*p*), das zur selben Zeit auftritt.

besunderwar 1292 Wittelsbach. Uk. n. 183. *offenware* Mai A. 11, 1. *lobewær* Garel II, 199. *sagwære* Kindh. 95, 4. *unsagwære* Pfaffenl. 151. *wandelwære* gem. Leb. 226. *erwær* Geisenfeld. Pfr. 38. *erwærn* 1324 Klosterneub. n. 211. *erwern* 1311 Altenb. n. 112. 1323 Steir. Mitth. 9, 238. *erwerig* 1305 Altenb. n. 98. *erwerger* 1338 Klosterneub. n. 273. *erweriglichen* g. Rom. 20. *redwer* Otack. 15. b. — *gewarich* Mai A. 11, 35. — *Warbara* 1389 Schottenst. n. 349. *Warbarei* Suchenw. 14, 294. — *Walthasar* Herberst. 163. — *furwaz* 1338 Hohenfurt. n. 81. 1349 Schottenst. n. 231. u. ö. — *Castelwargh* 1494 Chmel Max. 21. — *herwerg* 1305 Klosterneub. n. 97. *herwerigt* bair. Landfr. v. 1281. — *Schonwerch* 1313 Altenburg. n. 119. *Starichenwerch* 1340 Notizbl. 4, 107. *Weirwerger* 1315 Klosterneub. n. 165. *Snewerger* 1323 Steir. Mitth. 9, 239. — *gebesen* 1305 Altenburg. n. 97. — *wetent* Ring 16. — *we-* sehr häufig als Präfix z. B. *weschaidenlichen* 1302 Schottenst. n. 91. *weleib* 1303 Klosterneub. n. 88. *wedacht. wetracht* 1327 n. 229. *wechenne. westanden* 1384 Schottenst. n. 384. *wehaltnufs. obwerürt* 1437 Notizbl. 9, 349. *wezalt* 1508 Chmel Max. 312. — *Willewierch* 1288 Steir. Mitth. 9, 232. *Gerwirch* 1373 Notizbl. 9, 185. — *geworn* Mai A. 145, 15. — *angeworne* Gundach. 8203. — *Herwort* 1311 Altenburg. n. 113. MB. XXXVI. 2, 59. — *Reinwot* 1312 Altenburg. n. 114. — *Prannwurch. Mersewurch* DSp. 138. 140. *Egenwurch* 1305 Altenburg. n. 97. *Newenwurch* 1338 Klosterneub. n. 273. *Maidwurg. Judenwurg* 1478 M. Habsb. I. 2, 627. 826. *Swarzenwurger* 1292 Wittelsb. Uk. n. 186. — *gewurt* 1305 Altenburg. n. 97. — *w* für *b* durchgehends in Tucher Baumeisterb. S.

In den heutigen bairischen Mundarten erscheint dieses *w* für *b* noch unter gewissen Bedingungen: 1) in fremden Worten: *Wabe* (Baba), *Warbl Wawerl* (Barbara), *Waldhauser* (Balthasar), *Wachus, Wenedict*; auch *westi* = Bestie, *wasta* u. a. 2) in dem zweiten Theil von Zusammensetzungen: *Eschewach, Falterwach, Mülwerg, Meinwurg, Herwerig, Haidwer,* Schm. §. 407. Im Anlaute einfacher einheimischer Worte ist es sehr selten, z. B. *der Walken*, Frommann 3, 102.

Aus dem Tausch zwischen *w* und *b* erklärt sich auch Tausch zwischen *w* und *m*, dem Labialnasal, der sich zeigt in *wan* Wernh. 165, 22. 174, 18. Rügen 239 (alem. weit häufiger, alem. Gr. § 166); heute in *winter* = *munter* Schm. 4, 119. *wurzab* = *murz, morschab* Schm. 2, 622. 4, 168. Ferner inlautend *pittewen* = *bidemen* Gundach. 2010, und nach *l* und *r*: *Erwl, Wirwl, türwlig, surwen, Gmurwl, Halwl,* Schm. § 559. Lexer XII. Frommann 3, 100. — Ueber *m* für *w* § 139.

§ 137. Das inlautende *w*, welches eine stärkere Bezeichnung von stammhaftem *v* (*bh*) ist, hat § 134 dargestellt. Hier behandeln wir das als bildender Consonant an vocalische oder liquide Stammauslaute sich schliefsende *w*, so wie das euphonische.

1) **Bildendes** *w* a) *plâwaz* gl. Mons. 383. *grâwer*. *chlâwe* gl. Flor. 148. *lâwer*, *lâwen : chlâwen* gem. Leb. 948. *sœwet* Berth. 49, 21. *chrewel* gl. Flor. 145. *hrêwe* fg. th. 9, 2. *sêwe* 9, 30. *lêwa* gl. Teg. 195, *lêwer* Karaj. 50, 1. *snêwe* Parz. 281, 12. *rêwen*, *slêwen* (inf.) gem. Leb. 195. *wêwen* Vor. 313, 12. *wêwetac* Berth. 52, 17. *chlîwe* gl. Flor. 150. *giwen* Exod. 87, 13, *giwentaz* Ps. 5, 11. *hîwen* gl. Flor. 156. *snîwen* Gudr. 1217, 4. *spîwen* Vor. 315, 12. *irgruvisôn* gl. Teg. 95. rw. *ouwe* (ovis) Schm. 1, 1. *chouwe* gl. Flor. 144. *kuewhirten* Avent. CCXVII. rw. *muowede* Karaj. 43, 7. *rawe* Milst. 8, 28. Vor. 103, 9. *ruowen* Milst. 51, 12. *ruewe*. *geruewen* Syon 39. *geruewichlich* Münch. St. 103. *rûhwig* Weitenfeld. 292.

Heute noch: *Äuwe, blawer blaw, grawer, grauwen, die Kleiwen, die Klowen, lawe laweln, rauweln rauwezen, Lewer, saewen, schneiwen Schnêwerl gschniwen, Sewen, speiwen, Strow ströwen.* Vgl. u. a. Schm. § 686.

b) *chalwe* gl. Flor. 147, *chalwen* Ps. 84, 1. *falewer* Genes. 44, 21; *falwisch* Sumerl. 8, 17; *felwer* 39, 55; *falwen* (inf.) Krone 2049. *salwer* gl. Flor. 145, *salwen* (inf.) Krone 2050. *elwez* gl. Flor. 152. *gelwe*. *helewe* Sumerl. 28, 36. *milwe* gl. Flor. 146. *hulwe* Sumerl. 44, 55. *senewe* gl. Flor. 149. *farewe* Vor. 59, 11. *harewe* Ps. 90, 3; *harewen* 65, 6. *garwer* Vor. 151, 1. *gerewe : geserwe* Vor. 175, 7. *marwiz* Milst. 38, 7. *sparwœre*. *smirwa* Sumerl. 5, 17. *horewe* Vor. 38, 19.

In den heutigen Mundarten findet sich noch: *melwig, Hülwen, farwig färwen, härwen, Gerwen, serwen, schmirwen*, Schm. § 686. Ueber den Uebergang dieses *w* in *b* § 125.

Für altes *hw*, gemeines *h*, steht *w* in *geseuin* Phys. 1, 19; für echtes *h* in *Höwe* Höhe, Schm. § 496, *Plawe* = *Blahe.*

Aus- und Abfall dieses feinen Lautes erklärt sich leicht:

lêa gl. Teg. 197. rw. *rôa* fg. th. 9, 12. *beriuse* gem. Leb. 24. *riu : wiu* w. Gast 2804. *rûe* Otnit 192, 2.

2) **Euphonisches** *w* schiebt die Mundart zur Vermeidung des Hiatus ein: *lâ-w-i*, *gâ-w-i* lafs ich, geh ich. Auch *zue-w-i*, *zue-w-e* ist so zu nemen, wenn auch zuhin, zuher zu Grunde legen; das *h* schwand ganz. Vielleicht ist auch *dreiwen* (tribus) Arch. XXV, 84. 16. Jh. hierher zu ziehen, obschon in diesem Falle Tausch zwischen *w* und *j* möglich wäre.

M.

§ 138. Die labiale liquida oder der nasal der Lippenschlufslaute, *m*, wirkt gleich *n* auf den vorausgehenden Vocal näselnd und bringt dadurch bei *ie, üe* die Veränderung zu *eã*, bei *ue* zu *ã*ᵉ hervor, Schm. § 548. 549. Nur wo *m* erst durch Consonantenausfall der unmittelbare Nachbar des Stammvocals ward, bringt es keinen nasal hervor, z. B. *âm, Âm, Bôm* = arm, Atem, Bodem, Schm. § 552.

Der Eintritt des labialen nasals vor labialen Stammauslaut ist allgemein deutsch, z. B. in Krampen, trampeln, Zimber, timper, klimpern, Impi (Imme), umbe, krump, tump, — Dampf, Kampf, Schimpf, stumpf. Ich kann aus dem bairischen nur wenig hinzufügen: *Klampfen* (f.) *Klampfel* Schm. 2, 356; *zampen* Wolkenst. LV. 2, 10; *mumpfeln* Schm. 2, 576.

Ausfall ist selten und beschränkt sich fast auf das Wort —*numft*:

siganuflih gl. Mons. 326. *teilnuftlih* Bened. Pr. 78. *vernuft : gruft* Wolkst. XVI. 8, 14. Ferner *unliunt* Krone 5243, *leunt* g. Rom. 46. *praft* Lexer 38 (wahrscheinlich *Beramft* = *Ramft,* Rand).

Doppeltes *m* steht a) für einfaches nach Kürzen und Längen: *demme* Vor. 368, 22. *summir* Milst. 23, 9. *nemmen* Notizbl. 4, 219. Avent. V. — *iemmer* Psalm 11, 8. — b) für *mj*: *demmen, hemmen, frummen.* — c) für *mn*: *stimme.* — d) für *nm*: *amme* w. Gast A. 12560. *vomme* Bened. Pr. 120. *ummathlich* Haupt 8, 107. *ummœre* Barb. C. 14, 23. *vmminne* Tundal. 59, 42. — *getâmme* Bened. Pr. 111. *eimme* 117. — e) für *bm*: *gammi* Vor. 95, 29. *gammir* Parz. G. 27, 8; auch die heutigen *gimma* gib mir, *gemma* gehn wir, *hamma* haben wir, stellen sich hierher. — f) für *mb*: *immiz* Rab. 587, 3 heute *Immes*; tirol. *Novemmer, Decemmer, Weimmer* = Wein(m)ber. Auch das tirol. kärnt. *fremmen* = *fremb*(*d*)*en* Frommann 3, 100. Lexer XII, fällt hierher.

In der Verbindung *mp* vermeidet der Dialect gewönlich die Angleichung: *Lamp, Lämper, Kampel, Wamp, timper, krump.*

§ 139. Sehr stark neigt *m* auch im bairischen zum Uebergang in *n* § 169. In dem Suffix *-em* hält sich der labialnasal ziemlich lange: *pusem* Fastn. 256, 28; *gadem* M. Habsb. I. 3, 345. *gedem* Stromer 29, 11; *aydem* Stromer 85, 27; *podem* 30, 28; und auch heute noch *Aidem, Bodem, Fadem* Schm. 1, 27. 155. 511.

So wie *m* zu *n* wird, so wandelt sich umgekehrt auch *n* zu *m*. Selten geschieht es in reinem Stammauslaut; doch vgl. *Spimm* Schm. 3, 564. *saim* (seine) Megenb. 204, 11. Besonders neigt es dazu in der Formel *rn*: *harm* z. B. Megenb. 121, 23. Tucher Baub. 323: *darm* Fsp. 63, 12. *harmen : armen* 62, 22; vgl. auch Schm. 2, 237. Lexer 134. — *farm : arm* Parz. 444, 7. 458, 17. *: warm* 459, 11. Vgl. auch Schm. 1, 564 und sanskr. parna. — *zwirm* Suchenw. 44, 53. Schm. 4, 309. Nicht selten vor lingualen: *Pfrüemd* Schm. 1, 331. *Timte, brimseln, wimseln,*

Dümpsel, Pembsel, Schm. § 562. Frommann 3, 100. Dabei wird sogar der lingual ausgeworfen: *Sam samig* = Sand sandig; *Timpen* Schm. 1, 444. *gumreben* Pichler 155, 15. In *Lamprecht, Lamperg* (*Landberht, Landberg*) *Himperch* (1220 Schottenst. n. 18) *Chimberch* (1365 Notizbl. 9, 168) kann das folgende *b, p* mitwirken, ebenso in *Himper, Kimbett, Ampart* = Hindbere, Kindbett, Antwort.

Besonders hervorzuheben ist *m* für ableitendes *n* in *Mesmer* Schm. 2, 631.

Sehr häufig geht *n* vor *b, p, f, m* zu *m* über; z. B.

embræhte Syon 28. b. *empir* 22. b. *embieten* M. Habsb. I. 2, 316. *umbâric* Vor. 280, 24. *umbescheiden* Tund. 57, 39. *umbrîs* Parz. G. 453, 4; sogar *umbwillen* (*unw.*) M. Habsb. I. 2, 343. *tampoume* Kaiskr. 12, 7. — *Waremfrid* Petr. 20, 34. *Irmpurch* 4, 15. *Herimperht* 25, 16. *Yrmfrit* Emmer. Schenk. n. 101. *Reymprecht* 1352 Schottenst. n. 247. *scheimberleiche* Syon 21. — *impiheftent* gl. Teg. 86. rw. — *fimfi* fg. th. 27, 2. *vumfe* Kaiskr. 477, 22. *fumve* Wernh. 174, 13. — *Babemberch* 1311 Notizbl. 6, 392. *Ortemburg* 1478 M. Habsb. I. 2, 369. *Werdemberg* ebd. I. 2, 517. — Durch Einflufs der labialis geht auch das *n* der Flexion oder des Suffixes in *m* allgemein über: *statgrabem. nebem* dipl. Rotenm. 16. b. *stubem* 19. *habm* 1479 M. Habsb. I. 3, 675. *nebm* 250. *halbm* 252; heute: *gebm, habm, glaubm, Kappm, schweifm, strafm, Kleiwm,* Schm. § 576.

Tausch des labialen mit dem gutturalen nasal erfolgt in dem *m* für *ng*: steir. *Humma* = Hunger, tirol. *Dummet* = *Dunget* Dünger, Frommann 3, 100; früh und allgemein in dem Suffix *ung*: *bestœtigum* 1307 Schottenst. n. 107. *der samnumme* 1309 ebd. n. 100. *sampnum. pezzrum* 1323 Klosterneub. n. 201. *weisumb* 1402 MB. XXVII, 135. *quitum* 1430 Oberbair. Arch. XXIII, 312. *füdrumb* 1455 Notizbl. 4, 255. *tzugehörumb* 1473 Obbair. Arch. XXV, 8. *wonumb. waygrumb. befliefsumb* ebd. 16. *perettum. behaltum* 1480 M. Habsb. I. 3, 384. *verkündumb. mainumb. schidunb* 1482 Obbair. Arch. XXV, 95. *webiligum* 1489 Wiener Arch. XXVII, 151. *raitumb* Teg. Kal. Germ. IX, 193. Dieses *umb* für *ung* ist noch heute bairisch, Schm. 1, 508. 4, 96.

Sehr gern entsteht *m* aus verschmolzenem *ben* (*b'n*):

früh in *hram, ram* aus *hraben, raben* : *nahthram* gl. Hrab. 804. *nahtram* gl. Tegerns. 104. rw. *ram* : *han* Raben. 497, 4. — *lemtig* Vor. 349, 4. 355, 4. Schottenst. n. 215. 246, *lembtich* (*b* unecht) 1290 Altenburg. n. 50. u. o. — *simptzigist* 1370 MB. XXXV. 2, 125. — *auf der hulm* 1362 Schottenst. n. 276 (*hulben* 1353 n. 250), jezt östr. bair. *Hulm, Hülm, Hilm.* — *Sulm* (der untersteir. Flufs *Sulpa* 890 Juvavia n. 54) 1443 Notizbl. 9, 358 und noch heute *Sulm.* — *salm* Vocab. v. 1445 Schm. § 577 Anm. — *daselm* (: *helm*) Sachs Urspr. d. Turnier. — *garm* (: *darbn*) Fsp. 307, 20. — *gärm* Megenb. A. 283, 21 (B. *gerben*). — *geschwerm* (: *verderbm*) Sachs Pallas und Venus. — Der Uebergang von *ben* in *m* war so geläufig dafs der Schreiber des Heldenbuches von der Etsch für das ihm nicht recht begreifliche *soumschrin* Dietr. Fl. 1375 *schaubenschrein* sezte.

Dieses *m* wird auch heute noch gesprochen; man hört

Buechstam, Pfâm (Pfabe, Pfawe, Pfau) *om* oben, *Stum, Alm, Halm* (Halbe, Stiel), *Hülm, Germ, Surm* (Schöpf 731). Vgl. auch die Ortsnamen *Bamberg, Schramhausen* Schm. § 577 Anm. — tirol. *alm, olm* geht auf *albe, albeg, alweg.* — Auch *Augenblick* wird durch Verschluckung des *g* zu *Aumblick.*

Auf *nw* durch Vermittelung von *mb* geht *m* zurück in *Leimat, Leimt* Lexer XIII. Schm. 4, 194.

Für *w* steht *m* durchgehends in *mir, mer, ma* = wir; in dem oberösterreichischen *moe* = *woe* wie, Schlosser Ged. aus dem Traunkreis 146; in dem oberpfälzischen *multen* = *woltân* Schm. 4, 60. Ferner hat der Dialect *m* für ableitendes *w* in *zesme* (= *zesewe*) Suchenw. 2, 77. 41, 743. Schm. 4, 288. Es ist heute noch österreichisch.

Ueber *w* für *m* § 136.

Zweite Sippe. Die Konsonanten des Zungenschlusses.

T. D. Z. S. L. R. N.

T.

§ 140. Die tenuis der Zungenkonsonanten mufs in erster Stelle sich als Verschiebung älterer media zeigen. Demgemäfs wird *t* von den bairischen Schreibern seit ältester Zeit im allgemeinen gebraucht; indessen findet sich auch, wie bei den labialen, in Folge der reinen unaspirirten Aussprache nicht selten die media für die tenuis geschrieben, und man kann bei den Eingebornen die Meinung hören, der Dialect spreche überall *d* für *t*; vgl. Castelli Wb. 15 und Schm. § 438. 668. Lexer XIII. Schöpf bei Frommann 3, 104. Bei dieser scheinbaren Einheit von *t* und *d* finden wir daher auch *t* für *d* geschrieben:

Teothad Petr. 16, 34. *Teotmar* 15, 38. *Teotlaih* 32, 29. *Teotlind* 40, 20. *Teotsuind* 40, 17. *Teotolf* 65, 41. *Cotestiu* 40, 3. *Tupa* 40, 31. — *trizigvaltez* Haupt 8, 106. — Häufig im Physiol. I. *tannan, ter, tiu, tenne, tô, tritten, turih.* — *tonerstag* Kaiskr. 5, 17. *ze tûte* Bened. Pr. 131. *tûtte* 135. *tûtiscen* 124. 172. *tiezzen* gem. Leb. 265. *ten* Entekr. 124, 6. *uber trew* Trient. St. 20. *tacte* Suchenw. 25, 121. *tranc* 16, 150. *twinge* 1423 Notizbl. 5, 421. *unbetwingenlich* 1434 Arch. XXVII, 113. *tempfet* g. Rom. 10. *tigkh* 94. *tamph* Ring 8. d. *tröschen* 9. c. *antringende* 1642 Notizbl. 8, 66.

Allgemein sezte sich *t* fest in *tinne, tûsent, trôst, tûbe,* und mit weiterer Verschiebung zu *z* in *twahen, twerh, twingen : zwagen, zwerch, zwingen.* Die Mundart spricht ziemlich hart *t* für *d* in *Tampf, teutsch, temmen, tinster, tunkel, Turst,* Frommann 3, 104.

Unorganischen Vorstofs von *t* hat die Tiroler und Kärnter

Mundart im Zahlwort *tachzig dachzig*, Frommann 3, 105. Lexer 3; vgl. dazu niederd. *tachentig*, niederländ. fries. *tachtig, tachtich*.

Aus sich auflösendem *Sanct* gieng *t* über in den Anlaut der Ortsnamen *Tannenbrunn, Tannengärtlein* = St. Annen br., g. Schmeller 2, 695.

In einigen Gegenden (Oberinn, Oberisar, Rotthal, Ilz) geht *g* vor *l* und *n* in *t* über: *tlâbm, Tlanz, tlai* : glauben, Glanz, gleich. — *tnêdi, tnummĕ, tnue : gnädig, gnommen, gnueg*, Schm. § 475; an der Ilz auch inlautend: *peinitn, stânitn* : peinigen, steinigen. Im Unterinnthal und in Oberösterreich soll dieses *t* wie *d* lauten: *Dlaube, Dleiheid, Dlid, Dlud, Dlück, dlacht, dliebt, dlobt* — *Dnad, dnau, dnetta, dnua, dnüege* Schöpf bei Frommann 3, 109. Höfer 78. Stelzhammer. Schröer Darstellung d. Mundart des ungrischen Berglandes S. 45. Anm.

§ 141. Inlautendes *t* ist da echt, wo es got. sächs. *d* entspricht. Der Dialect hat übrigens sehr stark die Neigung, es inlautend zur Media zu erweichen, § 146; am stärksten geschieht es nach einer Liquida. Wir haben daher hier Belege zu verzeichnen, dafs trotzdem *t* festgehalten wird:

Walto Petr. 15, 22. *Hiltipreht* 84, 35. *Hiltikart. Hiltigardis* Archiv XIX, 216. 228. *Hiltiboldus* 280. *Hiltipurch* 273 (12. Jahrh.). *dulten* Kindh. 67, 61. 68, 24. *gedultig* Haupt 8, 112. Oft in *alter, halten, spalten, walten, kelte, gelten, schelten, selten, welte, zelte, milte, molte, solte, wolte*. — *ante* Ps. 68, 12 (*antin* gl. Mons. 365). *huuanta* fg. th. 9, 8. *hante* Wernh. 185, 3; *hanten* Ps. 7, 3. *handten* 1728 Oberbair. Arch. XXV, 360. *Lanto* Petr. 52, 37. *lantes* fg. th. 9, 9; *lante* Milst. 90, 11; *læntel* g. Rom. 80. *santes* gl. Mons. 341. *schante* Karaj. 9, 16. *irstantin* Vor. 100, 25. *Wantilperht* Petr. 48, 25. *gewantelet* Ps. 59, 1. *zanteren* 17, 10. — *enti* Musp.; *entum* fg. th. 9, 9; *ente* Vor. 66, 17; *enten* Trient. St. 166. *gebente* Milst. 90, 17. *hente* 59, 35. *scenten* Genes. 24, 19. *geschenten* Milst. 22, 24. *schente wente* Karaj. 9, 15. *senten* Gundach. 5172. *sentita, gasentit* fg. th. 53, 18. 5. *sente : soldamente* j. Tit. 1289, 2. *spentten* Geisenf. Pfr. 18. *wennten* 1479 M. Habsb. I. 3, 397. *leitwentich* Ps. 54, 3. Sehr häufig in dem Part. Prs. z. B. *vianten* Ps. 7, 4; *fienten. friunten* Vor. 55, 2. *veindten* 1457 Notizbl. 6, 565; *freunten* Trient. St. 89. Notizbl. 4, 102. *varenten* Ps. 7, 1. *springente. sprechente. hinchente* Bened. Pr. 8. 9. *lebentez. criechentez* Vor. 12, 15. *wuocherente* 320, 20. *gênte stênte* 10, 11. *mendente* Genes. 24, 16. *lebentich* 1350 Schottenst. n. 236. — *binten* Bened. Pr. 168; *verbintunge* Ps. 124, 5. *enbunten* Vor. 245, 1. 349, 8; *verpunten* Notizbl. 4, 101. 9, 139. *grintil* Karaj. 41, 21. *schinte* Milst. 59, 35. *wintila* gl. Mons. 358. *wintet* Vor. 342, 26. *winttig* Max Jagdb. 12. *huntten* 22. *hûntel* g. Rom. 116. *schünten* ebd. 12. *verschunten* Milst. 22, 24. *suntea* fg. th. 3, 10. *sunte* Milst. 9, 17; *sunten* Genes. 24, 17. *gesunte* Milst. 90, 17. *gesunten* Gundach. 5098. *stunte* Vor. 349, 7. *vndten* 1604 Notizbl. 4, 122. *wuntar* Ps. 9, 1. *zuntte* Ps. 59, 1. *erzintter* Klosterneub. L. XVIII.

Der Dialect spricht übrigens nach *n* vielfach *t*, wo das gemeindeutsche die Erweichung angenommen hat, z. B. *gstanten, verschanteln, gwanten, lenten, schenten, pinten, Linten, schinten,*

winten, ebenso mit Apocope *Ent*, *Hänt*, *Hunt*. Schm. §§ 444. 446. 3, 370. 4, 101.

Nach *r* haftet die Tenuis überhaupt.

Dem Gesetz der Gegenbewegung folgend tritt, wenn auch nicht häufig, Verhärtung von *d* zu *t* auf

a) *müeter* 17. Jahrh. Arch. XVII, 82. *plöttigkheit* ebd. 153. und nach allgemeiner Sitte in den kurzstämmigen Formen der ablautenden Zeitworte in *-id* und *-ud* (*miten*. *liten*. *suten*).

b) *funten* Milst. 59, 4. *chundten* Ps. 63, 11. *fremten* Ayrer 248, 18. *wurten* Vor. 11, 28. Haupt 8, 112. *burdten* 1759 Oberbair. Arch. XXV, 386. — Heute *die Ertn* (Erde) Schm. § 444.

Unverschoben dauert altes *t* aufser in den Verbindungen *ft*, *st*, *ht* fort in *biter*, *oter*, *winter*, in *antlutte* fg. th. 51, 4. *seuften* Syon 50. b. (*sœuftet* g. Rom. 96. *sevftende* Raben. R. 1107, 6), und auslautend im Ptc. *gesat* Wernh. 166, 10. 179, 6. Kindh. 75, 42. *: stat* Amis 975; auch das Subst. *bisat*, *biset* Schm. 3, 289.

Die Doppelung *tt* ist namentlich seit 14. Jahrh. beliebt; seltener ist *td*; dagegen entwickelt sich *dt* im 15.-18. Jahrh. sehr üppig.

Uebergang von *t* in *p* § 123; von *t* in *r* § 163. Umgekehrt geht *t* auf *r* zurück im österr. *Weinzetl* = *Weinzirl* = *vinitor*; ältester mir bekannter Beleg Archiv XVII, 82 (17. Jahrh.).

§ 142. Ausfall und Einschub von *t* erfolgt meist in zusammengesezten Worten.

Ausfall a) vor Labialen:

Liuprant Petr. 47, 46. *Liupoldus* Arch. XIX, 237. *Leupolt* 1352 Notizbl. 4, 296. *Leupirch* Arch. XIX, 233. — *Diepolt* Karl 177. — *Hylprant* 1349 Schottenst. n. 232. — *Rapot* Karl 158. Schottenst. n. 230. — *Gumpoldus*. *Gumbertus* Arch. XIX, 215. 271. *maspoum* Ortn. 217, 3. 258, 1. — *erper* Herberst. 357. *Roapar* Lexer 22. — *amman* MB. XXXVI. 1, 21.

b) vor Lingualen:

Hrossuind Kozroh 150. *pranstet* MB. XXXVI. 2, 40. *dusce* Kaiskr. 8, 27. *gnuhsamen* Ps. 49, 20. *elsten* DSp. 24. *krisnacht* Stromer 27, 21. *geislich* (*: vreislich*) Rügen 543. 911. 1633. *unverdechleich* Stromer 49, 5. *amplœvten* Geisenf. Pfr. 18. — *nichs* Dietr. Ausf. 158, 12. 217, 13. Ludw. 12 *: fûchs* Schmeltzl Lobspr. 1356.

c) vor Gutturalen:

Perchkund Petr. 134, 14. *Laikast* Emmer. Schenk. n. 228. *Liucart* n. 230. *Leukart*, Klosterneub. n. 98. *Leukardis* Arch. XIX, 209. *Leukoz*. *Okozus* ebd. 228. 246. *Rakerspurg* 1419 Notizbl. 9, 303. *Velkirchen* Stromer 38, 7. *Norca* Herberst. 88.

Dieser Ausfall ist im Dialect noch ganz lebendig; vgl. u. a. *Diepolt*, *Leupolt*, *Rackerspurg*, *Roaper* (Rotbere, Erdbere), *Ampleut*. Er erscheint nun auch nicht blofs in Zusammensetzungen. In

freier Stellung schwindet *t* häufig im oberpfälzischen: *trên, Kian, lein, préün, héün, wéün, schråun* = treten, Kette, löten, brüten, hüten, wüten, schroten, Nassl 15. Manches davon kommt auch in den andern Mundarten des Gebiets vor: z. B. wäldler. *tren,* oberösterr. *Stuin* (Stute). — Gewönlich schwindet *t* aus der 2. Plur. in *-ts* nach *b, g, p*: *es geps, habs, bleips, sags, trinks* Schm. § 675; ferner vor *ht* in der 2. cj. Pt. *derfst, solst, hest, megst*; Frommann 3, 105. Grübel 3, 251. Auch aus der Verbindung *st* fällt es aus: *huesn, wuesn, wüeſs,* Schm. § 678.

Die Einfügung von unechtem *t* erfolgt meist in Zusammensetzungen, so daſs sie eigentlich Anfügung ist:

samintwissi gl. Teg. 5. rw. *allentehalben* Kaiskr. 5, 22. *westerthalp* Parz. G. 25, 23. *zehentvaltic* Tundal. 60, 26. *erlaubtnuſs* 1575 Notizbl. 4, 185. *nachtbawr* bair. Freih. 1. Münch. St. 351. *nachtpawrschaft* 1455 Notizbl. 4, 255. *nachtgepawer* MB. XXXVI. 2, 17. 19. *nachtper* 1480 Obbair. Arch. XXV, 71.

Eigentliche Einfügung kenne ich nur in *kernter* (carnarium) Tucher Baub. 156.

Der Dialect liebt heute namentlich nach *s* diese Einfügung: *Asten, Gassten, Grasstach, benamsten, daussten, Kesstel, Nesstel, Fersten, Kerschten, neisten, kreisten, niesten, glasten, tösten*; an der Nab auch *gwestn,* Schmeller § 680; auſserdem an *f*: *Haftner* Schm. § 681 und an der Pegnitz *Haftn, Höifte* (Haufe, Hiefe), *Erlabtniſs,* Frommann zu Grübel 3, 252.

§ 143. Auslautendes *t* ist entweder die echte tenuis oder die gesetzmäſsige Verhärtung stammhafter media. Seit ältester Zeit wird übrigens das Auslautgesetz von bairischen Schreibern häufig übertreten, was auf der Neigung des Dialects, nach Vocal den Auslautkonsonanten zu erweichen, beruhen wird, § 149. Schm. § 672.

Seit 14. Jahrh. wird häufig *tt* im Auslaut gefunden.

Abfall ist nicht selten:

war Denkm. XLVII. 1, 1. Vor. 98, 1. Kaiskr. 149, 10. *pfer : mêr* Fsp. 43, 23. — *vernemp* Ludw. 2. rw. *nimp* Ring 14. d. — *scaph* Vor. 222, 12. *chraf* Syon 28. b. *schrif* Gundach. 1922. 1978. *notdurff* Stromer 50, 10. — *dês* Parz. G. 340, 9. *deiswâr* u. a. Parz. 340, 27. — *ampah* gl. Teg. 15. rw. *nich* Gundach. 1308. *Rupprech* Stromer 52, 25. *dewch* 52, 19. — *märck* (*: werck*) Sachs Mercur.

Heute fällt *t* regelmäſsig ab nach *p* (*b*) und *g* und *k* in den Verbalflexionen, wobei sich scheinbar Doppelung ergibt: *lepp, schlepp, treipp, gipp, liepp, ghop* (gehabt), *bhaup*; *jagg, sagg, schaugg, ligg*; *streck, trinck, singg, pringg.* Auch an Substantiven: *Happ* (Haupt), *Amp, Mark, Predig*; regelmäſsig auch *is* für *ist.* Schm. § 675. 678. Bav. I, 361. Frommann 3, 106. Lexer XIV. —

Bei den Veroneser und vicentinischen Deutschen fällt *t* auch ab nach *n* in dem Ptc. Prt.: *gamoan, gaschain,* ferner in den Verbalflexionen bei Anlenung eines Pronomens: *helfe mar, treibe sich, sighe mich,* cimbr. Wb. 46.

Antritt eines unechten *t* ist häufig:

wilent Vor. 69, 6. 25. u. ö. *niemant. andert* 1377 Schottenst. n. 313. *gestert* 1721 Oberbair. Arch. XXV, 360. *niderhalpt* Parz. D. 59, 13. *semft* 1351 Schottenst. n. 240. *unczt* Otack. 25. b. Notizbl. 4, 434. *erczt* 1478 M. Habsb. I. 2, 658. *alsust : chust* Otack. c. 32. *: fluist* Servat. 1228. *geviecht* (*: gediecht*) Wolkst. XVIII. 2, 5. *teicht* 1478 M. Habsb. I. 2, 754.

Die heutigen Mundarten lieben diese Anfügung sehr nach *s, ch, f, r*: *aust, destwegen, Gfräſst, Gröſst, Miest, Simst, anderscht, Burscht* — *decht* (doch), *Leicht, Teicht, Furcht, oanzecht* — *Soaft, Semft, tieft, Ruft, oft* (offen) — *aftert, nachert.* — Schm. § 680. 681. Frommann 3, 105. Lexer XIII. Frommann zu Grübel 3, 252.

§ 144. Wir fügen hier das Schriftzeichen *th* an, das keinen phonetischen Wert hat und Vertreter von *t* und *d* ist.

th für *d* kenne ich nur im Anlaut und in den Schriften der ältesten Periode: *Theoto* Kozroh 80. Petr. 69, 23. *Theotun* 39, 1. *Theotuni* 81, 8. *Theotperht* 69, 25. *Theothelm* 754 MB. XXVIII. 2, 15. Petr. 48, 37. *Theothilt* Petr. 96, 41. 42, 8. *Theotkêr* 14, 22. *Theotolf* 42, 8. — *Thenchila* Petr. 96, 39. *Cotesthiu* 102, 36. — gl. Emm. 1. liebt *th*, ebenso die Freisinger Glossen zu Isidor (Is. 1.); die Freisinger Hs. der Exhortatio hat 24 *th* 11 *d* im Anlaut, die Fuldische nur in *thictota*; die Freisinger Otfriedhandschrift sezt dagegen nicht selten *d* für das *th* der Vorlage. In den Tegerns. Gl. ist noch ein *th* in *thurh* 243. rw. fortgepflanzt. — Die jüngeren Belege gehn auf *t* zurück, selbst *thwungen* Exod. 97, 10 und *thiessen* (*diezen*) Max Jagdb. 36, im leztern Wort auf mundartlich *t* = *d*.

th für *t* ist jünger. Einzeln gl. Teg. *thrahtonter* 90; die Vorauer Hs. hat es stückweise in Menge; für das 14. Jahrh. belegen es die Trient. Stat. genügend; in allgemeinen Gebrauch kommt es erst im 16. 17. Jahrh. Für inlautendes *th* = *t* gilt dasselbe.

Im Auslaut finden wir *th* für *d* und *t*

für *d*: *warth* fg. th. 13, 11. 43, 9. *uuerthlihho* 43, 29. *germinoth. weviroth. stropaloth* gl. Teg. 63. rw. 78. 95.

für *t*: *rath* gl. Mons. 329. *Fridarath* Petr. 30, 11. *valth* gl. Mons. 341. *Meginharth* Petr. 1, 23. *gichneth* gl. Teg. 34. *gizelth* Mons. 345. *Luthperht* Petr. 81, 32. *werfeth* (2. pl.) gl. Teg. 190. *uparlith* Mons. 321. *girith* 320. *strith* 324. *Perhthilth* Petr. 27, 15. *winth* gl. Teg. 232. *liuth* 31. *liutproth* 33. rw. *noth*

63. rw. *Lantolth* Petr. 30, 12. *golth* fg. th. 21, 6. *munth* 7, 11. *Himildruth* Petr. 6, 16. *chruth* gl. Teg. 189. rw. *Diemuoth* Petr. 147, 3. *muoth* gl. Mons. 329. *bluoth* fg. th. 23, 21. — Nicht selten ist es in der Vorauer Handschr. und auch in Handschriften des 13. 14. Jahrh. Seit dem 16. Jahrh. blüht es besonders.

th für *ht* kommt in bairischen Schriften bis zum 14. Jahrh. nicht ganz selten vor, z. B.

chneth Kozroh 284. *nieth* Haupt 8, 106. *unmathlich* 107. *nith* Bened. Pr. o. *vorthlichen* 116. *nieth* Vor. 129, 8. *niuth* 128, 7. 335, 24. *lieth* 320, 1. *grith* 333, 4. *slath* 335, 24; in Genes. o., auch in Entekr. Gundach. u. a.

Ueber *tt* ward bereits gesprochen. Es steht schon in alter Zeit nach Längen und Diphthongen; auch gern in Verbindungen. Auf *tj* führt es sich in *retten*, *bitten*, *dritte*, *smitte*, *mitte*, *hütte*, *rütten*, *schütten*. Aus *tet* wird es oft in den Perfecten schwacher Zeitworte in *d* oder *t* gebildet: *rette*, *batte*, *schatte* — *bette*, *bedûtte*, *schütte*.

Die Umstellung von *tet* zu *tte* ist selten: *gebiette* Parz. G. 554, 17.

D.

§ 145. Die dentale media des oberdeutschen ist aus früherer aspirata verschoben. Im Anlaute ist *d* von den bairischen Schreibern um so mehr richtig gesezt, als der Dialect sich zur gemilderten reinen Aussprache selbst der tenuis neigt und daher sogar *d* unecht für *t* sezt, § 140. Indessen ward dem allgemeinen Brauche nach die media in der Verbindung *dw* sowie in den Worten *dinne*, *drôst*, *drûbe*, *dûsent* auch von den bairischen Schreibern ganz aufgegeben, obschon auch hier Belege von längerer Fortfürung des *d* nicht felen, z. B.

dwahen Parz. G. 622, 16. *dwach* w. Gast A. 525. *dwûgen* Joseph 582. *dwûc* 598. *dwehelen* Parz. G. 622, 12. — *dwerhs* MB. XXXV. 2, 241. *dwerichs* Notizbl. 4, 108. *dwerhelingen* Parz. G. 615, 20. — *bedwingen* 1290 Wittelb. Uk. n. 175. *bedwanc* Gundach. 253. *dwanch* M. Magd. 1. *bedwungenleich* 1308 Klosterneub. n. 123. — *drôste* Entekr. 118, 1 (überhaupt hier *d* = *t*). *drôst* Suchenw. 4, 468 (sonst *trôst*). — *dûsent* Psalm 3, 6. 59, 1. 89, 4.

Nicht selten steht *d* für echtes *t*

Dalman Petr. 99, 40. *Dagaperht* 93, 8. *diubil* fg. th. 1, 1. *deilu* Prisc. *ingedunchit* Ps. 67, 26. *dult* 78, 9. Bened. Pr. 34. *verdriben* 15. In der Vor. Hs. stehn besonders 93-123 in Menge *d* für *t*, indessen kann hier eine unbairische Vorlage schuld sein; ebenso im Physiol. I. Auch im Entekr. sind verhältnisaäfsig viel *d*: *dagezite* 116, 35. *dete* 107, 41. *dot* 124, 6. *dodis* 108, 43. *dragindin* 124, 7. *dragint* 118, 20. *drugiheit* 119, 32. — *duent*. *dôt* 1306 Klosterneub. n. 112. *verdiligen* MB. XXXVI. 2, 263. — *underdân* Suchenw. 4, 504. *gedranc* 223. *druksetz* 25, 128. — *dapfer* bair. Freih. 153. Bei den Nürnbergern des 15. 16. Jh. findet sich dieses *d* auch, z. B. *dorst* Städtekr. 2, 325. *dorsten* 307. *drank* 2, 88. 350. *durnir* 25. *dadel*. *dail*. *draff* Sachs Zwölf Tyr. d. A. T. *daub* Verman. z. Tod. *dôdlich*. *gedroffen* Weltk. — Aus dem 17. Jh. u. a. *dag*. *dreib* Arch. XXV, 47. *duen*. *dragen* 140. *dreiben*. *duet* 141. *driden*. *dheilen* 142.

Ueber die mundartliche Veranlassung dieses *d* ist oben gesprochen. In Tirol neigt sich *t* namentlich vor *r* zur Erweichung: *drêstn, Drieb, druckn, Drûch,* Frommann 3, 104.

Auf die älteste Zeit beschränkt und sehr selten in bairischen Schriften ist *dh* für *d*:

Dhruduni Petr. 10, 29. *dhuahal* gl. Hrab. 1015; aufserdem auf den beiden ersten und zwei andern Blättern der fg. th.: *dhanne* 1, 27, *dhaz* 1, 17. *dhea* 1, 2. *dhem* 1, 1. *dhemo* 1, 19. *dhen* 1, 5. *dher* 1, 23. *dhes* 3, 15. 24. 6, 7. *dhese* 1, 12. *dhesemo* 1, 25. *dhesiu* 1, 18. *dheso* 1, 27. *dhesses* 20, 22. *dhiu* 1, 20. *dhino* 1, 15. *dhir* 1, 10. 15. *dhiu* 2, 17. *dhuo* 1, 24.

Ueber *th* für *d* § 144.

Verschwiegen wird im heutigen Dialect *d* in Bildungen aus dem Demonstrativstamm *da*: *ass, 's*; *este, eheim, em, en, 's*; Schm. § 448. Schöpf bei Frommann 3, 104. Lexer XIII. cimbr. Wb. 44; auch in *Eixl* (Deichsel) Schöpf a. a. o. Schm. § 450.

Vorschiebung in kärnt. *dawège*, wäldler. *dewè* (abwegs), kärnt. *dawaus* = abaus Schm. § 451. Lexer XIII. Ob in dem Präfix *der* für *er* blofse Vorschiebung eines *d* anzunemen ist, bleibt noch ungewifs.

d für *s* findet sich in der Passauer Mundart: *Daldad*, Birlinger schwäb. augsburg. Wörterb. 88.

d für *b* im untersteirischen *buo* = du.

d für *g* in der Verbindung *gl, gw* § 140.

§ 146. Inlautendes *d* ist aus älterem *th* oder *dh* verschoben. Es wird im Dialect sehr weich gesprochen, Verhärtung ist sehr selten § 141. Aus diesem weichen Laut ergibt sich nach kurzer Stammsilbe Assimilation an liquidae: *bäller, Feller, fremmer, anner, gstanne, Kinner, Wunner*; nach langer Stammsilbe auf liquida tritt Verschweigung des *d* ein: *verlaimẽ* verläumden, Schm. § 447. Frommann 3, 105. Ueber die Bewarung von altem *t* für gemeines *d* nach *n* und *r* § 141.

Durch sehr reine und weiche Aussprache von *t* wird nicht selten *d* für *t* geschrieben, § 141.

a) *adem* Syon 57. Megenb. B. 47, 1. *ademt* 33, 33. 47, 18. *preladen* 1440 Notizbl. 6, 554. *monaden* g. Rom. 152. *sadel* Arch. XXV, 139. *tadlpaum* Klosterneub. Lied. XXXIII. — *abtreten : underreden* Ayrer 752, 18. *hede* Arch. XXV, 140. *gebeden* Stromer 51, 26. — *leident. leidung* Trient. St. 131. *gefreyder. weider* Arch. XXV, 140. *freyheider* 139. *leiden* (leuten) 142. *meyderey* (Meuterei) Ayrer 756, 10. *freude* (pt.) *: gesteude* Wolkenst. CIV. 1, 24. — *lidet : bitet* Dietr. Fl. 1143. *strides : nides* Tund. 45, 75. — *noder* Trient. St. 22, *todet* Bened. Pr. 133. *geschroden* Arch. XXV, 142. — *bluode* Vor. 384, 10 *). *bluodic* Dkm. LXXXIII, 2. *blüede*

*) Lamprecht. Mariensequ. — Die in manchen Stücken (93-123. 189 ff. 295 ff.) sehr zalreichen *d* für *t* der Vorauer Hs. haben wir hier gar nicht in Anschlag gebracht.

: müede Mai 86, 28. Wolkst. XII. 1, 34. LXIII. 2, 5. *heimûde* Bened. Pr. 34. *fruode* Wolkst. XXXV. 2, 23. LXXXVII. 1, 2. *mueder : prueder* Wolkst. LXXXV. 1, 13. CIV. 1, 15.

Dieses *d* für *t* wird nach langen und gedehnten Vocalen in unserm ganzen Gebiete gesprochen: Schm. § 672. Bavar. I. 351. Schöpf bei Frommann 3, 105. Lexer XIII. Nassl 15.

b) *d* für *t* nach liquida ist allgemein deutsch. Wir begnügen uns an folgenden bairischen Belegen:

Paldo Petr. 15, 5. *alde : balde* Dietr. Fl. 2540. *gespalden : halden* Parz. 603, 10. *gewalde : balde* Dietr. Fl. 7184. — *gelde* Suchenw. 9, 215. — *heilda* Otfr. F. II. 24, 9. — *engilde : wilde* Laber 435, 7. *milde : wilde* Suchenw. 18, 35. *: gefilde* 29, 25. *solde : golde* 24, 164. *enkulden* Milst. 32, 5. *guldig* 1324 Klosterneub. n. 211. — *erkande : lande* Suchenw. 13, 227. *kanden : verstanden* Teichner Ls. 229, 27. *mande : bande* Krone 8835. *mandel : wandel* 23505. *bechanden : handen* Gudr. 1248, 3. *erchanden : landen* Otack. c. 804. Suchenw. 4, 299. *prande : lande* Suchenw. 15, 137. *becande : lande* 7, 189. *nande : lande* Gudr. 971, 4. *rande : schande* Krone 6429. *randen : handen* 11914. *sande : lande* Gudr. 1249, 3. Suchenw. 5, 34. *: sande* Krone 19207. — *vand er : einander* Suchenw. 18, 461. — *sande* (sanctae) Bened. Pr. 105. *sende* (sancti) 1314 Klosterneub. n. 159. — *hinden : pinden* Suchenw. 31, 139. *besinden : erwinden* Helbl. 2, 899. *winder : linder* Mai 52, 1. Otack. c. 555. *: ninder* Suchenw. 31, 109. — *vinde : hinte* Dietr. Fl. 8969. Raben. 516, 3. — *enzunde : begunde* Krone 14099. *: stunde* 18513. *munder : besunder* Otack. c. 338. *under : wunder* Suchenw. 18, 309. *erhundert : gesundert* Angenge 7, 53. — *suonden : stuonden* Gundach. 3262. — *gerde : erde* Mai 205, 36. *werde : verkêrde* Neith. 34, 4. *widerwerde : erde* w. Gast 2286. *widerwerdic* Entekr. 108, 32. *erden : gerden* Wigam. 609. *begerden : werden* j. Tit. 2665, 2. *lêrdun* Otfr. F. I. 12, 25. — *ruorde : geruorde* w. Gast 9518. *gepurde* 1358 Melly n. XLI.

In den heutigen bairischen Mundarten wird namentlich nach *l* die tenuis erweicht; vgl. auch § 141. — Ein altes Beispiel für Erweichung nach media gibt *ougdun* Otfr. F. I. 1, 5.

§ 147. Im bairischen geht zuweilen *d* in *r* über, die media in den Zitterlaut des Organs, § 163. Im Gegensatz hierzu finden wir in heutigen Mundarten *d* für *r* nach gedehntem Vocal vor *l* und *n*: namentlich im kärntischen Laventthale (Lexer XII), in Tirol (Frommann 3, 98) und in Steiermark: *Adl, Adling* (*Arl*), *Fâdl* (*Farl, Ferkel*), *Keadl* (Kerl), *Tudl* (Thürel) — *fôdn* (faren), *êdn* (eren), *wedn* (weren), *hêdn* (hören), *geadn* (gern), *Noadn* (Narren), *Hiadn* (Hirn), *Huadn* (Hure). Allgemein österreichisch ist *Weinzedl, Weinsidl* = Weinzürl, Winzer; ebenso ist *adl, edl* = dem deminuirenden *erl* verbreitet: *Apfadl, Bliamadl, Miedadl* (Mierl, Mariechen), *Liebedl, Schwestadl.* Hierher gehört auch der österr. Ortsname *Meidling,* aus altem *Meurling* 1317 Klosterneub. n. 168.

d für *ȝ* (*sz*) in *müadn* (müſsen. Unterkärnten. Oststeier), *ad ich* (*aȝ ich* = daſs ich, cimbr. Wb. 46) zeigt Eintritt der media für die aspirata. Häufiger ist *d* für die spirans *s*: *gwedn* (Tirol: Unterinn, Eisak- und Etschthal; Kärnten: Unterkärnten

und Laventthal); *under* bei den Nürnbergern des 15. Jh. üblich: Fastn. 610, 25. 611, 31. 612, 13. 632, 7. 735, 23. Kron. II, 63. 83. 174. Tucher Baumeisterb. 516, 4; noch heute in den VII. comuni *ünder*, auch das oberpfälz. *uner*, untersteir. *inner* füren auf *under* = unser zurück. In der Passauer Mundart ist *dd* für *ss* und *st* üblich: *Baddaua, bidd, traudd*: Passauer, bist, traust Birlinger schwäb. Wörterb. 88.

Ueber *ng* für *nd* § 170.

Die Doppelung *dd* ist nicht sehr häufig:

Friddo 828 Meichelb. I. n. 533. *Freddimaringa* Kozroh 118. *redde* 1293 Schottenst. n. 72. 1369 n. 290. *redd* 1332 Hohenfurt. n. 76. 1368 Notizbl. 4, 434. *reddelehen* (redlich) 1290 Altenburg. n. 50. *reddlich* 1339 Klosterneub. n. 277. — Für *dt: gieidda* gl. Teg. 92. rw. — Für *tt*: *raddo* gl. Admont. 373. *laddoch. madda* 375. *chledda* gl. Teg. 200. rw. *middont* Otfr. F. III. 18, 24. 19, 24. *smidda* gl. Teg. 192. rw. *giplôddun* gl. Mons. 324. *tuddi* gl. Adm. 375. — Aus späterer Zeit *redde* = rette, redete Entekr. 107, 22.

dh ist auch inlautend sehr selten:

herdhu fg. th. 3, 18. *fridhu* 25. *nidhes* 23, 5.

§ 148. Der Ausfall von *d* ist nicht selten und wird meist von verwanten Consonanten beeinflufst.

Alhait 1353 Schottenst. n. 250. Stromer 77, 21. Fastn. 480, 5. Ayrer 2929, 6. *Alhain* (acc.) Herberst. 69. *Alram*, *Alweyg* 1376 Notizbl. 4, 554. *Chaloch* 1299 ebd. 6, 367. *Oalrîc* c. 1210. Emmer. Schenk. n. 267. *Ulschalchus* 1177 Meichelb. I. n. 1343. Arch. XIX, 279. *Ulrich* Meichelb. n. 1345. *Ulman* 1322 Notizbl. 6, 442. *Eysal* 1306 Klosterneub. n. 111. *Eysaln* (acc. = *Isolden*) 1388 Schottenst. n. 344. *zwiernsfan* 1543 Arch. XXV, 84. *Narn* (Nebenfl. der Donau im Mühlkreise, alt *Nardina* Roth Beitr. 4, 40). *ern : gebern* H. Sachs Schöpf. II. *: herrn* Schmeltzl Judith E. rw. Lobspr. 971. *: wern* ebd. 393. *weren* (werden) *: geren* Weitenfeld. 209. *: herrn* Schmeltzl Lobsp. 64. *wern* Notizbl. 7, 171. *: gern* Ayrer 2931, 12. *wernt* 1309 Steir. Mitth. 9, 235. 1342 Notizbl. 4, 126. *wordn : vorn* Schmeltzl Lobspr. 1517. *: verlorn* Fastn. 35, 14. Schmeltzl Lobspr. 1302. H. Hachs o. *: zorn* Fastn. 84, 15. Schmeltzl Jud. E. ij. *wuern* (würden) 1594 Notizbl. 7, 171; über die heutigen üblichen Formen *wern*, *worn* Schm. 4, 145. Frommann zu Grübel 3, 246. Schöpf bei Fromm. 3, 98. — *mören* (morden) *: gehörn* Sachs Hester. *: zerstören* Zorn u. Sanftm. *ornleich* Otack. c. 314. *ornung* 1455 Notizbl. 4, 255. *verornen* 1505 Obbair. Arch. 25, 235. Die heutigen Mundarten kennen diesen ganzen Ausfall; auch lieben sie vor den Suffixen in *l, m, n* stammhaftes *d* auszustofsen: *e'l, Nu'l, Fa'm, Bo'm, re'n:* edel, Nudel u. s. w. Schm. § 446. Nassl 15.

Aufser vor den liquiden und zwischen *r-n* fällt *d* besonders aus vor *s*: *bastube* 1292 Klosterneub. n. 48. *pastuben* 1324 n. 211. *lastatt* 1451 Arch. XXVII, 116. *Lassla* 1453 ebd., überhaupt im 15. Jh. *Lassla.* — Vor gutturalis am Ende des ersten Worttheils: *Ruger* Klosterneub. n. 99. 362. MB. XXXVI. 2, 40. *Ruekerspurch* 1352 Notizbl. 4, 296, heute *Rieger* (Rüdeger), *Riekerspurg.* — In Zeitworten mit Stamm auf *d* oder *t* wird vor flexivem *t* oder *st* der Stammauslaut gern verschlungen, vgl. §§ 282. 284. 306. 308. 313. 317.

Einfügung eines unechten *d* nach Vocallänge oder nach liquida liebt der Dialect:

a) *Marêdl : Grêdl* Wolkst. XXXIX. 2, 1. heute *Mariedl, Miedl, Moidl* = Marie. *patzeiden* Meran. St. 4. *sodleich södleich* (15. Jahrh.) Schm. 3, 202. Aus heutiger tiroler Mundart: *baudn, haudn, traudn, briedn, Meidn* (Meie), *bliedn, blüedn* (bleuen), *bruidn* (breuen) Schöpf bei Frommann 3, 105. Ebenso unterkärntisch: *haudn, traudn, Fleidn, Zweidl, blüedn* Lexer XIII. — b) nach liquiden, namentlich nach *n*: *Wildpold* 1478 M. Habsb. I. 2, 714. *aussholdern* Städtekr. 2, 335. — *daheimbden* 1575 Notizbl. 4, 135. — *andel, urendel* Trient. St. 90. *kandel : wandel* Otack. c. 687. *kändel* Münch. Str. 382. *enndhalb* Max Jagdb. 32. *mender* H. Sachs o. *mendern : lendern* Sachs Hester. *mendleich* Otack. 31. b. *quendel* gl. Flor. 155. *mindest* Bened. Pr. 143. *rindlein* Tucher Baub. 169. *phindic* Meran. Str. 5. *erindern* Herberst. Moscov. A. ij. Schlager 1846, 136. *erinderung* 1755 Oberbair. Arch. 25, 375. *ienden* Stricker Ged. 3, 75. V. *inder* P. *gewondlich* 1468 Melly n. 15. *gewönndlich* Kaltenbäck Pantaid. 1, 247. *gewenndtlich* Max Jagdb. 38. *persöndlich* 1473 M. Habsb. I. 2, 37. — *dunder : runder* Ayrer 112, 49. *: wunder* 3168, 10. *manchunde* Vor. 229, 14. — *wœrden* 1356 Klosterneub. n. 378. *ungeverdleich* 1437 Notizbl. 9, 348. *gepûrdet* 1333 Notizbl. 4, 101.

Die heutigen Mundarten haben dieses unechte *d* besonders nach *l* und *n* vor der Endung *-er*; in Kärnten kommt es auch an *m* vor: *armder*, Lexer XIII. Fast regelmäſsig hat es sich im veron. vicent. deutsch an die liquiden vor der Endung *-ar* angeheftet: *andarder* anderer, *beldar* welcher, *Jardar* Jare, *ôndar* einer, *maindar* meiner, *Poander* Beine, *varloarandar* verlorner, *güllander* güldener, *Teldar* Täler, *Bassarder* Wässer, cimbr. Wb. 43. f.

§ 149. Im Auslaut soll *d* nach allgemeinem oberdeutschen Gesetz tonlos werden, d. h. in tenuis sich wandeln. Es geschieht jedoch nicht regelmäſsig. Namentlich nach Längen und nach *l* und *n* wird noch heute *d* festgehalten, Schm. § 436. Alte Schriftbelege für bewartes *d*:

Rîhpald. Wolfpald Kozroh 181. *Hruodpald* Petr. 43, 3. *Cundpald* 86, 35. *Sigipold* 1, 29. — *Deotfrid. Unfrid. Irminfrid* Kozroh 186. *Aarfrid* Petr. 85, 46. *Teotfrid* 48. *Engilsuind* 164, 4. *Hartnîd* Kozroh 186. *Engildrûd* 191. *Ermandrûd* Petr. 164, 3. *Cotadrûd* 40, 8. *Hrôddrûd* 21, 13. *Plîdcund* Kozroh 281. — *quad* fg. th. 17, 4. 31, 7. 61, 23. *ward* 53, 9. gl. Mons. 382.

Selbst für *t* kommt *d* nicht selten vor:

Dietrad Petr. 4, 33. *Liutkard* 4, 49. *Rihkard* 5, 6. *Holdagard* 5, 28. *Sigihard* 1, 1. *Kamanheid* Kozroh 281. *Waltheid* 185. *Rihheid* Petr. 4, 37. *Werthild* 4, 34. *Hiltalind* 5, 18. *Diomuod* Petr. 4, 8. *Suidmuod* 4, 35. *Kêrnôd* Kozroh 187. — *scead* fg. th. 61, 20. *scied* gl. Mons. 366. Gundach. 2603. *sculd* gl. Mons. 366. Seit Ende des 13. Jahr. findet sich namentlich nach den liquiden, besonders nach *n* und *r*, *d* für *t* im Auslaut, z. B. *Mehtild, geburd* 1298 Notizbl. 4, 60. *gesand, vand* Syon 36. *entpfürd* 1480 M. Habsb. I. 3, 141. Im 15. Jahrh. begegnet man kaum noch einem *t* nach liquida im Auslaut.

Die Folge des weichen auslautenden *d* ist sein Abfall nach langem (und gedentem) Vocal sowie nach liquida. Es wird also gesprochen: *Bâ* Bad, *Wae* Weide, *Træ* Getreide, *bal, Wal, frem, sen san* sind, *Gsin,* Schm. § 445. In der Oberpfalz auch *müe* müde, *wer* werde, *Pfer, wür* würde, *Wühr, Wörd*: Frommann bei Grübel 3, 246. Nassl 15. Um Bozen auch *Frî Schmî* Fride, Schmide, *Kin, Pfun, Bur* Bürde, Schöpf bei Frommann 3, 98. 104. — Ein altes Beispiel ist *kun : bestun* (*küen : bestüend*) Fastn. 195, 22. — Die Anfügung eines unechten *d* ist nicht so häufig.

entzwayd : schaidt Schmeltzl Jud. B. iij. *peyspyld* Ludw. 2. rw. *zuthund* (nicht dat.) Nürnb. Pol. 27. Vgl. auch das Münchener auf *überall* zurückgehende *iwarajd*.

Z.

§ 150. Die scharfe oberdeutsche aspirata der linguale ist *z*, die Verschiebung früher tenuis. Nur in der jüngeren Verbindung *zw* steht got. sächs. *þv* gegenüber, doch ist hier ein rascher consonantischer Wechsel oberdeutsch geschehen und wir können *dw* zu *tw* und später zu *zw* vorrücken sehen.

Anlautendes *z* hat im allgemeinen im Dialect einen reinen scharfen Laut. Vereinzelt nur und allein in der tonlos gewordenen Präposition *zu* wird in Altbaiern *s* für *z* gesprochen: *so mir, son ersten Mal,* Schm. § 688. Eine Entartung scheint auch die Schreibung *sc* für *z* anzudeuten: *scimbert* Angenge 21, 56. *scîtic* MB. XXXVI. 1, 6. Uebergang von *z* in palatales *tsch* liebt die Tiroler und Kärnter Mundart: *tschanggen, tschaschen, tschischen, Tschulle, tschwaggn, tschweaggn, Tschweschpen, tschwischen,* auch die Interjectionen *tscha, tschahi, tscho!* Besonders im Etschlande ist *tsch* = *z* *) beliebt. Schöpf Idiot. 763 und bei Frommann 3, 106. Lexer 261-268.

Selten entsteht *z* durch verschärftes *s*: aus älterer Zeit *zamztag* 1356 Arch. XXVII, 77. Heutige Beispiele: bairisch *Zarg,*

*) In andern Worten vertritt *tsch* deutsches *sch* und romanisches *ce, ci.*

Zelner (Seldner) Schm. § 658. Kärnt. *Zins* Sims, *Zumber* Lexer XIV. 267. Allgemeiner im Dialect wird vorgelehntes *s* für *des* zu *z*: *z Abends, z Morgens, z Nachts, z Winters, z Feiertes* Schm. 4, 209. Schöpf b. Fromm. 3, 106. In Kärnten mit palatalem Wandel: *tschmorgens, tschmorgenster* Lexer 192. Oberösterreichisch geht auch *s* = *es* = als in solcher Anlenung in *z* über: *zwann, zwie* = als wenn, als wie: Stelzhammer 272.

In der Schrift wird aufser *z* seit alters *c* vor *e* und *i*, *ei, eu, ie* gebraucht. Noch im 13. 14. Jahrh. ist es sehr beliebt, z. B. *ceche* 1310 Schottenst. n. 112. *gecemen* Wernh. 179, 2. *gecerret* 168, 40. *achcehen* 1345 Klosterneub. n. 315. *cerhowen* Gundach. 1883. *cins* MB. XXXVI. 1, 42. *cîtic* 43. *ceiten* Tundal. 59, 67. *cevhet* Gundach. 2564. *ceugen* 1303 Klosterneub. n. 88.

Im 14. 15. Jahrh. wird gern *cz* geschrieben; selten ist *zc*. Gleichzeitig ist *tz* im Brauch, das noch im 16. Jh. geschrieben und gedruckt ward.

§ 151. Das inlautende *z* schied sich in ein scharfes *z* (*tz*) und ein weiches *z* (*ȝ* nach Grimm, auch *sz, ss* geschrieben). Eine feste Veranlassung der Scheidung läfst sich nicht finden; im allgemeinen haftet das scharfe *z* nach Kürzen, ferner nach liquida und wo es got. sächs. *tj, tt* entspricht. Für die Wortbildung hat die doppelte Form Verwendung gefunden, alem. Gramm. § 185. Die alemannische Neigung dem weichen *z* zu widerstehn, ist bairisch wenig zu bemerken: *wizzen : sitzen* w. Gast 424. *wœitz* (albus) MB. XXXVI. 1, 527. *umbesœtzen* (n. pl.) 1325 Klosterneub. n. 219, *vmbsœczen* 1353 Schottenst. n. 249. *schmeitzen* neben *schmeifsen* Schm. 3, 478. *bintzen* Avent. XXXVIII. rw. *sancsuocziu* Isid. 2. *guz : unnutz* Otack. c. 417, kärnt. noch *Gutz*. *verdruz* (cj.) *: nutz* Otack. c. 437.

Aus der Erweichung des *z* folgten Berürungen zwischen *z* und *s*. Reime zwischen beiden begegnen selten: *glasen : gazzen* Helbl. 1, 1294. *flîzet : wîset* Teichner Ls. 210, 58. *griezen : fliesen* Krone 18117. Auch findet sich *s* für *z* geschrieben: *verlasen. verlieseest. verdrosen* Altd. Bl. 1, 30. 33. 32. *verlasent* g. Rom. 25. Nach langem Vocal wird im steirischen *s* für *z* gesprochen: *ausi, zrîsn, gschmîsn*. Andrerseits geht im steirischen und kärntischen *ss* in *tz* über: *vermitzen, hutzen*. Nach liquiden erfolgt, wie gemeindeutsch, Schärfung des *s* zu *z*:

alz 1353 Klosterneub. n. 353. 1356 Arch. XXVII, 79. Aufsefs Anzeiger 2, 39. 155., noch heute österreich. *az. vormalz* 1365 Notizbl. 9, 169. *Elzpet* 1352 Klosterneub. n. 343. *meinz* Aufsefs Anz. 2, 39. Selbst nach präfigirtem *n*: *enzol* bair. Landfr. n. 1281 c. 50. Noch heute: *Felzen, Halz, fallz* u. s. w. Schm. § 656.

Vor *t* sibilirt sich *z* nach deutschem Gesetz: *beste, leste, groeste, weist, muoste.*

Aus- und Abfall von *z* ist in *lâzen* und seinen Formen auch bairisch üblich gewesen und zum Theil noch im Brauch: oberpfälz. *laue*̃, ostlechisch imper. *lâ*, Schm. § 662, entwickelt in Tirol: *lôn, lô, lôt glott, liet* (liefset). — Ebenso hat der bairische Dialect in *müezen* den Schwund des *z* ausgebildet: bair. *i er mue, wir müen, es müets, soe müent* Schm. § 662; tirol. *mie, mien, miet* (müfste), *gmiet* (gemufst) Frommann 3, 107; unterkärnt. im Pt. *muet, müet, müacht* Lexer 194; österr. Pt. *müet, müeret* Höfer 130; oberpfälz. *i mou* Schm. 2, 637. Frommann zu Grübel 3, 260.

Die palatale Vergröberung zu *tsch* kommt auch inlautend vor:

pütschen MB. XXXVI. 2, 195. 200. *pfütsche* H. Sachs Pall. u. Venus. *bomerantschen* c. 1570 Notizbl. 9, 325. *pomerän̈tschen* Herberst. 335 und noch heute *Bomerantschen.* Vgl. auch kärnt. *platschen, Fletsche* Lexer 30. 98.

Eine Umstellung von *st* in *ts* (*z*) kommt an Nab und Pegnitz vor: *Fenzer, finzer* Schm. § 657.

Die Schreibung *ts* für *z* begegnet im 15. Jh. z. B. *holts* 1419 Notizbl. 4, 299. *gants* 1430 Oberbair. Arch. XXIII, 312.

§ 152. Geschrieben wird die inlautende Zungenaspirata sehr mannichfach. Aufser *z* treffen wir

c vor *e* und *i* seit alter Zeit bis in das 14. Jahrh. z. B. *Wicili* Petr. 58, 41. *vicisliho* gl. Teg. 192. rw. *Liuci. Enci* Emmer. Schenk. n. 37. *Chacili* n. 41. *pichurcit* gl. Teg. 76. *trîcigvaltiz* Haupt 8, 106. *unwicige* Ps. 48, 10. *roffecen* 18, 2. *hercen* 9, 34. *becerunge* Kaiskr. 112, 26. *kercen* Bened. Pr. 167. *spreucen. chrivcen* Gundach. 1872. — Vor andern Vocalen erinnere ich mich nur des Zeichen *ç*: *uurçun* fg. th. 13, 13.

Beliebt ist *cz*. In älterer Zeit selten (gl. Teg. 187. rw. *giseczit*, 252 rw. *gisiczido*, 230 *wareczen*) wird es im 14. 15. Jahrh. sehr beliebt. Es vertritt auch gleich *z* das genitiv. *s* nach *t* und *d*: *traycz* 1358 Schottenst. n. 262. *gelcz* 1342 n. 210. 1375 Notizbl. 9, 198. — *gocz* 1376 Klosterneub. n. 379. Verstärkungen des *cz* sind

ccz : *sicczenten* fg. th. 15, 19.

czz : *luczzel* 1368 Notizbl. 4, 434. *munczz* 1342 Schottenst. n. 210. *keczzer* Ring 3. b.

czcz : *seczczen. nuczczen* 1374 Schottenst. n. 202.

Gleichbedeutende Umstellung von *cz* ist

zc : *gasizcet* fg. th. 17, 9. — *furgesezcit* Ps. 1, 1. *dizce* 7, 3. *antluzce* 1, 4. *luzcelen* 16, 15 u. s. w. durchgehends. — *geneizce* *gereizce* Haupt 8, 133. *sezcet* Bened. Pr. 154.

Nebenbuler des *cz* ist *tz*, das gleich früh erscheint, aber bis heute sich erhielt. Wucherformen davon sind

tzz : *ditzze* Karaj. 74, 1. *sitzzen* 40, 3. *lutzzil* 5, 8. *widirsitzze* Milst. 8, 15. *antlutzze. nutzze* 5, 12. *gesetzzet* 1288 Wittelsb. Uk. n. 174. *metzzen* MB. XXXVI. 2, 15 u. o.

tcz : *satczbrief. nütcz* 1416 Schottenst. n. 446.

ctz : *yectzt* 1532 Notizbl. 4, 39.

Die Doppelung *zz* vertritt sowol das scharfe als weiche *z*: *Tazzo* Petr. 52, 42. *sezzita* fg. th. 13, 23. *sizzit* 47, 5. *lâzzit. gisizzit. uzzan. gipuazzit. muozzi* Musp. Häufig im Windb. Ps., Milst., Vor., auch noch im 14. Jahrh. Dafs es mindestens im 14. Jahrh. die weiche aspirata mit vertrat, beweist seine damalige falsche Verwendung für *fs*, z. B. *rozze* MB. XXXVI. 2, 51. *prezzen* 1384 Schottenst. n. 384. *gewizz* 1376 Notizbl. 9, 199. *phrengnuzz* 1356 Arch. XXVII, 78. *gezeugnuzze* 1361 Schottenst. n. 274. *vanchnůzz* 1368 Notizbl. 4, 434. *vinsternůzz* 1412 Notizbl. 4, 11. Auch für einfaches *s* kommt *zz* vor: *Fridleinzz* 1343 Schottenst. n. 215. *raizz* 1424 Schlager 1846, 141 ff.

Die weiche Aussprache bezeichnet wol auch der Zusatz eines *s* zu *z*: *mezsamôe* fg. th. 61, 22. *uzserom* 43, 25. *satanazses* Musp. *). — *grozzsis* Vor. 112, 27. *ezzsen* g. Rom. 54.

fz fand ich zuerst in den gl. Tegerns.: *chefzil* 105. rw. *pismifzani* 254. rw. Im 15. Jahrh. wird gern *fsz* geschrieben. *fsc* kommt wie *fc* im 12. Jahrh. vor, z. B. *nefcele* gl. Flor. 155. *bescere* Vor. 370, 7. *huskenofce* 274, 15. *geheifcen* Bened. Pr. 170. — *fsc* : *heifsci* Phys. 1, 22; für *fs* in *vanchnufsce* Vor. 154, 7.

Für *z* kommt seit dem 14. Jahrh. (z. B. in den Trienter Statuten) durch den Gleichlaut das organisch abliegende *fs* vor, das im 16. Jahrh. bereits zum gewönlichen Zeichen dafür in- und auslautend geworden ist.

---

*) In dem späten *nuzs* 1692 Schlager 1839, 342 ist keine Erweichung anzunemen; diefs *zs* soll wol *tz* vertreten.

§ 153. Auch im Auslaut ist in ganz gleicher Art die Scheidung von *z* in ein scharfes und weiches erfolgt. Im 9. Jh. war dieselbe wenn auch in beschränkterem Umfang vorhanden, wie *s* für *z* in *sumes* fg. th. 13, 21. f. *katanes* 39, 1. f. bezeugen, so wie umgekehrt *z* für *s* in *sêaz* (maris) fg. th. 57, 2. 6.

Im 13. 14. Jh. wird *z* mit *s* gereimt:

baz : was Rügen 374. Wigam. 1357 Otack. c. 96. *: glas* Teichner Ls. 143, 26. — *was : vergaz* Enikel 358. *: haz* Wigam. 2207. *: gesaz* 2183. 2520. *palas : saz* Wigam. 2510. — *des : nez* Otack. c. 8. *einez : meines* Helmbr. 774. — *wis : fliz* Teichner Ls. 210, 62. — *begôz : lôs* Wigam. 2530. *verlôs : schôz* Enikel 358. *grundlôs : grôz* Rügen 712. — *hûs : ûz* Rügen 284. Helbm. 1710. Wigam. 1391. *ûz : Artûs* ebd. 2530. *munz : uns* Otack. c. 5.

Schwankungen zwischen scharfem und weichem *z* mögen in manchen Worten lange bestanden haben, so wird noch im 14. 15. Jahrh. *datz* oft geschrieben z. B. Schottenst. n. 195. 251. Archiv XXVII, 101. 127. Schlager 1846, 493. ff., und noch heute hört man am Regen und an der Obernab *datz*, *detz*, *tez tiez* (ihr), *ez*, Schm. § 659.

Im allgemeinen aber ist der heutige Umfang des weichen *z* im 14. Jahrh. schon erreicht; die Schreiber brauchen dann *z* und *s* nebeneinander für *z*, so wie auch *z* für *s* häufig begegnet, z. B.

meinez. rechtez. weinez. dez selben. dez landez 1330 Schottenst. n. 166. *geltez. mannez* 1342 n. 210. *gasthauz* 1366 Notizbl. 9, 169. *graz* Gundach. 3700. *obsez* 3701. *tuchiz. zinz* MB. XXXVI. 1, 3. Im 16. Jahrh. schwindet *z* aufser in wenig Schreibformeln (z. B. *dz* = *daz*) ganz aus der Bedeutung des weichen *z*.

Die Aussprache des auslautenden harten *z* ist rein, Schm. § 690. Schöpf bei Frommann 3, 106. Nur nach liquida geht es in scharfes *s* über: *gansz*, *Kransz*, *Tansz*, *hinsz* (*hinz*), *Minsz*, *Pinsze* u. s. w.

In Steiermark hört man nach *l* für *ts* (*z*) *ps*: *Holps* = Holz.

Ueber Abfall von *z* § 151.

S.

§ 154. Der bairische Mund spricht *s* im Anlaut ohne Schärfung aus. In den Verbindungen *sl sm sn*, *sp*, *sw*, *st*, *sc* ist allmählich breite Trübung eingetreten; am frühsten in *sc : sch* § 157. Das in der Vor. Hs. (z. B. 204, 20. 209, 15. 355, 4) vorkommende *scl* mag eine Andeutung der Trübung sein, übrigens ward noch im 15. 16. Jahrh. *sl*, *sm*, *sn*, *sw* geschrieben, vgl. Stromer, ferner Notizbl. 4, 303. 5, 317, 8, 190. 292. Oberbair. Arch. XXV, 279.

In- und auslautend erfolgt diese Trübung nach *r*: *Ferschen, fürschi* (für sich), *Zersch, erscht, Kurschen* (1526 Melly n. 19), *Durscht, Gerschten*; auch vor *p*: *Kaschper, Haschpel*, auch in Zusammensetzung: *Moschpar* (Mosbere, Lexer 22). Andre einzelne Erscheinungen dieser Art sind: *Amschel, Pischtum* (schon 1405 Schottenst. n. 403) *Fischkal* (*vischcall* 1477 M. Habsb. I. 3, 668).

Ohne konsonantische Anlenung trübt sich *s* nur höchst selten. Anlautend weiſs ich nur *schunst* Schm. 3, 373. §. 650; ob der Vorgang auch in *schuchte* Vor. 176, 15. *geschelschaft* Trient. St. 60. 80 vorliegt, ist unsicher. Das oberpfälz. *schol* = *sol* gehört nicht hierher, da es auf *scol* zurückgeht. Ebenso ist das allgemein bair. östr. *Droschel* kein Beleg für den Inlaut, indem es altes *droscel* zur Quelle hat. Der Reim *rossen : gedroschen* Otack. c. 555 läſst aber auf die Möglichkeit dieser Trübung nach Vocal im Inlaut schlieſsen. Die Bozener Mundart hat *scht* für *st*: *ischt, längischt, umsüscht, lescht, Troascht*, Luterotti 284. ff., auch im Mittelgebirg *ischt, muascht, liescht*; vgl. § 157 *sch* für *st*. Die im alemannischen sehr häufige und durch Reime für die Aussprache bewiesene Schreibung *s* für *sch* im An- und Inlaute (alem. Gr. § 190), kommt auch in bairischen Schriften vor. Sehr zalreich in der Vorauer Hs. und bei den weit jüngeren Nürnbergern des 15. Jahrh., z. B. Stromer und Tucher. — Für In- und Auslaut Belege:

menneslich Vor. 384, 17. Bened. Pr. 116. *mensliche* Wernh. A. 3579. *freisten : leisten* Wernh. 205, 19. *vraisten* Vor. 148, 24. *vreiste* 138, 14. *höfslichen* gem. Leb. 623. *hofsliche* Mai 18, 19. *hobsheit* 17, 3. *küslichen* Bened. Pr. 147. Wernh. 203, 2. — *mennis* Vor. 229, 7. *vals* Mai A. 5, 6. 19. *romis* 32, 7. — Mit doppeltem *s*: *zwiſsen* Dkm. XXXIX. 12, 1. Klosterneub. n. 159. *fleiſslich* Haupt 8, 111. *chriechiſsen* Vor. 211, 5. *himiliſsiu* 384, 21. Stromer oft.

Ueber Schärfung von *s* nach liquida § 151.

§ 155. In- und auslautend geht nach gemeindeutscher Weise auch im bairischen *s* in manchen Worten zu *r* über § 161. Sibilation von *t* vor *t* ist gemeindeutsch in *weist, wista*, assimilirt *wissa*. — Euphonisches *s* tritt nach allgemeinem Gesetz zwischen vocalischen oder liquiden Stammauslaut und das Suffix *ti* (*gast. bluost. geswulst. anst. chunst. durst*); ferner zwischen *n* des Stammes und *t* der 2. Sg. Prs.: *anst. chanst.* Dieses euphonische *s* zwischen *n* und *t* hat der Dialect auch sonst: *nebenst. davonst*; am Regen *enstweder*, an der Nab *ensten* (= *enten*, jenseits) Schm. § 661. Anm.; vgl. auch meine Dialectforschung (Wien 1853) S. 81. Ebenso ist der Einschub von *s* zwischen Conjunction (besonders

auf liquida) und angelehntes *t* (= du) allgemein: *weilst, ballst, wennst, obst* = weil, sobald u. s. w. du. — Die Anfügung von unechtem *s* an liquida ist zum Theil Vorgänger des *st*: *weils* 1607 Oberbair. Arch. XXV, 315. *vormalns* 1352 Notizbl. 4, 295. *benebens. aintweders* 1631 Obbair. Arch. XXV, 326.

Recht mundärtlich ist zwischen *r* und *t* euphonisches *s*, das sich meist zu *sch* trübt und vor welchem *r* auch schwindet. Aeltere schriftliche Belege sind *Warstenstein* 1455 Notizbl. 4, 144; und vor unechtem *t*: *ninderst* Archiv XXV, 94. Notizbl. 4, 361.

Ich kann dieses *rst, rscht, scht* für *rt, rd* nachweisen aus dem bairischen Chiemgau (Schm. 2, 614), aus Salzburg, Tirol, Unterkärnten und vielen steirischen Thälern (oberem Murthal, Mürzthal, Rabthal, Feistrizthal, Kainachthal).

Im Stubai, um Sterzing und Sillian hört man reines *rst*: *Earsd* (Erde), *kearst, gwearst, Schwearst, dastearst, orstig, dörst, Pörstnar, hundarst.* Im Vinstchgau tritt das *s* nur leise und in wenigen Worten ein: *dôrst, Wôrst, gkêrst, gwêrst,* Luterotti 258. ff. Das gewönliche ist gröberes *rscht* (mit dem weichen *sch*, vgl. Rumpelt deutsche Grammatik I, 302 ff.): *Barscht, merscht, Wirscht, dorscht, Orscht,* und daraus folgt bloſses *scht*: *Baschd, hochfäschd, wundaschd* (wundert), *gheaschd, Easchdl* (Oertlein), *Wischd, Oschd, fuschd.* Besonders auffallend wird dieses *rscht* wo es in Folge Verschweigung von *ch* (*h*) für *rcht* steht: im Unterinnthal und Pusterthal hört man *fürschtn, Kirschta, Morschte* für fürchten, Kirchtag, Marcht. Schöpf bei Frommann 3, 99. 110.

Auch in die Formel *rz* hat sich dieses *s* eingedrängt, wobei das *r* sehr leicht schwand. An Salzach und Oberinn hört man bloſses *s-z*; das *r* ist zu *a* vocalisirt: *Heasz, scheaszen* = Herz, scherzen, Schm. § 630. In andern Tiroler Gegenden und in Salzburg ist *schz* daraus geworden; *Heschz, Wuschzl,* Schöpf bei Frommann 3, 99.

Wenn Grimm Gesch. d. d. Spr. 1031. jenes *schd* für *rt* ohne weiteres dem got. *zd* = *st* = späterem *rt* gleich sezt, so scheint er mir zu irren, da das bair. *scht* erst aus *rt* hervorgieng, wie das aus der reinen Formel *rst* deutlich erhellt.

Das Gegenstück zu dem Einschub des *s* (*sch*) in *rt* ergibt der Ausfall von *st* aus *rst.* Er findet sich in Obersteier, Oberösterreich und Baiern (Ilm und Par): *êrt, Gêrtn, Fîrt, Durt, Wurt,* Schm. § 661. Höfer 57. Auch nach dem aus *r* entstan-

denen *ch* fällt angelehntes *s* ab, in den bairischen Alpen, im Zillerthal und Dux: *mech, dech* = mir es, dir es; selbst aus *sch* schwindet es in *Hiech* = Hirsch, Schm. § 663. Frommann 3, 108.

Ausfall von euphonischem *s* zwischen *n* und *t* belegen ältere Schriften: *gunt* Krone 8426. 10644. 12485. u. ö. *flunt* Wolkst. CIV. 2, 17 (*flunst* XVII. 5, 16).

Bemerkenswert ist Uebergang von *ch* in *s*: in den angelehnten Pronominalformen *ich mich dich* erscheint er häufig in Tirol (Unterinnthal, Pusterthal), Kärnten (Drauthal) und Steiermark z. B. *han is, bin is*; *hamm is, hab dis,* hab mich, dich; *drahst dis.* In Tirol kommt er auch nach Conjunctionen und Präpositionen vor: *um dis, afz is* dafs ich, *bifz is, boll is* sobald ich; seltner mitten im Satz ohne Anlenung; doch vgl. Luterotti 82: *ztoad mecht i mis rearn* *).

Ziemlich verbreitet ist *st* für *cht* in dennoch, dennocht: in Tuchers Baub. Hs. *S* durchgehends *dennost*, bair. kärnt. *dennest, dennester* Schm. 2, 671. Lexer 58.

Umstellung erfährt *s* in dem Pronom. *si* (ea, illi) das in *is* sich wandelt, Schm. § 717. Aufserdem scheint in dem Genit. Sg. der Substantiva in *s* Umstellung geschehn zu sein: *des gotshoufse* 1290 Altenburg. n. 50.

§ 156. Die Doppelung *fs* ist, soweit sie nicht Enstellung aus *z* andeutet, Verstärkungen von einfachem *s*, oder durch Assimilation entstanden.

Aus *sj* entsprang *fs* in schwachen Zeitworten der 1. Classe auf *s*, z. B. *wîssan, lôssan*; das einfache *s* wird später hier wieder eingeführt: *wîsen, loesen.* — Aus *zs*: *svasso* gl. Mons. 326. —

Aus *hs*: *Safso* 839 Meichelb. I. n. 607. *wafset* Phys. I, 20. *fefsen* 1326 Klosterneub. n. 224. *Hefsen : sehsen* Raben. 494, 3. *wefseler* Stromer 89, 7. 104, 15. *Drufsetz* 1357 Klosterneub. n. 379. —

Aus *ls*: *afs* Archiv XXV, 121.

In manchen Worten ist *fs* aus einfachem *s* entstanden und im Inlaut fest geworden, wärend nach altdeutscher und im bairischen heute noch giltiger Regel im Auslaut einfaches *s* waltet: *gwifser gwis, rofse ros, kufses kus.* Heute ist vor dem einfachen *s* Denung eingetreten. — In der Schrift findet sich doppeltes *s*

*) Das obersteirische *übris* für *übrig* gehört vielleicht auch hierher.

für einfaches seit 13. Jahrh. häufig, wo es heute ebenso wie gemeindeutsch keinen Platz hat, z. B.

lessen. lössen. 1292 Notizbl. 6, 345. *weyssen. taussent* 1332 ebd. 4, 106. *gewessen* 1470 Arch. XXVII, 125. *dissen. weiss* 1475 ebd. 127. 129. *eyssen. kossen* Max Jagdb. 4. 8. *dess. hauss* 1575 Notizbl. 4, 135. *rofss* 220. *hofwessen. dieсess* 1626 ebd. 7, 296. *wiessen. gessessene. weissen. vberwissen* 1604 Arch. XVII, 68. *bössen. dissem. kaiszer* 1671 Schlager 1839, 336. — *laissten* 1292 Notizbl. 6, 345. *hantfesst* MB. XXXVI. 2, 255. *Yosst. vesste* 1357 Notizbl. 4, 337. *fursten* 1359 ebd. 339. *vnsser* Arch. XXVII, 76. *Prawnstorff. Hanssen* 1402 Schottenst. n. 393. *gasst. jarss. alss. vnss* 1575 Notizbl. 4, 135. *erwachssen* Herberst. Mosc. B. rw. *thaillss* 1626 Notizbl. 7, 296.

Ebenso ward *ſz, ſsz* für *s* im 15. Jh. gern geschrieben.

Als phonetischen Grund davon finden wir die scharfe Aussprache des *s* vor *t*, ferner nach Consonanten und selbst nach Vocal bei eingetretener Apocope: *fassten, lusstig* — *Tagss, Manssbild, Weibssbild* — *im Hauss, das Gsäuss,* Schm. § 643. 644. 646.

Ueber *ſs* für *z* § 152, für *sch* § 154.

§ 157. Die Verbindung *SC* steht an sich den andern Verbindungen des *s*, z. B. *sl, sw* ganz gleich; indessen durch scheinbare diphthongische Wandelung in *sch* hat sie eine besondere Stellung erlangt. Dieses *sch* ist seit dem 9. Jahrh. nachzuweisen; im 13. erlischt *sc*.

schrichilmar (salix) *schern* (satyra) Freising. gl. (C. l. m. 6411 8. Jh.?) *scheidit* fg. th. 43, 28. *arscheat* 61, 29. *schînant* 15, 7. 23, 1; ziemlich häufig in Otfr. F. *schiaro* I. 21, 15. *firschanta* II. 6, 28 (mifsverstanden). *schînantaz* II. 17, 11. *irschuteta* III. 4, 12. *schef* III. 8, 11. *schalcha* III. 13, 54. *schal* III. 20, 24. *schulun* III. 22, 64. *kischeftin* III. 21, 18. *gischiaris* IV. 12, 44. *schaltu* IV. 18, 26. *gischafota* IV. 29, 31. *schôna* IV. 33, 5. *gischanktiu* V. 8, 55. Inlautend *leschit* fg. th. 5, 11. *hiwisches* 15, 27. *pontischin* 31, 26. *mannischin* 61, 13. *gieischota* Otfr. F. III. 9, 1. — In den Hss. des 11. 12. Jahrh. z. B. gl. Teg., Psalm., Bened. Pr., Vorau, schwanken *sc* und *sch*; Milst. hat *sch* überwiegend; in denen des 13. Jahrh. ist *sc* im schwinden; so in Parz. D. G. Als archaistische Laune erscheint *sc* zuweilen noch im 15. Jahrh., so im Ring *gescach* 8. d. *gescray* 9. *gescriben* 17. *scand* 19. b.

Neben *sc* kommt auch *ssc*, neben *sch ssch*, *schs*, auch vereinzelt *schz* (Hohenfurt. n. 96 a. 1349) vor. Andre Bezeichnungen sind

sg : *sgol* Sumerl. 44, 39. *sgûr* 44, 8. — *forsgenter* Sumerl. 17, 53. *bisgof* Wernh. 168, 23. *mennisgen* Dkm. XC, 52. *uunsgen* 144. *kûsge* Bened. Pr. 40. *nûsgen* Exod. 89, 29.

sh ist seit dem 12. Jahrh. nachweislich; in Vor. kommt es häufig vor; in Urkunden des 13. und anfangenden 14. Jahrh. ist es auch vorhanden.

Ueber *sch, sc* für *s* § 154; *sc sch* für *z* erscheint in *heiternescele* Sumerl. 19, 66. *neschel* 20, 11. und allgemein in *hirsch* (*hierschen* Max Jagdb. 22. u. o.).

In einigen Tiroler Landschaften (Pusterthal, Mittelgebirg, und den Grenzgebieten des Vinschgaus und Oberinnthals gegen das alemannische) findet sich *sch* für *st*. Doch ist hier *scht* wahrscheinlich der Vorgänger und Abfall des *t* vorauszusetzen: *isch, lisch, woasch, muasch, hosch, moansch, mörksch, sigsch*; Luterotti 70. 87. 99. 152. 269. 296. ff.; vgl. auch alem. Gramm. § 193.

Umstellung von *sk* (*schk*) zu *gs, gsch* ist im Wort *Gschlaf* für *Sklav* allgemein österreichisch; vgl. schon Wolkst. LVII. 1, 13 *gslaff*, LXVI. 3, 9 *gslefelein*.

Anlautend erleidet *sch* in Kärnten und Tirol in manchen Worten Palatisirung in *tsch*:

kärnt. *tschaldern, tschampen, tschapen, tschattern, Tschaup, tscheder, tscheppern, Tscherfel, tschieggen, Tschock, Tschorre, tschudern, Tschumper, Tschüppel*, Lexer 213. ff. In Tirol eignet dieses *tsch* vorzüglich dem Etschlande: *tschallen, Tschapfen, tschappet, tschattern, Tschaup, tschegken, tschett, tscheppern, Tschipfe, Tschidung, Tschopf, tschottern, Tschüppl, Tschuem*, Schöpf Idiot. 763. ff. In Bozen sogar *Tschleim, Tschuh, Tschuld, Tschwur*, Frommann 3, 108. Natürlich ist das durch vorgelehntes *d'* (der) *z'* (ze) entstehende *tsch* hiervon zu scheiden: *Tschimpf* (d' Schimpf) *tschlecht* (ze schl.). — Inlautend ist aus dem früh entlehnten *fascia* allgemein *fatschen* geworden. —

Sebast. Franck erwähnt in seinem Canzlei- und Titelbüchlin (Ausg. v. 1538 f. 166. 170) daſs die Baiern *k* vor *r* wie *tsch* sprechen: *Tschristel, Tschreutlin*. Heute ist nichts mehr davon zu spüren.

Ueber *tsch* aus *z* § 150.

L.

§ 158. Zu den Reibelauten des Zungenschlusses gehört auch *l*. Auf vorausgehende Vocale übt es groſsen Einfluſs, und geht selbst in Vocal über. Zu Verbindungen mit andern Consonanten ist es sehr geschickt; alem. Gramm. § 194.

In der anlautenden Verbindung *hl* schwindet das radicale *h* im neunten Jahrhundert. Während die urkundlichen Namen in den Freisinger Urkunden Meichelbecks tief in das 9. Jahrh. hinein mit *hl* erscheinen, hat sich in der Volkssprache selbst der gutturale Anlaut bereits verloren, denn im Muspilli allitterirt schon *lêuuo* mit *lîp* und *lôssan*. Die Worte die nun einfaches *l* statt *hl* erhalten sind *hladan hlast, hlahan, hlancha, hleip, hleitara,*

hlêo, hlêr (*Hlêra* Kozroh 63), *hleodar, hlimman, hlînan, hliozan* (*hlôz. hluz*), *hlit, hliumunt, hlôjan, hlosên, hloufan, hlût* (*Hludio. Hludolf. Hludiperht*) *hlûtar*; vgl. auch den Ortsnamen *Hlaginpah* 825 Meichelb. I. n. 461. Kozroh 37. 39. 47.

Vereinzelt geschieht Vorschiebung von *l*: *Lunzn* für *Unze*, Schm. 2, 485; ebenso Abfall: *Ilg* Lilie Schm. § 544, *Eipeldau* Leopoldau.

Das bairische *l* hat anlautend den gemeindeutschen Laut. Im Inlaut entwickelt *l* grofsen Einflufs auf den Stammvocal. Zunächst wirkt es auf vorausgehende Kürze dehnend: *ales, falen, Stal, quelen, stil, vol, tol*, Schm. § 542. — Indem *l* cerebral wird, d. h. indem sich die Zunge bei seiner Erzeugung mit ihrem vorderen Theil anstemmt, verdumpft es vorausgehendes *e* und *i*, die dadurch zu *ö* und *ü* werden; das *l* hat den Klang des polnischen *ł*: *Göłd, vüł, stüł, Müłi, wüłd.* Manche schreiben statt üł *ui*: *vui, Mui, wui*, wodurch übrigens die Aussprache nicht getroffen ist. Die Wandelung dieses cerebralen *l* in *u* (Grimm Gesch. d. d. Spr. 320) kommt bairisch sehr selten vor; doch hört man in Oberösterreich *Schwäuberl.*

Im Innthal wird *e* durch *l* zu *ea* gebrochen, § 75.

Eine andre Gestaltung des in- und auslautenden *l* aufser der Cerebralisirung ist die Mouillirung, d. h. *l* wird zu *lj*, und löst sich auch völlig zu *j* auf. Wir finden es an der Donau (Passau), an der Isar, im Unterinnthal, in Salzburg und Obersteier:

a) im Stamm: *aj, Maj, bajd, Hajs, Gstajt, dahajtn, majn, sajbö* (selber), *Fajd* (Feld), *Kaibl, Môj* (Mal), *Göjd, stöjn, öjta* (älter), *spijn, Mij* (Müle), *Gojd, Wojf, Hojz, Gujn* (Gulden), *Schujd.*

b) im Suffix *el*, je nachdem es *el, il, al* lautet, entsteht *ej, ij, aj*: *Nagaj, Vögaj* — *Büabei, Kindei, Lampai* — an der bairischen Unterdonau: *Apfij, Schimmij*, vgl. Schmeller § 523-25. Schöpf bei Frommann 3, 98. Luterotti 3-32 *). Lieder in der Mundart des Salzburger Flachlands (Salzburg 1845). Süfs Volkslieder aus Salzburg.

Aus anlautender secundärer Verbindung führt Schmeller ein vereinzeltes Beispiel des *l* für *j* auf in *Glaid* = *Gjaid*, Schm. § 56, von der altbairischen Ilm.

Zwischen *l* und *r* zeigt sich bairisch Tausch.

---

*) Luterotti schreibt im Stamm *oill*, im Suffix *aill.*

l für *r* in dem heutigen Ortsnamen *Meilberg* (bei Wien) für *Meurperg* 1314 Klosterneub. n. 159; ferner in *salworht*, Tucher Baub. 150. 154. und in dem Suffix bei *Martel* = martyrium, *Triel* Trier, Städtekr. 2, 16. — Heute im Rotthal: *alm, Dalm, dalf*, an der oberen Nab *Kulfürst*, *Malwulf*; im südlichen Böhmerwald: *stälker, Tülk*; Schm. § 524. Petters Bemerkungen 72. — Ueber *r* für *l* § 164.

l für *n* in kärnt. *Hurlasse*; in den bair. Ortsnamen *Prüfling, Stefling*; tirol. in den fremden *Orgalist*, *Comulion*, dem kärnt. *Kolfin* (confine); Schm. § 569. Lexer XII. Frommann 3, 100. Es sind hier mehr äufsere Verlockungen zum Tausch als innere; auch in *Landstuhl* für *Nannstuhl* wirkt das streben sich den unklaren Namen deutlicher zu machen. Wenig Gewicht hat auch *tel* für verstümmeltes *ten* (= *tân*) in *sötl*, *wietl* (*sôtân*, *wietân*) Schm. § 569. Anm.

§ 159. Ausfall von *l* ist durch seine Mouillirung nahe gebracht und deshalb schon § 158 behandelt. Aufserdem schwindet es zuweilen in *werlt*, wo gemeindeutsch der Ausfall des *r* erfolgte. Es genügen *werlt : ert* w. Gast 9685. *furwerd : werlt* 9658. *wertlich* Karaj. 98, 15. 101, 13. Aus *Sebald* ward *Sebot* Stromer 64, 34. 65, 5. 93, 13. Allgemein ist der Ausfall heute in *as, aso* = als, also; auch häufig in *wecher* = welcher Schm. 4, 61. Ferner hört man bair. *schêd* für *schlecht*, Schm. § 544.

Einschub weifs ich aus älterer Zeit nur in *bischolf* nachzuweisen, wo die Worte und Namen in *-olf* einwirkten; *biscolf* herrscht im 12-15. Jh. in unserm Gebiet; vgl. auch die Reime *: Ruodolf* Otack. c. 112. 119. *: wolf* c. 49. Heute zeigt sich eingeschobenes *l* in tirol. *knieln*, *strieln*, in bair. *Zwilfl* Schm. § 544. Frommann 3, 98; euphonisch steht es in oberöstr. *wolend* für *wo Enden*. In östr. *sölten* für *sötten* (*sôtân*) wirkt *sölle* = solcher ein.

Umstellung kommt zuweilen in den Zw. in *-eln* vor, z. B. *spöttlen*, Luterotti 94.

Ueber die Doppelung *ll* ist folgendes zu bemerken. Echt ist sie wie jede Doppelkonsonanz nur wo sie aus Angleichung entsteht. Am häufigsten und ältesten ist *ll* aus *lj*:

allaswara gl. Mons. 353. *ella* 325. *zellen : ellen* j. Tit. 1550, 1. 2. *sellenti* fg. th. 31, 24. *illenter* gl. Mons. 375. *tilli* fg. th. 21, 16. *arteillan* Musp. *folle* fg. th. 23, 5. *irfullet* 18. Später wird *wellen, zellen* noch am längsten mit *ll* geschrieben; in *Geselle, Helle, Wille, stellen, stillen, füllen,* überhaupt nach Kürze hielt es sich.

ll = *lh*: *wellend* (*welh end*) : *ellend* Wolkst. XLI, 19. *empfollen* Trient. St. 1. *Schmelle* = *smelhe* Schm. 3, 469. *seller söller* = *sölher solîher* Schm. 3, 135. Schöpf 678. Lexer 234.

ll = *lb*: *sellin* Vor. 100, 7; durchgehends heute für *selb sell* Schm. 3, 232. Lexer 231. Schöpf 668.

ll = *ld*: *ball : all* H. Sachs zehn Jungfr. *: gfall* Griselda; allgem. *ball*; kärnt. auch *Pallekin, Mollbret* Lexer XII.

ll für einfaches *l* zeigt sich früh: *schall* Otfr. F. III. 20, 124.

R.

§ 160. Der Zitterlaut des Zungenschlusses ist in der Sprache häufig. Er kommt anlautend einfach und verbunden häufig vor. In der Verbindung *hr* schwindet im 8. 9. Jahrh. die gutturale aspirata und *r* bildet nun den Anlaut allein. Es geschieht in den Worten *hraban, hradi, href, hregil, hreit* (*Hreitun. Hreidperht*), *hrein, hrêo, hrespan, hrinc, hrint, hrînan, hrîfo, hrîs, hriot, hriuwan, hros, hrôch* (*Hrôcholf*), *hrôd, hrôfan, hrôm, hrôrjan, hruf, hrucki.* — Schon im 8. Jh. kommt *r* für *hr* vor: *Rodhart* vor 737 MB. XXVII. 2, 12. *Roodunc. Roodbertus* c. 790. 2, 23. *Ruodpirin* 788. 2, 13. *Roadperht* 772 Meichelb. I. n. 46. Auch wird im 8. 9. Jh. fälschlich *hr* für *r* gesezt: *Hriiholf* c. 770 MB. XXVIII. 2, 57. *Hraginhelm* Petr. 81, 51. *Hreginpirin. Hreginswind* 97, 2. *Hrehtwili* 17, 1. *Hrîhfrit* 103, 26. *feorhredir* gl. Emm. I. 405. Diefs beweist dafs *hr* aus dem lebendigen Bewufstsein schon geschwunden, zwar bis in das 9. Jh. fortgeschrieben ward, aber eine orthographische Plage unkundiger war, wie die Unterscheidung von *fz* und *fs* heutzutage.

In den 1178 geschriebenen Windberger Psalmen findet sich auch ein *hr* für *r* in *hros* Ps. 31, 13. 32, 25. 146, 11. Haupt 8, 124. Ich möchte glauben dafs hier weniger eine archaistische Schreiberlaune als vielmehr die älteste Spur des phonetischen Vorganges vorliegt, wonach *r* (gleichgiltig ob altes reines oder aus *hr* vereinfachtes *r*) in Baiern, Kärnten und Tirol mit einem scharfen Hauch ausgesprochen wird. Es kommt vor an der Rot, ferner im bairischen Wald (namentlich an der Ilz), im Möllthal und Pusterthal: *Hrab, Hring, Hrind, hruefen, hrâfen — hrasten, hrecht, hrëud, hreiten ghridden.* Selbst in der Verbindung *gr* wird *r* aspirirt: *ghrous, ghrad.* Schm. § 632. Bavar. I. 357. Lexer XIV. Frommann 3, 99.

Aus altem *wr* gieng einfaches *r* durch Schwund der labialspirans hervor in *wrâcha wrechan, wrechjo, wringan, wriso, wrîdan, wrîtan wrîzan, wrist, wrôgjan.*

Im allgemeinen lautet *r* rein; nur in einigen Gegenden, so in Tirol um Nassenreit und Lienz, wird es geschnarrt, Schöpf bei Frommann 3, 99.

§ 161. Unter den inlautenden *r* sind eine Anzahl aus *s* entstanden. Allgemein deutsch erfolgte dieſs in *aran, char, peri, nerjan, êra, hêri, kêr, mêra, lêra, ir dir mir wir, tior, ôra, hôrjan, rôr, trôr.* Auch in *wâren wære* ist das *r* fest; das von H. Sachs im Reim gebrauchte *wasen* scheint unechte Form, aus dem damals noch üblichen Sg. *was* gebildet, welchen Sachs neben *war* auch im Reim braucht.

In den Zw. *lesen, genesen, rîsen, friesen, verliesen* ist der Uebergang von *s* in *r* mehr oder minder entschieden. — Bei den Präsensformen von *friesen* und *verliesen* hält die Mundart noch heute das *s* fest; um so auffallender ist daher der von Otacker im Reim gebrauchte Inf. *verlieren : turnieren* c. 738. Pl. Pt. Ind. und der Conj. Prt. haben früh *r* angenommen. — *lesen* nimmt zuweilen im Pl. Pt. Ind. und im Conj. Prt. *r* an: *lârin* Vor. 117, 5. *lâren* Kaiskr. 8, 23. *lære* Wernh. 164, 4 (*lare* Docens Bruchst.). Ptc. *geleren* Vor. 311, 12. Kaiskr. 33, 16. *gelern* Bened. Pr. 14. *gelaren* Angenge 32, 87. — Ebenso in *genesen : ginâri* gl. Teg. 148. rw. *genâren : wâren* Krone 26879. j. Titur. 514, 2. *gnâren : wâren* Litanei 232, 32. *genære* Angenge 23, 10. *genâren* (pl. cj.) Vor. 255, 25. *genern* (Ptc.) Genes. 48, 15. *: beren* Litanei 168 Maſsm. *irneren* Vor. 311, 11. — In *rîsen* neigen sich die kurzsilbigen Präteritalformen zur Wandelung des *s* in *r* vgl. *riren : schriren* Servat. 1797. *rirn : birn* Parz. 80, 2. Frauend. 93, 11. *zerir : mir* Serv. 3514. *geriren : geschriren* Warnung 1774. — Nicht ganz sicher ist das zu einem Inf. *brîsen* gehörige ptc. *gebriren* Helbl. 13, 129.

In *lesen, genesen, rîsen* kam *s* wieder zum alleinigen Recht.

§ 162. Das in- und auslautende *r* wirkt auf vorausgehende Vocale sehr verändernd: *ë* und *o* verschiebt es zu *a, ê* zu *æ, e* zu *i, u* zu *o, ü* zu *ö* und *e*; anderseits verschiebt es *a* zu *o* und *u, i* zu *e, i* zu *ü.* Es bricht *ë* und *i* zu *ea* und *ia, â* zu *oa, u* und *o* zu *ua, ö* zu *öü*; vgl. § 117 und Schm. § 621.

Die flüssige halbvocalische Art des *r* äuſsert sich in seiner Auflösung *a,* gewönlich nach Kürzen: *dia, mia, ea, dea,* ober-

pfälzisch auch nach Längen: *Gaua* Jahr, *Haua* Har, *Eia* Ehre. Auch in der Verbindung *rn*: *Hou'n, valou'n.* — Anderseits verbindet sich *r* gern mit *i* als unechtem Nachlaut: *arig, Birig, Erichtag, durich* § 20, woraus sich die nach *u* vorkommende Auflösung des *r* zu *i* erklärt: *Wuim, kuiz, Fuicht.* — Luterotti gibt die Vocalisirung des *r* nach *o* in der Unterinnthaler Mundart mit *u*: *vou, fåun, Håun,* Luterotti 22. 23. — Es sind dies sämmtlich irrationale unbestimmte Nachvocale; dem Organ des *r* gemäſs ist *a*, weshalb auch *r* mit diesem im Diphthong *ia, ua, üa* tauscht. Oesterreichische Dialectdichter schreiben gern *i'*, *u'*, *ü'* für *ua, üa* (= *üe*): *Bi'b, Ku', Kü'len, thu'n, gu't, Gmü't*; vgl. auch Sengschmitt im Wiener Schottenprogr. v. 1852. S. 6.

Aus dieser Natur des *r* erklärt sich der Ausfall des *r*. In älteren Schriften:

forvodern 1342 Schottenst. n. 211. *vodert* MB. XXXVI. 2, 47. *vodern* 1317 Klosterneub. n. 169. *vadernt* 1340 Notizbl. 4, 106. *vadrung* 1358 Schottenst. n. 262. *voderen* (inf.) Städtekr. 2, 91. *voder* Megenb. B. 19, 25. — *mader : hader* Wolkst. XII. 3, 27. *: quader* Sachs Friedens Klagred; vgl. auch Archiv XXV, 73. *madren* Weitenfeld 178. — *tarst : hast* w. Gast 7037. *alrêste* Parz. G. 734, 17. — *Pairn : zwain* Otack. c. 190. 197. — *guft : durft* Otack. c. 281. Ferner vom Auslaut des ersten Compositionstheils: *Getrudis* Necrol. von St. Pölten, Archiv XXXIV, 328. 391. 400. 426. *Gedraut* Wolkst. CXXI, 76. 325.

Am stärksten tritt auch in den heutigen Mundarten der auf vocalischer Auflösung beruhende Schwund des *r* vor dentalen ein, ist aber durchaus nicht darauf beschränkt: *à'm, Da'f, fà'n, schwà'z, Hi'ſz, Fa'k, ge'n, Ho'n, hê'n, le'nẽ.* Weit seltner schwindet *r* aus anlautender Verbindung; doch sind *k'od* grad, *Stumpf* Strumpf verbreitet; in Nürnberg wird *Büderhaus* gesprochen. Durch die Auflösung des *r* wird der Vocal gedehnt; in den Suffixen, z. B. dem Suffix *-ern* geschieht dies wegen gänzlicher Tonlosigkeit nicht: *gesteñ, zideñ.* Vgl. Schm. § 632. 633. Höfer 94. Tschischka 262. Schöpf bei Frommann 3, 99. Nassl 14. Frommann zu Grübel 3, 251. — In Oberösterreich und Steiermark heiſst das *r* nicht aussprechen *radschen.*

Der Abfall des *r* vom Schluſs tonloser oder stummer Silben ist alt und verbreitet, namentlich wird *aver* sehr häufig auch in den prosaischen Schriften des 12. Jahrh. *ave* geschrieben. Auffallender ist Abfall des *r* in *schier*, vgl. *lie : schier* Otack. c. 221. Es stimmt dieſs aber zu dem heutigen Brauch, wonach jedes *r* im Auslaut schwindet, sobald kein Vocal folgt: *nie* und *mi'*, *Stie'* und *Blüeh* sind also ganz gute Reime (Stelzhammer Lieder in obderennsscher Volksmundart S. XVI. 2. Aufl.). Es

heißt also auch *dr A'm, er is,* aber *de Vàde, e will; mei Bruadr odr i,* aber *i ode mei Bruada.* Vgl. auch Schm. § 634.

§ 163. Das Gegenstück zum Ausfall macht der Einschub von *r.* Selten ist er im Stämmen; in ahd. Periode nur in *widar : wirdarsporot* gl. Hr. 2316. *wirdarstentida* 2022. *wirdarstoonti* 2304. *wirdar* Otfr. F. I. 12, 2. *wirdorort* I. 11, 21. *wirdarwinnon* II. 3, 56. *wirderwâgi* gl. Teg. 63. *wirdertuon* Kaiskr. 426, 17. — *verlurst* 1755. 1780 Oberbair. Arch. XXV. 373. 394 gilt heute noch in bairischem Schriftgebrauch zum Unterschied von *verlust,* desiderium Schm. 2, 500, und ist in Steiermark, Tirol und Kärnten lebendig. — Einschiebung an den Anlaut zeigt *Brimsen* = Binse Schm. § 633.

Gern wird *r* gebraucht, den Hiatus zu decken. Es tritt a) zwischen Stamm und Flexion: *i sêret, strâret* (sähe, streute), *bleire* bleiern, *früere* früher, Schm. § 635. Dabei vertritt es zuweilen thematisches *w* oder *h*: *gerûrig* Megenb. B. 99, 4, heute *rueri* (ruhig) Schm. a. a. O.; ebenso in Verben: *scriri* gl. Teg. 113. rw. *schrir : mir* Servat. 1959. *scriren. spiren* Vor. 256, 26. *schriren* Milst. 155, 21. *: kiren* Helbl. 15, 354. *: riren* Servat. 1798. Ptc. *geschrirn : diern* Otack. c. 96. *: furriern* c. 271. *: ziern* c. 280; vgl. weiter § 268. — b) zwischen zwei Worten: *larmar-und schrein, lache-r-ode wein* — *drâ-r-i, gê-r-i, dua-r-i* — *wie-r-i sàg, wo-r-e kemẽ-r-is* — *su-r-a Nàr* (so ein Narr), *zwar-Augng* (zwei Augen) — *a-r-i* (abhin), *zue-r-i* (zuhin) — *jâ-r-iâ* (Milst. 80, 24. Pfaffenl. 49. Warn. 483. 3013. Tundal. 51, 30. Biter. 7875. *jariach* Kindh. 72, 75. Vgl. Lachmann zu Nibel. 446, 3). *nu-r-â* w. Gast 11360.

Umstellung des *r* erscheint mehrfach: *katrustlihho* gl. Hrab. 181. *chars* gl. Teg. 31. — *Diotpreht* c. 1090 Meichelb. I. n. 1265 und andere zusammengesezte Namen mit *preht.* — *Prehentag* (= *Berhtentag*) 1339 Notizbl. 4, 103. 1347 Klosterneub. n. 323. *Prechentag* 1367 n. 433. Gräz. Priv. n. 26. *Prehemtag* 1362 Archiv XXVII, 81. 1364 Notizbl. 9, 166. *Brehemtag* 1397 Schottenst. n. 370. *Prechemtag* 1411 Schottenst. n. 421. — Namentlich in der Endsilbe *-er*: *chôrnre* Geisenf. Pfr. 33. *donreslac* Syon 47. b. *paldreten* Aventin XXXII. *unserre* (g. sg.) Psalm 6, 10. Vor. 79, 18. *iwerre* Bened. Pr. 49. *allere* Ps. 33, 28. *wârri* Bened. Pr. 3. Vor. 303, 16. *eintwederre* (n. sg. m.) 1287 Wittelsb. n. 168. — Häufig wird auch das Präfix *-er* nach vorausgehendem Vocal oder nach *l* und *r* umgestellt: *ne regêt* Vor. 216, 2.

dâ restarb 221, 16. *alsô regienc* Kaiskr. 19, 13. *er reslagen* Vor. 10, 27. *mir rezeiget* 304, 14. *wol rekande* Kaiskr. 9, 12.

Ueber die Doppelung *rr* gilt das gewönliche.

Aus Zusammenziehung entstund *rr* in *êrre, hêrre, mêrre*; vgl. auch *schierri* (comp.) Bened. Pr. 65. Ferner aus Angleichung von *rj*: *marrit* Musp. *werranter* gl. Teg. 245. rw. *ganidarrent* fg. th. 9, 5. *suerren* 31, 16. *nerrentan* 43, 3. *chêrret* gl. Teg. 70. rw. *hôrren* fg. th. 9, 9. *gahôrrente* 5, 19. *rôrrun* gl. Teg. 145. rw.

Für einfaches *r* steht es nach Längen und Kürzen; a) nach Längen: *mârra* gl. Teg. 44. *wârrer* Litan. 218, 7. *fîrrota* gl. Mons. 321. *vîrroten* gl. Teg. 95. rw. *stûrrer* 320. — b) nach Kürzen: *torre* Ps. 106, 16. 147, 2. *swerrer* 1416 Schottenst. n. 446. *dorrf* 1566 Oberbair. Arch. XXV, 297. *märrkhten* 1532 Notizbl. 8, 352. *fürrsten* 1626. 7, 296. — So beliebt wie manche andere Doppelung ist *rr* nicht.

§ 164. Wechsel mit organisch verwanten Konsonanten geht *r* mehrfach ein.

Ueber *l* für *r* § 158; *r* für *l* kann ich nur nachweisen in den fremden *damiri* (damula) gl. Teg. 188. *pfarczgraf* Stromer 34, 15. C. und dem oberbairischen *Fräckelein* (Flaconlein) Schm. 1, 600.

r für *n* in *Herg* = Hönig, *Hárchel* = Hänichel Schm. 2, 202. 235. Das *-er* in *geger, neber, weger* beruht auf falscher Analogie.

Ueber *d* für *r* § 147; *r* für *d* in *Harmar* 1441 Archiv XXVII, 113. f. — steirisch *Grêᵃrn* = Grede (gradus), oberösterr. *Stuern* = Stute.

Ueber den scheinbaren Uebergang von *rt, rz* in *scht, schz* § 155.

Der Uebergang von *r* in *ch* erklärt sich aus dem hartreibenden Laute des am weitesten nach hinten liegenden *ch* (χ^3 Brückes) und aus der verwanten Stellung von Zunge und Gaumen, welche eine gewisse Art des *r* (*r* gutturale oder uvulare) einnimmt, vgl. Brücke Physiologie der Sprachlaute 48. f. Dieses gutturale *r* wird also bis zum tiefsten *ch* fortbewegt. Im Zillerthal findet man dies *r* in der vorausgehenden Stellung *rch*: *darch warch* der, war, *Earchd, Wearchd, Schwearcht* (Erde, Wert, Schwert), *diarch, wiarch, schiarch, hearchn* (hören), *fürch, Thürch, Wuercht* (Wort), *niedarch, gwissarch,* vgl. Luterotti 35. ff. 40. ff.

Das älteste Beispiel gibt das allgem. bair. österr. *Erihtag*, *Erchtag* für *Ertag* dies Martis: *Erihtag* 1318 Schottenst. n. 140. *Erichtag* 1340 Heiligenkreuz. II. n. 198. 1438, 1449 Nürnberg. Kron. I, 464. II, 156. Stromer 69, 21. H. Sachs o. *Erchtag* 1362 Notizbl. 4, 385. 1430 Oberbair. Arch. XXIII, 315. Vgl. auch Schm. 1, 95. Lexer 50. Schöpf 108. — Gewönlich schwindet aber das zitternde *r* ganz und bloſs das tiefe *ch* bleibt: so auch mitunter im Zillerthal, ferner vor *d*, *t*, *z* an Oberisar, im Rotthal und an der Ilz: *Eachd*, *hâchd*, *wâchdn*, *Wiachd*, *fuchd* Erde, hart, warten, Wirt, fort, Schm. § 623. In den bairischen Alpen schwindet nach diesem *ch* suffigirtes *z* oder angelehntes *s*: *Hich* = *Hirz* Hirsch; *ech*, *dech*: er es, dir es; Schm. § 663.

In der Verbindung *rn* hört man im Zillerthal mit einer Art Verhärtung des *ch* ungefähr *gn*: *Huagn*, *Zuagn*, *zittagn*, Horn, Zorn, zittern, Schöpf bei Frommann 3, 99.

N.

§ 165. Die nasale liquida der Zungenlaute ist nicht so flüssig wie *l* und *r*, indessen durch die Nasalirung ebenfalls beweglich.

Im Anlaut ist es von allen Liquiden die am wenigsten zahlreiche *). Auch die Verbindung *hn* ist unbedeutender als *hl* oder *hr*. Die damit früher anlautenden Worte *hnach*, *hnapf*, *hnîgan*, *hnel hnol*, *hnuên*, *hnuten*, *hnuz* zeigen in unsern Quellen bereits einfaches *n* und den guttural verschwunden.

Die bairischen Mundarten neigen in manchen Worten zur Verschweigung des anlautenden *n*: bairisch *Arw*, *Ack*, *ider*, *Uesch*, auch im Ortsnamen *Impfenburg*, in *Apoleon* und *Ankinat* (nanquinet) Schm. 1, 24. 2, 764. § 611; oberpfälzisch *acher* (nachher), *eben*, *Est* Schm. § 611; tirolisch *Õst*, *Õspeln* Schöpf bei Frommann 3, 101; kärntisch *Ater*, *Essel*, *Est*, *Elle*, *Ock*, *Uesch* Lexer XIII. 197. 200 **); steir. *Abinger* Nabiger.

Umgekehrt tritt *n* auch vor: allgemein in der Koseform von Anna: *Nanne*, *Nani*, *Nanl*, *Nannerl*; bairisch in *Narb*, *Naten*, *Nassel*, *Nasen*, *Nast*, *Neichte*, *Nure* (*Urhab*), Schm. § 610; tirolisch *Namme*, *Nen* (*Ene*), *Natle*, *Neidl*, *Niechhalm*, *Nigl* Schöpf

*) *l* und *m* sind fast gleich häufig, *r* am häufigsten.

**) Das in Kärnten und Tirol gesprochene *et*, *it* (Lesachthal, Vinschgau, Oberinnthal, Zirl) für *net*, *nit* beruht nicht auf Verschweigung des *n*, sondern auf negativem Gebrauch von *iht*.

460. ff. 464. 468. f.; kärntisch *nabach, Nast, Naten, Nauke* Lexer 10. f. 195. f.; steirisch *nabich, niedweda, Nigl, Nommaröl.*

Aus der vorgelehnten verstümmelten Präposition *en* (*in*) entsteht *Nau, naufaren* (*en ouwe*) Schm. 1, 2; derselbe Vorgang der in *neben* (*en eben*) allgemein ward. Die verstümmelten *nauf, nab, nan, nein* sind auch allgemein (hinauf u. s. w.).

§ 166. Bei inlautendem *n* wirkt die Näselung auf Ausfall. Die älteren Schriftwerke geben für den in dem heutigen Dialect stark ausgebildeten Vorgang schon Beispiele.

a) in Stämmen: *Suidunc* Petr. 113, 4. *Suidpurc* 91, 33. *Suidkœr* 42, 52. *Suidmôd* 115, 45. *Allansuid* 41, 11. *Raginsuid. Rîhsuid* 13. — *iselen* Psalm 71, 10. 96, 1. Vor. 361, 18. — *veigen* (für *viegen*) Vor. 10, 19. *gigen* 150, 18. 191, 19. — Der Name *Chutrun* (Archiv XIX, 271. *Gudrun* Obermünst. Schenk. n. 118. *Chutrun Chudrun Chautrun Chaudrun* der Gedichthandschr.) wird nicht hierher gehören, sondern der Ausfall des *n* war in der Form des Namens vor seiner Aufname von den Oberdeutschen vollzogen. — Unsicher ist der Ausfall in den zusammengesezten *choman* g. Rom. 118. *sibel* (sinwel) Tucher Baub. 5.

b) in Suffixen und Flexionen: *pendigo* fg. th. 31, 29. *phennic* Kaiskr. 35, 3; *permet* (permint, Pergament) vgl. *pirmetin* (adj.) Nürnb. Pol. 177. *permeter* Nürnb. Städtekr. I. 271, 13. — In dem Ptc. Prs.: *flieget* Flexel bei Schlager 1846, 76. *schreyet* Ayrer 2248, 9. *brinnet* 2203, 27.

In den heutigen Mundarten ist die starke Näselung des inlautenden mit einem Konsonanten verbundenen *n* allgemein: *söft, Röft* (sanft, Ranft), *Fai˜d, Frei˜d, Ki˜d, Mĕsch, lăg, ĕck*; ebenso vor anstofsender Endung: *Boăl, brau˜m, koăr, Boăr, moăst, schei˜st.* Vgl. Schm. § 564-568. Bavar. II, 206. Schöpf bei Frommann 3, 101. Frommann zu Grübel 3, 249. f. — Bei den vicentinischen Deutschen ist auch der nasale Klang geschwunden: *fîf, Fester, Fistak*, cimbr. Wb. 44. n. 54. — Von Suffixen stöfst es *ent* (Subst. und Ptc. Prs.) mit grofser Uebereinstimmung aus: *Abet, Geget, Juget, tauset* — *brenned, liged* u. s. w. § 289. 312. Vgl. auch die substantivisch gebrauchten: *das Lâfed, Gwinned, Sterbed, Renned* u. s. w. Schm. § 235. 591. Frommann zu Grübel 3, 250.

§ 167. Wir fügen den Abfall von *n* hier gleich an, der ebenfalls auf Näselung zurückgeht. Aus älterer Zeit kann ich ihn nur in dem tonlos gewordenen *me* (*men* = man) nachweisen

Ps. 113, 87. Haupt 8, 152; ferner im fremden Namen *Katrey* 1350 Schottenst. n. 239, in *taver* MB. XXXVI. 2, 278 u. ö. und mit Schwund des ganzen Suffixes in *deckelach* (: *gesach*) Frauend. 348, 19. Auſserdem kommen aber die Reime zwischen den Endungen *en* und *e* zur Erwägung:

gesellen : welle w. Gast 492. *: snelle* 498. 507. *banne : mannen* Helbl. 6, 52. 7, 82. *küneginne : gewinnen* Dietr. Fl. 2142. *kunae : gunnen* Helbl. 4, 848. Dietr. Fl. 7540. *landen : hande* w. Gast 11782. *mære : wæren* Dietr. Fl. 1450. *herze : smerzen* Raben. 380, 8. *starchen : marche* 439, 3. *knaben : abe* Wigam. 4416.

Ueber den durch Näselung veranlaſsten Abfall von *n* im heutigen Dialect ist zu merken:

das *n* schwindet an einsilbigen Worten mit langem oder gedehntem Vocal: *Mã*, *aĩ*, *deĩ*, *ĩ*, *sĩ*, *Sĩ*, *Sũ*, oberpfälz. *loũ*, *toũ*, *göĩ*, *stöĩ*, *schöĩ*. Kurz sind nur *no*, *scho*, *vo* nun, schon, von. Schm. § 564. 568. Schöpf bei Frommann 3, 100. Frommann zu Grübel 3, 28. Nassl 14.

Die Infinitivendung schwindet an vocalischen Stämmen ganz bis auf den nasalen Nachklang: *mẫ*, *nẫ*, *sẫ*, *baũ*, *schaũ*, *schreĩ*, Schm. § 581. In einigen bairischen Gegenden südlich der Donau bleibt nach Vocalen, nach *m*, *n*, *f* und den gutturalen das *e* der Endung: *baue*, *schaue*, *neme*, *nenne*, *kâfe*, *merke*, *trückne*, *mache*; in der Oberpfalz nach Vocalen, *m*, *n*, *h*, Schm. § 583. f. Nassl 14. Ziemlich allgemein ist der Abfall der ganzen Endung nach *n* und *ng*, z. B. *grein*, *moan*, *prenn*, *bring*: Lexer 149. Schöpf bei Frommann 3, 101. — Das substantivische Suffix *-en* wirft weit seltener das *n* ab; Schm. § 583. f. 588. In der Oberpfalz schwindet *n* im feminalen *-in*: *Bäueri*, *Wörti*, *Köchi*, Frommann zu Grübel 3, 250. — Das adjectivische Suffix *-în* (*in*, *en*) nasalirt im Auslaut das *n* stark; Schm. § 593.

Die Deminution *lin* wird durchgehends zu *le*, *la* oder bloſsem *l*, Schm. § 596. ff. Lexer XIII. Frommann zu Grübel 3, 250.

§ 168. Im Gegensatz zu dem schwinden des *n* steht der Einschub des lingualen nasals. Derselbe erfolgt nicht so reichlich wie im alemannischen (alem. Gr. § 201); indessen ist er doch genügend nachzuweisen.

Aus schriftlichen älteren Quellen

a) in Stämmen vor lingualen: *chrenzzen* Milst. 122, 16. *haindnischer* Gundach. 1460. *streunten* 1455. *pewnte* Stromer 30, 20. *flunst* Wolkst. XVII. 5, 16 (*flunt* CIV. 2, 17). *plunsen* Wolkst. XVII. 5, 14. *meinst* Tucher Baub. 238. Ayrer 2208, 21. — vor gutturalen: *iungundi* Otfr. F. I. 16, 14. *tungende* Kaiskr. 189, 5. *tungentliche* 145, 23. *branhten* 296, 9. *sweingen* w. Gast A. 1656. *genunk* Stromer 87, 25. 27. — b) im Suffix *ic*: *chuninginne* Parz. G. dritte Hand oft (Lachmann zu Parz. 654, 16). *essing* Tucher Baub. 124. *thiheiningemo* Otfr. F. I. 1, 96. *niheinin-*

gern II. 12, 75. *heyllingen* 1367 Klosterneub. n. 438. *heylling* 1488 Notizbl. 4, 456. *heyling*, *künfting*, *ewing*, *voring*, *gneding* u. a. bei H. Sachs (aber auch *ehling*, *fröling*). *selbing* Otack. c. 124. Archiv XXV, 79. *volling* bair. Freih. 82. *scheubling* 1488 Archiv XXVII, 146. *czüchtinger* 1432 Melly n. 98, und sogar in falschem *ig* in *pariger* (Borger) *paringer* Trient. St. XXXI. Im Suffix *ich*, als wäre es = *ic*, *poting* Schmeltzl Lobspr. 1179. Schm. 1, 224.

In den heutigen bairischen Mundarten zeigt sich diese Nasalirung in Stämmen ohne durchgreifende Regel: gern vor *st*: *meiñst*, *Glañst*, Schm. 2, 602. 94, tirol. *Fauñst* Frommann 3, 101, kärntisch *Pieñst* Lexer 26; ferner vor *z*: *fauñzn*, *schnauñzn* Lexer XIII., sonst vereinzelt: tirol. *biñsz*, *Hañggn*. Ziemlich fest ist die Nasalirung im Suffix *-ic*, am häufigsten aber wenn die Flexion *-en* folgt: *die deiniñge͂*, *peiniñge͂* Schm. § 473, Frommann zu Grübel 3, 247. Das *ng* geht zuweilen in bloſses *n* über: *meininen͂*, *peininen͂*, wie auch echtes *inc* zu *in* wird: *Pfennin*, *Bifin* Schm. § 474. 480. — Uebrigens wird auch der adjectivische Compositionstheil *lich* nasalirt: *ehling*, *endling*, *kaisaling*.

Zu erwähnen haben wir auch der Nasalirung des Suffixes *-ich* in alten slavischen Berg-, Fluſs- und Ortsnamen; in Steiermark und Oesterreich sind sie nicht selten:

Medelich Medling, *Manlich* Mandling, *Ozlich* Oefsling — *Zurich Cæirich* Zeiring — *Arnich* Ardning, *Gestnich* Gesting, *Glibenich* Gleiming, *Grebenich* Gröbming, *Jedenich* Irdning, *Laznich* Lasing, *Liesnich* Liesing, *Lomnich* Lobming, *Semrnich* Semering, *Stubenich* Stübing, *Zellnich* Zelling. Bei dem *ing* aus *-nich* könnte man an Umstellung des *n* denken, indessen sprechen die Behandlung von *lich* und *rich*, sowie Beispiele wie *Gröbming*, *Ardning*, *Irdning*, *Gleiming* dagegen.

Ueber die Einfügung eines nicht nasalen *n* im Plural schwacher Substantiva §§ 349. 350. 352; es liegt allerdings hier nicht bloſses *n*, sondern das Suffix *-en* zu Grunde.

Wir gedenken endlich des euphonischen *n*, welches zur Deckung des Hiatus im bairischen beliebt ist. Es tritt a) zwischen vocalischen Stammauslaut und Flexion: *geunen* Schm. 2, 8. *drâ-n-et*, *nâ-n-et*, b) zwischen zwei Worte: *bei-n-üns*, *zue-n-enk*, *wie-n-i sag*, *baj-n-i kimm* (sobald ich komme) Schm. § 609. Frommann 3, 101. In Fällen, wie: *von enk*, *main i*, *kain End*, *ain ieder* ist kein euphonisches *n* anzunemen, sondern hier ist vor dem vocalischen Anlaut das stammhafte *n* bewahrt.

§ 169. Aus der Verwantschaft als nasale folgt der Uebergang von *m* zu *n* und umgekehrt, § 139. Obgleich das alemannische das bairische in der Wandelung des *m* zu *n* überragt, alem. Gr. § 203, so können wir doch aus dem bairischen, vorzüglich aus älteren Quellen diesen Vorgang stark belegen.

a) in Stämmen:

breutegan : an Teichner Ls. 61, 3. *: gestân* ebd. 56. 98. *den prevtigan* Syon 23. — *fram : dan* Tandar. 5268. *: man* Wigam. 589. *gram : pan* Wolkst. XXIX. 2, 14. *kam : getân* Wigam. 4522. *: schôn* 160. — *nam : an* Dietr. Fl. 158. *: dan* Raben. 1054, 4. *: began* Gudr. 49, 2. *: kastelân* Dietr. Fl. 1364. *: man* Gudr. 218, 2. 856, 2. Karl 2888. Mai 86, 4. Meler. 2867. 8625. *: entran* Dietr. Fl. 9281. Wigam. 387. *: gewan* Dietr. Fl. 2362. — *undancnâm : getân* w. Gast 14368. — *ram : han* Raben. 497, 4. *Paltram : han* 57, 4. *: man* Dietr. Fl. 5948. *Sintram : kan* Raben. 994, 4. *: man* 1037, 4. — *sam : an* Dietr. Fl. 3343. *: bran* Wigam. 4454. *: man* Meler. 1374. 9750. *: undertân* Enikel 306. — *freissam : man* Dietr. Fl. 2251. Raben. 563, 4. Enikel 362. *: gestân* Raben. 842, 4. *: gewan* Krone 15576. — *lobesam : dan* Wigam. 2428. *: han* 1221 *: kan* Enikel 334. *: man* Dietr. Fl. 3000. *: getân* Raben. 382, 4. *: gewan* Dietr. Fl. 746. *wunnesam : ân* Wolkst. XXIX. 2, 10. — *zam : tan* Dietr. Fl. 1529. *: gewan* Wigam. 1365. *gezam : an* Enikel 351. *widerzam : began* Wolkenst. XXIX. 2, 5. — *amt : schant* w. Gast 7824. *: zehant* Tandar. 2045. — *samt : hant* Biter. 11289. Raben. 305, 4. Dietr. Fl. 4412. *: lant* Dietr. Fl. 10. *: genant* Krone 16563. *: gerant* Enikel 260. *: gewant* Meler. 3610. Enikel 332. *sand* bei H. Sachs und Ayrer in und aufser Reim oft, vgl. auch *allsander : einander* Ayrer 3145, 18. — *schamt : genant* Krone 4133. — *chanf* Vor. 262, 17. *kanphes* Parz. G. 654, 22. — *arm : barn* Karl 7428. *: bewarn* 3644. 7414. — *getennet : gekemmet* Parz. 73, 6. — *entfremte : sente* Wigam. 2440. — *khenfun* Musp. *chenphe* Vor. 34, 10. — *enczig* Ludw. f. 5. *enzechlich* Vor. 160, 15. — *heim : bein* Stricker bei Pfeiffer Uebungsb. 29, 54. *: ein* Stricker Dan. 47. b. 48. b. *: mein* Dietr. Fl. 1867. *: gemein* Enikel 333. *: schein* Karl 3526. *: Liehtenstein* Frauend. 81, 22. 371, 1. 542, 18. *: künegein* Wigam. 2816. — *oeheim : ein* Karl 1162. 8400. 11787. *: dehein* Meler. 11574. *: kein* Wigam. 3666. *: schein* Karl 4983. *: 'stein* Biter. 10333. Karl 3496. 8204. Garel III, 86. *hein* Wernh. 206, 34. g. Rom. 105. *heinlich* Milst. 12, 17. — *heime : gesteine* Gudr. 1131, 4. *Heime : eine* Biter. 5676. *: kleine* 5196. — *im : bin* Stricker Dan. 27. a. 98. b. *: in* Dietr. Fl. 1709. *: sin* w. Gast 680. Frauend. 874, 11. Dietr. Fl. 8495. *: ungewin* Daniel 77. a. — *gimme : inne* Wigam. 2111. *: versinne* Raben. 774, 4. — *grimme : inne* Daniel 34. b. *: fâlentinne* Gudr. 629, 4. *grimmen : gewinnen* 921, 4. — *stimme : sinne* Enikel 310. — *limmet : brinnet* Raben. 946, 6. — *dienen : niemen* Gudr. 1226, 4. 1484, 4. *: riemen* 1146, 4. — *Rôme : krône* Enenkel 298. *: lône* Raben. 69, 6. *: schône* Dietr. Fl. 1438. Enenkel 259. — *pûsoun : goum* Enenkel 273. 328. *povngarten* Geisenf. Pfr. 47. *Pavngarten* 1317 Klosterneub. n. 168. MB. XXXVI. 2, 34. *paungarten* 1399 Schottenst. n. 384. 1462 Dipl. Rotenman. 16. b. Bair. Freih. 228. — *frum : sun* w. Gast 10694 Raben. 945, 4. Dietr. Fl. 2372. — *kunec : frumec* Wigam. 2518. 2728. 3058. 5126. — *kummer : entrunne* Wigam. 2271. — *kumt : phunt* w. Gast 2800. — *afterchunft* Genes. 72, 8. — *stunphe* Exod. 97, 1. — *rûm : garzûn* Parz. 660, 28. *: poulûn* 77, 28. — *ruom : tuon* Biter. 8110. Enikel 308. — *hêrtuom : tuon* Dietr. Fl. 8133. — *gruonen : pluomen* Bernh. Stift. 133. *Pluenostern* 1335 Steir. Mitth. XI, 87.

b) in Suffixen und Flexionen:

gadem : laden Syon 23. *: entladen* Amis 841. — *besem : wesen* Otack. c. 448. — *ayden* g. Rom. 85. *buosen* Psalm 78, 18. — *fallen : allem* w. Gast 100.

Die heutigen bairischen Mundarten schwächen allerdings *m* in Suffixen häufig: *Aten*, *Besen*, *Boden*, *Busen*, *Faden*, *Widen*, doch vergl. § 139; ebenso geht im Dativ masc. neutr. der pronominalen Declination *m* regelmäfsig in *n* über. In Stämmen aber ist *n* für *m* nicht häufig: bair. *Bângart*, *Bânwel* (Baumgart, Baumwolle), *Hângartn* Haimgarten, *Zem Zen* Ziemer, *sant*, *Sanste* Samstag; kärntisch *grân* gram; oberpfälz. *kint*, *kinst* = kumt, kommst. Schm. § 556. f. Lexer XII.

§ 170. Aus dem nasalen Character des bairischen in- und auslautenden *n* ergibt sich leicht völliger Uebergang von *n* in *ng* in der Schrift. Mechanisch erfolgt er durch Umstellung: *ageñ*, *egeñ*, *igeñ*, *ugeñ* wird zu *ang*, *eng*, *ing*, *ung*. Aeltere Belege:

gemenget : gesegent j. Tit. 188, 1. *geng* 1334 Notizbl. 4, 102. 9, 234. 1489 Archiv XXVII, 151. *sengs* (*segense*) 1386 ebd. 90. *Reng* Aventin XLI. *reng* (pluvia) Schmeltzl Lobspr. 961. *jungt* Ludw. f. 5. rw. Hierher auch *faschang*, verstümmelt aus *fasenaht*, 1312 Notizbl. 6, 417. 1337 Klosterneub. n. 269. 1352 Heiligenkreuz. II. n. 207. MB. XXXVI. 2, 63. Otacker c. 792 *faschang : lang*. — *galing* (*galgen*) Fastn.sp. Nachl. 257, 5. *besaring* besorgen, M. Habsb. I. 2, 227; *erleding* H. Sachs. — In dem heutigen Dialect ist diese Umstellung allgemein: *sang*, *trang*, *Gengad* (Gegend), *gleng glengat*, *Reng renga*, *Rengsspurg*, *moring*, *verboring*, *sorỗng*, *peinỗng*.

Bei diesem *ng* aus Umstellung ist zu erwägen dafs *en* hinter radicalem *g* allgemein wie *ng* lautet, also *Augng*, *sagng*, *biegng*, Schm. § 579; nördlich der Donau auch nach den andern gutturalen: *Funkng*, *machng*, *rauchng*.

Schärfer tritt die nasale Potenzirung des *n* ohne derartige äufsere Anlenung hervor. Demnach ward *n* ohne weiteres für *ng* geschrieben:

gigamne Otfr. F. II. 16, 18. *abgin* 1342 Schottenst. n. 211, *wegien* 1361 Altenburg. n. 256. *vergien* 1477 Oberbair. Arch. XXV, 28. *gin* Stromer 25, 8. 27, 8. 46, 15. *gan* 75, 6. *Uberlin* 47, 14. *ze ivnnest* Stricker Ged. 4, 330. V.

Umgekehrt steht *ng* für *nn*, und noch heute wird so im Dialect gesprochen:

tingen Vor. 247, 2. *schrangen*. *landschrang* Notizbl. 4, 396. *spang* (spannen) Ring 4. c.

Heute u. a. *gwingen gwang gwungen*, *der Gwing*; *denger* dennoch, *Höpping*, *Gvadaring* (= in).

Hieraus erklären sich auch die bei bairisch-österreichischen Dichtern nicht seltenen Reime zwischen *nn* und *ng*:

dannen : befangen Angenge 21, 1. *: ergangen* 52, 59. *mannen : ergangen* Gudr. 1508, 4. (*schrange : danne* gem. Leb. 975). *schrangen : gegangen* Gundach. 1681. 1809. — *erchenne : lenge* Otack. c. 357. — *ringe : kuniginne* Gudr. 692, 4 (*grimme : ringe* Raben. 243, 6, vgl. *mm : nn*). *pfenning : entrinn* Enikel 325. *lantgrâfinn : During* 299. *bringen : hinnen* Tundal. 44, 70. *: kuniginnen* Gudr. 225, 4. 592, 4. 685, 4. 906, 4. *dingen : brinnen* Tundal. 53, 63. *: gewinnen* Angenge 6, 76. Karl 1542. *Schemmingen : sinnen* Raben. 410, 4. *gewinnen : gedingen* Gudr. 946, 4. *: gelingen* M. Magd. f. 18. b. *: misselingen* Gudr. 877, 4. *sinnes : dinges* Angenge 11, 34. *ringen : prinnen* Schmeltzl Lobspr. 699. *zinnen : singen* 372. — *brunnen : gelungen* Wigam. 1799. *: sungen* 4406. *entrunnnen : misselungen* Enikel 314. *gewunnen : drungen* 289. *: gelungen* 302. 350. *wunne : mandunge* Angenge 8, 48. *gewunne : getwunge* 3, 10.

§ 171. Wechsel der lingualen und der gutturalen media nach *n* zeigt sich in dem mundartlichen *ng* für *nd*:

begung Otack. c. 1. 19. *geweng* Tucher Baub. 186. *rang* 165. 187. 204; daher die Reime *and : lang* Otack. c. 1. *drungen : tavelrunden* w. Gast 1054. *: verbunden* Daniel 44. a.

Aus den heutigen Mundarten *gschwing, ling, gfungen*; auch der steirische Ortsname *Strafsengel*, für älteres *Strafsendel*, entstellt aus altem *Strazinola*. Auch für *nt* kommt *ng, ngg* vor: *Flingg, Gränken* neben *Gränten* Schm. 2, 115.

Nicht selten gleicht sich *nd* zu *nn* an: z. B. *anner, finnen, Linn*, daher die Reime

finden : hinnen Stricker Dan. 127. b. *: erwinnen* w. Gast 12964. Sachs und Ayrer schrieben gradezu *finnen* und reimten es z. B. *: brinnen* H. Sachs zehn Jungfr. *: innen* Schöpfung II. Ayrer 242, 18 *: künnen* Ayrer 137, 10 *: zerinnen* 64, 28. *funnen : brunnen* Sachs Zerstör. Jerus.: *besunnen* Sachs. Ayrer 67, 28. *: entrunnen* 772, 84. Ebenso *unden : kunnen* Gudr. 842, 4. *kunde : brunne* Laber 113, 4.

Gewöhnlicher und allgemeiner ist Assimilation von *nj : nn*. Aufserdem vertritt die Doppelung einfaches *n* nach Kürzen und selbst nach Längen: *kapeinnono* fg. th. 23, 2. *chleinno* gl. Salisb. 312. *cheinnin* Denkm. LXXXII, 58. *wainnen* Gundach. 4601. Sehr störend ist dieses unechte *nn* in Verbindung mit andern Konsonanten; es wuchert im 15-17. Jahrh. am ärgsten.

Selten wird *n* für *nn* gesezt; z. B. *mano* Musp. *ine* Ps. 55, 12. *wne* Vor. 7, 21; dazu den Reim *erschinen : uberzinnen* Krone 5309. Vgl. auch alem. Gr. § 204.

Dritte Sippe. Die Konsonanten des Gaumenschlusses.
K. G. Ch. H. J. Ng. Nk.

K.

§ 172. Das Verhältnifs der bairischen wie der alemannischen Gaumenkonsonanten war in der ältesten Zeit nach der neuen Lautverschiebung rein. Die alte media war also in *k*, die tenuis in *ch* übergegangen, *h* war geblieben. Aber der Zug nach Ausgleichung mit den andern deutschen Dialecten führte allmählich eine Rückbewegung ein, durch welche die tenuis auf die frühere Stufe zurückgieng, und auch die aspirata im Anlaute wenigstens wieder zur tenuis sich zurückschob. Wärend also in der ersten althochdeutschen Periode *k* gegen got. sächs. *g*, *ch* gegen *k* stund, *g* gar nicht vorhanden war, schwindet später das echte oberdeutsche *k*, wird durch *g* ersezt, und ein neues *k* für *ch* kommt auf, wenigstens im Anlaut. *h* behauptet seine alte unverschobene Stelle, wo es sich nicht zu *ch* verschärft. Vgl. auch alem. Gramm. § 205.

Die Worte denen anlautendes *k* (auch *c* geschrieben) ursprünglich zukam, sind folgende:

ka (ki, ke), kapala, kadam, kâhi, kakan, kalan kalm, kalgo, kalla, kalza, kamal, kaman, kambar, kân kangan, kans, kanz, kaphen, karba, karo, kart kerta, karto, kast, kataro, kato katilinc, kauz kaoz, kawi, kassa, kepan, kepal, keil, keisila, keist, keiz, kelo kelf, kellan, keltan, kêr, kerni, kersta, kerran, kestar, kewôn, kezan, — *kipil, kief, kiel, kift, kiht, killen, kimpen, kinên, kinnan, kir, kîr, kisal, kît, kiozan kiwên* — *klanz, klas, klat, klau, kleif, klimman, klîmo, klîzan, kluojan* — *knitan* — *koffa, kolt, komo, kot, kouch, koufana, koukal, kouma* — *krâw, krapan, kram, kran, kranjan, krans, kras, krâtac, krâvo, krâzan, kreoz, krien, krîfan, krillo, krim, krinan, krinnen, krint, krintil, kriubo, krôz, krûen, kruft, krûsen, krunt, kruojan kruoni, kruopa, kruoz, kruzi* — *kuft, küefen, kump, kunt, kuomo, kuot, kupfa, kurt.*

Uebrigens setzen die eigentlichen Sprachdenkmäler der ältesten Zeit schon *g* neben *k*, so fg. th. Musp. Denkm. LV. LXI. LXXVII. gl. Emmer. Hrab. Die Eigennamen des 8. 9. Jahrh. werden von den bairischen Schreibern durchgehends mit *k* oder *c* geschrieben; im 10. Jahrh. drängt sich *g* ein. So haben Salzburger Urkunden von 923. ff. Juvav. 61, n. 1 zwei *k* ein *g*, n. 2 sieben *k* ein *g*, n. 3 fünf *k* kein *g*, n. 4 vier *k* fünf *g*, n. 12 neun *k* fünf *g*. Im 12. Jahrh. ist *g* der Herrschaft sicher, doch begegnen noch manche *k* daneben. Am hartnäckigsten hält es sich nach *t, z, ch* z. B. *t kesihe* Vor. 194, 16. *t kire* Milst. 17, 29. Genes. 21, 18. *t kereht* Genes. 26, 27. — *z kras* Vor. 220, 14. *z kê* Genes. 20, 20. — *ch kedanke* Vor. 194, 17. *h ketân* 221, 24. Ebenso in Zusammensetzungen: *inkelten* Vor. 4, 20. *encalt* 256, 17. *enkesten* Bernh. Stift. 135. *enkên* g. Rom. 70. *enkelt* 1385 MB. XXVII, 291. — *Ôtkôz. Rûchkart* 12. Jahrh. Arch. XIX, 236. 287. *mistkapel* 1386 ebd. XXVII, 95. Nach ausgefallenem *t*: *Liucart. Laicast* Emmer. Schenk. n. 228. 230. *Leukart* Klosterneub. n. 98. *Rakerspurg* 1419 Notizbl. 9, 303. *Rûkersdorf* 1325 Klosterneub. n. 219.

In einzelnen Worten dauert das *k* im freien Anlaut ziemlich lange fort:

kégen 1299 Notizbl. 6, 367. *ken* 1332 ebd. 463. *kegenburtig* 1444 ebd. 9, 360. *enkegene* Milst. 66, 8. g. Rom. 23. 64. — *crimmet* Vor. 285, 4. *crimmechlichen* 264, 16. *krimmigen* 78, 24. — *kreufsfragner* (Griefshändler, heute Kreufsler Kreisler) 1488 Archiv XXVII, 148. — *kruntpuech* 1482 Bernh. St. 310.

In einigen Worten hält sich noch *k* neben *g*: *kripfen* neben *gripfen*, *krimmen* neben *grimmen*, *Kretze* neben *Gratte*.

Im allgemeinen wird überall die reine tenuis, die uns mehr wie *g* als wie *k* klingt, gesprochen; in Kärnten ist der Anlaut ziemlich hart. Das stumm gewordene Präfix *ge-* tönt bei Syncope gradezu hart: *krad, kraten, Kreden, kricht, kring, Kreut.*

Ueber das neuere *k* für *ch* § 179, über anlautendes *ch* für *c* § 180. Fremdes *g* hat Neigung im Anlaut zu *k* zu werden: *cla-*

vine Parz. G. 531, 7. *Kaban* (Gawein) 1427 Schlager 1846, 96. — Heute u. a. *Kalopp.*

Ueber *tl, tn, dl* für *gl, gn* = *kl, kn* § 140.

§ 173. Im Inlaut finden sich dieselben Verhältnisse; demnach ist in der ältesten Zeit bairisches *k* Verschiebung von *g*, in späterer Zeit Rückschub aus *ch*.

Mit Ausname der urkundlichen Eigennamen des 8. 9. Jh., welche die alten Verhältnisse lange fortführen, setzen die Sprachdenkmale jener Zeit schon *g* neben *k* oder *c* mit Vorliebe. Um 900 hat *g* völlig die Herrschaft angetreten, *k* ist Ausname. Am längsten hält sich *k* an Stelle von altem *kj*, wo auch die Doppelung beliebt wird; so namentlich in *lickan, leckan, huckan* und *lucki*: vgl. *likkan* Musp. *licchentan* fg. th. 3, 7. *pilickimes* gl. Teg. 4. *likken* Milst. 6, 25. Genes. 28, 33. Angenge 31, 66. *liken* Vor. 356, 12. *anlickund* 1407 Archiv XXVII, 102. *aneliggent* Ps. 100. orat. 3. — *analeckent* gl. Salisb. 312. *zuoleccent* Mons. 339. *leken* Milst. 49, 20. *legge* Vor. 362, 17. — *gihuccan* gl. Mons. 323. *huckan* 26. *kihukku* Emm. Geb. A. 8. *gihugku* Denkm. LXXVII, 3. *gehukke* Vor. 38, 20. Genes. 76, 2. Wernh. 183, 46. — *unlukkiu* gl. Emm. I, 403. *lukken* Vor. 249, 9. *luken* Kaiskr. 106, 3. 305, 7. *luckich* Ps. 32, 25.

Ebenso ist das *kk, ck* zu erklären in *diccan* gl. Teg. 208. *chindslecco* gl. Mons. 383. *sûroukki* gl. Emm. 409; das *k* in *nîken* Wernh. 177, 26. In den Koseformen wie *Ecco, Hucco, Sicco* ist der Stammauslaut verstärkt*). Eine derartige Stärkung ist anderwärts als wortbildendes Mittel im Dialect verwant; man vergleiche *gickezen* neben *gigezen*, Schm. 2, 25. *präcken* neben *prägen* 1, 342, *gewickelt* (1473 M. Habsb. I. 2, 57) neben *gewigelt*; ebenso die tirolischen Wortformen: *baggeln* (von *bâgen*), *waggeln* = wageln, *Zaggl* Zagel, *riggeln, Ziggl, Holzlegge*, Schöpf bei Frommann 3, 109.

Die Aussprache des *g* aus *k* § 177.

Vor anstofsendem flexivem *t* wird nach alter Regel das gemeine *g* als *k* geschrieben und gesprochen. H. Sachs und Ayrer reimten

*) Vgl. meine Abhandlung über die Personennamen des Kieler Stadtbuchs von 1264-88 (Kiel 1866) S. 9. (Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogth. Schl. H. u. Lauenb. IX.) Ferner Frz. Starck die Kosenamen der Germanen (Phil. histor. Sitz.-Ber. der Wiener Akad. LIII, 444. ff.).

sagt : zwackt Sachs klag. Evang. *legt : kleckt* Ayrer 30, 25. *regt : schreckt* Sachs Jud. u. Holof. *erweckt : tregt* klag. Evang. Dazu stimmt ganz die Orthographie in den älteren Ausgaben Grübels.

Auch nach liquida steht von Alters *k*; vgl. noch die Reime *erschwelcken : schelcken* Sachs Virginia. *schlincken : trincken* Ayrer 2217, 29 und so noch heute. — Auch vor dem gekürzten Suffix *'l* wird *g* heute noch hart gesprochen: *Vokl, Flükl*; Frommann zu Grübel 3, 248.

Auffallend ist *c* für gemeines *h* in älteren Schriften:

Perctolt Petr. 24, 26. *unrectu* gl. Emmer. I, 401. *recticheit* Ps. 51, 8. *liucten* Vor. 89, 26. Selbst auslautend nach Vocal und liquida: *unsic* Denkm. LV, 32. *Sigiwalc* Petr. 94, 28. *bevalc* Vor. 32, 22. *durc* 326, 22. Kaiskr. 498, 26. Bened. Pr. 105.

Wir müssen *ch* voraussetzen, das sich in tenuis verhärtete, vgl. § 181.

Ein par Beispiele gibt der Dialect für den Wechsel von *sp* und *sk*: *zwespe* Schmeltzl Lobspr. 932. : *Zweschke* Schm. 4, 310. Schöpf 834. — *Kruskel* Lexer 168. : *Kruspel, Krustel* Schm. 2, 395. — Vgl. R. Hildebrand im deutsch. Wörterb. 5, 5. f.

§ 174. Im Auslaut dauert durch das allgemeine Auslautgesetz die tenuis im wesentlichen bis heute fort.

Wir geben schriftliche Belege nur wegen der Wucherverbindungen:

takc 1290 Wittelsb. Uk. n. 175.

mack Gundach. 287. *gelack. tack* 135. *twanck* 1892. *sick* Vor. 62, 19. *durstick. hungerick* Bened. Pr. 128. *wizick* Gundach. 243. *hienck* 1941. *genŏck. trŏck* 851.

zwainczigk 1414 Schottenst. 440. 1455 Notizbl. 4, 253. *treyssigk. viertzigk* Notizbl. 9, 342. *ainigkheit. obrigkheit* 1609 ebd. 4, 224. *gerechtigkheit* 1686 Oberbair. Arch. XXV, 351. *obrigkheit* 1706 Notizbl. 4, 369.

genedigclich 1530 Notizbl. 4, 38. *jegclich* Herberst. 363. *diemüetigclich* 362. *khunigclichen* 93. *ainhelligclich* 1609 Notizbl. 4, 224.

ledikh MB. XXXVI. 2, 254. *manikh. todslakh* 276. 285. *sibenzikh. zwainzikh* 1366 Klosterneub. n. 432. *purkhfrid* 1430 Notizbl. 4, 109. *perkhwerkh* 1478 M. Habsb. I. 2, 658. *sikh* g. Rom. 142. *chlankh* 68. *sankh* 84. *abwöckh* 1556 Oberbair. Arch. XXV, 289. *hinwekh* 1706 Notizbl. 4, 368.

ewigch 1292 Notizbl. 6, 345.

ledikch bair. Landfr. v. 1281. *chunikch* 1357 Klosterneub. n. 384. *wenikch* 1372 Schottenst. n. 298. *Chindberkch. Stubenberkch* 1370 Notizbl. 9, 183. *gankch. rachvankch. Træglwankch* 1381 ebd. 215. *gankch* 1412 ebd. 4, 11.

langkch 1408 Schottenst. n. 396.

wegkh 1587 Notizbl. 8, 358. *jungkhfrau* 1538 ebd. 4, 38. *jungckhfrawen* 1555 Oberbair. Arch. XXV, 289.

Freilich kommt auch seit dem 9. Jh. (vgl. *ding* Musp.) mitunter *g* für auslautendes *c* vor, und im 14. Jh. hat der gemeine

Schreibgebrauch es schon stark angenommen. Aber die obigen Beispiele zeigen die Fortdauer der tenuis zur Genüge. Sie lebt fast in unserm ganzen Gebiet fort; nur in der nördlichen und westlichen Oberpfalz, besonders an der Pegnitz und westlich der Vils, also nach dem fränkischen hin, ebenso in dem oberpfälzischen Böhmen, wird weich aspirirtes *gh* gesprochen: *Tagh, i mogh, a Fraugh, Kreigh, Balgh, Bergh*, Bavar. II. 204. Schm. § 467. Frommann zu Grübel 3, 248. Nassl 15. Daher reimte auch Ayrer *tag : gemach* 985, 17. *: rach* 2204, 33. *: versprach* 1468, 3. *nach : frag* 1017, 5. *: hag* 988, 34. *: zwag* 2234, 12. *krieg : dich* 1476, 9. Auch im Zillerthal kommt neben der tenuis Aspiration vor: *Sunntach, fertach* (*-ec*), *winnach* (*-ec*) Schöpf bei Frommann 3, 109. Vgl. auch § 186. Aber selbst in jenen oberpfälzischen Gegenden wird in dem verkürzten Suffix *-c* nach *z* (*z, ȝ*) die tenuis gesprochen: *zwanzk, dreiszk*, ebenso in *wec*, wie dieſs sonst im ganzen Gebiet überhaupt geschieht. Hier stellt sich nur Abstoſs daneben. Es wird also *Tak, mak, gnuek, Künik, lustik, prächtik*, aber auch *Ta, ma, gnue, Küni, lusti, prächti* gesprochen. Schm. § 477. f. Tschischka 259. Lexer XIV. Schöpf bei Frommann 3, 109. Bavar. II, 205. Frommann zu Grübel 3, 247.

Ueber das neue *c* aus *ch* § 185.

G.

§ 175. Ueber den Wert des bairischen *g* ist schon § 172 das allgemeine bemerkt worden. In seiner ältesten und reinsten Zeit hatte der bairische Dialect keine gutturalmedia, da sich dieselbe wegen Unverschiebbarkeit des *h* nicht entwickeln konte. In unsern ältesten Denkmälern komt freilich *g* neben und für *k* schon vor und verdrängt dasselbe allmählich. Es ist also *g* Vertreter von *k*; begründet wird dieſs durch die unaspirirte reine und daher verhältniſsmäſsig weiche Aussprache der oberdeutschen tenuis. Daraus erklärt sich auch, daſs *g* zuweilen für anlautendes *c* fremder Worte steht:

garminari gl. Mons. 335. *germinoth* Teg. 213. — *garrun* gl. Mons. 336. *garre* MB. XXXVI. 2, 191. *gabavs* (gabusia, Kapus Kapis) Geisenfeld. Pfr. 33. *gaffer* Helbl. 1, 1147. *galander* Parz. 550, 29. *gamille* Megenb. 388, 9. *garat* 1473 M. Habsb. I. 2, 223. — *gollier* Helmbr. 185. *govenanz* Neith. 37, 1. *goufe* (coife) Wilh. 92, 12. — *Gurbinianus* Petr. 70, 2. *gugel* oft. *gombost gumpost* Schm. 2, 49. *gunderfai* Megenb. 478. b. *guster* 1331. 1334 Altenburg. n. 174. Klosterneub. n. 258. *gustra* (n. pl.) gl. Teg. 197. rw.

Dieses *g* für fremdes *c* dauert noch heute im Dialect fort,

z. B. *Gaffer*, *Garner* (carnarium), *Golter*, *Gumpost*, *Guraschi*, *Grallen* (Korallen).

Auf ein ähnliches Verhältniſs von oberdeutschem *g* zu niederdeutschem *k* hat R. Hildebrand im deutsch. Wörterb. V, 2 aufmerksam gemacht: *Kibitz* obd. *Geibiz*, *Kukuk* : *Guggauch*, *kiksgacks* : *gigesgages*. Indessen scheint hier nur die Verschiedenheit von ober- und niederdeutschem *k* zu wirken; das niederdeutsche *k* ist bekantlich mehr *k-h* als reines *k*. Namentlich vor den liquiden hat oberdeutsches *k* für norddeutsche Ohren den Klang wie *g*. Eingeborne selbst schreiben dann in diesen Verbindungen zuweilen *g*, so namentlich Castelli. — Vereinzelt kommt *g* für *k* aus *ch* in älteren Schriften vor, man sehe *gnechtin* Vor. 120, 15. *erghennent* 155, 8. *grÿg* 1571 Notizbl. 4, 531.

Das *gh*, welches die ältesten Denkmäler mitunter haben, hat wol keinen bairischen Ursprung: *gheba* fg. th. 21, 9. *gheist* 5, 6. *ghiri* 43, 14. *ghifinstrit* 25, 3. *ghimeit* 27, 10. *Odalgher* Petr. 18, 39.

Ueber *gl*, *gn* : *tl*, *tn*, *dl*, *tn* § 140.

§ 176. *g* für *j* wird bekanntlich in älterer Zeit allgemein in einigen Zeitworten vor *i* geschrieben: *jehen jah gihe*, *jeten jesen* : *gite*, *gise*. Doch kommt auch hier *g* vor: *getîsen* gl. Flor. 149. *gegehen* Vor. 147, 19. *vergehen* 1325 Klosterneub. n. 217. 1335 Schottenst. n. 181. Und auch sonst finden wir *g* für *j* geschrieben:

garpuohun gl. Teg. 94. rw. *gerleich* 1318 Altenburg. n. 121. *geuchen* (d. pl. jugis) 1419 Notizbl. 4, 299. *geuchart* 1317 Schottenst. n. 187. 1325 Klosterneub. n. 217. *Geut* (Jeute, Jute) Altenburg. n. 116. *Giutel* (Jiutel) Neith. XVII, 16. c. (Haupt).

In wie weit die Aussprache mitwirkt, kann ich nicht entscheiden; heute haben die Mundarten südlich der Donau nichts davon; aber für das oberpfälzische ist *g* statt *j* ein hervorstechendes Kennzeichen: *gagng*, *Gâmmer*, *Gâr Gaur*, *Goch*, *Goppen*, *guezen*, *Gumpfer*, *gung*. Schm. § 503. Bavar. II, 206. Nasel 14. Vgl. auch § 198.

Im nürnbergischen ist dieses *g* für *j* jetzt aufgegeben, bestund aber früher; man sehe

gar Tucher Baub. 5. *geger* (Jäger) Städtekr. 2, 81. 84. *gemern* (jammern) H. Sachs tyrann. that. d. Türken. *gene* Fsp. 36, 15. 76, 14. *gener* Tucher Baub. 63. 82. *genset* 310, *geset* Städtekr. 2, 17 (jenseit). *Geut* Fsp. 109, 7. 386, 7. 398, 24. *goch* Tucher Baub. 74.

gi für *j* schreiben manche alte Handschriften:

giechhalm gl. Flor. 149. *giohhalma* gl. Altach. (*giunstiemo* = *jungestemo* Denkm. LXXXII, 4).

§ 177. Das inlautende *g* vertritt, abgesehen von einigen Fällen, das echte *k* gleich dem inlautenden, vgl. § 173. Die Aussprache ist noch heute fast in dem ganzen Gebiete ohne Aspiration, vor den lingualen entschieden hart. Nur in der Oberpfalz lieben einige Gegenden *g* wie *gh* oder *j* zu sprechen, § 174, z. B. *magher, saghi,* Schm. § 467. Nassl 15. Daher auch die Ayrerschen Reime *galgen : walchen* 1443, 31. *versprachst : magst* 1459, 15. Auch in Niederösterreich hört man: *klàghat, flieghat, Rîgherl, gnedighi,* und in einigen tiroler Gegenden wird es zuweilen vor *t* scharf aspirirt: *Jachd, fliecht,* Schöpf bei Frommann 3, 110.

gh vor *e* und *i* für *g* zeigen einige älteste Denkmäler: *saghem* fg. th. 23, 24. *Sighipald* Petr. 54, 12. *Hughipert* 67, 21.

Nach *a, e, i* unterliegt *g* häufig der Verschweigung vor der Endsilbe, woraus Zusammenziehung folgt und die Diphthonge *ai, ei* §§ 68. 77 so wie die Längen *â*; *æ, ê, î* §§ 37. 42. 49. 50 entstehn.

In Zusammensetzungen von Namen mit *sig* und *wîg* fällt *g* nicht selten aus, namentlich in *Sîfrit Seifrit,* vgl. auch *Wibertus Wiradis* Archiv XIX, 266 und selbst *Haubold* (Hugbald) 1480 M. Habsb. I. 3, 142.

Ausfall zeigt der Reim *bergen : weren* (essent) Schmeltzl Lobspr. 43; dann *perfrit* (*bercfrit*) häufig bei den Nürnbergern des 14. 15. Jh., vgl. das Glossar in d. Städtekr. I, 482; auch das nürnberg. *Aumblick* für Augenblick, Frommann zu Grübel 3, 248.

Einschub geschieht scheinbar in *wuegst, wuegstung* Vocab. v. 1432 bei Frommann 4, 297. 299; indessen steht hier *g* für *ch* (§ 184), indem *g* vor *s* und *st* seit 14. Jahrh. nicht selten statt *ch* auftritt:

kragsen 1386 Arch. XXVII, 92. *Sagsen* 1480 M. Habsb. I. 3, 142. *erwagsen* ebd. 139. *wagsen* Herberst. 185. *nagst* im 15. Jahrh. häufig. *negst* 1355 Klosterneub. n. 375. *negsten* 1388 Schottenst. n. 347. 1479 M. Habsb. I. 3, 3. *nagsten* 1400 Schottenst. n. 387. 1480 M. Habsb. I. 3, 41. — *deigsl* 1519 Schlager 1846, 54. — *ogs* Trient. St. 115. *ogsel. ogslein* 1371 Melly n. 75. *hogste* Pichler 125. — *fugspälg* 1386 Archiv XXVII, 96. *trugsäcz* Archiv XIX, 249. Die heutigen Mundarten halten dieses *gs, gst* fest; in Tirol wird sogar auch *magst* (machest) allgemein gesprochen, Schöpf bei Frommann 3, 110.

Wie alt diese Verhärtung des *ch* vor *s* ist, beweist die Schreibung *x*:

Saxso Petr. 48, 5. *waxsame* fg. th. 17, 7. *waxmun* 11, 18.

Dies *x* findet sich auch später:

dax 1386 Archiv XXVII, 96. *gewaxen* Trient. St. 160. Max Jagdb. 14. *anerwaxst* 1692 Schlager 1839, 842. *anxstigendt* g. Rom. 42. *sex* MB. XXXVI. 2, 17. *wexen* Herberst. 384. *wexel* M. Magd. f. 28. b. *gewexelt* 29. *verwexlen* 1692 Schlager 1839, 842. *teixel* Trient. St. 120. *ox* 115. 120. *fux* 1419 Notizbl. 4, 299. *fuxen* 300. *lux* 1386 Archiv XXVII, 96.

Uebrigens vermag ich auch sonst *g* für *ch* nachzuweisen. Zunächst mag das wirkliche Leben dieser Vertretung in heutigen Mundarten erwiesen sein: im Unterinnthal hört man *lagn*, *suegn* = lachen, suchen, Schöpf bei Frommann 3, 110; an der bairischen Unterdonau *Lagn*, *Fieg* = Lache, Furche, Schm. § 421; ziemlich allgemein ist *g* für *ch* in *-lich*: *erlige*, *frêlige* Schm. § 419. Darauf hin wird man folgenden geschriebenen *g* wirkliche Bedeutung einräumen: *befiligt* Tucher Baub. 39, 42. *bedagt* 1349 Altenburg. n. 230. *versuegt* 1347 n. 226, und auch die Reime Thomasins *ruogten : suochten* w. Gast 11994. *sterche : erge* 8694. 13790 als rein auf das mundartliche *ch : g* ansetzen können.

Ein organisches Verhältnifs hat *g* zu *h* allgemein in den Zeitworten *slahen*, *twahen*, *gewahen*, in deren Präteritalformen *g* das *h* vertritt: *sluoc slüege geslagen*; eben so in *dîhen*, *zîhen*, *ziehen* mit Ausname des Sg. Pt. (*dêh gedigen*). Mundartlich dehnt sich dieser Uebergang auch in das Präsens aus:

slagen neben *slahen* 1465 Notizbl. 6, 596. *schlagen* neben *slahen* Trient. St. 17. 21. u. ö.

Dann kommt aber überhaupt *g* für *h* vor:

sâgen Kaiskr. 29, 7. *flêgen* Vor. 280, 22. 65, 9. *: gelegen* Otack. c. 809. *: wegen* c. 865. *flêgliche* Psalm 8, 9.

Auch auslautend: *leg* (pt. zu *lîhen*) Tucher Baub. 205. *zog. verzog* 1473 M. Habsb. I. 2, 58.

Die heutigen Mundarten bieten dieses *g* für *h* ziemlich oft in Zeitworten, z. B. *sêgn*, *e sig* er sieht, *gsêgn*; *gschêgn*; *leign leigt*; *seign*; *zeign*; *ziegn*; *scheugn*. In Substantiven einzeln: *Eger* (Äher, Ähre), *Zêgn*, *Stâgl* (Stachel). Nebenbuler dieses *g* ist *ch* § 183. — Schm. § 492. Frommann 3, 110. Lexer XIV. Tschischka 259. Bavar. II, 206. Frommann zu Grübel 3, 248.

§ 178. Häufig erscheint *g* als bildender Konsonant vor vocalischen und liquiden Stämmen

pîgin gl. Flor. 144, *bîgen* Wernh. 160, 4. *blîgin* Litan. 216, 21. *wige* Vor. 12, 20. *eiger* MB. XXXVI. 1, 5; *äyger : mäyger* Ring 2. c. *chuoge* (*: genuoge*) Vor. 28, 2. — *frige* Vor. 14, 27. *freigen* bair. Landfr. v. 1281. *freighait* 1493 Arch. XXVII, 161. *gefrîgete* Vor. 10, 1. *vruoge* Milst. 23, 10. — *zweiger* Vor. 21, 12. — *sâgœr* Ps. 89, 19. *sâgin* (1. pl.) Bened. Pr. 49. *craige* Vor. 255, 13. *plêgen* Fstnsp. 119, 10. *meiget* (*: zeiget*) Dietr. Fl. 1526. *screige* gl. Teg. 89. *gescreige* Vor. 28, 28. *weigont* gl. Mons. 334. *viginscephte* Dkm. LXXVI, 9. *spiget* Phys. 1, 21.

blûgin Entckr. 114, 21. *plûgentiu* gl. Mons. 331. *glûgenden* Kaiskr. 294, 16. *lûgin* Entekr. 114, 22. *mûgen* Bened. Pr. 43. Milst. 140, 17. *tôge* Denkm. LV, 4. *duoge* Phys. 1, 21. — *irgeilisôge* gl. Teg. 89. rw.

winege (amica) Genes. 18, 24. *kerige* Wernh. 148, 8; vgl. auch die fremden *vigilig* 1419 Notizbl. 4, 299. *materige* Wernh. 148, 8. — *nergenteo* fg. th. 58, 17. *nerigen* Karaj. 80, 4. *generegen* Vor. 30, 6; *sverigen* Karaj. 30, 10. Vor. 19, 26. *svergende* 20, 25; *Wergant* 821 Meichelb. I. n. 413. *Werigant* Arch. XIX, 285. MB. XXXVI. 2, 175. *Vergant* 1322 Notizbl. 6, 442. *irwerigen* Vor. 19, 25. *weregen* 30, 5. *wergen* 312, 26. *irwergen : erben* Litan. 235, 34. *erwergen : nergen* Milst. 70, 4. *: schergen* Helmbr. 1626 *); *Purgant* 848 Meichelb. I. n. 652. *erburgenter* gl. Vindob. 324. *pipurge* gl. Mons. 338.

Das *g* ist hier wirklich gesprochen worden, und kein schriftlicher Vertreter von *j*.

Dieses *g* tauscht mit dem bildenden *w*:

Peigiri Peigira § 1. *Frogipolt* Petr. 58, 10. *iuncfrôgen* Kaiskr. 458, 16. *getreugen* 1516 Melly n. 18. *heugt* (16. Jahrh.) Germ. 9, 195. Vgl. dazu aus dem heutigen Dialect *haigen*, *häugen*, *kniegen*, *schaugen* Schm. § 486. 3, 253. *fögern* (feuern, fewern) Lexer XIV.

Ueber *t* für *g* in dem Suffix *-igen* § 140. Dafür hat sich in dem Wort *sidel* allgemein *gl* für *dl* festgesezt: *Sigl*, *Oansigl*, *Wunsigl*: Schm. § 440. Bavar. II, 204. — Ueber *nd : ng* § 170; über *gn*, *gl : dn*, *dl* § 140.

Ch.

§ 179. Die oberdeutsche scharfe Kehlaspirata *ch* ist aus der tenuis der früheren Sprachperiode verschoben. Die Vergleichung mit dem gotischen oder sächsischen lehrt also auch hier, wo bairisches *ch* echt oder unecht ist.

Die Worte, welche mit *ch* anzulauten haben, sind folgende:

chachazen. chalp. challôn. chalt. champ. champf. channjan. chapfôn. char. chara. charc. charl. charza. chasto. chazza; die entlehnten *chalch*, *charchære* — *chebisa. chegil. chela. chelli. chêrjan. cherno. chevaro*; entlehnt *chervola. chetinna. chevia. chezil* — *chien. chilpura. chîmo. chînan. chint. chinni. chiol. chiosan. chipf. chisil. chiulla. chiusci. chiuwan. chiz. chizilôn*; entlehnt *chiricha* — *cholo. cholbo. chopf. chorn. chorôn. chôsôn. chost. chozo. choufên*; entlehnt *choborôn. chochen. chorp* — *chubil. chûmjan. chunchla. chunni. chunic. chunnan. chunt. chuo. chuofa. chuol. chuoni. chupisi. churz. chufsi. chufsjan. chutti*; entlehnt *chuchma* — *chlaga. chlamjan. chlanc. chlapf. chlâwa. chleini. chletta. chlîa. chlîban. chlingan. chliuban. chlobo. chlochôn. chlophôn. chlôz.* — *chnâjan. chnabo. chnarz. chneht. chnetan. chnistjan. chniu. chnodo. chnorzo. chnuot. chnupfjan. chnusjan* — *chrâ. chracheh. chrâdem. chraft. chrampf. chranc. chranuh. chrapfo. chrawjan. chrazôn. chrebiz. chregen. chreho. chresan. chresso. chrinna. chripfa. chriuchan. chropf. chrônen. chrump. chruoc. chrût.*

Neben dieses *ch* tritt schon in den ältesten Denkmälern einzelnes *k* oder *c* durch das reactionäre streben, das oberdeutsche auf den gemeinen Stand zurückzuführen. Uebrigens

---

*) *scherjen : nerjen* ist hier nicht zu schreiben; das ist gegen den Dialect; auch warnt der Reim *scherge : kerge* 1648 davor.

blieb *ch* durchaus im Uebergewicht und behauptete sich so bis gegen das 16. Jahrh. wie alle bairisch-österreichischen Handschriften und Urkunden belegen. Im 16. Jh. wird *kh*, das schon im 9. Jahrh. z. B. fg. th. 21, 23. 31, 17 *khelih. khrâita*, Musp. *khenfun. khuninc* und dann einzeln vorkommt, gern gebraucht, gewissermaſsen als Vermittelung zwischen *ch* und *k*. Dieses *kh* dauert bis in das 18. Jh. fort, vgl. u. a. Notizbl. 4, 38. ff. 226. ff. 297. ff. 321. ff. 361. ff. 346. f. 368. ff. Schlager 1839, 218. 223. 313. 332. 346. f.; noch von 1758 *khündtig. kheine* Oberbair. Arch. XXV, 386. Selten ist die in gleicher Art zu begründende Verbindung *kch*: *kchloster* 1455 Notizbl. 4, 253. *Kchienberger* Chmel Max. 400.

Was die Aussprache betrifft, so wird in alter Zeit *ch* nicht bloſs geschrieben sondern auch gesprochen worden sein. Die heutige in Baiern weit verbreitete Aussprache des anlautenden gemeinen *k*, alten *ch* als aspirirtes *k* (*k-h* Schm. § 516. f.) darf als die richtige Folge nach aufhören des *ch* betrachtet werden. In keiner der bair. österr. Mundarten erhielt sich *ch* selbst, ebenso wenig findet man noch eine Spur des von Fabian Franck (§ 157) angegebenen *tschr* für *chr*.

§ 180. Im Anlaute zweiter Compositionstheile findet man zuweilen *ch* für *h*:

Suanichilt Petr. 41, 24 (unmittelbar neben *Irminhilt*). *Wintchari* ebd. 20, 22. Am häufigsten und festgeworden in den Ortsnamen auf *hoven*: *Prunnunchoven* 1085 Emmer. Schenk. n. 95. *Helmchovin* a. 1095/1143 n. 117.; in dem Straubinger Urbar MB. XXXVI. 2, 246. ff. u. a. *Pȯnnkhoven*, *Eschelkhoven*, *Gebelkhoven*, *Haimelkhoven*, *Inkhoven*, *Upfkhoven*, deren *kh* ebenso wie das heut geschriebene *-kofen* auf *hoven* durch jenes *ch* für *h* zurückgeht.

Jenem *k* aus *ch* hält ein beschränktes *ch* für *k* (gemeines *g*) im Anlaut einiger Worte einen schwachen Gegenzug:

Cheilpurc Petr. 56, 36. — *Cheitmar* 42, 2. — *Choldwaih* Petr. 103, 17. — *daz cholt* Vor. 213, 8. *des choldes* 8. *wenich choldes* 212, 13. — *chalt* Vor. 216, 1. — *chulte* ebd. 213, 5. — *Chotperht* c. 960 Meichelb. I. n. 1038. — *Chrimhilt* Kozroh 51. *Chrimehilda* Mone Anz. 5, 143 (*Chriemhilt* Nib. A B C D). — *Wolfchrim* 1004 Notizbl. 6, 71. *chrimme* Ps. 79, 14. Vor. 138, 10. *chrimmen* Ps. 35, 22. Milst. 162, 5. *chrimigen* Vor. 173, 27 (über fortdauerndes c in *crimme* § 172). — *Chunda* Petr. 103, 7. *Chuntilo* 795 MB. XXVIII. 2, 16. 831 Meichelb. I. n. 552. 928 Juvav. n. 61, 12. Petr. 29, 10. *Chundhart* c. 800 Meichelb. I. n. 177. Petr. 49, 4. — *Chûterûn* 12. Jahrh. Arch. XIX, 271. *Chutrun. Chautrun. Chaudrun* Gudrunhandschr.

§ 181. Das inlautende *ch* hat dieselbe etymologische Stellung wie das anlautende; die echte aspirata fordert got. sächsisches *k* als Gegenlaut. Wir finden dasselbe in

achar, *pachan*, *fachela*, *lacha*, *lachan*, *machôn*, *nacho*, *nachut*, *racha*, *racho*, *smacho*, *wachên wachar*, *walchôn*, *danchôn*, *scranchôn*, *wanchôn*, *marcha* — *pecho*, *dechi*, *plechan*, *prechan*, *geflechôt*, *lechôn*, *rechan*, *rechjan*, *slechan*, *smechên*, *stechan*,

stecho, strechan, swechan, trechan, wecha, weckjan, melchan, denchan, enchita, chlenchan, henchan, schenchan, senchan, trenchan, erchan, sterchi, werchôn — eichila, leichôn, kireichan, seichan, speichila, weichên, zeichan — blicha, dichi, michil, hnichjan nicken, scrichan, stichan, sichil, stichil, strichan, scincha, winchan, winchil — gilichi, richi, slichan, strichan, swichan, wichan, — siuchi — chlochôn, lochôn, intlochan, rocho, sochen, zochôn, wolchan — pouchan — druchjan, hruchi, ruchjan, truchan, zuchjan, dunchan, wurchjan — puocha, fluochan, suochjan, wuochar.

Allmählich trat in vielen Worten eine Verhärtung des *ch* zu *k* ein. Schon im 9. Jh. findet man *kistarkan. werkôta. varsenkan. artruknêt* Musp. *dencet* fg. th. 3, 13; und mit Doppelung *Reckeo* Petr. 24, 19. *rukki* gl. Emm. I, 408; über andre Doppelformen § 182. Ein Gesetz über diese Scheidung läfst sich nicht erkennen. In dem bairischen heutigen Dialect sind einige *ch* mehr als gemeindeutsch erhalten, z. B. *bachen, gschmachen, Klachel, walchen, melchen gemolchen, welchen, Wolchen, marchen, werchen, wirchen, zochen.*

Anzumerken bleibt dafs in älteren Quellen zuweilen *k* an Stelle von allgemein erhaltenem *ch* geschrieben ist:

weiku Prisc. *sprâcen* Kaiskr. 46, 1. *gakuuelikeru* fg. th. 39, 14. *flêhliken* Wernh. 162, 36. *werltliker* 166, 20. *untôtlikeu* 197, 18. *allicki* Bened. Pr. 8. *anick* (*anicho*) Trient. St. 90. *brûke* Parz. G. 225, 29. 226, 30. Sehr gewönlich ist *dracke* im 12. 13. Jahrh. wobei freilich *draco* nachwirken kann. Allgemein in heutigem Dialect ist *die Lacken* = die Lache. Man beachte sodann, um das wirkliche Leben dieses *k* für *ch* zu erkennen, das bair. *-beck* = bach in Orts- und Geschlechtsnamen, z. B. *Windsbeck, Wittelsbeck*, vgl. Haupt Windsbeke Vorr. S. XI. Schm. § 424. Bavar. I, 349. ferner *Rauk, Ruk* Schm. § 425, und auch österr. steir. *Strauken, woaken* (weichen), bair. *scheuken* Schm. 3, 339 und selbst *ainschick* = einschicht, Schm. 3, 319.

§ 182. Es sind mannichfache Schriftzeichen für *ch* und dessen Sprofslaut anzuführen.

Gern wird in der ältesten Periode *hh* geschrieben:

Pahhara 752 Meichelb. I. n. 12. *lahhun* Kozroh 33. *Mahho* 836 Meichelb. I. n. 590. *Rahholf* n. 592. *kamahhôn* gl. Melk. *mahhont* gl. Mons. 349. *ungimahher* Tegerns. 25. rw. *zi gimahhune* Salisb. 296. *kirahhôn* Musp. *nahhut* fg. th. 29, 4. *sahha* 37, 15. 21. *lerahhun* gl. Salisb. 297. *prâhhot* gl. Teg. 189. rw. *sprâhha* fg. th. 37, 17. *gasprâhhi* 9, 21. *pisprâhhari* gl. Mons. 319. *ungisprâhheler* Salisb. 296. — *pehhe* Musp. *quehhes* fg. th. 57, 25. *rehhita* 9, 26. *sprehhan* Musp. *sprehhant* fg. th. 7, 15. *sprehhanti* 51, 24. *gisprehhent* gl. Mons. 323. *wehhun* 375. *lerehha* gl. Teg. — *mihhil* Mafsm. 58. *mihhileru* fg. th. 25, 9. *gisihhireta* gl. Mons. 326. *wrihhun* gl. Teg. 94. rw. *phorzihha* 93. rw. — *galihheta* fg. th. 5, 7. *gasuihhit* 13, 15. *slihhentero* gl. Teg. 107. rw. *Rihhilo* 836 Meichelb. I. n. 589. *œrlihho* fg. th. 3, 22. *solihha* 3, 23. — *riuhhantem* fg. th. 5, 11. — *forprohhan* gl. Melk. *pilohhan* Teg. 197. *fohhenzun* Salisb. 296. — *chuhhina* gl. Teg. 197. rw. *Saluhho* 836 Meichelb. I. n. 590. *tûhhil* gl. Salisb. 297. — *suohho* gl. Mons. 349. *suohhit* fg. th. 9, 12. — *pouhhan* gl. Teg. 94.

Ueberladene Zeichen sind *hch* und *chh*:

gimahchon gl. Teg. 94. *mahchota* 196. *tunihchunga* 195. *sterihchi. bûhche* Phys. 1, 17. *lahchen. mahchen* Vor. 14, 11. 12. *irwahchete* 7, 3. *rihcheset* 326, 18. *zebrihche* Kaiskr. 407, 18. *mihchelen* 92, 23.

dechhitut fg, th. 29, 4. *frôlichhe* Kaiskr. 258, 17. *sachhen. gesprochhen* 1335 Notizbl. 4, 102.

Sehr selten ist *chh*: *Echcha* 932 Juvav. n. 61, 85.

Andre schriftliche Wucherzeichen gelten für die Verhärtung des *ch*:

cch: *acchar* fg. th. 15, 12. *Otacchar* 865 Meichelb. n. 718. (vgl. überhaupt *acchar* § 185). *acches* Ps. 78, 7. *nacchot* Vor. 8, 10. *pacchen* 16, 26. *kadanccho* Emmer. Geb. A. 7. — *Eccho* 886 Meichelb. I. n. 590. *pecchun* gl. Mons. 326. *plecchen* Kindh. 94, 19. *recchen*. *wecchen* Tund. 44, 18. *irrecchen* Vor. 66, 26. *Reccho* Petr. 94, 48. *inthecchet* Vor. 14, 2. *Ercchana* Petr. 60, 24. *blicche* Ps. 134, 7. *dicche* Tund. 44, 18. *schricche* Syon 22. b. *stricche* 28. b. *pocche* Vor. 28, 1.

kch: *Aotakchar* Petr. 42, 15. *akcher* MB. XXXVI. 2, 3. *nakchter* 124. *irwekchen* Phys. 2, 22. *blekchen*. *dekchen* Genes. 28, 28. *gehekchet* 21, 25. *sprekchelohte* 45, 11. *Ekchartzawer* 1363 Klosterneub. n. 418. *ekcher* 1414 Schottenst. n. 440. *merkchleich* 1412 Notizbl. 4, 11. *plikche* Vor. 278, 22. *dikche* Genes. 28, 22. *vernikchen* Exod. 87, 8. *rökche* Geisenf. Pfr. 39. *Chlükchel* 1279 Wittelsb. Uk. n. 131. *trukchen* Genes. 12, 15. *pukcheln* 1441 Schlager 1836. 2, 56.

chk: *sachken* 1334 Klosterneub. n. 256. *nachkter* MB. XXXVI. 2, 200. *pechke* ebd. 2, 207. *echke* 1334 Klosterneub. n. 257. *rechkel* (Röckel) Max Jagdb. 10. *merchken* g. Rom. 25. *gedenchket* Gundach. 3099. *dichke* 581. *gezochkt* 3100.

gch: *eningchel* 1302 Schottenst. n. 91.

ckch: *äckcher* 1372 ebd. n. 297.

Ferner *kh*: *akher* 1366 Klosterneub. n. 432. MB. XXXVI. 2, 240. *markht* 1706 Schlager 1839, 348. *schenkhen* 1430 Notizbl. 4, 109. 1706 ebd. 368. f. *flekhen*. *bedennkhung* 1582 ebd. 4, 39. *Winkhl* 1682 Obbair. Arch. 25, 350. *stükhel*. *würkhlich* 1706 Schlaper 1839, 349.

ckh im 16-18. Jahrh. in- und auslautend beliebt, u. a. *äckher* 1528 Obbair. Arch. 25, 275. *ruckhte* 1525 Arch. 17, 189. *peckhen*. *dickhes* 1608 Notizbl. 4, 485. *schickhung* 1608 ebd. 321. *bedeckhen*. *trunckhenhait* 1609 ebd. 225. *erstreckhet*. *überschickhet* 1759 Obbair. Arch. 25, 386. *völckher* Herberst. Mosc. B. rw.

gkh: *agkher* 1528 Oberbair. Arch. 25, 275. *flegkhen* Herberst. Mosc. B. rw. *pegkhen*. *stergkhist*. *trugkhten* 1525 Arch. 17, 139.

§ 183. Selten erscheint *ch* inlautend für *c*, gemeines *g*:

Rechinolt Petr. 91, 36. *cumftichem* Denkm. LV, 86. *lenchelot* Megenb. B. 357, 14.

Ueber die aspirirte Aussprache von gemeinem *g* § 177.

Häufig dagegen tritt *ch* für *h* auf. Die älteren Schriften vermeiden es oder setzen die Doppelung *hh*:

gasehhane fg. th. 13, 5. *gasehhante* 11, 25. *gahsahhun* 8, 21. *dehheina*. *nohhein* Musp.

Häufiger wird *ch* für *h* erst im 14. Jahrh., doch reimt schon Ende des 13. *ch* auf *h* vgl. *alterwîchen : rîchen* Helbl. 2, 765. *gelîche : ôsterwîche* 8, 298; vgl. ferner *enpfâchen : machen* Teichner Ls. 67, 97. *verzîchen : gelîchen* 87, 33. *ziechen : siechen* 140, 58.

Einige Belege aufser Reim mögen hinreichen:

versmache Karaj. 58, 1. *lêchen* 1310 Klosterneub. n. 180. *veriechen* 1325 n. 165. 1338 Notizbl. 4, 100. ebd. *sechent*. *oecheim*. *pechaimisch*. *sechent* 1339 ebd. 104. *gelichen*. *lêchen*. *verleichen* 1352 ebd. 296. *leichen* 1356 Klosterneub. n. 378. Häufig bei Stromer neben *h*, z. B. *besechen* 50, 18. *lechen* 53, 24. *weichennahten* 35, 7. *gelichen* 27, 22. *zichen* 44, 27. Auch im 16. 17. Jahrh. kommt dieses *ch* vor, denn es dauert bis heute in den Mundarten des Gebietes: z. B. *Dachl*, *Stachl*, *Tachen*, *fâchen*, *Zâcher*, *Echer*, *sechen*, *flêchen*, *Lêchen* (davon der häufige Familienname

Lechner), *Zêche, Quechel, zechen, Nêchnad* (Nähe), *Hêche, Peichel, leichen, zeichen, scheuchen, deuchen, Truchen, Pichl* Bühel. Vgl. Schm. § 495. Schöpf bei Frommann 3, 110. Lexer XIV. In der Oberpfalz wird *h* nur selten zu *ch*, gewönlicher zu *j*, Bavar. II, 206; in Oesterreich wird *g* vorgezogen, § 178.

Allgemein wird *h* vor *t* und nach *r* und *l* zu *ch*. Auch diefs ist früh zu belegen:

vurchta gl. Salisb. 148. *nicht* Vor. 16, 13. *licht* 103, 10. *ammichtis* 110, 24. *geschicht. rechten* 1368 Schreiber 1, 539. *nacht* Stromer 54, 1. *knecht* 36, 7. *urfechd* Chmel Max. 411. *befelchendt* 1609 Notizbl. 7, 215. *befelchen. anbefelchung* 1755 Oberbair. Arch. 25, 369. Vgl. dazu die Reime *niht : bricht* w. Gast 2690. *naht : gemacht* Amis 2350. 2402. *: bedacht* Otack. c. 56. *macht : geslaht* Suchenw. 16, 105. *prahte : machte* Gundach. 148. *geswacht : aht* Suchenw. 36, 65.

Nach allgemeinem Gesetz geht *c* vor *t* in *h* über, das nun dieser Vergröberung zu *ch* ebenfalls unterliegt: *gechlacht* 1354 Klosterneub. n. 362. *hucht, gehucht* Vor. 278, 8. 26. Aus heutiger Mundart weifs ich nur das oberinnthaler *Jachd* anzuführen, das übrigens schon auf der äufsersten Grenze des Dialcects vorkommt. Inden folgenden Beispielen liegt altes *ch* vor:

geracht : lacht Enikel 2, 481. *verdacht : maht* Otack. c. 667. *racht : maht* c. 801. *gestacht : betraht* c. 370. *ersmachten : trahten* c. 387.

Aufserdem u. a. *erplicht. erschricht* Anzeiger 2, 40.

§ 184. Ausfall des *ch* erfolgt nach *r*:

jarmerten Meran. St. 2. und noch heute *Mart, Mât* neben *March* Schm. 2, 619; ferner *schnar'e, Kir'e, Fur'e*; auch nach *l* in *wele, söle*, Schm. § 429. 430. Frommann 3, 110.

Einschub eines *ch* kommt vor *s* und *t* vor:

wuchsten 1438 Schlager 1846, 493. *verwuechsten* Otack. c. 789. *wuegst. wuegstung* Voc. v. 1432 (Frommann 4, 297. 299). *Achsel, Knichtl* (Knüttel), *Rouchte* (Rute) Schm. § 434; oberöster. *Heiracht, heirachten, Veichtl* (Veitel). Ueber das *ch* in dem schw. Perfect *-et* (*echt*) § 305.

Ueber *ch* nach *r* § 163.

Tausch zwischen *ch* und *f* begegnet vor *t* und *z*:

allgemein bair. österr. *fuchzen, fuchzk* (*fu-fzehn, fu-fzik*); kärnt. *Lucht* Lexer XIII; salzburg. *nachzen* Schm. 2, 675. Auch *pfercht* (*pferft*, Pferd) 1369 Hohenfurt. Uk. n. 129 gehört hierher.

Beispiele von *ft* für *cht* § 132.

§ 185. Das auslautende *ch* zeigt dieselben Verwirrungen wie das inlautende. Es gieng zum Theil in *c* über; andrerseits aspirirte sich *c* und *h* zu *ch*.

Das echte *ch* sezt älteres *c* vor und findet sich reichlich nach Vocalen und liquiden. Ein Gesetz über seine allmählich eintretende Verhärtung läfst sich nicht auffinden; nur erfolgt sie stets nach *n*, zuweilen nach *l* (*Volk, Falke*), sehr selten nach *r* (*Fark, Fack*); nach kurzem Vocal kommt sie ziemlich oft vor. Dagegen erhält sich auch *ch*; vgl. die noch heute giltigen Reime

geschmach : nâch Otack. c. 311. *: sach* Servat. 626. *bloch : doch* Georg 8974. *kalch : enpfalch* Teichner Ls. 214, 70. *Engelschalch : enpfalch* Frauend. 814, 29. *marschalch : enpfalch* Biter. 3282. Otack. c. 89. *march : starch* Gundach. 1892. — Schm. § 507. Frommann 3, 110. Lexer XIV.

Ueber *c* für *ch* § 181.

§ 186. Die störende Neigung, auslautendes *c* zu aspiriren, läfst sich früh und reichlich nachweisen; u. a.:

wach gl. Teg. 190. rw. *manachfalt* Mons. 347. *pherintach* Salisb. 812. — *einich* fg. th. 5, 9. *wirdich* 3, 26. — *wîhc* Musp. *folcwich* gl. Teg. 46. rw. *Deotwich* Petr. 40, 40. *Gêrwich* 4, 4. *Nordwich* 1, 5. — *ouchsalpa* gl. Mons. 329. — *phluoch* gl. Teg. 188. rw. *anasluoch* 43. — *Prunninch* Petr. 1, 58. *Nuorinch* 101, 5. *Welisinch* 925 Juvav. n. 61, 5. *Irinch* 978 n. 74, 1. *giduinch* gl. Mons. 323. *huorilinch* 320. *ursprinch* 319. *ôrrinch* gl. Teg. 195. rw. — *warch* Musp. *Witinesperch* 890 Juvav. n. 54. *Hiltipirch* Petr. 41, 21. *Willipirch* 4, 21. *Diotpirich* c. 960 Meichelb. I. n. 1054. *Reganesburch. Salzburch* 798 Juvav. n. 6. *Holunburch. Môsaburch* 890 ebd. n. 54. *Diotpurch* 950 Meichelb. n. 1086. *Rôtpurch* Petr. 1, 32. *Wasapurch* 4, 10.

In den Handschriften des 12-14. Jahrh. begegnen diese *ch* auf allen Seiten. Sie haften in der lebendigen Aussprache, wie die Reime beweisen:

lach : sach Otack. c. 777. *pflach : sach* Mai 51, 10. *slach : nâch* Otack. c. 800. *: sach* Enikel 358. *tach : geschach* Gundach. 2622. *: sprach* Gudr. 1166, 1. *: versprach* Ayrer 1468, 3 (vgl. auch *tag : gemach* Ayrer 985, 17. *: rach* 2204, 38. *nach : frag* 1017, 5. *: hag* 988, 34. *: zwag* 2234, 12). *widerwach : sach* Biter. 7362. — *gedeich : sweich* Krone 8555. *streich : seich* Dietr. Fl. 6636. 9722. A. *kriech : dich* Ayrer 1476, 9. — *charch : Patriarch* Otack. c. 793. *: starch* 758. *March : barch* 62. *berch : werch* Biter. 4058. 10660. Otnit 176, 2. Otack. c. 4. 69. 788 u. o., auch Parz. 157, 11. 787, 25 wird *werch : berch* zu schreiben sein.

Heute wird das *c* am folgerichtigsten in der Oberpfalz aspirirt, wobei aber mehr ein weiches *ch* (*gh*) gehört wird: *magh, Augh, Fraugh* (Frage), *Schlôgh* (Schlag), *Kriegh, Pflough, Balgh, Sargh, Bergh,* ebenso mit Apocope *Schlegh, Pfleügh* (Schläge, Pflüge), vgl. Schm. § 467. Bavar. II, 204. Nassl 15. Auch in Niederösterreich wird weiches *ch* gesprochen. In Steiermark, Kärnten und im gröfsten Theil von Tirol ist die Aspiration jezt nicht zu hören; nur im Zillerthal: *Sunndach, winnach, fertach,* Frommann 3, 109.

Umgekehrt erscheint in älteren Schriften *c* für *ch*:

brac Vor. 48, 2. Karaj. 80, 11. *sprac* oft im 12. 13. Jahrh. z. B. Vor. 47, 1. Kaiskr. 40, 11. 200, 20. Bened. Pr. 76. Parz. G. 558, 3. 814, 28. — *spric* Vor. 75, 6. *lîcmiscun* Denkm. LV, 19. *Kysalric* Petr. 25, 10. *Ditric. Fridric. Odalric.* 1177-1201 Emmer. Schenk. n. 225. *herlic* Vor. 48, 25. Vgl. auch § 181.

§ 187. *Ch* für *h* ist stark entwickelt; früh und häufig sind die Belege dafür vorhanden. Wir begnügen uns an den Reimen:

sach : bach Wolfd. 465, 2. *: brach* Gudr. 57, 2. Karl 3646. Ortnit 141, 4. Helbl. 2, 1148. Enikel 354. Dietr. Fl. 2580. *: dach* Ortnit 97, 4. 117, 2. *: sprach* Wolfd. 129, 4. Syon f. 50. b. *: widerwach* Biter. 7362. *geschach : pach* Ortn. 455, 2.

: brach Dietr. Fl. 2532. *: zerbrach* Stricker Ged. 4, 2. *: rach* Dietr. Fl. 2558. *: sprach* Gudr. 35, 2. Garel 1, 107. *: gesprach* Gundach. 10. *: versprach* Neith. 45, 37. *zerbrach : phnach* Servat. 3086. *slach : obedach* Georg 470. *gâch : sprach* Teichner Ls. 214, 86. *enpfâch : gemach* Otack. c. 38. — *enpfalch : kalch* Teichner Ls. 214, 71. *: Engelschalch* Frauend. 314, 29. *: marschalch* Biter. 3232. Otack. c. 89. — *berch : ferch* Raben. 810, 4. — *gedeich : sweich* Krone 3555. *gedich : versihticlich* Teichner Ls. 212, 46. *vergich : dich* Helbl. 2, 1078. *lich : ich* Otack. c. 514. *: mich* c. 130. *: fliziclich* c. 731. *: sich* c. 826. *sich : dich* M. Magd. f. 5. *: rich* Krone 7515. *wich : genzlich* Otack. c. 386. — *doch : loch* Neith. 9, 9. — Vgl. auch die Reime *nech : gebrech* H. Sachs zehn Jungfr. *floch : kroch* Ritter m. d. Hunde. *scheuch : euch* Ayrer 59, 18.

Die heutigen Mundarten haben dieses *ch* für *h* allgemein: *gâch, zâch, rauch, Rêch, Schlêch, Vâch, schiech, hôch, Flôch, Schuech, Befelch, schelch,* Schm. § 495. 501. Frommann 3, 110. Lexer XIV. Frommann zu Grübel 3, 248. Unechtes *ch* erscheint in *schlauch, falch* (schlau, fal), wo wahrscheinlich falsche Analogie wirkte, wenn nicht ein altes Verhältnifs zwischen *u* und *ch* hier vorbricht. Dieses zeigt sich sehr greifbar in dem Worte *diu,* das auf *dig* zurückgeht.

dichlich Milst. 120, 35 (*dielich* Exod. 86, 46). — *Engeldich* Archiv 19, 298. Klosterneub. Uk. n. 145 (latinisirt im Klosterneuburger Totenbuch 4. Aug. *Engeldecko*). *Gertraut Engeltichin* 1321 Heiligenkreuz. Uk. II. n. 75. *Engildiech* Archiv 19, 265. 1312 Klosterneub. n. 145. 1317 n. 167. — *Hamedich* 1070-95 Emmeran. Schenk. n. 92. — *Sigediech* Obermünst. Schenk. n. 44.

§ 188. Abfall von *ch* weisen die heutigen Mundarten namentlich in einsilbigen Worten auf, z. B. *i, di, mi, eu, â* (auch), *lei* (kärntisches Lieblingswort aus *leich* gleich, Lexer 175, ebenso im Pusterthal, Etschthal und Vintschgau, Schöpf 380), *do, no*; *Ba, Bau, Brau, Rau, Ble, Bru, Spru, Tue*; in den Ortsnamen auf *ach* und *bach*; in den Adjectiven auf *lich* (*lech, lach*); auch in *Milch* schwindet es, wo eingeschobenes *i* bleibt: *Müli,* Schm. § 427. 428. Schöpf bei Frommann 3, 110. Lexer XIV. Tschischka 256. In Oberösterreich hört man sogar *Pra* für Pracht.

Aus älterer Zeit weifs ich den Abfall nur bei Zusammensetzungen nachzuweisen:

Rilint Petr. 95, 37. *Eystet* bair. Landfr. v. 1281. *Chirwiler* 1269 Wittelsb. Uk. n. 97. *Chirlinge* Stricker Gäuhüner 60. B. C. *milmarkt* Stromer 63, 25. 96, 2.

Ueber *h* für *ch* § 196, *s* für *ch* 155; *d* für *ch* zeigt sich vereinzelt in dem tiroler *meinach* (mein Eid!) Luterotti 92.

§ 189. Als Anhang zu *ch* müssen wir die Verbindung *chw* = *qu* behandeln, welche namentlich in den Zw. *chwedan, chwelan, chwellan, chweman,* den Adj. *queck, querh,* und dem Subst. *chwena* erscheint. Das *w* verschmilzt sich mit folgendem *ë* oder *a* mehrfach zu *o*: *koden, kolen, komen, kone, koppe* (*quappe*). Andrerseits

fällt *w* ganz aus: so steht *kirre* zu got. *quairrus* und *quirren, kerren* zu *querren, kackezen* zu *quackezen, Nestkack* zu *Nestquack.*

Der Dialect neigt sich auch zum Vorstofs von *k* vor w: oberpfälz. *quatschen : watscheln*; dazu das gemein deutsche *queck*, got. *quius* zu *vivus*, *quellen : wellen.*

Abfall von *k* vor *w* in *wainen*: got. *quainon*, dazu das kärnt. *quienzen* Lexer 170; bair. *Tischwihel : Tischquihel*, *Tischquele* Schm. § 620. In *verqualten, bequeltigen* (H. Sachs) ist das *qu* aus der Verschmelzung des Präfixes *ge* mit dem Stammanlaut *w* entstanden.

Tausch von *kw* mit *tw* (*zw*) in *qualm : twalm*, *quickezen : zwickezen, Quihel : Zwehel, quitschern : zwitschern.*

H.

§ 190. Das bairische wie das deutsche *h* überhaupt ist zweierlei: a) Hauchlaut, spiritus asper; b) weicher Reibelaut, der bei der tieferen Trennung des germanischen Volkes von den nächstverwanten sich aus der tenuis *k* entwickelte und der weiteren Verschiebung widerstund.

Hauchlaut ist anlautendes *h* nur in den Ausrufen, z. B. *ha, he, hei, hi, ho, hu, hupp, husch, hufs.* Ferner zeigt sich *h* in älteren Quellen nicht selten vocalischem Anlaut vorgetreten:

halmahtigun Massm. 59. *hatam* gl. Salisb. 297. *havar* Musp. *haostarpald* Petr. 42, 20. *Heperhart* 42, 8. *Hemmo* 36, 19. *Hellanpurch* 21, 21. *Herchanfrid* 21, 23. *Herchanpirc* 41, 8. *Herimperht* 25, 16. *her* Musp. *herdhu* fg. th. 3, 18. 9, 2. *hevigon. hio. hiowiht* Musp. *Hîsanger* Petr. 47, 43. *Hîskêr* 36, 13. *houch* Otfr. F. IV. 1, 27. *hunsih* I. 18, 2. Aus späterer Zeit am häufigsten in Theilen der Vorauer Hs. z. B. 365. f. 372; ferner vgl. *hosterlichen* Phys. 1, 22. *hostern* 1305 Altenburg. n. 99. *Herchenger* n. 98. *hærewis* (*erwiz*) MB. XXXVI. 1, 28; zuweilen im Präfix *er*: Ring 6. b. c. 7. c.; bei Herberstein *huntzt.*

Dieses auch sonst in mittelalterlichen Schriften nicht unbekannte *h* scheint im bairischen Dialect nicht ohne tiefere Bedeutung. Allgemein österreichisch ist *hiez, hiezt*; in Tirol hört man *habaus* (abaus, hinab), *Henkel* (Enkel, Knöchel), *Hegedex*, allgemeiner *hinter* = *ünter, unter*; an der bairischen Unterdonau auch *hart* = *art*, *ort* (ungrade); Frommann 3, 110. Schmeller § 502. In dem sog. cimbrischen Catechismus von 1602 kommt dieses *h* öfter vor, so wie umgekehrt anlautendes *h* abfällt, cimbr. Wb. 48. — Die Römer mochten die vocalisch anlautenden germanischen Namen wirklich mit *h* sprechen, und also *Harii, Helisii, Hermunduri* u. s. w. nicht blofs schreiben.

Das hauchende *h* vertritt einzeln *s*, gleich dem griechischen spiritus asper. Am verbreitetsten in dem Plural Prs. Ind. des

Verb. sein: *mer han* oder *hen*, *es haids* oder *hats*, *sŏ hannd*, *hend*, *hen*, Schm. § 951. Höfer 115. Schöpf 667. Lexer 231. Bairisch hört man auch *haggara! hex*, und selbst *hau hauts* für schau, schaut; Bavar. I, 350. Im Oberinnthal *hall* = sell, selb; *higst* siehst; *hoggar* sakra! Schöpf bei Frommann 3, 107.

§ 191. Sehr stark ist die aspirata *h* (= got. *h*, urdeutsch *k*) im Anlaut entwickelt. Es scheint dafs der Laut in früherer Zeit schärfer war, denn die Römer wälten *ch* zur Wiedergabe, und wir konnten ein aus anlautendem *h* entsprossenes *ch* nachweisen § 180.

Auf eingetretener Milderung beruht der Schwund des *h* in den Verbindungen *hw*, *hl*, *hr*, *hn*, der im 9. Jh. schon so eingebürgert war, dafs auch die Schrift das *h* aufgab, §§ 135. 158. 160. 165.

Der alemannisch nicht seltene Abfall von anlautendem *h* (alem. Gr. § 231) kommt bairisch so gut wie nicht vor; ich weifs nur *alben* Vor. 342, 9 anzugeben.

Ueber unechtes *hr* für *r* in heutiger Mundart § 160.

§ 192. Im Inlaut läfst sich der Spiritus asper kaum nachweisen, höchstens in *pfnehen*, mit Verschärfung *pfnechen*, Schm. 1, 330. Als Bildungskonsonant tritt *h* mehrfach auf, gleich und wechselnd mit *j* und *w*:

aus älterer Zeit *wêhadinc* *) l. Bajuv. I. 12, 8. *erblûhet* Ps. 102, 14. *blûhet* Bened. Pr. 40. Aus jüngerer Zeit die allgemein bekannten *Ehe*, *Wehe*, *blähen*, *wehen*, *drehen*, *mähen*, *blühen*, *glühen* u. s. w.

Vor einigen Jahrhunderten schrieb man *h* zwischen zwei Vocalen zur Deckung des Hiatus: *miehe* Herberst. Moscov. B. iij. *gereuhen* Ayrer 750, 33. Ganz falsch ist es in *gehen*, *stehen* eingebürgert, die ebenso schlecht sind als *derjehinige* 1631 Oberbair. Arch. 25, 326.

Für altes *ch* (ursprünglich *k*) sezte sich *h* allgemein fest in *nâhi*, *sëhan*, *lîhan*. Es findet sich aber auch für gemein bewahrtes *ch*

a) zwischen Vocalen: *rahata* Is. 1. *lahan*. *sahar* Prisc. *gamahotan* gl. Melk. *spraaha* fg. th. 37, 4. *semidahi* gl. Mons. 320. — *eihi* Kozroh 53. *seihu* Prisc. *weihin*. *zeihin* Entekr. 120, 3. 4. *bezêhinen* Phys. 1, 17. — *mihilun* Kozroh 53. *mihilis* Entekr. 120, 7. *erchihit* Phys. 1, 18. *gitunihot* gl. Teg. 14. rw. *putirihun*

---

*) *duellium*; die Anmerkung J. Merkels in seiner Ausgabe der l. Baj. ist leider völlig mifsrathen.

39. — *Rihilo* 842 Meichelb. I. n. 617. *rihi* Musp. *strihit* Entekr. 116, 25. *slihantero* gl. Teg. 20. *glihe* Haupt 8, 125. *garalihi* gl. Teg. 31. rw. *liupliha. wâtlihi* 199. *esilihin* Salisb. 312. *gewaltechlihen* Vor. 8, 16. — *ungerohin* Entekr. 120, 29. — *fordûhent* gl. Melk. *gizuhit* gl. Teg. 20. — *buoken* Kaiskr. 279, 14. *virfluohet* Vor. 11, 16. *douhoten* Milst. 76, 32. — In jüngerer Zeit ist dieses *h* selten: *gebrawhen* 1479 M. Habsb. I. 3, 316. *gerehen* 1608 Notizbl. 4, 485. *geleihe. versuhen* 1484 ebd. 7, 43. *gesuhet* 1383 Gschtfr. 11, 221.

b) an liquida: *tehmon* fg. th. 21, 16.

Alhuni Petr. 52, 33. *Scalho* 925 Juvav. n. 61, 5. *scalhe* Emmer. Geb. A. 63. *marschalhen* 1478 M. Habsb. I. 2, 658. *welh solh* in alter Zeit allgemein und lange fortgeführt: *welher* 1479 M. Habsb. I. 3, 348. *welhes* 1509 Chmel Maxim. 321. 1698 Notizbl. 8, 464. *solhen* 1448 Notizbl. 6, 559. *solh solher* 1529 ebd. 8, 266. — *stanhes* Phys. 1, 18. *screnhenter* gl. Salisb. 296. — *marha* Musp. *Starhant* 927 Juvav. n. 61, 27. *Starhand* 1311 Klosterneub. n. 188. *pfarrkirhen* 1399 Schottenst. n. 384.

Wir dürfen dieses *h* nicht als bloſses Schriftzeichen betrachten, sondern in wirklicher Aussprache den Grund suchen. Aventin sagt in seiner Chronika VII. rw. (1566): „Österreicher haben das *ch* ohne das *c*, als *Kirhen* Kirchen, *Büher* Bücher.“ Daraus ist die Verhauchung nach *r*, zuweilen auch nach *l* und *s* entstanden, § 184.

Ueber *hh* § 182.

§ 193. Nach allgemeinem Gesetz sibilirt sich *ch* (gemeines *c*) vor *t* zu *h*. Die älteren Schriften beobachten die Regel genau; z. B.:

dahten Vor. 58, 12. *bedahten* 8, 11. *gerahten. gestahten* 261, 4. 5. *erschrahte* 89, 24. *erstrahte* Ps. 54, 23. *wahta* Phys. 1, 18. *worahtun* fg. th. 29, 22. *marhte* Wernh. 168, 27. *starhte* 164, 36. — *kaquihta* fg. th. 53, 20. *blihte* Vor. 251, 28. — *enchuhte* Vor. 169, 21. *zuhte* Ps. 68, 6. — Ebenso sibilirt sich altes *c* (gemeines *g*) vor *t*: *brâhte, mahte, gehuht.*

Diese beiden *ht* werden unbedenklich mit einander gereimt:

bedaht : brâht Mai 41, 20. *: naht* Krone 4080. *unbedaht : slaht* Krone 5165. *mahte : smahte* Gundach. 3711. *erschraht : maht* Gudr. 59, 1. *erschrahten : ahten* Gundach. 2692. *: betrahten* 3875. *erwaht : andâht* Mai 205, 12. *blihte : nihte* Milst. 14, 6. *: rihte* Mai 92, 27. *: enrihte* Helbl. 1, 648. *geschihte : gesihte* Biter. 7808.

§ 194. Dieses *h* vor *t* und *s* wird gradezu verhaucht und schwindet daher in der Schrift:

wata Is. 1. *brâten* Vor. 201, 20. *vorbrat* 178, 24. *ambæte* Ps. 8, 9. *ret. reta* Musp. *retwîsigun* fg. th. 15, 7. *chnet* Vor. 310, 22. *et* Milst. 67, 20. *iwet* Bened. Pr. 82. *niwet* 48. 79. *hinet* (*hinaht*) Vor. 264, 23. *Pertcôz* Petr. 56, 4. *Adalpret. Routpret. Wentilpret* Emmer. Schenk. n. 75. *leot* Maſsm. 65. *feutic* Gundach. 1213. *geschit* Vor. 14, 20. Gundach. 713. 729. 1497. 1818. M. Magd. o. bair. Landfr. v. 1281. *Pirtilo* Kozroh 112. *Pirtila* Petr. 106, 14. *trotin* Phys. 1, 17. *lochot* Vor. 142, 24. *forten* Vor. 36, 9. 142, 24. *flutic* Gundach. 1156. *gefurten* Tegerns. Arzn. 14. — Vor *s*: *calasneo* l. Baj. XXII, 11, vgl. Schm. 2, 431. *flas* fg. th. 5, 11. *flaszis* MB. XXXVI. 1, 7. *wasanti* Maſsm. 65. *furiwast* gl. Mons. 365. *wasmic* gl. Hrab. 68. *intwislente* 2285. *nâst* 1353 Klosterneub. n. 356. 1354 Schottenst. n. 251. 1360 n. 269. *zenêst* 1298 Notizbl. 4, 60.

Für die wirkliche Verhauchung zeugen die Reime:

brâht : stât w. Gast 3331. *drâte : nâhte* Wien. Merf. 121. *lîht : zît* w. Gast 3247. *lieht : hiet* 1801. *schiet : nieht* Wigam. 3626. 4078. *niut : fliuht* w. Gast 1878. *behuot : versuoht* 1948. *versuoht : muot* 5227. *ersuoht : tuot* 5187. — *forht : dort* w. Gast 2435. 2847. 5586. *: ort* 6688. Parz. 222, 26. *: port* w. Gast 599. *bort : geworht* Wigam. 2113. *porten : forhten* Parz. 182, 6. — *hôhsten : erlôsten* j. Tit. 1594, 1. *: trôsten* 275, 1. 1577, 1. *hoehsten : troesten* Wolkst. CXVII. 3, 4. *nâhst : fast* Otack. c. 441.

Selbst wenn wir die Reime Thomasins als eines Ausländers abziehen, so genügen die übrigen doch zum Beweise. Uebrigens mag die Aussprache von *ht, hs* nicht gleichmäſsig gewesen sein; und so wie H. Sachs nicht nur *nit* im Reim braucht, so werden auch die andern bald *cht* bald bloſses *t* genommen haben. Die heutigen Mundarten verschweigen ebenfalls *h* vor *t*, so in Altbaiern und Oberpfalz *brat, Nat, sêdeln* (sechteln), *Knet, ret, schlet, Faiten* (Feuchte, Fiechte), *Liet, Furt* Schm. § 433, allgemein *nit, net.* Doch fast häufiger wird *h* vor *t* zu *ch* geschärft, § 183. — Alemannisch ist die Verhauchung ausgebildeter, alem. Gr. § 234.

Zwischen Vocalen kommt die Verschweigung von *h* auch nicht selten vor:

infâit fg. th. 13, 18. *enpfâen* Vor. 200, 16. *hâen* Kaiskr. 240, 4. *gescheen* Vor. 226, 6. *bescheen* 1526 Notizbl. 6, 314. *verliet* Vor. 368, 28. *flûet* 365, 26. *Hôilo* Petr. 66, 20. *hôiste* Vor. 216, 17. — Daraus mit Syncope Formen wie *stâl, mâl, fân, hân, flên, jên*; vgl. die Reime: *stâle : mâle* Biter. 8794. *stâl : uberal* Otack. c. 318. *enpfân : getân* Gudr. 306, 1. *erslân : getân* Wien. Merf. 561. *gesân : getân* 555. *nân : hân* Otack. c. 728. *flên : gên* Colocz. 105, 315. *stên : jên* Wigam. 2792.

In Zusammensetzungen fällt *h* vom Anlaut des zweiten Theils zuweilen ab: *Aonilt* Petr. 40, 1. *Wolfetin* 67, 12; besonders gern in Substantiven auf *heit*: *Krenket, Schwechet, Waret*; auch bei Adjectiven in *haft*: *eselaft, tadelaftig*; ebenso in den Localadverbien auf *her* und *hin*: *abe abi*; *aussa aussi*; *eina eini*; vgl. Schm. § 500. Frommann 3, 111. Die Eigennamen in *-her* halten das *h* merkwürdig fest: *Günd-her, Wald-her, Wirn-her* Schm. 4, 113.

§ 195. Im Auslaut treten dieselben Erscheinungen an *h* wie im Inlaut auf.

Als Hauchlaut ist es schwerlich, ausgenommen in Interjectionen nachzuweisen. Es ist die verfeinerte aspirata, die im allgemeinen in gebildetem Munde rein und hörbar tönt. In gröberer Aussprache schärft sich dieses *h* zu *ch*, § 187. Allein ebenso läſst sich aus älterer Zeit der Beweis für ganzes verhauchen aus Reimen füren:

fâ : dâ Otack. c. 52. *gâ : dâ* Wigam. 1087. 2964. *: sâ* 4241. *: slâ* 803. *nâ : dâ* Frauend. 51, 27. Enikel 256. Otack. c. 98. 253. 556. *: Lâ* Enikel 360. *: sa-*

pientia Syon 45. *: wâ* Otack. c. 389. *: Wenzlâ* c. 785. *dâ : gâ : nâ* Wien. Merf. 235. — *flê : mê* Frauend. 144, 17. *lê : mê* Dietr. Fl. 6152. *rê : wê* Otack. c. 746. — *enpfie : schie* Haupt Neith. XII. Anm. — *hô : dô* Neith. 68, 5. Frauend. 212, 18. Wien. Merf. 504. Helbl. 12, 58. *: drô* Krone 3750. 4164. *: frô* Mai 18, 36. Krone 22947. Frauend. 32, 6. 47, 15. 536, 12. Otack. c. 117. *: sô* w. Gast 3554. 8249. Frauend. 1, 8. 91, 18. 219, 18. Syon 48. Otack. c. 85.

Vgl. aufser Reim: *ia* Is. 1. *gesche* 1294 Melly n. 30. *lâ* (*lôh*) 1490 Oberbair. Arch. 25, 160. 169. — *chirwarta* Is. 1. *in dvere* Vor. 39, 11. *dur* Vor. 100, 18. 321, 22. Parz. G. 11, 6. 554, 25. Altenburg. Uk. n. 226.

§ 196. Im Gegensatz zu der Schärfung des *h* zu *ch* steht die nicht seltene Wandelung von auslautendem *ch* zu *h*:

Poatilinpah 767 Meichelb. I. n. 20. *Perinpah* 798 Juvavia n. 6. *pahweiga* gl. Salisb. 312. *bah* Ps. 125, 5. *Teuffenpah* MB. XXXVI. 2, 305. *gasprah* fg. th. 5, 16. *sprah* Vor. 8, 13. 11, 11. 185, 3. *rah* 4, 25. *ungemah* 14, 5. — *auh* fg. th. 5, 2. MB. XXXVI. 2, 97. — *naslaih* ebd. 2, 96 (cyprinorum lusus). — *ih* fg. th. 5, 6. Ps. durchaus. Parz. G. 556, 10. *dih* fg. th. 53, 21. gl. Mons. 324. *Alprîh Ekkirîh* 780 Meichelb. I. n. 79. 80. *Selprîh* 808 ebd. n. 156. *Paldrîh* n. 157. *Zeizrîh* Petr. 18, 28. *Waltrîh* 35, 16. *Heinrîh* 932 Juvav. n. 61, 85. *Rîhkard* Petr. 5, 6. *bisuih* fg. th. 13, 17. *virinlîh* Musp. — *siuh* fg. th. 29, 4. Musp. — *schoh. rôhhûs* Prisc. *pôh* 798 Juvav. n. 6. *Pôhscorro* Kozroh 161. *puoh* gl. Mons. 324. Vor. 6, 11. *Unrôh* 808 Meichelb. I. n. 157. *huoh* gl. Mons. 329. *ursuoh* 320. gl. Salisb. 296. — *scalh* Petr. 55, 18. fg. th. 3, 28. Denkm. LXXVII. *Cotescalh* Petr. 53, 39. *Engilscalh* 18, 36. *Odalscalh* 925 Juvav. n. 61, 5. *chalh* fg. th. 15, 15. *milh* Ps. 118, 70. — *Marhwart* 930 Juvav. n. 61, 80. *Starhmôt* Petr. 79, 23. *werh* Denkm. LXXVII. Ps. 27, 7. *tagwerh* MB. XXXVI. 2, 240. Eine noch spätere Fortdauer dieses *h* bezeugen *marschalh* 1519 Notizbl. 5, 300. *auh. sih. gleih. reih* 1698 Notizbl. 8, 464. Ueber Abfall dieses *h* für *ch* § 188.

Da *ch* auch fälschlich altes *c* vertritt (§ 186), so zeigt sich zuweilen *h* für *c*:

queh fg. th. 39, 18. *Luduih* Petr. 35, 4. *chunih* Kaiskr. 439, 11. *verlouh. betrouh* Kindh. 80, 13. *vanhnussida* Ps. 125, 8. *Adalunh* Petr. 8, 19. *Ellanpurh. Heilpurh* Petr. 29, 11. *Isinpurh. Hiltipurh* 888 Juvav. n. 50.

§ 197. Von diesen verschiedenen Arten des *h* völlig zu trennen ist das überflüssige Schriftzeichen *h*, das sehr früh meist ganz beliebig in ein Wort eingeschoben ward, da die Absicht eine Denung zu bezeichnen oft gar nicht aus den Verhältnissen sich ergibt.

Alte Belege: *gahsahhun* fg. th. 3, 3. *Lihtmoht* Petr. 47, 38. *Liutmunht* 48, 8. *wihsen* Ps. 113, 98. *wihsheit* 74, 10. *wihstuom* 110, 11. *gewihsaget* 118, 87. Die Vor. Hs. hat sehr viele unechte *h*, namentlich 183-226. Seit dem 16. Jahrh. tritt die Absicht, dieses *h* zur Denung zu verwenden, deutlicher heraus.

Ueber die unechten Konsonantenverbindungen *vh* § 131, *th* 144, *dh* 145, *kh* 174, *gh* 175, *ph* (verschieden von der Aspirata *ph*) 130.

J.

§ 198. Das der Verschiebung nicht unterliegende *j* ist nicht stark entwickelt. Nur im Anlaut hat es eine feste Stellung. Es kommt anlautend im bairischen folgenden Worten zu:

ja, jo jolen, ju juhezen — jagen Jagd Jaid, jabeln, jageln Loritza 68, *Jamer, Jân, Janker, Jâr, Jauche, jauken, jaulen, Jaust* Schöpf 292, *jeten, jehen, jesen Jest, Jeuch Joch Juchert, jodeln, Juged, jung, juckern, Jutte.*

Ueber das oberpfälzische *g* für *j* § 176. Das Gegenstück, *j* für *g* erscheint bei Nürnbergern des 15. 16. Jahrh.:

jar Städtekr. 2, 25. 120. *jaraus* 2, 24. *jarkuchen* Sachs Dionis. Tyr. *einjahen* Fsp. 115, 27. *jassen* 48, 24. *jehling* Tucher Baub. 78. *jegen* 294. 299. Sonst weifs ich nur *ierbe* für *gerbe* (Germ. Hefe) Syon f. 44 nachzuweisen.

In *ie* und seinen Zusammensetzungen behält der Dialect die reine diphthongische Aussprache, also *ieder* (*iada*), *iezt iaz hiaz, iemt* (iemand).

Vereinzelt tauscht anlautendes *j* mit *h*: im Pusterthal *Jünkle* für *Hünkle* Hünlein, Schöpf 296; im Drauthal *jimpfern* neben *himpfern* Lexer 141. 152. — Vereinzelt steht auch *l* für *j* in *Glaid* = *Gjaid* Schm. § 506.

Inlautendes *j* ist nicht stammhaft, sondern bildender beweglicher Consonant, der mit *w, g, h* tauscht §§ 137. 178. 192. In der Tiroler und Kärntner Mundart wird das *j* besonders fest gehalten: *drâjen, mâjen, nâjen, blüejen*, Schöpf bei Frommann 3, 111. Lexer XIV.

Auslautendes *j* wird von dem germanischen nach der Regel zu *i* vocalisirt. Wo es im Dialect erscheint, ist es Rest des mouillirten *l* § 158.

NG. NK.

§ 199. Als einen besondern Konsonanten können wir von grammatischem Standpunkt aus *ng* oder *nk* nicht anerkennen, vgl. alem. Gr. § 228.

Im bairischen ist abgesehen von der Nasalirung vor *g* und *k*, § 168, auf das aus *gen* umgestellte *ng* aufmerksam zu machen, § 170. Ebenso ist auf die stark nasale Aussprache von *n* und *nn* zu verweisen, § 170.

§ 200. Tabellarische Uebersicht der konsonantischen Erscheinungen.

B.

Inlaut § 125.	Anlaut § 124.
Auslaut 126.	Einschub 126.
Ausstofs und Abfall 126.	steht für *w* 124. 125, für *v* (*bh*) 182.
Doppelung 127.	für *m* 124. 127. für *g* 124. 127.
wird zu *w* 136.	für *d* 127.

C siehe **K.**

CH.

Chw = Q 189.

D.

F.

G.

H.

J.

K. C.

L.

§ 201. Die Vergleichung des bairischen mit dem alemannischen Konsonantismus

zeigt keine wesentlichen Unterschiede. Die Verschiebung der mutae ist in gleicher Weise erfolgt und ebenso die Rückbewegung ausgeführt. Nur hat das alemannische im engern Sinne das anlautende *ch* in der Aussprache bewahrt (alemannische Gr. § 219), während das bairische dasselbe im 13.-15. Jahrh. in der Schrift noch häufiger als das alemannische zeigt, in der Sprache selbst aber keine Spur davon hat.

Im bairischen ist der Tausch zwischen *b* und *w* stark; *b* für *w* ist im 13.-16. Jahrh. ein bairisches Merkzeichen, §§ 124. 125; ebenso *b* für *w* § 136. Alemannisch kam dieser Wechsel nur zum Anfang der Entwickelung, alem. Gr. § 155. 166.

Bei den liquiden tritt folgendes hervor:

Das cerebrale *l* ist bairisch weit stärker entwickelt, § 158, als alemannisch, alem. Gr. 167. 194; auch die Mouillirung hat der bairische Dialect reichlich ausgebildet, der alemannische nur gering, alem. Gr. § 227.

Der Uebergang von *m* zu *n* geschieht bairisch zwar kräftig, § 169, doch nicht so üppig wie alemannisch, al. Gr. § 203. Das *umb* für *ung* ist nur bairisch, § 139. Tausch zwischen *m* und *w* ist beiden Dialecten gemein, § 136. 139. al. Gr. § 166. 168.

In der Nasalirung steht das alemannische voran, al. Gr. § 201 gegen bair. § 166.

r ist bairisch flüssiger als alemannisch: *r* für *d* und *n*, *ch* für *r* kommen alemannisch nicht vor; ebenso nicht *rscht*, *rschz*, *schz* für *rt*, *rz*.

Zweites Buch.

Die Stammbildung.

§ 202. Aus den Lauten entsteht die Wurzel, aus dieser wächst der Stamm hervor. Die Wurzel ist das ungeformte und unbestimmte allgemeine, der Stamm erst hat Gestalt und Begriff. Die beiden Hauptarten der Wurzeln, verbale und pronominale, begründen zwei Hauptgattungen der Stämme, von denen die verbale an Zahl und Inhalt gewaltig überwigt, indem die Zeit- und Nennworte daraus entspriefsen. Die pronominalen Wurzeln geben die Formwörter.

Die Stammbildung geschieht durch Ableitung und Zusammensetznng. Zum eigentlichen Wort wird der Stamm erst durch Antritt der Person- und Casusendungen, also in der Conjugation und Declination.

Erster Abschnitt.

Die verbale Stammbildung.

1. Ableitung.

§ 203. Die einfachste Art der Stammbildung ist die gewönlich mit Steigerung verbundene Fixirung des Wurzelvocals; ferner wird Doppelung (Reduplication) angewant, endlich ein einfaches Suffix angefügt. Aus den so gebildeten Stämmen werden neue Stämme geformt, welche in Gestalt und Begriff abgeleitet sind *). Die dabei gebrauchten Suffixe sind zum Theil die schon bei der ersten Stammbildung verwanten.

Als untergeordnete Weisen, die Gestalt und zum Theil den Begriff des Stammes abzuändern, erscheinen a) die Verschiebung des auslautenden Stammkonsonanten, b) die Vorschiebung eines Consonanten, c) Einschiebung eines Nasals.

---

*) Schleicher Compendium der vergleichenden Grammatik 288. ff. (1. A.).

Der Dialect kann hier keine anderen Wege gehn als die gemeine Sprache; daher können wir uns kurz fassen, zumal auf die alemannische Grammatik § 243-287 zu verweisen ist. Der Unterschied der beiden oberdeutschen Dialecte liegt hier höchstens in dem häufigeren oder geringeren vorkommen des einen oder des andern Bildungsmittel.

Labiale Suffixe.

§ 204. Die labialen Suffixe sind wenig entwickelt; eigenthümlich ist denen in labialer muta daſs sie dem Stamme, der in liquida regelmäſsig ausgeht, ohne Bindevocal antreten. In dem Stammauslaut *mb, mp, mpf* ist die labialis nicht Affix, sondern der rechte Stammkonsonant, vor welchem *m* aufschoſs. Ebenso ist durch Umstellung zuweilen *rb,* stets *sp* aus *b-r, p-s* entstanden. In der Formel *mft, nft* ist *f* euphonisch.

Ueber bildendes *w* § 137.

Nicht selten ist das Suffix *-m,* das sich vocalischen und liquiden Stämmen unmittelbar, andern mittels *a* und *u,* die natürlich sich zu *e* (*i*) schwächen, anschlieſst. Die alem. Gr. § 245 gegebenen Beispiele gelten auch für das bairische.

Doppeltes Suffix *d-ama*: z. B. *plâdem* Otack. c. 339. *plûdem* in *plûdemic* Syon 46.

s-aman : dehsmo gl. Mons. 355. *brôseme* Berth. 303, 12; vielleicht auch im Fischnamen *brahsema* Schm. 1, 250.

Linguale Suffixe.

§ 205. Ableitendes *ta, ti* ist entweder unverschoben in den Verbindungen *ft, st, ht* (soweit *f* und *s* nicht euphonisch sind), oder es steht für got. sächs. *da, di,* vgl. alem. Gr. §§ 246-248. Das erste tritt stets ohne Bindevocal an. Aus bairischen Quellen tragen wir zu den a. a. O. gegebenen Beispielen nach:

ft masc. *gewerft* Neith. 12, 32. bair. Freih. 7. *wift* Servat. 527. — fem. *klaft* Helbl. 2, 1390. *krift* Teichner Ls. 67, 174. *hôrcrift* l. Bajuv. I. 8, 3. *ûzwurft* gl. Mons. 367. — adj. *heift* (*heiftichlichen* Ps. 108, 1. *heifte* (f.) ebd. 68, 3. 19).

st fem. *gist* Helbl. 3, 73.

ht masc. *pfnuht* Neith. 188, 36. — fem. *anedûht* Ps. 45, 4.

Unter den Suffixen in *t* = älterem *d* ist das Suffix *at* auch im bairischen nicht selten. Es bezeichnet gewönlich eine Handlung und schwankt in dem Geschlechtssuffix.

Masc. *hawet häuet* Oberbair. Arch. 25, 155. Schm. 2, 130. *Bachet* ebd. 1, 144. *Dunget* 1, 382. Die Mannsnamen *Tarchnat* 779 Meichelb. I. n. 70. schw. *Amato* 846 ebd. n. 645 (*Amoto* n. 661. *Amuto* n. 660). — fem. (vielleicht ist *âtâ* anzusetzen) *bringat* Nürnb. Pol. 59. *vezzat* (: *stat*) Helbl. 4, 546. *villat* Ps. 88, 87.

90, 10. *jagat* Frauend. 529, 17. *scheltat* Sumerl. 5, 14. *scheltate* Milst. 123, 12. *scizsata* Schm. 3, 407. *schraiat* 503. — Neutr. *Gebächt* 1696 Arch. 85, 216. *Gfragat* (oböstr.). *Gelehnet* Schm. 2, 459. *Menat Menet* 591. *Pfadlat* Geisenf. Pfr. 5. 11. *Geraumt* Schm. 3, 84. *Saichet* 3, 189. *Schabet* 3, 304. *Gscherat*, *Gschmatzet* (oberöstr.). *Sterbet* 3, 656. *Tailet* Klosterneub. Uk. n. 818. *Wachset* Schm. 3, 656. *Gwinnet* 4, 92. — Vermischungen mit der participialen Endung *ed* = *end* treten hier durch die Mundart ein, §§ 289. 312. Schm. § 1048. 1051.

it — Msc. in alten Eigennamen: *ita* : *Esit* 822 Meichelb. I. n. 421. *Spulit* 808 n. 154. — *itan*: *Husito* MB. XXVIII. 2, 10. *Munzito* Petr. 59, 35. — fem. in *itâ* scheinen bairisch nicht entwickelt, während sie alemannisch wuchern, alem. Gr. § 247. — Neutr. *gidawiti* gl. Zwetl. 29, 24. *owiti* Tegerns. 196. — Von Zw. in *ê* entstehn Feminina in *étîn*, z. B. *gihasnêti* gl. Tegerns. 74. *terchinêti* 234. *virterchinêti* 232. rw.; ebenso von schw. Zw. in *ô* Substantiva mit schwankendem Geschlecht, *ôtjan* oder *ôtîn*: *gipezirôti* gl. Teg. 61. *gidancfazzôti* 229. rw. *gidingôti* 4. *gifalscôti* 221. rw. *upervangalôti* gl. Mons. 380. *intlêhanôti* gl. Teg. 263. rw. *menigôti* 200. *offenôte* Psalm 50, 7. *giravôti* gl. Teg. 60. *piroupoti* 263. *virwehsalôti* Mons. 368. *ungiwîzinôti* Teg. 220. rw.

§ 206. Die Doppelsuffixe *ft*, *st*, *nt*, *ht* sind bairisch dieselben wie alemannisch. Bei *st* ist zwischen liquida und *t* das *s* zuweilen euphonisch; zu den allgemeinen Beispielen (alem. Gr. § 248) fügen wir *pranst* (Brandgereute) Oberbair. Arch. 25, 54. 300. *gewerst* 1311 Notizbl. 6, 392.

ht bildet zalreiche Adjectiva; dabei kommt Vorschiebung eines andern Suffixes in *-l* vor. Nicht selten schwindet *h* aus *ht*.

aht, *ahti* wird gewönlich *eht*; doch widersteht es auch dem Umlaut. In dem *eht*, *et* kann auch altes *iht* sich bergen.

plesat (bläfslicht) 1441 Schlager 1836. 2, 55. *pauschat*. Lexer 19. *glatzat* Fsp. 858, 32. *tôrat* Suchenw. 29, 111. — *eingahtic* Karaj. 100, 12. — *aderlat* Lexer 8. *lanckhlat* Herberst. 356.

benkecht (knotig steir.). *drollet* H. Sachs. *halbet* Schm. 2, 177. *klotzet* 366. *knollet*, *kolbet* H. Sachs. *krausset* Klosterneub. Lied. n. XXXI. *kropfet* Megenb. B. 103, 24. *lampecht* Schm. 2, 467. *lucket* 433. *mannet* 581. *maulet*. *molet* 2, 566. 568. *narrächt* Aventin CCXIX. b., *narret* H. Sachs. *pauschet* Lexer 19. *sandecht* Schm. 1, 23. *schnaket* H. Sachs. *strummet* Schöpf 722. *weibet* Schm. 4, 8. In dem steirischen Manifest von 1713 betreffend das landschädige Raubgesindel finden wir in den Personalbeschreibungen folgende Adjectiva in *-et*: *braschet*, *pucklet*, *fotzet*, *niderhauket*, *krumbhaxet*, *kurzstocket*, *krumbtatzet*, *stutzzehet*.

gilbileht Lexer 114. *grauweleht* Schm. 2, 98. *langkhlet* Herberst. 357. *runseleht* Suchenw. 31, 72. *röhlet*, *schwarzlet* H. Sachs. *scheiblecht* Schm. 3, 310. *sprunkelecht* Berth. 484, 3. *strifleht* Karl 2918. *gschwindlat* Luterotti 296. *zängerleht* Schm. 4, 270. In dem steir. Manifest von 1713: *altlet*, *braunlet*, *falblet*, *grüblet*, *ankrauslet*, *langlet*, *liechtlat*, *anrothlat*, *rundschnäblet*, *anschwarzlet*, *gestrobelt*, *weifslet*.

Das Suffix *oht* (*-loht*) hat sich bis in das 15. Jh. erhalten.

angoht gl. Mons. 338. *astaloht* Tegerns. 45. *poschot* Wolkenst. XLVI. 1, 15. *chrinnoht* gl. Mons. 390. *flechoht* gl. Hrab. 1858. *gilocht* Sumerl. 31, 36. *hakot* Megenb. 208, 33. *holoht* gl. Mons. 322. *hoverocht* Sumerl. 31, 20. *knodot* Megenb. 285, 2. *knospot* Wolkenst. III. 2, 17. *lochot* Vor. 189, 27. *locheroht* Phys. 1, 21. *maseroht* Sumerl. 31, 22. *ôroht* w. Gast 13263. *rinnot* MB. XXXVI. 2, 5. *scharot* Megenb. 150, 21. *scheckot* 448, 14. *scipoht* gl. Teg. 196. *scuopoht* gl. Flor. 148. *stuckoht* Parz. 385, 19. *swipogoht* gl. Teg. 238. *törrot* Nürnb. Kr. II, 75. —

vaizteloht Megenb. 313, 4. *fesloht* Wolkenst. XLIV. 2, 16. *gelblot* Megenb. 346, 22. *grüenlot* 452, 25. *guldlocht* Wolkenst. V. 1, 11. *grûzeloht* Tegerns. Arzn. 1. d. *kluntzlot* Wolkenst. XLIV. 2, 1. *körnlot*. *kraizlot*. *kritzlot* Megenb. 329, 13. 301, 24. 358, 32. *kreusslot* Städtekr. II, 79. 80. *luntzlot*. *munzlot* Wolkst. XLIV. 2, 1. *rädeloht* Neith. 75, 9. *rinkeloht* 74, 14. *ringiloht* gl. Teg. 32. *roerlot* Megenb. 36, 35. *roeslocht* Wolkenst. XLIV, 17. *säurlot* Megenb. 341, 29. *schîbeloht* Neith. 52, 8. *spreckeloht* Genes. 45, 11. *sprinkeloht* Megenb. 321, 11. *stückeloht* 93, 3. *smerzlot* 23, 25. *weizelot* 90, 23. *wisplot*. *zisplot* Wolkst. XLIV. 2, 1.

§ 207. Das Suffix *-d* (got. sächs. *þ*) bildet viele Substantiva, während Verbalbildung damit nur in geringen Spuren vorliegt. Es tritt theils unmittelbar, theils durch Bindevocal an den Stamm (al. Gr. § 249).

ad ist nicht häufig. Wir erwähnen die Msc. in *adan*: *anado*. *magapîzado* gl. Mons. 333 (*-pîzodo* gl. Teg. 229. rw.). *holodo* gl. Teg. ebd. *irrado* Tegerns. 233. rw. *swechado* 234. — fem. in *adâ*: *miltada* Denkm. LXXVII, 10. — Neutr. in *adja*: *piladi*.

id — Msc. *ida*: die Personennamen *Canit*. *Elit*. *Spulit* Kozroh 251. 186. 175 (wenn nicht zu *ita*); in *idan*: *prunnido* gl. Teg. 199. rw. *juchede* Sumerl. 12, 78. *wullido* 20, 1. — Neutr. *ida*: *ferid* gl. Teg. 263. rw. *lagarid* Mons. 346. *camurdrit* l. Bajuv. I. 19, 3. — *idja*: *jungidi* gl. Teg. 63. *gimahidi* gl. Mons. 395. *gehoerd* Megenb. 91, 33. *jungide* Vor. 250, 14. *menede* Milst. 138, 30. *gesœlbede* Karaj. 78, 1. *gesemede* Vor. 78, 17. *gesetzede* Mer. St. 1. *gezüchide* Megenb. 195, 19.

Fem. in *idâ* zur Bezeichnung von Handlung und Eigenschaft sind auch bairisch häufig. Wir begnügen uns mit folgenden Belegen:

argida gl. Hrab. 1663. *paldida* gl. Tegerns. 100. rw. *gipârida* Mons. 356. *gebiurde* Ps. 104, 43. *bûwede* 68, 30. *gichundida* gl. Teg. 81. *bedruchede* Ps. 17, 56. *ermde*, *bermde* Angenge 29, 36. *ubergefazida* Denkm. XC, 96. *gefêhida* 134. *bivengide* Ps. 18, 11. *gefolgeda* Dkm. XC, 87. *anagivluzida* gl. Mons. 347. *givrumida* 380. *gerde* Syon 34. *pigiheda* Dkm. XC, 69. *clawida* gl. Hrab. 1541. *pigoumida* gl. Mons. 375. *gihephtida* gl. Teg. 60. *inhepida* 72. rw., *gehebede* Milst. 50, 27. *verheride* Ps. 18, 11. *hônida* gl. Mons. 381. *uberhôrde* Denkm. XC, 92. *gehuget* Tegerns. Arz. 1. d. *hurscida* gl. Hrab. 1691. *gungida* fg. th. 59, 29; *jungede* Ps. 118, 9. *gelabede* Bened. Pr. 53. *gilengida* gl. Mons. 328. *gilimphida* gl. Teg. 220. *firmârida* Dkm. XC, 117. *vermanede* Ps. 113, 22. *gemerchede* 71, 8. *gimietida* gl. Mons. 367. *gimiscida* Tegerns. 5. *zemulide*. *vermuſkide* Ps. 18, 7. *gemuogida* Dkm. XC, 119. *murdrida* l. Bajuv. I. 19, 2. *virnidirida* gl. Mons. 352. *genuhsamede* Sumerl. 17, 11. *giprievida* gl. Teg. 197. *pirâtida* 247. *urrechida* 52.

firruogida Dkm. XC, 118. *gerüerde* w. Gast 9452. *gesalbede* Karaj. 77, 19. *schamede* Berth. 256, 6. *giscentida. giscihida* gl. Teg. 220. *geschickede* Wilh. 241, 30. *piscirmida* gl. Teg. 220. *antsegida* 222. *bisezede* Ps. 2, 8. *slaffida* gl. Hrab. 1664. *pisorgida. pispurnida* gl. Teg. 219. 234. *widarstentida* Mons. 385. *sterchida* 383. *zistôrida* 343. *gestungede* Ps. 59, 4. *ungestuomede* Dkm. XC, 138. *pisuonida* gl. Teg. 72. rw. *casuntida* gl. Hrab. 2168. *unsûprida* gl. Mons. 385. *arteilida* 401. *tuomida* fg. th. 21, 17. *pitrahtida* gl. Mons. 356. *pitrugida* 319. *getruobede* Ps. 30, 37. *uopida* gl. Teg. 205. *uberwânide* Denkm. XC, 92. *giwebida* gl. Fris. *gewegede* Ps. 78, 15. *wehsede* Sumerl. 5, 51. *piwerida* gl. Teg. 251. *giwizida* Mons. 338. *gizamida* gl. Teg. 230. *zierida* 206. *gazumftida* Mons. 401. *pizuntida* 356. *zurnida* 337.

Aufser in diesen Bedeutungen kommt das Suffix *idâ* nur selten vor: doch vgl. *egede* DSp. 117. *semida.*

Der Dialect besizt eine Reihe Neutra in *îdja* (*eid*, mundartlich auch zu *ed* und *ad* verderbt), meist collectiver Bedeutung:

aneit Schm. 1, 129. *gevattreid* 1, 637. *gevetride* Berth. 127, 10. *vingeride* Neith. 42, 13. 60, 28. *gotteit* Münch. Str. 429. Schm. 2, 85. *gemæcheid* DSp. 106. Syon 35. *gemisseid* MB. XXXVI. 2, 3. *geswisteride* w. Gast. A. 2033, *geswistreide* 1317. 1339 Klosterneub. Uk. n. 169. 279. 1353 Schottenst. n. 249. Nürnb. Pol. 61. 1478 M. Habsb. I. 2, 659. *geswistred* 1434 Archiv XXVII, 112. 1478 M. Habsb. I. 2, 666. *geschwistergeit* 1482 Oberbair. Arch. 25, 91 — *gith* 1476 ebd. 20 — *geth* 1177 ebd. 28. Nürnb. Pol. 74. *geschwistergat* 1503. 1509 Oberbair. Arch. 25, 232. 243. vgl. Schm. 3, 551.

Die Zw. in *idôn* können Ableitungen von fem. in *ida* sein, z. B. *gieinidôn* gl. Salisb. 312. *vîgidôn* gl. Mons. 349; dagegen scheint *wimidôn* gl. Teg. 9. rw. eine ursprüngliche Bildung.

ôd

Aus Zw. in *ôn* bildet der bairische Dialect Masc. in *ôda* gleich dem alem., z. B.

arnot Karaj. 28, 16. *chepisoth* Tegerns. 14. rw. *cherrod* 229. *chlagot* 263. *drâsod* 85. rw. *germinoth* 63. *halftanod* 190. rw. *hantalod* l. Baj. add. V, 13. *heilisot* gl. Teg. 50. *scutisod* gl. Emm. I, 404. *souftod* Milst. 125, 16. *stropaloth* gl. Teg. 95. *sûftot* Ps. 6, 10. *suintilod* gl. Mons. 334. *truganoth* 331. *vogaloth* 322. *weinot* gl. Teg. 263. Exod. 97, 46. *weviroth* gl. Teg. 78. *willod* 16. *wisot* MB. XXXVI. 1, 8. *gastwissoth* gl. Teg. 192. *wizzot* Dkm. XLVII. 3, 40. *âwizzod* gl. Teg. 78. *zessod* 203.

fem. in *ôdâ*: *ebinod* gl. Salisb., *ebenet* Schm. 1, 11. *mittelode* Tegerns. Arzn. 2. b. *opfroda* gl. Mons. 401.

Neutr. in *ôdja*: *gougelodi* Dkm. XC, 107. *murmulodi* 116. *salbode* Ps. 132, 2. *pitrahtodi* gl. Teg. 223. rw. *wegodi* 247. *wisoede* Helbl. 15, 296.

Aus dem aus *walt* entstandenen uneigentlichen Affix *olt* sind Mascul. in *oldei* und *aldei* formirt:

guggaldei Walth. 82, 21. *kotzoldei* Haupt Neith. S. 138 und die Tanznamen *hoppaldei* Neith. 13, 8. *troialdei* ebd. XXVI, 7. *wânaldei* 65, 38; vgl. Haupt zu d. Stelle.

Wir müssen denselben Sinn für *oldei* wie für *olt* annemen.

§ 208. Von dem Suffix *z* (alem. Gr. § 250) führen wir folgendes auf.

Unmittelbarer Antritt in schwachen Zeitworten:

jâzan gl. Mons. 365. *kauzen* Schm. 2, 346. *pfuzen* 1, 307. — *pulzen* Berth. *kalzen*, *rülzen*, *schnalzen*, *walzen* — *brunzen*, *lunzen* Neith. 68, 8. *ranzen*. *schlenzen*. *trenzen*. *zwinzen* Neith. 46, 3. — *barzen*. *borzen*. *karzen*.

Das Suffix *az* zeigt sich namentlich an Zeitworten; es schwächt sich später zu *ez*, und hat nur mundartlich, z. B. kärntisch, die Aussprache als *az*. In dem jüngeren *ez* mischen sich *az* und *iz*, das leztere kenntlich durch den Umlaut.

anazan gl. Teg. 248. *chachazzan*. *flogorazzan* gl. Emm. I. 409. *irgiccazan* Schm. 2, 25. *hogazjan* gl. Cass. 238. *lohazan* (*lohozunga*) Ps. 76, 18. — *achazen*. *hahazen* Lexer 2. *atmazen* (oberöstr.) *päpazen* Avent. XVIII. rw. *plemazen*, *plickazen* kärnt. *dugazen* östr., *feurazen* kärnt., *gagazen gugazen* oböstr., *giggazen* kärnt., *gurrazen* tirol., *lechazen* oböstr., *rophazen* Megenb. 396, 21. *scharazen* oböstr., *schurrazen* tirol., *schnopfazen* oböstr., *schrafazen* bair., *schwapazen*, *tokazen* kärnt., *sufazen* oböstr.

achezen, *albezen* Schm. 1, 17. 47. *blinkezen* 237. *blebzen* Sumerl. 2, 76. *bockezen* Berth. 270, 25. *vallezan* gl. Teg. 33. *fnescezan* 34. *flockezen* Wilh. 398, 13. *fluchezen* Haupt 8, 131. *femmezen fimmezen* Schm. 1, 532. *gaimezen* 2, 46. *garrezen*. *gurrezen* 2, 60. 63. *gilgezen* 89. *kächezen*. *kickezen* 280. *kräezen* 377. *memmezen*. *mummezen* 575. *muckezen* 549. *naffezen* Ps. 118, 28. *pfichezen pfuchezen pfupfezen* Schm. 1, 307. *roffezen* Ps. 18, 2. *rollezen* Schm. 3, 80. *rûnezan* gl. Mons. 327. *saffezen* Schm. 3, 208. *saipfezen*. *supfezen* 278. *schlipfezen* 456. *schlungezen* 452. *schnackezen* 482. *scrowezen* gl. Teg. 260. rw. *sêrezan* gl. Mons. 355. *slophezan* (*slophezari* gl. Tegerns. 250. rw.) *stuckezen* steir. Manif. v. 1713. *dalkezen dulkezen* Schm. 1, 368. *tokezen* Wilh. 398, 14. *topezan* (*topezunga* gl. Mons. 320) *wakzen* Helbl. 15, 236. *wammezen* Schm. 4, 75. *wârezen* gl. Teg. 230. *wimezjan* 203. *winchezan* (*winchezunga* gl. Mons. 332).

Die frequentative und intensive Bedeutung dieser Zeitworte findet sich ganz ebenso in denen auf *iz*. Wir füren an:

atmitzen Klosterneub. Ld. XXXIII. *blemizen* kärnt. *cremizôn* gl. Tegerns. 4. *verdiebitzen* Kaltenb. 1, 72. *fickizen* östr. *heschitzen* Megenb. 396, 21. *himilitzen* 92, 10. *hälitzen* Schm. 2, 166. *karwitzen* 334. *lohizan* gl. Teg. *irmukkizen* Docen Misc. 1, 226. *oblitzen* kärnt. *popitzen* Sachs. *schnopfitzen* Schm. 3, 493. *smakizen* Rauch scr. 1, 198. *swilizôn* Musp. *trophizen* Ps. 71, 6. *wiphizen* Rauch I, 198. *zänkezen* Schm. 4, 272.

Von den Substantivbildungen durch *-z* (al. Gr. 250) heben wir die weiblichen Thiernamen kärnt. in *az*, oberbairisch in *iz* hervor: *Kalbaze*, *Lampaze*; *Kalbiz*, *Lampiz*, Lexer 12. Schm. 1, 134. Dabei ist zu erinnern an die männl. *ganazzo*, *schrâwaze* (Wolfd. 496, 3) und an die hypokoristischen Eigennamen in *aza*, *azi*; *izo iza izi* z. B. *Amaza Emaza*, *Amazi Tagazi Ebezi* — *Agrizo Elizo*, *Piliza Chuniza Engiza Meriza*, *Imizi*. Slavisches Motiv liegt in jenen Thiernamen gewiſs nicht vor (Lexer 12).

In dem Worte *singoz* (Glöckchen, Nbf. *Singess*, *Singeiss* Schm. 3, 254, Schöpf 675. Lexer 233) neme ich ein Suffix *oz* am Stamme *sing* an; das sog. cimbr. *Zingot*, *Zingarot* (cimbr. Wb. 169) scheint dieſs zu bestätigen.

Das Doppelsuffix *nz* zeigt sich in *fischenz* (f.), in Namen wie *Scarenza* (Petr. 47, 41) *Sigunzo* (ebd. 91, 46), wozu die Fluſs-

namen *Pagenza*, *Ratenza* vielleicht gehören. Von Zw. weifs ich nur *golenzen* Berth. 83, 24 aufzufüren. Das *n* dieses Suffixes ist secundär.

§ 209. Das Suffix **s** ist dem *-z* nah verwandt. Es ist an Substantiven etwas reicher entwickelt als dieses. Indem wir im allgemeinen auf al. Gr. § 251 verweisen, heben wir die bairischen Flufsnamen in *-sâ* im besondern hervor:

Liubasa MB. XXVIII. 1, 310. — *Ipisa*. *Ilzisa* ebd. 1, 421. *Chremisa* Meichelb. I. n. 69. — *Filusa* Meichelb. n. 374.

Auch Frauennamen in *isâ* sind bekannt, z. B. *Enisa*, *Etisa* Meichelb. I. n. 164. 635.

Besonders thätig ist das Suffix *-is* zur Bildung von schw. Zw. von iterativer und intensiver Bedeutung; der Vocal wird in jüngerer Zeit syncopirt:

altisôn, *geilisôn*, *irgrûwisôn*, *harmisôn*, *heilisôn*, *herrisôn*, *lichisôn*, *lustisôn*, *kimeitisôn*, *quellisôn* (vgl. *quellesunge* Exod. 91, 17) *rachisôn*, *riuwisôn* *). — *gelsen* Megenb. 125, 28. *geilsen* Ps. 100. orat. 8. *hersen* Ps. 9, 27. *pfehsen* Sumerl. 2, 29. *rähsen* Megenb. 125, 34. *gerechsen* Notizbl. 4, 133. *rensen* w. Gast 7414. *riusen* Bened. Pr. 135. *trühsen* Berth. 56, 29. *winsôn* gl. Teg. 28. Neuere Belege: *glumsen* Schm. 2, 93. *gratschen* 2, 125. *rumsen* 3, 92.

Für Zw. in *-asôn* sprechen einige Spuren: *prochasôn* gl. Teg. 235. rw. (*brochosôn* gl. Mons. 374); auch *altasunga* gl. Mons. 347 führt auf ein *altasôn*.

Verbindung von *n* und *s* in *waganso*, *segansa* gl. Teg. 228. rw. gl. Mons. 383. *seginsa* gl. Zwetl. 43, 21. Das seltene Suffix verleitete zu Verstümmelungen. Otacker reimt c. 285 *segîsen* : *prîsen*; später *Sägeisen*, *Wageisen* neben *Segensen*, *Wegensen* Schm. 3, 213. 4, 41.

Das Suffix *ss* tritt für sich nicht häufig auf:

einassi Is. 1. — *gavissa* gl. Emm. *Busterissa* (Pusterthal MB. XXIX. 1, 85). *râtissa* — *râtussa*. *scruntussa* gl. Teg. 25. 59.

Gewönlich tritt noch *-n* vor; doch ist alem. diese Bildung häufiger.

volnassi. *miltnassi*. *kalihnassi* Is. 1. *intlochanassi*. *kasaznassi* gl. Emmer. — *erbaltnisse* Sumerl. 14, 53. *blûcnissa* fg. th. 59, 27. *verdampnisse* Karl 2916. *gevancnisse* Berth. 211, 10. *irfuntnisse* Sumerl. 7, 20. *guotnissa* fg. th. 58, 7. *hreinn*. 45, 9. *galaupn*. 43, 3. *forlorn*. 45, 18. *manniscn*. 41, 18. *wârn*. 43, 16. *rêteln*. Sumerl. 6, 52. — *zidennissida* gl. Teg. 65. *stantnissede* Sumerl. 17, 8. *verwertnesside* Ps. 15, 14.

ofannussa gl. Teg. 233. *werdnussa* gl. Mons. 331. Spätere Belege: *erbolgennusse* Ps. 77, 54. *vanchn*. 77, 67. *ûferhabenn*. 92, 6. *kumern*. Wigam. 1695. Mit Apocope: *gedechtnuss* Notizbl. 4, 3. *bedenknuss* 8, 186. *dingnuss* M. Habsb. I. 3,

---

*) Das Zw. *wikisen* Neith. 26, 1 ist durch seine Betonung und durch die Denung des *i* auffällig und in der Bedeutung dunkel. Man bedenke übrigens *segîsen* aus *seginse*, *wageisen* aus *waginse*, vgl. oben.

340. *-dronuss* Arch. 27, 112. *vancnuss* (*:Lacus*) w. Gast 5271. *empfelnuss. entpfremdn.* Trient. St. XI. III. *finstern.* Sachs. *behaltn.* Trient. St. I. *verhengnuss* (*: guss*) Otack. c. 616. 822. *kumern.* (die volksthümliche Heilige Kummernufs, Schm. 2, 300). *phrengnuzz* Arch. 27, 78. *verrætnuss* Otack. c. 822. *versawmn.* Notizbl. 4, 3. *winnuss* Schm. 4, 89. — *einnussi* gl. Mons. 378. *füln.* 219. *vlorn.* 95. rw. *lûtn.* 37. *ofann.* 95. rw. *farwalpn.* 245. rw. *werdn.* gl. Mons. 331. *wuntn.* Teg. 95. rw. *pizeichn.* Mons. 397. Aus späteren Quellen *findnüzze* g. Rom. 95. *begrebnüzze* 24: *gehügn.* 26. *haltnüsse* j. Tit. 331, 4. *beschaidnüzze* DSp. 109. *wernüsse* Meran. St. 7. Diese Subst. in *nussi* schwanken in älterer Zeit zwischen fem. und neutr. Im heutigen Dialect sind alle Subst. in *—nuss, niss* weiblichen Geschlechts, Schm. § 831.

Wir fügen Beispiele der Erweiterung in *nussida* hinzu:

verborgnusside Ps. 28, 9. *einnuss.* gl. Teg. 247. *vanchn.* Ps. 13, 11. *bevintn.* 27, 5. *fûlnussida* gl. Teg. 247. *haben.* Ps. 22, 10. *holtn.* 88, 22. *liebn.* 15, 16. *lûtn.* gl. Teg. 260. *ofann.* 72. *reinn.* Phys. 1, 20. *werdn.* gl. Teg. 58: *pizeichn.* 289. *bewollenn.* Phys. 1, 20.

§ 210. Das Suffix l tritt sehr häufig in der Nominalbildung auf. Wir verweisen im allgemeinen auf al. Gr. § 253. f.

Nomina in *al.*

masc. in *ala: angal, gebal, kisal, nechal, nebal, scamal, snabal, stadal, stôdal* (*wancst.* l. Baj. I. 4, 26. *chumistudal* pastor gl. Teg. 30) *stahal, zadal.* — *hamel* Otack. c. 177. *kofel* Wolkst. III. 1, 22. *techel* (Mafs) MB. XXXVI. 2, 47. 100. — in *alan*: *nabalo. sedalo.*

fem. in *alâ*: *dehsala, fachala, hachala* (*hachele* gl. Flor. 150), *hantala* gl. Teg. 256, *kabala, masela* Sumerl. 8, 75. *nâdala, scintala, spenala, staffala, swegala, wisala, zeisala* Sumerl. 22, 50. — An weiblichen hypokoristischen Eigennamen ist *alâ* nicht selten; vgl. auch den Flufsnamen *Rotala* MB. XXVIII. 1, 422.

Neutr. in *ala*: *adal, fasal, mahal, segal, wasal, wefal, zungal.* — *spreckel, sprinkel* Megenb. 224, 33. 321, 12.

Adjectiva: *berhtal, forscal* (*forscalî* gl. Teg. 15. rw.) *hazzal* gl. Hr. 673. *scamal* gl. Teg. 247. rw. *sprâhhal* 71. *stechal* gl. Mons. 346. *werpal* gl. Teg. 68. *zungal* Schm. 4, 278. — *âgezzel* Ps. 136, 6. *gogel* Wilh. 377, 3. *krispel. krumpel* Wolkenst. L. 1, 10. *rogel* Schm. 3, 69. *swankel* Parz. 806, 18. *triegel* j. Tit. 1652, 2. *wadel* Krone 1972. *warbel* 26452. *zorftel* Phys. 1, 21.

Von den Nominibus in *al* werden schw. Zw. 1. 2. Kl. abgeleitet, z. B. *mahaljan, nagaljan*; *berhtalôn, hantalôn, stammalôn, wadalôn, wantalôn, zabalôn*; in jüngerer Zeit kommen diese Bildungen von intensiver Bedeutung auch ohne nachweisliche Mittelglieder vor, z. B.

brasteln Laber 483, 7. *verdammelôn* Bened. Pr. 122, *drâeln* Schm. 1, 408. *gasslen* Ring 8. d. *gigelen* Schm. 2, 25. *gogelen* Wilh. 403, 23. *chlangeln chlingeln* Ring 11. c. *chriemeln* 10. b. *krappeln. kraspeln* Megenb. 193, 35. 148, 11. *pogeln* g. Rom. 124. *raineln* Schm. 3, 95. *ruhelen* Ps. 21, 14. *sangeln* Parz. 104, 3. *sainlen* Schm. 3, 251. *verschandeln* 370. *schnackeln* 482. *schobeln* Megenb. B. 108, 13. *webeln* Krone 19841.

Während sich *al* gewönlich früh zu *el* schwächt, hält sich der alte Vocal bei vorgetretenem Affix *-s* lange:

Masc. *cruozisal* gl. Teg. 246., *gruozsal* Wernh. 165, 8.

Fem. *hartsal* Ayrer 1277, 7. — Neutr. *æhtesal* Servat. 185. *bruotesal* Sumerl. 8, 3. *chuntesal* 10, 30. *chuozisal* Is. 1. *dechesal* Ps. 62, 9. *gedwengesal* Bened. Pr. 186. *fluzesal* Sumerl. 8, 36. *fuotisal* gl. Teg. *goumsal* (*vergoumsalt*

Servat. 1495) *grônis*. gl. Emm. I, 408. *howis*. Teg. 87. rw. *marris*. gl. Emm. 408. *neizisal* gl. Teg. 105. *ôpis*. Emm. 409. *ougis*. gl. Salisb. 310. *pfrangs*. Otack. c. 296. *riuwes*, Servat. 946. *ruomis*. gl. Teg. 228. *tobes*. Bened. Pr. 141. *twancs*. Angenge 3, 21. *uopis*. Is. 1. *zuhts*. Bened. Pr. 180. *zuntesal* Ps. 65, 19. — *ali*: *drâsli* Prisc. *gemêrsale* Sumerl. 2, 40. *ruomiseli* gl. Mons. 356.

§ 211. Nomina in *il*.

Msc. *-ila* sind häufig; sie haben zum groſsen Theil eine active persönliche Bedeutung:

steinpôzil gl. Mons. 328. *fridebrechel* Kaiskr. 464, 9. *briuwel* Margr. 397. *pürgel* Klosterneub. n. 99. *drâil* gl. Zwetl. 27, 32. *dræhsel* Sumerl. 19, 9. *taudregil* l. Baj. I. 4, 27. *enchil* gl. Zwetl. 28, 28. *goumel* Genes. 62, 26. *häuel* Schm. 2, 180. *paumheckel* Megenb. 380, 11. *hengel* Laber 175, 4. *igil* gl. Teg. 117. *underkoufel* Nürnb. Pol. 124. *uochumil* gl. Teg. 228. *leufel* Gundach. 1418. *raigel* Megenb. 168, 11. *vorreisel* Warn. 1811. *ridewanzel* Neith. 124, 12. *schebel* ebd. XIX, 20. *schrickel* Ps. 104, 33. *setzel* Megenb. 14, 8. *mitslæfel* g. Rom. 112. *dorfsprenzel* Neith. 84, 12. *sterzel* Megenb. 428, 8. *vurtanzel* Neith. 124, 18 (*voretenzel* 84, 14). *tregil* gl. Teg. 40. *treibel* Neith. XXII, 11. *undertribel* Nürnb. Pol. 24. *trempil* gl. Zwetl. 48, 21. *trugil* gl. Zwetl. 48, 31. *tûchil*. *horatupil* gl. Mons. 321. *tumil* Bened. Pr. 80. *waschel* Schm. 4, 189. *wîsel* Wernh. 205, 1. *zeigel* Schm. 4, 230. *an- einzügel* 4, 287. *weinzuril* Prisc. Der Dialect hält diese Masc. in *-el* vielfach statt der hochdeutschen in *-er* fest, Schm. § 1044.

Auſserdem werden Masc. instrumentaler Bedeutung in *-il* gebildet: *bendil*, *bickel*, *pritil*, *chegil*, *chlächel*, *chnutil*, *chriebel*, *chrowil*, *driscil*, *flegil*, *grebel*, *griffel*, *gurtil*, *lefil*, *nůwel* (Sumerl. 15, 8), *ridil*, *reitrihtil* (gl. Teg. 202. rw.), *sluzil*, *spruzil*, *stempfel*, *stichel*, *stingel*, *swenkel*, *werbel*, *zuntil*, *zwichel*.

Masc. in *ilan*: *hevilo* gl. Teg. 257. rw. *sidilo* Schm. 3, 201. *widilo* gl. Teg. 233. rw. — Fem. in *ilâ* und *ilân* (st. und schw. Formen sind gewönlich im selben Worte in Brauch): *driscila*, *echila* ahd. Gl. 62, 22 *flegila* gl. Mons. 331, *hawigrimmila* gl. Emm. 412. *lungele* Milst. 6, 10. *nestila*. *niphtila* gl. Teg. 256. rw. *riffila* 135. *sihhila* 208. *sinchila* gl. Zwetl. 44, 3. *speichila* 45, 30. *spinnila* gl. Mons. 327. *sprachila* Sumerl. 23, 62. *stupfel* Megenb. 71, 28. *sûffila* gl. Teg. 38. rw. *wintila* gl. Mons. 358. *zwisila*.

Mit Verstärkung des geschwächten *-el*: *ristella* gl. Teg. 88. rw. *swertella* ahd. Gl. 62, 21; und entlehntes *lagella* gl. Teg. 114. rw.

Fem. in *-ilîn*: *werpili* gl. Teg. 192. rw.

Neutr. in *ila*: *pihil*, *enchel* Tegerns. Arzn. 5. d. — in *ilja*, meist mit deminutiver Bedeutung: *brâmili* gl. Zwetl. 27, 8. *bruchili* Prisc. *damili* gl. Zwetl. 27, 16. *drâsli* Prisc. *gipili* gl. Teg. 56. *hlaufili* gl. Hrab. 788. *huohili* Mons. 329. *mânili* 332. *medili* fg. th. 37, 8. *muosili* gl. Mons. 327. *snuobili* 332. *snuorili* Teg. 63. *spirili* 46. *samantrugili* Schm. 1, 486.

Adj. in *ila*: *durhil*. *fesil* Genes. 79, 25. *luzil*. *michil*. *niuwil* Ps. 68, 36. *ubil*. *zwischil*.

Die schw. Zeitworte in *il* sind in der älteren Zeit stark entwickelt und felen auch dem heutigen Dialect nicht. Die Bedeutung ist verstärkend:

duzeln Helbl. 8, 439. *chlengilôn* gl. Teg. 263. rw. *klingeln* Megenb. 292, 21. *keimeln* 302, 7. *köppeln* 39, 7. *kräuseln* 39, 9. *grupilôn* gl. Teg. 63. *hirzeln* Berth. 176, 24. *hördelen* 258, 17. *nislen* Sumerl. 2, 74. *öugeln* Berth. 514, 19.

prasteln Megenb. 93, 2. *quizilôn* gl. Mons. 379. *bereimeln* Megenb. 85, 28. *reneln* Nürnb. Pol. 167. *erscrudelen* Ps. 68, 7. *arscudilôn* gl. Teg. 238. *siffeln* Neith. 18, 27. *halsslegilôn* gl. Teg. 205. rw. *zesprizelen* Ps. 104, 32. *irspurilôn* gl. Teg. 231. rw. *swindeln* Megenb. 39, 9. *trüfteln* 336, 12. *tüteln* Jüngl. 179. *wäppeln* Schm. 4, 121. *winteln* Megenb. 440, 24. *wispeln* 108, 28. *zärtlen* 15, 1. *zügeln* Schm. 4, 237. — Das iterative tritt bestimmt hervor in: *fuefseln*, *funkeln*, *wabeln*, *welteln*, *zungeln*, gewissermafsen auch in *ferrlen* von fern gleissen Schm. 1, 552. Das partitive, d. i. das annemen oder annähern u. a. in: *altilen*, *judeln*, *menscherln*; das wonach riechen oder schmecken: *böckeln*, *neuelen*, *süefseln*, *wildelen*; das älteste Beispiel ist meines wissens *toeteln* Berth. 178, 29.

Mit *u* verbindet sich *l* am seltensten; auch ist *al* oder *il* meist in denselben Worten nachweislich.

Msc. *angul. satul*; *cornul* (cornus Prisc.); vgl. auch *ol*, das indessen auch aus *al* hervorgehn kann: *angol* gl. Teg. 121. *aphol* 196. *echol* 209. *cepol* l. Baj. IV, 4. *harzol* gl. Teg. 198. rw. *wehsol* 229. — schw. Masc. *napulo* gl. Cass. 60.

Fem. *câpula* gl. Teg. 259. rw. *chrustula* 85. *quenula. ringula* ahd. Gl. 62, 23. *spenula* gl. Zwetl. 45, 31. *stachula* 46, 12. — *riculla* gl. Teg. 34. *sprachulla* 264. *strimulle* 51.

Neutr. *mittuli* gl. Mons. 326. *mittulli* gl. Teg. 32.

Auch an Eigennamen kommt *u* als Bindevocal vor *l* vor, obschon nicht so häufig wie *a* oder *i*; vgl. *Tinnulo* Petr. 95, 30. *Sabulo* Meichelb. I. n. 390. — *Atula* Petr. 40, 16. *Musula* 96, 33. Der Flufs *Urula* MB. XXIX. 1, 45. — *Huguli* Emm. Schenk. 12. *Situli* Meichelb. I. n. 93.

Zw. *murmulen* Ps. 100. orat. 3.

Zu erwähnen ist noch das an Demonstrativa antretende hinweisende mundartliche *-l*. Wir finden

derl, *dêl*, *defsl*, durchflectirt,

ferner *dal* da, *wol* wo, *sofsl* so, *enchel*, *deml* jenseits; *herenchl*, *dreml* diesseits; Schm. § 749. 569. Anm.

§ 212. Das Suffix *-r* verbindet sich am liebsten mit *a*.

Msc. in *ara*: *achar*, *ehar*, *etar*, *fingar*, *hamar*, *hovar*, *jâmar*, *chochar*, *sumar*, *widar*, *wintar*, *wuochar* — *gater*, *hader*, *sacher*, *saifer*, *scober*. — in *aran*: *chevaro*, *habaro*, *scivaro*, *zantaro*.

Fem. in *arâ* und *arân*: *âdara*, *blatara*, *fedara*, *langara*, *lebara*, *leitara*, *ludra*, *slengara*; *riestere*.

Neutr. in *ara*: *altar*, *deonostar* gl. Emm. 404, *eitar*, *fuodar*, *lastar*, *legar*, *maltar*, *polstar*, *silubar*, *wazar*, *wetar*, *wuntar*. — in *arja*: *legari*, *unwitari*, *schapere* gl. Flor. 147, vgl. auch die collectiven *gehilder* Jüngl. 969. *getammer* Wolkst. XXV. 3, 4. *gewammer* 3, 3. *gewimmer*, *zimmer* u. a.

Sehr zalreich sind die aus Verbal- und Nominalstämmen gebildeten persönlichen Masc. in *arja*. Es genügen:

arahari gl. Teg. 13. *pintari* Mons. 338. *flâzari. fliosari* gl. Teg. 255. rw. *freidari. gruozari* gl. Mons. 339. *pihapari* 354. *heilisari. hevari. mûrari* 380. *râtissari* gl. Teg. 27. *redinari* 260. *rûnezari* gl. Mons. 354. *pisarwari* 355. *scipari* gl. Teg. 13. *slophari* Mons. 377. *stuotari* 384. *ursuochari* 337. *truginari* Teg. 27. *wahtari* Mons. 342. *werrari* 375. — In den Windberger Psalmen stehn aus der älteren Urschrift noch viele *are*, z. B. *bechorare* 9, 42. *bedechare. helfare* 118, 20. *erthabare* 62, 12. *unholdare* 57, 5. *harmscharare. leidigare* 71, 4. *ant-*

reitare 33, 28. *rihtare* 49, 7. *sangare* 49, 1. *beschirmare* 30, 3. *seledare* 104, 12. *besuochare* 9, 42. *abewaskare* 114, 9, *zechare* 33, 28. Daneben aber auch die umgelauteten und auf *â* deutenden *ære*, z. B. *fuorære* 9, 21. *helfære* 118, 18. *herscære* 67, 39. *beschirmære* 32, 29. *santære* 9, 17. *ursuochære* 7, 18; auch Apocope tritt auf: *enphahær* 29, 15 Drei Formen finden sich im Emmeraner Schenkungsbuch 1177-1201, z. B. *Holcenare* n. 231. *Huotere* n. 230. *Fuoterær*. *Kamerær* 222; ebenso in den Bened. Pr. *listwerchare* 162. *huotare*. *huotære*. *adelær* 38. Im 12. Jh. ist *ere* häufig, z. B. im ersten Glossar der Sumerlaten; es kann auf kurzes wie auf langes *a* weisen. Gegen Ende des 13. und im 14. Jahrh. brauchen die österreichischen Dichter apocopirtes langes *ær* im Reim, z. B. Enikel *swær : prâtær* 293. *: purgær* 301. *: chamerær* 295. *: sundær* 308. *: wiltwerchær* 302. Helbling *rihtær : enbær* 7, 751. *mær : verrætær* 7, 734. *: toufær* 7, 402. *: roubær* 2, 154. *: gesuochær* 2, 797. *: tûschær* 7, 744. Otacker hat sehr viele *ær*; im pl. das bequeme *ære*, *æren*, z. B. c. 8 *wær : Rotemburgær*, *vidlæren : læren*, *snurræren : beswæren*. Und so auch in andern Quellen, z. B. Colocz. 98, 64 *schuolær : mær*; für den Teichner zeugt schon sein stehender Schlufsreim *Teichnær*.

In der gewönlichen Verkehrssprache scheint aber das kurze *-er* vorgezogen zu sein, vgl. aus Bertholds Predigten: *fürköufer* 3, 20. *fluocher*. *hazzer*. *nîder*. *tenzeler* 176, 10. *pfragener* 216, 11. *rehter* 15, 17. *satzunger*. *trugener* 3, 21. *taberner* 216, 38. *zörner* 67, 34; und dieses *er* blieb.

Der Dialect braucht dieses Suffix *-er* auf das leichteste, um besonders aus jedem beliebigen Substantiv ein actives persönliches Masculinum herzustellen; so u. a. Archiv 35, 135. ff. *Ayrer*, *Hünerayrer*. *Häringer*. *Hünerer*. *Oeler*. *Wildtprädter*, und heute u. a. *Abschieder*, *Brantweiner*, *Hochzeiter*, *Hofstaller*, *Marstaller*, *Strafser*, *Urlauber*.

Als unechter Auswuchs ist *-er* an fremden Namen und Worten zu betrachten: *Christoffer* 1378 Notizbl. 4, 556. *Sabater* (*: daher*) Sachs Urstend u. Himmelf. In *Febrer* (Februar. Tucher) ist wie in dem allgemein gebrauchten *Jänner* (Januar) Schwächung des *-ar*.

Dem *er* treten auch an diesen persönlichen Bildungen die Suffixe *l*, *n* und *r* vor:

felschelære Winsbeke 23, 9. *götlære* Megenb. 116, 24. *könfelære* Rügen 1348. *sprenzelære* Neith. 54, 27. *zungelære* Winsbeke 9, 8. — *gädemler* Mer. St. 1. *gänsler*. *öbstler*. *schmältzler* Archiv 35, 136. *hordeler* Berth. 60, 1. *krautler*. *pflanzler* Trient. St. 114. *remler* Mer. St. 5. *sagler* Megenb. 13, 33. *tenzeler* Berth. 20, 37. Aus heutigem Dialect: *Bergler* (oststeir. *Berghold*), *Abbrandler*, *Filzler* (Bewoner einer Filze, Morgegend), *Greufsler*, *Kerzler*, *Müeler* (mühsamer Knecht Schm. 2, 589), *Lehnröfsler* (Schm. § 1031), *Schäfler*, *Gschmeidler*, *Siebler*, *Tandler*, *Gwandler*.

ohsenare ahd. Gl. 61, 16 und noch *Ochsner*; *mulinari* Emm. Gl. und noch heute *Müllner*, dabei wol Einflufs von *molinarius*; — *Gefildner*, *Flaschner*, *Kutschner*, *Lodner*, *Mautner*, *Saltner* (Trient. St. 108 *saltuarius vinearum*, noch heute im Etschlande, Schöpf 578), *Seldner* (Münch. Str. 190), *Taschner*, *Gewandtner*.

Gemserer, *Glaserer*, *Hueterer*, *Klampferer*, *Riemerer*, *Sailerer*, *Tauberer*, *Wilderer*, Schm. § 1031.

Zu diesen persönlichen masc. können feminina in *arjâ*, *arâ* ohne weiteres formirt werden; z. B. *fiurara*. *folleistara*, *salpara*

14*

gl. Mons. 326. 325. In späterer Zeit wird um das Geschlecht deutlich zu machen die Anfügung der Bildung *-inne* vorgezogen.

Neben den persönlichen Masc. in *ari, œre, er* finden sich alte Belege einer sachlichen Bedeutung: *buckelære* Gudr. 356, 2. (*h*)*lêwari* gl. Emmer. (*lêwar* Sumerl. 44, 29. *lêwer* j. Tit. 320, 1. heute noch *Leber* Schm. 2, 528). *saccari* gl. Teg. 230. Man vgl. dazu die Einwirkung der aus dem lat. entlehnten *chellari. solari. spîchari. wîlari. wîwari* — *pfeterœre, zentenœre.*

Neuere Bildungen sind die aus Zw. abgeleiteten Masc. in *-er*, welche eine einmalige Handlung bezeichnen: *der Blicker, Blitzer, Donrer* (Donnerschlag), *Juchezer, Kracher, Pumper, Putzer* (Verweiss), *Spritzer, Wanker* (H. Sachs christl. Geduld). Vgl. Schm. § 1049.

Adjectiva in *ar*:

peiskr gl. Emm. 410. *pittar. chleber. frazar. haitar. hlûtar. lungar. magar. seiger* Schm. 3, 209. *smechar. timber. wachar. weigar.*

Schwache Zeitworte in *ar* sind nicht selten. Sie entstehn in älterer Zeit aus Nominibus in *ar* z. B. *heitarjan. nidarjan* — *antarôn, gangarôn, slâfarôn* — *bittarên, hlûtarên, seigrên.* Jüngere allgemeine Bildungen:

briustern Helbl. 2, 1244. *chlampheren* Genes. 27, 18. *eigern* Fsp. 588, 28. *glunkern* Krone 18241. *murdern* Otack. c. 600. *pumpern* 687. *poldern. scholdern* Avent. XVIII. *schweigern* Fsp. 538, 24. *slotern* Megenb. 445, 17. *snateren* Vor. 88, 17. *webern* Schm. 4, 7.

Doppelsuffix *t-ar* in den Verwantschaftsnamen *fatar. bruodar* — *muotar. swestar. tohtar.*

tra in Msc. *don*(*d*)*ar*, schw. *mûstro* (*fledermûstro* gl. Teg. 14). — Fem. *halftra. muoltra. scultara.* — Neutr. *fuotar. hlahtar. chortar. querder. ruodar.* Mit vorausgehendem euphonischem *s*: *kalstar* und die adj. *dinstar. finstar.*

Die Suffixe *ir* und *ur* sind weniger sicher nachzuweisen, da sich in *ir* geschwächtes *ar* birgt, für *ur* der Dialect, wenn ich richtig beobachtete, überhaupt keine Neigung hat; vgl. übrigens alem. Gramm. § 256. Sicher scheint mir *u* nur im Eigennamen *Sigur* z. B. Meichelb. I. n. 9. 211. 352. 397. 470. In *chilbur, chilburra, svigur, slengura,* adj. *frâzur, sichur* u. ä. ist *u* aus *a* verdumpft.

Die Zw. mit *-ir* sind meist Ableitungen aus Comparativen.

Die aus romanischen Infinitiven in *ire* entlehnten Zw. in *ieren* können als Fremdlinge hier nicht in Betracht kommen.

§ 213. Ueber Bildungen durch das Suffix *-n* vgl. alem. Gr. § 257. f. Wir bemerken hier folgendes:

Schwache Zeitworte in *en* (*in, an*) sind häufig gewesen und dauern noch jezt fort; wir füren nur an:

äussenen Schottenst. n. 388. *clizinôn* gl. Mons. 347. *gevestinen* Ps. 19, 5. *flehnen* Herberst. 75. *flohenen* Bened. Pr. 36. *nâhenon* Milst. 14, 18. *gerahsinen* Genes. 14, 29. *truganôn* gl. Teg. 96. *wesnên* Mons. 334. *wintenen* Ps. 43, 6. — *geidnen*, *halsnen*, *verkältnen*, *lesnen*, *salbnen*, *strichsnen*, *weifsnen*, *werbnen*; Schm. § 1068.

Die üppig vorhandenen Adjectiva in *în*, welche meist eine stoffliche, doch auch eine ethische Eigenschaft (vgl. *fârîn*; *huorlîn, scamalîn*) bezeichnen, geben weitere Bildungen her:

Zeitw. in *einen*, in der Oberpfalz (Nab, Pegnitz) beliebt, bezeichnen das ähnlich sein in der Eigenschaft: *alteinen*, *biereinen*, *brenneinen*, *bockeinen*, *efsigeinen* (H. Sachs), *fauleinen*, *finstereinen*, *gueteinen*, *hundseinen*, *mauseinen*, *misteinen*, *mücheleinen* (H. Sachs), *raucheinen*, *schwarzeinen*, *schweifseinen* (Ayrer), *wildeinen*. Dazu gehören Adjectiva in *-einig*: *grofseinig*, *jungeinig*, *langeinig*, *spateinig*; auch *-einat* (einicht) wird gehört: Schm. § 1065. 1, 70. Bavar. II, 213.

Die von Masculinis persönlicher Bedeutung abgeleiteten Feminina in *innân* leben theils in voller Form *-inne* durch die ältere Zeit fort, theils in der Kürzung *in*, welche lang und kurz von den Dichtern des 13. Jahrh. im Reim gebraucht wird. Auch noch im 15. 16. Jahrh. dauert diese Form in *-ein* fort: *burgerein* Nürnb. Pol. 60. *wirtein* 10. *künegein* (: *mein*) Sachs Hester. — Weit seltner als von Masc. werden diese persönlichen Feminina von Neutr. oder von Adject. gebildet: *löcherinne* (perforata) Megenb. 392, 1. — *durftiginne* Kaiskr. 82, 9. *stumminn* Megenb. 15, 3.

Beachtenswert ist das im 11-13. Jahrh. vorkommende *mâninne, mæninne* (Ps. 71, 5. Vor. 5, 20. 364, 3. Karaj. 47, 8. Litanei 220, 35. Bened. Pr. 104. Pfeiffer Uebungsb. 27, 17. B.), welches dem weiblichen Geschlecht der Luna gegen den männlichen deutschen Mâne zum recht verhelfen solte. Wir können dabei ungefähr an Bildungen wie *die Menschin, die Gsellin* Schm. § 1035 erinnern.

Der Bindevocal *u* vor *n* zeigt sich auffallend gern in ältester Zeit an Eigennamen. Organisch ist er nur in *Haguno* Meichelb. I. n. 55. 340. *Hantuni* Meichelb. I. n. 59. *Siguna* Petr. 33, 24. Unecht dagegen u. a. in *Hraitun* Petr. 77, 16. — *Liutuno* Mei-

chelb. n. 75. *Wolfuno* Petr. 110, 27. — *Aruna* Petr. 97, 4. *Liutuna* 107, 5. (auch der Flufsname *Gurduna* MB. XXVIII. 2, 65). — *Adaluni* Petr. 91, 15. *Alhuni* 52, 33. *Alpuni* 96, 45. *Asuni* 52, 50. *Aotuni* Meichelb. I. n. 190. *Aruni* MB. XXVIII. 2, 58. *Palduni* Meichelb. I. n. 90. *Pazuni* n. 374. *Perhtuni* Petr. 33, 7. *Côzzuni* Meichelb. I. n. 149. *Deotuni* n. 75. *Dinguni* n. 189. *Dorfuni* n. 84. *Dhruduni* Petr. 10, 29. *Erphuni* Meichelb. n. 48. *Haohuni* Petr. 91, 24. *Heimuni* Meichelb. n. 565. *Helmuni* n. 38. *Hringuni* n. 90. *Laipuni* Petr. 52, 52. *Mahtuni* 53, 2. *Ôtuni* Meichelb. n. 71. *Risuni* Petr. 33, 21. *Scaftuni* 71, 24. *Sinduni* 32, 35. *Teoruni* 34, 12.

Doppeltes *n*: *mistunnea* gl. Hr. 2459.

Das *un* in *nordruni* gl. Teg. 185 geht auf *ôn* zurück.

Verbunden *r* und *n* in Msc. *pilarn* gl. Teg. 199. rw. (*pilern* Sumerl. 30, 35). *zwitarn* 32. — Fem. *diorna*. — Neutr. *îsarn*. — Adj. *nuohturn* gl. Teg. 237.

Wir erwähnen noch des unechten *en*, das im 16. 17. Jahrh. gern an Adverbia und Präpositionen tritt:

nichsen (:*püchsen*) Ayrer 780, 7. — *herumben* (: *krumben*) Ayrer 786, 18. *widerumben* 1631 Oberbair. Arch. 25, 325. — *jetzunden* (: *überwunden*) Ayrer 788, 21.

Gutturale Suffixe.

§ 214. Ueber die Bildungen durch das Suffix *-c* (gemeindeutsch *g*) vgl. alem. Gr. § 259. 260; das bairische stimmt ganz mit dem alemannischen.

Von collectiven Neutris in *ig* kann ich nachweisen *Geschwistrig* Schm. 3, 551. *Schultrig* Geisenf. Pfr. 2.

Von den zahlreichen Adjectiven in *-ic* (seltener *ec*, heute noch *ik* auslautend gesprochen) seien nur einzelne Belege gegeben.

Ableitung aus Adj. *plûdemic* Syon 46. *blindig, blofsig, feistig, handvöllig* (Sachs Bauer m. d. Zopf), *heiserig, naehic* (Berth. 322, 27), *rundig* Schm. § 1034. — Aus Pronom. *meinig, unserig, enkerig, ihnerig* Schm. § 1034, *daig* vgl. § 252; *hieig* Notizbl. 4, 220. 8, 308. *allhieig* ebd. 4, 297., vgl. auch Lexer 141; *entig, hintig* Schm. § 1034. — Aus Präpos. *heraussig* Notizbl. 7, 311. *obenaufig, untig, heruntrig, vördig, zwidrig, wassfürig* Schm. § 1034. — Aus Adv. *heurig* bair. Freih. 156. *beyhendig* (promtus) Sachs zehn Tugenden. *morgnig* g. Rom. 168. *yczundig* Trient. St. XXVIII. *znichtig* Piachler 50. — Aus Zahlen *zweiig, dreiig*, Schm. § 1034. *vierdig* Nürnb. Pol. 39. — Aus Verbalstämmen: *bekêric. rêric* j. Tit. 497, 3. *hülfic* Dietr. Fl. 6450. *gescheffic* Berth. 150, 11. *abwesig* Schm. 4, 175, *selpwesich* Megenb. 32, 32.

Die Wucherformen in *-echtig* sind bairisch fast gar nicht entwickelt, im Gegensatz zu alemannisch (al. Gr. § 248). Ich weifs nur *ablechtig* Schm. 1, 9 anzuführen.

Ueber die Nasalirung des *-ic* § 168.

Schwache Zeitworte in *-ig*, nicht Ableitungen von Nominibus in *ic*, sind u. a.:

ewigen (legitimare) Schm. 1, 7. *fäuchtigen* Megenb. 66, 31. *ächtigen* (steir. tadeln). *krönigen* Schm. 2, 388. *eroberigen* 1398 MB. XXXV. 2, 212. *rustigen* (*rustigung* Notizbl. 6, 318). *säufzigen* Megenb. 120, 10.

§ 215. In dem Suffix *-sc* hielt sich altes *c* unverschoben. Wir verweisen auch hier auf alem. Gr. § 261 und geben nur einige Belege aus der mit *isc* vollzogenen Adjectivbildung.

ächtisch Schm. 1, 22. *unadalisc* gl. Emm. 407. *adamantisc* Mons. 388. *gepäurisch* Megenb. 160, 1. *birgisch* Wolkenst. LXXI. 1, 19. *bumbrisch* LXX. 1, 26. *buochisch* Berth. 44, 4. *prechtisch*. *prenkisch*. *entisch* Sachs. *ûzfersk* Ps. 68, 11. *frônisc* gl. Mons. 388. *gensisch* Megenb. 139, 33. *geudnisch* H. Sachs. *girisch* gem. Leb. 812. *gläubisch* Megenb. 90, 26. *grämisch*. *grentisch* Sachs. *landgerichtisch* bair. Freih. 181. *kammergütisch* 1793 Arch. 35, 201. *heunisch*. *hüdrisch* Sachs. *iglisch* Megenb. 139, 38. *irdenisch* Berth. 141, 22. *kälbrisch* Wolkst. LVIII. 4, 9. *keurisch* Suchenw. 4, 457. *kneppisch* Helbl. 3, 103. *christenisch* Megenb. 106, 10. *kruspelisch* 19, 1. *leunisch* Sachs. *lîcmisc* Denkm. LV, 19. *mannisch* Schm. 2, 581. *merzisch* Gudr. 1216, 4. *mielisch* Wolkst. XLIV, 15. *mordisk* Genes. 54, 39. *rügklisch* Schm. 3, 73. *rumblisch* Wolkst. LXX. 1, 27. *säglisch* Megenb. 117, 11. *schlüchtisch* Sachs. *smielisch* Wolkenst. LXXII. 1, 7. *tiefelisch* Suchenw. 41, 1166. *trielisch* Wolkst. XLIV, 14. *tumbrisch* LXX. 1, 25. *windisch* Parz. 497, 16.

Von Substantiven füren wir auf: *falwisch* (m. f.) Sumerl. 8, 17. — Fem. *îbischa* Sumerl. 21, 13. *râtisca râtinisca* Ps. 48, 3. *unwirdiskî* 29, 5. — Neutr. *hiwiski* Phys. 2, 23. *klubisch kleubisch* (Flachsbündel) MB. XXXVI. 2, 553.

§ 216. Das Suffix *-ch* muſs älterem *c* entsprechen; darin liegt die Prüfung für die Schreibung *ch* statt bairischem *c* (gemeinem *g*), so wie für *h* statt *ch*.

Nach liquiden verhärtet sich gemeindeutsch *ch* zu *k* (*Schalk*, *walken*, *Falke*, *melken*; *stark*, *Marke*, *wirken*); bairisch bleibt es jedoch aspirirt § 181. Eine Ausname macht das unterländische *Sperk* (Sperling) und das wäldler *sperken* (trocken sein Schm. 3, 577); ebenso *schmirken schmirkeln* (nach Schmer schmecken Schm. 3, 475).

Mit bindendem *a*: Masc. *potah*, *fetah*, wahrscheinlich auch *zitarah* (*citarch*, *Zittroch* Schm. 4, 294). — Fem. *lêrahha* gl. Mons. 321. *snarrahha* 350; auch *môrahha* (Maurach Schm. 2, 609; bei Otacker verdumpft *mauroche*, c. 129 *maurochen: krochen*). Vgl. auch die Eigennamen z. B. *Azacho* Petr. 3, 35. *Hazacha* 1, 33.

Mit bindendem *i*: Msc. *ratih*, *wuotih*; *stubich* Helbl. 2, 337. Eigenname *Utih* Meichelb. I. n. 11. — *alticho* gl. Teg. 200. (*alticche* Joseph 854). *anicho* (herzustellen aus *anick* abavus,

Trient. St. 90; *anacho anacha* cimbr. Wb. 106. b. *anke enke* Lexer 7). Eigennamen: *Amicho* Petr. 84, 13. *Emicho* Meichelb. I. n. 323. *Ambricho* Petr. 84, 29. *Pernicho* 45, 6. *Hazicho* Meichelb. n. 8. *Helicho* n. 168 (*Heliho* n. 215). *Imicho* Petr. 17, 25. *Kipihho* Meichelb. n. 358. *Maoricho* Petr. 65, 17. *Nendihho* 22, 22. *Sipicho* 84, 42. — Fem. *armicha* (paupercula) gl. Teg. 231. rw. *piricha. leticha* Sumerl. 21, 30. Vgl. auch die Flufsnamen *Sabinichi*, *Tuminichi* MB. XXIX. 1, 97. *Sabinich* ebd. 2, 40.

Adj. *allih* gl. Teg. 61. — Zw. (*zanichen* Graff 5, 686) *zezaniken* Genes. 48, 22.

Mit bindendem *u*: Msc. *chranuh. hapuh.* Eigennamen *Epuhho* Petr. 110, 13. *Saluhho* 24, 3. *Salucho* Meichelb. I. n. 36. *Patucho* n. 492. *Scutticho* Juvavia n. 61, 55. *Wituchi* Meichelb. I. n. 155. — Fem. *miluh.* Flufsnamen *Matucha* MB. XXVIII. 2, 59. *Werducha* Meichelb. n. 474.

Adj. *apuh.*

§ 217. Das Suffix *h*; vgl. alem. Gr. § 263.

Ohne Bindevocal u. a. Msc. *bifelh. barh.* Neutr. *marh.* Adj. *scelh. dwerh.* Zw. *felhan. swelhan. schelchen* Schm. 3, 352.

Mit *a*: Msc. *potah* gl. Teg. 264. rw. *sporah* gl. Mons. 329. *storah* 321. *tatraho* 328. — Fem. *malaha. salaha salhe* (Ps. 136, 2). *smelaha smelehe* (Genes. 19, 23). — Neutr. collectiver Bedeutung:

aganahi gl. Fris. *poumahi* gl. Mons. 344. *pinazahi. saharahi. semidahi* 320. *stochahi* 349. *chindahe* Genes. 70, 11. *wittahe* Vor. 148, 16. Mit Apocope: *albernach* Wilh. 49, 7. *ächrach*, *assach* Lexer 4. 10. *Pachach*, *Pachtach* 13. *puschach* Otack. c. 741. *fedrach* Karaj. 106, 7. *grassach* Schm. 1, 118. *roerach* Megenb. 306, 20. *reisach* Klosterneub. n. 148. *gesaichach* Schm. 3, 189. *spraidach* gl. Flor. 145. *spülach* Tucher Baub. 303. *stûdach* Wilh. 59, 27. *waidach* Klosterneub. n. 140. *kranibitach* Notizbl. 4, 235. *zaussach* Kaltenb. 1, 183. *zeilach. zeinach. zigach* Schm. 4, 251. 264. 244. — Mit Umlaut *semedehe* Sumerl. 22, 33. *pirchäch* (*: gespræch* Otack. c. 377). *plundräch* (*: smæch*) c. 350. *auzcheräch* Münch. Str. 491. *liutech* Berth. 101, 9.

Ein collectiver oder wenigstens iterativer Sinn liegt wol auch in dem tiroler *getuenach* Schöpf 773 das Gethue, Gebaren.

Zwischen Lech und Ammer in dem schwäbisch-bairischen Grenzstrich kommt dieses *-ach* mit pluraler Verwendung als Pluralsuffix vor, Schm. § 802. Ueber das plurale Doppelsuffix *lah*, *lahi* der Deminutiva vgl. unsern § 245.

Mit bindendem *i* fem. *meriha.*

§ 218. Die weiche fricativa *j* ist in der Verbal- und Nominalbildung von Bedeutung, indem sie 1) das Suffix *aja* bildet, aus

welchem die Bindevocale *i*, *ô*, *ê* der schwachen Verba entspringen § 303, und 2) an viele Substantiva und Adjectiva zwischen den Stamm und die thematischen Endungen tritt §§ 338. 340. 342. 348. 350. 368.

§ 219. Das Suffx *nc* (nasalirtes *c*) ist auch im bairischen häufig zur Substantivbildung verwant; vgl. alem. Gr. 264. f.

Mit *a* selten: Msc. *rînanc* Rudl. XIII, 19. Schm. 3, 102. — Neutr. *honanc*.

Adj. *alanc* Bened. Pr. 175.

Mit *i*:

Msc. *adaling*, *edling* Trient. St. 2. Notizbl. 4, 100. *amerinch* Megenb. 223, 31. *engring* (*lentigo*) Gräz. Voc. *preitinc* gl. Mons. 337. *pücking* Nürnb. Pol. 168. *friskinc*. *gemzinc* Neith. 75, 14. *greizzing* Münch. St. 388. *greuzinc*, *grûzinc* Schm. 2, 120. *grîsinc* Berth. 320, 39. *hœlinch* Kindh. 70, 33. *hellinc* (Salzsieder) 1434 Dipl. Rotenm. 123. b. *khuninc*. *mœcheninc* Neith. 91, 36. *muodinc*. *pfenninc*. *snurrinc* Sumerl. 42, 16. *truhtinc* gl. Mons. 324. *windinc* Sumerl. 7, 33. *wipfeling* Megenb. 317, 16. *zentrinc* Berth. 224, 6. Vgl. dazu Eigennamen wie: *Premminc* Petr. 96, 27. *Prûninc* Meichelb. I. n. 317. *Hamminc* n. 112. *Hroadinc* n. 318. *Hûsinc* n. 352. *Îrinc* n. 605. *Irfinc* n. 510. *Tarninc* Petr. 99, 26. *Waninc* Meich. n. 322.

Häufig tritt dem *inc* das Suffix *l* vor:

Msc. *aphtarlinc* gl. Teg. 29. *uberbleibling* Herberst. Mosc. B. rw. *bûlinc* Ps. 104, 12. *praitl*. Schmeltzl Lobspr. 947. *kebesl*. Sumerl. 12, 77 (*kebselinc* Kaiskr. 234, 20) *chomel*. Vor. 68, 10. *chunnel*. 83, 10. *krefsl*. *kräuterl*. Schmeltzl Lobspr. 891. 888. *dreil*. MB. XXXVI. 2, 191. *eitl*. *flächl*. Megenb. 249, 14. *emerl*. Sumerl. 2, 46. *eschl*. Schmeltzl Lobspr. 884. *flügl*. Megenb. 404, 21. *frefsl*. Avent. XXVIII. rw. *frischl*. M. Habsb. I. 3, 378. *getel*. Neith. 40, 32. *gröfsl*. Schm. 2, 121. *helbel*. Berth. 224, 25. *hendel*. Helbl. 2, 69. *herl*. Sumerl. 45, 70. *hovel*. 1, 28. *hungerl*. 7, 55. *huorl*. gl. Teg. 252. rw. *unterluchel*. Ps. 56, 11. *magl*. Schmeltzl Lobspr. 882. *meizl*. Helbl. 15, 308. *muemel*. Schm. 2, 576. *nefsl*. *nörfl*. Schmeltzl. Lobspr. 887. 889. *phifferl*. Sumerl. 40, 81. *rieml*. Schm. 3, 87. *schebl*. Krone 24687. *scherl*. Sumerl. 5, 75. *schinderl*. Schm. 3, 372. *schnüderl*. 489. *schuzl*. Milst. 25, 22. *sehsl*. MB. XXXVI. 2, 180. *snitil*. gl. Teg. 222. *sälmbl*. *sichl*. Schmeltzl Lobspr. 883. 890. *sitzl*. Schm. 3, 299. *snitil*. gl. Teg. 222. *spenl*. Schm. 3, 569. *speurl*. 574. *spitzl*. Megenb. 246, 18. *sprentzl*. Schmeltzl L. 885. *ständerl*. Schm. 3, 646. *stertzl*. Schmeltzl L. 946. *überl*. Schm. 1, 15. *umpil*. gl. Teg. (Graff Gc. 4). *windl*. Schm. 4, 108. *winterl*. Sumerl. 45, 75. *würfl*. Megenb. 362, 33. *harzechl*. M. Habsb. I. 3, 378. *zügl*. Schm. 4, 288. *zweil*. 4, 298. *zwinel*. Sumerl. 6, 9. — Ueber Namen von Thieren, Bäumen, Obstsorten in *-ling* Schm. 2, 483.

Fem. in *ingâ*: *Achtring* Weitenfeld. 122. Schmeltzl L. 272 (*ächterin* Schlager 1839, 85. 184). *effling* Fsp. 684, 23.

Adjectiva in *inc* sind nur für die ältere Zeit sicher aufzustellen, da die heutigen Adjective in *ing* sich fast durchaus als neu nasalirt aus *-ig* ergeben.

arawinc. *eininc*. *hœlinc*. *stulinc*. *unwarinc*.

Von den Adjectiven in *-linc* läſst sich nur die adverbiale Verwendung belegen:

ärschling Schm. 1, 110. *urbœrling* 1478 M. Habsb. I. 2, 611 (gewönlich *urbering* ebd. 2, 786. 877. *urbring* Schmeltzl Lobspr. 1181, vgl. Schm. 1, 185). *ur-*

plüpfling Sachs Einigkeit. *flügeling* Meler. 2078. *fürschling* (aus *für sich*, vorwärts, Schm. 1, 555). *grittling* Schm. 2, 125. *murziling* gl. Mons. 375. *näsling* Schm. 2, 483. *ständl.* 3, 643. *her- hinterwärtl.* 4, 163. *überwindl.* 4, 108. — *finsterlingen* Parz. 82, 19. *flugelingen* 385, 10. *gæhl.* Megenb. 77, 7. *kraizl.* 263, 10. *murzil.* gl. Teg. 246. rw. *ruckel.* Genes. 28, 36. *sunderl.* gem. Leb. 10231. *twirhl.* Parz. 615, 20. — *blindlings. finsterl. grittl. rückl. schrittlings* Schm. 2, 483.

§ 220. Mit *u* bindet sich *nc* meist in femininis.

Masc. *hornunc.* — In Eigennamen nicht selten: *Adalunc* Petr. 14, 17. *Altunc* 73, 10. *Podal.* 33, 18. *Hrôd.* 87, 35. *Hûn.* Meichelb. I. n. 13. *Lans.* Petr. 40, 56. *Liut.* Meichelb. n. 312. *Milt.* n. 97. *Sar.* n. 604. *Swîd.* Petr. 75, 15. *Walt.* Meichelb. n. 605. — Mit *l*: *Harilunc* Petr. 90, 44.

Fem. *ungâ, unge,* seit 14. 15. Jahrh. gewönlich *-ung*:

ahtunga gl. Teg. 256. rw. *ahtas. altas.* gl. Mons. 382. 381. *anaz.* gl. Teg. 201. — *irparam.* Teg. 231. *petal.* gl. Mons. 352. *pezir.* 351. *bibenunge* Sumerl. 19, 25. *gebilid.* Ps. 102, 13. *bît.* 7, 18. *plazunga* gl. Teg. 260. rw. *blechez.* 204. *verplûunge* Ps. 58, 14. *bouhnunga* gl. Teg. 204. *prest.* 229. *gapurj.* gl. Hrab. 579. *anadâht.* gl. Salisb. 309. *ferdamn.* Denkm. XC, 145. *erdempfunge* Sumerl. 17, 77. *dench.* Ps. 18, 18. *dol.* Vor. 276, 29. *dresc.* 21, 11. *dihunga* gl. Teg. 236. — *eisc.* gl. Teg. 257. *ent.* 73. rw. *ebenung* Otack. c. 69. — *feldung* Schm. 1, 526. *festinunga* gl. Mons. 348. *firmunge* Berth. 143, 5. *geflehtunge* Sumerl. 13, 67. *flewung* Grätz. Hymn. *fliehung* Teichner Ls. 60, 105. *frâgunga* Denkm. XC, 144. *antfristunga* gl. Mons. 348. — *gâh.* Denkm. XC, 132. *gerunge* Syon 23. *ginunga* gl. Teg. 261. *grabunge* Sumerl. 17, 5. *cremizunga* gl. Mons. 319. — *enthabunge* Berth. 254, 18. *hell.* Vor. 276, 29. *heriunga* gl. Mons. 333. — *gijâzunga* gl. Teg. 214. — *kêrunge* Krone 7444. *zerknuczung* Insbr. Ps. *chorunge* Sumerl. 19, 13. — *ladunga* gl. Teg. 263. rw. *leitsam.* Denkm. XC, 118. *lihtunge* Berth. 568, 1. *erliuht.* Ps. 43, 33. *lob.* 9, 14. *loch.* Sumerl. 5, 12. *lohoz.* Ps. 76, 18. *ferlougenunga* Denkm. XC, 111. *lautung* 1404 Schottenst. n. 398. *luounga* gl. Teg. 260. rw. *lusnunga* gl. Teg. 89. *lust.* gl. Mons. 319. *lustis.* gl. Teg. 224. — *mâzunge* Ps. 20, 14. *vermeinsam.* w. Gast. 12636. *meld.* gl. Mons. 356. *mendilunga* gl. Teg. 87. rw. *mestunge* Sumerl. 13, 63. *muounga* gl. Teg. 261. — *naffez.* gl. Mons. 352. *nios.* 348. *genôtunge* Sumerl. 2, 55. — *quelles.* Exod. 91, 17. *widerquet.* gl. Teg. 239. *quichil.* 258. rw. *quizil.* 252. rw. — *rachung* Archiv 27, 112. *rafs.* gl. Salisb. 309, *refs.* Teg. 102. *verrâtung* Teichner Ls. 144, 34. *beredin.* Milst. 96, 12. *reis.* gl. Mons. 341. *rest.* Sumerl. 13, 66. *rih.* gl. Teg. 203. *riht.* Musp. *rûnez.* gl. Teg. 258. rw. *ruz.* Sumerl. 16, 83. — *sagunge* Ps. 47, 18. *saumsal.* Münch. St. 139. *samen.* Hohenfurt. Uk. n. 82. *sceit.* gl. Mons. 378. *scerm.* 325. *beschetig.* Megenb. 79, 6. *schid.* Servat. 1687. *unterscid.* Denkm. XC, 129. *sen.* Syon 46. b. *besneid.* Gundach. 380. *solag.* gl. Mons. 369. *spell.* Ps. 113, 85. *spot.* 78, 4. *spur.* gl. Teg. 227. *umbestêunge* Ps. 140, 3. *stûwer.* Sumerl. 17, 46. *suoch.* gl. Teg. 243. *unsûber.* Sumerl. 9, 49. *swin.* gl. Teg. 243. *swintil.* gl. Mons. 356. — *topez.* gl. Mons. 319. *trad.* fg. th. 51, 19. *truobesal.* Bened. Pr. 102. *tunich.* gl. Mons. 339. *twerd.* Denkm. XC, 90. — *waht.* gl. Teg. 226. *wanchil.* Ps. 54, 26. *wart.* 7, 18. *weg.* Megenb. 23, 4. *wehsl.* gl. Teg. 261. *wel.* Denkm. XC, 143. *werach.* gl. Teg. 237. rw. *wesen.* Vor. 82, 12. *gewinn.* Bened. Pr. 101. *winch.* Sumerl. 9, 2. *winchez.* gl. Teg. 204. *wirsir.* 233. *gewiss.* Milst. 131, 25. — *zeichen.* Ps. 59, 5. *bezaigen.* w. Gast 10438. *firzih.* Meichelb. I. n. 1213. *zwischenunge* Sumerl. 6, 45.

Ueber mundartliches *umb* für *ung* § 139.

2. Zusammensetzung.

§ 221. Zusammensetzung ist die Verbindung zweier Wortstämme zu einem neuen Wortstamme, wobei die beiden Begriffe

in einen dritten verschmelzen. Der Begriff des zweiten Theiles wird durch den ersten nur näher bestimmt, so wie auch die grammatische Form durch den zweiten Theil bedingt wird. Bloſs in Zusammensetzungen mit *heit*, *schaft*, *tuom*, *lîch*, *haft*, *sam*, sowie in den Personennamen verliert der zweite Theil das Uebergewicht in der Bedeutung und wird so bedeutungsschwach wie ein Suffix.

Gewönlich verbinden sich nur zwei Stämme, doch kommt namentlich durch die Präfixe auch drei- und mehrfache Zusammensetzung vor.

Ein wirkliches (flectirtes) Wort kann mit einem andern nur uneigentliche Zusammensetzung eingehn.

Am reichsten und vielfachsten ist die Composition der Nomina; die Zeitworte verbinden sich eigentlich nur mit Präpositionen. — Vgl. alem. Gr. §§ 288. 306.

§. 222. Der erste Stamm tritt entweder unmittelbar oder mit seinem thematischen Vocal an den zweiten. Die sogenanten Bindevocale sind daher *a*, *i*, *u*. Jedoch wird dieſs Verhältniſs früh unrein, indem unechte *a*, *i*, *u* sich an falsche Stelle drängen, und auch *o* als Trübung auftritt. Das allgemeine *e* verdrängt dann die alten Vocale. Indem wir auf alem. Gr. §§ 289 bis 292 verweisen, heben wir einige Beispiele aus den bairischen Quellen aus.

Bindevocal *a*

a) echt: Subst. *hânachrât* gl. Teg. 206. *hovastat* gl. Altach. *Kepahart*, *Comaleih* Petr. 26, 31. 17, 14. *hrêwawunt* l. Baj. III. 1, 6. *manahoupit* gl. Teg. 227. *mittilagart* Musp. *repatorso* gl. Mons. 363. *smalasât* 341. *sperascaft* gl. Hr. 2119. *Stillamôt* Petr. 43, 8. *tragastuol* gl. Mons. 368. *weradeot* fg. th. 53, 2. *weragelt* l. Baj. I. 8, 1. *Wisigartadorf* MB. XXVIII. 1, 434. *Woladeo* Petr. 31, 11. — Adj. Ptc. *alakorsc* gl. Emm. 406. *chlagalîh* gl. Mons. 321. *volawahsan* gl. Teg. 69. *frumasam* fg. th. 43, 12. *gerahaft* gl. Mons. 340. *minnah.* 354. *samararti* 349. *scamalîh* gl. Hrab. 1454. *scamalôs* gl. Teg. 72. rw.

b) unecht: für *i*: *Anstahait* Petr. 102, 31. — für *u*: *Fridaperht* Petr. 3, 8. *Hadapurc* 10, 17. *magazoho* gl. Mons. 380. *witahopha* 321.

Bindevocal *i*.

Derselbe ist sowol thematisches *i* als Vertreter von *ja*:

a) echt: Subst. α) *i*: *brûtigomo* fg. th. 27, 6. *burgitor* Vor. 162, 3. β) *ja*: *Akihari* Petr. 80, 6. *pûlislac* l. Baj. I. 4, 1. *chinnizand* gl. Mons. 324. *feriscaz* 413. *gouwipriestir* 383. *heridegan* gl. Teg. 218. *Hiltimunt* Petr. 17, 22. *marigreoz* fg. th. 15, 13. *scaonisanc* gl. Hrab. 1337. *riutiseganse* gl. Mons. 383. *sulzivaz* 398. *weppigerta* 338. *westiparn* gl. Hrab. 1952. In *weriwort* Genes. 81, 18 kann *i* jüngere dialectliche Färbung des gemeinen *e* sein. — Adj. für *ja*: *aripilôs* gl. Teg. 202. *elidiutic* fg. th. 37, 2. *getilôs* gl. Mons. 377. *minnihaft* 351.

b) unecht: für *a*: *Alpigund* Petr. 63, 5. *Altigund* 55, 22. *Cotideo* 31, 10. *spiliman* gl. Mons. 375. *Waltiperht* Petr. 17, 32. — für *u*: *filivrezo* gl. Mons. 400. *Sigimar* Petr. 17, 6. *Sitipoto* 67, 9.

Bindevocal *u*

a) echt: Subst. *fridudink* gl. Emm. 409. *Friduperht* Petr. 42, 6. *Fridugôz* 65, 37. *Fridurât* 802 MB. XXVIII. 2, 67. *Haduperht* Meichelb. I. n. 53. n. 476. *Hadupurc* Petr. 102, 1. *Hadumar* 17, 27. *Siguwalh* 9, 28. *Witucouo* 58, 30. — Adj. *situlîh* gl. Hrab. 1134.

b) unecht für *a*: *Hagustalt* Kozroh 20. *Wasupurc* Petr. 41, 10. *Wasugrim* 53, 31. *Wisucart* 41, 5. *Wisurih* MB. XXVIII. 2, 56. — für *ja*: *Wiluperc* Petr. 21, 19. — An fremdem Wort *trisuhûs* gl. Hrab. 252.

Der Bindevocal *o*, der zuweilen erscheint, ist selten Abschwächung von *u*: *Fridowalh* Petr. 61, 23; zuweilen aus *wa* hervorgegangen: *Sêopurc* Meichelb. n. 485. *Caroheri* Petr. 54, 31. *palolîh* gl. Hrab. 2112. *scatohaft* 1951; gewönlich Verdumpfung von *a*: *Cotoperht* Petr. 85, 38. *Cotomar* 101, 36. *spilostat* gl. Mons. 377. *suonotako* Denkm. LV, 9. *Wasogrim* Petr. 79, 38. — Adj. *tagolih* gl. Hrab. 930. — Verdumpfung von *i*: *Ellinpurgochircha* 1004 Notizbl. 6, 42; von *i* = *ja*: *redohaft* Denkm. LXXX, 15.

In den folgenden Belegen für die Zusammensetzung gehn wir noch weniger als in der alem. Gr. §§ 293-310 auf Vollständigkeit aus, sondern wollen nur die Arten durch Beispiele erläutern.

A. Zusammengesezte Substantiva.

§ 223. Substantiv mit Substantiv (nach dem zweiten Wort gereiht):

brunnâder Litan. 221, 4. *chintamme* Vor. 297, 6. *werchart* MB. XXXVI. 1, 8. *chintbarn* Milst. 71, 20. *brôtbecke* Berth. 216, 3. *wînbiunte* Ps. 79, 9. *walbluot* Vor. 180, 19. *schopfpuoch* Karaj. 86, 6. *dorperdiet* Neith. 64, 20. *fuozdrûh* gl. Mons. 354. *weraltêht* fg. th. 43, 21. *hornfal* Meran. St. 3. *naufart* Helbl. 7, 812. *blüetefarwe* Berth. 223, 20. *schantflecke* 205, 32. *klâfogel* 484, 14. *gampelfolc* 319, 18. *hantfride* bair. Lantfr. v. 1255. *halmfrischinc* MB. XXXVI. 1, 36. *achargane* gl. Mons. 355. *nahtganger* Berth. 318, 39. *satelgadem* Klosterneub. Uk. n. 161. *gastgebe* Kindh. 92, 7. *fersengelt* Otack. c. 64. *îsergolze* j. Tit. 1371, 1. *hansgraf* 1480 M. Habsb. I. 3, 412. *hôrcrift* l. Baj. I. 8, 3. *vogthaber* MB. XXXVI. 2, 114. *vaterheime* Phys. 2, 28. *nôthelfer* Berth. 170, 6. *anherre* Milst. 106, 17. *dietheufel* Nürnb. Pol. 180. *heimholde* Bened. Pr. 164. *wîchûs* Servat. 81. *leohtkar* fg. th. 27, 5. *fiurchella* gl. Mons. 321. *diernkint* Wernh. 161, 3. *arahlahhan* gl. Mons. 329. *chnielaib* MB. XXXVI. 2, 226. *scinleih* gl. Hrab. 1911. *lîchlege* Tit. 21, 4. *graslêhen* MB. XXXVI. 1, 100. *burclîte* Wolfd. 80, 4. *sumarlota* gl. Hr. 2567. *hantgemahele* Ps. 24, 17. *mietman* Milst. 157, 9. *regenmantel* Wolfd. 79, 1. *geumarkt* Helbl. 2, 1093. *wandelmeil* Frauend. 577, 1. *kirchmenege* Servat. 2886. *kastmetze* MB. XXXVI. 1, 105. *lîpnara* gl. Mons. 393. *ênarre* Helbl. 2, 995. *spiezgenôz* Neith. 98, 7. *gluotphanna* gl. Mons. 321. *walraub* DSp. 24. *burcreht* Berth. 235, 34. *wehselrede* Mai 232, 3. *gusregen* Ps. 124, 6. *wâgrein* Helbl. 7, 198. *brantraite* Sumerl. 33, 22. *hoverîbe* Neith. 82, 17. *himilrinna* gl. Mons. 346. *wunschelrîs* j. Tit. 1142, 2. *talruns* 1480 M. Habsb. I. 3, 420. *ahrunst* Servat. 3132. *wunschelruote* 1247, 4. *bettesac* Warn. 352. *wâtscar* MB. XXXVI. 1, 58. *aranscart* l. B. I. 13, 8. *hantschaft* Teichner Ls. 59, 67. *troumsceide* Genes. 59, 5. *frideschilt* Wolfd. 98, 4. *fiurschober* gem. Leb. 942. *psalmscôf* Ps. 61, 26. *steingeschurre* Otack. c. 90. *brâslac* Vor. 287, 9. *tôtslâf* Berth. 259, 22. *riutelstap*

Neith. 96, 34. *trupfstal* Mer. St. 21. *rêstat* Warn. 154. *swinstige* Sumerl. 34, 34. *halmstrauf* MB. XXXVI. 2, 219. *prûtstuol* gl. Mons. 361. *guotswendære* Jüngl. 364. *tuomtac* fg. th. 7, 16. *wuoftal* gem. Leb. 983. *reitwagen* Ps. 19, 9. *weinwachs* Klosterneub. Uk. n. 274. *snabelweide* Wolfd. 582, 1. *vogelweide* Sumerl. 1, 36. *bechwelle* Vor. 303. 27. *kräutelwerk geflügelwerk* 1569 Archiv 35, 141. *tuteworze* Sumerl. 31, 9. *arweizwisch* Helbl. 2, 1294. *walowurf* l. Baj. I. 8, 5. *winchelzant* Sumerl. 30, 32. *mouchelzelle* Pfaffenl. 54. *himilzorunga* l. Bajuv. I. 8, 4. *âtamzuht* gl. Teg. 203.

Die Composition eines pluralen Subst. mit einem andern Stamm, z. B. *augenprâ* Megenb. 10, 20. *augenswer* 285, 28. *verhermuoter* 122, 11. *rindermilch* 340, 2 ist uneigentliche Zusammensetzung.

Adjectiv mit Substantiv:

volpat Tegerns. Arz. 12. d. *selppoum* gl. Mons. 321. *trûtgebette* Milst. 43, 4. *hôhgedinge* j. Tit. 1046, 1. *sunderdrou* Neith. 101, 14. *altfiant* Musp. *wîhfleisch* Helbl. 2, 1072. *sunterfriunt* Ps. 118, 4. *altfrouwe* Mai 61, 6. *mittigart* fg. th. 37, 3. *guotgerne* Ps. 51, 3. *halpgilt* MB. XXXVI. 1, 8. *ebenhellunge* Sumerl. 5, 12. *mittelhof* MB. XXXVI. 1, 81. *ebenhûs* Neith. 43, 10. *trûtkint* Servat. 1229. *vêchlachen* Sumerl. 33, 69. *niderlant oberlant* Berth. 250, 14. *frîlâz* l. Baj. I. 5. *lancleben* Helbl. 9, 59. *smâhliut* Sumerl. 29, 31. *eigenmâc* Milst. 113, 26. *îtelmacherinne* Berth. 176, 10. *wertman* Frauenb. 649, 16. *lantmærung* Nürnb. Pol. 72. *ebenmâze* Sumerl. 28, 31. *knôtmez* Denkm. LXXX, 12. *wankelmuot* Neith. 24, 30. *trûtmuoter* Berth. 254, 4. *ebennaht* Megenb. 194, 9. *miltname* Genes. 26, 31. *frônerast* Servat. 234. *weysrat* M. Habsb. I. 2, 333. *lûtreiste* Ps. 32, 6. *wârsage* (m.) Berth. 512, 21. *frônesal* Servat. 1116. *wîhsanc* Ps. 39, 4. *smalsât* MB. XXXVI. 1, 15. *ebenschalch* Litan. 219, 41. *lîhtsenftekeit* Berth. 217, 22. *geleichsetzel* Megenb. 14, 3. *mitterspill* Herberst. 222. *niderswaige* MB. XXXVI. 1, 37. *veiltrager* Mer. St. 6. *sundertrût* Parz. 437, 26. *altweg* Schm. 1, 52. *selpweli* gl. Mons. 348. *wârwort* Schm. 4, 128.

Adverb mit Substantiv (nach dem ersten Wort):

dananumft gl. Teg. 13. rw. *danfart* Parz. 820, 7. *dannefart* Servat. 985. *darstreckung* Herberst. — *herapazirî* (mediocritas) gl. Mons. 377. — *hinbringære* Helbl. 2, 1277. *hinend* Schm. 2, 200. *hingeber* Mer. St. 6. *hinewerf* Ps. 21, 6. *hinwurf* g. Rom. 56. *hinzug* Schm. 4, 237. — *innapûrio* gl. Teg. 3. — *ôsterwein* Suchenw. 4, 115. *norderwint* Ps. 47, 2. *sunderwint* Sumerl. 2, 21. *westerrîche* Parz. 767, 5. — *immernôt* Helbl. 1, 1158. *abersât* Schm. 1, 10. *samanwist* gl. Mons. 378. *sameneladunge* Ps. 21, 26. *samkauf* Schm. 3, 244. *suntarêwa* gl. Teg. 25. rw. *sunderglast* Wilh. 14, 9. *sunderglîz* 398, 10. *sunderkrîe* j. Tit. 841, 4. *sundermunt* Wilh. 399, 28. *sundernôt* Gudr. 94, 2. *sunderschîn* Parz. 741, 8. *suntarscaz* gl. Teg. 10. *sundersite* Wilh. 314, 14. *sundersprâche* Gudr. 939, 3. *sundertât* j. Tit. 841, 4. — *wolanst* Syon 21. *wolawilligi* Denkm. XC, 150. — *dingesgeber* Berth. 193, 20.

Verbalstamm mit Substantiv:

vegefiwer Berth. 170, 24. *rennholz* Otack. c. 40. *machlôn* Nürnb. Pol. 106. *kapfenspil* Helbl. 4, 330. *sætuoch* 8, 313. *rennegewant* 8, 323. *mûzgiwâti* gl. Mons. 333.

Zahlwort mit Substantiv:

ainoed Megenb. 15, 6. *ainschicht* Schm. 3, 317. Die Eigennamen *Einhart*, *Einheri*, *Einworht* u. a. — *zwîgelt* Wilh. 151, 4. *zwigülte* bair. Landfr. v. 1281. *zwilauf* Trient. St. XLV. *zwispan* H. Sachs. *zwispil* Schottenst. n. 136. *zwispilde* Klosterneub. n. 161. *zwigiwâgi* gl. Mons. 399. — *driginemmede* Denkm. LXXXVII, 4. *drischämel. drischlag* Schm. 1, 412. — *vierbein* Karl 6706. *fierteil* gl. Mons. 399. — *niungelt* (*niungeldum*) l. Baj. I, 3. *triuniungelt* I. 2, 12.

Interjection mit Substantiv:

jâherre Berth. 214, 7.

§ 224. Die Zusammensetzungen mit *heit, schaft, tuom* führen wir besonders auf, da in ihnen der zweite Theil eine suffixartige Bedeutung erhalten hat. Die Subst. in *haftî, lîchi, samî* übergehn wir, da sie aus Adjectiven mit *haft, lîch, sam* abgeleitet sind. Vgl. alem. Gr. § 294.

heit

frâzheit Berth. 103, 6. *huorh.* g. Rom. 77. *loterh.* j. Tit. 588, 4. *degenheit* Biter. 1967. *lugenh.* Teichner Ls. 59, 52. *schalk.* Helbl. 7, 558. *scameh.* Vor. 14, 8. *tugenh.* Wolkenst. XCV. 4, 14. *wanch.* Otack. c. 542. — *apohheit* gl. Mons. 350. *altich.* Ps. 70, 20. *ungepitich.* Otack. c. 177. *vorbedæhtich.* Berth. 491, 34. *gidultich.* Litan. 233, 40. *edelh.* Dietr. Fl. 4571. *väterlich.* Megenb. 482, 14. *früchtich.* 61, 15. *geiligkeit* Pichler 56. *gelpfheit* Wilh. 35, 21. *girisch.* Phys. 2, 28. *gogelh.* Neith. 50, 14. *kneppischeit* Otack. c. 285. *crêdisch.* Servat. 763. *leckerh.* w. Gast. 4285. *lôsh.* Vor. 149, 4. *lurzh.* w. Gast 14243. *michilicheit* Ps. 28, 4. *genæmek.* Berth. 223, 22. *reinich.* Ps. 17, 27. *verrichtich.* Hohenf. Uk. n. 73. *zerrütlich.* bair. Freih. 162. *unsculdich.* Ps. 17, 56. *besehenh.* 48, 3. *entsessenh.* bair. Freih. 181. *besichtich.* Otack. c. 184. *verstandenh.* Syon 23. b. *verstendik.* Helbl. 7, 567. *swærich.* Megenb. 31, 2. *tobeh.* Syon 23. b. *truoph.* Parz. 711, 25. *tûberh.* gl. Mons. 396. *wankelh.* Wolkst. XVII. 5, 14. *widerwertich.* Teichner Ls. 60, 7. *wizzach.* gl. Mons. 402. *giwonah.* 386. — *wolheit* Frauend. 579, 5. — *glîchsenheit* Helbl. 7, 538. *trügenh.* Berth. 73, 31.

schaft (*scaf*)

borgschaft Wittelsb. Uk. n. 168. *pürgelsch.* Schottenst. n. 385. *êsch.* Teichner Ls. 61, 32. *friuntscaf* gl. Hrab. 13. *hantschaft* Teichner Ls. 59, 67. *huldsch.* Notizbl. 4, 125. *chunsch.* bair. Landfr. 1281. *ladsch.* Weitenfeld. 172. *mâcsch.* Mai 16, 7 *mansch.* bair. Landfr. *weidgesellesch.* Laber 404, 2. *sippesch.* Berth. 312, 36. *trûtsch.* Frauend. 119, 3. *winescapht* Vor. 291, 9.

tuom

ellentuom gl. Mons. 337. *urchundit.* 389. *lâchent.* Vor. 327, 17. *magett.* Berth. 309, 16. *scâht.* Denkm. XC, 141. *seldet.* Ps. 119, 5. *zollant.* gl. Teg. 264. — *frituom* Angenge 13, 11. *furist.* gl. Mons. 377. *hêrt.* Teg. 224. *nacchet.* Genes. 20, 1. *siecht.* Servat. 1693. *wizact.* gl. Teg. 194.

§ 225. Die Verbindung von untrennbaren und trennbaren Präpositionen mit Substantiven ist stark entwickelt. Wir belegen die vorkommenden Arten, vgl. alem. Gr. §§ 296-300.

1) *â* (*ar*), hochtonig.

âdanch gl. Hrab. 413. *âfermi* 1564. *âgezele* Ps. 9, 19. *âkamp* Helbl. 15, 276. *âkosunge* gl. Admont. 571. *âkraft* Megenb. 345, 10. *âchust* fg. th. 43, 13. *âleip* gl. Teg. 188. *âlosni* fg. th. 17, 6. *âmaht* Mai 30, 26. *âmehtichait* Syon 24. b. *âsanc* Titur. 90, 2. *âscraot* gl. Hrab. 2369. *âsnit* 2368. *âswih* gl. Teg. 256. *âsuihhi* fg. th. 15, 4. *âswinc* gl. Teg. 201. rw. *âwehsel* Berth. 257, 3. *âwicci* gl. Teg. 16. rw. *âwizzôd* 73. *âwirchi* 187. *âwurchi* 109. rw. *âwîse* Schm. 4, 176.

2) *aba, ab,* hochtonig.

abanst fg. th. 43, 22. *abbrecher* Berth. 58, 14. *abpurt* Megenb. 421, 33. *abfaim* Schm. 1, 531. *abfleisch* 1, 9. *abegenge* Bened. Pr. 124. *abkêre* Helbl. 2, 430. *abkraft* Ayrer 2351, 14. *abkraut* Schm. 1, 9. *ablait* Notizbl. 4, 337. *abliebe, abmangel, abmafs* Schm. 1, 9. *abschrôt* MB. XXXVI. 2, 107. *abseite* Megenb. 52, 28. *abgestalt* Schm. 1, 9. *absterbunge* Hohenf. Uk. n. 53. *abtanz* Megenb. 484, 10. *abetrunne* Georg 3038. *abunst* Denkm. XC, 114. *abwaszer* Schm. 1, 9. *abwizze* Litan. 233, 24.

3) *avar, aber*, hochtonig.

averâht Wien. Str. 1221 § 22. *avarhaco* gl. Mons. 348. *aberhâke* Neith. 93, 32. *abersât* Schm. 1, 10. *avarsturz* gl. Teg. 231. *avarwanti* gl. Mons. 357.

4) *aftar*, hochtonig.

afterâder Megenb. 388, 34. *afterpelle* 49, 7. *afterfenster* 138, 13. *afterchunft* Genes. 72, 8. *afterchunne* g. Rom. 124. *aftermontag* u. a. Schm. 1, 34. *aphterquemo* gl. Mons. 345. *afterreif* Neith. 52, 7. *afterriuwe* Helbl. 2, 428. *aftertruhel* Megenb. 285, 32. *afterwädel* 135, 32.

5) *ana, an*, hochtonig.

anprunst Megenb. 277, 21. *anachlaph* gl. Mons. 365. *anadâhtunga* gl. Teg. 280. *aneduht* Ps. 45, 4. *anedunst* Vor. 273, 20. *anafart* gl. Teg. 95. *anefehtunge* Berth. 80, 11. *anafrista* gl. Mons. 397. *anagifluzida* 347. *anegenge* Litan. 217, 11. *anagin* gl. Teg. 230. *anehaft* Parz. 223, 4. *anachlapf* gl. Mons. 365. *anlege* Milst. 128, 19. *anlaite* Schottenst. n. 218. *analêhan* gl. Mons. 324. *anmafz* Münch. Baub. 61. *anamâli* gl. Teg. 14. *anasaga* 254. *anschouwe* Otack. c. 192. *anasezzo* gl. Emm. 407. *ansitz* Schm. 3, 299. *ansiune* Karaj. 79, 6. *ansprâche* Krone 12565. *anstoeszer* Avent. XVIII. *anawanch* gl. Zwetl. 26, 3. *anawanta* 26, 4. *anewande* Neith. 53, 8. *anweigung* g. Rom. 58. *anzal* Städtekr. I. 116, 21.

6) *âne*, hochtonig.

ânmacht Wolkenst. LV. 1, 10. *ânsin* Megenb. 352, 23. *ânwerder* Schm. 1, 62. *ânewitz* Wolkenst. CXII. 3, 17.

7) *ant*, hochtonig vor einfachen Stämmen, vor suffigirten tieftonig.

antpruht l. Baj. I. 22, 10. *antfanc*. *antfrist* Servat. 1193, *antfristunga* gl. Teg. 50. *antheiz*. *antlâz*. *antlutti* fg. th. 51, 4. *antreite* Wilh. 1, 30. *antsage* Milst. 112, 34. *antsegida* gl. Teg. 222. *antwerch*. *antwich* Servat. 3184. *antwurti*.

Vor jüngeren Bildungen aus Zeitworten schwächt sich *ant* früh zu *int, ent*.

8) *bi* a) hochtonig mit Bedeutung bei, und durch Denung in *bei* übergehend:

beybrief bair. Freih. 139. *bifang*. *beifride* 1477 M. Habsb. I. 2, 101. *bigurtel* Otack. c. 797, *peigurtel* Münch. Bauo. 46. *pisatal* gl. Teg. 227. *bislâfe* (f.) Berth. 177, 25. *beischlag* Fastnsp. 115, 14. *bispel*. *bistal* Wilh. 406, 25. *peistal* Megenb. 348, 32. *piwân* gl. Emm. 408. *biwurti* fg. th. 25, 12. *bizeichen* Ps. 77, 48. *bizunge* Krone 24104.

b) tieftonig, zu *be* geschwächt und mit schwächerer Bedeutung:

bivilde. *pihalsida* gl. Teg. *bihang* Schm. 1, 140. *piheiz* gl. Teg. 111. rw. *behut* Archiv 17, 137. *pichnât* gl. Mons. 378. *pilipi* Denkm. LV, 18. *bimarch* Notizbl. 4, 114. 9, 359. *binumft* Denkm. XC, 148. *bisatz*. *bisez* Schm. 1, 140. 8, 300. *besiht* Milst. 77, 21. *pisorgida* gl. Teg. 71. rw. *pisprâcha* 72. *pisuonida* 72. rw. *bizaun* Schm. 4, 267. *biziht* Parz. 728, 7.

9) *durh*, hochtonig.

durhæhter Berth. 488, 13. *durhfart* Milst. 153, 15. *durhfluz* Otack. c. 455. *durhkêre* Georg 5865. *durchschlacht* 1290 Wittelsb. Uk. n. 175.

10) *far, fir, ver*, unbetont, nur in jüngeren Bildungen.

verbuoc Mai 85, 8. *verentunge* Ps. 58, 14. *vergift* Servat. 615. *vergiht* 728. *farhaltida* gl. Hr. 1590. *firlâzari* gl. Mons. 361. *forlornissa* fg. th. 45, 13. *verlust*, *flust*. *vermuskide* Ps. 18, 7. *verphînunge* 58, 14. *versatz* Schm. 3, 298. *fir-*

sezida gl. Mons. 339. *virterchniti* gl. Teg. 245. rw. *vertrac. firzikunga* Kozroh 305. Vgl. n. 12.

11) *fora, vor*, hochtonig.

forapoto gl. Emm. 408. *vorebouchen* Ps. 104, 26. *vorburc* Servat. 1795. *voreit* Enser Str. 1212 § 19. *vorvar* Milst. 114, 12. *vorvehtære* 112, 5. *voregarwe* (f.) Ps. 64, 11. *vorhoubet* Krone 19645. *vorlant* Schm. 2, 478. *vorlaube* g. Rom. 124. *vorlêrære* Karaj. 13, 1. *vorlop* w. Gast 3616. *vormâc* Gudr. 1063, 4. *forapimeinida* gl. Mons. 348. *vorpfaff* Megenb. 124, 2. *vorrenner* Otack. c. 310. *forasago* fg. th. 5, 5. *vorsmack* Syon 29. *foraspraaha* gl. Hr. 2078. *vorsprunc* j. Tit. 1398, 1. *vorstat* Berth. 293, 31. *vorstrit* Wilh. 53, 20. *voretenzel* Neith. 84, 14. *vorgewerbe* Servat. 3524. *vorwiser* Fundgr. I. 171, 22. *forazeihhan* gl. Hrab. 2156.

12) *fra*, Umstellung aus *far*? so wie einzeln *fri* für *fir* vorkommt.

frapaldi gl. Teg. 230. *framano* gl. Hr. 502.

13) *fram*, hochtonig.

framdêhsmo gl. Mons. 355. *framchumft* gl. Hr. 2155. *framchumni* 2163. *framspuot* Genes. 74, 41. *framzuht* Is. 1.

14) *furi, für*, hochtonig.

furpan Münch. St. 67. *vürbanc* Helbl. 3, 89. *vurbot* 2, 716. *fürbüege* Servat. 2918. *fürding* Schm. 1, 554. *furvanch* Münch. St. 71. *furvart* Wilh. 143, 2. *furefehtâre* Genes. 80, 36. *furfleck* Schm. 1, 554. *furgang* Megenb. 462, 31. *fürgrif* Berth. 147, 19. *furholz* Wigam. 2472. *furichelli* gl. Teg. 43. rw. *vurkouf* Rügen 187. *fürleder* Schm. 1, 554. *furlistigheit* Chmel Max 418. *furphand* M. Habsb. I. 3, 716. *fursatz* Megenb. 43, 4. *fursnalle* Jungel. 903. *fursprecke* Helbl. 2, 729. *furistentida* Denkm. LXXVII, 11. *furiwahst* gl. Teg. 182. *furwitze* Milst. 113, 19. *furgezoche* Wilh. 184, 4.

§ 226. 15) *ga, gi, ge*, unbetont.

Msc. *gebour* bair. Landfr. v. 1281. *geerbe* Schottenst. n. 129. *gehûse* Meran. St. 1. *geleipo* gl. Teg. *kamahho* fg. th. 23, 9. *gemare* Karaj. 13, 12. *genanne* Sumerl. 6, 3. *gereise* Krone 2167. *gischol* Pfaffenl. 51. *gesedele* (consors) gem. Leb. 404. — *gebreste* Milst. 72, 21. *gedinge* 56, 36. *gedwanch* 56, 11. *gagrim* fg. th. 15, 6. *galaupo* 3, 8. *kalâz* 19, 20. *gelust* Milst. 14, 9. *giranc* Warn. 174. *kirich* Prisc. *gesin* Vor. 33, 8. *gesunt* Milst. 91, 35. *gawalt* fg. th. 59, 29.

Fem. *gebette* Vor. 19, 27. *gemenschin* Luterotti 299. — *kifuogida* Is. 2. *gehebede* Milst. 50, 27. *genuht* Ps. 71, 7. *gesiht* Milst. 15, 14. *gawaltida* fg. th. 3, 23. *kiwizzida. kizamida* Is. 2.

Neutr. *gebet. gebot. gichnet* gl. Mons. 343. *gascrip* fg. th. 45, 23. *gesloz* MB. XXXVI. 2, 148. *gezoch* Milst. 63, 28. *giziuch* gl. Mons. 321. — *gebâge* Milst. 45, 11. *gebruote* Krone 15200. *gefræze* Warn. 282. *geharre* Neith. 18, 4. *gelæze* Warn. 281. *gemüffe* Neith. 51, 18. *gerenge* 51, 28. *gisihti* gl. Mons. 319. *gewelle* Ps. 10, 7. — *geboume* Milst. 9, 4. *gedigene* 100, 28. *gesidele. kastuoli* fg. th. 19, 24. *kawâti* 19, 28.

In dem heutigen Dialect tritt *ge-* häufig vor Substantiva, die in der Schriftsprache einfach gebraucht werden: z. B. *Gebaur, Gspaſs, Ghalter, Angedacht, Gnack, Gschloss, Gschrift, Gspeis, Gstirn, Gstut* (Stute). Dagegen stehn ohne das gemeindeutsche Präfix die Neutra: *Biet, Birg, Biss, Bot, Betbuch, Krös, Traid, Tüll*, Schm. § 214. 485. Höfer 77.

16) *gagan, gegen*, hochtonig.

gegenbiet Wilh. 37, 16. *gegenbrief* Notizbl. 4, 557. *gegenfueg* Schm. 2, 21. *gegenhart* Frauend. 496, 24. *gegenhurte* Titur. 162, 2. (*engegenlouf* Ps. 18, 7).

gegenniet Parz. 393, 1. *gegenreise* j. Tit. 838, 4. *gegenrenne* Otack. c. 94. *gegenrettung* Notizbl. 5, 322. *gegenstand* Schm. 2, 21. *gegenstôz* j. Tit. 1678, 2. *gegenstrît* Syon 20. b. *gegenstuol* Parz. 309, 24. *gegenteil* Schm. 2, 21.

17) *hintar, hinder,* hochtonig.

hinderganc MB. XXXV. 2, 210. *Hinderchouf* (Eigenname) ebd. XXXVI. 1, 18. *hinderlist* Megenb. 52, 18. *hindermære* Jüngl. 146. *hintersasz* Schm. 2, 219. *hindersez* Wolkenst. L. 2, 9. *hinterscranch* gl. Teg. 264. b. *hinterstand, hinterstelle* Schm. 2, 219.

18) *in,* hochtonig.

imbiz. imbot gl. Zwetl. 33, 30. *inpruch* M. Habsb. I. 3, 115. *infanc* l. Baj. I. 4, 3. *invart* gl. Mons. 366. *influz* gl. Zwetl. 33, 31. *infraw, inman* Archiv 25, 86. *inguz* Syon 55. *ingriff* M. Habsb. I. 2, 583. *inhold* Kaltenb. I, 36. *inhûs* gl. Teg. 201. rw. *inchneht* 260. rw. *inlant* Milst. 63, 20. *inlævte* MB. XXXVI. 1, 523. *inlasz, instand* Schm. 1, 71. f. *insæze* Mer. St. 18. *ingislahti* gl. Zwetl. 33, 33. *intrût* gl. Mons. 326. *ingetuome* Milst. 153, 3. *ingeweide* Megenb. 135, 21. (*einwerts* Herbst. Schm. 4, 161). *inziht* Krone 19171.

Die Denung sezte sich in manchen Worten, aber höchst schwankend fest. Aus der Denung folgte die Fortbewegung in *ein,* die wir schon bei Megenberg vollzogen finden, z. B. *einfal* 230, 20. *einfluz* 54, 6. *einguz* 389, 19. *einzug* 8, 10.

19) *ita, it,* hochtonig.

itlôn fg. th. 43, 24. *itslaht* gl. Salisb. 310 (*itslach* gl. Teg. 231). *itwæge* Kindh. 79, 10. *itawiz* gl. Teg. 250.

20) *miti, mit,* hochtonig.

mithaber (condominus) M. Habsb. I. 2, 178. *mitheller, mithellunge* Berth. 214, 6. *mitslæfel* g. Rom. 112.

21) *nâh,* hochtonig.

nâhgebûre Parz. 1, 1. *nâhfart* Wilh. 102, 18. *nâhfolge* Megenb. 187, 33. *nâchgehe* Karaj. 14, 17. *nâhjagt* Wilh. 458, 22. *nâchklaffer* Megenb. 199, 23. *nâchschlager* Münch. Str. 59. *nâhmaut* MB. XXXVI. 2, 201. *nachrecht* Schm. 3, 28. *nâhgerihte* Helbl. 2, 131. *nâhslac* Krone 2369. *nâchsolt* bair. Freih. 193. *nâhzoge* Teichner Ls. 208, 183.

22) *nidar, nider,* hochtonig.

niderfal Ps. 49, 2. *niderfart* Mai 85, 5. *niderhemde* Megenb. 77, 17. *niderland* Wolkenst. CVI. 1, 9. *nidertail* Megenb. 487, 5. *niderwât* Schm. 4, 194. *niderzuc* Parz. 212, 23.

23) *oba, obe,* hochtonig.

obedach Neith. 63, 11 (*obdah* gl. Teg. 193). *obeman* Wolkenst. XXVI, 38. Bei Schm. 1, 12 *Obacht, Obhuet, Oblast, Obmann, Obschutz, Obsicht, Obsorg.*

24) *obar, ober,* hochtonig.

oberhant Berth. 241, 34. *oberlenter* MB. XXXVI. 1, 526. *oberwerc* Karl 1652.

§ 227. 25) *ubar, uber,* hochtonig.

uberarbeitunga Denkm. XC, 113. *uberâz* Bened. Pr. 6. *uberâzali* Denkm. LXXVII, 14. *ubergebârida* XC, 96. *uberprâwe* Megenb. 10, 25. *uberdon* gem. Leb. 633. *uberfal* Neith. 25, 12. *uberfanc* Krone 381. *uberfart* 20281. *uberflîz* Dkm. XC, 112. *uberfluz* Milst. 52, 9. *uberfluot* Mai 176, 9. *uberganc* Teichner Ls. 233, 47. *ubergeude* Wolkst. CIV. 1, 23. *uberglast* Kindh. 76, 68. *ubergurt* Otack. c. 149. *uberguz* c. 379. *uberhant* c. 516. *uberhitze* Megenb. 376, 12. *uberhôhi* Denkm. XC, 89. *uberhôrde* 92. *uberhuor* Angenge 34, 20. *uberkêre* Wilh. 120, 10. *uberklage* M. Habsb. I. 3, 280. *uberchôsi* Denkm. XC, 141. *uberkraft* Warn. 2667.

uberkrüphe Parz. 281, 29. *uberlast* Wolkst. CV. 1, 12. *uberleste* Wilh. 391, 28. *uberlende* Schottenst. n. 257. *uperlid* gl. Teg. 259. rw. *uberligiri* Denkm. LXXVI, 11. *ubermât* Münch. Str. 66. *ubermâze* Berth. 32, 27. *ubermerkman* MB. XXXVI. 1, 526. *ubermuoti* Dkm. XC, 89. *ubermüeder* Neith. 40, 20. *uberrüste* Laber 533, 4. *ubersage* Teichner Ls. 57, 108. *ubersaz* Trient. St. LVI. *uberschûr* Krone 25538. *uparslihti* gl. Teg. 199. rw. *ubersprâcha* Denkm. XC, 96. *uberswal* Otack. c. 251. *ubertiure* Krone 3195. *uberture* Milst. 152, 32. *ubertranc* Wien. Merf. 658. *ubertrinker* Berth. 190, 36. *ubertrunchili* Dkm. XC, 14. *uberunst* Bened. Pr. 98. *uberwal* Parz. 235, 24. *uberwalt* (Transsylvania) Otack. c. 404. *uberwânida* Denkm. XC, 92. *ubirwegani* gl. Zwetl. 49, 14. *uberwette* Münch. Str. 229. *uberwunne* j. Tit. 203, 2. *uberwunsch* Laber 340, 6. *uberzierda* Denkm. XC, 106. *uberzins* Klosterneub. Uk. n. 140.

26) *ûf*, hochtonig.

ûffart Bened. Pr. 103. *aufflug* Megenb. 171, 21. *aufganc* 55, 23. *aufhaltung* 22, 5. *ûfirhapani* gl. Mons. 348. *ûfhûs* Schm. 1, 32. *aufmacherinne* Megenb. 226, 11. *ûfqhumft* gl. Hr. 1984. *aufsatz* Schm. 3, 297. *aufsitzer* Megenb. 270, 12. *aufwal* 275, 15.

Hierzu mit *ûfana* : *ûfenrunst* Ps. 102, 12.

27) *umpi*, *umbe*, hochtonig.

umbfanc Megenb. 246, 2. *umbganc* 44, 18. *umpihanch* gl. Mons. 361. *umpihûs* gl. Teg. 36. *umbkraiz* Megenb. 44, 19. *umblauf* 56, 19. *umberede* Mai 201, 9. *umberinch* Ps. 9, 8. *umpisaga* gl. Mons. 362. *umbesæze* (m.) Wernh. 168, 30. *umbesezze* Wilh. 208, 30. *umbsihtichait* Megenb. 438, 6. *umbeswanc* Frauend. 282, 29. *umbesweif* Neith. 63, 33. *umbetrîbe* 82, 15. *umpihuurft* gl. Hrab.

28) *un*, hochtonig.

a) Verneinung: *unbrauch*, *undurft* Schm. 1, 72. *unbûwe* 137. *unê* Berth. 311, 38. *unflât* 71, 27. *unvrowida* gl. Mons. 338. *unfriunt* Ps. 67, 26. *ungenzi* gl. Mons. 341. *ungunst* Klosterneub. Uk. n. 162. *unmaht* Milst. 21, 10. *unminne* 143, 2. *unruoche* 97, 15. *untrôst* Karl 2998. *unwipheit* Frauend. 5, 10. *ungewin* Milst. 71, 6. — b) Verschlechterung: *undiet* Rügen 1177. *unente* Ps. 9, 5. *unêra* gl. Teg. 254. *unfasel* Helbl. 15, 201. *ungefell* Wolkst. LXXXVIII. 1, 5. *unfogel* Jüngl. 263. *unliunt* Krone 5243. *unlob* Schm. 1, 73. *untât* Frauend. 413, 25. *untiuphi* gl. Mons. 320. *unwille* Klosterneub. Uk. n. 162. — c) Steigerung: *Unbräfe*, *Unverdrufs*, *Unhöh* Schm. 1, 73. *Unkenner* Schöpf 782. *unkunder* Krone 19629. *Unlärm* Schöpf 782. *unmezze* Milst. 140, 13. *Unochse* Lexer 247.

29) *untar*, *under*, hochtonig.

underbant Syon 58. b. *undergebende* w. Gast 6711. *underbint* Parz. 2, 23. *untarpoto* gl. Teg. 246. rw. *unterpruch* 138. *untarprust* gl. Altach. *underdige* Wernh. 162, 36. *unterfanc* gl. Teg. 247. rw. *underfiz* Parz. 230, 2. *undergurt* Megenb. 456, 22. *undergürtel* 19. *underheftelîn* Frauenb. 601, 27. *underköufel* Mer. St. 17. *unterlâz* gl. Teg. 182. *unterlucheline* Ps. 56, 11. *undermarch* (Kettenglied) Herberst. 357. *underrauch* Megenb. 415, 14. *underreit* Wilh. 5, 12. *undersatz* 167, 13. *underschiebe* j. Tit. 822, 2. *underschuphære* Ps. 52, 8. *underslac* Parz. 534, 5. *unterschlacht* Schm. 3, 427. *undersprâche* Otack. c. 65. *understreu* c. 389. *undertail* Megenb. 229, 32. *undertrahte* Wilh. 265, 16. *undertwâle* Krone 29350. *underwende* Syon 19. b. *underwindel* j. Tit. 772, 2. *untarwurf* gl. Hrab. 1715. *underzäpfel* Megenb. 293, 27.

30) *uo* (*ô*), hochtonig; vgl. *â*.

uoquimilo gl. Teg. 14. rw. *uochumil* 73. rw. *uospunna* 74. *ôwahst* gl. Hrab. 151. Is. 1.

31) *ur*, hochtonig.

urafs Lexer 10. *urbor* Milst. 104, 36. *urbot* Parz. 438, 16. *urpunst* gl. Teg. 205. *urdanch* Denkm. XC, 146. *urdrutze* Gehügde 994. *urfar* gl. Zwetl. 49, 35. *urfêhe* Wolkenst. XIII. 13, 9. *urfluht* Ps. 98, 28. *urfâr* gl. Mons. 356. *urgift* gl.

Teg. 245. *urgiht* Ps. 53, 7. *urhab* Syon 19. b. *urkauf* Schm. 1, 284. *urchunde. urkunft* Krone 11302. *urchuole* Ps. 65, 11. *urlaib* Megenb. 148, 32. *urliuge* Karaj. 85, 25. *urlôse* Bened. Pr. 48, *urlôsunge* Ps. 110, 11. *urloup. urrechida* gl. Teg. 220. *ursatz* Schm. 3, 295. *urschîn* Wernh. 148, 37. *ursinnecheit* Sumerl. 6, 14. *urslaht* Schm. 3, 428. *ursprinch* gl. Mons. 319. *ursuoch* gl. Teg. 248. rw. *urtât* Schm. 1, 461. *urteili* fg. th. 5, 8. *urtriwida* gl. Hrab. 788. *urwerch* Is. 1. *urgewin* Denkm. XC, 141.

32) *ûz*, hochtonig.

ûzfart. auzfluz Megenb. 102, 26. *ûzganc. ouzgouwe* (f.) Milst. 68, 6. *auzkrümler* Megenb. 14, 6. *ûzkunft* Bened. Pr. 166. *ûzreise* Frauend. 402, 11. *auzlauf* Megenb. 345, 20. *ûzlâz* gl. Mons. 377. *auzsetzel* Megenb. 160, 30. *ûzsuht* gl. Teg. 185. *ûztregel* Sumerl. 31, 3. *auzwechsel* Megenb. 273, 20. *auswerts* Schm. 1, 117. Schöpf 23. *ûzwurft* gl. Mons. 367.

33) *widar, wider*, hochtonig.

widerbot Helbl. 1, 588. *widerbruht* Krone 3372. *widerdram* gl. Zwetl. 52, 39. *widerdriez* Wolkenst. XVI. 2, 5. *widerfal* XXIV. 5, 8. *widerfart* XII. 4, 18. *widerfêhe* Neith. 54, 19. *widerfehte* Litanei 236, 29. *widerfreise* Otack. c. 55. *widergalm* Megenb. 292, 9. *widergelt* Milst. 103, 1. *widerglast* Otack. c. 8. *w'hab* Wolk. CXVII. 3, 9. *widerhugunge* Ps. 69, 1. *widrichêrida* gl. Mons. 341. *widerlôn* Krone 5686. *-mære* Dietr. Fl. 6776. *-muot* Kindh. 91, 35. *-müete* Servat. 302. *widerquetunga* gl. Teg. 239. *-rafsunge* Ps. 37, 20. *-recht* Schm. 3, 24. *-reise* Wilh. 315, 22. *-satz* Servat. 744. *-slac* Syon 29. *-spel* Mai 114, 14. *-spenicheit* Megenb. 43, 3. *-stentida* gl. Teg. 230. rw. *-stôz* Otack. c. 262. *-strebe* Bened. Pr. 174. *-sturz* Wolkst. CXII. 2, 14. *-swal* Otack. c. 165. *-swanc* Biter. 10926. *-wâgi* gl. Teg. 63. *-wanc* Parz. 470, 8. *-wartida* gl. Teg. 246. *-wehsel* Klosterneub. Uk. n. 187. *-winne* Vor. 70, 11. *-wint* Krone 10548. *-zuc* 26423. *-zuht* gl. Teg. 31. rw.

34) *zuo*, hochtonig.

zualben, zubrant Schm. 4, 213. *zuofart* Servat. 875. *-fluht* Ps. 9, 9. *-fuog* Megenb. 386, 6. *-gâbe* 205, 5. *-gehôrung* Schottenst. n. 351. *-hewsel* Notizbl. 4, 299. *-chlage* Otack. c. 866. *-lende* Warn. 2670. *-louf* Krone 9064. *-man* Stricker Ged. 4, 197. *-masz, -müller* Schm. 4, 213. *-muos* gl. Mons. 338. *-numft* Ps. 88, 23. *-sât* Megenb. 88, 20. *-schuz* 186, 3. *-gesell* Arch. 25, 21. *-versiht* Ps. 72, 27. *-sunne* Megenb. 97, 12. *-tal* 412, 29. *-tæticheit* 59, 34. *-trîberinne* Berth. 25, 14. *-weib* Schm. 4, 213. *-zuc* Megenb. 281, 2. *-zuht* 29, 34.

35) *zur*, hochtonig (vor abgeleiteten Subst. steht gewönlich tieftoniges *zar, zir*).

zurganc gl. Hrab. 878. *zurgangida* gl. Teg. 230. *zurlust* 241. *zurwân* 199. rw. *zurwari* 243. *zurwarida* gl. Hr. 788. *zurwerf* Teg. 19.

B. Zusammengesezte Adjectiva.

§ 228. Adjectiv mit Adjectiv.

lautbrecht, rotbrecht Schm. 2, 516. 3, 166. *sänftfäucht* Megenb. 57, 5. *gickelfêh* Neith. 25, 8. *witfengec* Parz. 317, 24. *bæricfol* Ps. 143, 16. *algar* Litan. 216, 20. *swarzgel* Warn. 129. *guotgerne* Ps. 68, 42. *senftgriffic* Megenb. B. 24, 2. *bittergrimme* Warn. 502. *ebengrôz* Milst. 7, 7. *bleichgrüene* Teg. Arzn. 11. b. *ebenheinlich* Milst. 12, 17. *ebenhêre* 1, 23. *rehtherze* Ps. 36, 20. *althiunisch* Helbl. 1, 264. *ebenjunc* Milst. 10, 5. *wêniglidi* Ps. 16, 16. *poeslistic* Megenb. 46, 23. *wislôs* Wilh. 131, 13. *lautmær* Schm. 2, 516. *ebenmæzic* Megenb. 153, 27. *frômuot* Teg. Arzn. 14. b. *epanmuoti* gl. Mons. 353. *liepgenæme* Neith. 18, 38. *kainnutz* Schm. 2, 721. *kleinouge* Servat. 527. *samarart* gl. Teg. 105. rw. *michilredic* Ps. 11, 3. *guotsælic* Helbl. 1, 34. *gogelsat* Neith. 77, 37. *kleinschatzig* Notizbl. 8, 186. *lancseime* Berth. 170, 27. *altsesz* Schm. 3, 286. *tôtsiech* Berth. 291, 33. *scharpfsihtic* Megenb. 43, 27. *lûtersnel* Tit. 159, 3. *guotsprâhi* gl. Mons. 354.

wâhsprâhhal 348. *lancstæte* Bened. Pr. 115. *ubeltætic* Krone 19262. *wîsetief* Vor. 81, 28. *nâhwentic* Ps. 43, 33. *selpwesic* Megenb. 32, 32. *ubelwillic* Ps. 14, 6. *altwîse* Parz. 109, 13. *rôtwiz* Warn. 139. *wârwort* gl. Hrab. 2531. *halpzogen* Karaj. 102, 1.

Hierzu die Zusammensetzungen mit *bære*, *haft*, *lîch*, *sam*:

a) *verholenbære* Parz. 454, 20. *lûtpâre* Sumerl. 14, 43. *offenbâre* (adv.) Parz. 659, 7.

b) *eigenhaft* gl. Emm. *gerah.* gl. Mons. 340. *ungrish.* Teichner Ls. 85, 100. *irrh.* 208, 161. *unerlôsth.* Krone 8466. *sunderh.* Mai 141, 11. *tôth.* Otack. c. 406. *trügenh.* Berth. 238, 2. *wârh.* Parz. 781, 24. *weith.* (*weithafte.* f. Tucher Baub. 264). *wizzenh.* Otack. c. 174. *gewonh.* c. 439.

c) mit *lîch* treten Adjectiva zahlreich zusammen; wir führen nur an: *allîh* gl. Mons. 375. *baltl.* Frauend. 404, 11. *deutschl.* Schm. 1, 406. *êrberl. frumbl.* Schottenst. n. 402. *falschl.* Frauend. 408, 17. *freil.* Wittelsb. Uk. n. 168. *gefüecl.* w. Gast 8495. *garl.* Wittelsb. Uk. n. 186. *geill. goell.* Wolkst. LXXI, 23. *gogell.* LXX, 1, 24. *haiserl.* Megenb. 479, 26. *iunchl.* Ps. 161, 25. *charchl.* Milst. 131, 5. *krencl.* Berth. 170, 11. *kündl.* Suchenw. 35, 7. *kurzl.* Otack. c. 657. *miltl.* fg. th. 43, 19. *rincl.* Karl 10309. *scharfl.* j. Tit. 749, 1. *slehtl.* Suchenw. 19, 68. *stuml.* Wolkenst. XCIX. 3, 14. *geswægerl.* Berth. 312, 31. *tiurl.* Biter. 5649. *trâcl.* Parz. 4, 18. *tumpl.* gl. Mons. 378. *wackerl.* Garel IX, 24. *wankell.* j. Tit. 739, 4. *giwaral.* gl. Teg. 183. rw. *werthl.* fg. th. 43, 29. *wiltl.* Wilh. 128, 9. *gewisl.* Otack. c. 2. *zartl.* gl. Mons. 327. — *gedigenlîh* Vor. 276, 17. *eigenl.* Meler. 1768. *unziganganl.* gl. Mons. 318. *irhalponl.* gl. Teg. 61. *behagenl.* Serv. 2921. *ungahaorentl.* gl. Hrab. 1724. *unirrahontl.* gl. Teg. 73. *verwâzenl.* Ps. 13, 2. *weidenl.* Otack. c. 714. *unarwisentl.* gl. Mons. 410. *wissenl.* Schottenst. n. 402. *unerwordenl.* Krone 242. *unverzogenl.* M. Habsb. I, 3, 283. — *âbentichlich* Ps. 100. orat. 2. *blîdecl.* Krone 24440. *inprünsticl.* Suchenw. 41, 807. *gedihtichl.* Ps. 29, 15. *emzicl.* Litan. 236, 2. *gefellecl.* Milst. 106, 31. *flustecl.* Wilh. 14, 8. *frumecl.* Ps. 30, 42. *fundicl.* Suchenw. 13, 49. *geiticl.* 32, 16. *grimmecl.* Wilh. 38, 8. *heilicl.* Suchenw. 41, 1041. *hellecl.* Wilh. 38, 14. *behendicl.* Megenb. 29, 74. *hezzicl.* Suchenw. 33, 112. *innercl.* 29, 233. *unchustichl.* Ps. 13, 5. *unkuttecl.* Teichner Ls. 208, 73. *leihticl.* Megenb. 13, 22. *uberlestecl.* Wilh. 150, 5. *listicl.* Otack. c. 59. *durhliuhtecl.* Wilh. 40, 12. *lusticl.* Suchenw. 41, 1322. *mehticl.* 18, 422. *minnecl.* *genædicl.* Suchenw. 3, 186. *durhnecticl.* Wittelsb. Uk. n. 168. *gnuhticl.* Ps. 30, 41. *ringecl.* Warn. 1239. *durhsihticl.* Megenb. 29, 74. *slûnicl.* Ps. 36, 2. *stillecl.* Otack. c. 733. *üppicl.* Suchenw. 30, 239. *unverwendicl.* Neith. 28, 19. *willicl.* Suchenw. 19, 14. *wunnecl.* Berth. 141, 5. — *wizzenclich* Gundach. 3410.

d) *irresam* Kindh. 89, 52. *lancsom* gl. Teg. 239. rw. *gelegens.* Notizbl. 4, 39. *liebs.* Ps. 83, 1. *galîhs.* fg. th. 15, 12. *manacs.* Denkm. 465, 4. *wizzacs.* gl. Mons. 409.

§ 229. Substantiv mit Adjectiv.

heimbachen Laber 507, 8. *êrenbernde.* *wunneb.* Frauenb. 515, 21. 516, 5. *gruntboese* Helbl. 7, 811. *erbeigen* w. Gast 4288. *pluotfar* Tegerns. Arzn. 2. d. *rêfeige* Gudr. 1456, 4. *windflüchtig* Schm. 4, 110. *schoenefol* Ps. 44, 1. *tôtfuorig* 139, 14. *redgeb* Schm. 3, 51. *hirngeil* Helbl. 2, 725. *namgirec* w. Gast 3687. *wunterguot* gl. Mons. 388. *steinherte* Wernh. 181, 14. *friuntholt* gl. Mons. 352. *gotliep* Milst. 160, 5. *freuntlôs* Wolkst. XCIX. 3, 14. *bercmæze* j. Tit. 251, 2. *hermüede* Gudr. 546, 1. *dancnæme* w. Gast 14367. *zähernaz* Mai 187, 34. *harnaschrâmec* Parz. 409, 12. *fueszraum* Schm. 3, 83. *snabelræze* Neith. 78, 34. *zäherrich* Mai 105, 40. *schamerôt* Frauend. 402, 27. *liutsælic* Berth. 482, 16. *haus-, landsefs* Schm. 3, 286. *fridesihtic* Ps. 127, 6. *aucsiuni* gl. Mons. 410. *nassnitec* Parz. 312, 9. *spottespæhe* Frauenb. 603, 11. *luftesüeze* Frauend. 429, 11. *bercswære* Karl 7770. *wintrunchan* gl. Mons. 325. *ruomwæhe* Frauenb. 603, 12. *balwahs* Denkm. XLVII. 3, 19. *heimwart* Karaj. 87, 12. *lidweich* Otack. c. 101. *madewellic* Litan. 225, 35. *leitwentich* Ps. 54, 3. *goteworde* Wernh. 186, 21. *fiurwilt* Krone

26726. *tiuvelwinnic* gl. Mons. 391. *nasweis* Suchenw. 18, 21. *rehtwisic* fg. th. 28, 28. *kuttenwit* Helbl. 8, 453. *buozwärtic* Helbl. 3, 354.

Zusammensetzungen mit *bære, haft, lîch, sam*:

a) *drôbære* Otack. c. 667. *egebar* Milst. 128, 31. *fridebære* j. Tit. 155, 4. *froudenb.* Wernh. 182, 18. *gruozb.* Wilh. 144, 9. *handelpær* Megenb. 474, 28. *heilbære* Mai 88, 33. *herzeb.* Wilh. 144, 17. *hungerb.* Parz. 487, 28. *kampfb.* 335, 6. *kriuzeb.* j. Tit. 158, 2. *krônb.* 1567, 1. *kusseb.* Krone 16734. *lastarpâri* gl. Teg. 222. *flüstebære* Parz. 613, 28. *meienb.* Parz. 281, 16. *râtb.* Krone 7206. *unreiseb.* j. Tit. 1526, 2. *riuweb.* Parz. 513, 16. *sældeb.* 325, 26. *schadeb.* Otack. c. 413. *schatzpær* Megenb. 90, 21. *schînb.* Krone 24031. *senedeb.* Frauend. 149, 27. *siufteb.* j. Tit. 1671, 1. *sunnenb.* Tit. 104, 3. *toufb.* Wilh. 135, 30, *weisenb.* Frauend. 149, 14. *wirdeb.* j. Tit. 859, 2. *zorneb.* Wilh. 145, 4. *zuhtb.* Parz. 343, 18.

b) *pûhaft* gl. Mons. 359. *diensth.* Milst. 149, 29. *êh.* bair. Landfr. v. 1255. *eitarh.* gl. Emm. 409. *ellenth.* Suchenw. 14, 18. *endeh.* Mai 16, 8. *fiurh.* Gundach. 2908. *freudeh.* Parz. 523, 18. *hegeh.* Suchenw. 1, 4. *heilh.* Krone 22882. *helfh.* Teichner Ls. 84, 16. *herh.* Kindh. 79, 57. *herzeh.* Parz. 224, 18. *houbeth.* Berth. 488, 16. *klageh.* Parz. 527, 28. *lôzh.* Ps. 141, 10. *lugeh.* Gundach. 2364. *meilh.* Is. 1. *minnih.* gl. Mons. 351. *namh.* Megenb. 76, 30. *unnôth.* Karl 3290. *opazh.* gl. Emm. 407. *ordenh.* Teichner Ls. 61, 39. *queleh.* Tit. 116, 3. *redeh.* Berth. 482, 23. *reganh.* gl. Emm. 407. *sachh.* Otack. c. 429. *sældeh.* Parz. 655, 28. *sichth.* Teichner Ls. 229, 47. *sidelh.* 207, 78. *sigeh.* j. Tit. 749, 4. *stahelh.* 738, 4. *sündeh.* Parz. 522, 30. *wandelh.* Suchenw. 6, 119. *wegeh.* Wolkst. XII. 2, 2. *wunderh.* Karl 10243. *wuocherh.* Berth. 489, 16. *zinsh.* Krone 5549. *giziuch.* gl. Mons. 327. *zwivelh.* 11413.

c) *adallîch* gl. Teg. 228. *angustl.* fg. th. 43, 28. *betel.* Neith. 101, 7. *geburtl.* Tund. 51, 14. *daul.* gl. Hr. 1134. *diel.* Bened. Pr. 62. *ærdhl.* fg. th. 43, 22. *antfanchl.* Ps. 28, 11. *vihl.* w. Gast 726. *fluhtl.* Frauend. 411, 25. *forahtl.* gl. Mons. 354. *freisl.* 403. *gensl.* Wolkst. XVIII. 4, 3. *girdl.* Ps. 18, 14. *hazl.* Frauend. 405, 1. *helfl.* j. Tit. 744, 3. *hirtl.* gl. Mons. 343. *hônl.* Teg. 68. *hunnil.* Mons. 379. *hurtl.* Otack. c. 684. *huorl.* Litan. 234, 38. *itisl.* gl. Mons. 377. *îsl.* 410. *charal.* 340. *kampfl.* Wilh. 128, 25. *chlagal.* gl. Mons. 321. *kostl.* Suchenw. 6, 213. *kusl.* Frauend. 519, 24. *lâhhituoml.* gl. Mons. 393. *antlâzl.* Bened. Pr. 60. *lêhanl.* gl. Mons. 352. *urloupl.* Parz. 639, 27. *lugil.* gl. Teg. 239. rw. *magtuoml.* Parz. 805, 1. *mæzl.* Servat. 1596. *mettinl.* Ps. 58, 20. *mortl.* Suchenw. 20, 111. *nôtl.* Vor. 158, 23. *berichtl.* Otack. c. 238. *scantl.* gl. Mons. 409. *schiltl.* Wilh. 220, 7. *schîmberl.* Berth. 79, 18. *geschriftll.* M. Habsb. I. 2, 547. *gesell.* Megenb. 188, 13. *sêol.* gl. Hr. 1925. *sigel.* Parz. 4, 16. *siganumfl.* gl. Mons. 326. *slôzl.* j. Tit. 744, 1. *pismerl.* gl. Mons. 410. *spilil.* gl. Teg. 259. *sumarl.* gl. Mons. 342. *mittitagil.* 349. *urteill.* Wilh. 184, 23. *twâll.* gl. Teg. 228. rw. *wancl.* Tit. 97, 4. *wânl.* Mons. 336. *wazarl.* Teg. 69. rw. *wittewel.* Ps. 161, 5. *zäherl.* Litan. 236, 3. *zwivell.* Otack. c. 644.

d) *unarbeitsam* Wernh. 181, 13. *dionosts.* gl. Salisb. 314. *frumas.* fg. th. 43, 12. *frides.* Vor. 139, 1. *freiss.* Karl 7425. *ungrüezs.* Suchenw. 30, 241. *helfes.* Krone 26886. *gehuges.* Kaiskr. 58, 18. *leohts.* fg. th. 51, 21. *lobes.* Karl 321. *miets.* H. Sachs. *minnes.* Ps. 88, 1. *genuhts.* fg. th. 7, 11. *genôzs.* Wernh. 165, 34. *reds.* Schm. 3, 51. *gernes.* 3, 3. *sorcs.* Garel II, 81. *willas.* Denkm. 465, 2. *wunnis.* gl. Mons. 338. *ziers.* Warn. 3417.

§ 230. Adverb mit Adjectiv.

filosprâhhal gl. Mons. 355. *filostiuri* Teg. 89. rw. — *fornentic* gl. Mons. 340. *nidanentic* 328. *ûzenentic* 385. — *herapazer* gl. Mons. 355. — *sôtân* (sotten. setten) Schm. 3, 183. — *wolfeil* Berth. 147, 39. *wolgesmac* 163,30, *woltân* Schm. 4, 60. *wolewillig* Ps. 68, 42.

Verbalstamm mit Adjectiv.

jagebære Laber 184, 4. *siufzeb.* Parz. 312, 1. — *berhaft* Kindh. 70, 17. *lebeh.* Wilh. 215, 15. *sparh.* Fastn. 110, 16. *tareh.* Karaj. 70, 5. — *erbetelîch*

Ps. 89, 15. *piegl.* Megenb. 19, 31. *essl.* 150, 16. *greifl.* Notizbl. 7, 202. *lebl.* Megenb. 32, 30. *schreibl.* 16, 21. *versechl.* 22, 29. B. *zihl.* w. Gast 242. — *unerpermenlich* M. Habsb. I. 2, 37. *búwenl.* Parz. D. 564, 29. *findenl.* 547, 19. *unerchêranl.* gl. Mons. 391. *leidenl.* Nürnb. Pol. 117. *ansehenl.* Chmel Max 418. *versehenl.* Trient. St. XIV. *sterbenl.* Wilh. 26, 7. *strâfenl.* Teichner Ls. 207, 91. *unersuelchenl.* Ps. 91, 15. *treffenl.* Chmel Max 418. *betriugenl.* Berth. 515, 7. *durahweranl.* gl. Mons. 390. *wesantl.* gl. Teg. 240. — *ausgenomenchleich* Hohenf. Uk. n. 82. — *gehôrsam* Vor. 12, 7.

Zahlwort mit Adjectiv.

eindraft gl. Teg. 246. rw. *einfalt. einharti* gl. Hr. 2091. *einhellig* Avent. IX. *einjehtic* Gundach. 251. *ainlütz* Megenb. 154, 28. *einmündig* Avent. IX. *eingenôte* Karaj. 101, 16. *ainseit* Megenb. 100, 14. *ainschichtig* bai. Freih. 157. *einsnel* gl. Hr. 2604. *einstriti* 2092. *einwilli* 2093. — *zwifalt. zwifirbig* Megenb. 155, 33. *zwigädig. zwihärig* Schm. 4, 299. *zwischarpf* Megenb. B. 63, 32. *zwischoene* 68, 3. *zwislähtic* 141, 22. *zwispännig* Schm. 3, 569. *zwitriu* gl. Zwetl. 55, 13. *zwiwahs* Pfaffenl. 515. — *drieckot* Megenb. 283, 3. *dritägleich* 466, 31. — *fiorscôz* gl. Mons. 340. — *sieben-, neungescheid* Schm. 2, 697. 3, 325. — *zehanseitic* gl. Teg. 104. rw. — *tûsenfar* Biter. 2303.

§ 231. Präposition mit Adjectiv.

1) *â*, hochtonig; vgl. *ar* 6.

âgezzil Karaj. 103, 9. *âherzi* gl. Teg. 62. rw. *âlanc* Bened. Pr. 175. *ârinp* gl. Hrab. 957.

2) *abe, ab*, hochtonig.

abfarb, abfroedig, abgessen Schm. 1, 9. *abholt* Otack. c. 234. *abkräftig, abmögig* Schm. 1, 9. *ablâge* Milst. 91, 19. *ablaite* Schottenst. n. 218. *abschätz* Schm. 3, 421. *abgeschmack* 1, 9. *abschwaif* 3, 531. *abtüem* 1, 444. *abawart* gl. Teg. 14. rw., *abwärtig* Megenb. 281, 10. *abwesig* Schm. 4, 175. *abwitzig* 1, 9. *abwortig* Megenb. 240, 21.

3) *after*, hochtonig.

aftergläubig Avent. V. *afterwertig* gl. Mons. 345. *afterwönisch* Avent. XV. rw.

4) *ana, ane*, hochtonig.

anadâhtic gl. Teg. 201. *anaebangelîh* fg. th. 51, 30. *anelich* Milst. 12, 7. *anagalîh* fg. th. 45, 21. *anrætic* Wilh. 308, 8. *anziechlich* Otack. c. 18. In neuerer Zeit namentl. mit dem Sinn der Annäherung an den Stammbegriff, so im steir. Manif. v. 1718 *anfalb, ankrauslet, anrothlet, anschwarzlet*; bei Schm. 1, 60 *anherrisch, ankalt, ansäuerlich, anwarm*; steir. u. a. *anguet, anstark.*

5) *ant, ent* vor einfachen Adjectiven hochtonig, vor abgeleiteten tieftonig.

enbûnec Krone 10764.

6) *ar.*

archustic gl. Hr. 1000.

7) *bi*, theils hochtonig und dann verlängert und diphthongisirt, theils tieftonig und geschwächt.

a) *biderbe. biklemm* Schm. 1, 140. *beyhendig* Oberbair. Arch. 25, 180. *beilich* Schm. 1, 164. *pisprâhhal* gl. Teg. *bîgestendic* Neith. 139, 6. *peiwegig* Megenb. 267, 17. — b) *begarwe* j. Tit. 1549, 2. *behende* Megenb. 12, 1. *behendic* Krone 5489. *behagen* Georg 1414. *bescheid* Schm. 3, 324. *besihtic* Otack. c. 184.

8) *durh*, hochtonig.

durhpoese Megenb. 44, 20. *-brüstec* Wolfd. 430, 1. *-edel* Berth. 223, 8. *-fellic* Krone 6027. *-græte* Berth. 480, 30. *-gründe* Helbl. 2, 370. *-guot* Genes. 25, 7.

-klâr Wolkenst. LXVI. 1, 3. *-leucht* CVII. 3, 2. *-lok* gl. Mons. 345. *-murig* Arch. 25, 121. *-næhte* Milst. 24, 6. *-runsic* Klosterneub. Uk. n. 317. *-schellic* Wien. Merf. 269. *-scheinend* Megenb. 65, 12. *-schlecht* Schm. 1, 393. *-siech* Megenb. 336, 32. *-sihtec* Krone 14279. *-siunic* gl. Teg. 234.

9) *fir, ver,* hoch- und tieftonig.

firiwiz gl. Mons. 354. — *verrihtic* Berth. 310, 25.

10) *fora, vor,* hochtonig.

vorgar (*vorgarwe* Ps. 64, 11). *forawis* gl. Hr. 2084. *forawisac* gl. Mons. 319.

11) *fra,* hochtonig.

frapald gl. Mons. 348, *frapaldlih* gl. Teg. 220.

12) *fram,* hochtonig.

frambâre Genes. 32, 14.

13) *furi, für,* hochtonig.

furiburtic gl. Teg. 71. rw. *furefluzzig* Ps. 50, 20. *furschellic* Laber 186, 7. *furlihtig* Megenb. 198, 4. *fürsnel* 52, 19.

14) *ga, gi, ge,* unbetont, tonlos, vgl. § 14.

ungipart gl. Mons. 381. *geberht* Karaj. 25, 19. *gefage* Krone 5285. *gefuoc* Karaj. 75, 15. *gihel* gl. Mons. 346. *gehente* Vor. 371, 2. *gahlos* fg. th. 15, 8. *ungehôre* Karaj. 35, 19. *geliep* Milst. 72, 19. *gelou* Krone 6037. *gelûch* 19659. *geminne* Helbl. 7, 910. *genoete* Syon 46. b. *greht* Ps. 16, 13. *geschuock* Milst. 153, 11. *gisprâhhal* gl. Mons. 320. *giswert* 366. *gualtig* Ps. 23, 8. — Die heutige Mundart hat viele Belege für die bedeutungslose und beschwerende Präfigirung von *ge*: u. a. *glink, genah, gnette, gnotig, gschamig, gschnell, gschwüel, gspäh, gsparig, gspöttig, gstolz* Schm. § 1026. — Die älteste Form des Präfixes *gam* ist erhalten in *gameini* = com-unis.

15) *gagan, gegen,* hochtonig.

gagenwürtic Servat. 3405.

16) *hintar, hinder,* hochtonig.

hinderlistic Megenb. 43, 20. *hinterscrenchic* gl. Teg. 68. *hinterleitisch, -ständig, -stellig, -sünnig, -wärtig* Schm. 2, 218. 3, 263.

§ 232. 17) *in,* hochtonig.

inchunde Karaj. 50, 10. *inhitzic* Gundach. 375. *inwendig* Megenb. 26, 31. *inwiti* gl. Hrab. 998.

18) *ita, ite,* hochtonig.

iteniuwe.

19) *miti, mite,* hochtonig.

mitêwig Megenb. 492, 3. *mitlôs* Frauenb. 629, 15. *mitgewant* Chmel Max 418.

20) *nâh,* hochtonig.

nâhrætec Karl 1611. *nâchsetzic* Megenb. 284, 9. *nâhwendic* Wernh. 192, 22. *nachsünnig* Schm. 3, 263.

21) *nidar,* hochtonig.

niderbrüstec Wilh. 167, 4.

22) *ubar, uber,* hochtonig.

uberfinster Teichner Ls. 143, 31. *uberfluzzic* Megenb. 60, 7. *uberfrühtic* 292, 14. *-grôz* Berth. 294, 8. *-hêr* Teichner Ls. 69, 59. *-hitzig* Megenb. 411, 25. *-itellich* Ps. 24, 5. *-kostl.* Mai 58, 22. *-lendic* Schottenst. n. 170. *-lieht* Helbl. 7, 1059. *-lût* Angenge 34, 33. *-swenke* Neith. 79, 29. *-wertich* Megenb. 75, 30. *überscheinig, -sünig, -sünnig* Schm. 1, 15. 3, 253. 263.

23) *ûf*, *auf*, hochtonig.

ûfreht Genes. 18, 22. *aufrustig* Wolkenst. LXVIII. 2, 4.

24) *umbe*, *um*, hochtonig.

umbsefs, *umbsessig* Schm. 3, 287.

25) *un*, hochtonig, kann vor jedes Adjectiv oder Particip zur Aufhebung oder wenigstens zur Schwächung des Stammbegriffs treten. In manchen Verbindungen steigert es: *ungrofs*, *unlang*, *unreich*, Schm. 1, 73. Lexer 247. Schöpf 782.

26) *untar*, *under*, hochtonig.

underhôric Milst. 74, 11. *underwendic* Krone 23800. *unterzam* gl. Teg. 203. Megenberg nimmt bei Adj., die eine annähernde Eigenschaft in Farbe oder Geschmack bezeichnen *unter* als Uebersetzung des lat. *sub*: *underpitter* 355, 30. *underplaich* 344, 20. *undergel* 369, 11. *underrôt* 355, 32. *underswarz* 355, 32.

27) *uo*, hochtonig.

uochalo pl. Mons. 322. *uohaltic* Litan. 216, 9.

28) *ur*, hochtonig.

uralt gl. Hr. 942. *urplôti* 1125. *urbowe* Klosterneub. Uk. n. 148. *urbittig* (erbietig) Herberst. 167, *urbütig* Chmel Max 5. *urgotilih* gl. Teg. 247. *urherz*. *urhlôzi* gl. Hr. 1103. 1104. *urliumuntlîh* Is. 1. *urmâri* gl. Teg. 227. *urmârig* Ps. 70, 27. *urmôti* gl. Hr. 983. *urséli* 1123. *ursinnic* Teg. 183. *ursprâchi* gl. Hr. 1124. *ursûr* gl. Hr. 72. *urtriuwi* fg. th. 7, 23. *urwâfni* gl. Hr. 1686. *urwach*, *urwinzig* Schm. 1, 100.

29) *ûz*, hochtonig.

ûzversk Ps. 68, 11. *auzlendig* Megenb. 322, 9. *auzlieb* 55, 14.

30) *widar*, *wider*, hochtonig.

widarpirki gl. Hr. 1657. *widerprüchig* Megenb. 44, 5. *widerbruhtic* Tundal. 44, 57. *widergenge* Otack. c. 742. *widarmôtlih* gl. Hr. 1674. *widersæzic* Biter. 12941. *-spæne* Jüngl. 157. *-stendic* Berth. 163, 33. *-streb* g. Rom. 118. *-sünnig* Schm. 3, 263. *-wartic* Karaj. 97, 6. *-wendic* j. T. 809, 2. *-zam* Wolkst. CXII. 2, 6. *-zæme* Milst. 102, 13. *-zuomi* fg. th. 45, 13.

31) *zur*, tonlos.

zurganclich gl. Teg. 232. rw. *zurwânic* Ps. 113, 89. *zurwar* gl. Teg. 258. rw.

C. Zusammengesezte Zeitworte.

§ 233. Eigentliche Verbindung geht das Zeitwort nur mit mehreren Präpositionen ein. Im übrigen ist die Zusammensetzung leicht lösbar und daher uneigentlich. Solche lösbare Composition ist a) prädicativ nominativ: *kintwesen* Berth. 45, 3. *meitwesen* Wernh. 179, 18. *frautaufen* Schm. 1, 597. b) accusativ: *nîtbechen* Wernh. 149, 23. *jâmerbern* Mai 135, 4. *sippebrechen* Berth. 216, 15. *râtfrâgen* Karl 518. *federflocken* Syon 35. *messefrumen* Berth. 3, 28. *niuwegern* 234, 33. *fröudemachen* Krone 22058. *meilprüefen* Megenb. 461, 14. *augenreiden* 188, 6. *mærsagen* Berth. 85, 4. *strîtscheiden* Parz. 268, 9. *phahtsnîden* Rügen 1279. *lobsprechen* Wernh. 197, 34. *slâftrinken* Krone 7361.

Fester sind die instrumentalen Verbindungen, wie *radebrechen* Berth. 45, 2. *chniefallen* Wernb. 156, 37. *hantaslagôn* gl. Hrab. 2066. *vingerzeigen* Wernh. 2264; und die locativen: *hellebrennen* Wilh. 454, 18. *winkelsehen* Neith. 36, 29. — *lîthûsgên* Jüngl. 475; ebenso Composita, in denen das vorgestellte Substantiv adverbiale Bedeutung annimmt, wie *spottelachen* Neith. 64, 11. *nôtzogôn* gl. Mons. 356. Dagegen sind adverbiale Verbindungen, wie *dingesgeben* Berth. 216, 1. *dannescheiden* Mai 152, 2. *wolkochen* Megenb. 374, 10. *jachtaufen* Schm. 1, 597 leicht lösbar.

Die adverbia *folle* und *misse* verbinden sich dem Zeitworte fest:

follebringen, *-farn*, *-gân*, *-harren*, *-laufen*, *-leisten*, *-loben*, *-reden*, *-wîhen*, *-wurchen*.

missebrîsen, *-denken*, *-fallen*, *-gên*, *-hagen*, *-halten*, *-lûten*, *-niezen*, *-sagen*, *-stân*, *-treten*, *-warn*.

Eine grofse Zahl scheinbar zusammengesezter Verba ergibt sich als Ableitungen aus componirten Nominibus, z. B. *abanstôn* fg. th. 47, 10. *geweterblitzen* Berth. 481, 28. *gemuotfagen* Servat. 856. *hôhferten* M. Magd. f. 32. *gruntfesten* Ps. 101, 26. *stigelfritzen* Ayrer 3358, 9. *houpithaftôn* gl. Emm. 409. *rehthaftigen* Ps. 18, 13. *winthalsen* Berth. 275, 28. *ebenhiuzen* Neith. 86, 23. *verwarlôsen* Berth. 43, 35. *ebenmâzen* Milst. 41, 7. *dorrmaulen* Fastn. 54, 6. *hûsgenôzen* j. Tit. 258, 4. *framspuotigen* Ps. 1, 3. *upertrunchanôn* gl. Mons. 325.

§ 234. Die Präpositionen, welche dem Verbum unmittelbar vortreten, sind *ant*, *ar* (*â*), *bi*, *far*, *ga*, *ur*, *zar*; unter den übrigen sind *durh*, *hintar*, *ubar*, *umbi*, *untar* genauer als die ganz lose vortretenden übrigen componirt. Die Partikel *ita* ist fest; *dar*, *her*, *gagan*, *hina* sind trennbar. Vgl. auch alem. Gr. § 307-310.

1) *â* (aus *ar*), untrennbar, betont.

âwîchen Bened. Pr. 10.

2) *aba*, *ab*, trennbar, betont.

abbauen Schm. 1, 186. *abpern* Otack. c. 382. *abpeizen* Megenb. 227, 15. *abachten* (schimpfen, oststeir.). *abballen* (zerknittern, steir.). *abebiderben* Ps. 100. *abdauben* Ayrer 2743, 33. *abdreschen* Laber 118, 2. *-fretzen* Megenb. 218, 17. *-geilen* Schm. 2, 31. *-graben* Megenb. 273, 27. *-hawen* 309, 5. *-heyraten* Nürnb. Pol. 27. *-chôsen* Wolkenst. XCV. 2, 14. *-leiben* Schm. 2, 417. *-lesen* Megenb. 335, 10. *-loesen* 373, 18. *-mauzen* Wolk. XVIII. 3, 19. *-maigen* Kaiserkr. 336, 16. *-varmeizan* gl. Emm. 409. *-nagen* Megenb. 397, 28. *-oesen* Fastn. 791, 15. *-reizen* Megenb. 284, 28. *-riuten* Milst. 28, 11. *-samen* Notizbl. 4, 302. *-scapan* gl. Teg. 196. *-sceran* Mons. 846. *-schrôten* Teichner Ls. 24, 68. *-sinnen* Pfaffenl. 583. *-swarben* Ps. 140, 7. *-traufen* Megenb. 293, 6. *-tilgen* Avent. XVIII. *-tuon* bair. Landfr. v. 1281. *-wegan* gl. Salisb. 310. *-wiscen* Bened. Pr. 150.

3) *aftar.*

aftarqueman ist aus *aftarquemo*, *-quumft* zu folgern.

4) *ana, an*, betont, trennbar.

anebieten. anböcken Berth. 323, 13. *andingen* Wernh. 157, 16. *-fân. -frummen* Schm. 1, 612. *-cangan* gl. Teg. *-haften* Genes. 17, 22. *-chêran* gl. Mons. 354. *-chwemen* Milst. 143, 4. *-leggan* gl. Teg. 184. *-linen* gl. Teg. *-loufen* Milst. 65, 3. *-menen* Laber 57, 3. *-reichen* Milst. 25, 18. *-ruofjan* gl. Teg. 184. rw. *-schowen* Milst. 104, 31. *-slahan* gl. Mons. 378. *-stên* Milst. 167, 37. *-stinchen* 136, 22. *-stôzan* gl. Teg. 185. *-tuon* gl. Mons. 386. *-unden* Ps. 77, 23. *-wanden* Schm. 4, 102. *-warten* Wernh. 154, 27. *-weigen* Wittelsb. Uk. n. 158. *-winden* Mai 212, 36. *-zweren* Weitenfeld. S. 44.

5) *ant, int, ent* untrennbar, tieftonig.

Schon in den ältesten bairischen Quellen stehn *ant* und *int* nebeneinander, *int* mit entschiedenster Neigung, das *t* abzustofsen, z. B. fg. th. *infâit* 13, 13. *inlûhhen* 17, 26. *inmanen* 57, 8. Früh wird *ent* die gewönliche Form; auch hier fällt *t* gern ab, und folgendes *f* geht dann in *ph* über, z. B. *enphengen* Gundach. 241. *enphesten* 273. *enphliehen* Milst. 99, 8. *enpfärwen* Megenb. 221, 24. *enpfrömden* 73, 17. Durch Einflufs des Substantiv *antlâz* kommt *ant* noch im 12. Jahrh. in *antlâzen* vor.

Die Zusammensetzungen mit *ant* sind sehr zalreich.

6) *ar, ir, ur, er*, untrennbar, unbetont.

Die herrschende alte Form ist *ar*; daneben findet sich in Denkmälern des 9. Jahrh. *ur* (Exhort., Is. 1., gl. Emm. 1., Tegerns. Gl. in canones (Clm. 19417) z. B. Exhort. *urgepan*, Is. 1. *uraugjan, urhapan, urhepfan, urlôssan, urrechan, ursuochan, urteilan, urwahsan*, gl. Emm. *urdikken, urneran, urquistan, urrachôn, urspurjan, urwelchen.* Im 10. 11. Jahrh. ist *ir* verbreitet; dann folgt *er*. Das Präfix ist häufig und verstärkt oft nur den Stammbegriff. Vgl. alem. Gr. § 307 n. 7.

7) *az*, betont, trennbar.

azhenkjan gl. Hrab. 360. *azwesan* 160.

8) *bi, be*, untrennbar, unbetont. Sehr zahlreich; der Begriff wird gewönlich nur verstärkt; doch ist auch instrumentale und privative Bedeutung vorhanden. Alem. Gr. § 308. n. 9.

9) *dar*, in älterer Zeit ganz unverbundene Localpartikel, später im Infinitiv dem Zw. sich etwas enger anschliefsend, sonst aber getrennt. Von einer Verbindung kann nur dann gesprochen werden, wenn der Verbalbegriff dadurch verändert wird, wie in den mundartl. *darkêren* Vorkerungen treffen, *dartuen* weiter trachten, sich anstrengen, Schm. 1, 388.

10) *der*, untrennbares unbetontes Präfix:

gleichbedeutend mit *er*, in manchen Zw. auch gleich *zer* (derreifsen, derrinnen, derschlagen); in der alten Zeit nicht nachweislich, sondern erst seit dem 12. 13. Jahrh., vgl. *derbraht. derliuhtet* Litan. 223, 14. 220, 16. *derworben. derzuct* Parz. 82, 4. 64, 6. *underwunnen* Neith. 100, 14. *derarbeiten* Berth. 258, 3. Im 14. Jahrh. ist es häufiger, so bei Megenb. und Suchenwirt in Ludw., Ring ist *der* Regel; es zeigt sich auch bei Wolkenst., in den Fastn.; über sein vorkommen in den Nürnberger Kronisten des 15. Jh. vgl. Lexers Glossar zu Städtekr. I, 484. II, 544. Dieses *der* (*da*) ist im bairischen allgemein verbreitet: Schm. § 1059. Schm. 1, 389. Höfer 72. Lexer 58. Schöpf 80. Frommann zu Grübel 3, 276.

11) *durh*, trennbar, tieftonig, nach dem Sinn zuweilen hochtonig.

durhplüen Wolkst. LIX. 3, 12. *durchbresten* Otack. c. 148. *durhpaizen* Megenb. 105, 24. *durahpringan* fg. th. 5, 12. *durchezzen* Megenb. *-fäuchten* ebd. 358, 32. *-fidern* Wolkenst. XXXIII. 3, 6. *-flocken* L. 1, 11. *-gern* XCII. 1, 6. *-glüejen* Berth. 127, 28. *-graben* Syon 46. *-hitzen* Megenb. 216, 8. *-hölern* 18, 21. *-kochen* 480, 29. *-legen* 427, 9. *-merken* 5, 7. *-mischen* 435, 13. *-nagen* 111, 14. *-schocken* Wolkenst. XCII. 2, 4. *-sitzen* Teichner Ls. 62, 68. *-slân* Margr. 204. *-stechan* gl. Teg. 240. rw. *-stôzen* Mei 85, 16. *-strîchen* Milst. 36, 20. *-walken* Laber 510, 5. *-waten* Karl 3042. *-weren* fg. th. 45, 5.

12) *far, fir, fer*, untrennbar, unbetont.

Neben *far* kommt in einigen Denkmälern des 9. Jahrh. *for* vor: ziemlich oft in fg. th. *forbrihhit* 5, 11. *forlaazan* 3, 9. *forleosan* 5, 1. *forlorta* 19, 16. *formeldet* 31, 15. *forreat* 27. *forstentit* 13, 8; einigemal Is. 1. (*forcheosan. forjagôn. forslant*), gl. Melk. (*forprohhan. fordûhent. forslizan*), einzeln Otfr. F. I. 4, 65 *formonanti* und aus älterer Urschrift gl. Teg. 235. rw. *forstôzames*. Umgestellt zu *fra* kommt *far* einmal gl. Hr. 1203 vor: *fratripan*. Die in *for* sich zeigende Verdumpfung ist in *fur* (*furwerden* w. Gast A. 10701. *furwarten* M. Habsb. I. 2, 808.) gesteigert. Neben *far* ist *fir* früh vorhanden; die spätere gemeine Form ist *ver*, die sich vor *lâzan* und *liosan* früh in blofses *v, f* verliert, § 14. Ueber die Bedeutung alem. Gr. § 308. n. 12.

13) *fona, von*, betont, lose verbunden.

vonechêren Ps. 14, 9.

14) *fora, vor*, betont, lose verbunden.

vorbrieven Milst. 1, 1. *vorbringen. vorfehten* Wilh. 328, 26. *vorgân. -garwen* Ps. 36, 58. *-lân. -schouwen* Ps. 36, 18. *-sehen. -springen* Krone 26739. *-sprechen. -betrahten* Megenb. 214, 14. *-wesan* gl. Teg. 240. *-zellen* Milst. 102, 2.

15) *fram*, betont, trennbar.

frampringan gl. Hr. 2154. *framarliotan* 2135. *framscorren* gl. Mons. 384. *-slahan* Teg. 244. rw.

16) *furi, für*, betont, lose verbunden.

fürbieten Münch. Str. 2. *vurbreiten* Bened. Pr. 126. *vuripringan* gl. Teg. 204. rw. *fürchaufen* Megenb. 228, 14. *furchumen* Ps. 16, 14. *furivangon* gl. Teg. 202. *furlegen* Bened. Pr. 46. *furnemen* Milst. 5, 34. *vuriscorren* gl. Mons. 328. *furisetzjan* Teg. 193. rw. *furswanzen* Otack. c. 365. *-trahten* Megenb. 302, 27. *-trefan* gl. Teg. 205. rw. *-walken* Laber 431, 3. *furiziohan* gl. Teg. 235. b.

§ 235. 17) *ga, ge,* tonlos, untrennbar.

Die älteste Form ist *ka, ga,* daneben früh *ki, gi,* dann allgemein *ge.* Ueber bloſses *g* § 14. Die nur unmerklich verstärkende Wirkung des Präfixes, ebenso die Beziehung zu dem Perfect ist alem. Gr. § 309. n. 16. dargelegt. Das bairische liebt dieses Präfix mehr noch als das gemeindeutsche, Schm. § 1057, gibt es aber vor dem Ptc. Pt. auf.

18) *gagan, gegen,* betont, trennbar.

gagenmâzen Ps. 48, 23. *gaganmezôn* gl. Teg. 220.

19) *hina, hin,* betont, trennbar.

hinefarn Ps. 38, 23. *hinscheiden* Otack. c. 776. *hinsneiden* MB. XXXVI. 2, 124. In dem heutigen Dialect sehr gebräuchlich, um a) weg, fort auszudrücken: *hinbeten, hinfallen, -füren, -laufen, -legen, -schlingen, -welzen*; intr. *hinsein, -werden.* b) drückt es den Vorzug aus wie über: *einen hinarbeiten* (in Arbeit übertreffen), *-schieſsen, -trinken, -ziehen.* c) ist es = ver: *hindingen.* Schm. 2, 200. f.

20) *hint, hintar,* betont, trennbar.

hintbleiben, -lassen, -sein Schm. 2, 217.

hinterbleiben, -füeren Schm. 2, 218. 118. *hindergân. hintersinnen* Schm. 2, 219. *-screnchen* Genes. 22, 43. *-stên* gl. Mons. 319.

21) *in,* betont, trennbar.

inbuosmen Ps. 93, 23. *ingraben* Krone 7307. *inleiben* M. Habsb. I. 2, 367. *innemen* Melly n. 15. *geinniuwen* Ps. 50, 20. *inswerjan* gl. Mons. 326. *intuon* Vor. 35, 26.

Durch zurückziehen der Betonung schwächt sich *in* zu *en*: *enbîzen, enblanden*; dagegen verlängert es sich auch zu *în, ein.* Bei Megenberg sind diese *ein* häufig: *einplasen -giezen -graben -machen -schieben -tragen -tropfen -walzen -ziehen.*

22) *ita, it,* betont, fest verbunden.

itkeuen Schm. 1, 129. *iteniwen* Bened. Pr. 112. *idrucken* Megenb. 18, 28. *itewizen* Milst. 10, 15.

23) *mite, mit,* betont, lose verbunden.

mitleiden Megenb. 124, 19. *mitwandeln* 458, 27.

24) *nâch,* betont, trennbar.

nâchfolgen Wolkenst. II. 44, 15. *nâchgên, -gangeln* Wolk. II. 8, 82. *-jagen* Krone 24508. *-reden* Megenb. 123, 4. *-staphen* Otack. c. 94.

25) *nidar, nider,* betont, trennbar.

niderfallen Megenb. 83, 24. *-halden* gl. Teg. 231. rw. *-legen* Bened. Pr. 4. *-schiezen* Krone 26245. *-sitzen* Megenb. 417, 34. *-slahen* Bened. Pr. 11. *-strecken* Megenb. 123, 20. *-tropfen* 86, 27. *-trucken* 340, 21.

26) *oba*, *obe*, betont, lose verbunden.

opahlinên gl. Hr. 2137. *obligen* Otack. c. 288. *-riten* Laber 401, 5. *obsigen*, *-walten* Schm. 1, 12.

§ 236. 27) *upar*, *uber*, tieftonig, meist untrennbar.

uberbern Krone 3184. *-pawn* Notizbl. 8, 14. *-bîzen* Helbl. 8, 1030. *-brangen* Neith. 209, 5. *-breiten* j. Tit. 824, 2. *-denken* Otack. c. 167. *-derren* Megenb. 398, 8. *-dienen* Schm. 1, 375. *-ern* Münch. St. 66. *-ezzen* Berth. 103, 6. *-fasten* Helbl. 6, 140. *-fliegen* Megenb. 175, 12. *-frein* Wolkst. XXIX. 3, 13. *-friesen* Megenb. 485, 6. *-gân* Milst. 11, 1. *-gâhen* Otack. c. 5. *-giezen* Megenb. 329, 30. *-glesten* Wilh. 313, 21. *-golden* Megenb. 44, 23. *-goumen* Laber 535, 4. *-griften* j. Tit. 309, 4. *-haben* Milst. 100, 25. *-hêresen* Denkm. XC, 92. *-heven* Milst. 72, 14. *-hitzen* Megenb. 163, 31. *-hugen* Otack. c. 223. *-chapfen* c. 94. *-chomen* Milst. 52, 10. *-kriegen* j. Tit. 1643, 4. *-laden* Krone 26340. *-mæen*, *-maiszen* Notizbl. 8, 14. *-malen* Wilh. 188, 22. *-mugan* gl. Teg. 236. rw. *-oben* Laber 99, 7. *-obern* 467, 3. *-predigen* Otack. c. 379. *-richen* Mai 42, 10. *-ringen* j. Tit. 871, 1. *-rîten* Mai 111, 31. *-ruofen* Karl 1691. *-sagen* Wolfd. 180, 1. *-schallen* Otack. c. 368. *-sigelen* Wilh. 391, 26. *-sinnen* Otack. c. 543. *-sitzen* Milst. 82, 12. *-snellen* Wolkst. CVIII. 3, 10. *-sprechen* Krone 1689. *-sterchen* Otack. c. 377. *-stôzen* Wilh. 438, 8. *-streben* Georg 477. *-strîtan* gl. Mons. 328. *-sturzen* Otack. c. 300. *uparsuochan* gl. Teg. 244. *-tragen* Krone 26788. *-trinchan* Schm. 1, 496. *-trûwen* Ps. 113, 43. *-wæren* Meran. St. 2. *-wallen* Otack. c. 439. *-wegen* Wolkst. XCV. 4, 8. *-wehan* Denkm. LV, 33. *-wieren* Wilh. 376, 16. *-wüeten* Wolk. XC. 2, 2. *-zeunen* Notizbl. 8, 4. *-zieren* Wilh. 313, 4.

28) *ûf*, *auf*, betont, trennbar.

ûfbrechen Vor. 175, 7. *aufprehen* Megenb. 58, 33. *ûfpurjan* gl. Mons. 338. *ûfdræjen* Wolkst. LXVIII. 1, 3. *aufdiezen* Megenb. 275, 12. *-dienen* Schm. 1, 375. *ûffarn*. *-gên*. *-gurten* Bened. Pr. 141. *-heien* Berth. 55, 23. *aufhupfen* Wolk. CXXI. 2, 75. *-kapfen* Megenb. 44, 25. *ûfluogen* Otack. c. 441. *aufpflanzen* Fastn. 104, 17. *ûfscalten* Genes. 23, 11. *-sellen* Pfaffenl. 667. *-slagôn* gl. Mons. 342. *-stên*. *-sweifen* Milst. 30, 24. *-tuon* Bened. Pr. 142. *-wegan* gl. Teg. 190. rw,

29) *umbi*, *umbe*, betont, trennbar.

umbackern Megenb. 424, 25. *umbefâhen*. *-füeren* Wernh. 185, 21. *-graben* Milst. 19, 2. *-gurten* 258, 20. *-halsen* Bened. Pr. 114. *-chapfen* Otack. c. 150. *-mezzen* Milst. 153, 8. *-reiden* Megenb. 64, 30. *-rîten* Krone 26661. *-solgen* Otack. c. 164. *-sweifen* Wilh. 309, 19. *-walzen* Megenb. 277, 15. *-wichen* Wolk. LXIX, 1, 4.

un kommt nur an Zw. vor, die von Nominibus mit *un* abgeleitet sind.

30) *untar*, *under*, in Ton und Trennbarkeit schwankend.

underdingen w. Gast 2125. *-dringen* Frauend. 82, 23. *untarfahan* gl. Teg. 200. *underfrâgen* Helbl. 15, 562. *-kêren* Megenb. 80, 20. *-machen* w. Gast 2818. *geundermarchôn* Denkm. LXXX, 8. *underminnen* Vor. 278, 26. *nntarneman* gl. Teg. 88. *underreden* Helbl. 4, 289. *-rennen* 4, 230. *-rihten* Krone 27678. *-sagen* Wilh. 265, 26. *-scaphen* Ps. 16, 14. *-sceitôn* gl. Mons. 338. *-schicken* Milst. 151, 33. *-schiezen* Krone 24126. *-slahen* Mai 18, 30. *-slichan* gl. Teg. 199. rw. *-sliefen* Genes. 39, 42. *-spicken* Helbl. 2, 1230. *-sprechen* w. Gast 8491. *-spreuzen* Wolk. LXXXIX. 3, 2. *-springen* Meler. 10199. *-stôren* Trient. St. 94. *-wieren* Neith. 34, 11. *-winden*. *-zellan* gl. Mons. 320.

ur vgl. *ar*.

31) *ûz*, *auz*, betont, lose verbunden.

ûzbrechen Milst. 11, 8. *-bruoven* 31, 8. *-pringan* gl. Teg. 185. *auzdäwen* Megenb. 209, 25. *-dünsten* 76, 24. *ûzfuorjan* gl. Mons. 329. *auzfliegen* Megenb.

178, 7. *ûzgiezen* Ps. 78, 11. *auskäuten* Megenb. 281, 24. *-hölern* 320, 5. *ûzgileitan* gl. Teg. 192. rw. *-mæren* Ps. 78, 10. *-nichen* Milst. 68, 5. *-nemen* Bened. Pr. 48. *-rähsen* Megenb. 125, 34. *-rinnen* Bened. Pr. 24. *-sihan* fg. th. 21, 20. *aussolden* M. Habsb. I. 3, 398. *ûzsprengan* gl. Teg. 205. rw. *-stiuben* Pfaffenl. 745. *aussuggeln* Wolk. XXXI. 1, 31. *ûzswimman* gl. Teg. 185. *aufswarten* Fastn. 109, 28. *ûzwerfan* gl. Teg. 244. *auswurzeln* Megenb. 284, 14.

Erweitert *ûzar*:

ûzardinsan fg. th. 15, 18. *-pulzjan* gl. Emm. 410. *-gân* fg. th. 9, 11. *-liuchan* gl. Teg. 192. *-wurzôn* 192. rw.

32) *widar*, *wider*, trennbar mit schwankender Betonung.

widerbellen Georg 5779. *-piugan* gl. Teg. 197. *widerebluon* Ps. 27, 10. *widerbringen* Krone 25462. *-prehen* Megenb. 78, 23. *-dauhen* Megenb. 329, 28. *-denken* Krone 25463. *-dinsan* gl. Zwetl. 52, 37. *-drucken* Megenb. 362, 23. *-fân* fg. th. 61, 6. *-gelten* Ps. 7, 18. *-haben* Berth. 254, 20. *-handeln* Wolkst. CXVII. 4, 6. *-hellen* Laber 430, 7. *-klimmen* 533, 1. *-kriegen* Berth. 531, 24. *-lônen* Ps. 7, 18. *-mezzen* Milst. 126, 35. *-predigen* Berth. 532, 4. *-reden* Milst. 137, 9. *-sagen* 10, 8. *-schaffen* Berth. 341, 15. *-schelten* Krone 3786. *-schowen* Otack. c. 774. *-sitzen* Milst. 8, 15. *-slahen* Megenb. 437, 18. *-stillen* Laber 430, 5. *-strîtan* gl. Teg. 241. rw. *-trîben* Otack. c. 167. *-wegen* Wilh. 279, 27. *-wenken* Otack. c. 624. *-werphan* fg. th. 47, 15. *-winden* Krone 12711. *-wonen* Schm. 4, 33. *-ziehen* Megenb. 104, 9.

33) *zar*, *zir*, *zer*, untrennbar, tonlos.

In den ältesten Denkmälern *za*, *zi*, später häufig *ze*; ebenso findet sich zu der späteren Nebenform *zur* (so bei den Nürnbergern des 15. Jh.) oft *zu*.

zaplâjan fg. th. 43, 13. *zuplauen* Fsp. 261, 2. *zebrechen* Ps. 36, 21. *zedeuzen* Megenb. 103, 28. *zadriuzan* Is. 2. *zufallen* Tucher 41, 29. *zafaran* fg. th. 25, 18. *zufletschen* Fsp. 261, 11. *zerfloezen* Megenb. 58, 24. *zefuoren* Ps. 11, 3. *zagangan* fg. th. 5, 23. *zuhawen* Tucher 79, 11. *zerklucken* Helmbr. 129. *zerchnosten* Ring 7. *zulechzen* Tucher 41, 27. *zeliden* Tegerns. Arzn. 16. c. *zerloesen* Rügen 1155. *zurlustan* gl. Mons. 329. *zermulen* Ps. *zuquetschen* Fsp. 261, 9. *zurinnen* 92, 15. *zeriuten* Neith. 54, 31. *zerrutten* Otack. c. 165. *zasceitan* fg. th. 5, 23. *zisnidan* gl. Teg. 200. rw. *zespœnen* Laber 342, 4. *zasprengan* gl. Melk. *zespreiten* Ps. 11, 3. *zistôrran* gl. Teg. 192, *zustoren* Fsp. 91, 13. *zustreuen* 104, 3. *zateilan* gl. Melk. *ziweiben* Fdgr. 1, 60. *ziwerfan* gl. Teg. 192.

34) *zuo*, betont, trennbar.

zuogifâhen gl. Mons. 325. *zuogifuogjan* gl. Teg. 193. *zuoflocken* Megenb. 270, 28. *zuogên* Otack. c. 43. *-haften* Ps. 62, 9. *-halôn* gl. Teg. 207. *-hüllen* Megenb. 183, 15. *-lachen* 84, 10. *-losen* gl. Mons. 337. *-lûchen* Genes. 78, 39. *-mischen* Megenb. 103, 26. *-nœwen* Berth. 25, 15. *-queman* gl. Teg. 238. *-rüeren* Otack. c. 48. *-schicken* Megenb. 450, 1. *-schocken* Wolkst. CIV. 1, 17. *-scrîpan* gl. Mons. 325. *-schüren* Wolk. CXXI, 82. *-smucken* Megenb. 277, 6. *-sprechan* gl. Teg. 184. *-stedjan* 184. *-wœen* Megenb. 186, 30. *-zämen* 430, 17.

---

§ 237. In der Regel werden nur zwei Stämme mit einander verbunden; doch finden sich auch drei vereinigt. Am häufigsten ist das eine davon ein Präfix, z. B. *nâhgebûr*, *hantgemahel*, *genôzsam*, *beunsûbern*, *verungelten*, *zuogefâhen*. Hier wie in den Decompositis überhaupt werden aber stets zwei Haupttheile verbunden, deren jeder freilich ein Compositum sein kann, z. B.:

nahtseld-haber MB. XXXVI. 2, 114. *kind-enpfâherin* Megenb. 33, 28. *leitgeb-hûs* Meran. St. 20. *chel-gîtecheit* Vor. 296, 29. *hove-gumpelman* Helbl. 13, 2. *weroltreht-wîso* Musp. *vruoimmiz-zît* Raben. 587, 3. *kleinfel-rôt* Frauend. 434, 24. *kleinfel-hitzerôt* 433, 32.

§ 238. Die uneigentliche Zusammensetzung ist vorzüglich genitivisch. Sie entsteht erst allmählich, da vorher zur Bildung eines neuen Begriffs die Verbindung zweier Stämme vorgezogen ward.

Unterscheidendes Merkmal der uneigentlichen Zusammensetzung von der blofsen Vorstellung eines Genitivs vor ein andres Wort bleibt die Entstehung eines neuen selbständigen Begriffes. Es treten sowol starke als schwache Genitive in solche Verbindungen:

z. B. *prævtpet* Münch. St. 193. *mansbild* Nürnb. Pol. 107. *fridsbruch* M. Habsb. I. 3, 286. *wintsprût* Litan. 225, 30. *fridesburc* Ps. 78, 3. *gotesdienst, gotesfart, manneskl ôster* Berth. 43, 4. *herskraft* Karl 5115. *antwerchsman* Münch. St. 176. *turneiesman* Berth. 176, 28. *huntszunge* Tegerns. Anz. 6. b. — *botenbrôt, mônenganc* Megenb. 9, 28. A. B. *sneccinhûs* gl. Mons. 400. *frowenklôster* Berth. 43, 3. *tursenmære* Megenb. 107, 22. *fetirinsun* gl. Teg. 193. *ougenweide* Neith. 4, 2. *spinnunweppi* gl. Mons. 400. *maienzeit* Megenb. 77, 10.

Unechte d. i. scheinbar genitivische Zusammensetzungen sind die helblingschen Eigennamen *Argenfînt*, *Argenhaz*, *Miltenfriunt*, *Miltendienst*, *Miltengruoz*, *Miltenrât* 2, 1337-49. 1372. 1383.

Unechtes *s* in genitivischer Zusammensetzung erscheint seit 12. 13. Jahrh.: *suonstac* Milst. 30, 10. Karaj. 96, 3. *treushant* Münch. St. 177. Oberbair. Arch. XXV, 160.

Adjectivische genitivische Composita sind die mit steigerndem *alters* und *gotes*, vgl. Schm. 2, 83. Im 12. 13. Jahrh. entstehn auch Zusammensetzungen mit genit. pl. wie *freudenflühtic*, *êrenrîche* u. a., und unter ihrem Einflusse die mit unechtem *wundern*: *wundernküene, -hôh, -schoene, -stark, -wert.*

Die accusative Zusammensetzung ist verbaler, meist imperativer Art und bildet lebendige Appellativa. Z. B.:

habedanc Frauend. 3, 12. *zierenhelt* Wolk. XLV, 6. *ssheuhhant* (scheues Wild) Megenb. 133, 4. *leckespiz* Berth. 85, 25. *rûmegazze* (Schwert) Neith. 49, 20. *gib-acht* (lezter Laib des Gebäckes) Schm. 2, 13.

Besonders wurden diese accusativen Composita in der Namengebung beliebt: bei Neithart *Wezerant* 74, 22 und in einem unechten Liede XXXIX, 3 *Hebenstrît*. Bei Helbling finden wir: *Brichenfrid*, *Lemberslint*, *Müschenkelch*, *Rütelschrîn*, *Slintezzen*; bei Wolkenstein *Tritenprei* LXVII. 3, 8. in den Fastnachtspielen *Hebenstreit* 196. *Leckenprei* 306. *Schlickenprein* 403. *Tragdenknaben* 861. *Fleuchdenzol* 372. *Schürzenesel* 446. *Schlickenmost, -wurst* 214. *Scheuhenpflueg* 445; bei Ayrer *Nagenranft* 2262, 32.

streusgütlein 2240, 19. Ebenso heifst ein Wert *der Rüerenzagel* 1340 Klosterneub. Uk. 289, ein Weingarten *Lerenpauch* 1410 Schottenst. n. 417.

Nicht accusative imperative Composita sind u. a. *der Habnicht* Schm. 2, 136. *Raumauf* Schm. 3, 84. *Klaubauf* (steirisch). *Stichauf* Schm. 3, 607. *Schabab* 3, 305.

Aus imperativischen Sätzen zusammengefügt sind die Namen:

Aehtdersêl Helbl. 13, 160. *Îlinzgrap. Stantbiderfleschen* 154. *getrûtsinniht* 15, 512. *gloubwirunser* 1351 Hohenfurt. Uk. n. 98. *Wischmirsgsefs* Fastn. 345. *Leckunskerben* 540. *lausansloch* 336. *küssunsdiearskapp* 337. *schmutzindiegelten* 514.

Ueber derartige noch heute im bair. österreichischen Gebiet übliche Namen vgl. meine Bemerkungen in Frommanns Zeitschr. IV, 199.

Verwant sind die präpositionalen Verbindungen: *durhdenswelh* Helbl. 13, 167. *endânriu* 13, 160.

Uneigentliche Zusammensetzungen sind auch die Composita aus zwei Präpositionen oder aus Adverb und Partikel:

der Obenauf Schm. 1, 12. *Voraus* Tucher Baub. 35. 46 (Vorauszalung). *Garaus* (Nürnberger Abendglocke) Städtekr. 2, 11. *die Langaus* (Kegelban) Schm. 2, 480. *der Aufüber* (oberes Stockwerk) Schm. 1, 32. *der Hin und her* (Herumzieher) 2, 201. *der Auf und nieder* (Begleiter) 1, 31. *der Über und über* (durcheinander) 1, 15.

3. Zur Stammbildung.

A. Das Geschlecht der Substantiva.

§ 239. Ueber das gemeindeutsche hat J. Grimm Gr. III. 311-563 gehandelt. Hier verzeichnen wir nur die Abweichungen des bairischen vom gemeindeutschen Gebrauch.

Als masculina kommen im bairischen vor:

a) die gewönlich weiblichen

almer Lexer 5. — *asche*, bei österr. Dichtern des 12-14. Jahrh. und noch fortdauernd Schm. 1, 122. Lexer 10. Höfer 132. Schöpf 20. — *bank* Ring 13. b. — *pævl* bair. Landfr. v. 1281 c. 60. — *bibel* Schm. § 881. — *bluem* Graswuchs Schm. 1, 236. -*butter* Wolkst. LXIII. 2, 10. Schm. 1, 225. Höfer 132. — *fane*, in der alten Sprache allgemein m., im bair. noch jetzt. Schm. 1, 532. Höfer 132. Lexer 89. Schöpf 118. — *form* Herberst. 161. Schmeltzl Lobspr. 1258. Schm. 1, 563. — *gämbs* Max Jagdb. 20. Schm. 2, 49. — *glatz* Neith. 39, 18. — *gunst* Wolkenst. CXV. 2, 10. 18. Oberbair. Arch. XXV, 45. Schm. 2, 57. — *jagd*, im Unterinnthal Schöpf 290. Luterotti 48. — *chol* (carbo) g. Rom. 31 u. früher überhaupt. — *kresse* Höfer 132. — *chrezze* Exod. 88, 8. Schm. 2, 399. — *last* früher allgemein, bairisch fortdauernd: Oberbair. Arch. XXV, 338. Schm. 2, 506. — *laun* Schm. 2, 470. — *lins* ebd. 485. — *list*, noch jezt Schm. 2, 509. — *luft*, in der Bedeutung bewegte Luft noch heute. — *lunten* Schm. § 881. — *lust*, mit den Zus.setz. *gelust*, *unlust*, *wollust*, noch jezt, Schm. 2, 509. f. Höfer 132. Lexer 182. — *gemach*, noch jezt Schm. 2, 542. *ungemach* g. Rom. 19. — *molte* Ps. 7, 5 u. ö. *molt* Schm. 2, 572. — *name*, *aufnam*, *ausnam* (das nemen, die Aufn.) Schm. 2, 692. f. — *niere* Megenb. 34, 19. f. — *vergnüegen* Schm. 2, 687. — *vernunft*, neben f., Schm. 2, 695. — *rache* ebd. 3, 10. — *heirat*, noch jetzt Schm. 2, 130. — *ratz* ebd. 3, 173. — *rôt* Schm. 3, 166.

abentrôt, *morgenrôt* früher allgemein. — *scheuch* H. Sachs, *scheuchen* Schm. 3, 339. Schöpf 605. — *schneck* Schm. 3, 433. — *schnepf* ebd. 498. Schöpf 640. — *scholle*, noch jezt Schm. 3, 349. — *schraufen* Castelli Wb. 18. — *schwalbe*, auch m. Schm. 3, 535. — *sitte*, fortdauernd: Ayrer 327, 15. Schm. 3, 292. Schöpf 676. — *slâ* Gundach. 3494. — *spital* Schm. 3, 581. — *spitz* ebd. 588. — *stauch* Schm. 3, 606. — *strigel* ebd. 684. — *tauf*, in der Bedeutung Taufsakrament noch m.: Schm. 1, 431. Schöpf 738. — *tenn* Schm. 1, 446. Höfer 132. — *traupen* dauert als m. fort, Schm. 1, 498; kärnt. wird *der Traupe* (Menge) von *die Traupe* (Weinbere) unterschieden, Lexer 67. — *wade*, noch jezt Schm. 4, 23. Lexer 249. — *gewalt* fortdauernd Schm. 4, 72. — *wappen* g. Rom. 149. — *mittwoch* Stromer 46, 17. Schm. 4, 11. — *wunder* (Neugier) ebd. 4, 114. — *zäher* Schm. 4, 239 nach alter Art. — *zeh*, *zehen* Schm. 4, 239. Lexer 268. Schöpf 826. — *ziffer* Schm. 4, 228. — *zwifel* Schm. 4, 302. Lexer 268. Schöpf 834. — Anzumerken ist auch österreich. *der Parschon* (Person) Höfer 57.

b) die gemeindeutschen neutra:

blî Kaiserkr. 64, 31. Tundal. 56, 46. — *ente*, in alten bair. Denkmalen gern als masc., noch g. Rom. 157, heute *der Tuch-end* Schm. § 881. — *floſs* Schm. 1, 592. — *gater* Mai 41, 8. Helmbr. 648. Helbl. 1, 693. Schm. 2, 80. Schöpf 178. Lexer 110. — *gift* Schm. 2, 18. — *geheiz*, noch m. Schm. 2, 246. — *gejaid* als m. MB. XXXVI. 2, 53. — *kint* wird bei Beziehung auf Knaben in alter Zeit zuweilen als m. gebraucht, z. B. Milst. 90, 36. 100, 16. Kaiskr. 403, 18. 404, 26. 439, 13, ebenso wie *barn*, z. B. Vor. 19, 18. Milst. 71, 20. — *knaul*, oberpfälz. Schm. § 881. — *leder* ebd. — *liut*, in alter Zeit zuweilen m., so durchgehends in Windb. Ps., ferner Milst. 36, 11. 86, 4. 98, 16. 103, 21. Entekr. 133, 4. — *lop* Vor. 62, 1. Mai 123, 1. — *lôz* Ps. 124, 3. — *polster* Castelli Wb. 18. — *schrôt* Schm. 3, 520. — *segel* Wolkenst. V. 5, 14.

§ 240. Als feminina kommen im bairischen vor

a) die gemeindeutschen masculina:

acker (Ahorn), gleich den andern Baumnamen kärntisch weiblich. — *boding bottich* Schm. 1, 224. Castelli Wb. 18. — *dung* Castelli Wb. 18. — *gurt* Schm. 1, 71. — *gürtel* Wolkenst. LII. 3, 1. Archiv XXV, 83. Schm. 1, 71. — *fiurhake* Mer. St. 11. — *husten* Schm. 2, 254. Castelli Wb. 18. — *aderlaſs* Castelli 18. — *geloube* Vor. 12, 10. 16, 23. — *mâne* Haupt 8, 153. — *ubermuot* Milst. 1, 17. 10, 20. 32, 14. Bened. Pr. 178. Genes. 29, 20. Biter. 10584. — *sarg* Schm. 3, 282. — *scheitel* ebd. 3, 414. — *schôz* Genes. 36, 2. g. Rom. 42. H. Sachs. Schm. 3, 411. — *urtel* Herberst. 259. — *viehtrieb* Archiv XVII, 54. — für *gewalt* sei das in manchen alten Schriften neben dem masc. erscheinende f. angemerkt: Ps. 48, 18. Vor. 322, 7. Genes. 47, 33. Bened. Pr. 36. — *zettel* Schm. 4, 291 in älteren bairischen Schriften.

b) die gemeindeutschen neutra:

aſs Schm. 1, 116. — *biet* Klosterneub. Uk. n. 111. Bernhard. Stift. 189. Suchenw. 12, 40. Nürnb. Kr. II. 73. Tucher Baub. — *gejaid* Max Jagdb. 20. — *leis*, *leist* (Gleis) Schm. 2, 508. — *mâz* Trient. St. 35. Schm. 2, 623. — *schwein* Höfer 132. — *gespunst* Castelli 18. — *urteil* im bair. lange als f. erhalten Schm. 1, 441. — Die fremden *Logis*, *Magazin*, *Militär*, *Revier* Schm. § 881. Weinhold Weihnachtspiele S. 202. Anm. 3.

§ 241. Als neutra finden sich im bairischen

a) die gemeindeutschen masculina:

eifer Höfer 133. — *eiter* Schm. 1, 127. — *umbehanc* Vor. 172, 8. — *harn* Tegerns. Arzn. 1. b. — *hefen*, Hafen Topf, im bair. Wald Schm. 2, 155. — *has* Haupt 8, 111. Krone 10648. — *hônic* Schm. 2, 202. Castelli 18. Schöpf 274. — *kampf* Vor. 262, 17. Litan. 216, 13. — *kôt* Schm. 2, 343. Lexer 165. Schöpf 336. — *lôn* Vor. 83, 14. Warn. 472. Schm. 2, 474. — *urloup* Milst. 58, 12. 91, 33. 155, 7. Genes. 40, 38. — *mensch* in allgemeiner Bedeutung Schm. 2, 601. Schöpf

488. — *monat, moneit* Schlager 1846, 142. Schm. 2, 584. Schöpf 418. Lexer 191. — *mort* in älterer Zeit, Schm. 2, 615. — *muot* Vor. 76, 7. 276, 18. 328, 21. Kaiskr. 11, 6. 255, 20; heute nur msc. — *ort*, noch heute, Schm. 1, 112. — *sal* Vor. Ged. 389, 6. Bened. Pr. 157. — *sanc* in alter Zeit sehr häufig, noch *das Gesang*, Schm. 3, 270. Castelli 18. — *snit* Helbl. 1, 828. — *sper*, noch heute Schm. 3, 574. — *spot*. Vor. 155, 6. — *tadel* Krone 1971. — *tau* noch heute Schm. 1, 418. — *teller* Höfer 132. — *trank* Schm. 1, 493. — *volcwic* Kaiskr. 16, 18. M. — *zauber* Schm. 4, 216. — *zedel* Höfer 132. Castelli 18. — *zweig* noch heute Schm. 4, 303. — *zwilinc* Wolkenst. XVII. 1, 30. 3, 20.

b) die gemeindeutschen feminina:

eck Schm. 1, 25. Schöpf 101. Castelli 18. — *fersen* Milst. 17, 37. — *frist* Genes. 74, 43. — *giht* Helbl. 1, 70. — *glut* H. Sachs Fenix. — *Heimat* Schm. 2, 193 wie altes *heimôte*. — *kol* Schm. 2, 290. — *kiefer* (Mundk.) Castelli 18. — *milz* Megenb. 27, 34. 33, 27. 31, 9. Schm. 2, 574. — *spor* in älterer Zeit, heute noch *das Gspor* neben *die Gspor* Schm. 3, 575. — *wang* Schm. 4, 115. — *zit* im 12. ff. Jh. nicht selten, jezt nur fem.

B. Die Verkleinerung der Substantiva.

§ 242. Ueber die gemeindeutschen Verkleinerungsmittel vgl. Grimm Gr. 3, 664-705, und dazu alem. Gr. §§ 269-273.

Die Verkleinerung durch Antritt eines *i* an den Stamm finde ich bairisch nur durch *fingiri* gl. Mons. 332 belegt; allein in den Personennamen kommt diese Deminution sehr häufig zur Anwendung, z. B.:

Ali Petr. 91, 8. *Atti* Meichelb. I. n. 18. *Pippi* n. 96. *Hugi* n. 363. *Isi* n. 375. *Rodi* Petr. 116, 11. *Sindi* Meichelb. n. 555. *Tetti* n. 345. *Trudi* Petr. 101, 22. *Wetti* n. 8. *Winni* Petr. 116, 11.

Nach dem 9. Jahrh. weiſs ich zwar solche Namen nicht nachzuweisen, aber das Prinzip dieser Deminution erstarb nicht, denn noch heute dient dieses *i* um verkürzte Namen als hypokoristisch zu verstärken; so an den allgemein bairischen Vornamensformen:

Brosi, Fazi, Gidi, Gori, Heini, Nazi, Peppi, Toni, Willi; weibl. *Cili, Kati, Hanni, Liesi, Otti, Peppi, Resi, Susi, Stasi, Toni.* Was Familiennamen betrifft, so genüge die Verweisung auf die von mir allein in Steiermark gesammelten: *Brasi, Detschy, Enzy, Fussi, Gori, Gotschi, Guggy, Hanny, Jany, Jölly, Klossy, Koini, Lappy, Marsti, Moisi, Moitzy, Mulli, Onny, Pally, Rammi, Sachy, Schally, Schmoli, Schurbi, Spari, Thömy, Thöny, Udy, Ully, Vöry, Wöhri.*

Lateinisch werden jene Personennamen in *i* im Genit. in *-ini* flectirt, so *Wetti, Wettini*; wahrscheinlich gieng auch die deutsche Deklination in den obliquen Fällen in *în*, das dann auch den Nom. und Acc. ergriff. Einen Beleg aus den gewönlichen Substantiven giebt das bair. sehr häufige Wort *magetîn*, das nicht mehr aus bairischen Quellen mit dem Nom. *mageti*, sondern nur mit *magetîn* nachzuweisen ist.

Dieses *în* ergreift auch die Kosenamen, wie ich wenigstens seit 13. Jahrh. belegen kann:

Philippîn (: *hulzîn* Otack. c. 708. : *sîn* c. 707). *Leebein*. *Ottein* 1290 Altenburg. n. 50. *Hougein* 1295 n. 73. *Karlein* 1350. 1394 Schottenst. n. 238. MB. XXXV. 2, 179. *Gilgein* 1360 Schottenst. n. 268. *Jorigein* 1373 Klosterneub. Uk. n. 464. *Petrein* 1413 Schottenst. n. 428.

Der Genitiv geht in *-eins*, z. B. *Hougeins* a. a. O.

§ 243. Am stärksten ist im Dialect die Verkleinerung durch *-l* ausgebildet.

Diefs *l* tritt mittels der Vocale *a*, *i*, *u* an den Stamm, wie die hypokoristischen Eigennamen noch zeigen, und nimmt bei diesen die schwachen Endungen in *an*, *ân* ebenso wie in *i* (*în*?) an, z. B.:

Adala Petr. 5, 26. *Azala* 63, 16. *Pezala* 4, 7. *Izala* 4, 28. *Wizala* 4, 22.

Aostilo Petr. 83, 5. *Caozilo* 83, 36. *Edilo* Meichelb. I. n. 31. *Friuntilo* Petr. 110, 39. *Heimilo*. *Hulzilo* Meichelb. n. 14. *Hûnilo* Petr. 84, 50. *Mekilo* Meichelb. n. 55. *Mimilo* Petr. 83, 46. *Ônilo* Meichelb. n. 31. *Ruodilo* Petr. 34, 17. *Sarhilo* 57, 1. *Tassilo* (6. Jahrh.). *Tutilo* Meichelb. n. 10. *Wigilo* Petr. 84, 8. — *Cundila* Petr. 101, 3. *Enzila* 5, 14. *Gisila* 4, 15. *Hizila* 4, 8. *Nordila* 34, 12. *Ruzila* 4, 15. *Waltila* 101, 4. — *Azili* Petr. 1, 47. *Pezili* 3, 36. *Pôpili* 83, 28. *Eckili* Emmer. Schenk. n. 3. *Chazili* Petr. 3, 47. *Gunzili* 138, 13. *Mazili* 120, 34. *Razili* 1, 36. *Rizili* 138, 17. *Wazili* 1, 37.

Sarulo Meichelb. I. n. 29. *Tinnulo* Petr. 95, 30. — *Atula* Petr. 40, 16. *Musula* 96, 33. — *Huguli* Emmer. Schenk. n. 12. *Situli* Meichelb. n. 12.

Wir haben §§ 210-212 die Stammbildung durch die Suffixe *al-*, *il-*, *ul-* behandelt. Deminuirende Bedeutung zeigt sich hier nur in den Neutris in *ilja* (*ili*). Dafs wir die Form also ansetzen müssen und demnach *ili*, nicht *ilî*, im Nom. Sg. haben, beweisen die N. Acc. Pl. z. B. n. *chindili* Denkm. LIV, 15. — acc. *gruobili* gl. Teg. 217. *huohili* Mons. 329. *houpitili*. *polstarli* gl. Mons. 328. *mânili* gl. Teg. 187. *socheli* gl. Flor. 152. *snôbili* gl. Mons. 323. Ganz unrichtig ist hier *î* geschrieben worden. Die volle Form wäre *-liu*, wofür wir *fröschleu* Megenb. 82, 19, *chindleu* 16, 19 anfüren können, ohne jedoch zu verschweigen dafs die Hs. A. von Megenberg vieles nicht bairische hat, und der Schreiberhier ein alemannisches *-liu* (alem. Gr. § 270) ohne bedenken in bairischen Laut übertragen haben kann.

Jene *ilo*, *ila*, *ili* mufsten bei der vorrückenden Lautschwächung der Suffixe allgemein zu *ele*, *el* werden. Deminution in männlichem und weiblichem Geschlecht schwand. Zwar hört man noch heute nicht blofs *der Bartl*, *Poldl*, *Görgl*, *die Burgl*, *Wawl*, *Miezl*, *Resl*, sondern auch *der Schmiedl*, *Zwergl*, *die Basl*, *Gottl* (Schm. § 884). Allein hier kann auch eine Reaction des sinnlichen Geschlechts gegen das grammatische vorliegen. Sicher verbürgt ist aus den mittleren Jahrhunderten nur das neutrum.

Die Verkleinerungen in neutralem *-el* sind seit 12. Jahrh. häufig, vgl. *halmel* Vor. 305, 2. *chindel* 353, 15. *büchel* Wernh. 183, 21. *lämbel* 157, 26. *ärmel* Rügen 1652. *händel* 1649. *röſsel* 1468. *flänsel*. *gränsel* Parz. 113, 8. *büechel* Frauend. 142, 5. *kindel* 3, 5. *röckel* 160, 26. *griuzel* Helbl. 15, 348. *sünel* 1, 133. Bei Megenberg, Wolkenstein, in den Urkunden des 14. 15. Jahrh. und sonst begegnen reichlich Belege.

Bei der gänzlichen Tonlosigkeit dieses *el* selbst nach langem Stamm, wird das *e* früh syncopiert:

Gnœnl. Noerl Emmer. Schenk. 1177/1201 n. 222. 252. *ferl* (*ferhel*) Helbl. 1, 1015. *freul* (*: seul*) Wolkenst. LXIV. 1, 12. *Marêdl. Grêdl* XXXIX. 2, 1. *airl* Megenb. 294, 34. *aederl* 400, 11. *peindl* (Beinchen) 294, 8. *erl* (ein kleiner Er, Männchen) 195, 3. *händl* 193, 26. *sweinl* 138, 5. *tierl* 128, 32.

Es wird heute allgemein im bair. österreich. Sprachgebiet nur *l* statt gemeindeutschem *el* geschrieben. In der Aussprache unterscheidet Schmeller § 886 zwischen *Füeſsl, Katzl, Mannl* und dem „kleinern, liebern“ *Füeſsel, Katzel, Mandel.*

Beim Anschluſs an Stämme in *-er* wird früh nur *l* geschrieben:

fingerl gem. Leb. 62. Parz. G. 27, 10. Frauend. 116, 10. 228, 6. Garel III. 113; so auch *Enderl* (aus *Ender* Andreas) 1377 Notizbl. 9, 201.

In heutigem Dialect u. a. *Ackerl, Brüederl, Vaterl, Fingerl, Hascherl, Wasserl.*

Aus diesem *l* an Stämmen in *er* entstund jedenfalls die nicht unbeliebte Deminutionsform *erl*: *beischerl* (*: ferl*) Helbl. 1, 1014. *klemperl* Avent. LXIV.

Heute u. a. *Bueberl, Weiberl, Glaserl, Veigerl, Wurzerl*; *Gschafterl, Gschmacherl*; auch an Personennamen z. B. *Miezerl, Lipperl, Pepperl, Regerl, Sofferl.* Mit Vocalisirung des *r* wird daraus *al*, das in den Mundarten unsers Gebiets sich stark äuſsert, z. B. *Buebal, Diendal, Vegal, Schallal* (Schälchen), *Schnêbal*; an Namen u. a. *Miedal, Soffal.*

Die Verkleinerung durch *-l, -erl* ist für den heutigen bairisch-österreichischen Dialect ebenso karacteristisch, als für den alemannischen die durch *-li*, für den schwäbischen und elsässischen die durch *-le* (alem. Gr. § 270).

Den Plural bilden diese Verkleinerungen heute in *-eln*: *Dierndeln, Mâdeln*, oder auch *Bleamlan, Miarlan, Herzlan* *).

---

*) An Ilm und Par, also in einem schwäbisch-bairischen Grenzstrich, bilden die Deminutiva in *-l* den Plur. in *le* (d. i. *len*): *das Weibl, die Weible*; *das Biäbl, die Biäble* Bavar. I. 858.

Die Unterinnthaler und Zillerthaler Mundart zieht den Plural in *er* vor: *Deanlar, Kindlar, Madlar, Schiachlar,* wobei das *r* im Zillerthal seinen gutturalen Beiklang § 164 erhält: *Deanlarch, Zöpflarch.* Schm. § 802. Luterotti 32. 35. ff. 90. 102.

§ 244. Zu der Verkleinerung durch *li* verhält sich die Verkleinerung durch *lîn* ebenso wie *în* zu *i* § 242. Es scheint erst aus *li* hervorgegangen und tritt gradezu an dessen Stelle. Den Dichtern empfahl es sich für den Reim; dadurch ist zugleich die Länge des *î* verbürgt, später auch durch den Uebergang in *lein.* Jenes alte *li* nam zunächst im gen. dat. die neue Bildung an, vgl. d. sg. *gademlîne* Ps. 35, 5. *hûselîne* 101, 7. — g. pl. *giprentilîno* gl. Teg. 187. rw. *lewinchlîno* gl. Mons. 339. *chindlîne* Denkm. LXXXII, 29. — d. pl. *pettilînun. scellilînun* gl. Mons. 339. 385. *nessinchlînon* Denkl. IV. 5. B. 1. *gadunlînen* Ps. 103, 23.

Das *-lîn* gieng allerdings seit 13. 14. Jahrh. im allgemeinen zu *lein* über, doch blieb auch noch ein gekürztes *lin* in Brauch:

huttlin 1580 Notizbl. 8, 291. *fänelin*, *kindlin*, *wasserlin*, bei Aventin Schm. § 883; *glöcklin* Weitenfeld. 274.

Daraus entstund durch Schwächung *len*:

bereits Vor. 41, 21 *lembelen* — später *änlen. pettlen. pölsterlen. mäntlen* 1479 Oberbair. Arch. 25, 59. *guetlen* 1494 ebd. 199. *fendlen. küsslen* 1525 Archiv 17, 138.

Aus diesem *len* wurden *le* und *la*:

vänle. fröwele Mer. St. 18. *spunnevärle* 5. *chöverle* 7. *angerle* M. Habsb. I. 2, 141. *pächle* Herberst. 269. *chämerle* 187. *völckhle* 77. *münichle* 271. *schiffle* 189. *ställe* 95 u. o. (*sängle. wängle* Weitenfeld. 131. f. kann von dem Augsburger Drucker herrüren). Im heutigen bair. österr. Dialect kommt *le* in Kärnten bei den Stämmen in *er* vor: *Vaterle*, *Vetterle*, *Federle*, *Fingerle*; in Tirol zeigt sich zuweilen *la*: *Weilala* Luterotti 112; in der Oberpfalz ist *la* gewönlich: Ayrer 2929, 5. 24 *Ula*, *ein wengla*; bei Grübel *das Bräula*, *Bratla*, *Dreckla*, *Kindla*, *Köichla*, *Nägala*, *Pfändla*, *Schlängla*.

§ 245. Eine besondere Stelle nemen die nicht zalreichen Doppelformen in *-ichli,* nasalirt *inchli* ein:

hônchli gl. Cass. 86. *hûnichlin* gl. Flor. 154. *eniklein* Fsp. 683, 26. — *cunsincli* gl. Cass. 84. *nessinchili* Denkm. IV. 5. B, 1. *eninchil* Ps. 105, 30. *eninchel* 1306 Altenburg. n. 101. *eninkel* Stricker 8, 28.

Hier ist das gutturale und linguale Suffix zur Deminution verbunden, wie dieselben, nur in umgekehrter Stellung, als *lahi* (*lach lech lich*) ebenfalls zur Verkleinerung auftreten. Im Sg. kommt diese Form nicht häufig vor:

fischelech Berth. 484, 8. *volkelech* (gen. *-s*) 84, 25. *zouberlech* (dat. *-lehe*) 264, 29. *geltlich* H. Sachs.

Im Pl. — n. *äckerlach* Oberbair. Arch. 25, 53. *fischelech* Berth. 480, 5. — gen. *äckerlach* Oberbair. Arch. a. a. O. — dat. *diernlech*, *knehteleh* Berth. 88, 24. *gewendelech* 118, 18. *mit löbelahen, tüechelehen* 173, 4. — acc. *äckerlach* 148 | Oberbair. Arch. 25, 78. 142. *scheibloch* Nürnb. Pol. 176 (1457). *dinglich* Fastn. 158, 25. H. Sachs.

Schmeller § 802 führt aus der Gegend zwischen Lech und Ammersee, also aus einem Grenzstrich, der viel schwäbisches hat, dieses deminutive *lach* im Plural auf: *Mädlach, Kittlach*; eben von dort das collective *ach* (*ech*): *Buebech, Diernech, Wegkech.*

Obschon der Dialect *-ch* nicht als Verkleinerungsmittel ausgebildet hat, so verrät er die Anlage dazu doch in *alticho* (presbyter) gl. Tegerns. 200. *anicho* (zu schliefsen aus *anick oder urendel* Trient. St. 90) und andern § 216 verzeichneten Bildungen mit *-ch.* Auch hypokoristische Eigennamen in *-ich* sind dort verzeichnet. Eine Fortsetzung davon mit Verhärtung des *ch* in *k* geben die neithartschen Namen *Watke* (m.) 63, 26. *Heilke* (f.) 37, 38.

Die verkleinernde Kraft des *z* äufsert sich nur an den hyperkoristischen Eigennamen, die sich in ältester Zeit sehr häufig finden, z. B.

Azo Petr. 2, 8. *Ezzo* 1, 16. *Gezo* 1, 51. *Hezo* 1, 11. *Heizo* 3, 34. *Huozo* 2, 17. *Izo* 159, 7. *Liuzo* 3, 33. *Nazo* 1, 36. *Wezo* 2, 18. *Penzo* Emmer. Schenk. n. 44. *Sazo* n. 74. *Agrizzo* Petr. 17, 28. — *Aza* Petr. 5, 14. *Dieza* 4, 47. *Enza* 5, 17. *Eza* 157, 5. *Geza* 4, 42. *Genza* 157, 14. *Giza* 4, 43. *Heiza* 157, 17. *Liuza* 4, 38. *Lanza* 4, 11. *Raza* 4, 45. *Riza* 4, 37. *Waza* 4, 45. *Weza* 157, 14. *Piliza* 5, 30. *Engiza* 157, 28. *Chuniza* 4, 27. *Imiza* 4, 9. *Meriza* 4, 50. — *Diezi* Petr. 2, 29. *Enzi* 2, 39. *Gunzi* 3, 33. *Huzi* Emmer. Schenk. n. 34. *Chuonzi* n. 42. *Liuzi* Petr. 58, 53. *Lenzi* 1, 47. *Mezzi* Meichelb. n. 13. *Pezzi* n. 486. *Ozi* Petr. 1, 6. *Razi* 138, 26. *Ruozi* 2, 33. *Truozi* 123, 16. *Zizi* Meichelb. I. n. 198. — *Amazi* Emmer. Schenk. n. 102. *Tagazi* n. 13. *Ebezi* n. 85. *Egezi* Notizbl. 6, 47.

Die starke Fortdauer bezeugen die Namen bei Neithart: Masc. *Anze* 35, 23. *Batze* 54, 37. *Buoze* 55, 6. *Gätze* (*Gätzeman* 96, 20) *Gôze* 98, 20. *Lanze* 35, 23. *Lutze* 66, 37. *Merze* 7, 17. *Ruoze* 54, 9. *Tuoze* 42, 8. *Uoze* 54, 14. — Fem. *Matze* 103, 19. Hierzu aus unechten Liedern die weiblichen *Hetze, Metze* LIV, 19. *Künze* XXV, 12.

Heute sind noch geläufig *Heinz, Hinz, Kuenz* Schm. 2, 220. 314.

C. Steigerung der Adjectiva.

§ 246. Die Steigerung des Adjectivs geschieht nach allgemein germanischer Weise am gewönlichsten durch das Suffix *is* oder *ôs*, welches auf dieselbe Grundform *jans* zurückgeht. Im

Comparativ schliefst sich an das *ir* oder *ôr* (*r* aus *s*) die sogen. schwache Flexion, im Superlativ tritt noch das Suffix *ta* hinzu:

Comp. *altiro, -a, -a* *liupôro, -a, -a*
Superl. *altisto, -a, -a* *liupôsto, -a, -a.*

Ein Grund weshalb die einen Adjectiva *ir*, die andern *ôr* vorziehen, ist noch nicht entdeckt. Manche brauchen beide Formen; die zusammengesezten begünstigen im allgemeinen das schwerere *ôr*.

Der bairische Dialect zeigt übrigens weit weniger Neigung für *ôr* als der alemannische (alem. Gr. §§ 282. 284), auch erlischt in ihm diese Form weit früher. Aus dem 13. Jahrh. weifs ich nur den Compar. *grozzoreu* Dietr. Fl. W. 2818 (*grôzozer* R.) und den Superlat. *fordrôst : trôst* Biter. 6075. 11113. Auf ein späteres *wenigusten* 1532 Notizbl. 8, 370 lege ich nicht viel Gewicht, wenn auch früher *ust* = *ôst* sich zeigt: *Liubusta* 1006-28 Emmer. Schenk. n. 23 (*Liuposta* Kozroh 159).

Das bairische zog *ir, ist* vor und behielt in dem geschüzteren Superlativ das *i* sehr lange bei. Vgl. die Reime

boesist : list Teichner 238, 58. — *hoehist : geprist* Otack. c. 723. — *liebist : frist* c. 703. — *minnist : frist* Otack. c. 759. 773. *: list* Biter. 8454. — *fordristen : vermisten* Otack. c. 154. *tiuristen : christen* c. 412.

Noch in den späteren Jahrhunderten wird dieses *-ist* häufig geschrieben, so in den Acten und Briefen aus Maximilians I. Zeit, z. B. bei Chmel Maxim. 310. f. 328.; in den g. Rom.; bei Herberstein; vgl. ferner u. a. *ehist. durchleuchtigister. mechtigister. genedigister* 1604 Notizbl. 4, 121. *muglichist. gehorsamist* Notizbl. 7, 184. *gnedigisten. gehorsambisten. zwaintzigisten* 1650 Schlager 1839, 313. *genedigister. liebwertiste* 1722. 1728 Archiv 25, 362. f.

Noch heute ist *ist* die dialectliche Superlativform, Schmeller §§ 893-95.

Die Umlautwirkung des Comparationssuffixes hat sich merkwürdig festgesezt. Zu dem *ploezer, räuher* Megenb. 30, 16. 10, 30 stimmen heutige *froeher, räuher, schläuher, förderist, öberist,* Schm. § 895.

Bei Adjectiven mit auslautendem *z* im Stamme tritt im Superlativ die regelrechte Verkürzung ein: *beste, leste, groeste.* Auslautendes *h* schwindet oft: *nœr* (*: wœr*) Krone 12990. *hôste* u. dgl.

Durch Zusammenziehung und Abstofs des comparativen *r* sind in *ê, mê* die karacteristischen Merkmale ganz geschwunden,

weshalb auch neue unorganische Bildungen wie *eher*, *mehrer* sich leicht erklären.

Falsche Bildungen sind auch: *die minderisten* Herberst. 240. *ehender* Notizbl. 8, 437. Schm. 1, 3. *nacheter* (oberösterr. aus *nachet* adv. nahen), *furbazzer* (Adv.) 1399 Schottenst. n. 381. Noch falscher sind die Comparative aus Partikeln:

hieger, hiegest (aus *hie*) Lexer 141. — *dester* Trient. St. 121. Notizbl. 4, 555. — *dennert, dennaster, dechter* (aus *dennoch*) Lexer 57., tirolisch auch *dechtert, dechtarst, dengarscht.*

Ein anderes altes indogermanisches Comparationsmittel, *tara tama*, kommt im deutschen nur noch verhüllt vor:

tara in *andar, hwedar, furdiro* und in Localpartikeln (*nidar, widar*),

tama in *hitamo* (*hitamun*) und verstümmelt in den Ordinalzahlen von 3 ab.

§ 247. Aufser durch diese grammatische Formen steigert der Dialect durch Zusammensetzung.

Steigernd vorgesezt finden sich: *all allen, bitter, boden, ent, grob, unkeit, kreuz, leid, meineid meineidig, mord mords, unmüglich, rechtschaffen, viel soviel, wie als wie, wolgetan.* Nachgesezt zur Steigerung kommen vor: *einig, einzig, mächtig, manig.*

Aufserdem wird durch Gleichnifs gesteigert:

bockstarr, brinnrot, glasheiter, gallhantig, geifsnarrisch, hundsjung, lamplfrumm, mauslstat, meralt, saudumm, schneeblüerislweifs, stockdamisch, zaunsperr, zunderrot.

Auch die Andeutung der Wirkung steigert: *springgiftig.* Vgl. u. a. Schmeller § 900. Castelli Wb. 22.

Häufungen: *kleinpuderwinzig*; *kolpechrabenschwarz*; *blitzsternsegelvoll.*

D. Adverbialbildung.

§ 248. Der Adverbialbegriff wird entweder durch eine scheinbar grammatische Form des Adjectivs und Pronomens, oder durch Benutzung des Genit. Dativs oder Accusativs von Adjectiven und Substantiven, zuweilen auch durch eine verbale Formel ausgedrückt.

Die grammatische Form des Adjectivadverbs ist *-o*; dieselbe geht, wie got. *ba* und *va* vermitteln, auf altes *vat* (wie) zurück, Bopp vergl. Gr. § 383.

Im 12. Jahrh. zeigen sich die lezten *o*; sie schwächen sich dann allgemein zu *e*.

fasto Genes. 15, 21. *harto* 16, 8. *undurfto* 43, 18. *ofto* 23, 22. *rehto* 39, 41. *sciero* 14, 23. *spâto* Joseph 1256. Und im Reim *erchomenlicho : dô* Exod. 91, 36. Milst. 126, 23. *trûerclîcho : dô* Joseph 217.

Unechte Nebenformen der Schwächung von *o* sind

i: *unemizigi* gl. Mons. 385. *emzigisti* Bened. Pr. 76. *verri* 61. *gerni* 65. *vili* Genes. 61, 46. *stilli* 21.

a: *gnôta* Genes. 16, 19. *wola* 14, 26. *wîta* 16, 33. *tagilicha* Denkm. LXXXIII, 3.

Bei den Adjectiven mit thematischem *ja*, die so weit möglich dem Umlaut unterliegen, unterscheidet sich das Adverb auch nach Abschwächung des *o* zu *e* noch durch den ungetrübten Stammvocal von dem Adjectiv: *harte* neben *herte*, *suoze* neben *süeze*, *schône* neben *schoene*.

Uebrigens liebt der Dialect selbst nach langem Stamme den Abstofs des adverbialen *-e*.

Durch andere Mittel werden Localadverbia gebildet:

durch *ana*: *ferrana, nâhana, ôstana, westana, sundana, nordana*; besonders aus Pronominalstämmen: *ennana, nidana, obana.*

durch *tra*: *nordar*, *sundar*, *ôstar*, *westar*.

durch *trô*: *furdaret*, *hinteret*, *ôsteret*, *westeret*, *sunderet*, *norderet*.

§ 249. Die aus Casus gebildeten Adverbia sind entweder substantivisch oder adjectivisch. Alem. Gr. §§ 277-280. 286. 287.

A. Substantivische Adverbia.

a) genitivische:

Von masc. z. B. *âbendes* Ps. 54, 28. *borges* Münch. St. 368. *danches. undanches* Karaj. 15, 14. *drabes* Wilh. 390, 10. *fluges* Syon 54. *lautes* Megenb. 142, 17. *morgenes* Ps. 54, 28 (*des morgenes* o., verschmolzen *smorgens* z. B. Ps. 82, 11 in den heutigen Mundarten *des Margest, dschmorgest, gschmargst, gschmarst,* Schm. 2, 616. Lexer 192). *unmuotes* Servat. 2414. *roubes* Parz. 122, 20. *schâches* Wolfd. 83, 4. *slags* Otack. c. 91. 526. *stapfes* Wilh. 390, 10. *tages* Parz. 283, 18. *alzoges* Vor. 41, 10. — *wider âbents* Gudr. 47, 4. *widerbachs* Teichner Ls. 65, 225. *von morgens* Gudr. 1041, 3. *enplipfes enplapfes* (?) Helbl. 8, 364. *widersins* Schm. 3, 257. *vortages* Vor. 168, 5. *abwegs* Schm. 1, 9.

Von fem. *der halb* Schm. 1, 174. *einiger nôt, ein. noeten* 2, 717. Mit unechter Endung in *-s*: *nahtes* o. *durchschlächts* Schm. 3, 427. — *behents* (*: reverentz*) Ayrer 76, 18. *beseits* Megenb. 58, 15. *zenahts,* heute *tschnachts.*

Von neutr. u. a. *des endes* o. *unendes* H. Sachs. *des mâles. dickermals, ietzmals* Herberst. 235. *meins* Schm. 2, 586. — *anheims* Nürnb. Pol. 119. *hinterrugks* Schm. 3, 73.

b) dativische:

Von Masc. *morgene. morne* o. *dancwillen* Bened. Pr. 51. *alwegen* MB. XXXV. 2, 310. *albegen* 2, 462. — *endanc* Helbl. 3, 263. *enfollen* Mai 9, 24. *benamen* o. *zering* Schm. 2, 109. *berucke* Krone 27241. *hinterrugk, obrugk* Schm. 3, 73. *ze-*

rucke o. *enwadele* Helmbr. 848. *abwege* Frauend. 38, 9 (*abwöckh* Oberbair. Arch. 25, 289) *underwegen* Genes. 64, 2.

Von fem. *dishalbe* MB. XXVII, 211. *halben* o. *mâze, mâzen* o. *nehten* o. *nôte* o. *nôten* Karaj. 5, 5. Schm. 2, 717. *unschulden* Raben. 1116, 1. *triwen* o. *wîlen* o. (*hwilom* fg. th. 59, 1). *herbstzeiten* Megenb. 225, 7. *sumerzeiten* 81, 34. *maienzeiten* 77, 10. *winterz.* 103, 31. *ôsterzeiten* Schm. 1, 35. — *abhant* Teichner Ls. 208, 56. *anhanden* Schm. 2, 204. *behande* Biter. 13094. *engegene* o. *enrihte* Milst. 149, 35. *entriwen* o. *inwende* Otack. c. 811 *mit der fart* g. Rom. 36. *understunden* Laber 290, 2. *von noeten* Schm. 2, 717. *vornächten, übernächten* ebd. 673. *ze durchschlächt* Wittelsb. Uk. n. 175. *zegegene* o. *zehant* o. *ze mâze* o. *zasperi* gl. Hr. 1946. *zestete* o. *ze zeche* Neith. 40, 33.

Von neutris. *heime* o. *hûfmâlum* gl. Hrab. 587. *stuchin* gl. Mons. 364. *manegen enden* Gudr. 1494, 2. — *anheim* Nürnb. Pol. 29. *zejâre* Genes. 32, 5. *unterliehten* Ps. 138, 8. *aftermâle* Milst. 114, 21. *aftermâlen* Münch. Str. 115. *oftermalen* Schm. 1, 35. *enteil* Parz. 75, 20.

c) accusativische:

Von masc. *êo io ie* (doppelt *ientie*, kärnt. *antie* Lexer 148). *allen ende* Karaj. 102, 25. *manegen ende* Milst. 114, 34. *allen tac* Stricker Ged. 3, 37. *den weg, einen weg* Schm. 4, 45. *alweg* Otack. c. 800. Megenb. 117, 6 (*albeg* Notizbl. 4, 253. Chmel Maxim. 321). *alle wege* Parz. 239, 30. *allweg albeg alwe alm olm oim* Schm. 1, 42. 4, 45. Schöpf 10. — *âne danc* Frauend. 131, 30. *ânespot* Parz. 326, 21. *enwec* Karaj. 11, 5. Schm. 4, 45. *enwegk* Chmel Maxim. 328. *sunderspot* Suchenw. 25, 345. *uberrucke* Biter. 10762.

Von femin. *stunt* Dietr. Fl. 6030. *turluck* Luterotti 101. *deheinfart* Milst. 97, 10. *allefart* H. Sachs. *einhalp* Parz. 278, 11. Schm. 2, 175. *hinaht* (*hineht* Genes. 58, 6. *hinet* Joseph 283) *hînte. dise sîte, jene sîte* Berth. 175, 34. *sumastunta* gl. Mons. 367. *anderweid* Megenb. 13, 30. *deheinewîs* gem. Leb. 118. — *ânewende* Neith. 50, 10. *durhnôt* Genes. 32, 27. *inrihte* Milst. 142, 15. *übermaht* Stricker Ged. 4, 170. *widerhand* Schm. 2, 204.

Von neutr. *heim* o. *einteil* Gudr. 365, 3. — *überhoubet* Otack. c. 70.

d) instrumentale:

hiure. hiute.

B. Adjectivische Adverbia.

§ 250. a) genitivische:

alles. anders. drabentz Nürnb. Städtekr. 181, 31. *dwerhes* Helmbr. 418. *êreres* Haupt 8, 143. *des êrsten* Stricker Ged. 5, 23. *ferners* (1628) Oberbair. Arch. 25, 324. *folgunds* (1577) Schlager 1846, 408. *gâhes* Parz. 7, 2. *halbes* Megenb. 154, 14. *hinteres* Haupt 8, 143. *krumbes* Neith. 91, 14. *geliches* Otack. c. 126. *hôchlûtes* Titur. 132, 3. *vornamenes* Kaiskr. 156, 12; *furnamens* Frauend. 230, 27; *furnames* Karaj. 96, 18. *niuwens* Genes. 81, 16; *niuns* Vor. 146, 4; *niwes* Wittelsb. Uk. n. 183. *geraums* Schm. 3, 84. *gerichtes* Megenb. 102, 2. *scheibs* Schm. 3, 309. *schelhes* Megenb. 101, 34. *schipfes* Frauend. 295, 25. *schräms* Herberst. 273, *schriems* Wolkenst. LII. 1, 10. *slehtes* Neith. 59, 21. *snelles* Krone 28675. *geschwinds* Schm. 3, 540. *tageliches* Ps. 41, 4. *twerhes* j. Tit. 1343, 4. *überigs* Megenb. 94, 31. *wertes werts* in: *abwerts, inw., hinterw., nauw.* (*newbercz* Arch. XXVII, 104), *ûfw., ûzw.* — *enrichts* Arch. 27, 87. *nach längs* Schm. 2, 481. *vor langes* Schottenst. n. 97. *ze mittels* Berth. 16, 34. *z' ofters* (oberösterr.).

b) dativische.

Vom Dativ sg. weifs ich nur durch Präpositionen regierte anzuführen:

begarwe Milst. 59, 26. *zi entrost* gl. Mons. 333. *zi fordrost* 329. *ze einzig* (1440) Schlager 1846, 144. *z lengst* (oberösterr.). *ze mitterest* Milst. 10, 1. *ze ûzzerest* Vor. 57, 10. *zewâre.* — Vom Dat. pl. *einzigen* Vor. 177, 20. *spâten* Neith. 48,

85. Sehr zalreich von mit *lich* componirten Adjectiven, z. B. *freilichen gänzlichen durnächtichlichen* Wittelsb. Uk. n. 168. *garlichen* Milst. 98, 16. *huorlichen* Litan. 234, 38. *leichticl.* Megenb. 13, 22. *sigel.* Parz. 4, 16. *tegil.* Litan. 235, 21. *gewisl.* Otack. c. 2. *wizzenchl.* Gundach. 3419. — *beinzigen* Otack. c. 368. 375. 392. 447. 502. 615. 721. *belangen* Kindh. 86, 76. *binâhen* Ps. 33, 24. *in algâhen* Ps. 94, 2. *inmitten* Vor. 74, 20. *enzwischen* o. *zeinzigen* Urstende 106, 7.

c) accusative:

Masc. (in schwacher Form): *arawingun* gl. Teg. 241. rw. *einezun* ebd. *irgâhun* gl. Mons. 331. *murzilingun* gl. Vindob. 325. *stulingun* gl. Mons. 373. *tarningun* gl. Hrab. 596. *unwaringun* gl. Emm. 410 (*unweringun* gl. Hrab. 578). — Neutr. *allez* (*allezane, alzane*). *lützel. meist. mittez* (*mitz* Otack. c. 4). *genuoc. wan* (vgl. Lachmann zu Nib. 1952, 4; *niewan newan* dauert im altbair. *nan* fort, Schm. 2, 695. 704) *wênic. wert* (*darwert. heinw. hinw. niderw. ûfw.*, als *ort* in *hindenort* Krone 73, 10. *niderort* gl. Teg. 239. rw.). — *enein. fürwâr. überal. überein. überlanc* Genes. 24, 3. *überlût.*

d) instrumentale:

betalle Tegerns. Arzn. 6. a. *mitallo* gl. Mons. 320, *mitalle. pirehto* Denkm. LXI, 2.

C. Verbale Adverbia.

§ 251. Als verbale Adverbia sind einige durch häufigen Gebrauch abgestumpfte und zum Theil verstümmelte Formeln zu betrachten.

An der Spitze eines Satzes *ich wânu, ich wæne, wæne ich,* daraus *wæne, wæn.*

ich weiz, in geistlichen Gedichten des 11. 12. Jahrh., vgl. Haupt in der Zeitschr. 3, 186. Diemer zu Joseph 36.

halt, dem bair. österreichischen Dialect noch geläufig in erklärender und bekräftigender Bedeutung, wahrscheinlich aus *halto ich, ich halto* entstanden.

wære, wær conditional; negativ *newære, newer* (DSp. 8), *niwâr, niur, neur.* Heute ist *nuer* in der Oberpfalz üblich, in Baiern dagegen wird *nun, nan* = *newan* gebraucht, Schm. 2, 704.

Parenthetisch mit der Bedeutung als wolte man sagen, zum Zeichen, gleichsam: *gotwolkeit* (bair. *gewolkeid, goggelkeid* Schm. 2, 84). österr. kärnt. steir. *gottikeit, gottakeit, gokeit, godika.* tirol. *gottikeit, gotlikeit, guetnkeit.* Lexer 119. Castelli 146. Schöpf 202. Daſs *keit* auf *kît* = *quît, quidet* zurückgeht, bestätigt sich durch das gleichbedeutende

bair. *gotwolsprich* (goppelsprich), salzb. *gottsprich,* oststeir. *gottsprach.* Lexer 119. Schm. 2, 84. Vgl. auch Frommann 3, 349.

Gleichbedeutend ist das kärntische parenthetische *peikingegott,* von Lexer 119 wol mit Recht aus *beikomme dir Gott* gedeutet.

Zweiter Abschnitt.

Die Formwörter.

§ 252. Unter den Formwörtern begreifen wir die Pronomina samt ihren Bildungen, die Präpositionen, die Zahlworte und Interjectionen. Vgl. alem. Gr. § 315.

1. Die Pronomina.

Wir begnügen uns das im bairischen Dialect vorhandene kurz zusammenzustellen, auf die eingehendere Darstellung in alem. Gr. §§ 316-322 verweisend.

Das Personalpronomen (§§ 357-359) gibt, abgesehen von den possessivis, nur aus dem Stamm der 3. Person weitere Bildungen, in *sus* und *sô* (St. *sva*). Hierzu die Zusammensetzungen *suslîh, sôlîh, sus- sô(ge)tân.*

In dem geschlechtigen Pronomen 3. Person ist mit Ausname von n. acc. f. sg. und n. acc. pl. der Stamm *i* entfaltet, welcher das relative Suffix *î* hergibt (*dazî. darî*).

Dem Demonstrativstamm *da* entspringt das einfache Pronomen *der diu daz* mit zum Theil als Conjunctionen gebrauchten Casus, ferner die Partikeln *dana* (*dan. danne. denne*) zeitlich und vergleichend, *danan* (*dannen. danne. dan*) örtlich und ursächlich. Zusammensetz. *herdan, hindan*; *von danne, von dan*; *danwert* — *dara dare dar,* daraus *dort* (*dart*), und die Verbindungen *dar-an -in -über -ûf, darfür -nâch -nider -wert -wider.* — *dâr, dâ.* Zs. *dârabe -an -after -inne -obe -ûf -umbe -under -ûz*; häufig ist *dar* zu *der* geschwächt und *e* syncopirt, also *dran* u. s. w. Seltener wird *r* verschwiegen, doch vgl. *dauzz* Münch. St. 54. *daufsen* Tucher Baub. 292. *daufs* Weitenfeld. 207. *daus* Schmeltzl Lobspr. 323; *dinne* Otack. c. 827; *doben* Tucher Baub. 303. *düben* Schm. 1, 14. Eine junge Bildung ist *daig* Pichler 105, 6. 107, 15. 157, 6. Schm. 1, 348. *dasig* Pichler 137, 37. —*dô*, —*doh.*

Aus dem Demonstrativstamm *hi* kommen die verschmolzenen Verbindungen *hinaht* (*hint. heint*). *hiutu. hiuru.* Ferner der Superlativ *hitamo* (*hitamun* gl. Teg. 220), und die Partikeln

hina hine hin in zalreichen Zusammensetzungen a) als erster Theil: *hinab -an -durch -für -în -nâch -über -ûf -umbe*

-under -wider -ze (hinz)-zuo. hindán -heim -hinder -wert. hinfürsich, hinfüran (Herberst. 150), *hinfürhin, hinhinterhin.* b) als zweiter Theil, heute zu blofsem *i* verstümmelt: *ábhin* (*âbi, achi, ôchi, ôi*), *anhin, aufhin, aufshin, danhin* (*danni*), *durchhin, einhin* (*eiñchi, eini*), *fürhin, heimhin, nâchhin, überhin, umbhin, unterhin, vonhin, zuehin* (*zuechi*).

hinana hinnan hinnen (*hinne : minne* Laber 295, 5). Zustz. *von hinnen, hinnendar -für.*

hintan hinden — hindenort Krone 73, 10. *hindenan.*

hintar hinder; daraus genitiv. *hinteres* Haupt 8, 143; mit Casus *hintersich hinterschi* Schm. 2, 219. Mit Suffix *hintrot hinteret.* Zustz. *hinterfür -her -hin -wertes* (Ps. 43, 11. *-warts* Megenb. 124, 22). *hinterherfür, hinterfürsich* Schm. 2, 218.

Aus dem Stamme *hi* geht ferner hervor

hera her. Verbindungen: *hérab, -dan, -ent enten* (*rent, renten* Schm. 2, 227) *-hinter -inne -oben -ober -vorn -vörder, herdishalb* (MB. XXVII, 211), *herenterhalb, herinnerhalb, herunterhalb, hervorderhalb*; *herentgegen* Schm. 2, 227. — *ábher* (*herabher* Wolkenst. CIX. 2, 14). *anher. durchher. einher. fürher. náchher. überher. ûfher. umher. ûzher. zueher — bisher. enneher* (Warn. 3483. *ennenher* Mai 92, 31. *enther* Otack. c. 392). *heimher. hinterher. sîther. unzher.*

hier hie. Zusammensetz. *hieran, hiebî, hierinne hieinne* (*hinne*), *hiemite, hierumbe hieumb, hierunder — hiederhalb hiedishalb.*

Adjectiv *hieig* (16. Jahrh. Notizbl. 4, 220. 8, 308), *allhieig* 4, 297.

§ 253. Das Demonstrativ *dese deser, diser -iu, dezi dizi diz* (§ 365), ist aus den Stämmen *tja* und *sja* vereinigt. Dazu die adverbial gebrauchten *dishalb, dissît* (*dieset* Städtekr. 2, 17. *diesset* Tucher Baub. 166. *desset* Städtekr. 2, 24. *dissentz* 2, 19).

Aus dem im zweiten Theil von *diser* enthaltenen Demonstrativstamm *sa* gieng hervor das Zeitadverb *sâr* Milst. 77, 7. *sare* ebd. 42, 25. 81, 14. 114, 29. Genes. 34, 19. 42, 25. 55, 25. 58, 24. 83, 3. *sarie* Milst. 10, 33. Genes. 20, 13. Später *sâ* (wie *dâ* für *dâr, wâ* für *wâr*), schon Milst. 2, 5. 8, 5. 34, 21. u. o. Vor. 33, 6. Im Reim *: dâ* Krone 5081. Meler. 186. 4828. Wigam. 1175. Dietr. Fl. 3878. Otack. c. 149. 241. 793. *: Olimpiâ* Meler. 162. Zusammenstz. *alsâ* Gudr. 736, 1. *iesâ* o., im Reim *: jâ* Amis 534. *: Wenzlâ* Otack. c. 634.

Die Nebenform *sân* ist in älterer Zeit nicht nachzuweisen. Die bair. österr. Dichter des 13. Jahrh. brauchen sie gar nicht selten im Reim, vgl. *sân : an* Otack. c. 119. *: dan* Parz. 274, 14. Wigam. 991. Otack. c. 633. 793. *: gân* Meler. 895. Wigam. 1253. *: began* Biter. 8104. *: hân* Parz. 8, 1. *: kastelân* Wilh. 53, 30. *: lân* Parz. 119, 16. Meler. 5881. Wigam. 679. *: man* Parz. 28, 9. 76, 10. 273, 24. 320, 7. 447, 8. 717, 2. Meler. 6178. Wigam. 5790. *: vürspan* Parz. 143, 2. *: getân* Parz. 20, 27. Wilh. 75, 3. Meler. 2220. Otack. c. 592. *alsân : dan* Otack. c. 240.

Aus den Stämmen *ja* und *na* verband sich das Demonstrativum *jener*, gewönlich mit Abstofs des *j ener*. Daraus die Adverbien *jenen* Parz. D. 814, 4. *ennen* Zs. *ennenverre* Ps. 138, 2. *ennenôstertverre* Vor. 234, 2. *ennenher enneher* — *enont ennent ent*; daraus *enther enter* c. g. und dat., *enterhalb*, *entüberher* (*entiwera*); *drent dent*; *herent rent*; *enten*, *herenten*, *drenten*; *herentewert*. Aus diesem *ent* u. s. w. die Adjectiva *der entere, herentere*, *drentere*, *der entrige drentige*. Aus *ener* ferner die Adverbien *enehalp*, *enhalb*, daraus heute *eñchl*, *egl*, *degl* jenseits, *hereñchl regl* diesseits; *jensit geset* Städtekr. 2, 17. 24. Vgl. Schm. 1, 69. Lexer 85. Schöpf 106.

Auf den alten Demonstrativstamm *na* geht wahrscheinlich zurück *nu nuo*; ebenso mit enclitischem uh *noh*.

§ 254. Das Fragepronomen *hwer hwaz* (*wer. waz*) geht aus dem Interrogativstamm *hwa* (*ka*) hervor. Adverbial werden der Genit. *wes* und der Instrum. *wiu* (*weu*, *wê* § 367) verwant, lezterer verbunden mit den Präpositionen *für*, *mit*, *nâch*, *umbe*, *von*, *ze*. Aus *hwiu* und *êo* verschmilzt *hwêo*, *wio*, *wieo*, *wie*.

Dem Stamm *hwa* entsprossen die Partikeln

hwana wanne wan — *hwanan wannen* — *hwanta wande wanne wan* — *hwâr wâr wâ* (wo) — *hwara ware war*.

Diese Partikeln erhalten durch die Präfixe *etes*, *ie*, *noh*, *sô* unbestimmte Bedeutung. Verbindung geht *wanne wâ* und *war* mit *ales* und *anders* ein: *allaswenni* gl. Tegerns. — *alleswâ alswâ* Phys. 1, 23. Vor. 140, 21. 152, 6. Genes. 29, 42. Rügen 550. Wernh. A. 3307. 3311; aus einer Urkunde von 1254 MB. XXIX. 2, 404 nachgewiesen Germ. 2, 486. Nach Schm. 1, 42 noch salzburgisch: *alspe*, *von alspe her* — *allaswar* gl. Mons. 353. *alswar alsper* Schm. 4, 122.

Mit dem Comparativsuffix *tara* entsteht aus *hwa hwedar*

weder; dazu *dihweder deweder, nihw. nohw. neweder*; *einweder* Schm. 1, 67.

Aus *hwa* und *lîch hwelîch welch.* Unbestimmte allgemeine Bedeutung geben die Präfixe *dih, ein, ete, gi, ie, sô*; ebenso der vorgesezte gen. pl. *mannô.*

Seit dem 14. Jahrh. übernamen *wer* und *welih* auch die Vertretung des Relativums, für welches wir keine Formen besitzen. Die Function desselben versehen ferner *der, dâ* und *wâ, unde, sô.*

§ 255. Als unbestimmte Pronomina dienen

ein, ahd. auch *einic* — *sum, sumelîh, sumwelîh* — *selp selbe* (selber, selben, selbt, selbes Schm. 3, 232).

Den indefiniten Begriff geben die Präfixe

dih deh doh vor *ein, weder : dehein deweder*, negativ *nih neh noh : nehein neweder enweder.*

ga gahwelîh.

sô sôhwer sô, swer sô, swer, mit den zu *hwa* gehörenden Bildungen *swar swâ swie swenne sweder swelîh.* Bis in das funfzehnte Jahrh. kommt dieses präfigirte *s(ô)* vor, obschon im 14. auch die unpräfigirten *wer wâ* u. s. w. unbestimmte Bedeutung zeigen.

êo ie

êoman ieman (*iemt, eamt, eameds* Schm. 2, 581), negativ *nêoman nieman niemen niemant niemt* (Otack. c. 124. *niemd* Megenb. B. 43, 5. *nyemt* Wolkenst. CX. 2, 2. *niempt* 1360 Schottenst. n. 273. indeclinables *niemands* Schlager 1846, 289).

êowiht iowiht iuweht Genes. 11, 20. *ieht* 38, 25. *iht*; *iwit* Glaub. 2538. *it* Schm. 1, 23. — Negativ *nêowiht niowiht nieweht* Genes. 16, 7. *niweht* 37, 36. *niuht* Vor. 255, 5. *neuht* 194, 13. *nieht niht. niwet* Bened. Pr. 48. *niwit* Glauben 2584. *nit* 2428. heute *nit* und überwiegend *net.* — Zs. *nihtes niht, nihtesnit* (*nicksnet* Schm. 2, 674) mit Weglassung des nit *nihts, nix* (oberpfälz. *nex*). Das einfache *nicht* mit der Bedeutung *nichts* kommt noch an Oberloisach, in Kärnten, Steiermark und bei den norditalischen Deutschen vor.

êomêr iomêr iemer imer, negativ *nêomêr, niemêr, niemêr, nimer.*

êoner ioner iener (= *io in eru*), *iender inder* (*ienden* Stricker 3, 75. V.). Negativ *nêoner niener ninder* (*neandert, nindert, neaner, neanets* Schm. 1, 7).

iewâ Genes. 44, 36. — *êogahwar* gl. Hr. 2594. *iegewar* gl. Teg. — *êogahwanna* gl. Hr. 2595.

ieweder, iedeweder ietweder ieder (ein iedler Schm. 1, 7).

iewelîch, iosôwelîh ieslîch islich — *iegelîch, iegeslîch.*

Verstärkend wird *ie* präfigirt vor *doh, noh, sâ*; *mitten, zuo, zemâle*; suffigirt an *sâr.*

Dieselbe Wirkung hat

eta etes

etalîh etelîh eteslîh — *ietslich itzleich.*

etewer etswer (*etsber*) — *etewie etwê, etesâ eteswâ, eteswar.*

iedweder ietsweder, ietwelcher.

odo

odohuelîh gl. Hrab. 1323.

Außerdem dienen einige verstümmelte verbale Formeln, um fragende Pronominale unbestimmt zu machen:

neiz = *neweiz* d. i. *ich enweiz* : *neizwer, neizwaz* früh im bairischen ausgestorben, während es alemannisch fortlebt.

gotgeb wer, — *wie* Schm. 2, 83.

2. Die Präpositionen.

§ 256. Die Präpositionen sind ursprünglich örtliche Adverbia, welche von verschiedenem Alter im Gebrauch sind und sowol aus pronominalen als nominal-verbalen Stämmen entstunden.

a) Alte pronominale Präpositionen.

aba abe ab, als Präpos. bis in das 17. Jahrh. in Brauch, seitdem nur als Präfix verwant. Die Zusammensetzung von *ab* und den folgenden Präpos. mit Subst. Adj. und Zeitw. ist in den §§ 225-236 vorgeführt. Wir erwähnen hier nur adverbiale Compositionen: *abaufs, abdurch*; *abhin, abher* (*âbi, âba, aha*). Aus demselben Stamm

abar, aber und *aftar after.*

ana ane an.

Zs. *anher anhin* — *anso anheim.* Veraltet sind jetzt: *anbei, andurch, anheuer, anheunt, anjetzo, anmit, annebens, annoch, anrucks, anseiten, anvor, anzu,* Schm. 1, 59. f.

Aus Zusammensetzung von *af* und *an* entsprang wahrscheinlich

fana van von. Verwant scheint

âne.

ant int ent, nur als untrennbares Präfix erhalten.

ar ir er. ar kommt noch im 9. Jh. als Präposition vor; im übrigen untrennbares Präfix. Vgl. *ur.*

az iz, früh erloschene Präposition.

bi be, verlängert *bî bei.*
Zs. *herbei, hiebei, hinbei, entenbei herentenbei enchelbei, herisselbei, heimbei* Schm. 1, 164.

far for fir fer, nur als untrennbares Präfix erhalten. Aus demselben Stamme sind *fora* und *furi.*

fora vor; daraus *forana vorne vorn, fornan, fort, fordar vorder.* Zs. *bevor, in bevor enpfor; voraus vorher vorhin.*

furi füre vür. Ableitungen *furiro furisto, furdiro, füro* (Raben. A. 173, 5). — Zs. *füran -her -hin -über, fürsich (fürschi), fürbaſs.*

fram Adverb, als Präposition bairisch nicht nachzuweisen; als Präfix gebraucht. Ableit. *framadi fremde.* Zs. *framort frammert.*

ga gi ge untrennbares Präfix.

hintar hinder. Verbind. *hinhinder; hindersich.*

ìn, verlängert *în.* Ableit. *inana inne, innanan innen, innar inner, innert, inrunt.*

miti mite mit.

nida Schm. 2, 681; Ableit. *nidana niden, nidenân; nidar nider.*

oba obe ob. Zs. *obaus.* Ableit. *obana oben, obar ober — ubir über.* Zs. *aufüber; überher, überhin.*

sam als Präpos. bair. kaum nachzuweisen; *saman samen* adv.; *samant sament samt* Adv. und Präpos. — Zs. *zesamene; ensament ensamt, mitsamt, zesament zesamt.*

ûf auf. Ableit. *ûfana ûfen ûfe.* Zs. *ûfher ûfhin; darûf herûf hinûf* (herauf und hinauf, aufher und aufhin werden in der Bedeutung *bis oben* doppelt gesezt: *aufer und aufe, aufi und aufi, rauf und rauf, nauf und nauf.* Schm. 1, 31).

umbi, umbe, um. Zs. *umbher (umme), umbhin (ummi); herumb, hinumb.* Verbind. *umbundum (ummadum), umbundan; umeinander (umenant)* = hin und her.

unde Adv. — *untar under* Adv. und Präpos. — *undenân unden* Adv.

unte ze (Vor. 365, 11). **untaz.* Mit Verschiebung *unzi, unze unz; unzan.*

ur im 9. Jh. noch als Präposition gebraucht, sonst untrennbares Präfix. Vgl. *ar.*

ûz Adv., als Präpos. seit 12. Jahrh. aufkommend. — Abl. *ûze* Adv., *ûzana ûzen* Adv., *ûzar ûzer* Präpos. und Adv. — Zs. *ûzher ûzhin, darûz herûz hinûz vorûz.*

widar wider — *widari widere* Adv. — *zewider* Adv. und Adj. Schm. 4, 33.

za zi ze. Zs. *dâze, hinze hinz* — *zegegene, zesamene zesament.* Diese Präpos. ist dem Dialecte heute noch in einer Menge örtlicher und adverbialer Verbindungen geläufig, Schm. 4, 211. f. Schöpf 831; ebenso vor Infinitiven. Aus *za* entsteht durch Steigerung

zuo zue, Adv., erst später und zunächst vor Pronominibus als Präposition verwant. Verbind. *zuehin* (*zuechi. zuewi*) *zueher* — *iezuo ieze* (*iezund, iezunder, iezet*). Eine Adjectivbildung *zuener,* und ein comparatives *zuewer* (näher) sind dem bairischen bekannt, Schm. 4, 213.

§ 257. b) Jüngere nominale Präpositionen.

durh durch. Vbd. *durchan, -aus, -ein, -her, -hin.*

ê zuweilen präpositional c. dat. *: ê dem, ê zît* — *dem ê, von dem ê* Schm. 1, 3.

eneben, neben.

kagan, gegen. Zs. *begegene, ingagen engegene, zegegene.*

nâh nâch Adv. und Präposition. Zu dem Adv. die Verbindungen *nâchher, -hin, darnâch, hernâch.*

sît sint, seit, seind. Adv. Präpos. Conj. — Compar. *sider seider,* Adv. Präpos. Zs. *derseider, seiderher.*

wegen, in vollerer Form *von wegen, ze wegen* Schm. 4, 45.

enzwischen, zwischen.

3. Die Zahlwörter.

§ 258. a) Die Grundzahlen.

1. *einer -iu -az.*

2. m. *zwêne zwên,* heute noch üblich; Nbf. *zwein* Münch. St. 106. 112. Stromer 37, 4; noch oberpfälz. *zwee*; *zwin* Stromer 41, 4. — fem. *zwô,* Nbf. *zwuo, :fruo* Wigam. 6075. *: zuo* Parz. 233, 13. 590, 19. Wilh. 343, 27. — *zwou* MB. XXXVI. 2, 16. 26. — *zwu* Stromer 102, 11. 106, 1. Nürnberg. Kr. II. 295. *:fru* H. Sachs. *:ru* Fsp. 159, 8. — *zwâ* Vor. 278, 15. MB. XXXVI.

1, 14. 54. *:dâ* Karl 6022. Heutige Formen *zwo, zwue, zwu,* oberpfälz. *zwou.* — Neutr. *zwei,* heute *zwâ',* oberpfälz. *zwâi, zwa.* — Gen. *zwaier zweier* (*zwair* Milst. 98, 30. *zweir* Karaj. 12, 25) *zwaigere* Vor. 372, 14. *zwaiger* M. Magd. f. 31. b. *zveiger* Vor. 21, 12. — Dat. *zweim* fg. th. 29, 16. *zwein* (*zwain*). *zwaen* 1419 Notizbl. 4, 298. *zwin* Stromer 29, 28. Unechte adjectivische Endung *zwaien* Syon 24. *zwayen* Nürnb. Pol. 70. Notizbl. 4, 135. *czbaien* Trient. St. XXXV. *zweyen* 1457 Nürnb. Pol. 177. — Bemerkenswert ist Flexionslosigkeit in der Stelle *den grofsen zwo machten* 1508 Chmel Max 301. — Acc. m. *zwêne. zwaene* MB. XXXVI. 1, 33. 53. u. o. *zwên, zwaeine* MB. XXXVI. 1, 5. *zwien* Nürnb. Kr. II, 199. 245. Notizbl. 7, 138. Stromer 29, 17. *zwin* Stromer 33, 15. — f. *zwô. zwuo : tuo* w. Gast 12220. *:zuo* Wigam. 3870. *zwů* Nürnb. Pol. 44. *zwu* Nürnb. Kr. II, 250. Nürnb. Pol. 72. *:zu* Sachs. *zwou* MB. XXXVI. 2, 197. *zwoe* 1478 Oberbair. Arch. XXV, 48. *zwâ* Vor. 236, 27. 343, 27. 364, 1. Klosterneub. Uk. n. 189. 217. MB. XXXVI. 1, 28. 34.

3. m. *drie drî drei**) — f. *drio drîe drei* — n. *driu, dreu* Vor. 15, 1. Schottenst. n. 195. Nbf. *druv* Vor. 98, 8. Heute *dreu droi drui,* oberpfälz. *dra drai* Schm. 1, 408. — Gen. (*driô*); mit adjectiv. Endung *drîer* z. B. Bened. Pr. 70. Angenge 32, 41. Georg 1483. *dreier* Schottenst. n. 78. Hohenfurt. n. 82. Syon 27. b. u. o. *dreyr* Schottenst. n. 196. M. Habsb. I. 2, 518. *drewr* 1410 Notizbl. 6, 495. *dreiger* 1335 Steir. Mitth. XI, 87. — Dat. *drim* fg. th. 31, 19. *drin : hin* Kindh. 69, 42. Krone 3288. 26099. Otack. c. 439. 450. 711. *:in* Krone 4310. 5344. Karl 7192. 10742. Syon 19. b. *:sin* Helbl. 4, 75. Häufig noch begegnet kurzes *drin* im 14. 15. Jahrh., z. B. Steir. Mitth. 9, 238. Klosterneub. Uk. n. 225. 260. 318. 375. Schottenst. n. 286. 352. Notizbl. 4, 396. MB. XXXVI. 2, 124. DSp. 97. u. ö. — Verlängert *drîn : Rîn* Otack. c. 712. *:schîn* Parz. 591, 23. Otack. c. 718. *:sîn* Parz. 629, 16. Otack. c. 102. 314. 412. 821. *drein* Münch. St. 192. Hohenf. Uk. n. 82. *dreyn* MB. XXXVI. 1, 531. Mit adjectivischer Endung *drîen* Bened. Pr. 14. Haupt 8, 115. *:schrîen* Wernh. 207, 41. j. Tit. 1683, 3. *dreien* Trient. St. 61. LXVI. *dreyen* Chmel Max. 302. *treuen* Arch. 25, 45. *drigen* Gundach. 421. *dreiwen* Arch. 25, 84. — Acc. m. *drîe : amîe* Mai 115, 7.

*) fälschlich neutrale Endung *driu : triu* Otack. c. 899.

drî fg. th. 9, 1. Haupt 8, 119. *: bî* Karl 10735. *: frî* Wolfd. 3, 4. *: sî* Karl 1383. Amis 1422. Helbl. 8, 912. *drei*; fälschlich *dreu* 1331 Altenburg. Uk. n. 174. — fem. *driô* fg. th. 9, 2. *drîe : kurtoisîe* Parz. 630, 26. *: Marîe* Kindh. 68, 44. *driege* Vor. 168, 9. *drî : bî* Parz. 642, 6. *drei*, *drey*. — Neutr. *driu*, *: iu* Otack. c. 781. *: sibeniu* Helmbr. 401. *: wiu* Otack. c. 13. *druv* Vor. 118, 13. *dru* Kaiskr. 35, 16. *drwe* Nürnb. Pol. 155. *dreu drew* seit Anfang des 14. Jahrh. oft; *drô* 1302 Gößer Urk. *drê* 1305 Altenb. Uk. n. 99.

4. *feor* fg. th. gl. Emm. *vier*, heute *vier*, oberpfälz. *vêiė* — flect. *vieriu*, *: driu* Biter. 4496. Frauend. 74, 30. *: getriu* Helbl. 13, 117. *viriu* Vor. 27, 28. *viereu* Nürnb. Pol. 155. g. Rom. 138. *vierew* Klosterneub. Uk. n. 378. — Gen. *viere*, mit adject. Endung *vierer* Hohenfurt. Uk. n. 78. — Dat. *vieren* z. B. Parz. 233, 11.

5. *fimfi* fg. th. 27, 2. 3. *vinve* Exod. 86, 1. *viunvę* Bened. Pr. 142. *fünve* Parz. 707, 8. *fumve* Wernh. 174, 13. *vumfe* Kaiskr. 477, 22. flect. *finfiu* Genes. 15, 13. 74, 23. *vinfiu* Joseph 912. *finfeu* Milst. 104, 25. *vunfiu* Parz. G. 61, 25. *funfeu* Nürnb. Pol. 155. *fünfeu* Münch. Str. 199. DSp. 10. — Gen. *fvemfer* 1364 MB. XXXV. 2, 113. — Dat. *fiumven* Haupt 8, 149. — Acc. *vimf* Vor. 95, 9. *vinf* Vor. 243, 26. 300, 25. Bened. Pr. 68. *finf* Phys. 2, 32. Vor. 42, 1. 324, 26. Genes. 15, 13. *finff* Notizbl. 8, 357. *fiumf* Haupt 8, 149. Wernh. 158, 38. *fümf* bair. Landfr. v. 1281. Schottenst. n. 252. Notizbl. 4, 101. MB. XXXVI. 1, 531. *fiunf* Vor. 86, 4. Kaiskr. 19, 24. 75, 15. 291, 3. Schottenst. n. 78. MB. XXXVI. 1, 5. *feunf* Nürnb. Pol. 168. *fumf* w. Gast A. 7560. Schottenst. n. 91. Klosterneub. n. 140. Notizbl. 6, 464. Klosterneub. n. 373. *fumph* Steir. Mitth. 9, 237. *ffumph* Notizbl. 4, 343. *fumbf* Altenburg. Uk. n. 110. *funf* Milst. 5, 28. 98, 31. Vor. 41, 8. Kaiserkr. 220, 29. Schottenst. n. 199. *vunf* Vor. 148, 11. 180, 21. Parz. G. 10, 1. *funif* Salzburger Süne von 1287 (Rößler Gesch. des d. Rechts in Oesterr. Arch. VIII) MB. XXXV. 2, 200.

6. *sehse*, *sehs sechs*. — Gen. *sehser* Wilh. 27, 10. — Dat. *sehsen*.

7. *sibuni* fg. th. 9, 16. *sibene sibne* (16. Jh. Germ. 9, 196). flect. *sibeniu : driu* Helmbr. 402. *: iu* Frauend. 291, 10; Vor. 231, 25. Genes. 27, 21. Angenge 23, 47. *sibiniu* Genes. 60, 12. 23. *sibeneu* Vor. 81, 18. Joseph 314. *subiniu* Milst. 85, 13. *subeniu*

iu Kaiserkr. 3, 10. Ohne Endung *siben. suben* Kaiskr. 3, 12. 186, 19. Milst. 8, 21. 85, 5. 19. Phys. 2, 25. Hohenfurt. Uk. n. 72. *subin* Milst. 41, 11. *subun* Altenburg. n. 80. Heute *siben, sibm, sibma, sime, simm* Schm. 3, 185. Lexer 232. Daraus *der Siebner, Siebma*: die Ziffer Sieben, das Siebenkreuzerstück. — Dat. *sibenen* Vor. 345, 29. Gudr. 216, 4.

8. *ahte, aht.* Beliebt ist die getrübte Form *ehte, : mehte* j. Tit. 2267, 1. *: rehte* Parz. 233, 26. Wilh. 415, 13. *ähte : mähte* Servat. 209. *: geslähte* Wilh. 258, 30. 418. 12. Wigam. 60. *æhteu* Notizbl. 6, 392. *æhte* Kaiskr. 516, 24. MB. XXXVI. 1, 32. *ähte* Wilh. 47, 14. Parz. D. 30, 18. 31, 14. *âcht* (1354) Notizbl. 4, 317. *aecht* Hohenfurt. Uk. n. 93. *echt* Altenburg. n. 114. *oecht* 1328 Hohenfurt. n. 73. — Verdumpft *ohte* 1297 Altenburg. n. 78. *oht* Notizbl. 4, 61. MB. XXXVI. 2, 3. Rauch 1, 392. *ohtt* 1290 Wittelsb. Uk. n. 177.

9. *niuniu* Haupt 8, 116, *: getriu* Otack. c. 451. *niun. niwen* Kaiskr. 5, 23. *neun. newn. newen* 1299 Notizbl. 6, 367. *neyn* 1389 Schottenst. n. 349. 1570 Oberbair. Arch. 25, 300. Mit *au* für *iu* § 70: *navn* 1329 Klosterneub. n. 233. *nawn* 1391 Schlager 1846, 96. 1399 Schottenst. n. 384. — *nûn* Vor. 299, 28. vgl. § 114.

10. *zehani* gl. Melk. *zehene zehne zehen. czehen* 1349 Hohenfurt. n. 96. *czechen* Murauer Urbar v. 1446. *zechn* 1305 Notizbl. 4, 10. Heute *zêchn. zêchẽ, zêne,* oberpfälz. *ziene,* Schm. 4, 239. kärnt. *zöchna, zögn* Lexer 263. *zegen* cimbr. Wb. 118.

11. *einlifi. einleve* Vor. 80, 6. Joseph 418. *einlif* Genes. 52, 27. Milst. 69, 17. *ainlif* Schottenst. n. 212. *aindlif* Murauer Urb. v. 1446. Schlager 1846, 54. Melly n. 20. Herberst. 352. *aindliff* Dietr. Fl. A. 1093. Oberbair. Arch. 25, 90. *einlef* Vor. 268, 20. DSp. 2. *ainlef* Kaiskr. 221, 30. 475, 22. Frauend. 272, 25. Garel VI, 262. Melly n. 31. Klosterneub. n. 68. Schottenst. n. 211. Megenb. B. 487, 23. *ainlöf* Notizbl. 9, 135. Schottenst. n. 212. *aindlef* Klosterneub. n. 189. Schottenst. n. 204. Notizbl. 4, 302. *aindleff* 1435 Dipl. Rotenmann. 42. b. Schlager 1846, 54. *ayndlef* Klosterneub. n. 318. Notizbl. 4, 341. Schottenst. n. 399. — *einluph* Vor. 205, 9. — *eilif* Joseph 40. *eilf* MB. XXXVI. 1, 7. *eilff* Avent. XLIV. rw. Heute *â'lef, â'lf, oãlf oandlf* Schm. 1, 67. Schöpf 8. 103. — Gen. *einlever* Wilh. K. 151, 29. *eilvir* ebd. Wilh. n. — Dat. *einleven* Vor. 253, 11. 343, 22. *ainleffen* Kaiskr. 487, 24.

12. *zwelif.* *zwelfiu* : *diu* Helbl. 2, 438. : *iu* Biter. 174. *zwelfeu* Vor. 45, 3. *zwelefe* Joseph 491. *zuelfe* Genes. 64, 12. *zwelve* Joseph 438 u. ö. *zwelif* Schottenst. n. 78. 195. Klosterneub. n. 155. 318. *zwelf* Vor. 324, 28. *zewelf* 343, 26. — Gen. *zwelfer* Karl 677. — Dat. *zwelven* Vor. 253, 4.

Von 13-19 werden die Zahlen 3-9 mit *zehen* componirt.

13. Gewönlich neutrales *driu*: *driuzehen* Kaiskr. 131, 2. *dreuzehen* Schottenst. n. 86. Klosterneub. n. 315. Notizbl. 4, 295. *drewzehen* M. Habsb. I. 2, 141 (1473). *dreuczehen* Klosterneub. n. 80. 218. Notizbl. 4, 339. *dreutzechen* Klosterneub. n. 219. *drewczen* Hohenfurt. Uk. n. 96. — Mit *drî*: *dreizehen* 1330. 1342 Schottenst. n. 164. 211. *dreitzechen* Altenburg. Uk. n. 201. Notizbl. 4, 339.

14. *viorzehan* gl. Tegerns. 239. — *vierzehen. viertzehen* Hohenfurt. n. 97.

15. *finfzehen* Vor. 283, 6. *fumfzehen* Klosterneub. n. 157. *funfzehen* Parz. 501, 11. *funfczehen* Schottenst. n. 197. *fumzehen* Notizbl. 4, 294. *funczehen* M. Habsb. I. 3, 366. Heute *fufzehn*, *fuchzehn*.

16. *sechszehen. sechzechen* Altenburg. n. 201.

17. *sibenzehen. subentzehen* 1377 Altenburg. n. 294.

18. *ahtzehen. ahzehen* Parz. 109, 5. *achzehen* MB. XXXVI. 1, 5. *ochtzechen* 1331. 1340. Altenburg. n. 174. 201. *oechczehen* 1343 Schottenst. n. 215. *ohzehen* Rauch 1, 391. *ochtzen* 1350 Schottenst. n. 238.

19. *niunzehen.* Beliebt ist dafür auch die Subtractionsbezeichnung *ains min zwainzich* z. B. 1295 Melly n. 31. steir. Urbar bei Rauch 1, 409.

20-100 werden durch Zusammensetzung mit *zic zec* (*zoc zuc*) = *tigjus* bezeichnet.

20. *zweinzich* Genes. 46, 38. Milst. 64, 11. *zueinzoch* Otfr. F. IV. 28, 19. *zweinzech* Vor. 57, 20. *zwainzech* 273, 10. *zwainzich* Vor. 129, 21. 153, 12. Notizbl. 6, 464. Klosterneub. n. 318. *zwaintzich* MB. XXXVI. 2, 3. *zwainzig* 1675 Oberbair. Arch. 25, 348. *zwaintzig* Nürnb. Pol. 27. *czwaintzigk* 1430 Notizbl. 9, 342. *czbainczig* 1479 M. Habsb. I. 3, 721. *zwaintzk* 1354 Notizbl. 4, 317. Altenburg. n. 261. *zwainz* 1311 Altenb. n. 112. *zwaintz* 1299 f. n. 81. 86. — *zwœinzic* Angenge 23, 31. — *zwœnzech* Kaiserkr. 203, 3. *zwœntzich* 1290 Notizbl. 6, 344. *zwenzich* Genes. 46, 17. 1297 Schottenst. n. 78. 1308 Altenburg.

n. 105. *zwenzec* Kaiskr. 325, 18. *zwentzig* Aventin. — *zwantzich* 1340 Schottenst. n. 199. *zwantzik* 1385 MB. XXVII, 290.

30. *drîzuc* gl. Hr. 828. fg. tb. 13, 22. *drîzec. drîzich* Vor. 129, 15. *drîzzich* Milst. 64, 10. *drîzzig* Genes. 73, 26. *dreizzich* 1297 Schottenst. n. 78. MB. XXXVI. 2, 3. Notizbl. 4, 10. *treyssigk* 1430 Notizbl. 9, 342. *dreytzich* 1332 ebd. 6, 464. *dreisk* 1339 Hohenfurt. n. 82. *dreusig* (17. Jh.) Archiv 25, 41.

40. *viorzuc* Docen Misc. 1, 225. *viorzoch* gl. Mons. 396. *vierzog* Denkm. LXXXVII, 11. *vierzich* Genes. 47, 25. Litan. 232, 21. *fiercig* Denkm. XC, 17. *vierczich* Notizbl. 4, 10. *viertzigk* 1430 Notizbl. 9, 342. *vierczigg* 1508 Chmel Maxim. 310. *vierceg. vêrceg* Phys. 1, 21. *vierzech* Vor. 283, 13. *vierzec* Vor. 57, 19. *viertzk* 1350 Hohenfurt. n. 97.

50. *finfzich* Genes. 26, 40. *vinfzic* Bened. Pr. 86. *finzich* 1315 Steir. Mitth. 9, 237. — *funfzic* MB. XXXVI. 1, 115. *funiftzigk* 1383 ebd. XXXV. 2, 139. *funfczk* 1339 Notizbl. 4, 103. *fumfzich* 1331 Altenburg. n. 174. Notizbl. 6, 464. *fumphtzig* 1290 Altenburg. n. 50. *fumzic* Milst. 28, 8. Tundal. 41, 31. — *fiunfzech* Kaiskr. 149, 10. *veunfzeh* Vor. 13, 2. *fûmczich* 1333 Notizbl. 4, 101. Heute *fufzk*, *fuchzk*.

60. *sehszic. sehszec* Kaiserkr. 302, 29. *sehzic* MB. XXXVI. 1, 5. 114. *sehtzic* Frauend. 592, 11. *sæchszig* MB. XXXVI. 1, 5. *sechczk* 1382 Notizbl. 4, 567. Schottenst. n. 384. — flect. *sechczkew* Bernh. Stift. 131.

70. *sibenzic* MB. XXXVI. 1, 115. *sibenzich* Ps. 89, 10. Altenburg. n. 98. *sibentzich* Schottenst. n. 277. *sibinczic* Bened. Pr. 44. *sibentzigk* 1430 Notizbl. 9, 342. *sibenzech* Bened. Pr. 44. *sibenzec* Vor. 15, 22. *sibenzeh* 15, 11. — *sibunzo* fg. th. 51, 19. — *subinzich* Milst. 32, 12. 101, 23. *subenzich* 119, 22. *subentzich* 1340 Altenburg. n. 201. *suwinz* 1312 ebd. n. 114.

80. *ahtzic* Berth. 174, 22. *ahtzih* 1288 Steir. Mitth. 9, 233. *ahcich* Ps. 89, 11. *ahcec* Kaiskr. 303, 18. *ahczich* 1305 Notizbl. 4, 10. *achzic* MB. XXXVI: 1, 5. *achtzigg* 1508 Chmel Max. 310. *achtzk* 1550 Hohenfurt. Uk. n. 97. — *ohzik* 1285 Wittelsb. Uk. n. 158. *ohzich* 1319 Altenburg. n. 129. Heute *achzk,* kärntisch *dachzk* Lexer 3.

90. *nivnzich* Milst. 38, 17. *nivnzec* Kaiskr. 303, 14. *nivncech* Bened. Pr. 124. *niunzeck* 109. *neunzik* 1299 Notizbl. 6, 367. *newnczikch* Otack. c. 453.

100. *zehenzic* Angenge 23, 33. Genes. 47, 22. *zehenzig* Genes. 73, 26. *zehenzich* Vor. 153, 8. Kaiserkr. 131, 15. Milst. 64, 8. *zehinzich* Milst. 38, 17. *cehencich* Vor. 180, 21. *cehenzich* Vor. 129, 18. Litan. 232, 21. *zehenzec* Vor. 83, 13. *zehenzech* 273, 11. Kaiserkr. 5, 25. 108, 26. *zenzech* Vor. 344, 19. *zehanzo* gl. Hr. 755. fg. th. 11, 13. 13, 21. gl. Melk.

Seit Ende des 12. Jahrh. tritt *hundert* an die Stelle von *zehenzec*.

Die Zwischenzahlen zwischen den vollen Zehnern werden durch die mittels *unde* dem Zehner vorgesezten Einer bezeichnet: *zwên und zweinzic*, *sibene und drîzic*. Bei 21 31 41 u. s. w. wird das Neutr. *einz ains* bis heute im Dialect gewählt: *einz und drîzic* Berth. 184, 24. *eins und zwainzig* Schm. 1, 64. Die 8 und 9 werden gern durch die Subtraction von dem folgenden Zehner ausgedrückt:

28. *zwaier minner denne drîzec jâre* Kaiserkr. 23, 33. *zweier min drîzec jâr* w. Gast A. 11717. *zwai min dreizzich* Steir. Urbar bei Rauch 1, 394.

29. *ains min dreizzich* 1340 Schottenst. n. 199 (verstümmelt *ains mi dreich* 1312 Altenburg. n. 114).

38. *zwai min viertzich* 1325 Schottenst. n. 154. *zwey min vierzich* 1309 Klosterneub. n. 125.

39. *viertzig minder ain* Schmeltzl Lobspr. 1588.

48. *zwai min fumfzich* 1331 Altenburg. n. 174.

49. *eines minner dan funzic* Tundal. 41, 30.

58. *zwaier minner sehtzic* Frauend. 592, 11.

68. *zwaier minner sibenzic* Otack. c. 84.

78. *in zwain min ahcig tagen* Denkm. XC, 21.

Die hunderte wurden durch Verbindung der betreffenden Zahl mit dem neutralen *hunt* oder *hundert* gegeben: *zwei driu vierhundert*. Das alte *hunt* findet sich noch Otack. c. 157 *driu hunt : gewunt* *).

1000. *dûsent* Ps. 3, 6. u. o. *tûsent*. *tausent* 1297 Klosterneub. Uk. n. 59. *tousent* 1298 ebd. n. 63. *tôsen* Kaiskr. 478, 12. — *tauset : grauset* H. Sachs zwölf Helden des AT.

2000. 10000. *zweitûsent*. *zehentûsent*.

---

*) Hierdurch widerlegen sich die Bemerkungen von Holtzmann (in der German. 7, 205) und Bartsch (in den Untersuchungen über das Nibelungenlied 191) gegen Lachmann sehr bestimmt.

§ 259. b) die Ordinalzahlen.

Für 1 wird der Superlativ *êristo êrste*, für 2 der Comparativ *andar ander* gebraucht. Späterhin ist die Wucherform *anderter* für *secundus* bräuchlich geworden, ebenso *zweiter* und *zwoter* Schm. § 776.

Von 3-19 tritt das Suffix *ta* (eigentlich superlatives *tama*) an die Grundzahl und bildet Zahladjectiva.

3. *dritte drite.*

4. *feordo* gl. Hrab. 2482. *vierde : wirde* Helbl. 13, 125. *: gezierde* Karl 9607. Georg 2580. Ableit. *vierdig : ein vierdiges tail einer meile* Nürnb. Pol. 39.

5. *finfte* Vor. 39, 5. 70, 27. Joseph 335. Genes. 74, 24. *vinfte* 11, 7 (*uiuenfte* 347, 19). *fumfte* Wernh. 174, 19. *fumft: kumft* w. Gast 2371. *vunfte* Vor. 337, 1. Altenburg. Uk. n. 97. *funfte* Haupt 8, 115. Milst. 85, 34. *phunfte* 1305 Altenburg. n. 98. *phunfete* n. 99. *viunfte* Vor. 157, 5. Bened. Pr. 179. *fiumft* w. Gast 5707. *veunfte* Vor. 4, 9.

6. *sehste. sexte* Haupt 8, 115.

7. *sipunto* (als Eigenname Petr. 77, 35). *sibinte* Schottenst. n. 78. *sibente. sibete* Vor. 352, 25. *svebente* 1367 Hohenfurt. Uk. n. 125. *subente* Milst. 8, 27. 154, 8. Klosterneub. Uk. n. 270. 301.

8. *ahtode* Haupt 8, 115. Milst. 120, 15. Vor. 40, 6. Kaiserkr. 448, 19. Entekr. 128, 20. Wernh. 203, 20. Frauend. 397, 1. Steir. Mitth. 9, 235. *achtode* 1299 Notizbl. 6, 367. *achtote* 1480 Oberbair. Arch. 25, 61. *achtatte* 1508 Melly Siegelk. 45. *achtede* 1361 Altenburg. Uk. n. 256. *achtet* bair. Freih. 19. *ahte.* — *achteyde* 1377 Altenburg. Uk. 294. — *achtende* 1396 MB. XXXV. 2, 196. Nürnb. Pol. 72. Fastn. 294, 9. Chmel Maxim. 6. 9. — *achtiste* 1407 Altenburg. Uk. n. 346.

9. *niunte. niunde. niwente* 1309 MB. XXXV. 2, 32. *nevnte* 1309 Schottenst. n. 109. *nawnte* 1409 MB. XXXV. 2, 263. *neinte* Herberst. 140.

10. *zehente zehende.*

11. *einlifte,* noch Fastn. 155, 8. 156, 16. *ainliffte* 1538. 1635 Oberbair. Arch. 25, 282. 330. *einlefte* Vor. 285, 25. Parz. D. 820, 18. g. 128, 30. Frauend. 163, 19. *ainlefte* 1311 Klosterneub. n. 132. Altenburg. n. 111. 1411 Schottenst. n. 421. *ainlöft* 1311 Gößer Urk. (Gräzer Joann. Arch.). *aindlefte* 1311 Notizbl. 6, 394. Megenb. 341, 19. *aindleffte* Herberst. 140. *aindliffte* 162.

aindlffte 1609 Notizbl. 4, 227. *eilifte* Parz. g. 820, 18. *eilfte* Wilh. 1 p u. 151, 25. *aylfte* 1411 Schottenst. n. 422. *elfte* Parz. D. 128, 30. Wilh. n. 151, 25. *elfde* Entekr. 128, 38.

12. *zwelifte zwelfte.*

13. *drîzehente -de*, *dreizehnte*; *dreuzehente* 1300 Altenburg. n. 87.

14. *vierzehente* u. s. f.

Die Zahlen in *-zic zuc* bilden die Ordinalien durch das Superlativsuffix *ist* oder *ôst.*

20. *zwenzigost* Phys. 1, 20. *zweinzigist*, *zwaintzigist* noch 1620. 1706 Notizbl. 4, 298. 370. 8, 29. *zwainzigst* 1328 Hohenfurt. Uk. n. 74. *zwayntzkist* 1326 Notizbl. 4, 83. *tzwaintzkist* 1325 Hohenfurt. n. 69. *zwaintzgst* 1328 Notizbl. 4, 84. — *zwantzigist* 1562 Notizbl. 4, 297.

30. *drîzigist dreizigist. dreiczigist* 1333 Notizbl. 4, 101. *dreitzgist* 1330 Schottenst. n. 162. 165. *dreizzchist* 1339 Notizbl. 4, 105. *dreyzkist* ebd. 4, 86. *dreizkyst* 1331 Hohenfurt. n. 75. *dreiskist* 1338 ebd. n. 81. 1339 Notizbl. 4, 103. *treyssigist* 1532 ebd. 7, 124.

40. *vierzegost* Bened. Pr. 39. Denkm. LXXXVII, 12. *vierzegist. viertzigist* 1340 Schottenst. n. 199. 204. 239. *vyerczygist* 1349 Hohenfurt. n. 96. *vierczichist* Notizbl. 4, 107. *vierzigst* Suchenw. 41, 724. *viertzigst* Schottenst. n. 193. *viertzgist* ebd. *viertzkist* Schottenst. n. 205. 208. *vierczkist* Notizbl. 4, 107.

50. *vinfzegist* Bened. Pr. 81. *funfzigist* Megenb. 27, 19. Altenburg. n. 239. *fumfczigist* 1352 Schottenst. n. 246. *fumfzgist* 1353 Hohenfurt. n. 101. *fûmfczigist* 1352 Notizbl. 4, 295. *fûmfczgist* ebd. 317. *fûmftzgist* Schottenst. n. 244.

60. *sehzigist*, *sechtzigist* 1360 Schottenst. n. 273. *sechczigist* ebd. n. 268. *sechtzgist* Notizbl. 4, 343. *sechtzkist* Schottenst. n. 270. *sechczkist* Notizbl. 4, 343.

70. *sibenzigist. sibenzikst* Suchenw. 35, 87. *sibentzgist* 1371 Notizbl. 4, 533. *sibentzkist* ebd. 554. *simptzigist* 1370 MB. XXXVI. 2, 125. *sübentzigist* 1477 M. Habsb. I. 2, 280. *subenczigest* Notizbl. 4, 531. *subentzigest* 1376 Altenburg. n. 293. *swbenczigist* Notizbl. 4, 556.

80. *ahtzigist. achtzigist* 1383 Schottenst. n. 327. *ahzigist* Wittelsb. Uk. n. 168. *achczigist* Notizbl. 4, 562. *ahtzigst* Suchenw. 20, 35. *achtzgist* Schottenst. n. 329. *achtzkist* Notizbl. 4, 563.

90. *niunzigist.* *niunzugist* MB. XXIX. 2, 590. *neunzikist* 1299 MB. XXIX. 2, 595. *nevncigist* Altenburg. n. 57. *newnczigist* MB. XXXV. 2, 169. Schottenst. n. 350. 360. *newntzgist* n. 352. *newnczkist* n. 374. — *niwentzgist* Wittelsb. Uk. n. 178. *newenzechist* 1299 Notizbl. 6, 367.

100. *zehenzigist* Phys. 2, 33. *zehenzegist* Karaj. 98, 1.

Erst seit Ende des 13. Jahrh. *hundertiste* 1300 Altenburg. n. 86. *hundrist* Megenb. 27, 20. *hunderst* Aventin XXXIII. rw.

Bei den Zwischenzahlen wird gewönlich die kleinere als meist neutrale Cardinale vorangestellt:

21. *im ains und zweintzigisten* 1506 Notizbl. 7, 120. *am ain und zwaintzigisten* Herberst. 330. — 41. *in dem ains und viertzgisten* 1341 Schottenst. n. 203. — 81. *in dem ayns und achtzgisten* ebd. n. 322. — 51. 91. *in dem aynen und fümfczigisten* Schottenst. n. 240. *in dem aynen und newnczigisten* MB. XXXV. 2, 169.

22. *den zwen und zwaintzigisten* Herberst. 322. — 52. *in dem tzway und fümfczigisten* Schottenst. n. 244. — flectiert: *in dem zwein und fumfczigisten* Schottenst. n. 246. *in dem zwain und newnczigisten* ebd. n. 360.

53. *in dem drey und fumfczigisten* Schottenst. n. 250. *in dem dreu und fůmfczgisten* Notizbl. 4, 317. *in dem dreu und ahzegisten jare* 1283 Meichelb. II. n. 178. 179. flectiert *in dem drin und sibenczigisten* Schottenst. n. 301.

49. *in dem ains min funftzigisten* Schottenst. n. 241.

Seltener ist die voranstehende Zahl Ordinale, z. B. *in dem dritten und fumfczigisten* Schottenst. n. 249. *in dem dritten und achtzigisten* n. 328. *in dem dritten hundertisten* Altenburg. n. 86.

Angemerkt werde die ordinale Verwendung einer cardinalen Verbindung bei H. Sachs: *am sieben und zwainzigen* (*: gesiegen*) tyrann. that der Türken.

§ 260. c) Zahladverbia.

1. *aines, ainis* Trient. St. V. *ains* Herberst. 144. Mit unechtem *t einest, einst* Städtekr. 2, 266. Unecht erweitert *ainsten* Münch. St. 286. 408. M. Habsb. I. 3, 346.

2. *zwiror* Otfr. F. I. 22, 1. Mit Abstoſs des *r* (vgl. alem. Gr. § 326) *zwiro* gl. Hrab. 896. Mons. 325. 386. *zwire* Vor. 290, 17. Joseph 542. Genes. 47, 23; gewönlich *zwir*. Im Reim *: dir* Otack. c. 782. Teichner Ls. 58, 37. *: ir* Krone 3492. Helbl. 1,

132. Gundach. 129. *: mir* Wigam. 2147. Otack. c. 397. Gundach. 1839. Zuweilen *zwier*, *: rivier* Otack. c. 365. 791. Erweitert *zwiren* Vor. 225, 7. *zwirunt* Berth. 44, 16. 74, 33.

Für *ein-*, *zwei-mal* findet sich auch *einstunt*, *anderstunt*. Diese Zusammensetzungen mit *stunt* bilden in der Regel die Zahladverbia von 3 ab in alter Zeit:

drîstunt dreistunt (auch *tritenstunt* Vor. 334, 18). — *viorstunt* gl. Teg. 245 u. s. w. — *viorzehanstunta* gl. Teg. 245. — *vierzicstunt* Berth. 196, 11.

Andre Verbindungen zum Ausdruck der Zahladverbia geschehen mit *warbe werbe*: *anderwarbe* Berth. 162, 38., vgl. auch Schm. 4, 137. Doch ist diese Verbindung bairisch weit seltner als alem. (alem. Gr. S. 311) oder gar md. und nd. — Mit *fart*: *einfart* Aventin; *drei acht fart* Cimbr. Wb. 119. *ofte fart* ebd. — Auch mit *weide* finden sich die Adverbia selten: *anderweide* DSp. 95. Suchenw. 18, 103. *anderweid*, *dritte weid* Schm. 4, 29.

Einzeln steht *drim spurtim* fg. th. 31, 19.

Die Ausdrücke *einmal*, *zweimal* u. s. w. haben sich erst sehr spät aus den alten Adverbien *zeineme mâle*, *ze drin mâlen* u. s. w. gebildet. — Mundartliche Ausdrücke für *allemal*, *immer*, sind: *alle bot*, *allbot* Schm. 1, 223; *alle büff* ebd. 157; *alle streich* Schm. 4, 677.

d) Multiplicierende Zahladjectiva

werden gebildet a) durch Ableitung in *-isc*: *zwisc*, *drisc* u. s. w. b) durch Zusammensetzung mit *lîch*: *einlîch*, *zwilîch*, *drilîch*. c) mit *falt*: *einfalt*, *zwifalt*, *sibenfalt*, *drîzucfalt* (fg. th. 11, 14), *zehanzofalt* (fg. th. 11, 13. *zehenzecfalt* Bened. Pr. 163) *tûsentfalt*. Ebenso mit *faltic* und *falteclîch*: *zwivaltecleich viervaltecleich* DSp. 8. d) mit *spilt*, meist adverbial gebraucht: *zwispilde* Parz. 201, 1. j. Titur. 1639, 3. *vierspilde* Bened. Pr. 166. Bei H. Sachs *hundertspeltig*.

4. Die Interjectionen.

§ 261. Die eigentlichen Interjectionen.

â Verwunderung und Schmerz. Vor. 186, 4. 187, 2. 187, 11. 189, 12. 16. 202, 6. 210, 27. 219, 3. 9. — Verbindungen: *âhei* Raben. 91, 5. *âhû* Wolkenst. XL. 1, 4. 10. *âiâ* Genes. 57, 40 (oberösterr. *ajahanza!* Ausruf der Verwunderung). *âwach* Wolkenst. LXX. 2, 1. *âvoy* (vgl. *woy*) Neith. 45, 23. Mai 84, 38.

121, 39. Helbl. 13, 94. *âwê* Wolfdiet. 585, 1. 3. Raben. 17, 5. 157, 6. 164, 5. 199, 4. Dietr. Fl. 2596. Wildon. verk. Wirt. Enikel o. Pichler 133 u. ö.

Das enklitische, den Ausruf verstärkende *â* ist bairisch sehr beliebt. Das verstärkte Wort wird gewönlich einfach wiederholt

a) an Substantiven: *sperâ sper* Frauend. 458, 5. *sperâ, herre, sperâ sper* Parz. 79, 24. — b) an Imperativen: *dringâ drinc* Parz. 220, 28. *klingâ klinc* 681, 29. *lâzâ lâz* Georg 1234. *ruofâ ruof* Parz. 72, 2. — *werâ herre wer* Georg 5011. *wetâ herre wetâ wet* Parz. 74, 26. — *hurtâ* Wilh. 77, 22. 378, 21. Frauend. 88, 19. 88, 9. Georg 1383. Otack. c. 443. Helbl. 13, 104. *hurtâ hurtâ hurte* Wilh. 404, 3. *lônâ* Neith. 58, 33. *lôsâ* Helbl. 1, 805. c) an Partikeln: *fiâ fî* Parz. 81, 5. *fiâ fiâ fie fî* 284, 14. *heiâ hei* (vgl. *hei*). *neinâ* Gudr. 1294, 1. *neinâ her neinâ* (: *Lazlâ*) Otack. c. 765. *neinâ tohter neine* Neith. 4, 11. Bei vocalischem Auslaut findet sich zuweilen euphonisches *r* angetreten: *nurâ* w. Gast 11360 (vgl. *nutrâ*). *jâriâ* Milst. 80, 24. Warnung 483. 3013. Pfaffenl. 49. Tundal. 51, 30. — *jâriach* Kindh. 72, 75. — Vgl. *ô*.

ach Ausruf des Schmerzes: *ach ach* Joseph 249. *ach ach wê* Kindh. 78, 18. Daher Subst. *ach* Wehe: *mit sêre und mit ache* gem. Leb. 487. — Ausruf der lebhaften Empfindung überhaupt.

ah gl. Mons. 347. Kindh. 75, 1.

ai liebkosender Kinderruf: *ai ai*; der das Ailein, Aiailein Schm. 1, 1.

au Schmerzruf, vgl. *ou*.

bez bez, Lockruf für Schafe, *dis dis* für Enten. Schm. § 1020.

ei Verwunderung, Verlangen, auch Freude und Schmerz: Vor. 257, 29. *ey* Wilh. 14, 1. Garel II, 162. *ay* Parz. 330, 29. Verstärkt *eiâ, eyâ* Wilh. 14, 29. Colocz. 99, 73. Georg 185. 222. *owê und eiâ ei* Mai 42, 39. — Wahrscheinlich ist das dumpfe *oi*, *oia* nicht davon zu trennen: *oiâ hoi* Karaj. 36, 11. Dazu oberpfälz. *ui* für Verwunderung und Betheurung.

fî Ruf bei der Tjoste: *fiâ fî* Parz. 80, 5. Georg 154. j. Tit. 1576, 2. *fiâ fiâ fie fî* Parz. 284, 14.

grus grus Lockruf für Gänse.

hâ, ohâ Ruf des Staunens; abweisend; zum stillstehn: Lexer 129. Schöpf 480; tirolisch auch *añha* Luterotti 51.

ha mit nasalem Nachklang *hã* und Zufügung der gefragten Person: *hã du, hãs*, Schm. 2, 127. Schöpf 227. Lexer 129.

hain: *hain hain hain! wer dich du schalk!* Sachs Rockenstube.

har Zuruf an die Ochsen zum linksgehn, Schm. 2, 224. — *haraxdax!* lustiger Ruf beim Tanz ebd. 226.

haus! e hau! sieh, schau! (bair. Gebirg) Schm. 2, 129.

hê Zuruf, Ring 4 b. 10 c. *heya he* 8 c.

hei Erregung: Verwunderung, Freude, Trauer. Vor. 50, 8. 281, 27. 353, 22. Neith. 19, 17. Mai 198, 4. *hai* Kaiskr. 88, 10. — *heiâ* (utinam) Haupt 8, 133. Berth. Pr. 89. 168. Neith. 100, 35. — *heiâ hei* (Weheschrei) Parz. 525, 24. *owê heya unt hay* Gundach. 1494. *owê unde heiâ hei* Parz. 103, 20. 160, 3. 407, 16. Mai 154, 12. *heiahô* Wolkenst. LXI. 1, 3. LXII. 1, 3. — Heute wird *hei heia* im bair. Wald gebraucht gleich *he* horch! sowol gegen von fern angerufene, als auch gegen das Vieh, Schm. 2, 127.

hoi klagender Ruf Karaj. 26, 3. 37, 22. *oiâhoi* 36, 11. *hoy weng* Genes. 51, 31.

heuch heuch heuch hoch hauch und jû Wolkenst. XLIII, 48.

hi Zuruf an das Zugvieh zum linksgehn, Schm. 2, 133.

hickâ Freudenschrei, Neith. 37, 29.

hiu Jüngl. 34 Freudenruf, späterem *hui* vergleichlich, Lexer 145. Als beschleunigender Ruf *hiu, hoi* Schm. 2, 134. Lexer 145. Luterotti 296. Davon Subst. *der Hui*, Zw. *huien*, eilen.

hô, ohô Antwort an den von fern rufenden (vgl. *hei*), *hou* an den aus der Nähe rufenden, Lexer 142. — *ho ho* beim einspannen des Zugviehs Schm. 2, 134.

hocks, hucksa Lockruf Schm. 2, 148.

holla, hoi holla Luterotti 296.

hoscha öfter bei Ayrer, *hoyscha hoyscha* Edelpöck 564 in meinen Weihnachtspielen S. 216.

hoſs Schaukelruf Lexer 144.

hott hotta, hotta hô, Ruf zum rechtsgehen der Thiere Schm. 2, 256. Lexer 144.

hu huſs Hetzruf Wolkenst. X. 1, 1. *huſs huſs*, entstellt *husch* Schm. 2, 253. *ahû* Wolkenst. XL. 1, 4. 10. *zû huſs* X. 1, 3. — Zw. *hussen* hetzen Lexer 146.

hup hup Ruf in die Ferne; Jägerruf Schm. 2, 221. — Zw. *huppen.*

hurlachay: *vast rauscht der pach nur hurlachay* Wolkenst. II. 3, 4. *in disem hurlachay* XIV. 4, 7.

husch, huscherle Ruf des frierenden, Schm. 2, 253. Lexer 146. *ach husch* Wolkenst. CVIII. 6, 15. Vgl. auch: *der wutsch* (stryx) *schreit zitternd hu hu hu als ob in friese* Megenb. 224, 15. — *huschen,* frieren.

huz huz Lockruf der Schweine.

inâ verwunderter Ruf, Helbl. 1, 464.

jô Ausruf Vor. 177, 14. M. Frühl. 32, 11. 33, 35. 37, 17. 41, 6. — Angehängt *helfjo, stilljo, Feurjo, Mordjo* Schm. 1, 8. — Aus der Interjection das Zw. *jolen* Schm. 2, 263. — Verwant ist *ju*.

ju :*jubilum et jubilatio in diutisken iu, unde iuwezunge* Ps. 94, 2. (dat. *iuwe* Ps. 46, 6. Zw. *iuwen* 46, 1). *ju* Wolkenst. XLII. 1, 12. *ju heia hei* LXIII. 3, 1. *ju jutz jœlich* LXX. 1, 22. *ju schoch, ju schohô* Laber S. 187. Str. 79. — Heute *ju, juhê, juhû, juhui, juch*: juch hu hu Ayrer 2953, 7. — Zw. *juezen, juchezen* Schm. 2, 263.

la enklitischer hinweisender Ruf (Zillerthal Oberinnthal): *gula!* nicht doch. *schaula!* ja so, Schm. 2, 405.

le le Lockruf für Schafe, wie *bez, me* Schm. § 1020.

nu du nu, age! gl. Teg. 219. rw.

nûtrâ ermutigender Ruf: Dietr. Fl. 3019. 3208. 3216. 6750. 8784. 9607. Otack. 536. b. — Für *nurâ*?

ô Ps. 67, 36. Angehängt gleich *â*: *wâfenô*, :*frô* Parz. 675, 18. :*sô* Georg 4373, und so noch heute in Zurufen: *duô! Gütschô! Muedrô! Toniô! hoi'ô* (höre)! *stillo!* Schm. 1, 8. Lexer 199. Schuegraf 124.

och Schmerzruf: *och und ach* Tundal. 48, 38. *wê und och* (:*doch*) Georg 1078. Angstruf Parz. 1, 29. In Kärnten noch Ruf des Schmerzes, aber auch abweisend, Lexer 2; auch tirolisch abweisend *ochô!* Luterotti 55.

oi vgl. *ei*.

ou, ouhâ Zuruf an Pferde, an verirrtes Rindvieh; davon Zw. *owizen* Schm. 1, 8.

ou, au Wehruf. Daraus bei antretendem *î*

owî im 11. 12. Jahrh. sehr häufig: Ps. 8, 9. 9, 3. Vor. 156, 19. 223, 9. 241, 28. Kaiserkr. 3, 26. 25, 20. 28, 11. 39, 13. 82, 22. 238, 23. u. o. Wernh. 154, 6. 181, 35. Litan. 222, 36. Tundal. 43, 72. Angenge 27, 57. 31, 50. Warnung 515. Bened. Pr. 67. 95. Parz. D. 22, 9. 321, 2 (:*fî*). — *ouwi* Vor. 67, 27. Vgl. *awi* Vor. 185, 16. 214, 7. Wolkenst. LXX. 2, 1.

owê, ouwê kann aus *ô wê* und aus *ou wê* entstanden sein. Nicht zu übersehen ist daſs es nicht bloſs Schmerz, sondern auch Verwunderung und Freude bezeichnet, vgl. Wernh. 199, 20. — *owê und eiâ ei* Mai 42, 39. *owê unde heiâ hei* Parz. 496, 22; *ach owê, wê und immer mêre wê* Mai 160, 8. — Vgl. *awê, auwach*.

ouwei Vor. 48, 26.

phœch (alle mit *ph* anlautenden Interjectionen drücken Ekel und Hohn aus) Frauend. 306, 1. Frauenb. 618, 32. Mai A. 179, 15. Otack. c. 91. 277. 487. *phî und phœch : sprœch* Otack. c. 9. — *phech* Berth. 93, 5.

phî Neith. LIII, 19. Berth. 103, 39. 109, 34. — *verphîunge* (execratio) Ps. 58, 14.

phiu Helbl. 2, 830 *: getriu* 2, 1274. — *phî* und *phiu* c. acc.

phniu : diu Helbl. 1, 1128.

pi pi, Lockruf der Hüner, ebenso *pul pul*, *sing*, *ti*, *zi* Schm. § 1020.

plehê plerrender weinerlicher Schrei, Wolkenst. XLIX. 1, 16.

pul Lockruf der Hüner.

sa, in *heisa heisasa! hopsasa!* daraus *der Sasa* Baſsgeige. Schm. 3, 176. f.

schlick Lockruf der Enten.

schoch: *iu schoch! iu schohô!* Falkenruf, Laber S. 187. Str. 79.

schu, *schu tschadâ!* Luterotti 297.

sim im Anfang der Rede, verwunderter Ruf: Helbl. 15, 168. Colocz. 100, 140. 106, 364. 112, 607. 133, 147. 140, 436. 227, 1404. Wolkenst. LVIII, 3. LXI. 1, 4. LXIV. 2, 13. LXV. 1, 1. Klosterneub. Lied. XXXV. Fsp. 993, 30. Mehrmals im Ring, z. B. 4. b. c. 6. c. *sim jâ ich* Colocz. 94, 115.

suck Lockruf für Schweine.

taranuretum taranuritun tundeie Neith. 3, 7.

tschâp Lockruf für Schafe; *tschô*, im Drauthal *tschgâ* für Kühe. *tschö* Spottruf, Lexer 74.

uch Wehruf, *uch uch* Neith. 36, 32. *ach und uch* Georg 1077.

urrâ burrâ Neith. XLVI, 19.

wa euge, gl. Tegerns. 101.

wau Jammer und Schreckruf; *waueln* jammern; der *Wauwau*, Schm. 4, 1.

wech Berth. 96, 28. 107, 2. *weh* 226, 5. 241, 45. 341, 17. 356, 21.

wes Lockruf der Gänse.

weu jâ unwillige Verneinung Schm. 4, 4.

wi, *wiô* antreibender Ruf Schm. 1, 419. *wi wi* Lockruf der Gänse, Schm. 4, 4.

wist Ruf zum linksgehn des Zugviehs Schm. 4, 192.

woch, woch wa woch Parz. G. 584, 25. *wohri woch* D. ebd. *wora woch* Jüngl. 496.

woy Neith. 45, 23. Otack. c. 572. Ring 3. d. 13. b. *nu woy* Fsp. 1000, 4. 1003, 32. — *avoy* vgl. *â*.

wurrâ wey Neith. XXIV, 13.

zahî Otack. c. 443. 445. Enikel 257. 1, 285.

zickâ freudiger Ruf *cicha cicha* carm. bur., *zykâ* Helbl. 13, 42.

zîu Parz. D. 651, 11. *zahiu* ebd. g. *zeheu* g. *zehû* g.

zo Ruf zum linksgehn des Zugviehs Schm. 4, 215; *ti* rechts ebd. 419.

zu zu Lockruf der Schweine.

zû hufs Hetzruf Wolkenstein X. 1, 3.

§ 262. Uneigentliche Interjectionen, d. i. im Ausruf gebrauchte nominale oder verbale Formeln.

gotweiz Milst. 51, 23. Karaj. 111, 7. — *weizgot* Milst. 12, 11. 89, 12. 136, 8. Neith. 43, 38. Raben. 388, 1. — *wizze Krist* Neith. 40, 39. Krone 13063. Helmbr. 635.

lêwes Vor. 238, 20. *ah lês* Phys. 2, 36.

mein! Schm. 2, 591 elliptischer Ruf der Verwunderung.

Elliptische betheuernde Formeln sind

sam mir got, Beiname des bairischen Herzogs Heinrich X. *sammirgot der guote* Helmbr. 798. *sam mir diu heilige zît* Helbl. 8, 892. *sem mir daz hêre sonnenlieht* Milst. 143, 14. *sam mir mîn lîp* Helbl. 1, 928. *sam mir guot unde lîp* 1, 1125. *sem mir disiu zeswiu hant* Karl 4110. *sam mir der lîp mîn* Ameis 1965. *sammir Hildemâres lîp* Neith. S. 217. *sam mir Durinkhart* ebd. S. 180. — *sô dir dîn lîp* Stricker 5, 132. *selftir* (*sô helfe dir*) *dîn lîp* Genes. 30, 19.

sê sieh da! da! heute gradezu: nimm hin! — Neith. 10, 1. Berth. 75, 17. 422, 8. Fstn. o. Sachs o.; im plur. flectirt *sêt* Parz. 270, 1. Fastn. Nachl. 254, 29. 257, 30. Heute *sêts*; überhaupt mit Anlenung des Personalpronomens: *sêde, sêr, sês, sêts* oder *setter, sêns* Schm. 3, 180. Lexer 229. Schöpf 663. Vgl. hierzu *sehenu* Ps. 131, 6. Haupt 8, 139. u. ö.

wâ nû elliptische Frage, fragender Ausruf u. a. Neith. 99, 29. *wâ nu ritter wâ wâ wâ* Krone 18353. Vgl. Grimm Gr. 3, 302.

wâfen, wâfenâ Weheruf; u. a. Raben 375, 1.

wê vgl. *owê*.

wela nu, age nunc fg. th. 53, 3. *wole wole*, euge Ps. 34, 36. *wol* Karaj. 47, 1. Verbindung mit *her, hin, dar, dan* Schm. 4, 59.

wênc (aus *wênac*) *nu wenc* Genes. 54, 2. *hoy weng* 51, 31. *ach wênc* Parz. 104, 21. *jâ wench* Joseph 514.

werigot Milst. 55, 23. 89, 10. Genes. 62, 20. *weregot* Joseph 410. 563. *wergot* Ps. 40, 9. Milst. 38, 19. 51, 10. Kaiskr. 3717. 4604. Tundal. 54, 39. Urstende 122, 84. Jüdel 133, 35. Neith. 37, 8.

wie auffordernd gebraucht, auch mit angehängtem Pronomen der bezüglichen Person: *wie du! wiets! wies! wieñs* Schm. 4, 4.

zeter Wiener Merf. 446. Otack. c. 743. *zetter* Wolkenst. LXXVI. 1, 11.

Drittes Buch.

Die Wortbildung in Conjugation und Deklination.

§ 263. Der Stamm ist eine feste Lautbildung mit Begriff, allein zur Anwendung im Satz ist er noch ungeeignet. Zum Wort wird er erst durch Antritt der Personen und Casusendungen; erst Conjugation und Declination machen den Satz möglich. — Die Endungen welche sich dem Stamme anschliefsen, sind pronominale Formen. Declination und Conjugation ergeben sich demnach als Vorgänge der Zusammensetzung, durch welche die mannichfachen Beziehungen eines Satzes znm Ausdruck kommen.

Vgl. im allgemeinen Schleicher Compendium § 242. ff. 268. ff.

Erster Abschnitt.

Die Conjugation.

§ 264. Das bairische Zeitwort hat selbständige Formen für ein Genus: das Activum; für zwei Zeiten: das Präsens und das Perfectum; für drei Modi: den Indicativ, den Optativ (Conjunctiv) und den Imperativ; für drei Personen in zwei Zahlen. Von dem Dual sind nur schwache und zweifelhafte Reste in der 2. nachzuweisen. Das Perfect ist übrigens im Dialect seit lange im schwinden, indem der Indicativ durch Umschreibung gegeben wird: *i han gschlaffn, i bin gstandn, i han gschlaffn ghapt, i bin gstandn gwesn.* Für den Conjunctiv ist allgemein die apocopierte schwache Form in Brauch gekommen: *i nemet, gebet, schlaget* u. s. w. (§ 323).

Infinitiv und die Participien sind nominale Bildungen. — Das Zeitwort theilt sich in zwei Hauptklassen: die starken Verba welche ihre Tempusstämme durch Ablaut oder durch Reduplication gestalten, und die schwachen, welche unter durchgehender Anfügung eines Suffixes an den Stamm, ihr Perfect durch Zusammensetzung mit dem Perfect von thun herstellen.

I. Die starke Conjugation.

A. Die Tempusstämme.

1. Die ablautenden Klassen.

Der Tempusstamm entsteht aus der Wurzel durch Ablaut. Wurzelvocal ist entweder *a* oder *i* oder *u*.

§ 265. Die *A*-Klasse.

Die Ablautreihe ist *i* im Präsens (nebst Infin. und den Participien), *a* im Prt. Sg., *â* im Prt. Pl. und Prt. Conj.

Durch Einwirkungen verschiedener Auslautkonsonanten erfolgen Störungen. Ganz rein ist die Ablautreihe nur

a) vor muta (aufser *k, ch, f*) und spirans (Grimm X oder II.)

1) Prs. (nebst Inf., Ptc. Prs. Prt.) *i*: *gibu* (Pl. *gëbam gëben*, Conj. *gëbe*, Inf. *gëban*, Ptc. Prs. *gëbanti*, Ptc. Prt. *gëban*)

2) Prt. Sg. *a*: *gap*

3) Prt. Pl. Pt. Cj. *â*: Pl. *gâbum*, Cj. *gâbi gœbe*.

Das *i* des Präsensstamms mufs sich vor *a* der Endung zu *ë* brechen; diefs geschieht in allen Formen, aufser im Sg. Präs. Ind. Nur die drei Zw. *bitten sitzen ligen* leisten durch ein ihrem Stamm ursprünglich suffigirtes *j* Widerstand. — In 1. Sg. Prs. Ind. widersteht das bairische bis heute der gemeindeutschen Brechung*): *ich gib, sich, lies, isz.* Nur an der Pegnitz hat sich mit Ausname von *gib, sich,* auch hier die Brechung eingedrängt, und sogar den Imperativ ergriffen: *les, frefs, vergefs.* Schm. § 932. Frommann zu Grübel 3, 235. f.

Bei *pflegen, wegen, weben* leistet die Mundart gegen das falsche *o* im Prtc. Prt., welches das gemeindeutsche sich erlaubt hat, Widerstand:

gepflegen Wolkenst. XI. 3, 20; aus 16. Jahrh. Schm. 1, 328 und noch heute *pflegen* neben *pflogen* Schm. § 949.

gewegen hat erst in neuerer Zeit die Nebenform *gewogen* im Dialect erhalten, Schm. 4, 42. — Ebenso bei *weben* Schm. 4, 6.

---

*) Neigung zur Brechung zeigt zuweilen in österr. Urkunden die 1. prs. von *verjehen : ich veriehe* Klosterneub. n. 95. 1367. f. 1361. *verieh. veriech* Hohenfurt. Uk. n. 125. 128. 111.

§ 266. b) vor liquida oder vor *f k ch st ht* (Grimm XI. oder II.) dieselbe Vocalreihe, nur im Ptc. Prt. *o* (*u*):

1) *nimu* (*nëmam. nëmê. nëman. nëmanti*)
2) *nam*
3) *nâmun. nâmi næme*
4) *noman.*

Ueber die Brechung im Prs. gilt das unter a) bemerkte.

Im Ptc. Prt. bleibt das alte *u* vor *m* gern ungebrochen, namentlich findet sich *numen*, vgl. *unvernumen : gefrumen* Parz. 453, 19. *benumben : widerumben* Ayrer 807, 11.

Durch Einfluſs der dritten Abtheilung dringt das *u* im 16. Jahrh. auch in den Pl. Prt. z. B. *numen : brummen* Sachs Gespr. zw. Waldbruder u. Engel, ja selbst in den Sg. z. B. *num : evangelium* Sachs Plag. Evang. *: summarum* Theologia *: herzogthum* Romilda. *numb : schwumb* neben *kam : schwam* Sachs Leander. Auch sonst bricht die Störung der reinen Verhältnisse herein: *roch* Aventin LIV. rw. *truff* Stelzhammer 267.

Einen Gegensatz bildet das Ptc. Pt. *kemen* vgl. Klosterneub. Lied. IV. *chemen* Enikel 282. Ludw. f. 8. *chömen* Gräzer Hymnen; noch heute ist *kemen* gewönlicher als *kumen*. Im Inf. überwigt *kemen* über *kumen*, welches sein *u* aus Verschmelzung von *we* hat. Schm. § 949. 2, 296 Lexer 164. Im Prs. *i kimm, ma kemm.*

§ 267. c) vor doppelter oder verbundener liquida (Grimm XII, 1). Das *â* im Pl. Pt. Ind. und im Conj. Pt. ist durch *u* verdrängt.

1) *wirfu* (*werfam* u. s. w.)
2) *warf*
3) *wurfun, wurfi würfe*
4) *worfan.*

Die Brechung des *i* im Prs. und des *u* im Ptc. Pt. wird durch *m* und *n* gehindert: *swimmen geswummen*; *binden gebunden.*

Störungen im Prt. geschehen in älterer Zeit mehrfach:

Das *u* dringt aus dem Pl. in den Sg. Prt.; Sachs hat die Reime *gewunn : sunn, verbund : rund, fund : kund, drung : hornung : zung, zwung : hoffnung, gebur : wur(d).* Er braucht also überhaupt *u* für *a* im Sg. Pt. dieser Abtheilung.

Zwar wird, wie schon diese Störung zeigt, das *u* im Pl. Pt. im 16. Jahrh. gewönlich noch festgehalten (vgl. auch *gewunnen*

bunden zwungen bei Aventin, *drungen sprungen sungen zwungen* bei H. Sachs, mit Trübung vor *r worffen* Aventin XXXI. rw. *worben* (*: gstorben*) Ayrer 2184, 1); indessen dringt auch schon im Gegensatz zu dem Eingriff des *u* des Pl. in den Sg., das *a* des Sg. in den Plural: *bevalhen* Herberst. 79. 188. *fannden* 84. 102. *warden* Wolkenst. X. 6, 4. Max Jagdb. 40. Herberst. 72. 79 u. o. *starben. verdarben* Sachs Hanrei.

In dem Conj. Pt. meidet der Dialect den Umlaut: *enphullich* Trient. St. 51. *entgulten* (1473) M. Habsb. I. 3, 483. *zerrunn* (*: prunn*) Schmeltzl Lobspr. 1204. *sunge* Schlager 1839, 297; vgl. auch § 29.

Wenn heute überhaupt noch einmal der Conj. eines starken Prt. vorkommt, so hört man nur reines *u*, nicht *ü*: *er gult, runn, sung, wurd* Schm. § 941.

§ 268. Die *I*-Klasse.

Die Ablautreihe ist *î* im Präsens (mit Inf. und Ptc. Prs.); im Pt. Sg. *ai* (*ei*), im Pl. Pt. im Conj. und Ptc. Pt. *i*. Seit der im 13. Jahrh. sich festsetzenden Fortschiebung des *î* in *ei* werden Prs. und Pt. Sg. gleich, doch scheidet die Aussprache das neue *éi* und alte *ài* § 64. Das *ei* des Pt. verengt sich vor *h* stets zu *ê*, in reinem Auslaut oft *).

1) *bîtu beite*
2) *bait. dêh, scrai* und *scrê*
3) *bitun. gabitan.*

Die Verba in pura schieben zwischen kurzes *i* des Stammes und die Endung gern euphonisches *r*:

Pt. Pl. *kriren : schriren* Helbl. 15, 354. *schriren* Milst. 155, 21. Haupt Neith. 170, 96. *spiren. scrieren* Vor. 256, 26. — Cj. Pt. *scriri* gl. Teg. 113. rw. *schrier* 17. 18. Jahrh. Arch. 25, 31. — Ptc. *schriren* Gundach. 796. *geschriren : geriren* Warnung 1774. *geschrirn : diern* Otack. c. 96. *: furiern* c. 271. *: ziern* c. 280. *beschriren* Warn. 1259. DSp. 111. *beschrirn* Angenge 38, 22. *peschriren* 1345 Notizbl. 9, 136. *beschriern* Herberst. 241. *geschrirn : irn* Urst. 115, 40. *geschrirn : abschmirn* Ayrer 1362, 31. — *pespiren* Denkm. XC, 23. *bespirn* Angenge 38, 22.

Von *schreien* kommt noch jezt das Ptc. *geschrirn* im Dialect vor, Schm. 3, 504, wo auch ältere Belege stehn. In dem Ptc. von *speien* ist statt *r* thematisches *w* in Verhärtung zu *b* zur Herrschaft gelangt: *gschpibn* Schm. 3, 553. Interessant ist der von Schm. 3, 504 nachgewiesene Inf. *schreyren*.

*) Dieses *ê* für *ei* zeigt sich auch im Prt. von *lîden* zuweilen: *let* Pichler 119. *ledt* Klosterneub. Lied. VIII. *led* g. Rom. 17. 96. 138.

Der im alemannischen nachweisliche scheinbare Uebertritt der *i*-Formen von *schrîen* und *spîen* in die *u*-Klasse (al. Gr. § 333) geschah bairisch nicht. Das von Schmeller 3, 504 erwähnte *schroien schruin* im Infin. ergibt sich aus unsern §§ 98. 112 als mundartliche Verdumpfung. Auch *lîhen* hat bairisch nicht *luhen* neben *lihen*, al. Gr. § 333.

Das Ablautverhältniſs im Pt. ist in jüngerer Zeit gestört worden. Zwar kommt noch im 16. Jahrh. das echte *ei* im Sg. Pt. vor, z. B. bei Aventin *bleib*, *schreib*, *zerreiſs*, *schleich*, bei Sachs im Reim *erschein : allein*, *beschreib : weib*, *abreiss : schweiss*. Indessen läſst sich seit dem 15. Jahrh. auch das plurale *i* im Sg. nachweisen:

erschin 1474 M. Habsb. I. 2, 147. 1482 Oberbair. Arch. 25, 92. 1515 ebd. 258. *schrie* Aventin LXIII. CCXVII. *blieb* LXIX. rw. *vertrieb* Sachs unterdrückte Wahrh. *schrib. vertrib* Schmeltzl Judith. B. ij. *beschrieb : lieb* Sachs Haus d. Neides, *trieb : lieb* cambis. tyrannei. *triebe, griff* Avent. CXXIV. rw. *begriff : tief* Sachs Frauen v. Argos. *wich* Avent. LXIV. *lihe* Herberst. 106.

Der heutige Zustand, wonach die Vocalverschiedenheit von Sg. und Pl. Pt. aufgehoben ist und in beiden entweder kurzes *i* (besonders vor *f*, *t*, *ſz*, *ch* und meist auch vor *d*) oder gedehntes herrscht, scheint schon im 16. Jh. die Regel gewesen zu sein. Gegen heutigen Brauch finden wir gedehnt Ptc. *erlieden : verschieden* Sachs Crösus, *: frieden* Passion, *biss* (Pt. Sg.) *: abliess* Ritter m. d. getreuen Hund.

Den Uebergang von stammhaftem *h* in Zw. der *I*-Klasse in *g* behandelte § 177.

Eine ganz entstellte Form ist Ptc. *ergroffen* (*: geloffen*) Ayrer 1808, 17.

§ 269. Die *U*-Klasse.

Die Ablautreihe ist *iu* im Präsens, das sich indessen mit Ausname des Sg. Prs. Ind. zu *io*, *ie* brechen muſs. Das *iu* verschiebt sich seit 13. Jahrh. in *eu*, welches in manchen Gegenden auch in die Formen eindringt, denen eigentlich *ie* zukommt § 88. Im Pt. Sg. ist *au*, *ou* Stammvocal; vor den dentalen und vor *h* verengt es sich in *ô*. Dem Pl. Pt., dem Conj. und Ptc. Pt. gehört *u* zu, im Ptc. meist zu *o* gebrochen. Die Zw. *sûfen*, *sûgen*, *lûchen* haben dieses *û* in allen Präsensformen, seit dem 13. Jh. *au*.

1) *sliufu, sliufam sliefen* (*schleufe schleufen*). *sûfe saufe.*
2) *sluf, bôt frôs zôh*
3) *sluffun, buten* u. s. w.
4) *gasloffan.*

Die Zw. in pura mit themat. *w* neigen sich dazu, das *uw* zu *ow* zu diphthongisiren: Pl. Pt. *rowen : getrouwen* Servat. 426. — Ptc. *zerblouwen : schouwen* Teichner Ls. LIII, 35. *zuplauen : gerauen* Fastn. 261, 3. *genowen* Geisenf. Pfründ. 29, *genawen* 1500 Oberbair. Arch. XXV, 221 *genewen* Nürnb. Kr. II, 313. *gerouwen : frouwen* Gudr. 738, 4. *: houwen* 717, 4. *gerawen* 1489 Oberbair. Arch. 25, 159. *geroun : Arragoun* Otack. c. 5.

Die Störungen des Ablauts im Pt. gehn in ganz gleicher Art wie in der *I*-Klasse vor sich; Sg. und Pl. gleichen sich aus, indem das *ou* des Sg. weicht: im 16. Jh. *verlur : nur* Sachs, Ayrer 1467, 19. *verlur* Herberst. 97. *verluer* 190. *verluhr* Avent. LV. — *stub : hub* Sachs Frau Zucht. *anbut : mut* Horat. u. Mutius. *entbud : gemut* Peter u. Lisa. *vergus : Maximilianus* Sachs röm. Kaiser. *zug : schlug : trug* Passion. *kruch : ruch* Sachs Tod zuckt d. Stülein.

Aber in den Verbis mit *ô* im Sg. Pt. drängt sich das *o* in den Plural: *erboten* Herberst. 80. *flohen* 76. *zohen* 76. 95 (neben *zugen* 76. 79). *zogen* Avent. XLIII.

Schliefslich ward allgemein *o* als Vocal des Perfectstamms eingeführt, das vor *f, fz, ch* kurz, sonst lang gesprochen ward.

Der Conj. Pt. behielt noch einige Zeit sein *u* bei: *klob klube, kroch kruche, zog zuge, verlos verlure, gofz gufze, soff suffe.* Heute werden fast nur schwache Formen im Conj., im Ind. dagegen umschriebene gebraucht: *i hab schoben, i schiebet; i hab soffen, i saufet.*

2. Die Uebergangsklasse.

§ 270. Als Uebergang von den ablautenden zu den reduplicierenden Zeitworten gelten die Verba, welche *a* im Präsensstamm, *ô* (*uo*) im Perfect haben und ursprünglich alle das Suffix *ja* an den Präsensstamm fügten. Das *ô* des Perfects ist vielleicht aus *a* + *a*, nämlich einem *a* der Reduplication und dem *a* des Stammes, entstanden, wie Bopp vgl. Gr. § 602 annimmt*).

Das alte *j* ist nur noch in der ältern Zeit an *swerjan* (*swerigen* Genes. 33, 37. Vor. 19, 26), *hefjan, skefjan* erhalten und durch den Umlaut an den späteren Formen *swern, heven, skepfen*

*) Als Stammvocal nahm A. Holzmann *ô* an, das im Präs. sich zu *a* geschwächt habe, Grein dagegen *â* (*ê*) mit Ausname von *standan* und *wahsan*.

kenntlich. Ferner bricht es in 2. 3. Sg. Prs. Ind. durch: *ferit, slehit, dwehit, tregit, kastentit, wehsit.*

§ 271. Unter diese Klasse gehört auch das Zw. *stantan*, das aus dem Stamme *stat* mit Einschiebung eines Nasals gebildet ist. Die einfachen aus dem Stamme *stâ* erzeugten Präsensformen, in denen die Endungen ohne Bindevocal an den Stamm treten, führen wir zugleich mit auf.

Präsens. a) Stamm *stâ*, Nebenf. *stê**).

Sg. 1. *stân, stên* älter *stêm* (*widarstêm* gl. Emm. 404). Seit 15. Jahrh. ohne *n* nachweislich: *stee* 1477 M. Habsb. I. 2, 206. *gestee* Herberst. 205. *stehe : wehe* Ayrer 42, 10.

2. *stâst, stês* (*: spes* Syon 30) *stêst.*

3. *stât, stêt,* beide im Reime neben einander Georg 2852-55 *Nazarêt : stêt, hât : stât,* was die gleiche Verwendung beider Stammvokale beweisen kann. Im Reime überwiegt übrigens etwas *stât.* — Zu *stêt* vgl. die Schreibweisen *staet* Milst. 126, 24. Karaj. 79, 4. 88, 14. *steet* MB. XXXVI. 2, 289. bair. Freih. 47. Notizbl. 4, 253. M. Habsb. I. 2, 162. 3, 177. *stehet* 1642 Notizbl. 8, 69.

Pl. 1. *stân, stên.* — *stend* 1479 M. Habsb. I. 3, 168. — 2. *stât, stêt.* — 3. *stânt, stênt* (*staent* Vor. 370, 13. *stiend* 1483 Oberbair. Arch. 25, 103. 119) *stende* Nürnb. Pol. 13. *stehent* 1653 Schlager 1839, 314. — *sten* Trient. St. 45. *steen* 1519 Oberbair. Arch. 25, 266. — Die richtige Flexion *-nt* findet sich noch bei H. Sachs im Reim: *firmament* Schöpfung *: send* Tab. Cebetis.

Aus dem heutigen bairischen Dialect ist das *â* des Stammes geschwunden; man hört nur *stên,* oberpfälz. *stèin,* in Kärnten und Tirol auch *stien* neben *stên.* Schm. § 952. 3, 595. Frommann zu Grübel 3, 303. Lexer 240. Schöpf 706.

Im Conj. überwiegt das *ê* im Stamme ganz entschieden, die Belege für *â* sind nicht häufig, vgl. 3. Sg. *stâ : dâ* Gudr. 951, 1. Biter. 382. *: etwâ* Pfaffenl. 483. — 3. Pl. *stân : hân* Georg 1737. Amis 386. *: lân* Karl 4913.

Im Imper. und Inf. stehn sich *â* und *ê* in selber Weise, aber mit überwiegen des *â* zur Seite. Nebenformen im Inf. sind zu *â*: *stôn* (*stohn*) *: darvon* Sachs jüngst. Tag. *: passion*

*) Im Indicativ, Imper., Inf., den Ptc. überwiegt *â* über *ê*; auffallend bevorzugt Wolfram v. Eschenbach das *ê*, doch meidet er *â* nicht gerade, vgl. Parz. 418, 30 *stât : rât.*

Schmeltzl Lobspr. 483. *:ton* 1146. *:schon* Fsp. 107, 22; zu *stên* (*stehen* Aventin, Notizbl. 4, 227) *stein* Vor. 244, 5. Entekr. 121, 3. 126, 35. *stien* 1486 Oberbair. Arch. 25, 136. 147. *stin* Stromer 27, 8. 42, 3. 73, 18.

Im Ptc. Prs. ist *stênte stênde* nicht selten. Eine unechte echt mundartliche Erweiterung *stêunde* 1345 Klosterneub. n. 317. 1483 Notizbl. 9, 430. 1478 M. Habsb. I. 2, 637. 642. *stehunde* 1608 Notizbl. 4, 322. Nebenformen sind *anasteintiu* gl. Teg. 263. rw. *stiende* 1485 Oberbair. Arch. 25, 126.

Das Ptc. Prt. aus dem einfachen Stamme *stâ* ist außerhalb des höfischen Literaturkreises häufig und wird auch gern im Reim gebraucht, *:gân* Colocz. 167, 375. *:gegân* Meler. 6421. *:lân* Raben. 132, 4. *:man* Dietr. Fl. 5425. *bestân:han* Biter. 3920. Stricker bei Pfeiffer Uebungsb. 29. *:getân* Biter. 3940. *verstân:man* Colocz. 240. *understân:an* Otack. c. 350. Für das Ptc. Pt. in *ê* weiſs ich nur *versteen* 1479 M. Habsb. I. 3, 354 anzufüren.

b) Stamm *stat*

Präs. 1. (*stantu*) *stande* Kaiskr. 392, 7. — 3. *stantit* fg. th. 13, 20. *stentit* Musp. — Pl. 1. *stantames* fg. th. 9, 23 mit conjunct. Bedeutung, *gistantames* gl. Teg. 253. rw. gl. Mons. 380. — 3. *stantant* fg. th. 9, 23.

Prs. Conj. 1. (*stanti*). — 2. *stantes* fg. th. 51, 9. — 3. *stante* gl. Teg. 233. rw. gl. Mons. 380. — Pl. 3. *stanten* fg. th. 13, 1. *unterstanton* gl. Vindob. 327.

Imp. *stant* fg. th. 3, 16. Ps. 7, 6. 81, 8. Vor. 123, 2. 300, 7. Bened. Pr. 37. Parz. 745, 2. Helbl. 13, 154. *:hant* Otack. c. 5. — *stand* Milst. 51, 5. DSp. 23. Wolkenst. XXXIX. 2, 1. Insbr. Ps. 3. *stande* Karaj. 75, 3. — Pl. 2. *stantet* fg. th. 61, 14. — Inf. *stantan* Musp. *stanten* Vor. 356, 13. 348, 28. — Dat. *za stantanne* fg. th. 51, 22.

Ptc. Prs. *stantanti* gl. Hrab. 1084.

Perfect. Die unnasalirte alte Stammform erscheint noch einzeln: 3. Pl. *irstuotun* gl. Teg. 95. rw. *stuoten:huoten* Vor. 60, 28. *stûden* Gundach. 550.

Herrschend ist aber die Nasalirung: *stônt*, *stuont*, im 15. 16. Jh. *stund*, bei H. Sachs auch mit Verschweigung des *d stund* (*:sun*) Urteil Salomon. Ich belege nur die alten Formen: 1. Pl.

stuontomes gl. Teg. 95. gl. Mons. 362. — 2. *stuontut* fg. th. 15, 24. — 3. *stôntun* gl. Emm. 404. *stuontun* fg. th. 9, 21.

Conj. Pt. *stônti* (*widarstonti* gl. Hrab. 2304) *stuonti stuonte* z. B. Genes. 59, 36. Ps. 75, 9. *stuonde* Milst. 85, 1. *stunde* 1452 Notizbl. 4, 1479. M. Habsb. I. 3, 5. Nürnb. Pol. 26.— Pl. *stuonden*, noch Schmeltzl Lobspr. 778 *stůnden*, *stuenden* 1360 Notizbl. 4, 341. M. Habsb. I. 2, 288. 3, 169. *stunden* 1340 Notizbl. 4, 106. 1476 M. Habsb. I. 2, 245. — Der Umlaut ist im 13. Jahrh. noch nicht sicher, später allerdings neben dem reinen Diphthong nachweisbar z. B. *stüende* 1575 Notizbl. 4, 136. *stind* (3. Sg.) *: kinnd* (*künde*) Ayrer 3161, 30. *stüenden* Herberst. 160. *gestienden* bair. Freih. 46. — Heute *stuend* neben *standet* Schm. 3, 643.

Ptc. Pt. *stantan*, *standen*; *bestanten* Genes. 72, 31. *erstantin* Ps. 107, 15. *gestanden* häufig, auch im Reim ziemlich oft, z. B. *: landen* Gudr. 1525, 3. Krone 19303. Otack. c. 356. *: handen* Otack. c. 30. *: schanden* Krone 3538. 10184: *wîganden* Parz. 706, 6. *erstanden : enplanden* Gundach. 3469.

3. Die reduplicierenden Klassen.

§ 272. Die alte Reduplication im Perfect durch Vorsetzung des Diphthongs *ai* und bei konsonantischem Stammanlaut mit Wiederholung dieses Anlauts vor dem *ai*, ist in den bairischen Denkmälern nicht mehr zu erkennen. Selbst die in den ältesten alemannischen Quellen auftauchende Annäherung an den alten Zustand (alem. Gr. § 335) fehlt. Wir finden in dem Perfect dieser Verba nur einsilbigen Stamm mit dem Diphthong *ea* oder *eo* oder *io* oder *ie*, zuweilen mit *ei* oder *ê*; und wenn auch diese *ea*, *eo* u. s. w. als *ê* + *a*, *ê* + *o* von uns zu erklären sind, so sind sie thatsächlich in jener Zeit bereits wirkliche Diphthonge und zeigen die Geschichte der Brechung des *eu*, *iu*.

Die reduplicierenden Verba haben fast sämmtlich schweren Stammvokal: *a* durch Position verlängert, *â*, *ô* (*uo*), *ai*, *au*. Darin liegt auch ihre Unfähigkeit für den Ablaut und ein Grund, sie für jünger als die ablautenden Zeitworte zu erklären.

Das Partic. Prät. hat den Stammvocal des Präsens.

Reduplicierende *A*-Klasse.

§ 273. a) vor doppelter oder verbundener liquida, selten vor einfacher (*aran*) oder vor *h* (*fahan*, *hahan*). Grimm I.

Im Perf. läſst sich auſser dem gewönlichen *ie* belegen *ea*: *feal* fg. th. 11, 7. *fealun* 11, 12. — *ia*: *umpifianch* gl. Teg. 56. rw. *umpiviangun* 57. rw. — *ê*: *amafêl* gl. Hrab. 1773. *fêlun* fg. th. 11, 5. *ûzwêlun* gl. Mons. 325. *kafênc* 51, 3. *kafêngin* 19, 2.

§ 274. b) *â*.

Im Perf. finden wir auſser *ie* (fälschlich auch *i* § 52) *ea*: *forreat* fg. th. 31, 27. — *ê*: *intlêz* Denkm. LXXVI, 16. *slêfun* fg. th. 27, 6. *firplêsot* gl. Mons. 346.

Zu dieser Abtheilung gehört auch das Zw. *gân* mit der Erweiterung *gangan*, die sich wie *standan* zu *stân* verhält (Stämme *gâ*, *gag*).

In dem einfachen *gân* treten die Flexionen im Präsens ohne Bindevokal an den Stamm. Als Variation des *â* ist *ê* im Stamme stark ausgebildet, doch überwiegt *â* im Indicativ, Imp., Inf. und den Participien. Nur Wolfram v. Eschenbach zieht *gên* entschieden vor, ohne indessen *â* ganz zu meiden, *zergât : hât* Parz. 470, 30.

Das *gân* verdumpft sich später zu *ô*; Sachs und Ayrer brauchen dieses öfter im Reim z. B. *gohn : ohn*, *: thon* Sachs Schöpfung, *: darvon* Ayrer 3169, 27.

Neben *gên* zeigt sich in älterer Zeit einzeln *ei*: *gein* Entekr. 121, 4. 126, 34. *geit* Vor. 183, 18. Später öfter *gien*: Trient. St. 120. Insbr. Ps. 84. Städtekr. II, 132. 283. A. 1485 Oberbair. Arch. 25, 128. 135. *gin* Städtekr. II, 258. 311. Stromer 29, 12. 46, 26. — 3. pl. *giend* Insbr. Ps. 103. *gin* Stromer 101, 2.

Die unorganische Zerdehnung *gehen* kann ich sicher erst im 16. 17. Jahrh. nachweisen: Aventin XV. (17. Jahrh.) Notizbl. 4, 121. 225. 7, 346. u. ö. Etwas früher, wenigstens im 15. Jh., ist *ge* in 1. Sg. Prs. Ind. zu finden, z. B. Pichler 139, 27. g. Rom. 55. 57. 94.

Im Conj. Prs. ist *ê* der weit vorgezogene Stammvocal, doch ist auch *â* verbürgt, z. B. 1. Sg. *gâ : lâ* Krone 24968. *: dâ* Milst. 52, 26. Krone 12022. Georg 5476. — Pl. 1. *gân : began* Dietr. Fl. 4539. 2. *gât : hat* Wildon. verk. Wirt. 3. *gân : man* Otnit 243, 3.

Im Imper. *gâ*, *gê*. — *gât*, *gêt*. — Im Partic. Prs. scheint *â* in ältester Zeit (*gânte* fg. th. 9, 17), *gênte* später zu herrschen. Die unechte Erweiterung *gêunde* Syon 23. Notizbl. 4, 562 (1380)

Gräz. Hymn. M. Habsb. I. 2, 637. *gehunde* 1608 Notizbl. 4, 322. Heute *gênet*, *gianet* Frommann Z. 3, 454.

In dem heutigen Dialect herrscht in diesem Verbum der Stammvocal *ê*: *gên* *gêᵉn*; im bair. Wald *gein*, oberpfälz. *gèiñ*, im kärntischen Möllthal und im Zillerthal *gien*, *gian*: Schm. 2, 5. Lexer 112. Schöpf 185. Luterotti 35.

Das Perf. zum St. *gâ* ist *gie*, welches oft im Reim im 13. Jahrh. steht und auch im 15. Jahrh. nicht ganz selten ist, z. B. g. Rom. 3. 4. 43. u. o. Rauch 1, 387. Alte Nebenform zu *gie* ist *gei* Vor. 7, 21 (*ei* für *ie* § 79). Zu erwähnen ist die 2. Sg. *gie* : *die* Otack. c. 439. *enphie* Gundach. 634.

Ptc. Pt. *gân*, *gegân*.

Aus dem erweiterten Stamme *gag* wird durch Nasalirung *gang*. — Von den nicht nasalirten Formen hat sich nur im Pl. Prt. *giegen* erhalten: *gigen* Vor. 150, 18. 191, 19. *gyegen* Stromer 53, 7. wozu als Parallele der Pl. *viegen* zu *vahen* (*g* hier für *h*) aufzustellen ist: *veigen* Vor. 10, 19.

Im Präs. Ind. und Conj. ist der Stamm *gang* in älterer Zeit nicht beliebt, wenn auch nachweisbar, z. B. 1. Prs. *gang* Insbr. Ps. 29. 42. 3. *gengit* fg. th. 5, 23. — 1. Conj. *gang* : *lang* Sachs Virginia. 3. *gang* : *brang* Teichner Ls. 212, 20. Heute ist wenigstens der Pl. *gengen*, im Conj. *gang*, *geng* nicht selten.

Im Imper. wird die nasalirte Form von früh an sehr gern gebraucht:

ganc fg. th. 3, 16. 20. Wilh. 160, 9. Neith. 7, 21. Berth. 8, 1. 12, 24. 103, 29. *gang* Denkm. IV, 5. B. 1. Parz. dgg 47, 2. Berth. 11, 5. 110, 5. Ortn. 233, 1. *ganch* Wilh. lz. 273, 7. — *genc* Vor. 35, 4. 123, 13. Joseph 55. Kaiskr. 96, 20. 177, 26. Bened. Pr. 159. Parz. 452, 9. Wilh. 273, 7. Kolocz. 133, 147. *gench* Ps. 44, 7. Milst. 75, 16. Genes. 54, 3. 92, 44. Exod. 92, 44. Vor. 169, 2. 289, 27. 269, 8. Kaiserkr. 329, 4. 379, 24. *geng* Parz. G. 47, 2. — *geinc* Vor. 123, 4. *geinch* Ps. 7, 8. — *giench* Vor. 248, 25. Wilh. m. 273, 7. *gieng* Wilh. m. 160, 9. *ginc* gem. Leb. 597. 665. Kindh. 99, 44. w. Gast A. 8026. Neith. 38, 32. Frauend. 353, 5. Helbl. 3, 91. 9, 96. Gundach. 757. 2346. *gink* Mai A. 30, 33. Gundach. 1997. *ging* Parz. D. 47, 2. Wilh. n. 273, 7. *ginch* Kindh. 77, 15. 56. 98, 33. Parz. g. 47, 2. Colocz. 136, 284. DSp. 12. 24. u. ö.

Im Inf. ist die nasalirte Form sehr selten: *gangan* fg. th. 59, 30. *gengen* Vor. 32, 20. 234, 25. Ebenso im Ptc. Prs. *canganti* fg. th. 31, 9.

Die heutigen Mundarten brauchen im Pl. Imp. gern *gengen*, *gengts*, *gengens*; auch im Inf. ist *gengen* zu hören. Nur treten störende Mischungen mit einem schwachen factitiven *gengen* ein; Schm. § 952. Lexer 112. Schöpf 186. Höfer 118.

Perf. *kênc* *gênc* im 9. Jahrh. herrschend; vgl. noch Städtekr.

2, 85. f. *geng.* — Nebenf. *geinch* Vor. 194, 4. *gageingin* Is. 1. Das gewönliche ist *gienc.* Seit 11. 12. Jahrh. wird auch *ginc* geschrieben: *arginc* gl. Teg. 261. Die Verkürzung greift in die Aussprache ein; H. Sachs braucht *gieng* und *ging* im Reim. — Aus dem mundartlichen nasalen *n* (§ 170) erklärt sich *gien gin* für *gieng gieng(e),* z. B. *begien* 1361 Altenburg. n. 256. *vergien* 1477 Oberbair. Arch. 25, 28. *abgin* 1342 Schottenst. n. 211.

Ptc. Pt. *cangan* (*anacangan* gl. Teg. 201), *gangen*; mit mundartlicher Verschweigung des *en* nach *ng*: *gang,* im Reim *ergang* *:lang* Otack. c. 268. *gang : anvang* Pichler 134. *: lang* Fastn. Nachl. 252, 32.

§ 275. c) *ô* (*uo*).

Für das bairische sind nur die beiden Verba *hruofan* und *hwuofan* in diese Klasse zu stellen.

Pt. *hreofun* fg. th. 17, 20, Im übrigen ist nur *ie* zu belegen.

§ 276. Reduplicierende *I*-Klasse.

Stammvocal *ai* (*ei*).

Im Pt. lassen sich belegen *ea*: *scead* fg. th. 61, 20. *arscheat* 61, 29. *heaz* 29, 21. — *ê*: *apafarmeez* gl. Hrab. 178. — sonst *ie.*

§ 277. Reduplicierende *U*-Klasse.

Stammvocal *au* (*ou*), vor dentalen *ô.*

Im Pt. ist belegt *eo*: *umpiscreot* gl. Emm. 408. — *io*: *stiozames* gl. Mons. 336. *stiozemes* gl. Teg. 191. — im übrigen *ie.*

Vor den labialen *w* und *f* tritt *ie* gern in *iu* über:

Pt. *hiu* gl. Teg. 204. *hev* Vor. 73, 16. *hiuwen : kiuwen* Neith. 171, 109. — *firliuf* Otfr. F. V. 5, 6. (P. V. *ia*). *liuf* Vor. 23, 3. 250, 13. Joseph 159. Genes. 26, 18. 66, 36. *lewf* Suchenw. 43, 47. Pl. *liufun* Otfr. F. I. 22, 16. *liufen* Vor. 52, 22. *leuffet* (2. pl.) Suchenw. 45, 83.

In beiden Zeitworten finden sich unechte Formen des Pt., als wäre es aus einem ablautenden *u*-Stamme.

Pt. *hou* Wilh. m. 392, 16. *haw* Garel II, 225. *howen* IX, 26. Ein ganz falsch gebildetes Ptc. *gehieben* Ayrer 1627, 32. 1712, 23.

Später und störender bei *laufen*: Pt. Sg. *loff* Wolkenst. I. 6, 9. Stromer 76, 26. Sachs o. Ayrer 2279, 17. *luff* Schmelzl Lobspr. 1404. Pl. *luffen* DSp. 5. Oberbair. Arch. 25, 150. g. Rom. 36. *loffen* (*: schroffen*) Sachs Friedes Klagred. — Heute ist die einfache Form wie alle einfachen Präterita fast aufser Brauch; aus Kärnten bringt Lexer 174 *luef.* — Ptc. *geloffen* Ps. 58, 3.

Stromer 46, 11. *entloffen* Ayrer 1808, 16. Heute noch ist *gloffen, glôfn* weit üblicher als *gelaufen* (*glaffn*). Aus dem bairischen Unterlande (Vils) führt Schmeller § 949. 2, 443 das Ptc. *gelüffen* (*gliffn*) mit dem Pt. *liff* an.

Das im übrigen schwache Zeitw. *bouwen* bildete das Ptc. Pt. nach dieser Abtheilung *gebouwen*; nicht selten im Reime, *: howen* Otack. c. 787. *: schouwen* Helbl. 8, 12. Karl 10139. *erbouwen : frouwen* Krone 11523. 23030. Otack. c. 728. *: houwen* Georg 2566. 5733. *erboun : getroun* Otack. c. 548. *gepauen* Münch. Bauo. 17. Herberst. 89. *gepawn* 1480 Oberbair. Arch. 25, 63. *gebawen* H. Sachs; auch noch heute zuweilen *ge-, erbauen* Schm. 1, 135. Lexer 18.

B. Die Flexionen.

§ 278. Die Flexionen sind Reste von Pronominibus, welche die persönlichen Beziehungen zu dem Verbalbegriff hinzubringen. Dieselben schliefsen sich in *stân, gân, tuon, bin* unmittelbar an den Stamm; bei allen übrigen Zeitworten dient *a* zum Bindemittel, das sich im Indicativ vor *t* und *s* zu *i*, im Pl. Pt. Ind. zu *u* schwächt. Auch im 1. Sg. Prs. Ind. ward es *u*. Im Conj. Prs. verschmilzt *a* mit dem Potentialsuffix *ja* zu *ai*, das ahd. in *ê* sich verengt. Im Conj. Pt. schwand *a* und *ja* wandelte sich in *ji* = *î*. — Alle diese Verhältnisse lassen sich nur noch in der ahd. Periode erkennen; darauf tritt überall kurzes tonloses oder stummes *e* in die Flexionen.

§ 279. Uebersicht der Flexionen (Bindevocal und Flexionssuffix).

			Aeltere Endung	Jüngere Endung
Prs. Ind.	Sg.	1.	*u o*	*e* (*i. a — un. on. en*)
		2.	*is*	*es est*
		3.	*it.*	*et -t*
	Pl.	1.	*ames emes imes*	*en*
		2.	(*at*) *et*	*et* (*ent*) *-ts*
		3.	*ant ent*	*ent en*
Conj.	Sg.	1.	*ê*	*e* (*i. a*)
		2.	*ês*	*es est* (*ast*)
		3.	*ê*	*e* (*i. a*)
	Pl.	1.	*êmes êm*	*en* (*end*)
		2.	*êt*	*et ets*
		3.	*ên*	*en* (*in. an*) (*end*)

				Aeltere Endung	Jüngere Endung.
Imp.		Sg.	2.	—, *i*	—, *e*
		Pl.	1.		*en*
			2.	*at et*	*et* (*ent*) *-ts*
Inf.				*an*	*en* (*an. in*)
Ptc. Prs.				*anti*	*ente ende* (*ede*) [*inde unde*]
	Pt.			*an*	*en* (*on. in. un*)
Pt. Ind.		Sg.	1.	—	— (*e*)
			2.	*i*	*e* (*est*, *t*)
			3.	—	— (*e*)
		Pl.	1.	*omes emes um un*	*en* (*in*)
			2.	*ut ot*	*et*
			3.	*un on*	*en*
Conj.		Sg.	1.	*î i*	*e*
			2.	*îs is*	*es* (*est*)
			3.	*î i*	*e*
		Pl.	1.	*îmes im*	*en*
			2.	*ît*	*et*
			3.	*în*	*en.*

§ 280. Von der alten Endung der 1. Sg. Präs. Ind. *a+mi* ist die eigentliche Flexion in vorgeschichtlicher Zeit geschwunden, und nur der Bindevocal, zu *u* verdumpft, in den ältesten Denkmälern nachzuweisen. Derselbe schwächt sich zunächst zu *o* z. B. *stincho. malo* gl. Fris. *wirfo wirdo firswîgo prinno stihho* gl. Teg. 202. 227. rw. 233. 240. rw. *firnimo. pidwingo. strîto. apascapo. virgilto. pivindo* gl. Mons. 329. 335. f. 340. 358. ebenso gl. Altach. Admont. Denkm. LXXXVI. XC. u. a. Nach einigen Schwankungen in unechtes *a* und *i* (*firwîza* gl. Admont. 374. *ferlâzi* Denkm. XC, 29. *gisihi* Vor. 121, 21) sezt sich allgemein das *a* fest, welches besonders nach kurzem Stamme in liquida der Apocope unterliegt. Die Neigung des Dialects zum Abstofs des endenden *e* (§ 15) vernichtet auch nach langen Stämmen das *e* in der 1. Sg., vgl. die Reime *schîn : mîn* Krone 29532. *schilt* (*: schilt*) w. Gast 9161. *besinn : drin* Teichner Ls. 85, 231. *uberwind : sint* Helbl. 15, 144. *bescheid : meit* Teichner Ls. 230, 196. *heiz : weiz* w. Gast 9453. *lâz : daz* Otack. c. 723. *sprich : sich* w. Gast 1611. *entwîch : stætlîch* Helbl. 3, 182. Die heutigen bair. Mundarten apocopieren durchaus: *ich gib, lis, sich, nimm, gild, wird, brich, beug* u. s. w.

Ziemlich früh tritt eine unechte Endung in *-n* auf: *spanun* gl. Admont. 369. Sumerl. 1, 35. *irgibun* gl. Admont. 371. *gnîtun* Sumerl. 8, 13. *irgibon* Sumerl. 6, 27. *stelon* 3, 31. — *phligin ich* Exod. 91, 11. *phligen ich* Vor. 41, 19. Joseph 648. Im alemannischen ist dieses unechte *en*, das wahrscheinlich durch Einwirkung der 1. Sg. Pr. der 2. 3. schw. Conj. entstund, weit entwickelter (alem. Gr. § 339).

§ 281. Die 2. Sg. geht in *is* aus, das aus *i* (= *a*) + *si* = *ti* = *ta* = *tva* zusammenwuchs. Das *is* schwächt sich zu *es*, und es ist nicht leicht zu entscheiden, ob das *is* im 11. 12. Jahrh. noch das ältere *i* oder ein neues verdünntes ist. Beschwert wird *es* durch Antritt eines unechten *t*. In der reineren Schriftsprache des 13. Jahrh. lebt *es* noch fort; im Verlauf des 14. weicht es allgemein zurück. Der Endvocal unterliegt der Syncope.

In den Zeitworten der Uebergangsklasse wirkt das alte *j* des Suffixes in 2. Sg. Umlaut (§ 270). Auch in andern Klassen zeigt er sich zuweilen, z. B. *slæffes* Parz. 43, 28. *læzzest* Milst. 132, 5; *læst* 19. Der heutige Dialect meidet diesen Umlaut, nur in der Oberpfalz (Nab, Pegnitz) hört man *gräbst, schlägst, färst*, und auch *fällst, schläfst, läufst*, Schm. § 947.

§ 282. Die 3. Sg. endet in *it*, d. i. *i*(*a*) + *t* = *ti*. Die Verhältnisse stehn hier ganz wie bei der 2.: *it* schwächt sich früh zu *et*, doch dauert noch länger daneben ein *it* fort, dessen Vocal ebenso unecht ist wie *a* in *at*: *fliugat* Phys. 1, 21. Ueber den Umlaut gilt das vorhin bemerkte: die Zeitworte der Uebergangsklasse haben ihn stark, z. B. *ferit* fg. th. 9, 12. *melet* Milst. 151, 26; *melt* (: *erwelt*) Stricker Ged. 11, 12. *arhevit* Musp. *tregit* Vor. 30, 4; *tregt* : *regt* Parz. 698, 5; *negt* : *tregt* Syon 41. Wolkenst. XLII. 3, 21. *pæchet* MB. XXXVI. 2, 207. *duehet* Ps. 57, 10. *slehit* gl. Mons. 355. *wehsit* Vor. 342, 22. — Von den andern Klassen neigen sich die reduplicierenden vornemlich zum Umlaut: *slæffit* Ps. 40, 9. *rætet* Milst. 17, 2. *lefst* M. Habsb. I. 3, 351. *læt* : *stæt* Helbl. 8, 906. Otack. c. 164. *blæset* Karaj. 75, 8. *enphæhet* Ps. 145, 9. : *dræhet* Parz. 470, 11. *gefæht* : *erhæht* Syon 31.

Als Seitenstück zeigt sich, freilich selten, unechte Brechung z. B. *pflëgt* : *lëbt* Pfaffenl. 528. *nëmbt* : *schembt* Sachs Klaffer. : *gezëmbt* Frau Zucht.

Die Syncope erfolgt sehr ausgedehnt.

Bei Stämmen auf *d* oder *t* verschmilzt gewöhnlich unter Syncope des Vocals der Flexions- mit dem Stammkonsonanten: *wirt, gilt, helt, wint*; auch *bit, rît* kommt vor.

Nach *b, g* wirft die heutige Mundart das *t* ab und verstärkt dabei den Stammauslaut: *gipp, höpp, treipp, ligg, springg*. Vgl. § 143.

§ 283. Als Flexion der 1. Pl. schliefst sich in den ältesten Denkmälern *mes* durch *a* an den Stamm; die alte Endung ist merkwürdig treu erhalten. Wir belegen

farnemames gl. Teg. 235. rw. *firnemames* gl. Cass. 212. *zaprechames* gl. Hrab. 997. *vorasprechames* gl. Teg. 251. rw. *ûzlesames* gl. Mons. 396. *irskapames* Docen Misc. 1, 232. *arslahames* gl. Teg. 235. rw. *wîzames* 251. rw. *pisuîhhames* gl. Mons. 398. *pivallames* Teg. 239. *intfahames* Denkm. LV, 21. *flâzzames* ebd. 25. 30. *forstôzames* gl. Teg. 235. rw. — *pilickimes* gl. Salisb. 296. *wîzimes* gl. Vindob. 333. — *widerpellemes* gl. Teg. 235. rw. *pittemes* 233. rw. *lesemes* fg. th. 47, 9. *hwervemes* 47, 17. *giwinnemes* gl. Teg. 188. *inphindemes* 234. *virpiotemes* gl. Mons. 378. *furiziohemes* gl. Teg. 232. rw. — Mit Verdumpfung des *es*: *lazemus* Otfr. F. III. 3, 13.

Die nächste Form ist *-em*, wofür mir aber bairische Belege mangeln. Darauf tritt *en* ein, an das späterhin sich nicht selten unechtes *d* oder *t* anfügt.

Bei Anlehnung des Personalpronomens fällt entweder das flexive *n* ab: *werde wir, gebe wir*; oder die ganze Flexion schwindet: *geb wir, bint wir*. Noch heute spricht man: *trage mer, gebe mer*, oder *gemmé, segmé, stemmé*; zuweilen mit doppeltem Pronomen: *mer gemmé, mer segmé*, Schm. § 909.

§ 284. Die 2. Pl. gieng in *at* aus, d. i. *a* + *t(asi)*. Aus bairischen Quellen kann ich das *a* nicht mehr belegen, sondern nur das farblose *et*, dessen Vocal der Syncope stark unterliegt, sowie bei Stämmen auf *d* oder *t* die Endung nicht selten ganz schwindet, z. B. *rât* (: *hât*) Rügen 50. *wert* gem. Leben 952. *ampet* Gundach. 1673. Nach *b, g, p* stöfst die heutige Mundart die Endung wie in 3. Sg. ab.

Die alemannisch beliebte nasalirte Endung *ent* (al. Gr. § 342) ist bairisch selten, aber sicher: *intfâhent* Otfr. F. II. 12, 56 (wo freilich auch P. das *n* hat). *gând er : ander* Pfaffenl. 82. *lânt : hant* Frauenb. 597, 6. *begânt : lânt* 612, 1. 2. *sehent* Bened. Pr. 122. *gebent* Rügen 1077. *sprechent* Insbr. Ps. 10. *behaltent* DSp. 18. — Die Endung *en* (alem. Gr. a. a. O.) ist mir bairisch nicht begegnet; vgl. § 287.

Für die heute im bairischen fast allgemeine Endung der 1. Pl. in *-ets* habe ich keinen älteren Beleg als aus dem 14. 15. Jahrh. *seitz* Anzeiger 2, 40. Ring 18. c. 26. c. u. ö. Die Bemerkung Schmellers § 910. γ. dafs diese Endung *etfz, tfz* in den meisten bairischen Gegenden erst seit einigen Menschenaltern eindrang, scheint den Zweifel zu berechtigen, ob dieses *ts* wirklich, wie J. Grimm G. d. Spr. 968. f. 974 aufstellte, die Flexion der 2. Dualis fortsezt. Ich wenigstens ziehe die Schmellersche Deutung (a. a. O.) auf das suffigirte Pronomen der 2. Pl. *esz* (§ 358) vor. Mit Ausname des kärntischen Lesachthals (Lexer 59) haben alle Gegenden unsers Gebiets jezt dieses *-ts* angenommen. Im 17. Jahrh. war es sogar in die schlesische Mundart eingedrungen: in Wenzel Scherffers Gedichten S. 641 lesen wir: „Venus rieff: Frau was wollts haben? wollt es füllen einen Graben? o gehts heim und spinnt dafür."

§ 285. Die 3. Pl. gieng in *ant* aus = *a* + *ti* mit eingetretenem Nasal. Dasselbe ist im 10. Jahrh. schon zu *ent* geschwächt. In Otfr. F. kommt nur einmal *ant* vor: *farant* V. 22, 1. Im 11. Jahrh. sezt sich allgemein dieses *ent* fest, welches die Mundarten der Donau noch heute festhalten, während nördlich *en* herrscht, das seit dem 14. Jahrh. neben *ent, end* in die Schrift eindringt. Vgl. *sehen, hangen* 1376 Notizbl. 4, 553. *nemen, geben* Trient. St. 45. 55; und schon Vor. 284, 23 *bergen*. Bei Suchenwirt ist der Abstofs des *t* durch den Reim gesichert: *piten : siten* 31, 113. *tragen : sagen* 38, 226. *: tagen* 19, 59. *verligen : geswigen* 6, 99. *lâzen : strâzen* 37, 30. *lân : man* 32, 29; vgl. Koberstein über die Sprache Peter Suchenwirts 1, 41.

Von mundartlicher Färbung des Endungvokals habe ich im Gegensatz zum alemannischen geringe Spuren bemerkt: *antlâzont* Denkm. XC, 77. Häufiger ist *int*; vgl. auch Otfr. F. I. 10, 25 *sizzint*.

§ 286. Im Conj. Präs. ist *ê*, das aus *ai* = *a* + *ja* entstund, der karacteristische Endungsvokal. Doch läfst sich die Länge des *ê* für unsere Denkmäler nur noch theoretisch ansetzen, nicht mehr nachweisen.

Als mundartliche Färbung des gemeinen *e* zeigt sich zuweilen in älterer Zeit *a*: 2. Sg. *gilâzzast* Denkm. LXXXII, 18. — 3. Sg. *bigeba* Denkm. LXXXII, 40. *wesa* LV, 14. gl. Teg. 241. rw. *arquema* 219. rw. *werda* 218. rw. Denkm. LV, 6. 8.

sceida LXXXIII, 5. — Pl. 1. *farperames. gilâzames* gl. Teg. 236. rw. *inkinnames* 201. rw. *giwinnames* 237. — 3. *werdan* gl. Teg. 246. gl. Vindob. 325. *gehloufan* Denkm. IV. 3, 8. — Ebenso kommt *i* für *e* vor.

Auch im Conj. ist schon im 13. 14. Jahrh. die Apocope stark entwickelt: Sg. 1. *geniez : verhiez* Krone 25247. *kies : blies* Helbl. 3, 7. *jech : fêch* 8, 385. — 3. *les : des* Helbl. 2, 278. *feht : reht* w. Gast 11683. *lig : unsihtig* Teichner Ls. 208, 43. *trag : mag* ebd. 60, 86. *schîn : mîn* Krone 144. *belîp : wîp* w. Gast 432. *lâz : daz* Teichner Ls. 230, 192 (*lâ : wâ* Krone 1833).

Für die 1. Pl. belegen wir die volle Flexion: *piliccemes* gl. Mons. 319. *giwinnemes* 333. 391. *firslintemes* 350. *pimîdemes* gl. Teg. 236. rw. Mit Verdumpfung *bittemus* Otfr. F. I. 28, 1. *singemus* I. 6, 15. — *gilâzames. firperames* gl. Teg. 236. rw. *inkinnames* 201. rw. *giwinnames* 237. Mit Abwurf des *es*: *wesem* Isid. 1. Daraus wird bald *en*, für das Otfr. F. mundartlich *an* zeigt in *faran* III. 26, 51. *lesan* IV. 5, 55.

Unechtes *d* oder *t* schliefst sich später an das *-en* in 1. 3. Pl. an.

Die erweiterte Form *eïs, eïn* (alem. Gr. § 343. 344) habe ich bairisch in der starken Conj. gar nicht, in der schwachen spärlich getroffen § 309.

§ 287. Im Imper. Sg. 2 steht der Stamm nackt, indem das näherbestimmende Pronomen sehr früh abfiel: also *gip, nim, slâf, louf, heiz*. Die Zeitworte mit Suffix *-j* (die der Uebergangsklasse, sowie *bitjan, sizjan, ligjan*) haben das vocalisirte *j* als *i* oder *e* mit dem Schein einer Flexion: *bitti bitte, ligi lige, scephi-e, hevi-e* u. s. w. Der Dialect stöfst aber auch dieses *e* gern ab. Das in bairischen Schriften des 12-15. Jahrh. bemerkbare streben, der 2. Sg. Imp. *e* anzuhängen, z. B. *slâffe* Milst. 78, 29. *nime* Tegerns. Arzn. 16. b. *hilfe* Gundach. 419. 452. *verwirfe* 181. *isse* g. Rom. 74, hat daher keinen lebendigen Grund.

Die 1. Pl. Imp. erscheint in den vorliegenden Quellen nur in der ebenso indicativen als conjunctiven Endung *-en*. Ob sie früher indicative oder conjunctive Form hatte, ist nicht leicht zu beantworten, da die Endung *-ames*, die sich anderswo für 1. Pl. Imp. nachweisen läfst, auch in 1. Pl. Conj. auftritt § 286. Für den Indicativ spricht die gotische Form und die 2. Pl. Imp. in *-at*, für den Conjunctiv ein Beleg in der schwachen Conjugation

§ 310, der freilich nicht vollwichtig gegen die indicativen Zeugnisse erscheint.

Die 2. Pl. Imp. endete in *-at*, das sich früh zu *et* schwächt. Ein Beispiel für *et* neben gewönlichem *et* gibt Otfr. F. V. 16, 23 *farat*. Zuweilen kommt nasalirtes *ent* vor: oft *nement* in Vor. und Milst. z. B. Vor. 194, 7. 196, 11. 203, 17. 204, 1. 221, 25. 225, 18. Joseph 549. Karaj. 4, 19; aufserdem *vernement* DSp. 43, und in den Insbr. Ps. *verjehend* 29. *sehend. komend* 33. *singent* 29. *hebent* 133. *begreifend* 2. Die Endung *-en* fand ich nur Vor. 271, 12; sie ist schwerlich aus bairischer Quelle.

Für *-ts* sprechen in älterer Zeit *kembts* Klosterneub. Lied. XXXV, 10. *wîchz* Uhland 2, 1*). Heute ist diese Endung allgemein beliebt, Schm. § 910. Anm.

§ 288. Die Endung des Infinitiv *an* ist ursprünglich das neutrale Suffix *ana*. Die Schwächung *en* ward mitunter schon im 9. Jahrh. geschrieben: *suerren* fg. th. 31, 16. *zi pedenchenne* Denkm. LV, 29; doch kommt *an* im allgemeinen bis in das 10. Jh. fest, und nachher noch als mundartliche Färbung vor, z. B. *lîdan* Denkm. LXXXII, 9. *iehan* Genes. 83, 20 und selbst im Reim *geltan : gewan* Kaiskr. 11, 6.

Gleich diesem unechten *an* steht *on*: *irbieton* Dkm. LXXXII, 18. *un* ebd. LXXX, 9. *werdun* Haupt 8, 111; häufiger *in*.

Im heutigen Dialect wird der Endvokal meist ganz verschwiegen; das *n* geht nach *b* dann in *m* über: *gebm*; in dem bairischen Oberlande und in der Oberpfalz auch nach *f*: *laufm* Schm. §§ 576. 577. Nach *m* und *b* wird die Endung auch ganz verschwiegen: *nem* 1292 Notizbl. 6, 345. *chom* Vor. 143, 15. 145, 17. *beleib* Stromer 27, 8; ebenso nach *n* und *ng*: *gewinn : wirtin* Teichner Ls. 85, 260. *: kunigin* Otack. c. 34. *bring : ding* Teichner Ls. 67, 64. *dring : ring* Otack. c. 824. In Kärnten unterdrücken die Stämme in *m, n, ng* die Infinitivendung ganz oder bilden sie in *in*: *kemm, finn, pring* neben *kemmin, finnin, pringin*.

Für Abstofs des flexiven *n* und Bewarung des Vocals gibt es einige alte Belege: *giwinni. bringi* Vor. 109, 21. *bihalti* 114, 80. *virlisi* 109, 18. Dazu die Reime *beginne : sinne* Syon 30. *fehte : knehte* Krone 21533. Aus den heutigen Mundarten stellen

---

*) Obgleich das Lied von einem alem. Schreiber herrührt, ist diese Form doch als bairisch in Anspruch zu nemen.

wir dazu den Infin. in *-a*, der in Tiroler Thälern (Wippthal, Ehrenberg, Passeil) in Kärnten (vgl. die Mosburger Weihnachtlieder in meinen Weihnachtspielen) und auch in Nürnberg allgemein, anderwärts, nämlich in Oesterreich, in der Oberpfalz und Westböhmen bei den Zw. in *m*, *n*, *ng* erscheint § 8.

Die Casus des Infinitivs, Genit. und Dativ, sind *annes*, *anne*, geschwächter *ennes*, *enne*, die sich auch nach langen Stämmen zuweilen in *enes*, *ene* kürzen, worüber Syn- und Apocope Gewalt hat: *farnes farne*, *liegens liegen*. Selten ist der Ausstofs des *n*: *swindes* Parz. G. 197, 16. *springes* 837, 15. *trinkes* Stricker Ged. 5, 129.

In den vollen Endungen äufsert sich zuweilen das unechte *i*: *mit ezzinni* Bened. Pr. 91. *zi hevini* Vor. 103, 13. *zi gebini* 114, 10. *ze riwenni* Bened. Pr. 48.

§ 289. Das Participium Präsentis hat die Form *anti*, mit Umlaut *enti* (z. B. gl. Mons.), daraus *ente* und *ende*. Die geschwächte Form *inde* ist bairisch nicht häufig, dagegen liebt der Dialect *unte*, *unde*. Die ältesten mir bekannten Belege sind aus der Vorauer und Milstätter Handschrift.

prinnunde Vor. 171, 24. *vliehunde* 174, 20. Karaj. 85, 18. *waltunte* Vor. 369, 26. *loufunte* 41, 18. *waltunde* Kaiskr. 128, 31. *haltunde* Karaj. 78, 17. *slaffunde* (*: munde*) 80, 5. Vgl. ferner *brinnunde* (*: munde*) Tundal. 52, 77. *wegunte* Fundgr. II. 144, 32. *stinchunde* Litan. 225, 26. *snidund*(*en : wunden*) Biter. 6585. *gebund* Syon 28. b. *ligund* 25. *sterbund* 21. *stinchunde* 41. b. *sweigund* 28. *wallunde* w. Gast A. 6676. *anhangunde* 1333 Geschichtfr. 9, 221. 1345 Klosterneub. n. 317. Dipl. Rotenman. o. *gevallund* 1378 Notizbl. 4, 559. *ansehunde* 1412 ebd. 12. *begreiffund* Trient. St. IX. *varund* Dipl. Rotenman. 24. b. *haltunde. anligunde* 1479 M. Habsb. I. 3, 176. *fliegunde* Max Jagdb. 8. *bittund* 1480 M. Habsb. I. 3, 281. 1514 Notizbl. 7, 121. *anstossunde* 1526 ebd. 6, 318. *gepietunde* 1580 4, 529. *gebietund* 1649 Oberbair. Arch. 25, 336. Heute scheint dieses *und* erloschen.

Ausstofs des *n* kommt in alter Zeit selten vor: *helede* Parz. G. 466, 22, vgl. § 312. Dagegen ist heute österr. tirol. oberpfälz. allgemein: *singet*, *fliafset*, *brennat*, *stehat* Frommann 3, 104. 452. zu Grübel 3, 250.

§ 290. In dem Präteritum Sg. 1. 3. ist der Stamm flexionslos, da die Flexionen, für 1. *ma* (*mi*), für 3. *ti*, in vorgeschichtlicher Zeit abgefallen sind. In beiden Personen zeigt sich seit dem 12. Jahrh. die Neigung zum Ansatz eines unechten *e*.

1. *vande* Ps. 68, 25. — 3. *vande* Karaj. 105, 4. *: rande* Mai 114, 22. *warde* Milst. 143, 34. Karaj. 74, 20. 81, 22. 100, 5. Bened. Pr. 85. Klosterneub. n. 112. Schottenst. n. 168. Notizbl. 9, 214. DSp. o. *parge* Milst. 70, 4. *lage* 155, 12. *wuohse* 9, 10. *schuofe* Vor. 5, 8. 25. *gehiezze* Milst. 29, 9. *gestuonte* Kaiskr. 147, 22. *viele* 317, 13. *gerove* 149, 14. *erchóse. verlóse* Wernh. 149, 2. *aze* 164, 10.

scheine : reine 164, 21. *virlôse* Bened. Pr. 71. *greife : umbesweife* Neith. 90, 18. *warbe* Frauenb. 611, 10. *seige* Frauend. 95, 20. *lage : sage* Gundach. 942. *hieze* 8.

In der Schriftsprache des 15. 16. Jahrh. erscheint dieses *e* sehr häufig; der lebendige Dialect gab das einfache Prät. Ind. überhaupt auf.

§ 291. Die 2. Sg. Pt. der ablautenden und reduplicierenden Zw. hat ihre indicative Form vor der Zeit unserer Quellen aufgegeben, dagegen haben die Verba mit verschobenem Präteritum §§ 325-336 in ihrer 2. Sg. das *ta* (= *tva*) bewahrt. Jene Klassen nemen die Ergänzung aus dem Conj., aber ohne das *-s* der 2. Sg. Conj., also *quâti, verprâchi, wurfi, pismizi, caputi.* Der Umlaut wirkt dann hier wie im Conj., indessen findet er auch starken Widerstand, wofür die folgenden zugleich die Apocope belegenden Beweise stehn mögen:

gâb : urlâp Otack. c. 448. *bât : stat* c. 439. *jat : sât* Wolkenst. CIV. 3, 27. *lâg : slac* CVII. 3, 8. *: tac* Otack. c. 439. *pflâg : chlag* ebd. *sâch : brach* Wolkst. CVII. 2, 13. *nâm : zam* Suchenw. 41, 303. *gepâr : offenbâr, : schar* 21, 203. 391. 44, 111.

Gegen diese Form in *-i* (*e*) erhebt sich eine Gegenbewegung, indem zuerst im 12. 13. Jahrh. die Flexion *-es* dem Stamm des Pt. Cj. antritt, also die 2. Conj. ohne weiteres benuzt wird: *huobest* Vor. 297, 4. *truogest gebêrest* 5. *wurdest* 23. *næmst hiengst* DSp. 5. *genas : sâst : wast* Wolkenst. CII. 3, 8. Diese Endung in *-es, est*, aber ohne Umlaut, sezt sich allmählich in der 2. Sg. Ind. Pt. fest; doch kommt die alte conjunctivische in *i* (*e*) bis in das 15. Jahrh. vor.

Eine andere seit dem 14. Jahrh. vorkommende Endung dieser Person ist *t* am conjunctivischen Perfectstamme: *secht* Suchenw. 41, 661. 819. *sprechtu* 41, 133. 151. *trûgd* 41, 182. Indessen hat es sich nicht fester gesezt und auch nicht so verbreitet wie alemannisch (al. Gr. § 345); die alte Flexion der 2. Pt. wird jedenfalls nicht darin auftauchen. Ueber das *te* in der schw. Conj. § 314.

§ 292. Im Pl. Pt. Ind. ist der Bindevokal zu *u* verdumpft.

In 1. kann ich nur *omes* nachweisen: *vorasprâchomes* gl. Teg. 231. *pisprâhhomes* gl. Mons. 376. *irscinomes* gl. Teg. 184, weiter geschwächt: *gistiozames* gl. Mons. 336. *stiozemes* gl. Teg. 191. — Das *u* zeigt sich aber noch in den gekürzten Formen *quâmum* gl. Cass. 194. *kasâhum* fg. th. 29, 6. — *intfêngun* Denkm. LV, 9. — *on*: *bigunnon* Otfr. F. I. 1, 114. — Die gewönliche Endung ist *en*, zuweilen zu *in* verdünnt. Bei Anlenung des Personal-

pronomens wird das *n* oder die ganze Endung abgeworfen: *lâge wir, wurve wir* — *wurd wir, hiez wir.*

Die 2. geht in *ut* aus: *quâmut* gl. Cass. 193. *firnâmut* 211. *frâzut* gl. Mons. 332. *wurphut* fg. th. 47, 15. *arsluogut* 23, 23. Geschwächter *ot*: *pisprâhhot* gl. Teg. 196. rw. gl. Mons. 340. *piquâmot* gl. Teg. 232. Mons. 386. *firplêsot* Mons. 346. *ferwiezot* Tegerns. 204. rw.

Die gewönliche Endung ist *et.* Für die nasalirte Form kann ich nur *liezint* Entekr. 133, 11 anführen.

Die 3. endet in *un*, z. B. *quâtun* fg. th. 5, 17. *gasâhun* 3, 3. *wâtun* gl. Mons. 325. *firprâhhun* 330. *inprâhhun* gl. Teg. 200. *stâchun* 100. rw. *piwullun* gl. Mons. 336. *scultun* 398. *swummun* 320. *giwunnun. drungun. uurtun* Teg. 94. *tripun* Mons. 359. *piswihhun* Teg. 200. rw. *nuzun* Mons. 362. *zugun* Teg. 201. *fôrun* gl. Cass. 191. *fuorun* fg. th. 3, 2. gl. Teg. 200. *fêlun* fg. th. 11, 5. *ûzwêlun* gl. Mons. 325. *intfêngun* Denkm. LV, 8. A. *liezun* gl. Teg. 194. rw. 237. — Neben *un* ist im 9. u. folg. Jahrh. *on* nachweisbar: z. B. *nâmon* Otfr. F. II. 9, 84. *hiazzon* IV. 6, 50. *stâchon* V. 4, 44. *gichuron* gl. Tegerns. In Otfr. F. begegnet auch unechtes *an*: *giburgan* IV. 35, 38. *funtan* I. 22, 22. *framliezan* IV. 30, 24. *truagan* IV. 16, 21.

Die jüngere gemeine Endung *en*, woneben auch *in* zuweilen sich zeigt, wird in dem 14. ff. Jahrh. nicht selten durch unechtes *t, d* beschwert.

§ 293. Der Conj. Prät. hatte *ja* als karacteristisches Suffix; dasselbe gieng durch *ji* in *ii* (*î*) über. In wie weit die Länge des *i* in der Zeit unsrer alten Denkmäler noch anzunemen sei, mag fraglich bleiben. Der allgemeine Gang ist hier von *î : i : e* und zu Apocope und Syncope.

Die 1. Sg. endet in *i*, die Flexion *m* war längst geschwunden: *sprâchi* Denkm. LXXVII, 2. *vluri* gl. Tegerns. 190. rw. *virluri* Mons. 335. — Der Umlaut entwickelt sich nach dem Gesetz in den Schranken des Dialects. — Die Schwächung des *i* in *e* gibt bereits Otfr. F. II. 14, 45 *liafe.*

In der 2. Sg. in *is* tritt ziemlich früh *t* an; das *is ist* schwächt sich zu *es est.*

Die 3. Sg. hat wie 1. *i* als Endung, nachdem das Personalsuffix *t* längst vor der Zeit unserer Quellen geschwunden war: *analâgi* gl. Mons. 360. *quâti* fg. th. 57, 24. *kasâhi* 19, 25. *irrâhi*

Mons. 359. *pâri* 333. *ginâri* Teg. 148. 190. rw. *fuori* fg. th. 3, 4. *irsciedi* Mons. 320. *giliezi* Tegerns. 233. rw. u. s. w.

Für den Umlaut, der im 12. Jh. bereits neben dem reinen Stammvocal erscheint, zeugen u. a. *gæbe* Vor. 153, 16. Karaj. 3, 20. *gæze* Vor. 153, 17. *lære* Wernh. 164, 4. Der Widerstand tritt später namentlich noch bei *u* hervor, z. B. *verbut : talmut* Helbl. 2, 1185. *funde : stunde* Mai 128, 14. *funt : kunt* Teichner Ls. 56, 85. *sunge : junge* Gudr. 394, 3. *burg : Salzpurc* Otack. c. 361.

Für die Apocope sind hier schon einige Belege angeführt, denen wir hinzufügen *schin : in* Krone 11796. *stig : unschuldic* Teichner Ls. 230, 83. *geswüer : für* Helbl. 10, 61. *zerrunn : gewunn* Otack. c. 211.

Die 1. Pl. endete in *îmes*: *irscinimes* gl. Mons. 366; verkürzt *arwêlim* gl. Hrab. 213; *in* und *en* sind die Fortsetzer, an welche zuweilen in den späteren Jahrhunderten *t* oder *d* antritt.

Die 2. Pl. hat *ît it et*; die Stämme in *t* stofsen die ganze Endung zuweilen ab: *bœt, but.*

Die 3. Pl. geht in *în, in* aus: *quâmin* gl. Teg. 221. *sâhin* 233. *slihhin* 220. rw. *wurfin* gl. Mons. 358. *fielin* 363. *fêngin* fg. th. 19, 2. *sluogin* 29, 23. *kruopin* gl. Emm. 404. Ueber die spätere Zeit gilt das allgemein bemerkte.

§ 294. Das Part. Prät. wird durch das Suffix *an* gebildet. Mundartliche Färbungen des gemeinen *en* zeigen sich in *gescehan* Genes. 83, 20. *erslagon* Denkm. LXXXII, 29. *bivolohon* 48. *genomon* gl. Vindob. 325. Häufiger ist *in.*

Stämme in *m*, *n*, *ng* stofsen die Endung nicht selten ab: *chom* Vor. 168, 24. Kaiskr. 212, 14. *benom : chom* Otack. c. 3. *vernum : darum* Teichner Ls. 53, 110. 171, 23. *genum : kum* Suchenw. 24, 76. *erschin* Gundach. 2673. 2789 u. ö. *besunn : wunn* Teichner Ls. 189, 43. *versunn : sunn* Otack. c. 429. *unversunn : prunn* Suchenw. 15, 81. *enpfang : gedrang* Otack. c. 129. *gefang : lang* Teichner Ls. 60, 28. *: stang* Suchenw. 18, 302. *gelung : jung* Otack. c. 419. *: sprung* Suchenw. 28, 282. *gesung : hofnung* 41, 1478. *betwung : bezzerung* Otack. c. 425.

C. Die Zeitworte sein und thun.

§ 295. Das Verbum substantivum entlehnt seine Formen drei verschiedenen Stämmen, zweien für das Präsens, dem dritten für das Perfect.

	a. St. *as*	b. St. *pû*	c. St. *was*
Prs. Ind. Sg. 1.	—	*pim*	
2.	—	*bis bist*	
3.	*ist* (*is*)	—	
Pl. 1.	— (*sîn sein*)	*piromes pirum pirim birin -en birn bin*	
2.	— (*sît. seit*)	*pirut birut birt* (*bint*)	
3.	(*sintun*) *sint* (*seind. send sand*)	—	
Conj. Sg.	*sî, sîs* u. s. w. *sei seis* u. s. w.	3. Sg. *bî*	3. Sg. *wese*
Imp. Sg. 2.	(*sei*)	*bis*	*wis*
Pl. 1.			*wesen*
2.	(*seit. seits*)		*weset*
Inf.	*sîn*	—	*wesan-en*
Ptc. Prs.			*wesende*
Prät. Ind.	—	—	Sg. 1. *was* (*war*)
			2. *wâri wære* (*wast*)
			3. *was* (*war*)
			Pl. 1. *wârun -en* u. s. w.
Conj.	—	—	*wâri wære*
Ptc.	—	—	*gewesen gewen gewest*

§ 296. Von dem Stamme *as* hat sich nur in 3. Sg. Ind. der Vocal erhalten, obschon zu *i* geschwächt. Abstofs des *t*, der in der lebendigen Rede völlig angenommen ist, erscheint schon in *nis* Otfr. F. I. 20, 12. *is* Vor. 120, 13. Parz. G. 469, 4. 556, 16. 572, 25. — Im Pl. Ind. und im Conj. blieb vom Stamme nur *s* übrig. Die in den fg. th. 9, 25. 15, 1. 19, 10. 23, 2. 43, 4. 45, 24. 61, 13 vorkommende Form *sintun* der 3. Pl., die an die richtige Präsensendung die des Ind. Pt. anhängt, hat im fränkischen und sächsischen *sindun* die Parallele und ist vielleicht nicht bairisch.

Durch Einflufs der conjunctivischen Formen *sein, seit,* für 1. 2. Pl. Ind. gieng *sind* unrecht in *seind* seit 15. Jahrh. über, z. B. 1419 Notizbl. 4, 301. Münch. St. 208. Arch. 12, 284. Oberbair. Arch. 25, 286; bei Aventin und Herberstein stehend, ebenso im 17. 18. Jahrh., vgl. Notizbl. 7, 326. 8, 72. Schlager 1839, 354. 1846, 132. Oberbair. Arch. 25, 327. 346. — Aus diesem heute noch üblichen *seind* ergab sich die Schwächung *send,* die oberbairisch und nürnbergisch im 16. Jahrh. oft nachzuweisen ist:

senndt 1559 Oberbair. Arch. 25, 291. *send* (*sendt*) *: abgebrenndt* H. Sachs Belager. Wiens. *: end* Griselda u. o. *: hend* neun getr. Frauen, Ayrer 104, 9. *: bekennt* unterdr. Wahrh. *: köndt* Ayrer 57, 25. *: genendt* 17, 15. *: regiment* Sachs o. *: wend* Belag. Wiens. Heute noch erhalten, z. B. in Salzburg, in Oesterreich und Tirol unter Tausch des *s* mit *h*: *hend* § 90; mit Abstofs des *d*: *sen* 1508 Chmel Maxim. 312, heute nürnberg. *senn.* Vgl. § 14.

Verbreitet ist dazu die Nebenform *sand*: in Baiern, Salzburg, Oesterreich, Obersteier; hier und da z. B. um Passau mit Denung *sând*. Vgl. § 7.

Störung kam in den Pl. Ind. durch das eindringen der conjunctivischen Formen, als die indicativen von 1. 2. aus St. *pû* abwelkten. Seit dem 12. Jahrh. wird 1. *sîn* 2. *sît* beliebt, seit dem 15. Jh. finden wir auch in 3. *sein* für *sind*: Notizbl. 4, 303. 395. Trient. St. Gräzer Hymn. Chmel Maxim. 323. ff. Schlager 1846, 193. Bei Stromer, Aventin, Herberstein, Sachs ist es häufig und behauptet sich leider. — Dagegen lautet die 1. gern *seind* durch Antritt von unechtem *d*.

In 2. Pl. wird mundartliches *-ts* belegt in *seyts* Ring 41. c. 51. d. *seitz* Aufseſs 2, 40. Ring 26. c. *seicz* 18. c. 30. c. *seyz* 52. b.

§ 297. Der Conj. Prs. besteht aus dem Stammauslaut *s*, aus dem Potentialsuffix *ji* (für *jâ*) und den wenigen erhaltenen Personalendungen.

Das bairische flectirt *sî sîs sî sîn sît sîn*; die Formen *sîe sîes* u. s. w. kommen im 12. Jahrh. vor, aber sind unbeliebt. Seit 13. Jh. geht *î* in *ei* über. Die Zersetzung des *ei* in *e* zeigt sich wie im Indicativ. Bei H. Sachs *sen : sebenden* wittenb. Nachtigall.

Den Imp. *sî* kann ich aus älterer Zeit nicht nachweisen.

Inf. *sîn*, später sein; im 13. 14. Jahrh. ist besonders die präfigierte Form *gesîn* beliebt. Im wälschen Gast reimt *sîn* auf *î*: *bî* 2000. 2011. 3385. 6310. *: drî* 2944. *: frî* 2707. 8910, auf *î = ie : erzenî* 9093. *: wî* 4368. *: swî* 2533. — Oberösterr. *san* für *sein*; im übrigen hört man heute *saiñ*.

§ 298. Der Stamm *pû* ergänzt die Indicativformen des Präsens. Die Personalendungen treten im Sg. unmittelbar an den Stamm.

Sg. 1. *pim* gl. Hrab. 43. f. gl. Melk. *bim* fg. th. 33, 9. 37, 11. Dann *bin*.

Sg. 2. *bis*, bis an das Ende des 13. Jahrh. nachweisbar, *: tuis* Georg 2643. *: ungewis* Syon 26. b. Daneben *bist*, schon fg. th. 17, 12 und im 13. Jh. im groſsen Uebergewicht. In den Windberg. Ps. ist *bist* Ausname.

Pl. 1. *piromes* gl. Mons. 363. *biremes* Otfr. F. II. 6, 57. *pirum* gl. Hrab. 605. *pirim* gl. Teg. 96. *biron* Otfr. F. IV. 5, 6. *birin* Vor. 98, 6. Bened. Pr. 61. *biri wir* Vor. 99, 16. *biren* Ps. 65, 11.

bire wir 78, 4. 89, 7. 122, 3. *pirn* Phys. 2, 24. Genes. 68, 12. Vor. 353, 5. Joseph 651. Bened. Pr. 18. *birn* Phys. 2, 24. Bened. Pr. 44. 171. Ps. 19, 10. 89, 7. Haupt 8, 107. Kaiskr. 46, 14. 90, 27. 139, 22. 273, 19. 302, 1. Milst. 22, 6. 96, 26. Karaj. 77, 25, 79, 9. Exod. 101, 10. Wernh. 207, 28. Litan. 230, 20. Im Reim: *diern* Helbl. 1, 985. 1188. *: schrirn* Servat. 3236. — *pir wir* Vor. 325, 24. 350, 15. 355, 29. Joseph 652. Genes. 68, 13. *bir wir* Ps. 43, 27. 89, 9. 125, 1. Exod. 98, 6. Litan. 217, 24. Bened. Pr. 49. — *bin* im Reim: *hin* Karl. 11373. Pfeiffer Uebungsb. 63, 253.

Pl. 2. *pirut* gl. Hr. 510. *birut* fg. th. 7, 10. 23, 5. 43, 2. 61, 8. *pirt* Kaiserkr. 275, 1. Litan. 230, 1. Dietr. Fl. 3909. *birt* Ps. 4, 3. 81, 6. Vor. 7, 18. 157, 16. 254, 10. Kaiskr. 94, 4. 128, 30. 193, 28. 294, 30. Exod. 98, 43. Wernh. 170, 28. Bened. Pr. 94, 103. 137. Im Reim: *wirt* Litan. 232, 37. Kindh. 95, 8. Parz. 419, 17. Wigam. 5494. Helbl. 1, 1218. Enikel 2, 122. Otack. c. 733. — Vereinzelt *bint : chint* Karaj. 53, 7.

Auffallend ist der Conj. *bî*, den ich freilich nur in 3. Sg. *bî : sî* Amis 154 nachweisen kann.

Imp. *bis* kommt bairisch erst spät vor, wenigstens belegen kann ich ihn erst im 13. Jahrh.: j. Tit. 612. 772. 1297. 1299. Ortn. 230, 1. 478, 2. 4. — Vgl. ferner Ring 29. c. 31. 44 c. g. Rom. 29. 72. *bisz* H. Sachs. In den heutigen bairischen Mundarten ist er nicht gerade häufig; Schm. 1, 209. Lexer 27. Schöpf 41. Vgl. alem. Gr. § 353.

§ 299. Der Stamm *was* gibt für den Ind. Prs. des Verbum substantivum keine Formen; nur mit Futurbedeutung steht *wise* Ps. 145, 1. *wisit* Ps. 36, 15. 61, 1. u. ö. — Im Conj. finden wir neben sî *wese* z. B. Denkm. LV, 14. gl. Teg. 241. rw. Vor. 292, 20. *: genese* Georg 494.

Der Imp. *wis* ist in alter Zeit sehr häufig und auch im 12. 13. Jahrh. sehr beliebt; im Reim: *dis* Helbl. 7, 480. — Pl. 1. *wesen* Karaj. 77, 23. Parz. 6, 28. — Pl. 2. *weset* Karaj. 88, 15. Genes. 57, 42. Joseph 216. Entekr. 114, 6. Parz. G. 172, 7. *west* Parz. D. 515, 13 (*wesent* Vor. 292, 10).

Inf. *wesan*, *wesen*; längst erloschen.

Ptc. Prs. *wesende* Vor. 297, 5. j. Tit. 511, 1 u. ö. im j. Tit.

Das Prät. wird ausschliefslich aus *was* gebildet. Der Uebergang des *s* in *r* in 1. 3. Sg. tritt im 15. Jahrh. ein, *was* wird aber noch von Stromer, Aventin, Sachs neben *war* gebraucht; im 17. Jh. ist *was* aufser Reim schwerlich noch nachzuweisen.

Die heutige Mundart, der die einfachen Perfecte überhaupt nicht geläufig sind, nimmt *war*, wo sie es braucht, für ein Präsens Schm. 4, 173. — Auf den Pl. *wasen* bei H. Sachs ist kein Gewicht zu legen; es ist unechte Bildung gleich der 2. Sg. *wast*, *: rast* Wolkenst. CVII. 2, 24. *: sâst* CII. 3, 9.

Die alten Flexionen des Pl. belegen wir durch 2. *wârut* gl. Cass. 195. fg. th. 61, 2. — 3. *wârun* fg. th. 31, 10. gl. Cass. 200. gl. Teg. 244. rw. *wâron* Denkm. LXXVI, 18. — Die Verdumpfung *woren* kommt schon 1290 Wittelsb. Uk. n. 175 vor.

Aus dem Conj. Pt. belegen wir die alte 1. Pl. *wârim* fg. th. 23, 9. — Der Umlaut ist schwankend. Die heutige Mundart spricht mit reinem (Umlaut —) â *wár wá'*. Das anlautende *w* wird dialectlich *b*: *baren* Trient. St. IV. L, vgl. § 124.

Das Partic. Pt. kann ich vor dem 12. Jahrh. nicht nachweisen; *b* ist hier oft für *w* geschrieben, z. B. *gebesen* Schottenst. n. 256. *gebessen* Max Jagdb. 50. Mit Ausstofs des *s* *geben* ebd. 48. Heute noch *gwen*; aufserdem mit *d* für *s*: in Unterkärnten und Laventthal, in Unterinn- Eisak und Etschthal *gwedn*, *gwödn*. — Die schlechte Form *gewest* kommt seit Anfang des 14. Jahrh. vor: *gewest* 1315 Schottenst. n. 128; in der Folge sehr häufig. Den geschärften Laut verbürgen *gewesst* 1534 Notizbl. 5, 322. *geweszt* M. Habsb. I. 2, 674. Aventin LXV. rw. *gewest : efzt* Ayrer 746, 28; vgl. auch *gewöst* 1566 Oberbair. Arch. 25, 297. In der Oberpfalz findet sich eine sehr üble Verschmelzung der starken und schwachen Form: *gwesten* Schm. 4, 173. Vgl. auch Höfer 116. Lexer 231. Tschischka 270. Höfer gibt zutreffend an: in der Herrensprache *gewesen*, in der Bürgersprache *gwest*, in der bäurischen *gwenn*, *gwönn*.

§ 300. Das Zeitwort *tôn* (*tuon*) bildet seine Formen aus zwei verschiedenen obschon verwanten Stämmen: das Prs. und Ptc. Prt. aus dem St. *tâ*, welcher redupliciert auch 1. 3. Sg. Pt. Ind. herstellt: die übrigen Formen des Pt. aus dem St. *tat* durch den Ablaut; vgl. alem. Gr. §. 354.

a) St. *tâ*

Prs. Ind.	Sg.	1.	*tôm* *tôn*,	*tuom tuon tuen, tuo tue*
		2.	*tôs* (*tôis*),	*tuos*
		3.	*tôt* (*tôit*),	*tuot* (*tuoit*)
	Pl.	1.		*tuomes tuon tuen* (*tüen*; *tân. tain*)
		2.		*tuot tuet*
		3.		*tuont tuent* (*tân. tain*)
Conj.	Sg.	1. 3.	*tôge*	*tuoe tuo tue*
		2.		*tuoes tuos tues* u. s. w.

Imp. Sg. 2. *tuo tue*
Pl. 2. *tuot tuet*
Inf. *tôn* *tuon tuen* (*tüen*; *tân tain, tôn*)
Ptc. Prs. *tônti tuonti tuente*
Ptc. Pt. *gitân* *tân* (*tôn. getûn*)
Pt. Ind. Sg. 1. 3. *teta tete tet*

b) St. *tat*

Pt. Ind. Sg. 2. *tâti tæte*
Pl. 1. *tâtum tâten* (*teten*)
u. s. w.
Conj. Sg. 1. *tâti tæte* (*tât*)
2. *tâtis tætes*
u. s. w.

§ 301. Der älteste nachweisliche Vocal im Präsensstamm ist *ô*, der sich später zu *uo* diphthongisirt (*ua* in *untertuant* gl. Vindob. 327 *) und in *ue* übergeht, das noch heute als *ue* und *ua*, im oberpfälzischen als *ou* fortdauert. Auch unechter Umlaut findet sich, z. B. 3. Sg. *tüet* Trient. St. 11; 3. Pl. bei H. Sachs *thûnd : kûnd* v. menschl. Alter, *: sûnd* Geiz, *: fûnd* mediocritas, *: ergrûnd* Tabula Cebetis. Namentlich die tiroler Mundart liebt heute *tüen* im Pl. Ind. Prs., im Conj. und Inf., Schöpf 772; auch die kärntner kennt es, Lexer 76. Dazu werden wir das im ganzen Bereich aufser der Oberpfalz vorkommende *tean* im Pl. Prs. und im Inf. als recht mundartliche Gestalt fügen müssen.

Der Dialect neigt sich sehr dazu, vor *n* das *â* als Stammvocal einzuführen; das älteste Beispiel meines wissens ist Inf. *tân : man* Otack. c. 739; vgl. ferner *tan* Dietr. Ausf. 302, 6. Nürnb. Kr. II, 128. 259. H. Sachs Tobias u. ö., *: an* Ayrer 3128, 24. — 3. Pl. *than : an* Ayrer 41, 16. *: han* Schmeltzl Lobspr. 150; vgl. § 41. — Dieses *tan tand*, meist dumpf gesprochen, kennen die heutigen Mundarten auch. Eine starke Verdumpfung davon ist *tôn*, z. B. Nürnb. Kr. 125. 139. Oberbair. Arch. 25, 136. Chmel Maxim. 395. Weitenfeld. 302. Notizbl. 4, 136. *: davon* Ayrer 3137, 12. *: lohn* 27. — Pl. 1. *thon : evangelion* Sachs Hochzeitkleid.

Eine andre mundartliche Form für *tân* (= *tuon*) ist *tain* (§ 66): 1. Pl. *tain* Arch. 25, 57. — Inf. *thain* 1477 M. Habsb. I. 2, 289. Archiv 12, 284. 1541 Notizbl. 7, 139. 1578 ebd. 8, 392. Archiv 25, 84. vgl. auch Notizbl. 4, 315. f. M. Habsb. I. 2, 227. *thein* 1578 Notizbl. 8, 393.

In den heutigen Mundarten sind die verschiedenen Formen gewönlich nebeneinander in Brauch, so in Baiern *tuan*, *tean*,

---

*) Otfr. F. ändert zuweilen das otfriedsche *ua*, das dem Dialect dieses Schreibers nicht gemäfs war, in *ue*, Kelle bei Haupt XII, 140. f.

toan, tân, tain; in Oesterreich *duan, dân, dain*; in Tirol *tuen, tüen* (*tien*) *tean, toan*; in Kärnten *tuon, tuen, tüen, tân toan tain.*

In dem Ptc. Pt. ist *â* der echte Stammvocal. Derselbe zeigt sich im 15. 16. 17. Jh. oft zu *ô* verdumpft: *tôn* Nürnb. Kr. 2, 349. Oberbair. Arch. 25, 156. Herberst. 77. Sachs o., im Reim *:von* Schmeltzl Judith C. rw. *:schon* Ayrer 3145, 8. *:thron* Schmeltzl Jud. B. IV. — *gethon* Trient. St. 50. 154. u. o. Oberbair. Arch. 25, 279. 337. Münch. Grob. v. 1628. *:thron* Sachs Jacob u. Esau.

Auch als *thun* erscheint im 15. 16. Jh. das Ptc. Pt.: Nürnb. Kr. 2, 84. 262. Fastn. 83, 15. H. Sachs o. Nach dem noch heute nürnbergischen *thou* muſs man jenes *thun* für *tuon* nehmen, während das tirol. kärnt. Partic. *tûn* (nicht *tuen*) das tiefe *û* als Verdumpfung von *tân* erscheinen läſst. Im Zillerthal hört man mit falschem Umlaut *tün,* Luterotti 39.

Wir sehen deutlich, daſs das *â* und das *uo* des Stammes nach Ausbreitung und damit nach Ausgleichung der Vocaldifferenz streben.

In 1. 3. Sg. Pt. Ind. haben wir den Stamm *ta* mit der Reduplicationsilbe *te* bekleidet: *teta.* Das *ta* schwächt sich früh zu *te,* weil es als Flexion betrachtet doppelt gefährdet war. Das *tete* kürzte sich leicht zu *tet,* welches im 16. Jahrh. noch herrscht, vgl. u. a. 1) *thet : het* Schmeltzl Lobspr. 939. *: geredt* Ayrer 1080, 4. — 3) *thet : poet* Sachs Buchstab y. *: redt* Ayrer 28, 13. Das heutige mundartliche *theat* sezt das alte *tet* fort, ist aber wenig im Brauch. Aus diesem Singular bildet eine Zeit, welche die sprachlichen Formen nicht mehr verstund und vor allem nach Gleichheit strebte, den Pl. *teten.* Schon Otacker braucht ihn neben *tâten*; *teten : gepeten* Otack. c. 419. 549. 748. *: retten* c. 555. *: steten* c. 5. Vgl. auch *teten* Stromer, *theten* Aventin, *theten : fretten* Ayrer 1121, 9 und *tetten* Klosterneub. Lied. IV. Herberst.

§ 302. Die Flexionen treten im Prs. ohne Bindevocal an den Stamm. Der Versuch, sie wie in den meisten andern Zeitworten durch Vocal anzuschlieſsen, kommt in manchen Formen sehr früh vor, ist aber Entartung.

Prs. Ind. Sg. 1. *tôm* gl. Cass. 218. gl. Hrab. 456. *gatôm* Denkm. LXI, 12. *toon* LXI, 23. *ton* gl. Mons. 329. Admont. 378, dann *tuon, tuen.* Das flexive *-n* erhält sich lange, z. B. *thuen* Fastn. 991, 27. *thun* 1510 MB. XXXV. 2, 472. *thun :*

sun H. Sachs Jacob und Esau. Das mundartliche *i tân*, *tain* bewahrt das *n* bis heute. — Das aus falscher Analogie gebildete *tuo* kenne ich zuerst aus dem 13. Jahrh., *: zuo* Helbl. 8, 80. Wigam. 3504.

Das *s* der 2. Sg. wird schon im 13. Jahrh. sehr stark durch das unechte *t* beschwert, so im Reim *tuost : muost* Mai 25, 29. Otack. c. 543. — Mit unechtem Bindevocal *tôis* gl. Cass. 220; ebenso in 3. Sg. mit unechter Endung *tôit* gl. Hrab. 2053 (neben *gatoot* 1732), *tuoit* fg. th. 15, 5. Doch verschwindet dieser unberechtigte Versuch bald.

Die 1. Pl. *tuomes* fg. th. 51, 24. — Das *t* der 3. Pl. bleibt lange erhalten; H. Sachs reimt *thund : hund* Klage Gottes, *: gesundt* guter Hirt.

Wir haben schon im vorigen § von dem unechten Umlaut im Plural gesprochen; derselbe trennt in heutiger Mundart den Pl. vom Sg.:

Sg.	bair. tirol.	*toañ*	Pl. *teañ*
	österr.	*dua*	*dâñ*

Im Conjunctiv zeigen die ältesten Quellen das karacteristische *ê* des Modussuffixes: 1) *tuoe* fg. th. 17, 25. 2) *gituoes* gl. Salisb. 312. 3) *tuoen* gl. Teg. 245. Die durch *j* erweiterte Form (alem. Gramm. § 354) kann ich nur mit Denkm. LV, 4 *tôge*, Phys. 1, 21 *duoge* nachweisen. — Die formelhafte 2. Sg. *tuo : waz, wie, du tuo* (thun sollst) kommt auch bair. vor; *tuo : fruo* Wolfdiet. 276, 1. 353, 3. *: zuo* Gudr. 149, 2. Dietr. Fl. 2951. Colocz. 121, 151. Vgl. alem. Gr. § 354.

Im Infin. und Ptc. Prs. tritt der unechte Bindevocal zuweilen in den ältesten Quellen hervor: Dat. Inf. *zôtôen* gl. Hrab. 175. *za tuoanne* fg. th. 21, 18. *za gatuoanne* 61, 16. — Ptc. *tôanti* gl. Hr. 839. *tôento* fg. th. 13, 11.

Eine unecht erweiterte Form kommt im Dat. Inf. *ze tûnen* Pfaffenl. 255. gem. Leb. 419. DSp. 11 vor, welche fortgesetzt ist bis zum heutigen kärntischen *tuenen, tüenen* Lexer 76, auch in den oberitalischen Colonien im Inf. und 1. Pl. *tünan,* cimbr. Wb. 179. b. Diese Erweiterung tritt auch sonst bei Verbis in pura auf. § 311.

Aus dem Pl. Prät. belegen wir die alten Endungen 2) *tâtut* fg. th. 29, 10. 3) *tâtun* gl. Teg. 243. rw. Die 2. Pl. stöfst die Endung in jüngerer Zeit oft ganz ab, *tât : rât* Krone 17265. *: spât* 1812.

Dem Umlaut des Conj. Prät. wird hartnäckig bis heute widerstanden, wenn man nicht das reine *â* für den dialectlichen Umlaut geltend macht, § 34. Aus der Schrift Belege: 1. *tat* 1477 M. Habsb. I. 2, 206. — 3.: *kleinat* Otack. c. 769. *: rât* c. 747. *that* Trient. St. 34. M. Habsb. I. 2, 60.

II. Die schwache Conjugation.

§ 303. Die zur sogenannt schwachen Conjugation gehörigen Verba setzen die Formen durch die auf das Suffix *aja* zurückgehenden Vocale *i*, *ô* oder *ê* an den Stamm (1. 2. 3. schwache Klasse). Das Prät. wird durch Zusammensetzung mit den verstümmelten Perfectformen von *tuon* gebildet. Alem. Gr. § 355. Die Suffixvocale schwächen sich allmählich und fliefsen in dem irrationalen *e* zusammen. Am längsten hielt sich noch *ô*; im 12. Jahrh. hat es noch entschiedene Lebenskraft; im 13. kommt es nur einzeln vor:

3. Sg. Pt. Ind. *beschirmote* Rauch 1, 387. *marterôt : tôt* w. Gast. 11636. *vorderot* Garel VI, 19. *wainot* DSp. 8. *satelot* 13. *hâmrot* g. Rom. 36. *æchtot* 38. *slaipfot* 114. — 3. Pl. *samnoten* DSp. 10. *engegnotten* g. Rom. 80. *flôzzoten* 95. *wappnoten* 122. *langoten* Nürnb. Kr. II. 347, 5. — 3. Sg. Conj. *merot* g. Rom. 68. (*froerot* Megenb. 56, 26 scheint aus dem nicht rein bairischen *A* zu stammen). — Belege von *-ocht* aus g. Rom. § 305.

Ptc. Pt. *verwandelôt : nôt* Neith. 11, 12. 99, 2. *gesenftôt : nôt* Biter. 12374. *entwâpenôt : tôt* 8910. *gesatelôt : rôt* Wigam. 1751. Aus der Prosa kenne ich nur wenig Belege: *gezwaiot* DSp. 107. *mainot* Megenb. 67, 5. *vindot* neben *vindet* MB. XXXVI. 2, 3.

Anzumerken ist dafs in den ältesten Quellen einige Zw. das Suffix *j* vor dem Suffixvocal *ô* zeigen: *harjôn* gl. Hr. 1439. *catriuueôte* (n. pl.) 1365. *slâffeôtun* fg. th. 27, 6. *sûfteôt* 45, 12. *anachundeôn* gl. Melk.

§ 304. Vor *n* finden wir das Suffix *ô* in einigen Denkmälern (namentlich den Tegerns. Gl.) zu *u* verdumpft:

1. Prs. *gipezirun* gl. Teg. 202. rw. *lopun* 222. rw. *ellinun* 263. rw. — 3. Pl. *grisgrimmunt* gl. Teg. 188. *ginuhsamunt* 230. rw. *chôsunt* 250. — Inf. *griscrimmun* gl. Teg. 201. rw. *gaganmezun* 220. *atomun* 223. *râtissun* 228. rw. *weinun* Genes. 41, 34. *zeichenun* 80, 23. *bluotun* Karaj. 35, 18. — gen. *chôsunnes* gl. Salisb. 309. — dat. *zi gimahhunne* gl. Salisb. 296. *vordrunne* 309. — Ptc. Prs. *ellinunti* gl. Teg. 181. *galstruntes*. *germinuntes* 102. *wîzagunto* 183. *hepinunter* 184. rw. *wadaluntiu* 228. rw. *gepanunter* 231. *gâhunto* 232. rw. *festinunto* 236. rw. *gipezirunter* 250. *martarunta* 262. rw. *elinunta*. *vigidunta* gl. Salisb. 306. *machunti chuzilunte* gl. Vindob. 331. *eiscuntemo*. *gipezeruntero* 332.

Mit diesem *unde* = *ônti* steht die im Dialect bis in spätere Zeit beliebte Participialendung *unde* schwerlich in Verbindung, § 312.

Das *ê* der 3. schw. Klasse neigt sich mehrfach zum Uebergang in *a*:

Prs. Sg. 1. *sagan* Otfr. F. I. 5, 45. *gisagan* gl. Teg. 240. rw. *giwarnan* Otfr. F. IV. 7, 28. *giborgan* III. 18, 16. — Pl. 1. *dikkames* Mafsm. 58. *zuolosam* gl. Mons. 387. *lepames* gl. Tegerns. 184. rw. — Inf. *gisagan* gl. Teg. 240. rw. *saganne* Otfr. F. V. 7, 28. *frâganne* III. 20, 124. — Ptc. *wachanto* Denkm. LXXVI, 6. *sagantemo* gl. Teg. 240. rw. — Pt. 1. *sagata* gl. Teg. 227. rw. — 2. *gisparatos* gl. Teg. 263. gl. Mons. 395. — 3. *rahata* Is. 1. *bikrankata* Otfr. F. II. 5, 28. *irdigata* gl. Teg. 90. *gisparata* 236. *linata* gl. Altach. *gisagata* Otfr. F. II. 7, 10. *sagate* Genes. 29, 30. Phys. 2, 28. — 3. pl. *sagatun* gl. Teg. 226. *wonatun* 182. gl. Mons. 365. *ûfhapaton* gl. Teg. 92. rw. Einzelne Uebergänge aus dem *ô* der 2. Kl. in *a* begegnen in Otfr. F.: *mérata* III. 6, 38. *giaforat ubarkoborat* IV. 31, 30. *firmeinsamat* III. 20, 167. (Dagegen möchte ich Imp. *ginâda* IV. 31, 36 doch zu dem Inf. *ginâdên* stellen, gegen Kelle bei Haupt XII, 75).

§ 305. Eine eigenthümliche Verstärkung der Bindesilbe im Perfect erfolgt durch Einschiebung eines aspirirten Gutturallautes. Die hauptsächlich aus den g. Rom. sich bietenden Belege werden aus ein Par andern Denkmälern des 14. 15. Jahrh. bestätigt.

Pt. Ind. 1. *lernæcht* g. Rom. 42. — 3. *ayschæcht* g. Rom. 39. *endæcht* 78. *ertznæcht* 3. *vodrecht* 137. *giftæcht* 32. *hûrecht* 160. *nachæcht* 141. *ordnecht* 135. *rûrecht* 6. 138. *samnecht* 123. *spendæcht* 43. *turnieræcht* 5. *wæynecht* 1. *wappnecht* 140. *wonæcht* 77. — *gewaltocht* g. Rom. 3. *reichnocht* 5. 46. 52. *ordenocht* 5. *wappnocht* 6. *achtocht* 7. *regnocht* 9. 50. *lærtocht* 33. 56. *nænocht* 80. *genûgocht* 95. *vodrocht. furgklocht* 137. — *achtacht* Ludw. f. 7. *derchlagach* 5. — 3. Pl. *padechten. nistechten* g. Rom. 11. *vastæchten* 171. *legechten* 172. *lævtechten* 118. *tôtæchten* 103. — *verwundrachten* Ludw. f. 11. rw. — Pt. Conj. 1. *loesacht* 1361 Hohenfurt. Uk. n. 111. — 3. *pedtæcht* g. Rom. 37. *feirecht* 48. *follendæcht* 91. *rûgecht* 47. *betæutæcht* 85. *tôttæcht* 84. 61. 111. *verwûstæcht* 141. *wezimmerächt* MB. XXVII, 153. — Pl. 1. *lebechten. reichnechten* g. Rom. 136. *mûttæchten* 78. — Pl. 3. *wopnæchten* g. Rom. 47.

Ueber Einschiebung eines *ch* in Stammsilben § 184.

Die alemannisch nicht seltne Nasalirung der Bindesilbe (al. Gr. § 358) ist mir aus unsern Denkmälern nur durch *spilenten* Milst. 48, 12. *getagenten* Vor. 236, 12 bekannt.

§ 306. Die Syncope des gemeinen *e*, welches an Stelle der drei verschiedenen Suffixvocale trat, geschieht im bairischen höchst ausgedehnt, wobei, im Fall der Stammvocal umgelautet war, der reine Vocal hergestellt wird (Rückumlaut): *falte, stalte, sante, zarte, dacte, racte, hôrte, zunte.* Diese Kürzung tritt übrigens in der 1. schw. Conj. schon zu einer Zeit ein, wo *i* noch nicht dem *e* wich, z. B.

Ind. 1. 3. *irracta* gl. Mons. 358. *gitrancta* Denkm. LXXVI, 20. *gaheilta* fg. th. 5, 3. *erhôrta* Ps. 33, 5. *irbeizta* Genes. 34, 3. — 2. *gihôntos* gl. Mons. 323. *virsaztos* gl. Teg. 195. rw. *spurntost* gl. Salisb. 297. *lôstost* Denkm. LXXXII, 21. — Pl. 2. *fraztut* gl. Teg. 187. *arteiltut* fg. th. 47, 16. — 3. *ruoftun* gl. Teg. 184. rw. *irteiltun* 200. *gruoztun. anaztun* gl. Mons. 365. *girinctun* 359. *farwânton* gl. Emm. 413. — Cj. 1. 2. *zistôrti* gl. Mons. 335. — 3. Pl. *mârtin* fg. th. 5, 4. *pigoumptin* gl. Mons. 323. *ginichtin* gl. Teg. 182. rw.

Nach Dentalauslaut des Stammes wird die ganze Endung gekürzt und das *t* des Stammes und der Endung verschmolzen: *kimieta. rihti* gl. Altach. *giwîtta* gl. Mons. 333. *lantumes* gl. Salisb. 306. *haphtun* gl. Teg. 93. rw. *gaforahtun* fg. th. 3, 22. Für später genügen die Reime

laten : tâten Krone 481. *retten : steten* Otack. c. 19. *sande : lande* Krone 20162. *schunde : kunde* 20165. *enzunde : munde* 15113. *beite : chleite* Milst. 68, 15. *huote : guote* Krone 15044. *mieten : verrieten* Gundach. 4707. *rôste : trôste* Mai 197, 6. *warte : harte* Karl 1988. *warten : garten* Mai 88, 40. *betrahte : mahte* Helbl. 15, 620. *pflihten : rihten* Mai 60, 38.

§ 307. Die Flexionen sind die allgemein verbalen. Wir haben im besondern folgendes anzumerken.

Prs. Ind. Sg. 1. hat in der 1. Klasse das *m* in vorgeschichtlicher Zeit verloren und nur *u* (*o*) oder mit dem Suffixkonsonanten *ju* als Endung in den ältesten Denkmälern: *nemniu* fg. th. 51, 10. *wâniu* gl. Emm. 407. *zateiliu* gl. Hrab. 990. *kyhukkiu kihukku* gl. Emm. A. 8. *setzu* fg. th. 5, 7. *sentu* 23, 16. *chnussu* 51, 8. *welzu. bifillu. iucku. gihônu. biheftu. erdenku. urlicku* Prisc. *gihugku* Denkm. LXXVII, 3. — *dencho* Otfr. F. III. 22, 61. *meino* I. 3, 31. *irwello* III. 22, 21. *wircho* 22, 17. *zello* 22, 61. *chêrio* gl. Mons. 334. *hefto. slihto. zehhino* gl. Fris. *îlo* gl. Teg. 220. *firtiligo* 240. rw. *pidencho* 107. *intsezo* 189. *givuogo* 193. *zerchnusso* gl. Admont. 369. *erstabo* 376. *gihucko* Denkm. LXXVI, 5. *ruofo* LXXXII, 51. *intsago* XC, 1. *gloubo* 62. *lougeno* 63. *screcho* Ps. 9, 2. *zemulo* 17, 47. — Die 2. Kl. flectirt in *ôm* und *ôn*: *chlagom* gl. Hr. 1733. *petom* 1969. — *arton* fg. th. 53, 14. *selidon. splîzon. iagon. chennon. zuvangon. chizilon* gl. Fris. *leidlihon* gl. Teg. 103. rw. *zuîflon* 220. rw. *chuton* 107. *griscrimmon* Mons. 344. *verbôson. nascon* gl. Admont. 371. *spehon* 372. *dolon. rîbon. zouberon* 373. *anton. erlîhteron* 374. *vallon. rachison. lobon. leckon. zimbron. weion. granon* Prisc. *cûlon* Sumerl. 1, 4. Blofses *o*: *lobo* Ps. 145, 1. Ueber *un* = *on* § 304. — Die 3. Kl. flectiert in *êm*: *sagem* fg. th. 7, 14. 23, 24. 27, 20. gl. Hrab. 41. *dolem* 800. *hlinem* 2396. *piwartem* 927. Später *en*: *sagen* gl. Teg. 238. *geinen* gl. Admont. 371. *maseren* 372. *choren* 374. *serwen* 375. *ginen. sûren. halden* Prisc. *ferstaben* Sumerl. 12, 35. (Mundartlich *an* § 304). Durch Anlenung des Personalpronomens blieb das *-n* geschüzt: *sagen ich* Ps. 49, 13. Milst. 1, 16. Vor. 81, 16. 252, 7. 346, 21. 351, 24. Kaiskr. 164, 13 u. ö.

Spärlich ist unechtes *-en* in 1. Sg. Prs. der 1. schw. Kl. nachzuweisen: *biwîsin ih* Vor. 190, 10. *glouben* Denkm.

LXXXVII, 13. Im alemannischen ist dieses unechte *-en* häufig, alem. Gr. § 361.

Im allgemeinen ist nach dem 12. Jahrh. *e* die Endung der 1. Prs. Ind. der schw. Conj. Mundartliche Färbungen sind: *toufi*, Otfr. F. I. 27, 49. *zelli* III. 20, 45. *mordi* gl. Adm. 375. *gesuozi* 374. *ruofi* Denkm. LXXXII. 4, 1. — *glouba* Dkm. XC. 4, 11. *getrûa* 69. *forsca* gl. Adm. 374.

Apocope erfolgt selbst nach langem Stamme. Vgl. die Reime *bejac : mac* Otack. Vorr. *bewær : bîhtegær* Teichner Ls. 67, 41. *mein : nein* Otack. c. 54. *melt : Wîterfelt* Helbl. 6, 21. *swent : present* 1, 983. *warn : farn* 2, 1014.

§ 308. Die Endungen der 2. Sg. sind *is, ôs, ês*, später allgemein *es* und mit Anschlufs von unechtem t *est.*

Die 3. Sg. Ind. Prs. geht in *it, ôt, êt* aus, jünger allgemein in *et*, das nur selten *ät* geschrieben ist: *slafæt* Phys. 1, 18. *dienât* MB. XXXVI. 2, 47. Auch unechtes *it* zeigt sich. Dentale Stämme stofsen die Endung oft ganz ab, z. B. *schat : bat* Helbl. 3, 3. *muot : guot* w. Gast 3198. *swent : Jent* Helbl. 2, 78. Heute werfen die Stämme in *b, p, g, k* das *et* in 3. Sg. 2. Pl. gern fort: *glaupp, lepp, schlepp, legg, sagg, streck.*

Die 1. Pl. Prs. flectiert in den ältesten Denkmälern noch in *mes*:

1. Kl. *muntrimes* gl. Mons. 333. *leccimes. irleittimes* 368. *gistatimes* 390. *zellimes* 393. *gileccimes* gl. Teg. 190. rw. *piscirmimes* 288. rw. *firsûmimes* 289. rw. — *uperpuriemes* gl. Mons. 881. *irleittemes* gl. Teg. 87. 205. rw. *gistatemes* 235. *îllemes* 208. rw. *rechemes* 239. rw. *ginideremes* 240. — *gahuccames* gl. Mons. 325. *gilîdames* 385.

2. Kl. *chlagomes. charomes* gl. Hrab. 1707. *kaspentomes* 816. *kaenteomes* 815. *urrachomes. kapâromes* gl. Emm. 404. *ûzirwurzomes* gl. Teg. 192. rw. *scazomes* 205. rw. *widerwartomes* 239. *geromes* ebd. rw. *vorasprehhomes* gl. Mons. 378. *gioffonomes* 380. *gizamomes* 387.

3. Kl. *dikkames* Denkm. LV, 7 (*a* für *ê*).

Die allgemeine spätere Endung *en* (im 14-16. Jahrh. auch *end*) hat mundartliche unechte Färbungen in *in* und *on* (*furhton* Ps. 8, 107) nicht häufig. Bei angelehntem Pronomen wird die Endung angegriffen: *lebe wir, leb wir.*

Die 2. Pl. endet in *it, ôt, êt*, später in *et*, das nach dentalem Stamme, heute auch nach *b, p, g, k* ganz wegfallen kann. Nasales *ent* ist selten: *nennent* Otfr. F. III. 18, 44. *redent* Kaiskr. 385, 25. *meynent* Insbr. Ps. 4. — Die heutigen Mundarten lieben die Endung *-ets*, § 284. Schm. § 910: *efz lebts, schauts, habts.*

Die 3. Pl. geht aus in *ant, ônt, ênt*, dann allgemein in *ent.*

Auffallend hat Otfr. F. einige Mal *en* für *ent*, Kelle bei Haupt XII, 100. Sonst tritt erst im 14. 15. Jahrh. neben dem auch später festgehaltenen und heute noch südlich der Donau zu hörenden *ent* (*end*) die nördliche Form *en* auf: *hoeren*, *leben* 1376 Notizbl. 4, 553. *theidigen* Trient. St. 55. *glauben* 1473 M. Habsb. I. 2, 61. *rûren* 1483 Notizbl. 4, 449.

Mundartliche Färbungen des *ent* sind *int*, *ant*: *gloubant*, *gidingant* Denkm. LXXXII, 2. — *unt*: *dionunt* Denkm. LXXXII, 43. *suochunt* 44. *zezanikunt* Genes. 48, 22. *dinunt* Vor. 113, 21. *irkennunt* 99, 7.

§ 309. Der Conj. Präs. hat in 1. Sg. *je*, *ôe*, *ê*, vorher *jê*, *ôê*, *êê*. Das *j* in 1. Klasse ist gewönlich geschwunden und das *e* nach *ô* meist abgefallen. Die Apocope tritt auch hier stark auf.

Die Endungen der 2. Sg. sind *jes*, *ôes*, *ês*; für *jes* gewönlich *es*, dann *est*. Unechte Färbung u. a. in *bidenchast* Denkm. LXXXII, 71. *helfast* LXXXIII, 4.

In der 2. Kl. kommt die Erweiterung durch *j* vor: *lustôges* gl. Mons. 350. *leidôges* 352.

Die ältesten nachweislichen Ausgänge der 3. Sg. sind *je*, *ôê*, *ê*. Das *j* schwindet früh; andrerseits kommt die erweiterte Form *ije* vor: *nerige* gl. Mons. 397; ebenso in 2. Kl. *ôge*: *chôsôge* gl. Vindob. 332. *irgeilisoge* gl. Mons. 360. *manoge* 393. *eischoie* Phys. 1, 20. *zanoge* gl. Tegerns. 235. rw. *rîchisôja* Denkm. LV, 12.

Als unechte Färbung des gemeinen *e* zeigt sich im lezten Beispiele *a*, das wir auch in *fruma* Denkm. IV. 3, 12 finden.

Die gewönliche Endung in 2. Kl. ist *ô*; z. B. *itawîzo* gl. Mons. 352. *maho* 355. *uparvangalo* 397. *wimido* gl. Tegerns. 107. *gento* 235. rw. *halsslegilo* 263. rw. *kawerdo* Denkm. LXXVII. 13, 10. *hungiro* LXXXII, 7.

Für die Länge in 3. Kl. zeugt *folgee* fg. th. 61, 22.

Ueber die im 13. Jahrh. schon waltende Apocope sehe man die Reime:

heil : meil Helbl. 10, 31. *spinn : gewin* 8, 210. *warn : bewarn* Krone 3652. *genâd : hât* Otack. c. 33. *behuot : guot* w. Gast 9084. *frist : gebrist* Helbl. 8, 23.

Die volle Flexion der 1. Pl. in *mes* belegen noch *girrimes* (destruamus) gl. Teg. 61. rw. *goffanames* (promamus) 254. rw. *pizellemes* (ducamus) 241. — *anadomes* gl. Teg. 239. *cepanomes* 94. rw. *zuolosomes* 193. *gizamomes* 232. — Das alte *m* zeigt sich noch in *zuolosam* gl. Mons. 337. *dikkem* Denkm. LV, 6. — Otfr.

F. V. 23, 76 hat den dumpfen Ausgang in *-mus*: *ûlemus*. (Im übrigen hat F. die Endung in *mes* nach Kelles Bemerkung, Haupt XII, 103 gleich den andern Handschriften Otfrieds nur bei der imperativen Bedeutung der 1. Pl. Conj.). Dann tritt *n* allgemein ein. Erweiterte Form *chêrigen* Karaj. 32, 3.

Die 2. Pl. endet nachweislich in (*j*)*et*, *ôt*, *êt*, später allgemein in *et*, häufig mit Syncope.

Die 3. Pl. schliefst in *-jen*, *ôen ôn*, *ên*. Die gewönliche Endung in 1. Kl. ist sehr früh *en*, zuweilen mit unechter Färbung *an*: *gidiomuotan* gl. Teg. 244. *gidiemutan*, *missehellan* gl. Vindob. 325. Erweiterung in 2. Kl.: *leidôgen* gl. Teg. 184. *topôgen* 193. *vizisogen* gl. Mons. 387.

§ 310. Der Imper. geht in 2. Sg. in *i*, *ô*, *ê* aus, d. h. der Stamm ist nur mit den Suffixvocalen bekleidet. Die allgemeine folgende Endung *e* ist zuweilen als *i* gefärbt, seltener als *a*: *macha* Denkm. LXXXII, 8. *inluihta* 2. *bidencha* 45. Für Apocope zeugen die Reime

goum : *boum* Helbl. 15, 243. *versuoch* : *buoch* Enikel 1, 208. *los* : *ros* Otack. c. 275. 688.

Die 1. Pl. Imp. zeigt in *lobôen* fg. th. 41, 4 konjunctive Form, im übrigen läfst sich der Modus nicht erkennen, da auch in *lepames* (agamus) gl. Teg. 184. rw. unechtes *a* stehn kann; vgl. § 287.

Die 2. Pl. schliefst mit indicativer Endung: *at* (*singat* gl. Hrab. 1742) *it*, *ôt*, *êt*; dann allgemein mit *et* oder *-t*; heute mit *-ts*.

§ 311. Die Infinitivendungen sind *jan*, *ôn*, *ên*. Das *j* fehlt in 1. Kl. schon früh, z. B. Musp. *touwan*, *likkan*, *hukkan*, *varsenkan*, *kistarkan*, gl. Mons. 341 *pistumplan*; anderseits dauert es vor geschwächtem Vocal ziemlich lange fort: *ganerien* Denkm. LXXVII, 13. *nerigen* Karaj. 30, 4. Genes. 33, 37. *irwerien* Vor. 62, 6. *werigin* Milst. 20, 11. *wergen* Vor. 312, 26. Für die frühe Schwächung zu *en* vgl. gl. Hrab. *kacnupfen* 484. *kafôgen* 486. *rihten* 996.

Unechte Färbungen des *en* sind im 11. 12. Jahrh. *in* *), seltener *an*: *gisagan* gl. Teg. 240. rw. *miskan* Genes. 28, 18.

Umstellung des *en* zu *ne* nach liquida erinnere ich mich sehr selten: *gewerne* : *sterne* Wernh. 205, 28.

---

*) Schon Otfr. F. hat zweimal *in*: *biwânin* I. 25, 8. *wentin* IV. 9, 5.

Nur vereinzelt zeigt sich in alten Quellen Abstofs des *n*: *gilôni* Vor. 103, 12. *berichti. lêri* 113, 22. Häufig dagegen wird nach *m* oder *n* des Stammes oder des Suffixes die ganze Endung verschwiegen:

erparm: arm Otack. c. 56. 102. *stûrm: wûrm* g. Rom. 26. *man: daran* Otack. c. 74. *geman: getân* c. 23. *erchenn: etwen* c. 818. *mein: zwein* c. 105. *versuon: muon* c. 31. *lern: gern* Jüngl. 480. *: kêrn* w. Gast 10676. *erchirn: gestirn* Otack. c. 299. — *vereben: geben* Otack. c. 341. *rechen: sprechen* Teichner Ls. 172, 88. *orden: worden* Krone 7909. *entwâfen: slâfen* 26290. *gewâfen: slâfen* 158. *verlougen: tougen* Wernh. 183, 45.

In dem heutigen Dialect wird der Vocal der Infinitivendung stets unterdrückt; dabei wandelt sich *n* nach labialem Stammauslaut in *m*: *glaubm, lebm, kaufm*, nach gutturalem in *ng*: *begegng, ruckng, machng* Schm. §§ 576. 577. 579. Nach vocalischem Stamme wird das *n* vernäselt: *mã*, *schnei*, *bau* Schm. § 581. In der Tiroler und Kärntner Mundart haben die vocalischen Stämme Neigung zur erweiterten Endung: *tûnen* § 302, *sânan*, *krânan* (säen, kräen) Luterotti 90. 279.

Der Genitiv des Inf. lautet *annes, ônnes, ênnes*, der Dativ *anne, ônne, ênne*; dann *ennes*, *enne* und gekürzt *enes*, *ene* bis zu *ens, en*.

Unbestimmte Färbungen sind *innis, inne*, zuweilen *unne*: *zi gimahunne* gl. Salisb. 296. *vordrunne* 309.

Die alemannisch nicht seltene Einschiebung eines *d* weifs ich bairisch nicht zu belegen: alem. Gr. § 371.

§ 312. Das Partic. Präs. endet in *anti, ônti, ênti.* Neben *anti* steht schon in gl. Hrab. umgelautetes *enti.* Das gewönliche ist dann geschwächtes *ente, ende.* Die Nebenfärbung *inte, inde* ist nicht selten; *ande* ist nicht häufig, vgl. *ûlande: gesande* Wernh. 199, 16. *hinchant* MB. XXXVI. 2, 7. Ganz besondere Neigung hat der Dialect zur verdumpften Form *unte unde*:

chuchunter Haupt 8, 123. *hungerunte* Ps. 106, 36. *bidemunte* Milst. 50, 14. *wahsunt* 113, 35. — *brinnunde* Karaj. 52, 8. *dienunde* 40, 14. *fiurunde* Kaiskr. 112, 9. *redunde* Vor. 166, 19. *weinunde* 241, 27. *rohunde* Milst. 83, 13. *sweimunde* 32, 8. *wrchunde* 10, 6. *glûunde* Tundal. 47, 67. *flohzunde* 225, 16. *ruhlunde* 233, 7. *tobunde* Kindh. 92, 37. *swanzunde* gem. Leb. 215. *sagunde* Mai A. 157, 17. *chlagunde* 160, 21. *weinunde* 163, 17. 167, 4. *senunde* Syon 23. b. *gâhunde* 27. *stamlunde* DSp. 88. *wartunde* 54. *wainund* 11. *schutund* Ludw. 12. rw. *vulgund. wartund* 1372 Schottenst. n. 298. *fuegund* 1378 Notizbl. 4, 559. *pegerunt* 1418 ebd. 5, 105. *wonund* 1457 ebd. 6, 566. *vordrunt* Trient. St. II. *kriegundt* VII. *laukunt* XVII. *verfefstund* 1482 Oberbair. Arch. 25, 91. *gehorundt* Max Jagdb. 22. *vastundt* Herberst. 97. *lauttundt* 208. *schwebunde* 1620 Notizbl. 4, 298. Dazu die Reime:

weinunde: munde Raben. 324, 1. *: chunde* Otack. c. 738. *suochund: fund* c. 149. *trahtund: stund* c. 819. *wartund: stund* c. 733.

Die Apocope äufsert auch an dem Ptc. Prs. ihre mundartliche Kraft, vgl. *der clagent : jagent* Laber 210, 7. *mêrent : verkêrend* Teichner Ls. 211, 6.

Ausfall des Nasals, womit sich zuweilen Syncope vereint, kommt zwar in älterer Zeit nicht sehr häufig in der Schrift vor: *töüde : fröüde* Parz. 76, 28. 291, 4. *schamediu* Parz. G. 27, 9; später *granet* Ayrer 2957, 9. *weinet* 1820, 16. *garttede* 1611 Notizbl. 4, 486. Dagegen ist in den heutigen Mundarten *ed* (*ad*) = *end* allgemein verbreitet: *redet, jaget, rêret* — *botzat, rögnat, räuklat, saufat*: Höfer § 72. Castelli Wb. 32. Frommann 3, 104. zu Grübel 3, 250.

§ 313. Im Präteritum Ind. Sg. 1. 3. ist *ta*, der Rest von *teta*, die älteste Endung, die früh zu *te* wird. Das im 11. 12. Jh. vorkommende *ta* zweifle ich als echte alte Endung an:

erhôrta Ps. 33, 5. *bedacta* 43, 16. *irbeizta* Genes. 34, 3. *zunta* Denkm. LXXXII, 5. 6. *dursta. suizta. hungerota. weinota* Denkm. XC, 14. 15. *giuuirdota* 97. Man vergleiche die unechten Endungen *to*: *zugilprechoto* Rudlieb II. 226. *scolto* Otfr. F. I. 4, 86. *gewîsato* Denkm. XCIV, 25. *gefrumeto* 8. —*ti* : *muodoti* Denkm. XC, 15. *gesundoti* 16. *giwîhiti* Vor. 100, 14. *irlôsti* 16. *irlûteriti* 101, 27. *kêriti* 107, 16. *santi. lôsti* Bened. Pr. 13. *seiti. starchti* 87. u. a. m.

Die Apocope vernichtet nicht selten das *e* in *te*. Die bairisch-österreichischen Dichter des 13. Jahrh. scheuen sich nicht die verstümmelten Formen im Reime zu brauchen:

taget : unverzaget Georg 5277. *erlachet : gemachet* Helbl. 7, 517. *erwachet : gemachet* Georg 1817. Helmbr. 857. *wîset : geprîset* Meler. 3308. *bouwet : schouwet* Krone 1311. Belege der Apocope nach *echt* § 305. — Nach *ô* kommt die Apocope schon im 11. 12. Jahrh. vor:

pfefirot : bot Milst. 47, 2. *ordenot : nôt* Milst. 18, 8. Angenge 3, 67. *verwandelot : nôt* Milst. 83, 16. Ferner *pettot* Milst. 82, 15. *ilot* 63, 12. *leitot* 105, 33. *ergreiffot* 105, 33. *freischot* Karaj. 23, 25. *erbidimot* 41, 18. *gesegenot* 74, 5. *suochot* 83, 7. *vorderot* Vor. 134, 24. *dorrot, gesegenot* Wernh. 150, 8. *truwot* 153, 11. *wunderot* 164, 35. *levhtot* A. 1803. — Vgl. auch *marterot : tôt* w. Gast 11636.

Besonders stark ist die Verbindung von Syncope und Apocope entwickelt. Wir begnügen uns an den Reimbelegen:

salt : gewalt Krone 9775. *stalt : galt* 25034. *twalt : gefalt* 3321. *zalt : schalt* 16296. *entwalt : kalt* 5441. — *erschamt : samt* Neith. 60, 17. — *kant : fant* Krone 18824. *: hant* 4839. *ermant : bant* Meler. 3361. *mant : underwant* Otack. c. 40. *nant : hant* Kr. 7097. *: bekant* 22283. *sant : erkant* Helbl. 7, 438. *: zehant* Frauend. 401, 22. Otack. c. 1. — *blart : bestart* Krone 14446. *gart : wart* Krone 13431. *spart : wart* 2858. *zart : wart* 5530. Frauend. 117, 14. *beswârt : gebârt* Krone 11504. *: bewart* 2907. *marcht : gewarcht* Otack. c. 683. — *hast : gefast* Otack. c. 92. — *verzagt : gesagt* Helbl. 2, 464. — *bedaht : unmaht* Krone 6626. — *entwelt : melt* Krone 12964. — *gert : gemêrt* Helbl. 2, 448. *: swert* Georg 1617. *: wert* Meler. 4. *: gewert* Georg 5604. *nert : gewert* Krone 11918. *wundert : hundert* 21012. *kêrt : geêrt* 9770. — *strebt : überlebt* Helbl. 13, 14. — *erbeizt : ersweizt* Krone 12815. — *spilt : schilt* ebd. 13445. — *ergint : kint* Neith. 47, 15. — *gedrôt : tôt* Krone 16463. — *dolt : golt* Krone 8169. — *hôrt : dort* Kr. 26704. *gehôrt : ort* Otack. c. 1. 46. *ervorht : geworht* Kr. 4645. — *geloubt : houbt* Kr. 6674. *: beroubt* Otack. c. 20. — *erfröut : geströut*

Otack. c. 125. — *chust : alsust* Otack. c. 82. *gelust : verlust* c. 43. — *versuont : stuont* Otack. c. 1. — *fuort : hurt* Frauend. 262, 26. *: swuort* Krone 14556.

Daran reihen sich Beispiele der Apocope nach Diphthong aus Verschmelzung der Stamm- und Suffixsilbe

jeit : meit Krone 16465. *: reit* Enikel 266. *bejeit : arbeit* Krone 2081. *: streit* 15248. *kleit : leit* Neith. 62, 17. Krone 1868. *: reit* Rügen 103. Frauend. 118, 16. *: geseit* Otack. c. 11. *leit : bereit* Kindh. J. 96, 31. *reit : drîfaltikeit* Rügen 70. *gereit : leit* (*redete : legete*) Krone 1816. *seit : beit* Kr. 25268. *: arbeit* 15261. *: Adelheit* Ernst 338. *: wârheit* Helbl. 7, 241. *: leit* Krone 6966. Meler. 3179. *: reit* Krone 9799. *widerseit : vertreit* Neith. 90, 28. *verzeit : meit* Krone 18860.

Nach Stämmen in dentalis kann somit die ganze Endung in 1. 3. Prt. Ind. Sg. schwinden:

ret : stet Enikel 3, 285. *üzleit : gespreit* Krone 5669. *verriht : niht* Otack. c. 20. *satz* Gundach. 3364. Vgl. auch *mach* Gundach. 5078 und den Abfall nach dem gutturalen Suffix in *derchlagach* Ludw. f. 5.

§ 314. Die 2. Sg. Prt. Ind. geht in *tos* aus (eigentlich *tôs* = got. *dês*). Unechtes *t* tritt früh an; z. B. *pivaltost* gl. Teg. 103. rw. *firchnusitost* 191. rw. *spurntost* gl. Salisb. 297. Ob in *lôstost* Denkm. LXXXII, 21. *gedruotost. lustosotost* Fundgr. 1, 65 noch altes *o* anzunehmen ist? man vgl. unechtes *u* in *hôrtus* Otfr. F. V. 9, 23 *irquictus* III. 1, 21, ferner das unechte *a* in *irlôstast* Denkm. LXXXIII, 1. *kedâhtast* Fundgr. 1, 65 die dagegen sprechen. Nicht unbeliebt ist *tist.* Syncope verkürzt die volle Endung *etest* oft in *etst* oder *test*; ungeschickte Schreibung äufsert sich in *zurnœtz* DSp. 5.

Schlechte Erweiterung durch antretendes *e* kommt im 12. Jahrh. vor: *gruntfesteste* Ps. 101, 26. *verleiteste* Bened. Pr. 67. *ruchste* Wernh. 182, 15.

Eine andre unechte Form ist mit Ausstofs des *s* die Endung *te*; vgl. *gegerte : gewerte* Karl 9228. *wantelote du* Ps. 40, 3. *reizote du* Vor. 9, 19. Dann mit Abstofs des *e*: *îlot du* Milst. 107, 22. *dienot* 71, 10. *geruochot* 97, 1. *erlôst* Milst. 375, 8. 377, 9. *wandert* Otack. c. 439. *hoert* Wolkenst. CVII. 2, 13. Vgl. § 291 und alem. Gr. § 366.

§ 315. Im Plur. Ind. Pt. endet die 1. in *tumes*: *puritumes* gl. Teg. 184. rw. *zuosteditumes* 184. *lantumes* gl. Salisb. 306; mit geschwächtem u *tomes*: *puritomes* gl. Teg. 92. rw. gl. Mons. 360. *arteiltomes* gl. Teg. 22. rw. *vorahtomes* 232. *zuosteditomes* gl. Mons. 366. *pismâhetomes* gl. Teg. 80. *wadalotomes* 240. — *a* für *o* in *forapigoumtames* gl. Teg. 23.

Ohne *es*: *sôhtum* gl. Cass. 197. *altinotum. oporotum* gl. Emm. 404. *irrahtum* Is. 1. — Das *ton* z. B. in *sageton* Otfr. F. I, 14. 18 bildet den Uebergang zu dem gewönlichen *ten*.

Die 2. Pl. geht in *tut* aus: *dechhitut* fg. th. 29, 4. *wîsotut* 29, 5. *arteiltut* 47, 16. *sôhtut* gl. Cass. 196. *fraztut* gl. Tegerns. 187. Dann in *tot*: *gunvrowitot* gl. Mons. 319. *spurntot* 325. *girtot* 346. *irsuohtot* 360. *fraztot* gl. Teg. 110. *piheizotot* gl. Mons. 326. *chôsotot* 382. *gitrûwetot* Teg. 138. 190. — Die gemeine spätere Form ist *tet*. Nasalirt kommt sie einzeln im 12. Jahrh. vor: *berûchtint* Entekr. 132, 23. *suchtint* 12. Umstellung des *tet* in *tte*: *geschantte ir*. *gehôntte ir* Ps. 13, 10.

Die 3. Pl. endet in den ältesten Denkmälern und auch den älteren Glossen in *tun*. Daneben kommt schon im 9. Jahrh. *ton* vor; z. B. *ahtoton* Otfr. F. I. 13, 2. *thâhton* 8. *warteton* I. 17, 56. *thacton* IV. 4, 29. *breitton* 32. *farwânton*. *prastoton* gl. Emm. 413. Diefs dauert auch später fort: *wahteton* gl. Teg. 239. *ûfhapaton* 92. rw. *lepeton* gl. Vindob. 327. *chôsoton* 331. Unbestimmtes *o* wird anzusetzen sein in *nameton* Ps. 43, 13. Genes. 31, 22. *furesazton* Ps. 53, 3. *rediton* Genes. 44, 46. *padeton*. *habeton* Milst. 122, 15. *petiton* Phys. 1, 19. Wie schwankend dieser Endvocal übrigens schon im 9. Jahrh. war, beweist *irluagetan* Otfr. F. V. 17, 39. Dazu vgl. *irrahctan* gl. Vindob. 324. *gvestinotan* 325. *girtan* 328.

Unechtes *t* an dem gemeinen *ten* findet sich schon Kaiskr. 93, 27 *mantent*. Ueber die Verkürzungen nach dentalem Stammauslaut gilt das bei 1. 3. Sg. ausgeführte.

§ 316. Die Endungen des Conj. Prät. *ti, tîs, ti* pl. *tîmes tît tîn* sind durch die Schriften des 9. 10. Jahrh. belegt. Wir führen nur für die 1. Pl. Beweise an: *heiliztimes* gl. Teg. 184. *heileztimes*. *lepitimes* gl. Mons. 366. *puritimes* 367, und für *tim*: *arheizzetim* gl. Hrab. 212.

Die unechten *ti*, *tin* u. s. w. für die gemeinen jüngeren Endungen in *te, ten* u. s. w. sind bairisch nicht so zahlreich wie alemannisch.

Die Apocope verstümmelt auch in diesem Modus die 1. 3. Sg.

1) *zalt : gewalt* Otack. c. 48. *brant : einlant* Krone 5102. *erkant : genant* Helbl. 4, 157. *rett : hett* Otack. c. 276. *kundet : erfundet* Krone 4213. *: sundet* Teichner Ls. 58, 1. — 3) *zalt : gewalt* Krone 6249. *brant : hant* Helbl. 7, 374. *sant : bekant* Otack. c. 121. *büezt : begrüezt* Otack. c. 11. *seit : richeit* Meler. 612. *erlôst : trôst* Otack. c. 93.

Heute endet der Conj. Prät. mit Apocope in *et* (*at*), *est*, *et*, Pl. *edn*, *ets*, *edn*.

§ 317. Die **Participialendungen** lauteten *it*, *ôt*, *êt*, dann allgemein *et*. Das *ôt* der 2. Kl. wird noch im 13. Jahrh. im Reim gebraucht:

geoffenôt : tôt Kindh. Jesu 81, 16. *verwandelôt : nôt* Neith. 11, 12. 99, 2. *gesenftôt : nôt* Biter. 12374, *versêrôt : tôt* 9586. *entwâpenôt : tôt* 8910. *gesatelôt : rôt* Wigam. 1751. Auch *gewâfenâte : drâte* Enikel 846 gehört hierher, *â* = *ô* § 38. Dagegen steht unechtes kurzes *a* für gemeines *e* in *gisperat* gl. Teg. 184. rw. *gitruchinat* 234.

Bei Syncope des Endungvokals wird der Umlaut des Stammvocals gewöhnlich aufgehoben, z. B. *farsalt* Denkm. IX, 1. *gefalt : entwalt* Krone 3322. *gestalt : manicfalt* Mai 4, 3. *verspart : wart* Krone 26420. *: bewart* Gundach. 2404. *zerzart : bewart* Wilh. 242, 25. *unerschraht : verdaht* Krone 7121.

Für den Abstofs der ganzen Endung nach dentalem Stamme geben wir nur Reimbelege:

zetrat : gestat Karl 6587. *enzat : sât* Helbl. 8, 555. *geschant : lant* Helbl. 4, 4. *verswant : hant* 2, 1340. *gefast : rast* Otack. c. 67. — *underret : tet* Helbl. 4, 289. — *gekleit : breit* Krone 21131. *: geleit* Mai 42, 7. *bescheit : leit* w. Gast 3054. *gescheit : leit* 8209. *: seit* 558. — *gesmit : gelit* Wolkenst. CIX. 4, 14. *: mit* Krone 29931. *verriht : geschiht* Otack. c. 43. — *gemiet : hiet* Otack. c. 138. — *ermort : dort* Wigam. 3136. *ungenôt : bôt* Krone 7164. *getôt : nôt* w. Gast 11387. — *gezunt : stunt* Wilh. 227, 7. Meler. 8377. *engurt : kurt* Georg 5428. *gehurt : furt* Wilh. 58, 9. *getrût : lût* Mai 184, 15. — *behuot : fluot* Krone 24146. *: guot* Amis 458. *: tuot* w. Gast 295. Wilh. 229, 6. *verwuot : fluot* Syon 40.

Die gutturale Affection des *et* kommt auch im Partic. Pt. vor: *derfullecht* Ludw. f. 6. rw.

§ 318. **Paradigmata der schwachen Conjugation.**

1. **Klasse**

		a) kurze Stämme	b) lange Stämme
Prs. Ind.		*nerju* (*o*)	*setzju setzu* (*o*)
		neris	*setzis*
		nerit	*setzit*
	Pl.	*nerjames, -imes*	*setzames*
		nerjat, nerit	*setzat -it*
		nerjant	*setzant*
Conj.		*nerjê -je*	*setzê*
		nerjes -es	
Imp.		*neri*	*setzi*
	Pl.	*at, it*	
Inf.		*nerjan, -jen*	*setzan, -en*
Ptc. Ps.		*nerjanti, -enti*	*setzanti*
Pt.	Sg.	*nerita* (*to. ti*)	*setzita sazta*
		-itos (*tost*) (*tus. tast. tist*)	u. s. w.
		-ita	
	Pl.	*-itumes, -itomes, -itum* (*-eton*)	
		-itut -itot	
		-itun	
Pt. cj.		*neriti -is -i*	*setziti sazti -is -i*
	Pl.	*neritimes -it -in*	u. s. w.
Ptc.		*nerit*	*setzit sast*

	2. Klasse	3. Klasse.
Prs.	*salbôm -ôn*	Prs. *harêm -ên*
	-ôs	*-ês*
	-ôt	*-êt*
Pl.	*-ômes*	*-êmes*
	-ôt	*-êt*
	-ônt	*-ênt*
Cj.	*salbôe -ô*	Cj. *hârê*
	-ôes -ôs (*ôjes*)	*-ês*
	-ôe -ô (*ôje*)	*-ê*
Pl.	*-ôemes -ômes*	Pl. *-êmes êm*
	-ôet -ôt	*-êt*
	-ôen -ôn (*ôjen*)	*-ên*
Imp.	*salbô*	*harê*
	salbôt	*-êt*
Inf.	*salbôn*	*harên*
Ptc.	*salbônti*	*harênti*
Pt.	*salbôta*	*harêta*
Pl.	*-ôtumes, -otum*	*-êtumes*
Pt. Cj.	*salbôti*	*harêti*
Pl.	*-ôtimes*	*-êtimes*
Ptc.	*salbôt*	*harêt*

Jüngere Endungen bei allgemeiner Schwächung des Suffixvocals:

Prs. Ind. Sg. 1. *-e* (*i. a*), —		Conj. Sg. 1. *e*, —
2. *-es est* (*ist*)		2. *es est* (*ist. ast*)
3. *-et -t*, —		3. *e*, — (*i. a*)
Pl. 1. *-en* (*in. on*) *end*		Pl. 1. *en*
2. *-et*, *-t* (*ts*)		2. *et*, *-t*
3. *-ent* (*int. ant. unt*)		3. *en* (*in. an*)
Imp. *-e* (*i. a*), —	Inf. *-en* (*in. an*), *-n*	Ptc. *-ende* (*inde. ande. unde*)
-et, *-t*, *-ts*		*-ede* (*-ed*, *-ad*)
Prt. Sg. 1. 3. *-ete*, *-et*, *-te*, *-t* (*echte. echt*)		Cj. 1. 3. *-ete*, *-et*, *-t*
2. *-etes* (*etest*), *-tes*, *-ets*		2. *etes* (*etest*)
Pl. 1. 3. *-eten*, *-ten* (*-ton*, *-tan*, *-tin*)		Pl. 1. 3. *-eten*
2. *-etet*, *-tet*		2. *-etet.*
	Ptc. Pt. *-et*, *t.*	

§ 319. Das Zeitwort *haben*, das der 3. schw. Kl. zugehört, verlangt durch Schwankung in die 1. Kl. und durch seine zusammengezogenen Formen eine besondere Darstellung.

Die vollen Formen bedürfen keiner besonderen Ausführung. Das *b* geht in mundartliches *w* häufig über, z. B. 1. Pl. *hawen* 1313 Altenburg. n. 120. 1323 Klosterneub. n. 201. 1343 Schottenst. n. 215. 1578 Notizbl. 8, 410. — 3. Pl. *hawent* 1311 Altenburg. n. 112. 1323 Klosterneub. n. 201.

Uebertritt in die 1. Kl. und damit Umlaut kommt nicht selten in der älteren Zeit vor, z. B. 3. Sg. *hebit* Phys. 1, 20. — 3. Pt. *hebete* Milst. 159, 7. *hebte* Stricker Hahn XII. Bartsch Karl XCVI. — 3. Pl. *hebeten* Milst. 158, 26. 161, 11. *hebten* Bartsch Karl XCVI. — Ptc. *gehebt gehept* im 15. Jahrh. häufig: 1464

MB. XXXV. 2, 371. 1473 M. Habsb. I. 2, 138. 142. 1475 Oberbair. Arch. 25, 17. 1483 Notizbl. 4, 451. Bair. Freih. 180. 1509 Chmel Maxim. 323. 1526 Oberbair. Arch. 25, 274.

Die Verdumpfung des stammhaften *a* wird mit *o* bezeichnet: *hoben* im 15. Jh. nicht ganz selten.

Nach Ausstofs von *b* erfolgen Zusammenziehungen.

Prs. Ind. *han*. 2. *has*. 3. *hat*. Pl. 1. *han*. 2. *hat*. 3. *hant*.

1. Sg. *han* geht auf altes *haben* zurück, das sich noch bei Stromer 75, 28 findet, obgleich schon im 11. 12. Jahrh. *habe* gebräuchlicher war. Die Quantität schwankt; man vergleiche *han : an* Frauend. 59, 25. Dietr. Fl. 1286. Otack. c. 316. *: pan* Otack. c. 200. *: dan* Frauend. 25, 4. *: gan* Ortnit 66, 3. *: kan* Parz. 634, 17. Mai 38, 36. *: man* Parz. 39, 18. Wilh. 170, 7. w. Gast 2566. Krone 10155. Gundach. 205. Wigam. 1304. — *hân : kappellân* Parz. 76, 2. *: lân* 684, 29. Krone 10112. Syon 32. *: stân* Karl 3888. *: getân* Parz. 276, 8. Wilh. 39, 13. Neith. 99, 36. Frauend. 50, 5. Stricker Ged. 3, 124. Gundach. 4781. Otack. c. 200. 295. 706. *: wân* Parz. 9, 15. 67, 7. Neith. 7, 1. 100, 24. Karl 3845. — Die Form *han* kommt auch in Prosa häufig vor. Verdumpft *hon* 1323 Steir. Mitth. 9, 238. Insbr. Ps. 2, 50. *: darvon* Sachs ungl. Kinder Evas. Heute *i hànn, i hån*; in Tirol sogar *hun*.

2. Sg. *has* Ps. 16, 4. 17, 37. 38. 21, 9. 30, 35. 103, 10. Syon 26. 27. 30. Im Reim: *âs* Syon 40. b. Lampr. Francisc. bei Pfeiffer Uebungsb. 62, 212. *: Ylias* Ortn. 54, 2. *: daz* Teichner Ls. 231, 207. — Häufiger ist *hast*. Reime: *fast* Otack. c. 772. *: gast* Krone 29467. Meler. 1059. Teichner Ls. 172, 84. *: last* Krone 2399. — *: lâst* Wilh. 233, 3. Karl 335. Krone 10377. 13160. Stricker Ged. 5, 66. Meler. 2617. Dietr. Fl. 5359. Wolfdietr. 120, 1. Syon 56. *: stâst* Ortn. 131, 4.

3. Sg. *hat* wird fast nur auf *â* gereimt: *admirât* Otack. c. 422. *: drât* w. Gast 9104. *: begât* Helbl. 7, 1197. *: lât* Wilh. 95, 23. w. Gast 1824. Stricker Ged. 11, 185. Meler. 1412. Gundach. 1353. *: rât* Parz. 40, 3. Wilh. 80, 19. Neith. 99, 30. Kindh. 68, 24. w. Gast 9553. Karl 510. Helbl. 8, 105. Otack. c. 43. *: sât* Helmbr. 1132. *: stât* Gudr. 822, 3. w. Gast 3485. Frauend. 105, 1. Stricker Ged. 11, 179. Meler. 1392. *: tât* w. Gast 6. Mai 125, 14. Wigam. 502. Helbl. 7, 692. 1208. Otack. c. 156. *: wât* Parz. 783, 17. Neith. 5, 22. w. Gast 11645. Ortn. 111, 4.

Auf kurzes *a*: *stat* Neith. 15, 30. Mai 193, 33. Meler. 1405. Otack. c. 2. *: gestatt* Wolkenst. XXVI, 340.

Die Verdumpfung wird seit 13. Jahrh. durch *hot* bezeichnet, z. B. 1290 Altenb. Uk. n. 50. 1322 n. 146. 1323 Steir. Mitth. 9, 238. Trient. St. 17. 21. 89. Archiv 25, 139. Im Reim: *tod* Sachs Ritter m. getr. Hund.

Durchgehends wird mit tiefem *a* heute *hàst*, *hàt* gesprochen; in der Oberpfalz *haust*, *haut*.

Zusammenziehungen aus *hebit* sind bairisch selten. Ich kann nur anführen

hêt : gêt Warnung 2348. 3376. *: gêt*, *stêt* Krone 313. *: stêt* 18640.
heit Vor. 108, 19. *: gewarheit* w. Gast 11169. *: leit* (*legete*) 11187.

Im alemannischen kommen diese Formen häufig vor, alem. Gr. § 374.

Pl. 1. han: *daran* Otack. c. 19. *: lân* Parz. 349, 9. *: erstân* Stricker Ged. 12, 626.

Pl. 2. hât: *ergât* Parz. 12, 1. *: lât* Wilh. 173, 3. *: rât* Parz. 674, 1. Wilh. 161, 16. Karl 1029. *: Herrât* Raben. 108, 4. *: stât* Karl 2295. *: tât* Amis 87. Enik. 366. *: wât* Parz. 278, 3. — Aus nasalem *habent* (Vor. 372, 6. Dietr. Fl. 6) *hant : gemant* Krone 2685. *hânt : gânt* Wildon. verk. Wirt 345. *: lânt* Frauenb. 597, 6. *: stânt* 601, 14. — Vgl. auch *hand* Wolkst. XVIII. 3, 8. XIX. 4, 9.

Die 3. Pl., die noch heute in voller Form *habent* lautet, obschon seit dem 14. Jahrh. daneben *haben* in der Schrift Aufname fand, zieht sich zu *hant* zusammen mit schwankender Quantität.

hant : erchant gem. Leb. 72. *: lant* Mai 111, 30. *: gewant* Wigam. 4561. — *hânt : lânt* Karl 7368. Stricker Ged. 11, 21. *: stânt* Kindh. 89, 30. Karl 1855. 9254.

Formen in *e* sind mir aus dem Dialect nur in der Tiroler 3. Pl. *hend* bekannt, Schöpf 227. Luterotti 45. ff. — Die 1. Pl. *hiennt* Oberbair. Arch. 25, 201 (1494) steht vereinzelt.

§ 320. Im Conj. Prs. kommt die Zusammenziehung wenigstens im Pl. vor:

1. Pl. *han : man* Meler. 1775. — 2. *hât : lât* Parz. 370, 1. — 3. *hân : lân* Karl 4338. *: stân* Stricker Ged. 11, 83. *han : an* Sachs Müssiggang.

In 1. 3. Sg. wird die volle Form gewönlich durch Apocope verkürzt, ebenso in 2. Sg. Imper.

Im Infin. ist *han* sehr gebräuchlich.

hân : gân Gudr. 942, 1. w. Gast 6069. Frauend. 118, 7. *: lân* Parz. 355, 12. Wilh. 109, 15. *: plân* Otack. c. 409. *: stân* Frauend. 103, 27. Otack. c. 159. *: getân* Parz. 347, 3. 414, 30. Wilh. 269, 1. Kindh. 67, 25. Frauend. 25, 20. Georg 1383. Wigam. 4184.

han : an Frauend. 117, 6. Otack. c. 399. *: kan* Meler. 1450. *: man* Parz. 346, 27. Wilh. 80, 27. 83, 9. 114, 10. Krone 353. Meler. 1426. Otack. c. 200. *: wan* Parz. 316, 3. *: gewan* Otack. c. 337.

Aus verdumpftem *hoben* (z. B. Notizbl. 4, 324) wird *hon*, *: kron* Sachs Nachred.

§ 321. In dem **Präteritum** sind im 11. 12. Jh. die vollen Formen *habete* u. s. w. noch sehr häufig, dann werden aber die zusammengezogenen bevorzugt.

3. Sg. Ind. *hâte : drâte* Kindh. 89, 22. Karl 170. 2141. Amis 409. 739. j. Tit. 462, 2. Dietr. Fl. 6924. Otack. c. 798. *: râte* Wernh. 203, 3. Karl 146. 1846. *: spâte* Amis 252. Mai 48, 29. 90, 17. *: tâte* Genes. 56, 30. — 3. Pl. *hâten : bâten* Wernh. 184, 26. Karl 561. Mai 124, 15. Gundach. 1527. Otack. c. 822. *: kemenâten* Mai 150, 40. Syon 58. *: prêlâten* Otack. 776. *: berâten* Mai 90, 12. Otack. c. 9. 406. *: gerâten* Angenge 3, 50. j. Titur. 359, 2. *: verrâten* Otack. c. 555. *: tâten* Kindh. 81, 86. Wernh. 201, 8. Rügen 660. Krone 25893. Karl 4150. 7000. Georg 5549. Gundach. 1282. u. ö. *: getâten* Amis 664. *: vertâten* Raben. 242, 5. *: trâten* Wernh. 205, 37. Raben. 693, 6.

Für Kürze des *a* weiſs ich nur *hatte* Wernh. C. 3426 aus älterer Zeit anzufüren; heute lautet der Conj. Prt. kurz *hatt* (Schöpf 227. Frommann 3, 453), das Ptc. Pt. *ghat* (oberpfälz. u. nürnberg. *ghattn*) neben *gihât*, und auch *ghan* aus unechtem *ghaben*.

Zu dem langen *hâte* stellt sich auch die fälschlich umgelautete indicative Form *hæte*.

3. Sg. Ind. *hæte : ræte* Angenge 2, 76. *: spæte* Wernh. 181, 11. *: stæte* Wernh. 164, 28. Titur. 19, 2. *: tæte* Amis 54. *: getæte* Angenge 1, 29. *: wæte* Karaj. 25, 1. 4. *hæt : stæt* Suchenw. 2, 31. — Die 2. Sg. Ind. hat neben der richtigen Endung in *tes* auch *hæte* (ebenso *hete*, *hiete*) in Art der 2. Sg. Pt. Ind. der st. Vba und wie *dæhte*, *diuhte*, *bræhte*. — Für den Conj. *hæte* 1. Sg. *: tæte* Raben. 902, 6. Syon 39. b. Jüngl. 34. — 3. Sg. *hæte : tæte* Parz. 703, 7. Neith. 84, 32. Frauenb. 655, 24. Syon 28. b. — 2. Pl. *hætet : tætet* Karl 2841. — 3. Pl. *hæten : bæten* j. Tit. 1415, 4. *: stæten* Karl 6666. *: tæten* Milst. 69, 14. Frauenb. 686, 24. Karl 6998. Amis 437. *: træten* Karl 10119.

Aus *hebete* entsteht *hete* und *hête*; es sind im 12-14. Jahrh. sehr beliebte Formen.

3. Sg. *hete : gebete* Mai 46, 26. *: stete* Mai 65, 15. 124, 26. 213, 1. Meler. 2486. *: tete* Mai 7, 7. 88, 2. Mit Apocope *het : bet* Krone 2820. Otack. c. 10. 21. *: gepet* Suchenw. 5, 49. 19, 75. *: stet* Otack. c. 22. Suchenw. 41, 739. *: tet* Milst. 70, 12. Krone 14787. Otack. c. 22. Wolkenst. CVII. 5, 11. Schmeltzl Lobspr. 938. — 3. Pl. Ind. *heten : gebeten* Otack. Vorr. c. 182. 561. *: betten* Wigam. 4570. *: retten (redeten)* Otack. c. 697. *: steten* Otack. c. 11. 686. 818. *: wetten* Otack. c. 742. — Cj. Pt. 1. *hete : stete* Wigam. 1423. — 3. Sg.: *gebete* Warn. 582. *: bette* Wien. Merf. 608. *: stete* Ernst 260. *het : stet* Otack. c. 112. — 3. Pl. *heten : gepeten* Otack. c. 422. *: steten* c. 109. 674. 745. — Wir finden daher auch doppeltes *t* geschrieben: 1. Ind. *hette* Herberst. 87. *hett* Chmel Maxim. 323. — 3. Sg. *hetti* Vor. 122, 16. *hette* Herberst. Aventin. — 3. Conj. Notizbl. 4, 122 (1604). *hett* M. Habsb. I. 2, 146. — 1. 3. Pl. Ind. *hetten* Karaj. 103, 14. Melly n. 64. Oberbair. Arch. 25, 90. Insbr. Ps. 136. Herberst. Avent. Heute noch im Cj. Pt. kurz *i hed*, *sö heddn*; auch *hött*, *höttn*.

hête 3. Sg. Ind.: *Gailête* j. Tit. 1564, 3. *: prophête* Georg 4058. Mit Apocope 1. Sg. *hêt : complêt* Helbl. 7, 712. *: stêt* Warnung 911. Mai 93, 20. — 3. Sg. *: gêt* Tundal. 63, 50. Krone 8120. 16309. Helbl. 15, 322. Otack. c. 703. *: Margrêt* Otack. c. 22. *: stêt* Tundal. 60, 32. Krone 7501. 22291. — 3. Pl. *hêten : Margarêten* Georg 4662. Otack. c. 21. *: planêten* Parz. 518, 8. *prophêten* Georg 2649. Helbl. 2, 262.

11, 3. Gundach. 1610. — 3. Conj. *hête : Elisabête* Kindh. 70, 71. *hêt : Margrêt* Otack. c. 23. *: gêt* Fastn. 41, 29.

Die Zusammenziehung *heite* von *hebete* kann ich nur aus dem 12. Jahrh. belegen:

3. Sg. Ind. *heite : seite* Karaj. 39, 23. — 3. Cj. *heite* Vor. 164, 18 (17 *hiete*).

Sehr beliebt ist dagegen im Dialect *hiete* für Ind. und Conj.

3. Sg. Ind. *hiete : diete* Milst. 82, 5. Biter. 1678. *hiet : gebiet* Helbl. 4, 204. *: diet* w. Gast 2919. 8942. 12921. Otack. c. 741. *: riet* Enik. 4, 208. *: verriet* Otack. c. 769. 799. *: schiet* c. 738. Ring 5. c. — 3. Pl. *hieten : nieten* Ring 5. c. *: rieten* Angenge 30, 22. Gudr. 443, 3. Otack. c. 319. — 3. Conj. *hiete : biete* Jüngl. 727. *: miete* Biter. 7569. *: verriete* Krone 3548. *hiet : diet* Teichner Ls. 231, 58. *: lieht* w. Gast 1802. *: miet* Helbl. 2, 1040. Jüngl. 857. *: riet* Teichner Ls. 63, 24. *: verriet* 58, 12. *: verschiet* 214, 16. — 3. Pl. Conj. *hieten : gebieten* Otack. c. 109. 812. *: mieten* Jüngl. 1216. *: rieten* Angenge 3, 1. Otack. c. 41. 322. Suchenw. 18, 450. — Als 2. Sg. Ind. kommt *hiete* vor (vgl. oben) Vor. 178, 25. Litan. 217, 11. 222, 37. *hiet* Tundal. 45, 81. Wilh. m. 4, 3. Helbl. 1, 1165.

Der Conj. Pt. *hiet* ist heute noch in unserm Gebiet im Brauch, oberpfälz. *häit.*

§ 322. Die Zeitworte *denken, dunken* und *wurchen* bilden nach gemeindeutscher Art ihr Präteritum mit Syncope des Suffixvocals, daraus folgender Sibilirung des Stammauslauts *ch* (*k*) vor *t*, *denken* und *dunken* auch mit Ausstoſs des Nasals: *dâhte, dûhte, worhte.*

Bei *dûhte* diphthongisiert sich *û* seit 12. Jahrh. z. B. *dőhte* Milst. 23, 30. *douchte* Tundal. 54, 56. Gundach. 3330. *dauht* w. Gast A. 10716; im Conj. z. Th. umgelautet *diuhte*, *deuchte* z. B. 1375 Archiv 27, 84. *devhte* Wernh. A. 1347. 2672. *bedevhte* Syon 43. b.; theils unumgelautet *dûhte*, *douhte* (*bedovht* Wernh. A. 591. *bedaucht* 1474 M. Habsb. I. 1, 485). Auch das Ptc. kommt mit Umlaut vor: *gedeucht* 1476 M. Habsb. I. 2, 88.

In 2. Sg. Ind. Prät. von *denken* kommt auſser regelmäſsigem *dâhtes* auch zuweilen *dæhte* vor z. B. *gedæchte* gem. Leb. 763. Angenge 1, 21. *: bræhte* Syon 57.

Bei *worhte* ist zunächst die Einschiebung eines unechten Zwischenlautes zu erwähnen, die in älterer Zeit selten ist: *worahta* gl. Mons. 328. *worehte* Bened. Pr. 161. — Pl. *worahtun* fg. th. 9, 5. 29, 22. *worehten* Kaiskr. 6, 2. — Ptc. *geworeht* Vor. 285, 22. — Im Stamm findet sich mundartlich *a* für *o*: 3. Sg. *warhte* Vor. 336, 14. — 3. Pl. *warhten* Vor. 260, 22. *warehten* 43, 15. Kaiskr. 3, 8. — Ptc. *gewareht* Kaiskr. 6, 3. *gewarht* MB. XXXVI. 2, 51. *verwarht* Vor. 350, 26. *entwarcht : marcht* Otack. c. 534. *auſsgewarcht* 1479 Oberbair. Arch. 25, 57.

In der neueren Zeit sind diese Formen geschwunden; der Indic. ist aufgegeben, der Conj. lautet *denket, dunket, würchet.*

III. Mischung starker und schwacher Conjugation.

§ 323. Die Mischung starker und schwacher Formen ist entweder schwankend und nicht sicher, oder sie hat sich bleibend festgesezt. Es geschah dieſs so daſs das Präsens die starke, das Perfect die schwache Bildung erhielt, wobei die gröſsere Zahl der betreffenden Zeitworte für die Gegenwart die Formen des starken Perfects braucht.

Beispiele der schwankenden Mischung kenne ich aus älteren bairischen Quellen nicht viel. Es sind folgende

Ablautende Verba der *A*-Klasse.

nehmete (conj.) Archiv 25, 31 (17. 18. Jh.). — *geperte* Herberst. 72. *gebert* : *geert* Pichler 100. : *gelert* 104. — *bevalchte* Karaj. 41, 10. 12. — *besint* (ptc.) Helbl. 2, 899. Enikel 1, 82.

Ablautende *I*-Klasse.

schriten : *witen* Mai 122, 19. *geschrit* : *wit* Otack. c. 51. — *weisset* (conj.) Archiv 25, 33.

Ablautende *U*-Klasse.

genieseten (Cj. Pt.) 1714 Schlager 1846, 183.

Uebergangsklasse.

beratschlögte (Conj. Pt.) 1626 Notizbl. 7, 310.

Reduplicationsverba.

gehout (ptc.) : *beschout* Otack. c. 210.

Die hier hervorbrechende Weise hat sich in dem ganzen Dialect längst in allen starken Zeitworten eingebürgert. Während das einfache Präteritum im Indicativ gegen die zusammengesezte Form (*ich bin gestanden, ich hab gesehen*) ganz aufgegeben ward, wird der Conj. Prt. auch der st. Zw. schwach in *et* (*at*) gebildet: *wäret, sächet, wurdet, gieſset, schlüeget, stüendet* oder *ständet, fielet, hieltet, lieſset, gienget* oder *genget,* Schm. § 961. Nur selten kommt noch der starke Conj. Pt. vor: *i lág, gáb, sáng, wár, schlieg, liäſs, hiält* Bav. I, 355. II, 212. Wenn dem Conj. Pt., was nicht selten erfolgt, der Stammvocal des Prs. gegeben wird, so ist gradezu der Uebertritt in die schw. Conj. vollzogen: *liget, gebet, brechet, geltet, werdet, singet, rinnet, beiſset, speibet, greifet, bieget, grabet, schlaget, fallet, fanget, hauet.* Vgl. Schm. § 960. Bavar. I, 354. II, 212. Höfer § 63. Frommann 3, 453. zu Grübel 3, 258.

Das Partic. Pt. behält gewönlich seine starke Form, also *i sächat, i han gsegn*; *i standet, i bin gstandn.* Doch sind auch die schwachen Participialformen entwickelt, also *getrett* neben *getretten*, *gebitt* neben *gebetten*, *gewinnt* neben *gewunnen*, *vermifst* neben *vermessen*, *gegreint* neben *gegrinnen*, *gespeibt* neben *gespiben* u. s. f. Schm. § 962.

Dafs umgekehrt starke Formen in schw. Zw. eindringen, ist spärlich nachzuweisen

Pt. *smarz* Warnung 3584. — Ptc. *getraben* Ayrer 2942, 5. *gemachen* Tegerns. Arz. 16. b. Heute u. a. *gefassen, gezunden, gewunschen, gewunken.* — Pt. *silbe* (2. pt. zu *salben*) Gundach. 751. *hiendlen* (Pl. Pt. zu *handeln*) Herberst. 103. 126. 184. 294.

Aus heutiger Tiroler Mundart die Conj. Pt. *friag, jiag, siag, miach* für *fragte, jagte, sagte, machte* Frommann 3, 453. Luterotti 69. 93. 110. 131.

§ 324. In *beginnen* und *bringen* ist die Mischung allgemein angenommen.

Das Präsens beider Zw. flectiert in starker Form.

Im Prt. von *beginnen* neben *bigan* pl. *bigunnun* die schwachen Formen *bigunta* fg. th. 31, 15. *pigunda* gl. Teg. 194. rw. Genes. 76, 13. *begunde* sehr häufig, vgl. die Reime: *funde* j. Tit. 1280, 3. *: kunde* Parz. 55, 20. Neith. 23, 23. Gudr. 13, 3. Krone 6397. 12204. *: stunde* Warnung 3170. Biter. 261. Karl 3584. Amis 1846. *gunt : stunt* Enikel 326. *begund : stuont* Otack. c. 446. — Pl. 2. *begundet : kundet* Parz. 417, 25. — Pl. 3. *begunden : funden* Gundach. 512. *: kunden* Gudr. 1118, 4. Krone 1426. Gundach. 2740. Otack. c. 130. 295. *: stunden* Krone 23330. Raben. 558, 5. *: swunden* Krone 16158. *: underwunden* Otack. c. 31. *: stuonden* Parz. 471, 16. 648, 16. — Nebenform ist *begonde* z. B. Parz. D. 723, 30. *begŏnde* Kaiskr. 301, 15. — Im Ptc. kommt fast nur das st. *begunnen* vor; schw. *begunnet* j. Tit. 311, 1. (328, 3. 1428, 1 aber im Reim: *versunnen*).

Zu *bringen* ist das st. Pt. nur wenig nachzuweisen: Sg. *gebranc* Vor. 218, 28. Pl. *brungen : sungen* Karaj. 37, 10. *umbrungen : gedrungen* Sachs Gespr. zw. Tod u. Leben. Das gewönliche ist schw. *brâhta brâhte*, Conj. *brâhti bræhte.* Die 2. Sg. Pt. Ind. lautet meist *bræhte* (bei Otacker *brâht : vermoht* Otack. c. 164), daneben *bræchtest* Angenge 1, 23.

Das Partic. Pt. *prungan*, später *brâht.*

Heute ist neben dem Conj. Pt. *brâcht* auch *bringet* im Brauch.

§ 325. Eine besondere reiche Abtheilung bilden die **Präteritopräsentia** oder die **Zeitworte mit verschobenem Präteritum**, welche ihre Präsensformen ganz eingebüfst, für die Gegenwart ihr altes ablautendes Perfect und für die Vergangenheit ein neues schwaches aufgestellt haben. Die 2. Sg. Prs. Ind. (formell 2. Prt.) hat die alte Flexion dieser Person in *t* (*ta*, *tva*) bewahrt, während dieselbe sonst in der starken Conj. verloren ist.

1. *A*-Klasse

Prs. Ind. Sg. 1.	**mac** (*mage*) 2. *maht* (*magst* 3. *mac*
Pl. 1.	*magun-en, megen, mugen mügen, mogen mögen* u. s. w.
Conj.	*mage, megi-e, muge müge, moge möge*
Inf.	*magan, mugen -ü-, mogen -ö-*
Ptc. Prs.	*megende, mugende*
Pt. Ind.	*mahta -e, mohte*
Conj.	*mahti -e, mehte, mohte -ö-* (*möget, möchet, möchtet*)
Ptc. Prt.	*gemoht* (*gemöcht, gemögt*).

Hierzu bemerken wir folgendes:

Die 1. 3. Sg. Prs. Ind., deren Auslaut zuweilen fälschlich *ch* (§ 186) und seltener *h* geschrieben wird, hat hier und da aus falscher Analogie *e* angefügt: 1) *mage* Ps. 138, 5. Vor. 193, 4. Milst. 23, 18. — 3) Karaj. 4, 17. 11, 16. 13, 8. 19, 21. 87, 7. Milst. 3, 18. 8, 18. 86, 5. u. o. Schottenst. n. 195 (1340).

Die 2. Sg. lautet bis in das 15. Jahrh. richtig *maht, macht* z. B. 1417 Schlager 1846, 99. g. Rom. 10. 65. Daneben kommt schon im 15. Jh. *magst* vor z. B. 1471 Notizbl. 7, 25. 1478 M. Habsb. I. 2, 519. Max Jagdb. 16; dieses *magst* verdrängt das alte *macht*.

In den heutigen Mundarten ist das *a* des Sg. meist verdumpft, z. Th. gradezu *mog*, *mogst*. In den italienischen Colonien wird flectirt *ich du er mag*, oder auch: *ich du er man*, cimbr. Wb. 148.

Im Plural zeigt der Stamm mannichfache Vocale.

Der im Ablautverhältnifs allein richtige ist *â*. Wir finden *a* bis in das 12. Jahrh.:

1. *magun* Denkm. LIV, 23. *magon* Fundgr. 1, 64. *magen* Haupt 8, 107. 149. Vor. 371, 6. Genes. 25, 34. 36, 12. 60, 44. 81, 3. *mage wir* Joseph 650. — 2. *magut* fg. th. 7, 10. *maget* Ps. 74, 6. 105, 54. Vor. 348, 28. Genes. 57, 13. *magit* Joseph 86. — 3. *magun* Otfr. F. II. 1, 48 (P. V. *mugun*). *magen* Haupt 8, 146. Ps. 17, 43. 94, 2. Vor. 363, 23. — Auch im Conj. Prs. zeigt sich *a*: 3. Sg. *mage* Milst. 5, 13. Dagegen ist 2. Sg. *magest* 1501 Notizbl. 7, 107 eine junge unechte Bildung.

An die Formen in *a* schliefsen sich die in *e* mit dem Be-

weis, daſs die alte Quantität des Pluralvocals gestört ward. Im Conj. ist dieses *e* durch das Suffix *i* gerechtfertigt; im Indic. muſs es entweder als unechter Umlaut oder als Lehnsmann des Conj.*) erklärt werden. Diese Formen in *-e* sind beliebt; wir geben nur Reimbelege

1. Pl. Ind. *megen : dëgen* Meler. 7245. *: gegen* Otack. c. 726. *: legen* Parz. 674, 12. Otack. c. 426. 772. *: sëgen* Enikel 337. — 3. Pl. *megen : legen* Wilh. 246, 26. Stricker Ged. 8, 127. *: pflëgen* Otack. c. 500. *: sëgen* Krone 26031. *: slegen* Wilh. 394, 22. Otack. c. 132.

Conj. 1. Sg. *mege : phlëge* Wernh. 171, 26. Angenge 1, 3. — 2. Sg. *megest : legest* Kindh. 87, 82. Krone 13123. — 3. Sg. *lege : phlëge* Krone 22618. Frauend. 368, 10. *: wëge* Karaj. 76, 8. Frauend. 34, 6. *meg : leg* Otack. c. 772. *: wëg* Enikel 312. — 2. Pl. *meget : reget* Parz. 783, 11. — 3. Pl. *megen : legen* Neith. 5, 26. *: slegen* Parz. 743, 12.

Auſserdem seien die älteren Beispiele verzeichnet: Conj. 1. Sg. *megi* Denkm. LXXXII, 3. 69. — 3. Sg. *megi* Musp. gl. Emm. 402. gl. Teg. 245. rw. — Pl. 1. *mekin* Denkm. LV, 34. — Pl. 3. *megin* gl. Teg. 208. Denkm. LXXXII, 40. — Der jüngste mir bis jezt bekannte Beleg ist 3. Pl. Ind. *megen* 1380 Notizbl. 4, 562.

Die Formen in *u* erscheinen zuerst im 11. 12. Jahrh. (Vor. Milst.) und gewinnen im 14. Jh. die Oberhand über *e*. Im Reim werden sie fast stehend mit den entsprechenden Formen von *tugen* gebunden. Pl. Ind. *mugen : tugen* Karl 6885. Otack. c. 23. 304. 746. — Conj. *muge : tuge* Kindh. 95, 81. Pfaffenl. 275. Syon 24. b. Wolfd. 134, 3. Otack. c. 118. — Pl. *mugen : gehugen* Gundach. 3870. *: tugen* 4376.

Belege von reinem *u* aus späterer Zeit sind nicht unnütz: 1. Pl. Ind. 1440 Notizbl. 6, 555. 1460 Melly n. 11. 1479 M. Habsb. I. 3, 174. 1480 ebd. 406. — 2. Pl. *mugt* 1444 Schlager 1846, 508. 1468 Notizbl. 7, 13. — 3. Pl. *mugen* 1460 Melly n. 11. 1473 M. Habsb. I. 2, 140. 1508 Chmel Maxim. 300. 1532 Notizbl. 8, 330. — Im Conj. Sg. 3.: 1474 M. Habsb. I. 1, 483. 1479 3, 356. 1532 Notizbl. 8, 332. 1560 Archiv 25, 79. Herberst. 199. — Pl. 1. *mugn* 1488 Archiv 27, 149. — Pl. 2. *muget* ebd. — Pl. 3. *mugen* 1477 M. Habsb. I. 2, 269.

Das *u* wird gefährdet durch den Umlaut und die Oeffnung zu *o*.

Der Umlaut kommt zwar seit Ende des 13. Jahrh. für diese Formen in der Schrift vor, z. B. 1. Conj. *mǖge* Gundach. 248. — 3. Conj. *mǖg* bair. Landfr. v. 1281. Indessen sezt er sich erst später fest (vgl. auch § 29) wie die Beispiele für reines *u* zeigen. Die offene Aussprache deuten an *migen* 1566 Oberbair. Arch. 25, 297. *vermügen : kriegen* Ayrer 2181, 30. Heute ist *ü* (*i*) nur noch im Infin. hier und da zu hören.

Die Formen mit *o* kenne ich seit Ende des 13. Jahrh.

3. Pl. Ind. *mogen* 1285 Wittelsb. Uk. n. 158. Trient. St. 152. XX. XXXVI. 1389 Schottenst. n. 349. 1498 MB. XXXV. 2, 432. Max Jagdb. 6. 24. Notizbl.

---

*) Ueber indicatives singul. *meg* bei angelehntem *ih* oder *iz* in den Otfriedschen Hss. vgl. Kelle bei Haupt XII, 130.

8, 267. 7, 189 (1529. 1541). — 3. Sg. Conj. *moge* 1347 Altenburg. n. 226. Trient. St. XXXIX.

Den Umlaut in *ö* kann ich seit 15. Jahrh. aufzeigen:

Ind. 1. Pl. *mögen* bair. Freih. 7. 1480 M. Habsb. I. 3, 130. 133 *: entgegen* Ayrer 754, 33. *mögend* 1479 M. Habsb. I. 3, 168. — 3. Pl. *mögen* 1526 Melly n. 19. — Conj. 3. Sg. *möge* 1476 M. Habsb. I. 2, 185. 1569 Oberbair. Arch. 25, 299. — 3. Pl. *mögen* 1483 Archiv 27, 135. Dieses *ö* (als *e* gesprochen) hat in den jetzigen Mundarten im Ind. Pl. und im Conj. sich festgesezt.

Im Infinitiv treten dieselben Vocale wie im Pl. Ind. auf. Der Infinitiv aller Präteritopräsentia ist eine neue und späte Bildung, da das Perfect im deutschen keinen Infinitiv besizt.

Die älteste nachweisliche Form ist *magan* fg. th. 59, 23. gl. Emm. 403. gl. Teg. 247. rw. Mit *e* kenne ich keinen Beleg; *mugen* vermag ich erst spät nachzuweisen, doch kann es früher vorkommen: Trient. St. LXVIII. 1480 M. Habsb. I. 3, 401. 1505 Oberbair. Arch. 25, 234. 1528 Notizbl. 8, 192. Mit Umlaut bei Aventin und Herberstein, im Reim: *fügen* Sachs zweierlei Belohnung. Ayrer 63, 32. *: kriegen* Ayrer 755, 25. Gleichzeitig zeigt sich der Infin. in *o*: *mogen* Trient. St. 100. Max Jagdb. 48. Seit dem 15. Jh. ist auch *mögen* in Brauch, z. B. 1475 Oberbair. Arch. 25, 17. (Wiener) Archiv 19, 155. Herberst. 74. 370. Notizbl. 4, 121. 7, 296. — Heute wird *mögen* und *mügen* (*megn mign*) gesprochen.

Das Partic. Präs. ist selten: *megende* Kaiskr. 101, 25. *gemegend : regend* j. Tit. 266, 1. — *mugende : hugende* j. Tit. 226, 2. *: tugende* 193, 2. 596, 1.

§ 326. Das Präteritum ist *mahta*, Umlaut und Verdumpfung variieren es.

Ind. Sg. 1. *mahta* Denkm. LXXVI, 10. — 3. *mahta* fg. th. 41, 27. 59, 24. 61, 12. Otfr. F. I. 8, 3 (P. V. *mohta*).

Im übrigen genügen die Reime

Sg. 1. *mahte : smahte* Gundach. 3710. *maht : bedâht* Otack. Vorr. — 3. Sg. *: ahte* Wigam. 1351. 3287. *: dahte* Warnung 2976. *: slahte* Mai 35, 13. 39, 32. *: betrahte* Helbl. 15, 619. *maht : brâht* Otack. c. 165. *: uberfaht* c. 48. *: naht* Krone 26332. Otack. c. 657. *: versmâht* c. 69. *: tracht* Bernh. Stift. 188. — 3. Pl. *mahten : brâhten* Otack. c. 375. *: bedahten* Warnung 2998. 3552. Gundach. 2162. *: betrahten* Mai 103, 19.

Aus der Prosa jüngere Beweise des *a*: 1. Ind. *macht* 1345 Archiv 27, 75. 1401 Schottenst. n. 389, in den Altenburg. Uk. stehend. — 3. Sg. *macht* 1359 Notizbl. 4, 389. — 3. Pl. *machten* 1350 Schottenst. n. 237. 1362 n. 275.

Das verdumpfte *mohte* ist seit 11. 12. Jahrh. (Ps. Milst. Vor.) nachweislich. Reime aus dem 13. Jahrh.

3. Sg. *mohte : tohte* Krone 20056. 23300. Mai 35, 1. 196, 35. Wigam. 1724. Gundach. 5067. — Pl. *mohten : gefohten* Otack. c. 157. *: tohten* Mai 201, 16. Otack. c. 1.

Den Conj. Prät. in *a* finden wir in den Hss. des 11. 12. Jh. häufig, vgl. Vor. Milst. Genes. Bened. Pr. Auch Otfr. F. II. 10, 1 hat *mahti* gegen PV *mohti*. Jüngere Belege sind:

1. Sg. *macht : acht* Wolkenst. XXV. 1, 7. — 3. Sg. *mahte : ahte* Wigam. 588. *maht : âht* Otack. c. 224. *: brâht* c. 656. *macht* Ludw. f. 6. rw. — 2. Pl. *mahtet : getrahtet* Gundach. 3315. — 3. Pl. *mahten : ahten* Otack. c. 399.

Gleichzeitig tritt der Umlaut in *e* (auch *æ* geschrieben) auf. Vgl. u. a.

1. Sg. *mæhte* Kaiserkr. 112, 10. 166, 1. Wernh. 181, 42. *meht* Vor. 383, 12. — 2. Sg. *mehtes* Kaiskr. 81, 30. *mæhtes* 145, 29. *mæhtest* 166, 5. — 3. Sg. *mæhte* Kaiskr. 41, 30. 107, 29. *mehte* Vor. 208, 3. — 1. Pl. *mæhten* Wernh. 186, 1. — 3. Pl. *mæhten* Kaiskr. 102, 12. 107, 30. Wernh. 209, 2. Dazu die jüngeren Reime: 3. Sg. *mehte : gebrehte* Helbl. 2, 728. *meht : ungesleht* Teichner Ls. 209, 17. *mæht : fæht* Otack. c. 95. — 3. Pl. *mæhten : bræhten : gedæhten* Otack. c. 283.

Auch im 15-17. Jahrh. kommt noch *e* vor z. B. *mecht* 1478 M. Habsb. I. 2, 394. 16. Jh. Archiv 25, 84. *mechten* 1652 Oberbair. Arch. 25, 338. Doch kann dieses *e* für *ö* stehn.

Die Formen in *o* kommen im Conj. lange unumgelautet vor. Vgl.

3. Sg. *mohte : tohte* Gundach. 4383. *mochte* 1529 Notizbl. 8, 267. — 3. Pl. *mohten : gefohten* Krone 2735. *: geflohten* 14040. *mochten* 1479 M. Habsb. I. 3, 361. 1530 Notizbl. 8, 290. Daneben ist freilich der Umlaut seit 13. Jahrh. nachzuweisen:

1. Sg. *moehte* 1389 Klosterneub. Uk. n. 279. — 3. Sg. *möchte* 1287 Wittelsb. Uk. n. 168. Kindh. 83, 74. — 3. Pl. *möchten* Megenb. B. 35, 8.

Das Partic. Prt. kommt selten und spät vor:

vermoht : brâht Otack. c. 164 — *gemugt* 1508 Chmel Maxim. 299 — *gemögt* Herberst. 198. — Heute *gmögt, gmöcht, gmügt*.

Der Conj. Pt. (Indic. ist außer Brauch) lautet jetzt *mächt*, *möcht*, oder in neuer schwacher Bildung *möget*, *möchet*, auch *möchtet* (*mechtet*), Schm. 2, 557. Lexer 191. Schöpf 441. Tschischka 271. Frommann zu Grübel 3, 260.

§ 327.

Prs. Ind. Sg.	1. 3.	**scal** *scol schol sol sal* (*sul*)
	2.	*scalt scolt scholt solt* (*solst. sol*)
Pl.	1.	*sculun schulen sullen suln*
		schollen scholn
		u. s. w.
Conj.		*sculi -e, schulle -ü-, sulle -l-, solle -ö-*
Partic.		*scolanter solenter*
Pt. Ind.		*scolta -e, scholte, solte -d-*
Conj.		*scolti -e, scholte* (*schulte*), *solte -ö-*
Ptc.		*gescholt gesolt.*

Der alte Anlaut mit *sc* (*sch*) hält sich bairisch sehr lange: in den Urkunden des 14. Jahrh. ist er sehr häufig und auch im 15. 16. Jh. ward er noch geschrieben, z. B. *schol* Archiv 25, 58. 27, 102. *schullen* Stromer o. *schuln* 1407 Archiv 27, 102. *scholte*

g. Rom. Ring. Stromer o. *scholt* Archiv 25, 121. — Die oberpfälzische Mundart und die der VII. Comuni hat es noch, Schm. 3, 349. Cimbr. Wb. 166.

Was den Stammvocal im Präs. betrifft, so findet sich das echte *a* des Sg. aufser in den ältesten Quellen noch u. a. *scal* Vor. 347, 27. 348, 20. 349, 12. 352, 15. *sal : sal* Helmbr. 756. *: tal* Neith. 239, 67. *: mal* Fastn. 62, 15. *salt* Litanei 221, 18. Das mundartliche *a* für *o* (§ 6) ist hier nicht anzusetzen, wol aber in dem Prt. *salte* (*: gefalte*) Angenge 8, 63.

Verdumpfung des *o* zu *u* (§ 28) kommt nicht häufig vor: *sul* Vor. 41, 19. *schul* Bened. Pr. 69. Klosterneub. Uk. n. 209. Der Pl. wird Einfluſs haben.

Zu der 2. Sg. merken wir an, daſs sich das alte *solt* noch zuweilen an der Salzach hören läſst, Schm. § 907. Das jüngere *solst* u. a. in Max Jagdb. oft. Im w. Gast 13290 *du sol* (*: wol*) ist weder indicative noch conjunctive Form und läſst sich der 2. Sg. *tuo* vergleichen, § 302.

Im Pl. Prs. ist der Stammvocal schon in den ältesten Quellen *u*, woraus sich auf *ll* oder *l* mit einem andern Consonanten im alten Stammauslaut schlieſsen lieſse:

1. Pl. *sculun* Denkm. LV, 10. B. *sculu wir* ebd. 32. — 2. *sculut* Exhort. — 3. *sculun* fg. th. 7, 15.

Für den Umlaut im Pl. Ind. ist *sülen* 1299 Notizbl. 6, 367 mein ältester Beleg; im 15. Jh. ist er ziemlich häufig.

Wol durch Einfluſs des Sg. zeigt sich allmählich *o* im Pl. Ind., z. B. 1. Pl. *scolen* Vor. 349, 16. — 2. Pl. *solt : golt* Karl 1596. — 3. Pl. *scolen* Vor. 369, 4. Es gewinnt langsam Boden. Dazu tritt im 15. 16. Jahrh. der Umlaut *ö*: 2. Pl. *schölt* Ring. *sölt* H. Sachs. — 3. Pl. *söllen* Melly n. 19. *: stellen* H. Sachs Messias. In den VII. Comuni hat *ö* das ganze Zw. ergriffen: *ich schöll*, *bar schöln*; *ich schölte*; *geschölt*; *schöllen* cimbr. Wb. 166.

Im Conj. Präs. herrscht reines *u* noch über den Umlaut *ü*; im 13. Jahrh. ist das *ü* durchaus nicht so sicher, wie die Herausgeber von Dichtern des 13. Jahrh. glauben. Noch im 17. Jh. kommt *sull* u. s. w. vor. — Zu der Form in *o* (*sol solle*) findet sich der Umlaut: 1. Sg. *söll : öl* H. Sachs zehn Jungfr. — 3. Sg. *schoelle* 1335 Steir. Mitth. 11, 88. — 3. Pl. *söllen* 1478 M. Habsb. I. 2, 384.

Im Infin. erscheinen sämtliche Vocale des Präsens aufser *a*.

Partic. Prs. *scolanter* gl. Teg. 95. gl. Mons. 364, *scolonter* gl. Mons. 362. gl. Teg. 222. rw. gl. Salisb. 313. *scolenter* Ps. 39, 30. *solenter* 97, 10.

Im **Prät.** ist *o* der feste Stammvocal, der im Conj. auch umlautet: 1. 3. Sg. *schölt* 1368 MB. XXVII, 194. f. — 2. Sg. *schöltest* Megenb. 132, 27. — 3. Pl. *schölten* Megenb. B. 75, 24. 122, 22. MB. XXVII, 280. *sölten* ebd.

In Klosterneuburger Urkunden des 14. Jh. finden wir auch *u* für *o* im Conj. Pt., z. B. 3. Sg. *schult* 1306. 1320 ebd. n. 112. 190. — 3. Pl. *sulten* ebd. 240.

Aus heutiger Mundart ist die unechte nürnberger Conjunctivform *soltet* zu erwähnen, Schm. § 961.

§ 328.

Prs. Ind. Sg. 1. 3. **gan** 2. *ganst* (*gans*)
Pl. *gunnen* (*gonnen. gönnen*)
Conj. *gunne*
Inf. *gunnen gonnen*
Prt. Ind. *gunde*
Conj. *gunde günde*
Ptc. *enbunnen* — *gegunnet günnet gonnet*.

Aus ahd. Zeit liegen mit Ausname der 3. Pl. *arpunnun* gl. Mons. 368 keine bairischen Belege vor. Das einfache *an onda* ist gar nicht in unsern Quellen zu finden.

Die ältere Form der 2. Sg. ist *ganst* (für *gant*), im Reim: *kanst* Helbl. 8, 368. Syon 58. b. Suchenw. 1, 62. Das nur scheinbar ältere *gans* findet sich z. B.: *Alischans* Wilh. 38, 2. : *Urjans* Parz. 524, 20.

Im Pl. tritt *o* neben das richtige *u* im 14. 15. Jahrh., umlautend *gönnen* 1480 M. Habsb. I. 3, 122.

Im **Conj.** sind *u* und *ü* die Stammvocale der älteren Zeit, *ü* wird mit widerstreben von dem Dialect behandelt § 29.

Auch im **Infin.** wird reines *u* behauptet, vgl. die Reime: *brunnen* Gudr. 653, 4. : *verbrunnen* Amis 1144. : *begunnen* Krone 1640. : *chunne* Otack. c. 4. : *sunnen* Wilh. 394, 28. Gudr. 95, 4. Amis 173. j. Titur. 1619, 2. : *versunnen* Tit. 31, 2. Krone 23371. Georg 4380. : *wunnen* Wiener Merf. 506. Laber 276, 3. : *gewunnen* Gudr. 528, 4. Krone 4489. 21058. Wigam. 24. Otack. c. 772. Im 15. 16. Jahrh. findet man *günnen* oft, allein bis heute ist *gunnen* herrschend, Schm. 2, 52. Lexer 127. Schöpf 224. In den italienischen Colonien, ebenso in einigen Tiroler Thälern ist nach der besondern Mundart gestaltet *günnen* zu hören.

Das im 14. 15. Jh. auftretende *o* greift nicht tief: *gonnen* Klosterneub. Uk. n. 96. 1458 Archiv 27, 120. *vergonnen* 1450 MB. XXXV. 2, 345. 1473 M. Habsb. I. 2, 141. Mit Umlaut *vergönnen* 1532 Notizbl. 4, 39.

Im Prät. kann ich nur die Form in *u* belegen (vgl. *unda* Otfr. F. I. 27, 31. *giunsta* III. 22, 29. *giunsti* V. 25, 101 gegen P. V. *onda. gionsta. gionsti*); für *o* weiſs ich aus älterer Zeit nur *gond* Vor. 107, 10. — Im Conj. haftete unumgelautetes *u*, z. B. 1. Sg. *gunde : drunde* Parz. 71, 4. *: grunde* j. Tit. 564, 3. *: munde* Mai 63, 23. *: stunde* Biter. 1257. — 3. Sg. *funde* Wilh. 38, 10. *: munde* Laber 398, 3. *: stunde* j. Tit. 240, 1. *enbunde : munde* Krone 4097. *gund : Admunt* Otack. c. 392. — 3. Pl. *gunden : funden* Krone 20417. *: stunden* Biter. 12404. Otack. c. 87. *: gewunden* Gudr. 113, 4.

Die heutigen Mundarten haben nur den Conj. Pt. *gunnet*, *gunnat*.

Für die st. Form des Partic. Prät. zeugt *enbunnen : entrunnen* Tund. 56, 59. *: gewunnen* Warnung 3004. Krone 1386. — Häufiger und im 13. Jahrh. herrschend ist die schw. Form *gunnet gunt*. Umlaut: *günnet* bair. Freih. 47. *günt* ebd. 53. *gegünnet* 1441 Archiv 27, 113. *vergünnet* 1479 M. Habsb. I. 3, 328. *vergünt* 1475 Archiv 27, 127. *vergündt : gsindt* Schmeltzl Lobspr. 1278. Heute *gunnt*, *vergünnt*. — Zu *gonnen* findet sich das Partic. *gonnet* bair. Freih. 35. *gont* 49. *vergonnt* Oberbair. Arch. 25, 208.

§ 329.

Prs. Ind. Sg. 1. 3. **chan** 2. *chanst*
Pl. *chunnen* (*künnen. können*)
Conj. *chunne chünne* (*könne*)
Inf. *chunnen. kunnen* (*künden*) *können*
Prt. Ind. *chunde* (*konde*)
Conj. *chunde künde chönde könde* (*kunt, künnet*)
Ptc. (*ver*)*chunnen.* (*kunt künt*).

Auch bei diesem Zw. sind die bairischen Belege der ältesten Zeit sehr selten.

Das *a* des Sg. unterliegt im Dialect der Verdumpfung, so daſs H. Sachs nach heute noch giltiger Nürnberger Aussprache *kon* reimt: *lon*, *thron*, *Mammon* (Xenophon und Tugend, Tobias, Geiz).

Im Ind. Pl. und im Conj. bleibt *u* sehr lange rein, doch dringt der Umlaut seit 14. Jahrh. fester durch. Heute beherrscht

er das ganze Präsens mit Ausname des Sg. Ind.: *künnen kinn kinna,* Schm. 2, 307. Tschischka 271. Schöpf 333. Lexer 164. Nur in den VII. XIII. Comuni reines *u,* cimbr. Wb. 140. — Neben diesem *künnen* ist *können* seit 16. Jh. in der Schrift nachzuweisen. Ayrer reimt mit *können* und *künnen* z. B. 753, 24. 757, 3. 2178, 29. Nürnbergisch gilt heute nur *könna.*

Die Einschiebung eines *d* findet sich zuweilen im 16. 17. Jahrh., z. B. Inf. *künden* Sachs, *kinden* Oberbair. Arch. 25, 294; vgl. auch Schm. § 928. 2, 307. Schöpf 333.

In dem Prät. Ind. hat der bairische Dialect durch die ganze ältere Zeit *u* im Stamme; Otfr. F. I. 27, 31 hat *kunda* gegen PV *konda.* Mit Apocope *chund : stunt* Meler. 12419. Teichner Ls. 233, 6. *: wunt* ebd. 85, 71. Erst im 15. Jh. arbeitet sich *chonde chonden* mehr hervor, doch dialectisch gilt noch weit später *u,* z. B. *kundten* Avent. LXIV. *khunden* 1652 Oberbair. Arch. 25, 338.

Auch im Conj. Prät. herrscht *u,* z. B. *chunde : munde* Neith. 17, 29. Gudr. 383, 4. Mai 3, 20. — 3. Sg.: *begunde* Neith. 23, 24. *: hunde* j. Tit. 234, 4. *: munde* Helbl. 8, 792. Syon 28. b. *: stunde* Georg 254. *kund : stund* Wolkenst. XXII. 5, 7. Im ganzen 16. 17. Jahrh. herrscht noch das *u,* daneben kommt freilich auch *ü* vor (Ayrer *künd : find* 1473, 33. *: stüend* 2201, 33) und auch mitunter *könde, khönnde.* — Heute lautet der Conj. Prt. (Indic. kam außer Brauch) *kunt* und auch *künt* (*kind*), unecht *künnet* (*kinat*) Schm. 2, 307. Lexer 164. Schöpf 333. Tschischka 271, nürnberg. *könt, köntet* Frommann zu Grübel 3, 260.

Der Conj. *kant* (Schm. und Schöpf a. a. O.) ist von *kennen* entlehnt, indem der Dialect *können* und *kennen* viel verwechselt.

Das Partic. Pt. hat starke Bildung in *verchunnen* (*: gewunnen*) Kindh. 70, 63. Das heute neben dem schw. *kunt, künt, gikünt, könt* mit participialer Bedeutung vorkommende *künnen kina* ist der Infinitiv, Grimm Gr. IV, 168.

§ 330.

Prs.	Ind. Sg. 1. 3.	**tar**	2. *tarst*
	Pl.	*turren*	
	Conj.	*turre türre*	
	Inf.	*turren türn*	
Pt.	Ind.	*torste*	
	Conj.	*torste törste* (*türste*).	

Das *u* im Pl. Prs. Ind., im Conj. und Inf. behauptet sich lange gegen den Umlaut, vgl. Conj. 1. Sg. *turr* Fastn. 37, 24. —

3. Sg. *thur* Herberst. 94. — Inf. *turren* Trient. St. 69. *thuren* 1501 Chmel Maxim. 395.

Im Prät. ist *torste* die richtige Form; im Conj. zeigt sich im 15. 16. Jh. der Umlaut *törste,* auch *türste,* das sogar in den Indicativ übergreift, z. B. *thürst : fürst* Aventin C. IV. rw.

Für die Partic. fehlen Belege.

Das Zeitwort scheint im 17. Jahrh. von dem Dialect aufgegeben zu sein. Die einzige Spur in den heutigen Mundarten des Gebietes ist das von Höfer § 90 neben *dörfen* aufgeführte *deuren.*

§ 331.

Prs. Ind. Sg. 1. 3. **darf** 2. *darft* (*darfst. darfes*)
Pl. *durfen*
Conj. *durfi. dorfe dörfe*
Inf. *durfen dürfen*
Prt. Ind. *dorfte.* Conj. *dorfte dörfte* (*durfte*)
Ptc. *gedorft -ö- -u-.*

Die 2. Sg., die richtig *darft* lautet und so noch im 15. Jh. mitunter vorkommt, wird daneben fälschlich in *darfes* gebildet: *bedarfes* Ps. 15, 2. *bedarfstu* gem. Leb. 709, dann *darfst.* — Unechtes *e* in 3. Sg. *bedarffe* Gundach. 197.

Der rechte Stammvocal im Pl. ist *u*; Umlaut, Brechung in *o,* Umlautung des *o* sind jüngere seit 15. Jh. neben einander geltende Erscheinungen. Das *ö* wird offen gesprochen und deshalb im 18. Jh. auch *därfen* geschrieben (Oberbair. Arch. 25, 375. Schm. 1, 395), das auch den heutigen Mundarten geläufig ist: Schm. a. a. O. Lexer 78. Schöpf 80. Frommann zu Grübel 3, 259. In den VII. Comuni lautet Inf. *durfen,* Prs. *i durf, du durf, der darf,* cimbr. Wb. 116.

Im Prät. ist *o* der Stammvocal. Im Conj. Pl. lautet dasselbe später um und wird auch *e* geschrieben: *bederffte* Herberst. 219. Das *u* tritt daneben zuweilen auf; mein frühstes Beispiel ist 1. Pl. Conj. *bedurfte wir* Vor. Ged. 82, 12.

Die heutigen Mundarten haben neben *derfet, derft* im Conj. Pt. *durft, durfet* Schm. 1, 394.

Das Partic. ist erst spät belegt: *bedurft* 1480 M. Habsb. I. 3, 148. *bedorft* g. Rom. 114. 164. *bedörfft* 1480 M. Habsb. I. 3, 271. Heute *derft, giderft.*

§ 332.

Prs. Ind. Sg. 1. 3. **muoz** (*mue. mou*) 2. *muost*
Pl. *muozen müezen* (*müen*)

Conj. *muoze müeze*
Ind. *muose muoste.* Conj. *muose muoste müeste (muet müet).*

Den alten Stammvocal *ô* kann ich bairisch nur in dem Emmeraner Gebet nachweisen (*mozzi* Dkm. LXXVII, 8. 9), die übrigen Quellen haben schon *uo*, neben das sich das schwächere *ue* stellt, welches noch heute herrscht. Im Verlauf des 13. Jh. tritt im Pl. Ind. und im Conj. der Umlaut *üe* auf, obschon das reine *uo* oder *ue* fortdauert. Das *üe* lautet jezt *ie*, *ia*, oberpfälz. *èi* (*öi*). In den VII. Comuni überwigt *oe* das *üe*: *ich möz, du möst, mözen,* cimbr. Wb. 148.

Das Prät. belegen die ahd. Quellen nicht; im 11. 12. Jh. lautet Ind. und Conj. *muose*. Die Form in *-st* wird durch Reime des 13. 14. Jh. bewiesen: 3. Pl. *muosten : buosten* Parz. 137, 9. *: gruosten* Otack. c. 399. *: wuosten* c. 47. — 3. Conj. *müeste : wüeste* Kindh. 89, 65. j. Tit. 514, 2. Gundach. 125. *müest : wüest* Teichner Ls. 143, 9. Das ältere *muose* scheint seitdem erloschen. — Heute steht neben *müest* ein neues *müeſset* (*mieſsat*), *müestet* (*möistet*) Schm. 2, 637. Lexer 194. Tschischka 272. Frommann zu Grübel 3, 260.

Inf. und Partic. Pl. begegnen erst in neuer Zeit; das Ptc. *gmüeſst* (*gmieſst*).

Zu bemerken ist das schwinden des Stammauslautes *z* in den meisten bairischen Mundarten: Prs. Sg. *mue, mou,* Pl. *müen müets.* — Cj. Pt. *muet müet muecht* § 151.

§ 333. 2. *I*-Klasse.

Prt. Ind. Sg. 1. 3. **weiz** 2. *weist*
Pl. *wizzun -en*
Conj. *wizzi -e.* Imp. *wizze*
Inf. *wizzan.* Ptc. *wizzanti -unti -ende*
Prät. Ind. *wista -e, wisse, weste wesse (wuste woste)*
Conj. *wisti* (sonst wie Ind.)
Ptc. *gewizzen gewezzen, gewist gewest.*

Zu dem Präs. ist wenig zu bemerken. Das *ê* für *ei* in *wez* fg. th. 27, 20. *west* Denkm. LXXVII, 15 ist zwar selten, aber im altbairischen nicht ohne Beispiel § 45. In neuerer Zeit wird das *ei* in *â* oder *oa* verengt. — Die 2. Sg. *wais* Ps. 68, 7. 23 beruht auf falscher Voraussetzung, ebenso die 3. Sg. *waist*, die in neuerer Zeit zuweilen vorkommt.

Der Pl. Prs. Ind., der Conj., der Imper. sind ohne Eigenthümlichkeiten. Aus dem Conj. erwähnen wir nur die 2. Sg. *wizis* Otfr. F. III. 5, 18. Der Imp. *wizze* Ps. 138, 22. Mai 97, 14.

Helmbr. 1310, mit Apocope *wizz* Syon 26. Megenb. 19, 29. g. Rom. 34. 115 — Pl. 2. *wizit* fg. th. 34, 3 *). *wizzet wist*.

Der Inf. kommt im Vergleich mit den andern Vb. mit verschobenem Prät. merkwürdig früh vor: Dat. *zi wizanne* gl. Teg. 244. Ebenso das Partic. Prs. *wizzanto* Denkm. LXXVII, 4. *wizzunta* ebd. LXXVI, 5 (*wizzunde* Syon 23. b. *wissunt* 1534 Notizbl. 5, 322).

Die älteste Form des Präteritums ist *wista* fg. th. 5, 2. Aus späterer Zeit die Reime

3. Sg. *wiste : iste* Syon 52. b. *: liste* Vor. 66, 20. Syon 24. *wist : vermist* Otack. c. 312. — 3. Pl. *wisten : evangelisten* Gundach. 2237. *: listen* Otack. c. 101. *: nisten* c. 100. *gewisten : misten* Wilh. 107, 1. Später noch *wisten : christen* Sachs Belager. Wiens, dazu 1. Sg. *wifste* Herberst. 77. 185. — 3. Pl. *wifsten* ebd. 300. — Conj. 3. Sg. *wist : list* Wigam. 3150. *wisst* Aventin LXXII. — 3. Pl. *wisten : christen* Biter. 3218. Otack. c. 309. *: gefristen* c. 253.

wista assimilirt sich in *wissa*, 3. Sg. fg. th. 61, 11. 3. Pl. *wissun* gl. Teg. 263. Auch Otfr. F. hat neben dem in den Otfriedschen Hs. gewönlichen *wessa* und *westa* nicht selten (nach Kelle bei Haupt XII, 135 zwanzigmal) die Formen in *wiss-*. Im 11. 12. Jh. sind sie nicht selten, z. B. Genes. 41, 8. 29, 25. Vor. 13, 10. 112, 13. — Conj. 2. Sg. *wissis* Otfr. F. II. 3, 61. — 3. Sg. *firwissi* ebd. I. 1, 10. *wisse* Frauend. 583, 26. — 3. Pl. *wissin* gl. Teg. 20. Otfr. F. II. 14, 98.

Die heutige Mundart hat den Conj. *wisset* (der Indicativ ist nicht gewönlich) Schm. 4, 184. Lexer 259. Tschischka 272. cimbr. Wb. 112; im nürnbergischen auch *wifstet* Frommann zu Grübel 3, 260.

Das aus *wista* durch Brechung entstehende *westa* finde ich in bairischen Quellen erst im 11. 12. Jahrh., z. B. Karaj. 54, 6. Milst. 94, 14. Genes. 66, 23. Es ist dann beliebt, wie die Reime zeigen:

Ind. 1. Sg. *weste : beste* Stricker bei Pfeiffer Uebungsb. 36. *: neste* Laber 142, 5. *west : best* Ayrer 2220, 9. — Sg. 3. *: beste* M. Magdal. f. 6. Krone 17222. Karl 1830. Mai 39, 12. Otack. c. 345. *: gebreste* Kindh. 96, 47. *: feste* Krone 3125. 8501. Karl 10509. Meler. 9038. Otack. c. 98. 783. *: geste* Biter. 4432. Gundach. 4170. 4473. Otack. c. 744. *west er : Barbester* j. Tit. 1381, 2. *: swester* Otack. c. 172. *west : best* Suchenw. 22, 102. Ayrer 989, 16. *: lest* Sachs Königin aus Lampart. — 2. Pl. *west : best* Ayrer 2218, 25. — 3. Pl. *westen : besten* Biter. 446. Karl 6035. Stricker Ged. 11, 80. Helbl. 15, 598. Otack. c. 14. 454. *: gepresten* Otack. c. 374. 467. 707. *: festen* Wernh. 201, 15. Gudr. 1497, 4. Krone 22809. Karl 4022. Otack. c. 500. 676.

Conj. 1. Sg. *weste : besten* Wernh. 172, 7. *: feste* Raben. 221, 3. *: gäste* Ayrer 3144, 34. *: reste* Tundal. 59, 45. *west : best* Ayrer 2228, 32. *: fest* Suchenw. 27,

*) über die indicative 2. Pl. *wizit* (für *wizut*) Otfr. F. IV. 7, 61 Kelle bei Haupt XII, 134.

100. Sachs Gespr. zw. Tod u. Leben. — 3. Sg. *weste : beste* Stricker Ged. 12, 184. j. Titur. 331, 1. Dietr. Fl. 58. Otack. c. 366. *: gebreste* Laber 147, 3. *: geste* Wigam. 5474. *: neste* 1458. *west : fest* Schmeltzl Lobspr. 1099. — 2. Pl. *west er : swester* Helmbr. 1054. — 3. Pl. *westen : besten* Otack. c. 65. *: gebresten* c. 329. *: hantfesten* c. 422. In der Oberpfalz ist noch heute der Conj. *weste* erhalten, Schm. § 963.

Aus *westa* assimiliert sich *wessa*; dasselbe ist nicht so häufig wie *weste,* und erlischt früher. Alte Belege: 3. Pl. Ind. *wessun* Otfr. F. I. 14, 4. — 3. Conj. *wessi* ebd. IV. 19, 59. Im Reime

3. Sg. Ind. *wesse : esse* Helbl. 1, 1121. *: messe* Otack. c. 85. 147. 370. 468. 740. *: presse* Wilh. 391, 19. — 3. Pl. *wessen : Hessen* Dietr. Fl. 8644. — 3. Sg. Conj. *wesse : esse* gem. Leb. 820. *: messe* Syon 49. Otack. c. 111. 255.

In die Schriften des 16. f. Jahrh. drängt sich das gemeindeutsche *wuste,* auch *woste* ein, Conj. *wüste*; allein der lebende Dialect hält es von sich fern.

Das Partic. Prt. kommt st. und schw. vor:

gewizzen *: flizzen* Otack. c. 101. *: verslizzen* c. 250. *: wizzen* Krone 4517. 4831. aufser Reim und in Prosa, oft mit adjectivischer Bedeutung, beliebt. Mit Brechung *gewezzen : vermezzen* Biter. 6461. 10880.

gewist wird erst in jüngerer Zeit häufig; Reimbelege kenne ich erst aus dem 16. Jahrh., z. B. *gewist : bist* Sachs Gespr. zw. Tod u. Leben. *: ist* Ayrer 2912, 25. *: list* Ayrer 2217, 5. *bewist : ist* 50, 7. Heute ist *gewist* die gebräuchliche Form, erweitert *gwifstet* Luterotti 45.

Häufiger als *gewist* ist *gewëst* in älterer Zeit; im Reim: *fest* Krone 3671. 16690. Otack. c. 733. *: gest* c. 277. *: lest* c. 436. 738. Teichner Ls. 143, 71. *: nest* Ortnit 491, 3. Vgl. aufserdem Münch. Str. 108. 348. g. Rom. 28. Schlager 1846, 99. Archiv 27, 144; unecht erweitert *gewesset* bair. Landfr. v. 1281 c. 7. — Oberpfälzisch noch heute *gwest* Schm. 4, 184.

§ 334. Von den zu den Zeitworten mit verschobenen Präteritum ursprünglich gehörigen Zw. *eigan* haben sich aufser dem adjectivisch angewanten Ptc. *eigan* bairisch sehr geringe Reste erhalten:

2. Pl. *eigut* Exhort. *eigunt* Otfr. F. II. 18, 6. — 3. Pl. *eigun* fg. th. 5, 13. — 3. Conj. *eigi* fg. th. 15, 8. *aige* Karaj. 12, 19. 15, 8. — 2. Pl. *eigit* Otfr. F. IV. 2, 33. 19, 67. V. 20, 71.

§ 335. Das Zeitwort *wëllan,* wollen, hatte im Präs. anfänglich nur optative Formen; indessen sind dieselben in den ältesten vorhandenen Quellen bereits stark mit indicativen versezt.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. *wili wille wil* 2. *wile wil, wilt (wilst)*
Pl. 1. *wellemes wellen*
2. *wellet welt*
3. *wellen (wöllen), wellent (wollent)*
Conj. *welle (wolle)* Imp. 2. Pl. *wellet*
Inf. *wellen (wöllen)* Ptc. *wellenter*

Prät. Ind. *welta, wolte*
Conj. *welte* (*wölte*), *wolte*
Ptc. *gewöllt, gewolt.*

Die conjunctivische Brechung zeigt sich im Ind. Sg. dieses Zw. auch in den ältesten Quellen nicht, dagegen haben sich hier die conjunctivischen Personalendungen meist erhalten.

Ind. Sg. 1. *wille* gl. Cass. 234. *wille* Otfr. F. I. 17, 49. V. 8, 1. Indicatives *willo* Otfr. F. III. 20, 148. 23, 50. *wilo* Denkm. XC, 81. Später allgemein *wil.* — 2. Sg. *wile* Exod. 85, 7. Gewönlich *wil* und oft im Reim *: vil* Karaj. 47, 9. Tundal. 45, 5. w. Gast 92. 9763. Krone 13407. Frauend. 5, 21. Georg 537. 3488. Mai 27, 7. 131, 19. Helbl. 3, 140. Gundach. 4289. Dietr. Fl. 3904. Enikel 312. Wolkenst. LXVIII. 1, 10. *: still* w. Gast 11664. *: zil* Mai 26, 9. Helbl. 10, 15. Otack. c. 429. — Das indicative *wilt* wird im 13. Jahrh. ebenfalls im Reim gebraucht, *: befilt* Wilh. 194, 25. Wigam. 650. Syon 28. 38. b. *: verfilt* Georg 234. *: gehilt* Otack. c. 458. *: schilt* Ortnit 115, 2. Wolfd. 64, 1. *: gezilt* Parz. 304, 30. Wigam. 3165. Das junge *willst* finde ich zuerst im 16. Jahrh. (Herberst. 293). An der Salzach hört man noch zuweilen *wilt* Schm. § 907. — Sg. 3. *wili* Musp. Denkm. LV, 29. *wile* Phys. 2, 29. *wille* Ps. 1, 2. Sonst *wil.*

Im Pl. ist *ë* der herrschende Vocal; Otfr. F. sezt III. 20, 92. 134. IV. 9, 33 *wellen.* II. 21, 22 *wellit* (*-et*). II. 4, 89. III. 15, 46 *wellant* gegen *wollen wollet wollent* PV. Vor dem 14. Jahrh. erinnere ich mich keines *-o-* aus bairischen Quellen, aber auch dann ist *-ë-* noch in Kraft, z. B. 1344 Schottenst. n. 217. 1390 n. 350. 1402 n. 392. 1438 Notizbl. 6, 534. 1488 ebd. 4, 132. 1484 MB. XXXV. 2, 414. 1493 Chmel Maxim. 1. 1526 Notizbl. 6, 313. 1538 ebd. 4, 313. Herberst. 77. 335. Aventin Gramm. Daneben wird auf Grund der geschlossenen mundartlichen Aussprache (§ 26), die noch heute herrscht, *wöllen* geschrieben, z. B. 1473 M. Habsb. I. 2, 66. 1604 Notizbl. 4, 122. 1608 ebd. 322. Aventin Chron. u. sonst. Bei Sachs auch, und gereimt u. a. *: gsellen* Sachs Vater Sun u. Narr. — Schm. 4, 54. Höfer 129. Tschischka 272. Lexer 259. Frommann 3, 456. Cimbr. Wb. 110.

Für die Pluralendungen führen wir an 1) *wellemes* fg. th. 7, 20. — 2) *wellet : gefellet* Mai 66, 37. *: gesellet* Parz. 649, 21. Häufiger syncopiert *welt : gefelt* Otack. c. 112. *: hëlt* Krone 17391. Mai 38, 21. *: zelt* Helbl. 3, 178. *: gezelt* Warnung 181. Gundach. 4772. — Die Endung *-ent* Karaj. 40, 24. Kaiskr. 11, 31. — 3) Die 3. Pl. behauptet ihren conjunctivischen Ausgang *-en* ziemlich zäh; H. Sachs reimt *wöllen* auf *gesellen*; vgl. auch *wellen* Klosterneub. Lied. immer, M. Habsb. I. 2, 165. Notizbl. 4, 313. 6, 313. Herberst. o. *wöllen* 1604. 1608 Notizbl. 4, 122. 322. Noch heute allgemein *welln, wölln.* Das indicative *wellent* drang nicht durch; es ist im 12. Jh. nicht selten, vgl. Ps. 39, 26. 67, 35.

Vor. 30, 4. 155, 5. 242, 13. 350, 27. Kaiskr. 253, 19. Bened. Pr. 108, und: *bestellent* Pfaffenl. 46.

Für den Stammvocal des Conj. Prs. gilt dasselbe; *e* wird festgehalten, seit 15. Jh. zuweilen *ö* geschrieben, das *o* ist selten und dem Dialect nicht gemäſs. — Apocope in 3. Sg. *well : gesell* Suchenw. 4, 561. *wöll : brell* Weitenfeld. 110. *: Israel* Schmeltzl Judith. D. rw. — In 2. Pl. kommen *wellet* und das gekürzte *welt* vor, vgl. *welt : helt* Meler. 10921. *: erwelt* Frauend. 363, 17. 364, 9. *: gezelt* Otack. c. 2.

Vom Imper. kann ich nur die 2. Pl. belegen: *wellet* Ps. 4, 5. 73, 5. Notizbl. 4, 314 (1548).

Der Infin. *wellen* behauptet sich bis heute. Einige Belege aus der mittleren Zeit: 1456 Archiv 27, 119. 1475 Oberbair. Arch. 25, 18. 1525 ebd. 17, 136. Herberst.; *: bestellen* Ayrer 780, 20. — *wöllen* 1473 M. Habsb. I. 2, 65. 1475 Oberbair. Arch. 25, 17. 1569 ebd. 299.

Das Partic. Präs. *wellenti* fg. th. 61, 20. 26. Ps. 5, 4. 36, 1. Heute noch in den italienischen Kolonien *belente* cimbr. Wb. 110.

Im Präteritum ist *e* ebenfalls der echte Stammvocal.

Ind. Sg. 3. *welta* fg. th. 59, 11. *welt : helt* Wigam. 3333. — Sg. 2. *weltos* gl. Cass. 237. — Pl. 3. *weltun* fg. th. 19, 8. gl. Cassel. 236. — Conj. Pl. 1. *wellten* 1479 M. Habsb. I. 3, 190, und auf *ö* reimend in 3. Pl. *welten : Pölten* Helbl. 3, 348. Dieses *ö* auch geschrieben 3. Sg. *wölte* Nürnb. Pol. 27. Archiv 19, 155. — 2. Pl. *wöltet* 1564 Oberbair, Arch. 25, 294.

Seit dem 11. 12. Jh. herrscht *o* im Präteritum: *wolte wolde.* Der Conjunctiv sträubt sich gegen den Umlaut, vgl. Sg. 1. *wolt : holt* Neith. 72, 28. Suchenw. 27, 54. 38, 277. — Pl. 2. *woldet : vergoldet* Helmbr. 182. *wolt : solt* Krone 19594. Frauend. 53, 8. — Pl. 3. *wolden : dolden* Raben. 232, 1. Heute gilt noch im Conj. *wollet*, *wollt* neben *wöllet.*

Das Partic. Prt. ist spät nachzuweisen: *gewöllt* 1579 Notizbl. 7, 152. *gewölt* Sachs. — Heute *gewöllt*, *giwöllt*, *gwollt*; cimbr. *gabelt.*

§ 336. 3. *U*-Klasse.

Prs. Ind. Sg. 1. 3. **toug**
Pl. *tugen*
Conj. *tuge. tüge*
Pt. Ind. *tohte* Conj. *tohte töhte* (Ptc. *tugt*)

Von diesem der *U*-Klasse angehörigen Präteritopräsens haben sich die rechten Formen seit einigen Jahrhunderten verloren. H. Sachs reimte noch 3. Sg. *taug : aug* (Balk im Aug)

und auch Ingolstädter Reime von 1562 haben noch *taug* (Schm. 1, 437). H. Sachs reimt in 3. Pl. *tügen : mügen* (Schöpfung), im Prät. *docht : mocht* (alter Weiber Roſsmarkt). Die Fastn. 35, 6 haben 3. Conj. Prs. *tüg : müg* und Ayrer 3. Pt. Conj. *döcht : möcht* 1073, 32.

Ein schwaches Partc. Pt. *tugt* begegnet *: mugt* Fastn. 81, 11.

Allein daneben sucht sich ein jüngeres regelmäſsiges Zw. *tugen,* später *taugen,* zu bilden: 3. Sg. Prs. *tugt* Kindh. 85, 60. *toget : zoget* Laber 157, 7. *taugt* Trient. St. XXXV. 11. Dazu später Pt. *taugete, tauget*; und Ptc. *taugt, gitaugg.*

§ 337. Die Vergleichung der Conjugationsformen im bairischen und alemannischen beweist die übereinstimmende Grundlage und Entwickelung. Nur in Einzelheiten treten Verschiedenheiten hervor, die zum Theil zu karacteristischen Merkmalen wurden.

Aus den Flexionen heben wir folgendes hervor.

Die unechte Endung der 1. Sg. Prs. Ind. in *-en* ist bairisch §§ 280. 307 weit weniger entfaltet als alemannisch, alem. Gr. 339. 361.

Die 2. Pl. in *-ent* begegnet allerdings in bairischen älteren Schriften, aber selten und der Zweifel an der dialectlichen Begründung ist erlaubt, §§ 284. 287. 292. 308. 310. 315. 319. 334. Die Endung *-en* erscheint bairisch gar nicht. Vgl. dagegen al. Gr. § 342. 363. — Dagegen kam bairisch, freilich erst spät wie es scheint, für die 2. Pl. die Endung *-ts* auf § 284, die alemannisch unbekannt ist.

Die Erweiterung des Conjunctivsuffix durch ein wucherndes *j* ist bairisch bei den starken Zw. gar nicht, bei den schwachen wenig nachweislich, §§ 286. 309 gegen alem. Gr. §§ 343. f. 364.

Das Partic. Präs. geht bairisch während der mittleren Zeit mit Vorliebe in *unde* aus, §§ 289. 312, alemannisch ist diese Form nicht häufig, al. Gr. §§ 352. 372.

Eine unterscheidende Vorliebe des bairischen oder alemannischen für einen oder andern der unechten Endungsvokale kann ich nicht zugeben. In der 3. Pl. Ind. der schw. Präterita zeigt das alemannische allerdings früher und weit stärker als das bairische die Neigung, das *u* in *o* zu öffnen (*tomes, tot, ton*); allein dieses *o* ist auch bairisch genügend erwiesen § 316, und

am wenigsten darf die von J. Grimm (Pfeiffers Germ. 3, 147) als karacteristisches Zeichen des alemannischen behauptete Länge des *o* angenommen werden, welche nur nach völliger Zersetzung des ganzen Suffixvocalismus möglich wäre. Die längere Fortdauer jenes *o* im alem. hangt mit der stärkeren Neigung dieses Dialects für die unbestimmten Suffixfarben zusammen.

Eigenthümlich bairisch ist die gutturale Verstärkung der Endung der schw. Präterita: *echt* §§ 305. 317. Die im alem. häufige nasale Verstärkung (alem. Gr. § 358) ist bairisch selten § 305.

Der Suffixvocal der 2. schw. Klasse *ô* schwindet bairisch weit früher § 304. 317 als alemannisch, alem. Gr. § 357.

Von Eigenthümlichkeiten in einzelnen Verben ist folgendes zur Vergleichung wichtig.

Der Uebertritt der leichten Stammformen von *schrîen*, *spîen*, *lîhen* in die *U*-Klasse (*schruwen*, *spuwen*, *luhen*) welcher alemannisch gern erfolgt, alem. Gr. § 333, zeigt sich bairisch nicht, § 268.

Die Nebenform *stên* hat im bairischen in neuerer Zeit das alte *stân* ganz verdrängt, § 271, während in den heutigen alem. Mundarten *stân* herrscht, und *stên* nur in den nördlicheren Gegenden häufiger auftritt, alem. Gr. § 332. Ebenso ist bairisch *gên* heimisch geworden, § 274, wie alem. *gân*, al. Gr. § 335.

Das Verbum substantivum hat im bairischen nicht das Partic. *gesîn* § 297, das alemannisch seit dem 12. Jahrh. ungemein beliebt ist, alem. Gr. § 353.

Eigenthümlich bairisch scheint der erweiterte Inf. *tuonen* § 302. Von dem Zw. *haben* sind die in *e* oder *ei* zusammengezogenen Präsensformen (*hen. het. heit*) bairisch sehr selten, § 319, alemannisch sehr häufig, al. Gr. § 274. Im Prät. liebt das bairische die Formen mit *ie* (*hiete*) ungemein, § 321, die sich alemannisch nicht mit Sicherheit nachweisen lassen.

In *soolen* hält das bairische den Doppellaut mit gröſserer Neigung fest, § 327, als das alemannische, al. Gr. § 379.

In *wellen weln* kommt der alemannisch häufige Ausstoſs des *l* (al. Gr. § 387) bairisch nicht vor, § 335. Im Prät. ist *o* dem bairischen ursprünglich nicht gemäſs, dagegen dem alemannischen von je eigen, a. a. O.

Zweiter Abschnitt.

Die Deklination.

Vgl. Alemann. Grammatik § 389.

I. Die nominale Deklination.

Alem. Gramm. § 390.

A. Vocalisches Thema.

1. *A*-Klasse.

§ 338. Masculinum. Thema *taga*

		Aeltere Endung	Jüngere Endung.
Sg.	N.	*tac*	*tac* (*tage*)
	G.	*taga-s, e-s* (*is, as*)	*tages tags tag*
	D.	*taga, e* (*i, a, o*)	*tage tag*
	A.	*tac*	*tac* (*tage*)
	I.	*tagu, iu, o*	
Pl.	N.	*taga, e*	*tage*
	G.	*tagô*	*tage,* (*en*)
	D.	*taga-m, um, om* *un, on*	*tagen*
	A.	*taga, e*	*tage*

Thema *winja*

Sg.	N.	*wini*	*wine*
	G.	*wine-s*	*wines*

Thema *sêwa*

Sg.	N.	*sêu, o*	*sê*
	G.	*sêwe-s*	*sêwes*

Die Unterabtheilung der *A*-Klasse mit thematischem *j* zeigt dasselbe nur noch im N. A. Sg. zu *i* vocalisiert, das sich leicht zu *e* schwächte. In den andern Casus ist *j* ganz geschwunden. Dagegen bewaren die Masculina mit thematischem *w* dasselbe lange in den obliquen Casus; im N. A. Sg. vocalisiert es sich zu *u* oder *o* z. B. *sêu* fg. th. 15, 16. *sêu, sêo* gl. Hrab. 2440. *Wirmsêo* 825 Meichelb. I. n. 457. *Tegarinsêo* Kozroh 56. *Matisêo* 1052 MB. XXIX. 1, 110. — An die endungslosen N. A. Sg. tritt seit 11. 12. Jh. zuweilen ein unechtes *e* an: *rûche* Ps. 17, 10. *boume* Kaiskr. 167, 33. *toufe* Gundach. 542. *chauffe* 1343 Schottenst. n. 216. *rate* 1505 Notizbl. 4, 303; vgl. auch § 355.

Der Gen. Sg. geht in geschwächtes *es* schon in den literarischen Denkmälern des 9. Jahrh. aus; *as* in *sêaz* fg. th. 57, 2. 6. mag die ältere Endung aufzeigen, die durch Ortsnamen des

8. 9. Jh. weiter belegt wird: *Frigisingas* 756 Meichelb. I. n. 5. *Prisingas* 766 n. 16. *Polasingas* Kozroh 18. *Allingas Kysingas* 75. *Eigeltingas* 166. *Kekingas* 170. *Alhmuntingas* 172. *Heritingas* 203. *Tuzlingas* 8. Jh. MB. XXVIII. 2, 54. In den späteren *Gozpoldasdorf* c. 1010 Meichelb. I. n. 1197. *Ebaraspach* c. 1090 n. 1262 mag dagegen, ebenso wie in *Christas* Denkm. IV. 3, 2. *cotas* Denkm. LXXVII, 13 ein unechtes unbestimmtes *a* erscheinen, das sich dem unbestimmten *i* des 11. 12. Jahrh. vergleicht.

Die Syncope vollzieht der Dialect auch nach schweren Stämmen.

Zuweilen fällt die ganze Endung ab; vgl. die Reime *rât: hât* Neith. 38, 19. *nît : lît* 75, 17. *ban : gewan* Otack. c. 227. *gewin : hin* c. 274. *frum : pistuom* c. 357. *munt : stunt* c. 811. Vgl. § 342 und alem. Gr. § 391.

Der Dat. Sg. endet in den ältesten Denkmälern in *a* und *e*. Die Endung *a* wird durch Ortsnamen des 8. 9. Jahrh. belegt: *Hrôdolvinga* 759 Meichelb. n. 8. *Pollinga. Flurininga. Frigisinga* 762 n. 12. *Chrakinachra* 766 n. 17. *ad Wanga* Kozroh 34. *ad Fiska* 73. *Perga* 141. *Authadeshofa* 156. *Eilinhofa* 277. *ad Parhiltahofa* 278. *ad Aeringa Takahartinka Wikinka, in loco Heiminka* MB. XXVIII. 2, 54 (8. Jahrh.) — Gleichzeitig auch *e*: *ad Holze* 765 Meichelb. I. n. 13. *ad Perge, ad Pôhe* 824 n. 482. Dieses *e* ist die einzige Dativendung in den literarischen Denkmälern der Zeit, wie gl. Hrab. Emmer. Exhort. fg. th. Musp. Ein späteres *a* ist entschieden unecht: *Perga* c. 1010 Meichelb. I. n. 1182. *Steininanberga* 1027 MB. XXIX. 1, 11. *de Pucha* c. 1130 Meichelb. n. 1285. *trancha* Denkm. LXXVII, 6. *slaffa* 7. *deonosta* 12. *taga* LXXXIII, 4. Genes. 16, 14. *toufa* Denkm. XC, 20. *unrâta* 125. *muota* 126. *scâhtuoma. branta. rouba. ungewinna* 141. *taga* Haupt 8, 106. Man sehe die gleichzeitigen unechten Endungen in *o*: *tiufelo* Denkm. XC, 18. 56. *goto* XCIV, 17. 31. *zorno* 11, und *i*: *dionosti* Denkm. LXXXII, 9. *tiufeli* XC, 1. *keisti* 12. *barmi* 71. *himili* Ps. 134, 6. Bened. Pr. 69. *steini* Vor. 95, 20. u. a. m.

Das gemeine *e* wird schon früh nicht bloſs nach leichten Stämmen abgeworfen: *zuo demo minnirin tan* Kozroh 178. *tail* Denkm. XLVI, 40. *bluot : tuot* 80. *muot : guot* Wernh. 150, 31. *: tuot* 151, 27. *rât : lât* Dietm. v. Aist MF. 33, 12. *tôt : nôt* w.

Gast 2824. *wîn : sîn* Krone 13086. *galm : twalm* Helbl. 15, 769. *melm : helm, solt : dolt* Otack. c. 9.

Der Instrumentalis geht in *u* aus: *allu dînu muotu* fg. th. 45, 20, *mit eidu* 31, 12. *mit dînu skiltu* Denkm. LXI, 11. *ad Pahhu* Kozroh 82; zuweilen in *iu*: *ad Waldiu* 792 Meichelb. I. n. 109. *az Waldiu* Kozroh 70. *de Waldiu* 37. *in Wangiu* 798 Juvavia n. 6. *ad Pachiu* c. 930 Meichelb. I. n. 1025. *lougiu* Musp. — Zu *o* geschwächt: *klâwu môto* gl. Emm. 404. *in charcharo* Denkm. LXXVI, 17.

§ 339. Der Nom. Pl. so wie der Acc. haben in den Denkmälern des 9. 10. Jahrh. *a* als Endung, das auch im Nom. seine ursprüngliche Länge (die alte Nominativendung war *â-s*, die accusative *a-ns*) damals bereits eingebüfst haben mufs, da *e* daneben vorkommt, z. B. schon gl. Hrab. 860 *meldare*.

Das gemeine *e* unterliegt später sehr stark der Apocope.

Nom. *diep : liep* w. Gast 3091. *wint : sint* 3250. *bischolf : Ruodolf* Otack. c. 713. *wolf : bischolf* c. 738. — *bach* Ps. 17, 5. *gaist* Megenb. 35, 24. *fisch* Trient. St. 83. *veindt. frewndt* 1457 Notizbl. 6, 565.

Acc. *tac : lac* Otack. c. 105. — *krieg. stôzz* 1375 Archiv 27, 84.

Die Apocope ist in den heutigen Mundarten durchaus Regel, Schm. § 795.

Ziemlich früh bemerkt man Uebertritt von Masc. der *A*-Klasse in die *I*-Klasse; derselbe wird durch den Umlaut sichtbar.

wægene Milst. 101, 8. 163, 9. *wægen* MB. XXXVI. 1, 433. Geisenfeld. Pfr. 28. *wägen : pflegen* Otack. c. 743. 555. — *tæge* 1340 Schottenst. n. 195. *täge* Trient. St. LVII. *teg* Stromer 46, 16. — *ræte* Ps. 12, 2. *: stæte* Raben. 731, 5. *: tæte* ebd. 6. — *gedenke* Berth. 13, 27. *gedænch* g. Rom. 70. — *welde* vgl. gen. *weld* 1478 M. Habsb. I. 2, 659. dat. *wælden* MB. XXXVI. 2, 114. — *hels : Wels* Helbl. 4, 170. — *merchte* vgl. dat. *merchten* 1356 Archiv 27, 77. — *städel* dat. *stædeln* Münch. Str. 281. — *kesten* 1453 Notizbl. 4, 133. — *mörd* Stromer 52, 11. — *chäufe* dat. *cheuffen* 1356 Archiv 27, 77. — *hüet : müet* Helbl. 3, 368.

In dem heutigen bairischen Dialect ist der Umlaut im Pl. der alten *A*-Klasse gradezu Regel geworden, nur die Subst. *Hund* und *Schuh*, sowie die mit *â* aus *au* im Stamme entziehen sich ihm, während die mit *â* aus *ai* in *ê*, umlauten (*Râ,f : Rê,f*), Schm. §§ 796. 148.

Das plurale Suffix *er* (*ir*) greift in jüngerer Zeit aus dem Neutrum (§ 343) stark in das Masculinum über: *stainer* (*: ainer*) Wolkenst. II. 3, 29. *pacher* Trient. St. 33. *chöler* g. Rom. 31. *steber* Herberst. 334. *stender* (*stendern : lendern*) Sachs Klag der brüderl. Lieb. — Heute findet es sich an den Masc. *Baum, Dorn, Geist, Gehalt, Leib, Mann, Rand, Straufs, Wald, Wurm,*

welche daneben auch die ganz flexionslosen Nom. Acc. *Bäum*, *Dorn* u. s. w. brauchen, Schm. § 797. Im Zillerthal ist bei *Buab* schwache Endung und *er* verbunden: *dö Buebmer* Schm. § 802.

Die Ableitungen in *-el* treten im Pl. in die schwache Deklination in den heutigen Mundarten über: *die Schimmeln, Teufeln* u. s. w.

Der Gen. Pl. endet in *ô*; das jüngste Beispiel ist *gaheizzô :frô* Genes. 37, 18. Im 11. Jahrh. mag also archaistisch *ô* zuweilen von den Dichtern noch für das gemeine *e* gebraucht worden sein.

Die alemannisch seit 13. Jahrh. beliebte schwache Endung des Gen. Pl. (al. Gr. § 392) kommt bairisch in jener Zeit sehr selten vor; ich weiſs nur *tailen* Trient. St. XI anzuführen. Seit dem 16. Jh. hat sie sich aber in die dortige Schriftsprache eingebürgert, Schm. § 809.

Die älteste nachweisliche Endung des Dat. Pl. *am* zeigt sich nur noch ganz spärlich: *pergam*, in dem Emmeraner Bruchst. der Hraban. Gl. (Clm. 14429) und *criptam* gl. Emm. 406. Dagegen sind *um* und *om* in den ältesten Quellen häufig:

fadumum gl. Hrab. 1380. *tranchum* 1643. *weslum* 410. *pizogum* 201. *achrum* gl. Emm. 407. *ambahtum* fg. th. 19, 29. *êwartum* 31, 29. *tagum* 29, 16. *himilum* 57, 28. Denkm. LV, 1. *Hebrêiscum* fg. th. 39, 17. *Walhum* gl. Cass. 231. *ad Feldum* 8. Jh. MB. XXVIII. 2, 54. *ad Pergum* Kozroh 108. *ad Perchovum* 136. *in Rîhiczeshovum* 148. *in Flurininugum, Pollingum, Gisingum, Pasingum, Grefolvingum* Kozroh 74. *ad Winiheringum, Ehingum* 124. *ad Hrôdolvingum* 820 MB. XXVIII. 2, 37. *ad Tannum* 860 Meichelb. n. 851.

charlom gl. Emm. 410. *sêom* 411. *himilom* Denkm. LV, 1. B. *ad Wangom* 817 Meichelb. I. n. 367. *ad Pergom* Kozroh 141. *in loco nuncupato Fiscom* 152. *ad Scalchom* 805 MB. XXVIII. 2, 58.

Das alte *m* des Dat. Pl. ist hiernach für das 9. Jh. noch genügend erwiesen; daneben besteht aber bereits *n*:

de Munigisingun Kozroh 21. *ad Sêwun* 842 Meichelb. I. n. 618. *Chreinachrun* 870 n. 735. *Pillinchovun* n. 742. *wintun* fg. th. 25, 10. — *ad Sêwon* Kozroh 145. *ad Authadeshofon* 157. *ad Fiskon* 71. *ad Feldcundingon* 288. *ad Ruodolvingon* MB. XXVIII. 2, 38. *ad Perchovon* 840 Meichelb. I. n. 610. *Hruodineshofon* c. 875 n. 858. *mâgon* Musp.

Auch die Endungsvocale schwanken wie schon diese Beispiele bewiesen. Wir fügen hinzu für *un*: *poumun* gl. Teg. 193. rw. *chruogun* 194. *ginôzun* 88. rw. *wisuntun* 201. rw. *scamalun* 246. rw. *germinodun* 228. *meldarun* 225. rw. *zouprarun* 111. rw. *spizzun* gl. Mons. 321. *tagun* 398. *holzmeistrun* 330. *chensilarun* 327. *scazwurfun* gl. Salisb. 307. *himilun* Haupt 8, 112. *eidun* Denkm. LXXVI, 9. *hworlustun* 12. *engilun* 2. Pâ.

8, 6. — *in villa Bruneningun* 1000 MB. XXVIII. 1, 283. *ad Nivunhofun* 1058 ebd. XXIX. 1, 83. *Poungartun* 1067 ebd. 178.

armion gl. Teg. 191. *stapon* gl. Mons. 328. *gedankon* Denkm. LXXXVII, 25. *de Sêwon* 1098. 1137 Meichelb. I. n. 1297.

ad Cheskingan 1027 MB. XXIX. 1, 11. *de Dorfacheran* c. 1130 Meichelb. I. n. 1285. *gedanchan* Denkm. LXXXII, 16.

ad Cetilishovin. *Lantperhteshovin* c. 855 Meichelb. I. n. 719. *vlinsin* gl. Teg. 16. rw. *hamarin* 192. rw. *himilin* Ps. 148, 1. *dagin* Vor. 95, 10. *engelin* Bened. Pr. 78. u. überhaupt im 11. 12. Jahrh. häufig.

Es ergibt sich also daſs nachdem das alte *a* verlassen war, Unsicherheit des Endungsvocals eintrat, daſs *u* allerdings am allgemeinsten angenommen war, aber gleichzeitig *o, a, i* daneben vorkommen, bis *en* überall durchdringt. Nach Stämmen oder Suffixen in *n* (auch *ng*) fällt die Endung zuweilen ganz ab z. B. *schrîn : sîn* Parz. 77, 7. *wegen* (*: phlegen*) Otack. 555. *jungeling* Trient. St. III. In andern Fällen erscheint die Apocope sehr hart, z. B. *weg* (viis) *: meg* Enikel 312.

§ 340. Femininum. Thema *kĕpâ*

		Alte Formen	Jüngere Formen
Sg.	N.	*kepa*	*gebe* (*a*)
	G.	*kepa, u, o*	*gebe*
	D.	*kepu, a, ô*	*gebé*
	A.	*kepa*	*gebe*
Pl.	N.	*kepa*	*gebe*
	G.	*kepo-nô, ône*	*gebené, en* (*un*)
	D.	*kepom, on*	*geben*
	A.	*kepa*	*gebe*

Thema *minnjâ*.

Sg.	N.	*minnja, -ea, -a*	*minne*
	G.	*minnja* u. s. w.	*minne*

Für die Länge des thematischen *a* im N. A. Sg. Pl. läſst sich kein Beweis mehr führen; theoretisch ist sie anzusetzen. Das *a* im N. A. Sg. aus Schriften des 11. 12. Jahrh. ist kein echtes *a*: N. Sg. *erda* Ps. 23, 1. 95, 1. Genes. 30, 3. Vor. 326, 4. *êwa* Ps. 18, 9. Karaj. 96, 5. 103, 20. *gnâda* Ps. 58, 10. *lirnunga* 17, 39. *râwa* Vor. 103, 9. *sêla* Ps. 6, 3. 41, 18. Genes. 35, 39. *stimma* Ps. 76, 17. *waba* Fundgr. II. 143, 41. *wamba* Genes. 15, 5. *witewa* Ps. 108, 8 — Acc. *êwa* Karaj. 96, 6. *reda* Phys. 1, 17. *stimma* 18. *wîla* Genes. 37, 13.

Andere unechte Endungsvocale jener Zeit sind

e: Acc. *sunte* Denkm. LXXXVII, 8.

i: Nom. *beschirmidi* Denkm. XCV, 2. — Acc. *gloubi* Denkm. LXXXII, 12. *erdi* Vor. 100, 5. *gebi* 101, 6. *wunni* 94, 10.

Sehr stark tritt seit dem 13. Jahrh. die Apocope, selbst nach schwerem Stamme, auf. Man sehe die Reime

Nom. *scham : nam* Helbl. 2, 973. *schar : far* 7, 592. *klag : lac* Helbl. 1, 720. *: mac* Teichner Ls. 61, 71. *: tac* Wigam. 755. *râch : geschach* Otack. c. 9. 738. *schant : bekant* Teichner Ls. 59, 58. 87, 3. *: genant* w. Gast 2912. *: lant* Enikel 292. *bet : sêt* Frauend. 321, 17. *êr : mêr* Helbl. 7, 577. 15, 484. *: Rüedegêr* Dietr. Fl. 6974. *minn : begin* Teichner Ls. 67, 33. *: sin* w. Gast 12483. *rot : gebot* Krone 5435. *forht : geworht* Otack. c. 30. *suon : tuon* Krone 20146. Mai 80, 30. *fuor : erfuor* Krone 7151. *huot : tuot* Enikel 3, 309.

Acc. *hab : gap* Otack. c. 43. *sach : nâch* Krone 25412. *schant : befant* w. Gast 8263. *: genant* 5279. *swart : wort* Helbl. 15, 434. *genâd : hât* w. Gast 8388. *strâz : maz* Krone 14219. *: unmâz* Helbl. 7, 570. *râch : nâch* Teichner Ls. 52, 66. 229, 36. *meld : felt* Otack. c. 26. *erd : widerwert* w. Gast 2607. *sêl : Gabriêl* Helbl. 11, 2. *: Israêl* Georg 3016. 4355. *: Michahêl* 4745. 6083. *: snel* 1, 383. *êr : swer* w. Gast 3152. *: hêr* Meler. 8899. *: mêr* Helbl. 1, 56. *kêr : er* Wigam. 1302. *tageweid : geleit* w. Gast 8448. *minn : sin* w. Gast 8358. 12494. Otack. c. 620. *miet : hiet* Helbl. 2, 1040. *krôn : lôn* w. Gast 4595. *sunt : grunt* 6102. *gruob : huop* w. Gast 8253. Helbl. 2, 202. *suon : tuon* Krone 4043. Mai 114, 28. 214, 37. Gundach. 2995. *pfruont : tuont* w. Gast 6391. *buoz : fuoz* w. Gast 8355.

Der Gen. Sg. endet in den ältesten Denkmälern in *a* (*â*):

gasezzida gl. Hrab. 358. *galaupa. êa* Is. 1. *stimma* gl. Emm. 406. *ærda* fg. th. 25, 6. *hærda* 9, 2. *êwa* 21, 15. 17. *festnissa* 61, 18. *fruma* 43, 34. *unhreinida* 23, 3. *quâla* 23, 15. *sêla* 39, 21. *trugida* 23, 5. *hella hilfa kinâda* Musp. Auch *lancha* Denkm. LXI, 14 kann noch echt sein, während *erda. lêra* Denkm. XC, 7. 19. *slahta* Phys. 1, 19 als unecht bezeichnet werden müssen.

Den Gen. in *u* kann ich bairisch nur mit *quâlu* fg. th. 21, 1 (23, 15 *quâla*) belegen. Dieses *u* ist aus *a* verdumpft.

Die Endung *o* herrscht in den Gloss. Teg. Mons., vgl. aufserdem *pezserungo* gl. Vindol. 326. *heido* Denkm. IV. 3, 10. Ich nehme das *o* für *ô* (got. *ô-s*) und demnach als Variante zu *â*; die Ansicht Dietrichs (hist. decl. theot. prim. p. 26) dafs es aus *u* geschwächt sei, widerlegt sich schon aus der geringen Anzahl der *u*, die nach dem ganzen geschichtlichen Zustande des ahd. Vocalismus sonst weit zahlreicher neben *o* auftreten würden.

Als zeitliche unechte Färbung des gemeinen *e* zeigt sich *i*, z. B. *urstendidi. irbarmidi* Denkm. XC, 33. 72. *geschepfidi* Bened. Pr. 3.

Belege der Apocope, *sach : swâch* Teichner Ls. 149, 101. *schant : hant* ebd. 59, 85. *: bekant* 149, 88. *sêl : Gabriêl* Gundach. 271.

Für den Dativ Sg. ist *a* (eigentlich *â-i*) die älteste nachweisliche Endung, die einzeln in den ältesten Quellen neben dem häufigeren *u* erscheint:

wampa gl. Hrab. 1137. *gipârida. nâma. urteilida* gl. Emm. 402. *lancha* Denkm. LXI, 14. *toupha* LXXVI, 4. *piwellidu* 11. *zala* gl. Teg. 221. — Die Verdumpfung u herrscht in fg. th. (einmal *o* 59, 29) in Musp., in gl. Emm. Denkm. LXXXI (da-

neben *a*) und kommt auch in Denkm. LV vor, so wie neben *o* in gl. Teg. Mons. Salisb. Vgl. auch die Ortsnamen *ad Keizahu* Kozroh 126. *Welamôtesahu* 107. *ad Sneitu* 270.

Die ältesten Belege des *o* sind *antuurtido* fg. th. 59, 29. *reiso* Otfr. F. IV. 4, 39. *wassido* IV. 20, 40. Häufig ist es in gl. Teg. Mons., auch in gl. Vindob. kommt es vor und in einigen kleineren Denkmälern. Ob *hello* Denkm. LXXXVII, 9. *reinussedo* Phys. 1, 20 noch echtes *o* haben? — Im 11. 12. Jahrh. ist *i* eine häufige Färbung des gemeinen *e*, vgl. Denkm. XC. Vor. Bened. Pr.

In welcher Weise der Dialect die Apocope schon im 13. Jahrh. vollzog, können die Reime belegen:

hab : gap w. Gast 14179. *aht : geslaht* Winsbeke 31, 8. *âht : maht* 53, 4. *gall : al* w. Gast 5310. *schant : lant* 4230. *wamp : âkamp* Helbl. 15, 275. *klag : pflac* Otack. c. 425. *sag : tac* c. 8. *kemenât : hât* w. Gast 13690. *strâz : daz* Otack. c. 15. 713. *wâg : lac* Krone 17250. *sprâch : nâch* Otack. Vorr. — *pfleg : wec* Otack. c. 38. 800. *erd : gert* w. Gast 2618. *: wert* 2299. Helbl. 8, 700. Otack. c. 377. *lêr : bêr* Helbl. 4, 78. *: mêr* Otack. c. 10. *eich : weich* Krone 3858. *minn : knollinn* Helbl. 2, 1376. *sît : wît* Meler. 5056. *rot : got* Enikel 344. *krôn : dôn* Helbl. 7, 580. *gruob : huob* w. Gast 5541. *suon : tuon* Frauend. 68, 16. *snuor : muor* Krone 14507.

§ 341. Der Nom. und Acc. Pl. geht in den ältesten bairischen Quellen, und auch noch in gl. Teg. Mons. durchaus in *a* (eigentlich *â*) aus. Das im alemannischen daneben vorkommende *o* (alem. Gr. § 394) zeigt sich in unserm Dialect beim Substantivum nicht. Das in jüngern Schriften erscheinende *a* wie Nom. *sunda* Denkm. XC, 53. Acc. *helewa* Phys. 2, 32. *diuwa* Genes. 46, 41 ist unechte Färbung des gemeinen *e*, gleich *i*, das gl. Vindob. 325 *rihtungi*, Bened. Pr. 48 *sunti* u. ö. vorkommt.

Der Gen. Pl. flectiert in den ältesten Denkmälern in *ônô*. Geschwächten Ausgang zeigt *one*: *kinâdone* Phys. 1, 63. *genâdone* 1, 18. *gnâdone* Denkm. XC, 83. Genes. 25, 13. Exod. 85, 6. *êrone* Joseph 1018. Genes. 74, 41. *minnone* 28, 10. 77, 36. Joseph 1050. *suntone* 24, 7. 63, 20. *wunnone* 22, 32. Dazu die Nebenform *gnâdona* Dkm. XC, 72. *sundona* 41. *sundoni* Dkm. XC, 75. Andere Schwächung zeigt *sunteno* Denkm. LXXXVII, 18. 29. Beide Endungs-*o* wichen in Formen wie *êrene* Genes. 50, 6. 77, 2. *sêlene* 96, 13. *suntene* 40, 14 worauf das jüngere allgemeine *en* folgt. Dunkle Färbung desselben: *erdun* Ps. 17, 17. *gnâdun* 24, 8.

Ohne geschichtliche Berechtigung ist die Endung *o* (ohne *on*): *vrâgo*. *urrechido* gl. Teg. 220. *râtusso* gl. Mons. 345. Der Plur. wird durch den lat. Text *quaestionum absolutionum ænigmatum* bezeugt.

Die älteste Endung des Dativs ist *om* (*ôm*), das in gl. Hrab. Emm., in fg. th. sich findet; vgl. auch *suntom* Denkm. LV, 31. B. *ad Chamarom* Kozroh 108. Jünger ist *on*, das in gl. Teg. Mons. herrscht, übrigens in Kozroh 108 neben *om* steht (*Chamarom* und *-aron*) und bis in das 11. 12. Jahrh., freilich hier mit dem Verdacht, nicht echt zu sein, begegnet; z. B. *sundon* Haupt 8, 106. Denkm. XC, 103. Milst. 121, 11. *gigiridon gewizzidon gevolgedon gefrumedon* Dkm. XC, 87. *gischephidon* Vor. 95, 13. *triwon* Milst. 130, 8. *minnon* 12. Den Verdacht bestätigen *gnâdun* Denkm. LXXXII, 41. 50. Genes. 46, 28 und *genâdan* Denkm. LV, 33 schon im 9. Jahrh. Also bereits damals schwankten die Vocale der Endungen.

Apocope des gemeinen *en* nach Stämmen auf *n* oder *ng* ist der Mundart gemäſs z. B. *handlung* Trient. St. II.

§ 342. Neutrum. Thema *worta*

		Alte Formen	Jüngere Formen
Sg.	N.	*wort*	*wort* (*e*)
	G.	*worte-s* (*is. as*)	*wortes*
	D.	*worta, e*	*worte*
	A.	*wort*	*wort*
	I.	*wortu*	
Pl.	N.	*wortu, wort, wortir*	*wort, -er*
	G.	*wortô,* (*ono. on*) *irô*	*worte,* (*en un in*), *ere er*
	D.	*wortu-m, om, irum* *un, on, in*	*worten, eren ern*
	A.	*wortu, wort, wortir*	*wort, -er*

Thema *chunnja*

Sg.	N.	*chunni, e*	*künne*
	G.	*chunnjes chunnes*	*künnes*
Pl.	N.	*chunni*	*künne*
	G.	*chunnjô chunnô*	
	D.	*chunni-m, um*	

Thema *melwa*

Sg.	N.	*melo*	*mel*
	G.	*melwes*	*melwes*

Nom. und Acc. Sg. sind bei den Stämmen in *a* ohne Endung, da Themavocal und Casuskonsonant (*n*) sehr früh geschwunden waren. Nur die Neutra in *ja* und *wa* haben das zu *i* und *u*(*o*) vocalisirte *j* und *w* als scheinbare Flexion. Das *o* und daraus folgende *e* schwindet freilich dann auch: *palo, melo, smero, horo, hrêo, plîo* werden zu *bal, mel, smer, hor, hrê, plî,* wenn schon im Gen. Dat. und bei Ableitungen das *w* sich länger erhielt. Das *i* der Themata in *ja* dauert als *e* bis heute fort, wo nicht die Apocope es vernichtet. Wir geben für die Apocope Reimbelege:

N. Sg. *end : element* w. Gast 2361. — Acc. Sg. *bet : tet* Helmbr. 1855. *gebend : element* w. Gast 2310. *end : element* 2740. *gefüer : für* Krone 3475. *hinn : hin* Helmbr. 185. *mœr : roubœr* Helbl. 2, 153. *rîch : Heinrich* Servat. 2898. *: gezogenlich* Raben. 42, 4. — N. Pl. *gesläht : maht* Mai 207, 6.

Während dieser Abstoſs aus dem lebendigen Dialect hervorgeht, scheint der seit 12. Jahrh. in den Schriften vorkommende Anschluſs eines unechten *e* ein gemeindeutscher falscher Prozeſs.

z. B. N. Sg. *mâle* Milst. 109, 30. Genes. 78, 37. *jâre : zewâre* Helmbr. 792. *tâche* Nürnb. Pol. 166. — A. Sg. *hâre : swâre* Helmbr. 433. *obze* Gundach. 88. *male* Nürnb. Pol. 61.

Der Gen. Sg. endet schon in den ältesten Quellen in geschwächtes *es*; unechte spätere Färbungen sind *is* und selten *as* (*bluotas* Denkm. LXXXIII, 7). Für die thematischen Halbkonsonanten zeugen u. a. *herjes* Bened. Pr. 14 — *melawes* gl. Mons. 326. *melewes* Genes. 58, 30. *smerbz* MB. XXXVI. 2, 51 (hier *b* für *w*).

Syncope ist häufig. Nach lingualem Stammauslaut wird dabei in der mittleren Zeit gern *z* für *s* geschrieben: *chrautz* MB. XXXVI. 2, 174. *chintz* g. Rom. 108. *gesichts* 140.

Die Genitivendung fällt sogar zuweilen ganz weg z. B. *teil : meil* Wernh. 147, 23. *ort : bekort* Parz. 14, 29. *Osterlant* Helbl. 8, 1201. *mâsz* MB. XXXVI. 2, 8. *chrœuts* g. Rom. 89. Vgl. § 338.

Die Endung *a* im Dat. Sg. findet sich noch zuweilen bezeugt, z. B. *ad Dorfa* Kozroh 77. *in loco nuncupato Felda* 270. *Tanhûsa* c. 930 Meichelb. I. n. 1013. *folca* fg. th. 29, 24. *teila* gl. Mons. 338. *phanta* 344. Dagegen wird man in den jüngeren Beispielen u. a. in *muosa* Denkm. LXXVII, 6. *anaginna* LXXXII, 56. *mit rehta* XC, 102. *betta* Fundgr. 1, 65 unechtes *a* ansetzen müssen. Die Schwächung *e* galt schon im 8. Jh. neben *a*: *ad Holze* 765 Meichelb. I. n. 13; in gl. Hrab. fg. th. herrscht sie; zuweilen findet man *æ* geschrieben: *Holzæ* 846 Meichelb. n. 641.

Das thematische *j* kommt noch im 11. 12. Jahrh. vor: *herie* Vor. 381, 8. *herige* 67, 17. 47, 1. Milst. 137, 15. *bilidie* Denkm. LXXXIII, 1; indessen war es schon im 9. Jh. auch geschwunden: *gafôre* gl. Hr. 383. *chunne* fg. th. 9, 4. *arbe* 61, 20. *kawâge* gl. Melk. — Für das thematische *w* zeugen *rêwe* Warnung 35. *melwe* Milst. 81, 21. Tegerns. Arzn. 8. b. *horewe* Vor. 38, 19. *horwe* Ps. 39, 2. *smerwe* Tegerns. Arzn. 3. b.

Apocope erscheint früh: *hûs* fg. th. 9, 30. Ferner die Reime aus 13. Jahrh. *bild : schilt* w. Gast. 8665. *gesind : sint* 7397. *rîch : sæleclîch* Helbl. 1, 40. *guot : armuot* 1, 59.

Der Instrumental endet in *u*: *pantu* gl. Emm. 406. *mit unrectu* 401. *diu gamezzu* gl. Hr. 1151. *mit mihhilu meginu* fg. th. 25, 8. *mit diu vuiru, in paradîsu* Musp.

§ 343. Der Nom. und Acc. Pl. giengen in *a*, dann in *u* aus. Für *a* weiſs ich aus unsern Quellen nur anzuführen *loca publica quæ vocantur dorfa* 849 Meichelb. I. n. 658, für *u* nur *wortu* fg. th. 47, 13 *). Für die Neutra in *ja*, die alemannisch noch zuweilen im N. Acc. Pl. in *ju* enden, fand ich bairisch sicher nur *i*, z. B. Nom. *carûni* Exhort. *nezi* gl. Mons. 328. *gimachidi* gl. Salisb. 310. *ephili* gl. Mons. 385. *gœnsinchli. hônchli* gl. Cass. 84. 86. *mânili. snoupili* Teg. 187. — Acc. *mutte* gl. Hr. 1892. *heri* fg. th. 19, 16. *piwurti* 15, 29. *gipôsi* gl. Mons. 320. *stuchi* 328. *sinawerpili* 326. *peri* 333. Das einzige mir bekannte Beispiel für *ju*: *merimanniu* Phys. 1, 19 ist nicht zweifellos; gl. Teg. 22 haben *syrenę merimanni.*

Die gewönliche nackte Gestalt des N. Acc. Pl. wird durch das Suffix *ir, er* (alt *as*) beeinträchtigt, die früh und gern an den Plural der Neutra antritt. Vgl. *plechir* gl. Mons. 397. *pletir* 353. *chalpir* gl. Cass. 75. *pîcherir* 151. *eigir* Mons. 336. *farhir* gl. Cass. 82. *grabir* fg. th. 23, 7. *hârir* gl. Mons. 333. *holir* gl. Emm. 405. *hrindir* Cass. 69. *lempir* 77. *swînir* 78. Dazu die Ortsnamen *Teoruneshûsir* Kozroh 9. *Reodir* 109. Der bairische Dialect pflegte dieses Suffix sehr stark und mit Ausname sehr weniger Worte (*Har, Jahr, Schaf*), deren erstes übrigens früh, wie eben bewiesen ward, das *ir* hatte, kommt diese Form an allen vor. — Ueber das *er* an den Deminutiven in *-l* § 243.

Das unechte *e* schlieſst sich in Schriften der mittleren Zeit an den einfachen Stamm wie an das Suffix *er* im N. Acc. Pl. z. B. *lande : sande* Denkm. XLVII. 4, 4. *tore* Ps. 106, 16. *glide : fride* Biter. 11423. — *chelbere* Ps. 49, 10. *grebere* Vor. 326, 7. *hûsere* Ps. 48, 11. *abkotere* 113, 12. *getelere* 59, 7. *telri* Bened. Pr. 11.

---

*) Dietrich hist. decl. decl. theot. p. 6 sucht aus gl. Mons. 397 *sînero chindo chindo, suorum filios nepotum* die Endung *o* des N. Acc. Pl. Neutr. zu beweisen; indessen macht die dem Original nähere Parallelstelle der gl. Teg. 87. rw. *filios nepotum suorum chind sînero chindo* den Acc. *chindo* ganz verdächtig.

Der Gen. Pl. endet in *ó*; dieses *ô* tritt auch hinter das Suffix *ir*, z. B. *rindiro* gl. Mons. 400. Die Neutra in *ja* zeigen sowol *jô* (*apkutio* gl. Emm. 405. *weppeo* 409. *aotmâleo* gl. Hr. 884. *mutteo* 828. *herjo* Musp. *rippeo* Denkm. LXI, 16) als bloſses *ô*: *rîhho* fg. th. 5, 23. *chunno* Musp. — Unechtes *o* mag in *worto* Genes. 45, 45. *dingo* Denkm. LXXXVII, 2. *wercho* 16. anzunemen sein.

Abstoſs des gemeinen *e* erfolgt nicht bloſs nach dem Suffix (*rindere : rinder*) sondern auch nach leichten (*tal, her*) und schweren Stämmen, z. B. *element : ent* w. Gast 2319. *lant : genant* Otack. c. 56. *:underwant* c. 10. *reht : sleht* c. 112.

Die Einmischung schwacher Endung (alem. Gr. § 396) kommt auch in bairischen Quellen vor: *kapeinnono* fg. th. 23, 3. — *eigenon* gl. Vindob. 325. *werchun* Denkm. LXXXVI. 5, 15. *dingin* Vor. 93, 2. *dingen : teidingen* Otack. c. 554. *rehten : Albrehten* c. 248. *dorffern* Trient. St. 10. *worten* Schm. 4, 165. *thieren, stucken* Schm. § 809. In der Mundart scheint sie erloschen. Ueber die Genit. in *îno* der Deminut. in *li* § 244.

Für den Dat. Pl. kann ich die Endung *am* nicht belegen, wol aber die jüngeren *um* und *om*.

um findet sich in fg. th. gl. Emm. Dkm. LV, so wie in Ortsnamen des 8. 9. Jh.: *Feldum* MB. XXVIII. 2, 54. *Holzhûsum* Kozroh 61. 71. *Dorfum* 122 (ob *Urinhûsum* c. 900 Meichelb. I. n. 975. *Pacharum Smidaheimum* c. 930 n. 1009 richtig gelesen ist?).

om: *spilom, wuntrom* Is. 1. *porstirom, galâzzom* gl. Emm. 410. *Niwifarom* Kozroh 124. 140 (der Nom. *Niwifar* ist aus *in loco nominato Niuvara* (d. i. Dt. Sg.) zu schlieſsen).

Häufiger sind *un* und *on*.

un herrscht in den gl. Teg. Mons. Salisb. Vindob., kommt auch vor fg. th. 39, 20 *wâfnun* und ist in den plur. Ortsnamen auf *hûsun* häufig, z. B. *Durfingeshûsun* 775 Meichelb. I. n. 67. *Usinhûsun* 836 n. 598. *Tellanhûsun* c. 900 n. 944. *Pallanhûsun Hemmanhûsun* c. 1052 n. 1225. 1226.

on ist in den Glossen seltener, doch erscheint es hier wie in den Ortsnamen, z. B. *worton* gl. Emm. 404. *chindon* gl. Teg. in Gregor. c. past. *âronton* gl. Vindob. 330. *wîbon* 326. *zungalon* Musp. *Smidahûson* 846 Meichelb. I. n. 641. *Holzhûson* 875 n. 859. *Gutinhûson* c. 900 n. 922. *Sceftilâron* Kozroh 270. *Budeleshûson* 1002 MB. XXVIII. 1, 301.

Jünger noch ist *an*: *Harthûsan*, *Hûsan* c. 1085 Meichelb. I. n. 1251. 1254. *Pûran* 1090 n. 1267. *Holzhûsan* 1100 n. 1270. *Pallanhûsan*. *Holtolfishûsan*. *Tiernachûsan* c. 1140 n. 1303. *werchan* Vor. Phys. 1, 21.

Die andere unbestimmte Endung *in* kommt schon c. 855 *Hûsin* Meichelb. I. n. 717 vor, vgl. auch *zitin* gl. Teg. 109 und Bened. Pr. oft.

Die Neutra in *ja* haben Ausstofs des *j*: *entum* fg. th. 9, 9. *giwâttun* gl. Mons. 344. *gilâzzom* gl. Emm. 410, oder Ausstofs des eigentlichen Endungvocals und dafür *i* aus *j*: *biwurtim* fg. th. 11, 23. *apcruntim* gl. Emm. 411. *stuchin* gl. Mons. 364. *giwiccin* 327. *gimahtin* 322. *werdnussin* gl. Teg. 200. Für die Endung *jum* kenne ich keinen Beleg. Ueber den Dat. *inum* der Deminutiva in *li* § 245.

Das Suffix *ir* begegnet häufig zwischen Stamm und Endung *pantirum* gl. Emm. 407. *pletirum* 406. *porstirom* 410. — *juhhirun* gl. Wessobr. — *vellirun* Milst. 28, 21. — *hûseren* Ps. 47, 8. *greberen* 67, 7. *telren* Phys. 2, 30. *holren* Vor. 176, 1. u. s. w. Unechte Färbung: *amptaren* Trient. St. 158.

2. *I*-Klasse.

§ 344. Masculinum. Thema *gasti*.

		Alte Formen	Jüngere Formen	
Sg.		—		
	I.	*gestju*		
Pl.	N. A.	*gesti*	Pl.	*geste*
	G.	*gestj-ô*, *gestô*		*geste*
	D.	*gesti-m*, *n*		*gesten*

Die zu dieser Klasse gehörigen Masculina sind vor der Zeit unsrer Quellen in die *A*-Klasse übergetreten. Nur von dem Instrumental läfst sich bairisch noch eine Spur nachweisen: *de Moresfurtiu* Kozroh 27.

Der Plur. erhielt sich in seiner karacteristischen Art. Der N. Acc. in *i* ist in den ahd. Quellen nicht selten. Auch sind die Masculina der *U*-Klasse übergetreten: *foozi* gl. Cass. 34. *fuozi* gl. Teg. 237, *lidi* fg. th. 43, 7. gl. Cass. 37, *suni* fg. th. 23, 11. gl. Emm. 410., *scilti* gl. Mons. 361. — Der Umlaut wird früh entwickelt und ist für den Plural der Klasse bezeichnend. Alte Belege: *zendi* gl. Cass. 8. *zeni* gl. Mons. 343. *slegi* 351. *meinsuertô* (gen.) Dkm. LXXVII, 5.

Im Genit. wird das *j* schon im 9. Jahrh. zuweilen ausgestofsen: *zanô* fg. th. 15, 6.

Den Dativ im *im* belegen *wâkim* gl. Hrab. 1475. *spurtim* fg. th. 31, 19. *wânim* gl. Mons. 401. Vielleicht ist auch das *i* in *tuozin* gl. Mons. 365 echt.

§ 345. Femininum. Thema *krafti*

	Alte Formen	Jüngere Formen
Sg.	N. *kraft*	N. A. *kraft*
	G. *krefti kraft*	G. D. *krefte* (*i. a*) *kraft.*
	D. *krefti kraft*	
	A. *kraft*	
	I. *kreftju*	
Pl.	N. *krefti*	Pl. N. G. A. *krefte*
	G. *kreftj-ô*, *kreftô*	D. *kreften* (*enen*)
	D. *krefti-m*, *n*	
	A. *krefti*	

Die karacteristische Flexionsart der Feminina in *i* erhielt sich nicht bloſs in den ältesten bairischen Schriften, sondern durch den Umlaut und den nackten Stamm im N. A. Sg. treten die Merkmale noch heute kenntlich heraus.

Der G. und D. Sg. zeigen nur das thematische *i* statt der alten Endungen *ais* und *ai*. Daneben kommt nackter Stamm mit reinem Vocal vor, aber nicht häufig. Auch von den umgelauteten wirft der Dialect allmählich das *-e* ab: *heidenscheft* Bened. Pr. 19. *ritterscheft : heft* Otack. c. 10. *stet : bret* Krone 6579. *gebürt* 1334 Steir. Mitth. 11, 86. u. ö.

Von dem echten alten *i* ist das jüngere unbestimmte zu scheiden, das gleich *a* als Färbung des gemeinen *e* erscheint. So finden wir in Denkm. XC *gimeitheite* 106. *fiantscefte* 118. *binumfte* 148. — *unmezecheiti* 95. *uppicheiti* 113. *anadâhti* 106. *incihti* 117. *ungezumfti* 135. — *abunsta* 114. *angista* 122. Vgl. dazu auch *burga* Haupt 8, 108. — *bigihto* Denkm. LXXXII, 48.

Der Genit. *nahtes*, der in den adverbialen Formeln *tages unde nahtes*, *des nahtes*, *eines n.* auftritt, ist freilich nach Analogie von *tages*, *âbendes*, *morgens* gebildet.

Für den Instrum. fehlen alte Belege; doch wird er noch in jüngerer Zeit erhalten in *ihtiu*, *nihtiu*, noch im 14. 15. Jahrh. *ichteu* 1311 Göſser Urk., *mit nichteu* Suchenw. 37, 117. 141. *ze nihtew* 1404 Schottenst. n. 398, die auf das alte Fem. *wiht* zurückgehn.

N. Acc. Pl. enden in den alten Quellen gleichmäſsig in *i* (für *is. ins*). Das jüngere *e* färbt sich im 11. 12. Jahrh. in unechtes *i* oder *a*; z. B. *durfti* Denkm. LXXXII, 10. *tugindi* Bened.

Pr. 83. — *arbeita* Dkm. LXXXII, 9. 56. *nahta* LXXXVII, 11. *sculda* XC, 77. *kispensta* Haupt 8, 111.

naht ist oft flexionslos, z. B. fg. th. 9, 2. Milst. 2, 11. Parz. 795, 13. — Apocope ist im 13. Jh. schon entwickelt, u. a. *kunst* *: wunscht* w. Gast 8901. *schüer : erkür* Helbl. 3, 228. In den folgenden Jahrh. ist der Abstofs des *e* Regel, und auch heute noch, sofern nicht Uebertritt in die schwache Klasse geschieht, Schm. § 803. 865.

Im Gen. ist das thematische *i* sowol erhalten als ausgestofsen: *ehteô* fg. th. 43, 21. *steteô* 47, 6. *sculdeô* 61, 27. *purgeô* gl. Melk. *missatâteô* Emmer. Geb. A. 3. Denkm. LXXXVII, 2. *meinsuarteô* Emm. Geb. A. 12. *firinlusteô* 17. — *ehtô* gl. Emm. 402. Tegerns. 245. *tâto* Musp. *meinsuertô*. *vizusheitô* Denkm. LXXXVII, 5. *firinlustô* 6. *stetô* gl. Mons. 377. — In den neueren Jahrh., namentlich seit dem 16. nachweisbar, hat sich schwache Form in den Gen. Pl. eingedrängt: *der Bänken, Bräuten, Früchten, Händen* u. s. f. Schm. § 789. 809.

Der Dat. Pl. gieng in *im* aus: *arbeitim* fg. th. 25, 2. 45, 5. *stetim* 9, 12. Kozroh 61. *turim* fg. th. 25, 16. In den Glossen herrscht *in*, dann *en*. In neuerer Zeit hat sich in der Umgangssprache eine Wucherform festgesezt: *Bräutenen, Händenen* u. s. f. Schm. § 789. 810.

Für das Wort *hant* ist zu bemerken, dafs dasselbe aus Nachwirkung seines früheren *U*-Themas dem Umlaut gern widersteht, z. B. Gen. Pl. *hante* Ps. 8, 6. 27, 6. *hande : erkande* Wigam. 5496. — Dat. *handen : anden* Raben. 519, 1. *: enblanden* Frauend. 404, 5. *: landen* Gudr. 833, 4. w. Gast 11775. Mai 77, 13. *: randen* Krone 11913. Raben. 391, 6. — Der Umlaut kommt daneben vor. Im Oberpfälzischen wird auch der ganze Sg. umgelautet, so schon Ayrer 1918, 1 *hend : gebrendt*.

§ 346. 3. *U*-Klasse.

Thema *fridu*

Sg.	N.	*fridu, o*
	A.	*fridu, o*
	I.	*fridiu*
Pl.	D.	*fridum, un.*

Die alte *U*-Klasse ist bairisch weit weniger gut erhalten als alemannisch (alem. Gr. § 400). Wir können hier nur folgende Casus belegen:

Sg. N. *sunu* fg. th. 5, 6. 18. *fridhu* 3, 25. 26. *unfridu* gl. Hr. 2386. Voc. *sunu* fg. th. 3, 9. — *medo* gl. Teg. 242. rw. Mons. 373. *sito* Otfr. F. I. 4, 8 (? Phys. 1, 18).

Acc. *sunu* fg. th. 7, 2. 21, 1. — *frido* gl. Teg. 87. Mons. 358 (? Genes. 46, 29). *unfrido* Denkm. LXXXII, 60.

Instr. *unfridiu* gl. Teg. 87. Mons. 358. *ar hugju* Denkm. LV, 28. *za sigiu* fg. th. 5, 10. *sitiu* gl. Emm. 402.

Pl. Dat. Masc. *fuozun* gl. Teg. 182. rw. *vuozun* gl. Salisb. 306. — Fem. *hantum* fg. th. 31, 2. *hantun* gl. Teg. 181. rw. Mons. 365.

Bekantlich traten die Masculina im Sg. in die *A*-Klasse, im Pl. in die *I*-Klasse über, das Fem. *hantu* ganz in die *I*-Klasse, das Neutr. *fihu* verlor sich in die Neutra der *A*-Klasse. Aufserdem neigt sich *fride* in der Schriftsprache zum Uebertritt in die schwache Deklination, woraus sich der Nom. *friden* 1478 M. Habsb. I. 2, 669. Gen. *fridens* Herberst. 223 ergab. Indessen flectiert der lebendige Dialect noch heute *der den Frid, des Frids, dem Frid* Schm. 1, 602.

B. Konsonantisches Thema.

Alemann. Gramm. § 401.

1. Die Nomina in -n (Schwache Deklination der Substantiva und Adjectiva).

§ 347. Masculinum. Thema *mânan*

		Alte Formen	Junge Formen
Sg.	N.	*mâno*	*mâne* (*i. a*) (*en*)
	G. D.	*mânin* (*an. on. un*)	*mânen* (*ens*)
	A.	*mânun, on* (*an. in*)	*mânen*
Pl.	N. A.	*mânun, on*	*mânen*
	G.	*mânono, one, on*	*mânene en* (*un. on*)
	D.	*mânom, on* (*un*)	*mânen* (*onen. enen*)

Thema *wiljan*

Sg.	N.	*wiljo, eo, o*	*wille*
	G.	*wiljin, in.*	*willen*

Die Masculina mit thematischem *j* bewaren dasselbe gewönlich wenigstens im Nom. in der alten Zeit; das *j* löst sich gern in der Schrift zu *e* auf (§ 13), z. B. *calasneo* l. Baj. XXII, 11. *Arbeo, Horskeo* (8. Jh.) Meichelb. I. n. 4. 7. *Marcheo* 772 n. 39. *Sindeo* c. 780 n. 88. *Hilteo* 806 n. 145. *Reckeo, Felleo* Petr. 24, 19. 83, 53. *epanhluzeo* gl. Hrab. 641. *reinneo* 838. *fendeo* 1284. *fatureo* 2063. *freideo* 2182. *umpidarpeo* 2270. *waltenteo, milteo* Emm. Geb. A. 27. 52. *keltanteo* fg. th. 51, 18. *nergenteo* 53, 17. *foragengeo* gl. Melk. Das jüngste Beispiel des erhaltenen *j* wäre *willie* Kaiskr. 37, 12 wenn dieses *ie* nicht etwa aus der Unsicherheit des Schreibers, ob er *i* (*willi* Milst. 86, 33) oder *e* setzen solle, entsprang.

Das *o* im Nom. Sg. kommt noch im 11. 12. Jahrh. neben dem gemeinen *e* häufig vor; z. B. *der mahtigo* Phys. 2, 23. *einhurno liebo* 24. *sunno* 29. *der lebendo. mennisco* Haupt 8, 106. *mennescho* Denkm. LXXXVII, 7. *gesuîo* Genes. 50, 8. *ano* 75, 44. *chempho* Vor. 96, 14. *prunno* 328, 12. *herro* Vor. 355, 3. Karaj. 56, 8. Litan. 216, 10. Dieses *o* tritt selbst noch später mit einem gewissen Anspruch auf ältere Endung auf, wie ich aus MB. XXXVI. 2, 29 (c. 1325) *der alt Schello, der junge Schelle* schliefsen möchte. Die Unechtheit jenes *o* ergibt sich auch aus den Nebenfärbungen *a* und *i*: *der leidiga vîant* Denkm. LXXXII, 5. *Heinrih Tâhila. Dietrich Schecha. Dietmar cognom. Gougrâva* 1121-38 MB. XXVIII. 2, 91. — *unterpoti* gl. Vindob. 325. *boti* Bened. Pr. 87. *herri* 45. 61. *mennischi* Vor. 95, 9. *willi* Genes. 61, 21. Milst. 86, 33.

Die Apocope des gemeinen *e* wird früh von der Mundart stark vollzogen, man sehe die Reime

nam : sam Frauend. 30, 21. *: lobesam* Krone 200. *: alsam* Biter. 4908. *: ercham* Otack. c. 127. *fan : man* Biter. 1557. *mân : an* w. Gast 9125. *was : was* Krone 17471. *fank : danc* Otack. c. 156. — *en : etewenn* w. Gast 4276. 4453. *der keck : Stadeck* Otack. c. 522. *der vermezzen : vergezzen* c. 539. *der ungelêrt : gert* w. Gast 9356. *der ein : stein* Otack. c. 15. *der unverzeit : bereit* Dietr. Fl. 8745. — *will : vil* w. Gast 2724. *: zil* 1384. 2116. *ris : Floîs* Krone 5582. *der lobesrîch : ritterlîch* Meler. 3437. — *schol : wol* w. Gast 14517. *bot : got* Frauend. 29, 14. Georg 483. Meler. 2863. *: spot* Krone 1238. *tot : got* Helmbr. 483. *der unervorht : geworht* Meler. 5846. — *geloub : toup* Otack. c. 426. *der unberoubet : houbet* Meler. 6197. — *furst : geturst* Otack. c. 30. — *der unfruot : tuot* Krone 2278. *der fruot : guot* Otack. c. 542. *der guot : muot* w. Gast 6086. *: tuot* Dietr. Fl. 6967. *der kluoc : truoc* Meler. 8494. *: gewuoc* Otack. c. 541.

Den Gegensatz zu dieser Verkürźung bildet die Einfürung des Suffix *en* in den Nominativ. Meine ältesten Belege sind *namen* Gundach. 4206. *plitzen* Megenb. 94, 2. Heute ist unter Einflufs des gemeindeutschen dieser Nominativ in *en*, der zur starken Deklination des ganzen Schemas verleitete, Regel geworden, Schm. §§ 839. 840. Besonders zu erwähnen sind dabei die Masc. in altes *iro*, die nun den Nom. *ern* haben: *der Buttern, Gattern, Habern, Hadern.*

Der Gen. und Dat. Sg. gehn in den erhaltenen alten Quellen in *in* aus, welches zu gemeinem *en* wird. Bemerkenswert ist der Umlaut, den das unorganische (aus *a* entstandene) *i* zuweilen wirkt: Gen. *weskin* gl. Emm. 412. — Dat. *nemin* fg. th. 33, 7. 43, 4. 47, 7. 51, 11. 22. 61, 8. *scedin* Denkm. IV. 3, 7. *sônategin* LV, 9. B.

Früh zeigt sich unbestimmtes Farbenspiel: Gen. *Hemman*-

hûsun, Perandorf c. 1050 Meichelb. I. n. 1226. 1228. *Mammandorf* c. 1090 n. 1263. *wîngartan* Genes. 77, 35. — *brunnon* Otfr. F. II. 9, 68. *gidingon* Dkm. LXXXII, 50. *lîchanamon* LXXXIII, 7. *andon* Haupt 8, 111. — *willun* Otfr. F. I. 12, 27. *des heiligun geistes* Denkm. LXXXII, 22. — Dativ: *steininan berga. ad Cheskingan* 1025 MB. XXIX. 1, 11. *de Pettinprunnan* c. 1085 Meichelb. I. n. 1251. *de Preittanprunnan* c. 1130 n. 1283. *mit rehtan galoupon* Denkm. LXXVII, 12. *dînan* LXXXIII, 1. — *willon* Otfr. F. I. 14, 2. *galaupon* Emm. Geb. A. 36. Denkm. LXXVII, 12. *lîhnamon* LXXXII, 16. *anon* Genes. 83, 2. — *willun* fg. th. 59, 23. Denkm. LXXVII, 11. 17. *ungiloubun* LXXVI, 8. *zuelftun* Entekr. 129, 2.

Auch an dem gemeinen *en* arbeitet die Apocope. Abstofs nur von *n* ist selten: Gen. *prunne* g. Rom. 124. Dat. *brunne: gewunne* Krone 6645. Dagegen wird die ganze Endung öfter, und nicht blofs nach dem Stammauslaut *n* abgestofsen. Reimbelege:

Gen. *mân: hân* w. Gast 2279. 2350. — Dat. *fan: dan* Biter. 3567. *nam: gehôrsam* Gundach. 647. *nom: Rom* Sachs heidn. Weib, Ayrer 84, 34. *sâm: nam* Otack. c. 11. *dem jung: warnung* c. 596. *dem tuginhaft: chraft* w. Gast 5183. *dem unverzagt: magt* Meler. 10878. *chinnebach: ach* Milst. 36, 22.

Manche starke Masc. treten in die schw. Deklination über. Die Genit. *hirsen* (cervi) g. Rom. 167. *fuxen* Pichler 144 gehören zwei im heutigen Dialect ganz fest übergetretenen Worten an. — Für den Gen. *ens*, der sich an den Nom. in *en* eigentlich schwacher Masc. anschliefst, zeugen aus dem 16. 17. Jahrh. *willens* Avent. XVIII. *bischovens* 1653 Oberbair. Arch. 25, 339. Vollständigen Uebergang in die st. Klasse bezeugt *fans* 1568 Archiv 35, 136.

Die älteste Endung des Acc. Sg. nach unsern Quellen ist *un*, daneben kam im 9. Jh. *on* vor: *den êwigon lîp* Musp.*) und auch *in*: *galaupin* fg. th. 3, 8. *kalaubin* 21, 18. *chumin* 21, 16. Wir finden auch unechtes *un* in späteren Quellen: *lettun* Genes. 15, 19. *witehophun* Karaj. 104, 1. Ebenso möchte ich *on* in *willon* Haupt 8, 111. *namon* Denkm. LXXXII, 10. *chresimôn* XC, 100 für unecht gefärbt halten, wie das von *an* in *gidingan* Denkm. LXXXII, 12 sicher ist. Ziemlich häufig ist *in* neben gemeinem *en*.

Apocope des *n*: *wînkarte* Fundgr. 1, 60. *brunne* Syon 52.

*) Unsicherheit zwischen *o* und *u* verrät *willôn* Denkm. LV, 16. A.

:sunne Krone 12809; der ganzen Endung *nam*: *Adam* Milst. 11, 6. *:benam* Krone 16520. *:vernam* 8674. *:gehôrsam* Otack. c. 46. *lîchnam : gezam* Gundach. 1137. — *fan : an* Ortnit 381, 2. *mân : ân* Krone 28943. *: han* w. Gast 2603. *brunn : sun* w. Gast 12878. *gart : missewart* Karl 1641. Vgl. auch *den gefangen : begangen* Krone 3094. *: erlangen* Parz. 218, 29. *geborn : verlorn* 326, 15.

Den Uebertritt starker Masc. in die schw. Deklination belegen *schaten* Bened. Pr. 43. Megenb. 142, 16. *slunten* Milst. 109, 31. *hirsen* (cervum) g. Rom. 167.

§ 348. Der Nom. Acc. Pl. geht in den ältesten Quellen in *un* aus, woneben *on* vorkommt. Jüngeres unechtes *un* und *on* neme ich an in *sternun* Genes. 53, 34. *phaffun* 74, 16. *phaffon joh leigun* Denkm. LXXXII, 52. *tôton* 64. *vorderon* Milst. 31, 20. Karaj. 104, 6.

Die Apocope geschieht wie in den andern Casus: a) *mennische* Bened. Pr. 49. 65. b) nom. *Sachs : wachs* Otack. c. 158. *die sîn : Lambekîn* Parz. 74, 2. *die verschaffen : phaffen* Tundal. 53, 30. *die untugenhaft : meisterschaft* w. Gast 6463. — Acc. *die jung : meinung* Otack c. 200. *die besezzen : vermezzen* c. 45.

Für den Uebertritt st. Masc.: *schalchen* Milst. 32, 3. *wîganden : handen* Wigam. 485. *siten* Megenb. 35, 8. *baumen* Nürnb. Kr. I. 404, 9. Stromer 30, 20.

Die Endung des Gen. Pl. ist *ono* noch in gl. Tegerns. Mons. In Milst. Genes. Exod. findet man *one*: *vorderone* Milst. 63, 34. 129, 3. Genes. 47, 14. 82, 20. Exod. 90, 38. 92, 21 — *oni* Dkm. XC, 40 *heiligoni* — mit unechtem Ausgang *onen* Milst. 106, 13. 125, 18 *vorderonen*. Daneben in denselben Quellen *ene*: *weisene* Ps. 67, 5 und daraus das gemeine *en*. Färbungen davon sind *on*: *êwarton* Phys. 1, 21. *heiligon : lôn* Wernh. 162, 6 — *un*: *armun* Ps. 9, 41. *herrun* 135, 3. *sternun* 146, 4.

Der Dat. Pl. endet in den ältesten erhaltenen Schriften in *om*: *Prunnom* Kozroh 46. *wîhom potom* Exhort. 6. *kanôzzom* Is. 1. *haohirom, engirom* gl. Hrab. 328. 329. *êrirom* fg. th. 9, 18. *rehtwîsigom* 15, 23. *kaladotom* 19, 9. *jungirom* 29, 15. *hêrostom* 31, 29. *festeom* 61, 15. *scolom* Denkm. LV, 26. Daneben kommt in denselben Denkmälern, so in fg. th., Exhort. *on* vor, das im 9. 10. Jahrh. herrscht und in gl. Teg. Mons. auch von *un* begleitet wird, welches schon gl. Cassel. (*chinapahhun* 9) haben und das auch sonst im 9. 10. Jh. vorkommt. Jüngeres unechtes *on* neme ich an u. a. in *mennischon* Phys. 1, 17. Denkm. LXXXII,

15. *herron* Milst. 148, 8. *heiligon* (*: lôn*) Margr. 3. — *un*: *hackun* Genes. 48, 21.

Eine falsche Erweiterung tritt auf in *vordironen* Milst. 127, 18. Dieselbe sezt sich durch die folgende Zeit fort, z. B. *herrnen* Herberst. 142 und ist noch heute im ganzen Gebiet üblich: *den Botnen*, *Herrnen*, *Ochsnen* u. s. w. Schm. § 845.

Apocope der Endung erfolgt besonders nach Stämmen in *n*; vgl. u. a. *den sîn : Brandelidelîn* Parz. 75, 2. *: frîn* Otack. c. 5. *: pîn* c. 120. *: schîn* Parz. 707, 27.

§ 349. Femininum. a) Thema *zungân*

Sg.	N.	*zunga*	*zunge* (*a*, *i*)
	G. D. A.	*zungun* (*on*)	*zungen* (*on*. *in*)
Pl.	N. A.	*zungun*	*zungen* (*un*. *in*) (*enen*)
	G.	*zungono*	
	D.	*zungom* (*on*. *on*)	

Für die Länge der Endungsvocale läfst sich kein Beweis mehr aufbringen, doch ist sie für die älteste Zeit aus der Geschichte der Formen zu schliefsen.

Im Nom. Sg. haben die ahd. Que.len durchaus *a*. Dasselbe kommt auch später noch neben *e* vor, ist aber dann ein unbestimmter Laut, z. B. in den Florian. Gl., ferner *chela* Ps. 13, 5. *zeswa* 17, 38. 20, 9. *zunga* Genes. 29, 27. *rûta* 16, 32. *vrôwa* 33, 28. *wazersaiga* 15, 8. *diu gûta* 16, 32. *natra* Vor. 9, 3. *gersta* Karaj. 96, 24. *heiligsta* Denkm. XC, 25. Gleichzeitig kommt *i* vor.

Für die Apocope des gemeinen *e* die Reime *bas : was* Krone 18723. Otack. c. 214. *nas : was* Krone 7503. *diu laz : naz* Meler. 3781. *malh : enphalh* Otack. c. 408. *diu wolgetân : gegân* Krone 17124. *kon : von* Otack. c. 246. *: gewon* Krone 8671. *wunt : kunt* w. Gast 3582. Heute kommt diese apocopierte Form nur zwischen oberem Lech und Salzach vor. Im übrigen führt der Dialect die Endung *en* auch in den Nom. Sg. ein, also *die Basen*, *Kalbem*, *Flaschen*, *Gassen*, *Haubem*, *Kirchen*, *Stubem*, *Adern*, *Federn* u. s. w., Schm. § 849. ff. Das älteste Beispiel dieses Nom. ist nach meinen Sammlungen *padstuben* 1315 Klosterneub. Uk. n. 160.

Gen. Dat. Acc. Sg. enden gleichmäfsig in *un*, woneben höchst selten *on* (z. B. *Rîhpoldeschirihon* c. 900 Meichelb. I. n. 974) erscheint; es beweist aber dafs die Länge des *u* sehr fraglich geworden war. Ein jüngeres *un* und *on* kommt gleich *in* als zeitliche Färbung des gemeinen *en* vor, z. B. Genit. *erdun* Ps. 71, 8. *basun* Genes. 41, 34. — Dat. *ahsilun* Genes. 14, 36. *flêgun*

Denkm. LXXXII, 49. *êreron* Entekr. 127, 17. *zeswon* Karaj. 31, 12. — Acc. *vorhtun* Denkm. LXXXII, 13. *plâterun* Genes. 15, 9. *riuun* Denkm. LXXVII, 9. *sîtun* XC, 27. Karaj. 35, 13. *ḅezzeron* Karaj. 33, 5.

Ganz dasselbe gilt für den Nom. Acc. Pl.

Die Genitivendung *ono* begegnet noch gl. Teg. Mons. oft. Das verkürzte *on* mit der Nebenform *un* (z. B. *zungun* Ps. 30, 37) steht neben dem gemeinen *en*.

Im Dat. Pl. ist das konsonantische Thema ausgeworfen. Die alte Endung *om* begegnet noch fg. th. 5, 8 *deotom*, 17, 9 *hôhistom*, muste aber schon im 9. Jh. *on* und selbst *un* weichen, das u. a. bereits in gl. Cass. 9. *hiuffilun* sich zeigt. Auch hier erscheint unbestimmtes *on*: *zungon* Phys. 1, 19. *minnon* Milst. 119, 12. Im allgemeinen ist die Neigung des bairischen zur Färbung des gemeinen *en* geringer als die des alemannischen; namentlich erinnere ich mich nicht des alem. häufigen *an* (alem. Gr. § 405).

Aus dem heutigen Dialect ist die allgemeine Einfügung eines *en* zwischen Stamm und die regelmäſsige Endung zu erwähnen, wodurch eigentlich doppelte Formen entstehn, also *die Albenen* (*Albmẽ*), *Adernen*, *Gruebenen* (*Gruebmẽ*) u. dgl. Es kommt in Baiern, Schm. § 863, wie in Oesterreich, Tirol, Steier und Kärnten vor.

§ 350. b) Thema *festîn*

		Volle Formen	Gekürzte Formen
Sg.	N. G. D. A.	*festin, en*	*festi, e (a)*
Pl.	N. A.	*festin, en*	„
	G.	*festinô, en*	„
	D.	*festinun, on, -im in en*	*festin, en*

Ueber diese meist aus Adjectiven gebildeten Feminina alem. Gr. § 406; im alemannischen ist ihre Flexionsweise reicher und bunter vertreten als bairisch.

Die jüngere Art der Abstoſsung des thematischen *n* zeigt sich schon in unsern ältesten Quellen und ist weit häufiger als die vollere Endung. Doch hielt sich diese auch im Sg. lange, im 11-14. Jahrh. nicht selten mit unechtem *i* z. B. Nom. *guotin* Karaj. 11, 11. 15, 5. *diemuotin* 15, 6. — Gen. *fäuhtin* Megenb. 53, 8. — Dat. *menegin* Milst. 152, 30. *dechin* Karaj. 11, 17. *ôdin*. *prôdin* 20, 23. *abulgin* 20, 25. — Acc. *edilin* Denkm. XXXIX. 13, 2. *routin* Karaj. 5, 12. 6, 3. *wuostin* 12, 16. *guotin*. *diemuotin* 23, 23. Für das geschwächte *en*: Nom. *vaizten* Megenb. 75, 23. *fäuhten* 9, 27. *kelten* 8, 4. — Dat. *chelten*. *chalwen* Te-

gerns. Arzn. 1. b. 13. b. *groezen. güeten. kelten* Megenb. 12, 32. 122, 24. 127, 30. — Acc. *chelten* Tegerns. Arzn. 1. b. Megenb. 7, 24. *fäuhten* 11, 32. Noch heute kommt dieses *en* in allen Casus vor, Schm. § 849. — Den Nom. Pl. *ina* kann ich bairisch nicht belegen, nur *in* im Acc.: *lentin* fg. th. 41, 2. — Gen. *salzsutino* gl. Altach. Mons. 327. — Dat. *hartinun* gl. Cass. 23. *areñdinun* gl. Teg. 202. *purdinon* gl. Emm. 405, und mit Ausstofs des konsonantischen Themas *unchûskim* Is. 1. *digin* gl. Mons. 352. *unsemphtin* 338.

In der *-n*losen Deklinationsart gehn alle Casus mit Ausname des Dat. Pl. gleichmäfsig in *i* oder später in *e* aus. Als unechter Endvocal kommt im 11. 12. Jahrh. *a* in den Schriften vor: Nom. *guita* Denkm. LXXXII. 72. — Dat. *firwizgerna* XC, 108. *tumpwilliga* 112. — Acc. *ubila* LXXXII, 3. *gihôrsama* 13. *gemeinsama* 40. Der heutige bairische Dialect, sonst zur Apocope sehr geneigt, schüzt das *e* dieser Feminina und nur in den nördlichen Landschaften wirft er es ab, Schm. §§ 219. 220. 856. Es finden sich demnach noch heute die beiden karacteristischen Formen *die Braitè* und *Braiten, Fettè* und *Fetten, Schnellè* und *Schnellen, Völlè* und *Völlen* u. s. f. im bairischen neben einander. Für diefs betonte *e* hört man auch unbestimmtes *i*.

Die apocopierten Formen (*die Fest, Finster, Gröfs, Kränk* u. s. w.) die heute nur beschränkt vorkommen, lassen sich übrigens in den früheren Jahrhunderten sehr reichlich nachweisen. Vgl. die Reime, Nom. Sg. *guot : tuot* w. Gast 8372. *suoz : muoz* 14091. *schoen : hoen* Helbl. 2, 150. — Gen. *unguot : tuot* w. Gast 6702. *gehôrsam : nam* Otack. c. 46. — Dat. *ungehôrsam : Adam* Helbl. 2, 234. Gundach. 261. *hoen : schoen* Helbl. 2, 149. *grüen : blüen* 7, 23. *suoz : muoz* w. Gast 9523. *menig : wenig* Sachs zwölf Helden des A. T. — Acc. *breit : geseit* w. Gast 8982. *wît : lît* 8995. *suoz : muoz* 7584. *ungehôrsam : nam* Otack. c. 47. Auch aufser Reim begegnen diese Formen, namentlich im 14. Jahrh.; man vergl. z. B. den Gebrauch P. Suchenwirts, der überall *derr, gail, gœch, grüen, hoech, kerg* u. s. w. sezt, Koberstein quaestion. suchenwirt. spec. II. p. 26.

§ 351. Neutrum. Thema *herzan*

Sg.	N. A.	*herza*	*herze* (*o*)
	G. D.	*herzin*	*herzen* (*un*) (*ens*)
Pl.	N. A.	*herzun* (*in*)	*herzen* (*on. un. in*) (*nen*)
	G.	*herzon-ô*	»
	D.	*herzom on*	»

Die zu *e* geschwächte Endung im N. A. Sg. unterliegt der Apocope, z. B. *oug : trouc* Otack. c. 728. *daz alt : zwîfalt* Teichner Ls. 141, 48. Unechte Färbung ist *o*: *daz zegenclicho* Haupt 8, 107.

Unechte Nebenform im Dat. Sg.: *dem zehentun* Bened. Pr. 45.

Im N. Acc. Pl. findet sich schon fg. th. neben *un* unechtes *in*: Nom. *wundarentin* 5, 17. Acc. *augin* 17, 27.

Gen. *dero soazono sango* Is. 1. — Dat. mit Ausstoſs des Themasuffixes *augom* fg. th. 11, 3. gl. Melk. *ôrom* fg. th. 11, 30. *augon* Emm. Geb. A. 21. Das gemeine *en* spielt im 11. 12. Jahrh. in unbestimmten Farben: *herzin, herzon* Phys. 1, 19. *ougon* 21. *ougun* Denkm. LXXVII, 8.

Hervorzuheben ist die Neigung der wenigen Substantiva dieser Klasse durch Aufgabe des Themasuffixes in die starke Klasse überzutreten. Namentlich finden wir das bei *herze*:

D. Sg. *herze* Ps. 7, 11. Bened. Pr. 88 *: smerze* w. Gast 2091. 14452. *hertz* g. Rom. 128. — N. Pl. *herze* Frauend. 342, 17. *herz* Gundach. 4161. Suchenw. 38, 144. 41, 807. — G. Pl. *herze* Neith. 9, 15. 32, 8. Suchenw. 34, 114. *hertz* Herberst. 348. — A. Pl. *herze* Ps. 7, 10. 47, 16. Bened. Pr. 25. 76. Suchenw. 30, 162 *: smerze* Mai 229, 18. *hertz* Gräz. Hymn.

Für *auge* D. Sg. *aug* Sachs Balk im Aug. — Für *wange* Acc. Pl. Milst. 94, 30. Es ist Weise des heutigen Dialects, das *n* auch in dem Nom. Acc. Sg. anzufügen: *Augn, Ohrn,* und im Plur. ein zweites *n* einzuschieben: *Augnen, Augna.* — Der unechte Gen. *herzens* ist schon bei Ayrer 35, 25 *hertzens : schertzens* nachzuweisen.

Uebergetreten zu dieser Klasse sind das mundartliche Neutr. *das Mensch,* und die Plurale von *Verdienst, Gras, Geschäft* Schm. § 870-72.

2. Die Substantiva in -tar.

§ 352. Die Verwantschaftsworte in *tar,* welche ihren Acc. Sg. nach pronominaler Art in *an,* den Plural nach der *U*-Klasse bildeten (alem. Gr. § 409), zeichnen sich im bairischen im Pl. gar nicht, im Sg. höchstens durch die bis in das 15. Jahrh. bemerkbare Flexionslosigkeit des Gen. aus, woneben indessen auch die flectierte Form auftritt, z. B. *fater* fg. th. 9, 28. *fateres* 15, 8. — Im N. Acc. Pl. finden wir nacktes Thema und Flexion: *bruoder* fg. th. 9, 21. *bruodere* Milst. 94, 34. *bruodra* (unechtes *a*) Denkm. LXXXII, 62.

Seit dem 14. Jahrh. bemerkt man schwache Flexion im Sg.

Gen. *vattern* Ring 9. c. 10. b. Schmeltzl Lobspr. 38. *muettern* 1680 Oberbair. Arch. 25, 349. — Dat. *vattern* (14. Jahrh.) Arch. 27, 80. bair. Freih. 9. *prudern* Klosterneub. Uk. n. 209. *bruedern* 1608 Notizbl. 4, 321. — Acc. *bruedern* bair. Freih. 225.

Noch heute ist im G. D. Sg. die schwache Endung beliebt, im Acc. dagegen bei *Mutter*, *Schwester*, *Tochter* ungebräuchlich, Schm. § 848.

C. Mischungen.

§ 353. Die Mischung der Flexionen entsteht theils durch Einfürung des pronominalen Acc. Sg. (*an*) in die nominale Deklination, theils durch die Vereinigung vocalischer und konsonantischer Themaformen.

Der pronominale Accus. *an* hatte in alter Zeit sich in *cot*, *truhtin* und *man* festgesezt. Für *cot* kann ich ihn aus bairischen Quellen nicht mehr bezeugen, aber

für *truhtin* : *truhtinan* fg. th. 41, 4. *trohtinen* Bened. Pr. 119. 129. 184. *trotinin* Phys. 1, 17.

für *man* : *mannan* fg. th. 19, 26. 41, 11. Vgl. auch *iemannen* Vor. 308, 25. *niemannen* Genes. 56, 14.

Bei *man* kommt hinzu a) Flexionslosigkeit in allen Casus, z. B. G. Sg. *man* : *an* Gundach. 212. : *kan* Parz. 697, 18. : *Gawân* 536, 18. — D. Sg. *man* : *dan* Otack. c. 738. : *hân* Frauend. 321, 4. : *gewan* Wilh. 50, 5. — N. Pl. *man* : *getân* Wilh. 252, 16. : *wan* Gundach. 1356. : *gewan* Wilh. 51, 7. — G. Pl. : *lân* Biter. 4921. : *gewan* Gudr. 633, 1. — D. Pl. : *an* Rügen 1069. : *dan* Biter. 5000. — A. Pl. : *hân* Parz. 698, 29. : *karl* Karl 1419. Im N. A. Pl. scheint in älterer Zeit die Flexion allgemein verschmäht worden zu sein. Im G. D. Sg. und Pl. sind dagegen die Flexionen *es*, *e*, *ô*, *um* früh nachzuweisen, z. B.

G. Sg. *mannes* fg. th. 3, 17. 29, 17. gl. Mons. 334. — D. Sg. *manne* fg. th. 13, 24. Musp. — G. Pl. *manno* fg. th. 39, 3. Musp. Denkm. LV, 3. — D. Pl. *mannum* fg. th. 3, 2. 23. 23, 1. 37, 4. *mannun* Musp. (*mannin* Bened. Pr. 65. *mannun* Denkm. XC, 32).

b) Die schwache Form begegnet im Sg. gar nicht, im Pl. ist sie jung: N. Pl. *mannen* Aventin, Acc. : *schrannen* Schmeltzl Lobspr. 1065. Gleichzeitig erscheint das unechte Suffix *er* mit Umlautwirkung: *manner* Voc. v. 1429 (nach Schmeller), *menner* Schmeltzl Lobspr. 1005. Mit eingeschobenem d *mender* häufig bei H. Sachs, z. B. in Hester *mender* : *lender*, Dat. *mendern* : *lendern*.

Heute sind *mannen*, *manner*, *menner*, *mender* neben ein-

ander im Brauch; die erste Form ist die seltene und vorneme, Schm. 2, 577.

Die Zusammensetzungen *ieman, nieman* flectieren zunächst wie das einfache *man*; nur ist der schwache D. Sg. *niemanden* 1477 M. Habsb. I. 2, 101. *yemanden* 1492 Arch. 27, 160 hervorzuheben. Außerdem ergeben sich besondere unveränderliche Formen a) durch Antritt von unechtem d oder t: *iemant niemant* seit 14. Jahrh. sehr häufig; verkürzt *niemt* Otack. c. 124. *niemd* Megenb. B. 43, 5. *nyemt* Wolkenst. CX. 2, 2. *niempt* 1360 Schottenst. n. 273. Arch. 25, 121. *nyembt* Wolkenst. CXVII. 2, 15. *niembt* Herberst. o. — b) wird der Genit. unverändert in allen Fällen gebraucht: *yemands* 1478 M. Habsb. I. 2, 720. *yemancz* Trient. St. XLIX. *nyemands* 1478 M. Habsb. I. 3, 791. *niemands* 1539 Schlager 1846, 289. *niemandtz* 1543 Archiv 25, 84. *nyembts* 1528 Notizbl. 8, 356.

Die heutigen Formen schließen sich an: *eamēd, eamt, eamets* — *neamēd, neamt, neameds* Schm. 1, 8. Schöpf 468. *iemp eamp* Lexer 148; am Wiener Schneeberg *eamst neamst* Tschischka 269.

§ 354. Die Personennamen können soweit es ihre Endung erlaubt sowol stark als schwach flectiert werden, also G. D. *Ludwîges, Ludwîge* und *Ludwîgen*; *Hiltegunde* und *Hiltegunden*.

Die Masculina haben im Acc. nach den ältesten Denkmälern *an*, d. i. pronominale Endung: *Aotrâtan* 774-804 MB. XXVIII. 2, 53. *Arperhtan, Adalhôhan* Kozroh 266. 849 Meichelb. I. n. 658. Daher wird auch die fortdauernde Accusativendung *en* nicht als schwache sondern als pronominale Flexion zu betrachten sein: *Dietrîchen, Dietmâren, Albrehten, Gêrnôten, Meinharten, Ortwînen, Ruodolfen*, während wir die weiblichen Accusative *Gêrdrûten, Hilten* für schwache erklären müssen.

Auffallend ist der Acc. in *e*, der in Biterolf, Klage, im 20. Liede der Nibelungen, in der Rabenschlacht und bei Neithart vorkommt: *Engelwâne* Neith. 54, 32. *Dietrîche* Biter. 11176. Raben. 647, 6. *Rüedegêre* Raben. 128, 6. *Bloedelîne* Biter. 5391. — *Jiutelîne* Neith. 20, 2. Vgl. Haupt zu Neith. 54, 32. Es ist das unechte *e*, das seit 11. 12. Jh. im N. Acc. Sg. M. und Neutr. erscheint §§ 338. 342.

§ 355. Die fremden Personennamen werden entweder in der fremden Flexion beibehalten oder fügen sich, was gewönlicher geschieht, der deutschen Art in st. oder schw. Form.

Masc. Nom. a) die fremde Form wird beibehalten: *Georius*, *Paulus*. b) wird gekürzt: *Georîs : prîs* Georg 188. *Zachreis* 1362 Melly n. 54. *Johans : dans* Otack. c. 738. *Jans* 1339 Notizbl. 4, 104. *Pauls* 1509 Chmel Maxim. 317 (oberösterr. *Paus* Höfer 57). c) die fremde Endung wird ganz abgestoſsen: *Georî : frî* Georg 155. *Honori : sî* Otack. c. 433. *Pertelmê* 1355 Klosterneub. n. 373. *Andrê : ê* Otack. c. 400. *Ladislâ : dâ* c. 71. *Wenzlâ : dâ* c. 203. *Nyclo* 1361 Hohenfurt. Uk. n. 111. In dieser Form blieben die Namen oft unverändert, z. B. Dat. *Ladislâ : dâ* Otack. c. 381. 765. *Wenzlâ : dâ* c. 232. Acc. *Wenzlâ : sâ* c. 734. d) der Nom. erhält eine besondre Form: *Thoman* 1332 Hohenfurt. Uk. n. 76 und heute noch Thoman.

Für die Flexion der andern Casus:

Gen. st. *Salomônes* fg. th. 9, 9. *Moyseses* Vor. 58, 2. *Lasslabs* 1441 Notizbl. 6, 556. — schw. *Marsiljen* Wilh. 455, 7. *Jansen* 1350 Schottenst. n. 234. *Georijen* 1352 n. 246. *Wenischen* 1333 Hohenfurt. Uk. n. 78. *Frantzen*, *Pawln* 1409 Schottenst. n. 42. *Paulsen* 1447 MB. XXV. 2, 336. — schw. u. st. *Jansens* 1362 Klosterneub. n. 416. *Gorigens* 1350 n. 234.

Dat. st. *Jesuse*. *Pilate*. *Petre* fg. th. — schw. *Andrên : gên* Otack. c. 400. *Charloten : rotten* c. 7. *Dâvîden : lîden* c. 8. *Iwânen : ânen* c. 267. *Tervaganden : anden* c. 427. *Johansen* 1360 Melly n. 48. *Mathesen* 1362 Schottenst. n. 276. *Czachereysen* 1365 Notizbl. 9, 168. *Hansen*, *Paulsen* 1478 Oberbair. Arch. 25, 9. *Pohunken* 1325 Hohenfurt. Uk. n. 69. *Philipsen* 1500 Chmel Max 212. — schw. und st. *Moysene* Exod. 95, 37. Milst. 131, 21.

Acc. *Christan* fg. th. 59, 11. Danach werden auch die andern Acc. in *en* zu beurtheilen sein: *Jêsusen* fg. th. 29, 22. *Iwanen : manen* Otack. c. 728. *Gahmureten : heten* c. 425. *Cidegasten : tasten* Parz. 615, 29. *Niclasen* 1361 Klosterneub. n. 416. *Clasen*. *Hansen* 1478 Oberbair. Arch. 25, 9. *Wiguleusen* 1557 ebd. 290. *Lazarn* M. Magd. 7. *Andrês* Klosterneub. Uk. n. 336. *: stên* Otack. c. 381. *Bertelmen* 1376 Klosterneub. n. 477. *Wenzlan : an* Otack. c. 635. *: dan* c. 689. *: hân* c. 738. *Nyclan* 1335 Hohenfurt. Uk. n. 80. *Niclon* 1355 n. 373. — Acc. in *e*: *Artûse* Parz. 218, 7.

Die weiblichen Fremdnamen zeigen dieselben Erscheinungen. Neben den vollen fremden Formen im Nom. finden wir Kürzung: *Christîn*, *Christein* 1355 Schottenst. n. 252, *Marei* z. B. M. Magd., *Katrî : frî* Otack. c. 644. *Katrey* 1350 Schottenst. n. 239.

In den andern Casus ist die schw. Form beliebt: Gen. *Stenken* (Sidonie) 1347 Hohenfurt. Uk. n. 89. — Dat. *Amphlîsen : prîsen* Tit. 39, 1. *Clauditten : mitten* Parz. 390, 23. *Sigûnen : brûnen* Tit. 36, 1. *Liassen : massen*, *Isalden : walden* j. Tit. 1606. — Acc. *Annen : mannen* Otack. c. 108. — Auch die gekürzten Namen flectieren schwach: Gen. *Marein* 1288 Steir. Mitth. 9, 232. *Offmein* 1291 Altenb. Uk. n. 57. *Sophein* 1330 Schottenst. n. 164. — Dat. *Marein* 1333 Hohenfurt. Uk. n. 78.

Ein Verzeichniſs der in heutiger Mundart oft wunderlich verkürzten männlichen und weiblichen in Baiern beliebten Vornamen gibt Schmeller § 692.

§ 356. Die Ortsnamen folgen, sofern sie deutschen Ursprungs sind, in der älteren Zeit der Deklination ihrer Wortklasse.

Besonders zu erwähnen sind die genitivischen und dativischen. Die genitivischen beruhen auf Ergänzung eines *heim, hûs, stat* u. dgl. und sind meist patronymische Namen: *ad Frigisingas* Kozroh 2. *ad Antheringas, ad Achingas, ad Baldilingas, ad Brunningas* 798 Juvav. n. 6. *in loco Frigisingas* Meichelb. I. n. 70. *Heritingas* Kozroh 203. *in loco nominato ad Felmochingas* 840 n. 609. *in loco Omaras* c. 960. n. 1039. — *in oppido Frigisingas* Kozroh 11. 15. Meichelb. n. 57 (777). *ad oppidum Frigisingas* Kozroh 19. *in villa Ehingas* 772 Meichelb. n. 39. *in territoria Zollingas* n. 46.

Aus dem heutigen Dialect haben wir hier die oberpfälzischen mit *zum* eingeleiteten Ortsnamen zu erwähnen: *zum Dörfleins, Grüenleins, Höfleins, Lienlas, Manglas* u. a., bei denen *Hof, Reut* u. dgl. zu ergänzen ist, Schm. 2, 471 und wofür wir aus dem 14. Jh. aus dem südlichen Böhmen diese Belege bringen: *pey eim dorff datz dem Trautmans und daz leit nahent pey ierm dorff datz dem Sœherleins* 1365 Hohenfurt. Uk. n. 119. *datz da gehaissen ist Seherleins pei Strobnicz gelegen* ebd. n. 127 (heute Sacherles).

Die dativischen sind meist von einer Präposition abhängig; wenn sie fehlt, hat der Dativ locative Bedeutung erhalten.

ad Dorfa Kozroh 77. *ad Pachiltahofa* 278. *de Anthadeshofa* 156. *ad Wanga* 34. *ad Perge* 162. *ad Holze* 195. *in pago Felda* 818 Meichelb. I. n. 374 — *de Patinprunnin* Kozroh 13. *ad Pôhscorrin* 161. — *ad Keizahu* Kozroh 126. *ad Sneitu* 270. *de Merunessteti* 168. — *ad Feohtkirhun* Kozroh 158. *ad Pirhtilinchirichun* 271. Meichelb. I. n. 593 (836). *ad Pahhu* Kozroh 82. — *ad Feldum* MB. XXVIII. 2, 54. *ad Pergom* Kozroh 141. *ad Prunnom* 46. *ad Dorfun* 271. *ad Holzhûsun* 71. *ad Hegilinhûsun* 828 Meichelb. n. 522. *de Smeohun* Kozroh 41. *ad Perchovon. ad Stroagon* 840 Meichelb. I. n. 610. — *in loco qui cognominatur Chrakinachra* Kozroh 18. *in locis nuncupatis Ehinga et Perga* 141. *in loco qui dicitur Fogalvelda* 147. *in loco nuncupato Fiska* 78. *quæ dicitur Eilinhofa* 277. *ad ipsum locum qui dicitur Linta* 17. *in loco nuncupante Wanga* 34. *hic locus a vulgo conditum est Cotafridis steti* 209. *in loco nuncupato Fiskom* 152. *in loco Hegilinhûsun* Meichelbeck n. 522. — *in villa quae dicitur Azzalinga* 777 Meichelb. I. n. 59. *in villa nuncupante Ainheringa* 798 Juvav. n. 6. *in villa quae dicitur Deoninga* Kozroh 4. *ad locum qui vocatur Erichinga* 4. *in villa quæ dicitur Truhtheringe* 10. *in loco Mazilinga* 32. *urbe nuncupante Frigisinga* 756 Meichelb. I. n. 5. *in villa quæ vocatur Titamaninga, in loco q. v. Itinga* Juvav. n. 6. — *ad Aeringa ad Takahartinka ad Wikinka* MB. XXVIII. 2, 54. *ad Frigisinga* Kozroh 1. *ad Tullininga* 8. *ad Liveringa ad Tengihilinga* 798

Juvav. n. 6. — *in Pasingum in Flurininqum in Gisingum in Grefolvingum in Pollingum* Kozroh 74. *ad Hrôdolvingum* 820 MB. XXVIII. 2, 37. *ad Geltingun* 855 Meichelb. I. n. 705. *ad Greffolvingon* 869 n. 727. *de Truhtharingun* Kozroh 10. *in villa Bruneningun* 1000 MB. XXVIII. 1, 283. *in loco Biubingun nominato* 1052 Meichelb. I. n. 1218. *de Heidolvingun* c. 1090 n. 1269. *de Marzilingan* c. 1090 Meichelb. n. 1268. *de Eimutingan. de Ismininkan* c. 1267. *de Steinheringan. de Suabingan* c. 1130 n. 1285. *de Zollingan* n. 1313. —

Die heutige Scheidung in den patronymischen Ortsnamen auf *ing* ost- und westlich des Lechs, wonach die plurale Form *ingen* schwäbisch, die singulare *ing* bairisch ist, erweist sich hiernach nicht als ursprünglich. Wir heben noch besonders hervor daſs in dem Verzeichniſs der Salzburger Kirchen von 798 (Juvav. n. 6) die betreffenden Namen meist in *ingas* ausgehn, daneben aber auch in *inga* und *ing* (*ad Taharding, ad Flozzing*) vorkommen. In dem jüngeren Verzeichniſs ebd. n. 7 begegnen dieselben Namen auf *ingen* und auf *ing*.

Die fremden gewönlich nach Möglichkeit umgedeutschten Ortsnamen bleiben entweder unverändert, z. B. *ze Dolêt : Trebuchêt* Parz. 261, 2. *ze Preslâ : dâ : sâ* Otack. c. 214. 221. *ze Meilân : getân* Biter. 4758. *ze Clemûn, ze Villach, ze Vrisach, ze Schiuflich* Frauend. 163, 15. ff.; oder es wird ihnen die deutsche Flexion gegeben: *ze Grœze* Frauend. 24, 19. *ze Rabene* Biter. 4751. *ze Wiene* Frauend. 11, 1. — *von Admunden : sunden* Otack. c. 260. *ze Wienen : dienen* Helbl. 4, 151. *gen Wienen* MB. XXXVI. 2, 51.

II. Die pronominale Deklination.

A. Die Pronomina.

1. Persönliches Pronomen. a) ungeschlechtiges persönliches Pronomen.

§ 357. Erste Person.

Sg.	N. **ich** (*i. is*)	Pl. *wir* (*mir, mer*)
	G. *mîn mein meiner*	*unser ünser*
	D. *mir* (*mer*)	*unsis uns üns* (*iss ess*)
	A. *mich* (*mis. mi me*)	*unsih uns üns.*

Ueber das etymologische alem. Gr. § 412.

Bei *ich* und *mich* geht in angelehnter Stellung in Tirol (Unterinnthal) und Steiermark das *ch* in *s* über § 155: *bin is, ham mis.* Gewönlich sind die gekürzten Formen *i, mi me.*

Die erweiterte Genitivform *meiner* kenne ich zuerst aus Suchenw. 44, 20.

Im Dat. Sg. und N. Pl. unterliegt *i* vor *r* der mundartlichen Brechung in *ie* § 90: *mier* 1311 Altenburg. Uk. n. 112.

wier 1290. 1295 ebd. n. 50. 73. 1304 Schottenst. n. 98. Heute ist *mia* gebräuchlich. — Dumpfes *wür* wird im 16. 17. Jahrh. geschrieben: 1532 Oberbair. Arch. 25, 306. 1631 ebd. 325. — Unechtes *e* zeigt sich angeschlossen: *mire* Vor. 316, 5 :*schiere* Wolkenst. LXI. 1, 8.

Im N. Pl. vollzieht der Dialect den Tausch des *w* mit *m* (§ 139); die frühesten schriftlichen Belege dafür fand ich bei Ayrer u. a. 999, 28. 1223, 6. 1903, 2. 1978, 34. u. ö. Heute *mîr*, *miar*, tonlos *mer*, *mar*, *ma'*.

Im G. D. A. Pl. liebt das bairische Umlaut: Dat. *üns* Notizbl. 4, 316. Acc. *üns* 1350 Schottenst. n. 234. Im DSp. immer *üns*, heute durchaus *ünser*, *üns*, *ins*, angelehnt und verstümmelt *iss*, *ess*. In den italienischen Colonien *üz*, cimbr. Wb. 53.

Merkwürdig ist der Dativ *unsis* Genes. 28, 23 *), welcher durch (das alem. Gr. § 412 übersehene) *unses* Griesh. Pr. I. 124, 1 Bestätigung erhält und die aus got. *unsis* bekannte Form für das hochdeutsche verbürgt. Unecht ist dagegen der Dativ *unse* 1317 Klosterneub. Uk. n. 168.

Der alte Accus. *unsich* ist für das 11. 12. Jahrh. mehrfach zu belegen: *unsich* Genes. 59, 19. Joseph 277. *unsech* Genes. 22, 41. Vor. 44, 1. Bened. Pr. 124. 158. Die jüngsten Belege finden sich bei Wolfram v. Eschenbach Parz. 121, 6 (wo alle Hs. außer D. *uns* setzen). Wilh. 122, 6. 124, 23. 142, 7.

§ 358. Zweite Person.

Sg.	N. **du** (*de*)	Dual.	*ez es iz, tez tiz*	Pl.	*ir er*
	G. *dîn dein deiner*		*enker*		*iuwer euer*
	D. *dir* (*der. dr*)		*enk*		*iu eu* (*iuh. euch*)
	A. *dich* (*di. de*)		*enk*		*iwih iuch euch* (*iu. eu*)

Vgl. alem. Gr. § 413.

Die Formen des Sg. sind wenig veränderlich. Bei *du* ist die nur Gundach. 792 bemerkte Nebenform *diu* zn erwähnen. In der untersteirischen Mundart (Leibnitz) hört man *buo* für *du*. Angelehnt kürzt sich *du* zu *de*, *d'*. Hinter Pronominalformen wird dem angelehnten *d*, *t* euphonisches *s* vorgeschoben: *wo-s-d' bist*, *wenn-s-d' magst*, *dem-s-d' ghörst*, *den-s-d' wilst*, Schm. § 722.

Auch im Dat. Acc. sind bei Anlehnung geschwächte For-

*) Die Milst. Hs. 80, 21 hat an dieser Stelle nur *uns*.

men üblich: *der dr*; *di de.* Vgl. u. a. die Reime *beider : weiter* Ayrer 825, 13. *mitter : bitter* 925, 5. *zutter : mutter* 579, 26.

Ein Hauptvorzug und Merkmal des bairischen Dialects sind die dualen Formen. Leider haben wir bis zum Ende des 13. Jh. keine Belege dafür, obschon sie natürlich in lebendiger Volksrede bestanden haben müssen. Schon bei den ältesten Schriftstellern, die sie haben (Otacker. Teichner) ist die duale Bedeutung dieser dualen Formen schwankend oder ganz in die plurale übergegangen (Grimm G. d. deutsch. Spr. 973), für die folgende Zeit ist dies noch mehr der Fall. Heute vertreten die dualen Formen völlig die pluralen, die nur in den italienischen Colonien, welche den Dual verloren haben, vorkommen und in dem Gemisch von Mundart und Schriftsprache neben den dualen gehört werden. Die Belege für den Dual sind

Nom. *ez* Otack. c. 451. 1314 MB. I. 234. f. Teichner Ls. 85, 260. DSp. 17. Ring 19. b. g. Rom. 60. 106. 116. 119. 156. *eſz* Schmeltzl Lobspr. 182. *es* Teichner A. 66. a. (Karajan 17). g. Rom. 58. Ring 1. c. 3. d. 5. b. 20. b. 31. b. 32. d. 33. 36. b. 41. c. 43. d. 44. 49. d. 51. 51. d. 52. b. Fastn. Nachl. 263, 8. Vintler. 1548 Notizbl. 4, 314. *ees* M. Klesl. *ös* 1443 M. Puller (nach Grimm G. d. d. Sp. a. a. O.). Heute *ez* (Regen) *êſz oeſz*, zuweilen *iſz*. Schm. § 718. 910. Anm. Schöpf 109. Lexer 87. Tschischka 267. Bavar. II. 208. Man erinnere sich des got. *jut*, alts. ags. *git*, nordfries. *jat*, altn. *it.* — Zu den mit *t, d* anlautenden Nebenformen *têz* (Regen) *doez does* (känt. österr.) *tîz* (oberpfälz. Schm. § 718. *tiz diz* Nab, Schwarzach, *diaz* Rösla Bavar. II. 196) halte man die alte Nebenform *pit*, färöisch *tit*.

Nicht zu verwechseln mit diesem *döſz* ist das suffigirte *ts*, das aus euphonischen *t* und *ös* bei Anlenung an pronominale Formen entsteht: *wo-t-s seits, wenn-t-s mügts, den-t-s wöllts* Schm. § 722. — Wir haben § 284 die bairischen 2. Pl. in *ts* auf Suffigierung des *es* (*ös*) an die plurale Endung des Verbums gedeutet: *oes gebts, nemts*; Imp. *gebts, habts!*

Beachtenswert ist daſs durch den Einfluſs des österreichischen Dialects auf den schlesischen während der politischen Verbindung dieses Landes mit dem habsburgischen State der Dual im 17. Jahrh. sich auch schlesisch nachweisen läſst: W. Scherffer hat S. 611 *wollt es füllen einen Graben?* und demgemäſs auch die 2. Pl. in *-ts* § 284.

Der Nom. *enk*, den man an der untern Nab hört, ist eine falsche Bildung aus dem D. Acc. An der Westnab hört man *enks*.

Gen. *enker*, *enka'*, kann ich aus älterer Zeit nicht belegen.

Dat. *ench* Otack. c. 451. *enk* Ring 8. b. Fastn. 991, 16. Nachl. 264, 8. *enck* 1314 MB. I, 234. f. M. Klesl. *enkch* Otack. c. 167. 450. 451.

Acc. *ench* Otack. c. 451. H. Sachs Julian Act. 2. *enk* Karajan Teichner 17. Fastn. 1007, 3. Nachles. 264, 3.

Ueber das fehlen der eigentlichen Pluralformen in der reinen Mundart ist oben gesprochen. Wir bemerken zu denselben aus älteren Schriften:

ir schwächt sich in Anlehnung zu *er*, z. B. *gând er : ander* Pfaffenl. 82. *sît er : rîter* Helbl. 8, 342. *wert er* gem. Leb. 957. *chlaffet er* Pfaffenl. 83. Nach pronominalen Formen wird dem suffigierten *er* (= *ir*) *t* vorgeschoben: *wo-t-er seid, wenn-t-er wöllt.* Ich glaube dafs auch die von Lexer 59 aus dem Lesachthal angeführten Belege für *der* = *ihr* nicht anders zu deuten und also in *d-er*(*ir*) aufzulösen sind: *wo der seit, weil der seit, wenn der hâm kemp, pall der göfze hat, dafs der hausla wârt.*

Im Gen. D. Acc. geht das *iu* dem Dialect gemäfs in *eu* über: bereits fg. th. 18, 22 *eu*, in Vor. sehr häufig. Im Gen. gehn die Schreibungen *iwer, iuuer, iuuuer, iur, ewer* (Joseph 579) *ever* (Vor. 65, 19) neben einander her. Reim *iur : tiur* Dietr. Fl. 4981 (Hagen), Otack. c. 86.

Der Dat. *iu, eu* läfst sich bis in das 16. Jahrh. verfolgen: *eu* DSp. g. Rom. o. 1437 Notizbl. 6, 498. 1446 ebd. 4, 110. 1447 Melly n. 10. 102. 1470 M. Habsb. I. 1, 11. 1480 3, 679. 1488 Archiv 27, 149. 1493 Chmel Maxim. 6. 1518 Notizbl. 5, 300. Bei vocalischer Anlenung wandelt sich *u* in *w*: *iuw ez* Genes. 18, 28. Erweitertes *iuwe* Genes. 58, 3. — Uebrigens drängt sich bereits im 12. Jahrh. die accusative Form *iuch* in den Dativ: *iuh* Kaiskr. 28, 12. *euh* Vor. 35, 12.

Die volle Form des Acc. läfst sich bis in das 13. Jahrh. verfolgen: *iuuih* fg. th. 21, 1. gl. Teg. 181. Milst. 149, 4. *iuuuih* fg. th. 61, 7. gl. Mons. 365. *ivih* Bened. Pr. 37. *iuwech* Phys. 2, 31. Parz. G. 438, 27. Gekürztes *iuh, iuch, euch* ist das gewönliche, doch kommt auch fälschlich dativisches *iu eu* für den Acc. vor, z. B. *iu* Otack. c. 450. 575. Gundach. 81, *ew* 1372 Archiv 27, 83. 1397 MB. XXXV. 2, 205. 1408 Archiv 34, 288. 1441 Notizbl. 6, 557. 1457 ebd. 567. 1479 M. Habsb. I. 3, 675. 1480 Schlager 1846, 515. 1485 Notizbl. 7, 58. 1518 ebd. 5, 300. Auch noch im 17. Jahrh. fand ich *eu* (*oy*) für *euch*, z. B. in meiner Handschrift bairischer Weihnachtspiele. Die heutige Mischsprache von Mundart und schriftdeutsch hat auch noch *eu* neben *euch* Schm. § 721. — Man sieht dafs Dat. und Acc. in einander übergriffen.

§ 359. **Dritte Person.**

Gen. Sg. **sîn** *sein seiner*
Acc. *sich* (*si*).

Der Genit. Sg. *sein* ist im 15. 16. Jahrh. noch stark im Brauch, z. B. *zwischen unser und sein* 1477 M. Habsb. I. 2, 99. *hinder sein* 1478 ebd. 537. *vor sein* Herberst. 127. Es wird auch unpersönlich gleich neutralem *es* gebraucht: *sein sind auch czeuge* 1358 Schottenst. n. 260. *ich pin sein bereit* g. Rom. 91. *ich weifz sein nicht* u. dgl. Heute kommt es selten vor, Schm. § 729. Gewönlich wird nur die erweiterte Form *seiner* (schon Suchenw. 28, 75) gebraucht, Schm. § 730.

Der Acc. lautet heute meist *si*, angelehnt an *r* verbreitert *schi*: *fürschi, hinterschi, unterschi.* — In der Oberpfalz wird *sich* in reciproker Beziehung gleich *uns* gesezt: *mir fürchten sich, setzen sich,* Schm. § 739. Dieselbe falsche Verwendung kenne ich aus Meifsen, Lausitz, Schlesien, Mähren und Böhmen, also aus Gebieten in denen das slavische *sie*, das gleich gebraucht wird, Einflufs haben mag.

Der Dativ wird aus dem geschlechtigen Pronomen (*ihm. ihr. ihnen*) ergänzt. Doch kommen schon im 13. Jahrh. Belege vor, dafs dem Accus. *sich* dative Bedeutung beigelegt ward: Berth. 561, 18. Parz. 64, 6.

b) Persönliches geschlechtiges Pronomen.

§ 360.

Sg.	N.	**er**	**siu** *si* (*sei*) (*is*)	**iz** *ez* (*si*)
	G.	—	*ira iro ire ir*	*is es*
	D.	*imu -o -e*	*iru iro ire ir*	*imu -o -e*
	A.	*inan -en in*	*sia sie sî sei si* (*siu. seu*)	*iz ez* (*si*)
Pl.	N.	*siê sie si* (*siu seu si*)	*sio sie si*	*siu seu sie*
	G.	*iro ire ir* (*ir er*) (*sör*) (*eana*)		
	D.	*im in* (*ine. inen*) (*sön*)		
	A.	*sia* (*sa*) *sie* (*siu seu*)	*sio sie si*	*siu seu sie*

Vgl. Alemann. Gramm. § 415.

Sg. Masc. Neutr. Nom. Masc. *er* schon in den ältesten Denkmälern, in fg. th. auch *aer* geschrieben (5, 3. 37, 20. 39, 7). Reime zwischen *er* und *-ær* und *-êr* § 43. 48 beweisen die im 13. Jh. schon herrschende Denung und die offene Aussprache. Angelehnt wird es ganz geschwächt, vgl. die Reime *kunder: besunder* Krone 10218. *bater : vater* Wh. 254, 21; vgl. § 16. Es

lautet dann wie blofses *'r*, auch bei Vor- und Anlenung wie *a'*. — Im Neutr. ist *iz* die älteste Form. Neben dem gemeinen *ez* geht bis gegen das 15. Jahrh. unbestimmtes *iz*, *is* her, z. B. 1326 Klosterneub. Uk. n. 223. 1339 Schottenst. n. 163. 1356 Archiv 27, 59. *is* 1312 Altenburg. Uk. n. 117. 1350 Schottenst. n. 328. *ys* Ludw. f. 4. rw. Lamprecht v. Regensburg im s. Francisc. reimte sogar *iz : diz*, Pfeiffer Uebungsb. S. 64.

Dieses in tonloser Stellung bis heute fortdauernde *is* wird in oberbairischen Gegenden (Tölz. Miesbach. Weilheim) zu *si* umgestellt: *si reng*, *si wiad schoñ*, *wenn sis friert*, Schm. 3, 182. Durch Betonung wird *es* gedehnt. Eine unecht erweiterte Form *eze* Gundach. 494. Ueber Anlenung von *ez* § 16.

Gen. Masc. ist von dem Gen. *sîn* unterdrückt worden; neutrales *es* ist häufig, im 11. 12. Jh. gewönlich *is*.

Dat. ist im Masc. Neutr. gleichförmig, doch in älterer Zeit fast nur für das Msc. zu belegen. — *imu* Denkm. LV, 28. *imo* fg. th. 5, 2. 7. 9, 24. 37, 11. Musp. gl. Mons. 365. 394. Denkm. LV, 8. LXXX, 16. Phys. 1, 17. 21. Haupt 8, 106. 111. Ps. 2, 6. 7, 14. 20, 2. 71, 15. Vor. 94, 19. 96, 5. 102, 28. 324, 10. 327, 7. Genes. 31, 12. 37, 20. Daneben *ime*, in Ps. Vor. oft, *imi* Bened. Pr. 66, *imme* Vor. 211, 20. Apocope ergibt sich leicht. Daher halte ich jüngeres *ime* z. B. Münch. Grundb. o., 1478 MB. XXXV. 2, 400. 1523 Notizbl. 6, 266. 1530 4, 39. Herberst. o. für unechte Erweiterung; es kommt noch heute zuweilen in Kärnten vor, Lexer 148. Im übrigen wird heute gedehntes *ihm* oder gebrochenes *eam* gesprochen; man hört auch namentlich oberpfälzisch den Accusativ *ihn* für den Dativ.

In Anlenung verschwindet *ime* zu *me*, z. B. *erme* Genes. 72, 21. Joseph 1144.

Acc. M. *inan* findet sich noch in der Wiener Hs. der Notkerschen Psalmen, ferner Denkm. LXXX, 22. Phys. 1, 19 mit dem Verdacht freilich für das im 11. 12. Jh. gewönliche *inen* zu stehn, vgl. Ps. 33 Vorw. 67, 1. Genes. 22, 5. 59, 33. 63, 39. Phys. 2, 30. In *ine* Vor. 139, 23 darf vielleicht Verkürzung des *inen* gesehen werden, während *ine* im 15. 16. Jh. z. B. MB. XXXV. 2, 400. Notizbl. 4, 39. Herberst. unechte Erweiterung von *in* ist. — Das frühste Beispiel der abgekürzten Form *in* gibt Muspilli; *in* schwächt sich in tonlosen Stellen, namentlich bei Anlenung leicht zu *en*: *nam en* Genes. 69, 11. *halsten*, *chusten* Milst. 55, 18. *baten* (: *unstaten*) Biter. 9050. *geschriren : wiren* Urst. 115,

40 und verschmolzen *ern* Parz. 73, 19. *irn mirn* Helmbr. 1526. *dun : sun* Helbl. 10, 43. — Allgemein verwendet der Dialect heute den Dativ *ihm*, *eam* für den Accusativ.

Femin. Nom. *siu*, diese älteste nachweisliche Form unserer Denkmäler dauert sehr lange fort; noch Genes. 19, 7. Vor. 79, 17. Entekr. 108, 22 und beim Stricker (Daniel 142. a) selbst im Reim: *iu*. Mit Uebergang zu *seu* lebte es weiter, z. B. Suchenwirt, Ring 16. b., g. Rom. 12. 28. 34. 121. u. s. o. Heute noch in Tirol *seu*, *soi*, *sui* Schöpf 673, in Oesterreich, Steier *soe* d. i. *sê* = *siu*. — Aus *siu* schwächt sich *sie*, z. B. Wernher 160, 5. u. o. Syon 24. u. o. 1304 Schottenst. n. 97. g. Rom. 32, im Reim *sie : nie* Parz. 344, 7. *: fie* Syon 57. *: wie* 37. b. — Auch *sî* entstund, schon Musp. Vor. 10, 8. Kaiskr. 76, 14. Milst. immer, Genes. 19, 10. u. o. Bened. Pr. 97. M. Magd. 8. Steir. Mitth. 9, 232. Für die Länge zeugen die Reime: *bî* M. Magd. f. 4. b. *: frî* Wolfd. 12, 1. *: zwî* Syon 40; noch mehr die Diphthongisierung in *ei* z. B. w. Gast A. 1662. M. Magd. o. Ring o. In Baiern, Kärnten wird *sei* noch gehört, aber mit der Einschränkung als Bezeichnung der Hausfrau, Schm. 3, 181*). Lexer 232. Bei den italienischen Deutschen hört man *sa* (= *sai*, *sei*) cimbr. Wb. 53. — Uebrigens kam neben *sî* auch kurzes *si* vor, das sich in tonlosen Stellen zu *se***), *'s* schwächt, und sich auch umgestellt zu *is* in heutigen Mundarten findet: Schm. § 719. 1, 127. Castelli 27. Höfer 106. Lexer 232. Bavar. 2, 196.

Gen. *ira* fg. th. 43, 14. 17. 45, 1. 3. 9. 16. — *iro* Phys. 1, 18. 21. gleichzeitig *ire* Ps. 23, 1. Genes. 23, 25. 30, 17. Vor. 353, 8. Bened. Pr. 110. *iri* Vor. 111, 4. Mit Apocope *ir*; später auch *ier* geschrieben, z. B. Trient. St. 1. Suchenw.

Dat. *iru* fg. th. 45, 4. 10. 11. Musp. — *ira* Otfr. F. III. 23, 12. — *iro* gl. Mons. 397. Phys. 1, 18. Im 11. 12. Jh. ist *ire* die gewönliche Form, daneben *ir*, welches darauf zur Herrschaft kommt. Suffigiert wird es im G. D. zu *er*, *r* geschwächt.

Acc. *sia* Musp., und noch Genes. 37, 28. Phys. 2, 31. Geschwächtes *sie* ist die seit 11. 12. Jahrh. herrschende schriftgemäſse Form. Im Reim *: gie* Enikel 6, 85. *: hie* Parz. 104, 30.

*) Schmeller nahm dieses *sei*, *sai* als offene Aussprache von *seu*; indessen ist dem Dialect der Uebergang von *eu* in *ê* oder *oe* in dieser Form sowie in *wiu* (*wî*. *woe*) gemäſser.

**) Die Handschr. der Suchenwirtschen Gedichte braucht *seu*, *sie*, *sei sey*, *sy*, *se* nebeneinander, Koberstein quaest. Suchenw. 2, 65.

329,15. 438,19. 504,29. 640,21. Syon 48. *:enphie* Kindh. 70,74. Frauend. 222, 11. *:hie* Kindh. 73, 58. — Dialectliche Nebenform des *sie* ist *siu* Genes. 18, 30. Vor. 80, 28. 163, 25; später *seu* g. Rom. 35, heute noch österr. *sê, soe.* — Wie im Nom. finden wir auch im Acc. *si* schon im 11. 12. Jahrh. oft: Phys. 1, 18. Genes. o. Vor. 163, 14. Bened. Pr. 96. Für die Länge sprechen die Reime *: bî* Krone 7791. 23027. Teichner Ls. 88, 72. *:frî* Krone 5072. Gundach. 2133 so wie die Diphthongisierung *sei* Wernh. A. 1752. 1781. 2274. *sey* 312. 1459. 2265. *sei* Tundal. 45, 39. u. o. w. Gast A. 280. 1666. 13930. Mai A. 5, 8. Gundach. 98.99.1831. Steir. Mitth. 9, 232. Notizbl. 6, 367. DSp. 19. g. Rom. sehr oft, Ludw. f. 8. rw. Chmel Maxim. 492. Daneben läſst sich aber auch kurzes *si* beweisen 1) aus der Fortsetzung von *i* neben *ei*: *si* Schottenst. n. 164. Trient. St. o. 2) aus der Schwächung zu *se*, schon Genes. 31, 12. Parz. 128, 22. Angelehnt wird es *'s*. Wie im Nom. kommt heute auch *is* dafür vor.

§ 361. Plur. Nom. Masc. *siê*; die Länge des *ê* ergibt sich vielleicht noch aus *siae* fg. th. 51, 29 obwol *æ* auch für kurzes *e* geschrieben ward. Das gewönliche auch in fg. th. ist *sie*. Vereinzelt steht *sia* Otfr. F. 20, 129. 165. Für das diphthongische *sie* führen wir Reime an *: chnie* Kindh. 82, 12. *: die* Biter. 5339. Stricker Ged. 12, 611. Otack. c. 728. *: gie* Mai 59, 22. *: hie* Parz. 353, 11. 713, 29. Biter. 7521. Otack. c. 384. *: nie* Karl 204. *: wie* Parz. 502, 29. Im 17. Jahrh. ward zuweilen *süe* geschrieben, z. B. Archiv 25, 47 (§ 110). — Für die Nebenform *siu* habe ich Kaiskr. 93, 10 als ältesten mir bekannten Beleg, und die Reime: *iu* Otack. c. 313. *: niu* c. 638. *: getriu* c. 738. Sehr häufig finden wir im 14. 15. Jahrh. *seu*, z. B. 1311. 1312. 1313 Altenburg. Uk. n. 112. 117. 119. 1323. 1327. 1331. 1337. 1355 Klosterneub. n. 201. 229. 240. 247. 268. 367. 1335 Hohenfurt. Uk. n. 80. 1350. 52 Schottenst. n. 237. 248. Ring o. *seu* 1339 Notizbl. 4, 105. 1399 1411 Schottenst. n. 384. 423. 1418. 1495 Notizbl. 4, 13. 223. Dipl. Rotenm. 17. b.

Auch hier steht einfaches *si* daneben z. B. Ps. Vor. Milst. o., es dauert auch im 13. 14. Jahrh. fort, z. B. 1290. 1297. 1301. 1303. 1312 Altenburg. n. 50. 78. 91. 94. 114. Das diphthongisierte *sei* kann ich erst spät und nur einzeln nachweisen, *sey* Ring 4. Hier und im Acc. Pl. waren *seu* und *sie* an der Herrschaft. — An tonlosen Stellen findet sich sehr früh geschwächtes *se*: Dkm. IV. 3, 8. Parz. 117, 23. Schottenst. n. 285. 423. Klosterneub. n.

458. Ludw. f. 6. rw. 7. rw. 9. rw. Fastn. 999, 9 u. o.; nachgestellt und angelehnt noch weit öfter. — Umstellung zu *is* vollziehen die heutigen Mundarten auch in diesem Casus.

Fem. *sio* fg. th. 27, 15; später *sie*. Nebenform *siu*, zu schliefsen aus *sew* Bernh. St. 137, und auch einfaches *si*. — Neutr. *siu*, geschwächt *sio* Phys. 1, 19. 20. auch *sie* kommt vor z. B. im Reim: *hie* Parz. 679, 23. Aus *siu* entsteht das häufige *seu*, das im österr. *soe*, *sê* fortlebt; wärend bairisch *sie* und *si* herrschen. Die geschwächten *se*, *s* sind allgemein.

Gen. *irô* in allen Geschlechtern, im 11. 12. Jahrh. gewönlich *ire*, daneben *ir*. — Unecht flectiertes *irer* 1329 Klosterneub. Uk. n. 233, heute noch *iara*; falsches *iren* in präpositionalen Verbindungen: *von irnt wegen* 1478 MB. XXXV. 2, 401. — Eine ganz falsche Bildung der heutigen Mundarten ist Gen. *ihner eana* Schmeller § 732. Tschischka 267.

Dat. *im* in allen Geschlechtern; im 9. Jahrh. noch nachweislich z. B. fg. th. 3, 11. 22. 5, 3. 11, 3. 17. 13, 23. 15, 6. 45, 22. u. o. Später *in*. Unecht erweitertes *ine* ist im 15. 16. Jahrh. häufig, z. B. Nürnb. Pol. 26. bair. Freih. Münch. Bauordn. M. Habsb. I. 3, 3. 480. Chmel Maxim. 310. Oberbair. Arch. 25, 277. *inne* Max Jagdb. 24. Gleichzeitig erscheint auch *inen* Archiv 25, 55. Herberst. 144. u. o., heute *ihna*, *eana*, in der höflichen Titulatur auch für den Accus. gebraucht.

Acc. Masc. *sea* gl. Altach., *sia* kann ich nicht belegen, ist aber aus *sa* Denkm. IV. 3, 13 zu schliefsen. *siê* ergibt sich aus *siae* fg. th. 5, 3. Für das gemeine *sie* die Reime *: die* Wilh. 337, 29 *: gie* Krone 12382. Karl 626 *: hie* Parz. 99, 5. 769, 29. Wilh. 269, 11. Biter. 10088. Amis 878. — Ungemein häufig ist die unechte Nebenform *siu*, vgl. namentlich Vor. z. B. 127, 22. 128, 2. 133, 12. 137, 24. 139, 23. 141, 26. 147, 36. 158, 21. Kaiskr. 93, 7. 161, 2. 189, 7; Pfaffenl. immer, gem. Leb. oft; vgl. ferner Kindh. 91, 47. 72. Gundach. 639. Notizbl. 4, 108 (1354) und die Otackerschen Reime *: diu* c. 741. *: iu* c. 30. 156. *: triu* c. 166. 370. *: wiu* c. 229. Aus *siu* entsteht *seu*, z. B. w. Gast A. 1510. 6340. 6353. 11060. Wernh. A. 1865. 3007. Mai A. 1, 20. Ring 16. Ludw. f. 9. rw. g. Rom. Notizbl. 4, 103. 9, 151. Klosterneub. n. 373. 378. DSp. 10. Archiv 27, 100. Schlager 1846, 145. M. Habsb. I. 3, 371. — Auch *si* kommt vor; als lang aus dem neueren *sei sey* DSp. 7. Ludw. f. 4. g. Rom. 174 zu folgern, als kurz

aus der Schwächung *se*, die früh geschrieben ward, z. B. Vor. 171, 28. Daraus folgt das angelehnte vocallose *s*.

Fem. *sio* Denkm. LXXVII, 6. *so* Emm. Geb. 15 (vgl. *sa* für *sia*). Die jüngere gemeine Form ist *sie*; Reime: *die* Wilh. 250, 22. *: hie* Parz. 282, 15. 641, 4. Auf *siu* leitet *seu* Bernh. St. 138, auf *sî sei* Wernh. A. 1584. f. Schottenst. n. 97.

Im Acc. Neutr. gelten dieselben Formen wie im Nom. N.

Die kärntische Mundart hat zu dem Nom. Acc. *sō* einen Genit. *soer*, Dat. *soen* gebildet (Lexer 232); der Dat. soll auch in bairischer Gegend (Werfen) vorkommen, Schm. 3, 181. Die Formen entsprangen aus der Sucht nach Ausgleichung der grammatischen Unterschiede.

2. Possessivpronomen.

§ 362. Die Fürwörter des Besitzverhältnisses sind 1. *mîn, unser* 2. *dîn, enker, iuwer* 3. *sîn*. Sie werden als Adjectiva behandelt und lieben im Nom. Sg. Flexionslosigkeit.

Bei *unser* hat der Dialect Umlaut gern: *ůnser* 1294 MB. XXXV, 14. Notizbl. 4, 101. Heute allgemein *ünser* (*insa*), in Untersteier *ünner* (*inna*), in der Oberpfalz aber *uner* Schm. § 660. Die Nürnberger des 15. 16. Jh. haben *under* § 147, und in den italien. Colonien lebt noch heute *ündar*, cimbr. Wb. 46.

enker, eigentlich nur auf zwei bezüglich, wird soweit wir es verfolgen können, bloſs in pluraler Bedeutung und statt *euer* gebraucht: *enker* Teichner A. 66. a. C. 57. a (Karajan 17). Fastn. Nachl. 260, 20. *encher* Otack. c. 451. *enkcher* c. 450.

Das Possessiv *sein* braucht die heutige Mundart nicht bloſs bei Beziehung auf Masc. und Neutr., sondern auch auf Fem. und die Mehrzahl: die Schwester liebt seinen Bruder, die Kinder lieben seine Eltern, Schm. § 742.

ir ihr kommt erst allmählich seit Ende des 12. Jahrh. auf; noch im 13. Jahrh. überwiegt sehr bedeutend die Verwendung des Gen. von Personalpronomen. Auſser dem *ihr* besizt der Dialect ein junges aus dem Dat. Pl. *in* gebildetes *ihner* (*iner, eana*) das übrigens nur auf eine Mehrzahl und den Höflichkeitsplural sich bezieht: *Ihner Hut, ihnes Kleid*, Schm. § 744. Dazu kommt österreichisch *ihnerig* (Tschischka 268. Castelli 29) gebildet nach *meinig, unsrig*.

Die kärntische Mundart formt aus *soe* (sie) die Possessiven *soener* (*söner sönera söners*) und *soer* (*sörder söre sörs*) Lexer 232.

3. Demonstrativa.

§ 363.

Sg.	N.	**der** (*dir. de*)	**diu** *deu* *die de*	**daz** *dez déſz*
	G.	*des* (*dis*) (*dens*) (*dessen*)	*dera dero dere* *der*	*des* (*dens*)
	D.	*demu -o -e* *dem* (*den*)	*deru dero dere* *der*	*demu -o -e* *dem*
	A.	*den*	*dea dia die* *diu deu de*	*daz dez*
	I.	*diu*		*diu deu*
Pl.	N.	*dea dia die* *diu deu doi*	*deo dio die* *dia de*	*diu deu* *dei die*
	G.	*dero dere der* (*deren*)		
	D.	*dem den* (*denen*)		
	A.	wie Nom.		

Vgl. alem. Gr. § 418.

Sg. N. Masc. *der*, zuweilen *daer* geschrieben: fg. th. 9, 11. Karaj. 36, 20; im 13. Jahrh. schon gedehnt, wie die Reime *: êr* Helbl. 2, 1146. *: mêr* Krone 4695 zeigen. Geschwächt, mit unechtem Vocale *dir* z. B. Vor. 95, 9. Bened. Pr. 90, mit Apocope *dә* Denkm. IV. 3, 12. LIV, 17. Als Artikel heute meist *de, da.* — Fem. *diu*, dialectlich *deu* Vor. 4, 23. ff 129, 12. Kaiskr. 526, 27. Joseph 141. Litanei 220, 11. w. Gast A. Mai A. und überhaupt oft im 13. ff. Jahrh.; daraus heutiges *dê da dői* in demonstrativer Anwendung. Als Artikel wird heute *di* gebraucht, das früh neben dem gemeinen *die* erscheint, und ebenfalls früh zu bloſsem *de* sich schwächt, das vor media und tenuis fast wie *d'* lautet. Mit Vocalanlaut verschmilzt es: schon Genes. 75, 33 *d'erde.* — Neutr. *daz*, zuweilen *dez.* Heute demonstrativ *dås* (*does*), am Regen *déz* Schm. § 747, als Artikel *des, is, s.*

Gen. Masc. Neutr. *des*, zuweilen *dis.* Auflösung zu bloſsen *s* kommt schon in Hss. des 13. Jh. vor z. B. *s âbents* Parz. D. 175, 19. *smorgens* 54, 7. Der Erweiterung *dessen* erinnere ich mich vor H. Sachs nicht. An der Obernab hört man *dens* Schm. § 746. — Fem. *dera* gl. Hrab. 357. Exhort. fg. th. 21, 17. 43, 23. Is. 1. *dero* gl. Mons. 333. 365. Denkm. XC, 57. 70. Dann *dere, der.* Die Erweiterung *deren*, heute *dera*, ist jung. — Der Genitiv des Artikels ist heute nicht recht üblich, da die Umschreibung mit Präpositionen dem grammatischen Casus vorgezogen wird; also statt des Vetters Haus *s Haus vonn Vŏttan*, oder *'n Vŏttan seĩ Haus.* Von dem Demonstrativum kommt der Genit. öfter vor.

Dat. Masc. *demu* Denkm. LV, 16. *demo* Kozroh 178. fg. th.

9, 24 (*dhemo* 3, 19). gl. Teg. 209, auch noch später kommt es vor, z. B. Denkm. XLVII. 1, 4. LXXXIII, 4. Ps. 1, 1. 71, 12. 150, 3. Vor. 95, 10. 102, 20. 323, 9. Genes. 11, 35; daneben im 11. 12. Jahrh. oft *deme*, und gekürzt *dem*. Verschmelzung *zemo* Denkm. LXXXVII, 36. *zem*, *imme*, *ame*, *vome* (*vonime* Bened. Pr. 65. *vonme* Parz. 440, 24. *vome* 486, 20) *vorem* Parz. 236, 1. Die heute gangbare Verstümmelung des als Artikel gebrauchten Dat. zu *im*, *em*, *'m* läſst sich weit hinauf verfolgen: *hern Erchenpreht em purkcrave von Gors* 1301 Altenburg. n. 90. *Haidenrich em purcgrave von Gorse* 1303 ebd. n. 94. *hern Hadmarn em Sonneberger* 1309 n. 107. *zusampt em aynen priester* 1349 n. 230. — Im Neutr. dieselben Formen: *demu* Denkm. IV. 5, 4. B. *demo* fg. th. 21, 12. Musp. gl. Melk. Teg. 209, auch noch später: Phys. 1, 17. Genes. 23, 18. Vor. 94, 13. 95, 20. 96, 10. 102, 22. 323, 16. 326, 14; daneben *deme*, *dem*. Die Anlenungen wie beim Masc. z. B. *anime* Bened. Pr. 75. *anim* 72; *inme* 130. *im* Parz. D. 3, 14. — In der heutigen Mundart wird statt *dem*, wo es voll gesprochen wird, *den* gebraucht. — Fem. *deru* Kozroh 53. gl. Hrab. 5. 6. 2220. fg. th. 39, 6. Musp. gl. Emm. 402. Is. 1. 2. Denkm. LV, 8. *dero* Otfr. F. IV. 4, 58. gl. Altach. Mons. Salisb. Teg. Vindob., später noch Phys. 1, 21. Denkm. LXXXIII, 7. XC, 26. 55. Ps. 32, 6. Unbestimmtes *a*: *dera* Haupt 8, 108. *i*: *deri* Vor. 120, 15. Daneben früh *dere der*. Tonlos *dir*, z. B. *mit dir underschrift* 1365 Altenburg. Uk. n. 262. Verschmolzen *zero* Denkm. LXXXVII, 9. *zer*; angelehnt *mitter*. Die Erweiterungen *derer*, *deren* (*dera*) sind jung.

Acc. Masc. *den*, gegen Ende des 13. Jh. gedehnt im Reim: *gên* Otack. c. 374. 629 : *stên* Helbl. 7, 434. Geschwächt an tonloser Stelle *din* Bened. Pr. 76, auch bloſs *en* und dieses angelehnt: *ûfen* Parz. D. 379, 25. *übern* 295, 29. 474, 22. — Fem. *dea* fg. th. 31, 9. 39, 6. 41, 11. 43, 10. *dia* gl. Emm. 402. Is. 2. Musp. vgl. auch Denkm. LXXX, 9 (*chît*) *tia*. Das gewönliche *die* wird auch zu *di* verkürzt, z. B. Vor. 12, 3. w. Gast A. 753. Steir. Mitth. 9, 232. Notizbl. 4, 103. Für *die* steht auch unecht *deu* (*dev. dew*) z. B. MB. XXXVI. 1, 430. ff. Schottenst. n. 218. Klosterneub. n. 367. 378. Archiv 27, 106. — Von dem geschwächten *de* (z. B. Vor. 372, 24) ist ein an betonter Stelle stehendes *dê* zu scheiden, z. B. Denkm. LIV, 1. LV, 8. Das noch heute gehörte *doe* (eam) geht auf *deu* = *diu* für *die* zurück. — Verschmelzung u. *a. dandra* gl. Tegerns. 95. rw.

Instrumental. Masc. *diu* gl. Hrab. 1940 (*flecho mit diu man gaporan wirdit*). — Neutr. *diu* im ahd. mhd. z. B. *diu gamezzu* gl. Hr. 1151. 2239. *êr diu* Is. 1. *innan diu* fg. th. 9, 20. *mit diu* gl. Hr. 1930. Denkm. LXXX, 16. *za diu* Exhort. Musp. — *bî diu : iu* Mai 56, 8. *ê diu* Litan. 220, 23. *in alle diu* Joseph 122, *in elliu diu* Genes. 55, 31. *inne diu* Milst. 38, 10. *umb diu : iu* Otack. c. 120. 732. *: getriu* c. 736. *vone diu* Ps. 72, 10. u. o. Vor. 58, 6. Joseph 135. *: iu* Helbl. 8, 822. *zi duv* Vor. 93, 23 (*û* = *iu* § 60). — *in alleu deu* Joseph 121. *afften dew* Otack. c. 170. *mit alleu deu* Klosterneub. Uk. n. 59. Notizbl. 4, 294. *mit alle deu* Altenburg. n. 85. Notizbl. 4, 87. Schottenst. n. 236. *nâch dew* Dipl. Rotenm. 25. *under deu* Kaiskr. 529, 3. *von deu* Joseph 346. 837. *von alle deu* Klosterneub. n. 240. Schwanken zwischen *eu* und *iu* in *under deiu* Kaiskr. 200, 17.

§ 364. Plur. Nom. Masc. *dea* fg. th. 9, 4. 43, 6. 45, 24. 47, 11 (*dhea* 3, 2). *dia* Musp. *thia* Otfr. F. I. 1, 58. Für das gemeine jüngere *die* kommt *dei* vor Ps. 2, 1. Karaj. 49, 10. vgl. § 79. Auch *diu* Vor. 128, 23; unsicher ob *iu* ob *eu*: *dieu* 284, 25; volles *deu* im 14. 15. Jh. nicht selten, u. a. Klosterneub. n. 130. 169. 378. Schottenst. n. 107. 389. Ludw. f. 9. rw. — Mit *ê* für *ie*: *de* gl. Hrab. 193. 574. Denkm. LV, 15. LXI, 5. Das heutige betonte *dê, doe* geht auf *deu* zurück. Zu scheiden davon ist das geschwächte tonlose *de* z. B. Wilh. 211, 19. Schottenst. n. 389, *di* Parz. D. 265, 15. 434, 19. woraus sich Verschmelzung mit folgendem Vocal leicht ergibt. — Fem. *deo* fg. th. 21, 9. 27, 3. 10. 18. *theo* Is. 1. Die gemeine jüngere Form ist *die*. — Neutr. *diu* (*dhiu* fg. th. 5, 17. *tiu* Denkm. LXXX, 17) später *deu*, das seit 12. Jahrh. (Vor. Hs.) vorkommt und im 14. ff. Jahrh. herrscht, auch heute noch als *dê doe* fortwährt. — Seit 9. Jahrh. ist auch *dei* für *diu* nachzuweisen: gl. Hr. 2121. Exhort. gl. Teg. 244. rw. Phys. 2, 25. Ps. durchgehends, Genes. o., Vor. 242, 4. Joseph 905. Karaj. 49, 19. Litan. 218, 14. Bened. Pr. 4. *dai* Kaiskr. 110, 18. 167, 11. Für den Acc. vgl. Denkm. LXI, 12. Ps. Milst. Vor. Genes. Bened. Pr. o. vgl. § 79. — Eine andre Nebenform ist *duv* Vor. 93, 5. 99, 12. 118, 13. Auch *die* kommt vor, z. B. Milst. 11, 5. Vor. 269, 16. g. Rom. o. *di* Schottenst. n. 235, das zu dem ganz geschwächten *de* führt, welches in dem Artikel heute noch fortdauert oder ganz zu *d'* wird.

Gen. *derô*, dann *dere, der*. Das unechte *deren* u. a. Ring 36. a.

Dat. *dem* fg. th., gl. Mons. 401, später *den*, in Anlenung

verschmolzen: *mitten*, *undern*. Die alem. sehr beliebte Form *dien* (al. Gr. § 419) habe ich nur Denkm. LXXX, 19 gefunden und zweifle daher an ihrer Berechtigung für den bairischen Dialect. — Erweitertes *denen*, demonstr. und Artikel, Ring 51. d. Theuerdank. H. Sachs. Oberbair. Archiv 25, 354. Heute allgemein als demonstrativ *denan*, *dênn*.

Acc. Masc. *dea* fg. th. 15, 5. *dia* Musp. Haupt 8,111. *thia* Otfr. F. II. 2, 9. Dann *dio*. Nebenf. *dei* Phys. 2, 34. *dê* Denkm. LIV, 20. Otfr. F. I. 14, 18. Ludw. f. 12. — *deu* w. Gast A. 217. — Gekürztes *de*, *d'* in ganz tonlosen Stellen. — Fem. *deo* fg. th. 21, 10. Denkm. IV. 5, 2. B. LV, 29. gl. Teg. in Greg. cur. pass. (Graff G c. 4). *dio* Musp. *dea* fg. th. 47, 12. *dia* Otfr. F. II. 11, 17. *die* allgemein seit 11. Jahrh. Betontes *dê* Denkm. LXXVI, 3. 5. — Neutr. wie im Nom.

Am Inn und der bairischen Unterdonau wird *der* als Demonstrativ verstärkt durch Anfügung eines hinweisenden -l: *derl*, *dêl*, *dafzl*. Dativ *deml derl*. Acc. *denl dêl dafzl*. Pl. *dêl*, Schm. § 749. Wir finden dieses *el* auch an andern pronominalen Formen: *dal*, *enchl*, *wôl*, *sôl*. — Eine andre Verstärkung, die im Inn- und Salzachthal erscheint, geschieht durch suffigiertes *sen*: *dersen*, *dêsen*, *dessen*, Acc. *densen*, Schm. § 749. 3, 253. Luterotti 22. Schon Schmeller erinnerte an das ahd. Suffix *sun* an Localpartikeln.

§ 365.

Sg.	N.	**dese** *deser diser dise dis dirre*	**disiu** *dise dis*	**dezzi** *dizzi ditze ditz disses dis*
	G.	— *dises disses disse di∫s dis ditzes ditze ditz*	*desera disere diser dirre*	*desses deses dese ditzes disses ditz di∫s*
	D.	*desemo diseme disem*	*desaro deser disere diser derru dirre*	*desemo -e diseme disme disem*
	A.	*desan disen ditzen*	*desa disa dise dis*	*dezzi ditze ditz*
	I.			*disu*
Pl.	N.	— *dise dis*	*deso disa dise*	— *disiu -eu disse*
	G.	*desero therrero disere dirre*		
	D.	*desem desen disen dissen*		
	A.	*desa dise dis*	*dise*	*desiu disiu dise*

Ueber das etymologische Alem. Gr. § 420.

Sg. N. Masc. Die älteste Form wird *dese* sein fg. th. 5, 20. 13, 10 wo sich ebenso wie noch in dem späteren *dise* (*dis* : *gewis* Otack. c. 455. 542. 571) der zweite Compositionstheil (*sa*) ohne die adjectivische Flexion darstellt. *deser* gl. Cass. 134, *diser*, daraus das im 12. und folg. Jahrh. beliebte *dirre*, im Reim :*clamirre* Helmbr. 446 :*patelliere* Wilh. 223, 9; apocopiert *dirr* z. B.

Steir. Mitth. 11, 87. Münch. St. 109. Mit unechter Endung *dirrer* Stricker Ged. 7, 61. — Fem. *desiu* kann ich nicht belegen, dagegen sind *disiu, diseu* (schon Vor. 61, 27. Kaiskr. 279, 9) häufig; mit i für iu *thisi* Otfr. F. II. 9, 1. mit karacterlosem *e* oft: z. B. Kaiskr. 279, 21. Wilh. 371, 18. Stricker 10, 66. Syon 52. b. apocopiert *dis* Kindh. 83, 47. Klosterneub. Uk. n. 140. Verdumpft *duse* (*duze*) Altenburg. n. 87 (1300). — Neutr. *dezzi dizzi* Haupt 8, 107. *ditze* (*dize. dizze. ditzze. dicze*) sehr häufig; verkürztes *diz* schon fg. th. 25, 16. Die verkürzte Form wird in den späteren Jahrh. sehr verschieden geschrieben: *diz, ditz, dicz, dits, ditzs.* Für weiche Aspirata im Auslaute kenne ich keine älteren Belege als Ring 26. 7. c. *difz dis*, doch vgl. Acc. — Unecht adjectivisch gebildetes *diczes* Klosterneub. n. 91. Schottenst. n. 246. *disses* 1698 Notizbl. 8, 436. *dises* Herberst. 156.

Im Gen. Masc. kann ich Formen in *e* nicht nachweisen. Häufig ist doppeltes *s* und das wahrscheinlich daraus entstandene *tz*: *disses* Kaiskr. 304, 19. 331, 10 (*dizses* 176, 33). Milst. 152, 27. Exod. 92, 9. Bened. Pr. 120. Parz. G. 444, 5. 448, 5. 456, 20. *disse* Parz. g. 456, 20. *diss* Parz. D. 519, 19. 536, 18. 29. 698, 18. 708, 12. M. Habsb. I. 2, 187. 3, 122. Melly n. 19. bair. Freih. 21. Notizbl. 4, 298 (1620). — *ditzes* gem. Leb. 443. 841. Bened. Pr. 61. 65. 80. *ditzzes* Milst. 145, 2. *ditsse* 127, 6. *ditse* Parz. g. 456, 20. Tegerns. Arzn. 14. c. *dize* Klosterneub. n. 187. *diz* Notizbl. 6, 313. *ditz* Klosterneub. Uk. n. 421. Melly n. 46. M. Habsb. I. 2, 167. Tucher Baub. 281. Notizbl. 4, 297. 5, 323. *dits* Parz. g. 448, 5. 536, 29. M. Habsb. I. 2, 198. Notizbl. 4, 361 (1637). *ditzs* Kindh. 86, 88. Melly n. 46. M. Habsb. I. 2, 274. *dicz* Schottenst. n. 262. 392. Melly n. 71. Notizbl. 4, 296. 9, 275. MB. XXXV. 2, 124. Oberbair. Arch. 25, 160. Chmel Maxim. 317. — Die Form mit einfachem *s* ist in alter Zeit seltener; gekürztes *dis*, das übrigens auch aus *disses* entstehen kann, Parz. DG. 748, 18. dg 448, 5. — Fem. *desera* fg. th. 13, 17; später *diser* und im 12-14. Jahrh. noch beliebter *dirre*. — Neutr. wie im Masc. Hier läfst sich *e* im ersten Theil belegen: *desses* fg. th. 43, 22. *desse* Musp. *deses* fg. th. 45, 2.

Dativ. Masc. *desemo* fg. th. 43, 20. Dkm. LXI, 13. später *diseme, disme, disem.* — Fem. *desaro* Denkm. LXXVII, 8. *deser* LXXXII, 9. *derara* Otfr. F. IV. 21, 21 (P. V. *therera*). *derru* Emmer. Geb. A. 23. — *dirro* Phys. 1, 21. *dirre* im 12. 13. Jahrh. beliebter als *disere, diser*; apocopiertes *dirr* Melly n. 48. — Dop-

peltes *s* ward im 18. Jahrh. zuweilen geschrieben, z. B. *diesser* Notizbl. 5, 13. — Neutr. wie M.; hier genügen *desemo* fg. th. 9, 4 (*dhesemo* 3, 25). *desme* Vor. 264, 19. Auch doppeltes *s* nach *i* findet sich, z. B. *disseme* Vor. 270, 25. *dissem* Klosterneub. Lied. IV.

Acc. Masc. *desan* fg. th. 57, 9. *desin* Denkm. LXXVI, 4; später *disen* und mit unechtem Endvocal *disan* Denkm. XC, 50. *disin* Vor. 95, 2. — Fem. *desa* Denkm. LXXVII, 12. LXXXII, 57. Freilich ist die Echtheit dieses *a* hier zweifelhaft, da ebd. LXXXII, 45 *desi* steht. Dasselbe gilt von *disa* Phys. 1, 18. Das gewönliche *dise* kürzt sich zu *dis*, auch *diſs* geschrieben, bair. Freih. 8. Unechtes *eu* in der Endung: *disev* Wernh. A. 2041. *disew* Bernh. Stift. 131. g. Rom. 18. 35. — Neutr. wie im Nom.; *zz tz* herrscht durchaus, daher auch scharfes *z* im Auslaut anzusetzen ist. Den frühsten Beleg für weiches *z* gibt Teichner Ls. 281, 120 *diz : ungewiſs*. Das junge unechte *dises* Klosterneub. Lied. IV. Herberstein o.

Instr. *fona disu nu* gl. Hrab. 187.

§ 366. Plur. N. Masc. *dese* nicht zu belegen; das gewönliche ist *dise*, verkürzt zu *dis*, im Reim *:Paris* Otack. c. 703. *: wis* Helbl. 4, 479. *: gewis* Otack. c. 82. 303. 399. 458. Vgl. auch *dies* Klosterneub. Uk. n. 233. — Fem. *dheso* fg. th. 3, 27. *thesa* Otfr. F. I. 3, 22. *disa* Haupt 8, 112. gewönlich *dise*. — Neutr. *desiu* unbelegt, vgl. Acc.; *disiu diseu* das gewönliche, auch *dise* nachzuweisen, geschärft in junger Zeit *diesse* (1755) Notizbl. 5, 14.

Gen. *desero* fg. th. 11, 28, später gewönlich *disere, diser*. — *therrero* Otfr. F. II. 7, 68. häufig im 12-14. Jahrh. *dirre*.

Dat. *desem* fg. th. 43, 25. Denkm. LV, 19. 26. — Später gewönlich *disen*, geschärft *dissen* 1475 Archiv 27, 127. Chmel Maxim. 405.

Acc. Masc. *desa* gl. Teg. zu Virg. Georg. — Neutr. *desiu* fg. th. 15, 29 (*dhesiu* 21, 18) Bened. Pr. 37. *deisu* Exhort. Die jüngeren Formen in allen Geschlechtern wie im Nom.

In den heutigen bairischen Mundarten ist dieses Demonstrativ nicht mehr lebendig. Ich halte daher das neutrale *dêſz* nicht für Fortsetzung von altem *dezzi* Schm. 1, 401 sondern für Entstellung von *daſz*.

Die übrigen Demonstrativa flectieren in adjectivischer Art. Es sind im Brauch *jener*, *ener* § 252, *selb derselbe* (*derselle*), *sölch* (*der sölche, söche*) und die aus Localpartikeln abgeleiteten

der die das daige (*doige*, *dōge*), *der dortige* (*dorgene*, kärnt. Weihnachtlied.), *der hieige*.

4. Fragepronomen.

§ 367.

N. M.	**huer** *wer*		N.	**huaz** *waz*
G.		*hues. wes* (*wessen*)		
D.		*wemo -e wem*		
A.	*huenan wen* (*wem*)			*huaz waz*
I.				*huuiu. wiu weu wie wê woe*

Der Stammanlaut *h* (eigentlich *ch*: alter Stamm *ka*) verschwindet seit dem 9. Jahrh. — Den Acc. *huenan* bieten fg. th. 57, 14. Die üble Neigung Acc. und Dativ zu vermischen, zeigt sich bereits M. Magd. 17. b. wo *wem* für *wen* steht; heute spricht man allgemein in unserm Gebiete *wem* für *wen*, Schm. § 755.

Der Instrumental des Neutr. pflanzte sich bis heute fort; doch finden wir ihn immer mit Präpos.: *za huuiu* fg. th. 3, 13. *mit wiu* Musp. Karaj. 12, 10. *: iu* Mai 65, 35. Otack. c. 695. *durh wiu : siu* Otack. c. 815. *vone wiu* Vor. 247, 8. Otack. c. 727. *umbe wiu : driu* c. 13. *: iu* Mai 74, 11. Otack. c. 723. *: riu* w. Gast 2803. *: siu* Otack. c. 229. 738. *ze wiu : iu* Rügen 300. *zu wiu* Joseph 84. *zwiu* Milst. 61, 18. Frauend. 303, 2. u. o. *zwev* Joseph 523. *an etwiu : iu* Otack. c. 774. — *an wew* Otack. c. 184. 672. *durch wew* Otack. c. 732. *in wew* 1466 Notizbl. 6, 601. Herberst. Mosc. *in ettweu* Archiv 19, 155. *mit wew* Stricker Ged. G. 5, 209. *nah wev* Neith. R. 90, 13. *ouf wew* 1367 Notizbl. 4, 389. *umbe weu : leu* Haupt 7, 350. *umb weu* Nürnb. Kr. II, 133. Münch. St. 53. Trient. St. 89. *von weu* Gundach. 2328. Wolkenst. XXII. 1, 19. *ze wev* Joseph 413. *zu wew* Otack. c. 8. Dipl. Rotenmann. 25. g. Rom. 11. Mit unechter Erweiterung *durch weuwe* w. Gast A. 8410. *umb weuwe* 2803. *von weuwe* 5810. *ze weuwe* 2173. — Auf *ê* (*oe*) = *iu eu* (§ 46. 59) beruht *we woe : bey we* 1354 Notizbl. 4, 108. *mit we* Ring 7. c. 13. c. d. 48. *von we* MB. XXXVI. 2, 266. *zwe* Nib. h. 1140, 4. *ettwe* Notizbl. 6, 559. M. Habsb. I. 2, 37. 3, 115. u. o. — *um wô* Gundach. 1391. — In den heutigen Mundarten *wê woe* allgemein, *woi wui* (Tirol. Kärnten) und stets in präpositionaler Verbindung: *anawoe*, *zanawoe* (Drauthal), *für wui verwui verwoi verwoe*, *mitwui*, *umbwê* (*uwe*, *ewê*, *umbê*, *bê*, *mê* Unterdonau) *zewê*, *zwê* (*zwoi*, *zwui*) *zwegn wê*. Auch mit *dar : derwoe* (Kärnten). Schm. 4, 3. § 758. Tschischka 269. Lexer 259. Schöpf 819.

Aus Verschmelzung von suffigiertem *ô* mit dem Instrumental entstund *hwêo* (*huueo* fg. th. Exhort. *hueo* fg. th. *weó. we* Exhort. auch gl. Hr. 1360 *hue*) später *wieo*, *wie*; heute *wie*, oberpfälz. *wêi wöi* Schm. 4, 4.

Die Formen des unbestimmten *swer*, *swaz*, die durch Verschmelzung des präfigierten *sô* mit dem Interrogativ entstehn, sind die gemein interrogativen. Sie werden im 14. Jahrh. noch fleiſsig gebraucht, wie ein Blick in die Urkunden der Zeit lehrt. Ich belege hier nur den Instr. *an swiu* 1304 Schottenst. n. 98. *an swev* ebd. n. 97. *von swev* MB. XXXVI. 2, 207. *vmb swev* Gundach. 4342, und gebe Beispiele auch aus dem 15. Jahrh.: *swas* Nom. 1403. 1407. 1411. 1413 Schottenst. n. 394. 407. 421. 427. Acc. 1402-11 Schottenst. n. 391. 418. 421. *swem* 1407 ebd. n. 407. Freilich wird im 14. Jahrh. auch schon nicht selten *wer waz wâ wenne* u. dgl. für *swer swaz* u. s. f. gebraucht, z. B. *wer* 1367. 1371 Schottenst. n. 285. 291. *waz wem* 1359 Notizbl. 4, 339. *wem* 1381 Schottenst. n. 324. *wo* 1376 Notizbl. 4, 553.

Die Interrogativa *hwedar* (*weder*), *hwelich* (*welch*), *wielich*, ebenso die Indefinita *sweder*, *swelich*, *swelh* flectieren wie die starken Adjectiva.

B. Das Adjectivum.

§ 368. Ueber die Deklination des starken oder unbestimmten Adjectivums vgl. im allgemeinen alem. Gramm. § 423. f. In Abhängigkeit von dem Artikel nimmt das Adjectiv die Flexionsweise der schwachen Substantiva in **n** an.

Thema *holda*, *mitja*, *zeswa*

		M.	F.	N.
Sg.	N.	*holder*, *mitter*, *zeswer* *holt*, *mitti*, *zeso*	*holdiu mittju zeswiu* *eu*, *-e mitti-e*,	*holdaz mittaz zeswaz* *-ez* (*iz*), *mitti zeso*
	G.	*holdes mittes zeswes* (*is. as*)	*holdera -eru -ero* *-ere -er*	*holdes* (*is. as*)
	D.	*holdemu -o -e* *holdem* (*-en*)	*holderu era ero* *-ere -er*	*holdemo -emo -eme* *em*
	A.	*holdan -en* (*in*)	*holda -e mitja* (*iu*, *eu*)	*holdaz -ez* (*iz*)
	I.	*holdu -o*		*holdu -o*, *-iu eu*
Pl.	N.	*holde* (*a*, *i*) *mitte -i* (*iu*, *eu*)	*holdo*, *-e mitjo* (*a. i*)	*holdiu -eu* *-u -e*
	G.	*holdero -ere -er*		
	D.	*holdem -en* (*in*, *an*, *on*, *un*)		
	A.	*holde* (*a*, *i*) (*iu eu*)	*holdo -a -e* (*iu. eu*)	*holdiu -eu* *u -e*

Sg. N. Im Masc. läſst sich die Länge des *e* in der Endung nicht mehr fest beweisen, da auch das *æ* in *nahær* gl. Hr. 522

für kurzes *e* stehn kann § 10. Für die herrschende Kürze zeugt auch *wildar* gl. Frising. (cml. 6225). Die Adjectiva mit themat. *j* zeigen dasselbe nur bei Flexionslosigkeit, zu *i* oder *e* gewandelt das der Apocope auch unterliegt z. B. *rîch : ritterlîch* Meler. 3437. *râz : naz* Otack. 334. *chüen poes træg* Megenb. 46, 5. 9. 22. Die Adjectiva in *wa* bewaren das *w* lange vor der Endung, und unflectiert als *o*. Ueber die Flexionslosigkeit im Nom. Sg. Pl., die bei prädicativem und selbst bei attributivem Adjectiv in der älteren Zeit erlaubt ist und besonders bei *ein*, *ander*, *manec* und den Possessiven erscheint, vgl. Grimm Gr. IV, 472. ff. 480. ff. — Fem. *iu*, seit 12. Jahrh. auch *eu*: *andereu* Vor. 3, 6. *shonev* 24, 21. *heiligeu* 35, 5. *aineu* 222, 28. *gemeineu* 243, 21. *elleu* 249, 13. *wâreu* 295, 8. Litanei 217, 29. *liehteu* 219, 1. *frôneu* Entekr. 108, 40 und so im 14. ff. Jahrh. Eine alte Nebenform von *iu* ist *û*: *wîhu* Denkm. LXI, 19. *braitu* Kaiskr. 16, 26. Die gemeine geschwächte Endung *e* spielt in *a* und *i*: *necheina mîna dîna* Denkm. LXXXII, 39. 40. *heligi êrsti elli grôzzi traurigi* g. Rom. 2. 26. 50. 54. — Abstofs der Endung wird vom Dialect schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. stark vorgenommen, wie Ulrich v. Lichtenstein beweist. — Im Neutr. schwächt sich das alte *az* im 10. 11. Jahrh. zu *ez*, Nebenfarbe ist im 12. Jahrh. besonders *iz*.

Gen. im Masc. Neutr. *es*; unechte Farben *is*, seltener *as* z. B. Masc. *dînas* Denkm. LXXXIII, 7. — Neutr. *uppigas unrehtes odo unsûbras* Dkm. LXXXII, 6. *dînas* LXXX, 7. Für das Fem. herrscht in den ältesten Denkmälern *era* z. B. *allera* gl. Hr. 789. *arfultera. krimmera* gl. Emm. 404. 406. *allera selbera* fg. th. 23, 3. 45, 16. *thînera* Otfr. F. I. 22, 51. *iuuera* 23, 50. *iuwerera* Denkm. LIV, 3. Dagegen mag *a* in *michelera* Haupt 8, 107 schon zweifelhaft sein. Sehr selten findet sich *eru*: *leimineru* gl. Teg. 193. rw. In dem 10. 11. Jahrh. herrscht *ero* z. B. *suhtigero* gl. Mons. 336. *allero mînero* Denkm. LXXVI, 3. *scalchlîchero sînero dînero* XC, 2. Die jüngeren Endungen sind *ere, er*.

Dat. M. N. in *emu* ist selten nachzuweisen: *sînemu. allemu* Denkm. LV, 27. 29. Häufig ist *emo*, das sich noch im 11. 12. Jahrh. geschrieben findet, z. B. Masc. *selbimo* Vor. 103, 1. *dîmo. dînimo* 112, 19. 20. *sîmo* 113, 9. *einemo* Genes. 56, 11. — Neutr. *unsirmo* Vor. 101, 3. *michilimo* 114, 13. *welihemo* Genes. 46, 38. Daneben *eme, ime* und mit Apocope *em* (*im*). Bei Stämmen und bei Suffixen in *-n* erfolgt Verschmelzung: *eime eim*, *dîme*, *offem*

Schottenst. n. 251, *truchem* MB. XXVI. 2, 204 *erbolgem* Kaiskr. 225, 34. Das karacteristische *m* des Dativs ist in neuerer Zeit allgemein in *n* übergegangen; Belege dafür reichen übrigens ziemlich weit zurück: *ein* (*:mein*) Otack. c. 8. *ze einen urchund. ouf andern unsern guet* 1303 Klosterneub. Uk. n. 90. *mit guten fride* DSp. 19. — Fem. *era* zuweilen: *welihera* gl. Cass. 198. *sînera* Exhort. (neben *-eru*). *êwigera. dînera* Denkm. LV, 22. 23. A. Unsicher dagegen ist das *a* in *mînera* Denkm. LXI, 14. *sînera* Haupt 8, 106. *sundigistera* Denkm. XC, 73. Die herrschende Endung im 9. 10. Jh. ist *eru* vgl. fg. th. gl. Hrab. Emm. I. Is. 1. 2; auch in Exhort. und Denkm. LV. B. kommt es vor und selbst in gl. Teg. einzeln, 236 *spanenteru*. Das gewönliche des 10. 11. Jh. ist *ero*, welchem *ere*, *er* folgen.

Acc. Masc. *an*, früh schon in *en* geschwächt, vgl. gl. Hrab. 29. 89. *zilenten*, *ungahiuren* neben *an*. Nebenform des gemeinen *en* ist im 11. 12. Jahrh. *in*. Otfr. F. hat auch *on*: *sehanton* III. 24, 78. *bilibanon* IV. 35, 6. — Fem. *a*, geschwächt *e*, dessen Spielarten wie stets unbestimmtes *i* und *a* sind, z. B. Denkm. XC *in manigi wîs* 32, *eina christenheit heiliga potelichi unde allicha* 39, *durnohtigi becherda* 45. Das unbestimmte *i* sezt sich in den folgenden Jahrh. bis heute fort. Recht bairisch ist unechtes *iu*, *eu* für *e* des Acc. z. B. *heiligiu* Vor. 269, 22. *alliu* Kaiskr. 1, 5. *grôziu* Kindh. 97, 51. *solhiu* 100, 53. — *langeu zeit. ein ganczeu phrunt* Klosterneub. Uk. n. 91. *die halbeu* 1328 Schottenst. n. 159. *an allew bewærung* 1386 Schottenst. n. 341. *fur allew ausprach* 1388 n. 348. *ain gemainew zerung* 1416 Archiv 27, 107. *allew solhew* 1430. 1489 Oberbair. Archiv 23, 312. 159. — Neutr. wie im Nom.

Instr. Masc. *huelihhu nemin* gl. Hrab. 2256. *allu dînu muotu* fg. th. 45, 20. *klawu môto* gl. Emm. 404. *mit dînu skiltu* Denkm. LXI, 11. — Neutr. *mit mihhilu meginu* fg. th. 25, 8. *bî diu solihhu* 27, 21. *liucilu after diu* 31, 13. *allu hercin* 45, 20. — *mit allo* gl. Mons. 320. Salisb. 296. Vindob. 328. *pi rehto* Denkm. LXI, 2. *mit rehto* LXVIII, 3. — *in elliu diu* Genes. 55, 31. *mit alleu deu* 1296 Klosterneub. n. 59. 1352 Notizbl. 4, 294. *in alleu* MB. XXXVI. 2, 262. *mit alle dew* 1355 Notizbl. 4, 319. (*mit alle* 1408 Archiv 34, 293).

§ 369. Plur. N. Masc. Die ältesten Denkmäler haben *e*: gl. Hrab. Emm. fg. th.; jüngere Nebenform ist *a*, so in gl. Teg.

Mons. Vindob. woneben zum Beweise der Unechtheit *i* vorkommt, z. B. *giwirseroti. gihulditi. machunti* gl. Teg. 331. *vornentigi* 48. rw. Das gemeine *e* unterliegt dem Abstofs: *die sorgen arm und fröuden rîch* (: *urlouplîch*) Parz. 639, 28. *unser lieb fürsten* bair. Landfr. v. 1281. *frisch fisch* Trient. St. 83. — Auch hier drängte sich unechtes *eu* ein: *elleu sîneu frunt* Joseph 817. *seineu freunt* Klosterneub. n. 91. — Fem. endet in *ô*; das *a* in *alla* Haupt 8, 112 ist als unecht ohne alle Bedeutung. Neben dem gemeinen *e* auch hier *eu*.

Die neutrale Endung ist *iu*, seit 12. Jahrh. in *eu* übergehend, in älterer Zeit von *û* begleitet: *leidlihu rehtlihu* Is. 1. *michilu* Denkm. LIV, 5. B. *sînu. wunderlihu* Phys. 1, 17. 19. Auf gemeines *e* führt sich das unechte *a*: *rôta ephili* gl. Teg. 204. gl. Mons. 385.

Gen. in allen Geschlechtern *erô*, dann *ere*, *er*. Zu *ere* als Variationen *allera* gl. Teg. 219, *iwerri* Bened. Pr. 64.

Dat. endet in *em*, daneben kommt schon im 9. Jahrh. (Musp. Denkm. IX) *en* vor, auch gl. Hr. haben einige *en* neben dem gewönlichen *em*. Mundartliche Färbungen des *en* sind *mînan* Denkm. LXXXII, 16. 43. *chunftigan* 4. — *ain anderon* Milst. 130, 12. — *unsrun* Denkm. LXXXII, 43.

Acc. Masc. *e* in den ältesten Denkmälern; daneben kommt im 9. 10. Jh. einzeln unechtes *a* vor: Otfr. F. I. 10, 18. Denkm. IV. 3, 12 dessen Natur aus seiner Blüte im 10-12. Jahrh. sehr deutlich ist z. B. gl. Teg. 210. 245. rw. gl. Mons. 320. 323. 359. gl. Salzb. 313. gl. Altach. Denkm. LXXVI, 19. 20. LXXVII, 13. LXXXII, 44. 48. 53. 54. 63. XC, 27. 101. Haupt 8, 111. 112. Genes. 44, 36. Für das unechte neutrale *iu eu*: *heithaftiu liuta* Denkm. XC, 98. *meineu* Syon 31. b. *alleu welheu* Ludw. f. 5. rw. 9. rw. Apocope des gemeinen *e* z. B. *ungefüeg* : *Lasterrüeg* Helbl. 2, 1271. — Fem. *ô*; unechtes *a* ist nicht häufig: *alparîna* gl. Teg. 201. *alla cheinna* Denkm. LXXXII, 9. 55. Für *i* genügt auf Vor. 93-123 zu verweisen. — Im Neutr. *iu*, *eu* wie im Nom. Wir finden *eu* bis Ende des 15. Jahrh. z. B. *unsrew* 1444 Schlager 1846, 510. *solichŵ* 1482 Oberbair. Arch. 25, 92. *elleẘ. unsreẘ gûteẘ* g. Rom. 4. 140. Daneben kommt im 11. 12. Jahrh. *û* vor z. B. *beidu* Vor. 270, 7. *elliu sînu* 327, 7. *menigu* 344, 25. *alluv* 93, 21. *ediluv* 102, 8. Geschwächtes *e* tritt neben *iu* und *eu* auf, färbt sich auch zuweilen in *i*.

§ 370. Eine Vergleichung der bairischen und alemannischen Deklination ergibt die Uebereinstimmung in allen wesentlichen Punkten. Wenn sich das alemannische hier und da reicher und alterthümlicher zeigt, so tragen die Quellen daran zum Theil Schuld. Wir können nur folgendes hervorheben.

Der Gen. Pl. der Substantiva endet bairisch weit seltener als alemannisch in älterer Zeit auf *en*, §§ 339. 343 : alem. Gr. 392. 396.

Der N. A. Pl. der Feminina in *â* geht bairisch nicht in *ô* aus § 341, alemannisch dagegen ist diese Endung bekannt al. Gr. 394.

Die schwache *i*-Deklination (*în*) zeigt sich alemannisch reicher und bunter (al. Gr. § 406) als bairisch § 351; ebenso stellen sich die Substantiva in *tar* alemannisch alterthümlicher (al. Gr. § 409 : bair. § 353).

Im allgemeinen tritt bairisch die Apocope üppiger auf als alemannisch, dagegen sind alemannisch die unechten *an*, *on*, *un* weit häufiger und länger gepflegt als bairisch.

In der Pronominaldeklination gibt der Dual des 2. Personalpronomens ein sehr hervorstechendes Merkmal des bairischen, § 358.

Der alem. Dat. Pl. *dien* im einfachen Demonstrativ (und Artikel) fehlt dem bairischen, al. Gr. 419 : bair. § 364.

Der Instrumental *wiu weu* blüht bairisch bis jezt § 367, starb dagegen alemannisch früh ab.

Im Adjectiv ist das unechte *iu eu* für die Endung *e* bairisch karacteristisch § 368. f.

In dem unechten und verhältnissmässig jungen *a* des N. A. Pl. Masc. kann ich durchaus nicht ein besonderes Merkmal des bairischen Dialects anerkennen, § 369, vgl. alem. Gr. § 424.

Nachweis.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 47.

